

D. HULDERICI PELARGI,

MED. AUL. & PHYS. FERRAR.

Zweyter Medicinischer Jahr-Gang

oder

OBSERVATIONES CLINICÆ,

Darinnen er zeiget,

Wie die ihm anvertrauete Patienten

Im Jahr M DCC XXII

Von Monat zu Monat nach dem natürlichen

oder

Stahlianischen METHODO

curiret worden.

LEIPZIG,

bey Caspar Jacob Eyßeln,

1725.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY



Vorrede.

DEm geneigten Leser übergebe hiermit meinen zweyten Medicinischen Jahr-Gang, mit dem zuversichtlichen Vertrauen, daß er gleichfalls gütigst werde auffgenommen werden. Jch muß zwar bekennen, daß etliche wohlmeynende Erinnerungen über den erstern mir zu handen kommen; weil aber dieselbe nur in Wünschen, daß man einige Casus möchte weitläufftiger und mit Raisonements erleutert sehen, bestanden: so kan ich solche nicht anderst, als mit danckbahren Gemüthe annehmen; Bin dannenhero auch beflissen gewesen, solchen Desideriis in gegenwärtigem Wercke ein Genügen zu thun; Da es aber eben deshalber in ein grösseres Volumen angewachsen, wird so dann auch mit geneigtesten Andencken erkannt werden. Meine Gedancken waren Anfangs nicht, daß ich complete Curen zu Papier bringen wolte, sondern es solten nur kurtze Observationes heissen, dergleichen etwa in denen Ephemeridibus N.C. enthalten und Riedlinus in Millenario, Lineis, und andere mehr dem Publico communiciret haben. Zumahl habe ich gantze Curen zu ediren Bedencken getragen, weil von einigen Herren Stahlianern das Recept-Schreiben nicht zum besten pfleget ausgelegt zu werden; Wie dann sonderlich in diesem Passu der auffrichtige Nenter beschuldiget wird, daß er durch die vielen, in seiner Therapia und Praxi specificirten Recepte denen angehenden Practi-

cis nur Gelegenheit zur Nachläßigkeit und Empirie gebe. Nun bezeuget auch die Erfahrung, daß viele Medici, die nicht gnugsame Fundamenta haben, dergleichen practische Bücher in Ausschreibung der Recepte so herum reiten, wie die Kirchmeß-Prediger die Postillen. Laß es aber seyn, daß Faulentzer sich daran halten, so werden doch die gewissenhafften Medici, die mehr auff die Bewegungen und Anweisungen der Natur, als auff vorgeschriebene Recepte sehen, es ihnen nicht nachthun: Zudem wird man bey mir keinen Uberfluß gekünstelter und mit der Brabantischen Ehlen ausgemessener Compositionum finden: so wenig und einfach aber die Medicamenta scheinen, so kan ich doch die Wahrheit bezeugen, daß die Cur derer angeführten Casuum, nächst GOtt, allein dadurch, ohne Zusatz einiger Privat-Artzeneyen verrichtet worden. Privat-Dispensation ist zwar denen Medicis profitirlich, sie verleitet aber mehr zur Empirie als das Recept-Schreiben: Hergegen ist diejenige Praxis, da alles aus einer wohlbestellten Apothecken verschrieben werden muß, vorsichtig und nachdencklich: denn wer mit seinen verschriebenen Recepten älterer Medicorum Auffsicht gewärtig seyn muß, der wird nicht ohnbedächtig curiren.

Aus einer solchen so wohl activè als passivè auffmercksamen Praxi fliessen meine Observationes und Curationes. Ich suche hierunter mit Feilbietung geheimer Artzeneyen nicht Marschanderie zu treiben, wie einige zu thun pflegen, die bloß deßhalber ein Tractätgen drücken lassen, damit sie nur ihren Krahm-Zeddul von Panacéen, Pillen, Pulvern rc. mit anzuhängen Gelegenheit haben möchten. Ich statuire mit Capivaccio keine Arcana, sondern halte mich an einen gründlichen Methodum und sage mit dem seeligen Herrn D. Wedel in Præfatione Dec. II. Ephemer. N. C. Odimus vero aliâs illud scribendi genus, quo curati leguntur epileptici, febricitantes, dysenterici aliive pulvere anonymo, arcano non revelando, specifico soli autori cognito &c.

Ich suche nicht eiteln Ruhm in Specification vieler Patienten,

dann

dann die mehresten glücklich, doch ordinair curirten bleiben zurücke, und hergegen übergehe ich selten einen Casum eines Verstorbenen, damit ich, nach dem Verlangen vieler auffrichtiger Practicorum, denen Anfängern in Praxi die Ursachen des Todes und die in der Cur passirten Fehler wohl zu Gemüth führen möchte: hab ich selbsten gestrauchelt, so muß ich menschlicher Fehler mich überzeugen und gestehen, daß ich nicht aus besondern Göttlichen Eingeben, sondern nach natürlich-erlernten Principiis curire: Indessen verhoffe ich doch so viel zu effectuiren, daß, wann vorsichtige Practici die in dem Wercke benannte oder auch meine unerkañte Fehler bemercken, sie sich in ihrem Cursu praxeos davor hüten können. Mit dieser Arbeit suche ich meinem Nächsten nach Vermögen zu dienen, und trage kein Bedencken auch die besten Cautelen, die andere als Geheimnisse verbergen, zu offenbahren, und ob ich gleich, mit solcher Offenhertzigkeit mir selbsten schädlich zu seyn, Gedancken machen könnte, so sehe ich doch damit vielmehr auff anderer Nutzen und Vergnügung, als auff mein eigen Interesse. Derjenige, der mir biß daher Seegen und Gedeyen verliehen, wird solchen deshalber mir nicht entziehen; Und solte ich darinnen einigen Abgang leiden, so nähret mich doch indessen die Zufriedenheit, wann ich versichert werde, daß auch Fremden und Ausländischen diese meine geringe Anmerckungen nicht mißfallen. Zum Beweiß dessen will ich nur etliche Periodos aus einem, durch meinen Herrn Verleger an Monsieur Pelargum überschickten Schreiben eines gelehrten Medici aus Nordhausen mit anführen:

Ich muß Ew. Hoch-Edl. bekennen, daß ich den Tractat mit dem grösten Vergnügen gelesen, und ob wohl meine Weise nicht ist, worinnen auch wohl mehrere zu Nachfolgern haben werde, ein Buch, und noch darzu uneingebunden, à capite ad calcem durchzulesen, ich auch dergleichen, bey dem Empfang desselben, mir nicht vorgenommen hatte, so ists doch diesem wiederfahren. —— Der Methodus, dessen sich Ew. Hoch-Edl. in dem Medicinischen Jahr-Gang bedienen, ist meo quidem tenui Judicio die schönste Art, einen Tironem Me-

dicum anzuweisen, wie er die gefaßte Theoriam Medicam in Praxin deduciren soll. Ich versichere Ew. Hoch-Edl. ohne Flatterie, daß ich darinnen unterschiedliches gefunden, das ich in andern Büchern vergeblich gesuchet habe.

Der Brieff war mit so vielen Encomiis **und** Adhortationibus **zur** Continuation **dieses Werckes angefüllet, daß ich mich schäme denselben gantz** public **zu machen. Da aber in kurtzen noch ein anderer von eben diesem Herrn** Medico **eingelauffen, so wird zum Uberfluß denselben zu melden mir nicht verarget werden.**

P. Tit.

Meine Wenigkeit erkennet sich höchst-verbunden hierdurch Ew. Hoch-Edl. den schuldigen Danck abzustatten für die große Mühe und sonderbahre Affection, so Dieselben in edirung der Medicinischen Jahr-Gänge gegen alle angehende Practicos so überflüßig bewiesen, wiewohl ich nicht zweifele, daß auch ältere und schon viel Jahre in Praxi stehende Medici aus gedachten schönen Scriptis zu lernen werden gefunden haben und Ihnen ebenfalls zu großen Danck verbunden seyn: Gesetzt, daß sie solches durch an Ew. Hoch-Edl. abgesandte Briefe nicht contestiren solten, wiewohl es auch daran hoffentlich nicht fehlen wird, so werden sie es doch in ihrem Gemüthe und mit vielen Lob-Sprüchen gegen andere erweisen. Ich kan denn nicht anders, als hiermit bekennen, daß ich aus gedachten Schrifften sehr sehr viel profitiret, und finde, daß Ew. Hoch-Edl. gantze Praxis auch in minutissimis allemahl mit der größten Vernunfft exerciret wird. Ich kan auch nicht leugnen, daß ich daraus manches, so von Universitäten nicht mitbracht, ob es schon öffters nur Kleinigkeiten scheinen, doch aber vieles davon dependiret, und welches einem von den Herren Professoribus nicht allemahl, wie Brey ins Maul geschmieret wird, erlernet habe: unter welches dann in specie das temperirte Regimen, abstinirung von hitzigen Geträncke mit rechnen muß. Weil nun Ew. Hoch-Edl. die Praxin mit der größten Vorsichtigkeit und Verstande führen, wie aus denen practischen Schrifften gnungsam hervor leuchtet, so erkühne mich noch diese Bitte im Nahmen aller angehenden Practicorum an Dieselbe zu thun, doch die große Affection dem Publico zu erweisen, und die übrigen Affectus corporis humani, so ihnen seyd 20. und mehr Jahren her unter die Hände kommen, auff gleiche Weise theils Theoretice, theils aber und vornehmlich practice zu ediren, und auffrichtig zu annectiren, was in jedem Affectu von Medicin am probatesten erfunden worden. Ich thue zwar, weiß ich wohl, eine große Bitte, weil solches ein Werck von vieler

Mühe

Mühe und Zeit ist: Ew. Hoch-Edl. wissen aber darbey ohne meine geringe Erinnerung, daß Sie hierdurch um das Publicum sich höchst meritiret machen werden, weil es ein Werck seyn wird, worinnen angehende Practici viel finden werden, was sie in andern Scriptis practicis vergeblich suchen und von welchen es denn bey tironibus medic. heisset; wenn es ihnen an solchen probaten Dic mihi fehlet, hæret aqua; unterdessen müssen die armen Patienten, auch zu nicht geringer Verletzung des Gewissens junger Practicorum, darunter leyden. Ich habe die gute Confidence Ew. Hoch-Edl. werden meine Bitte statt finden lassen, wofür Denenselben infiniment verbunden seyn wird

Ew. Hoch-Edl.

Nordhaußen, den 28. Jun. 1724.

gehorsamst-ergebener Diener

Joh. Hein. Byscher, D.

Und solte man es nicht für eine Marque, daß das Buch in Æstim sey, annehmen können, wann zwey Academien aus Forli in Italien den Autorem mit einen Notifications-Schreiben zu beehren würdig achten. Andere Encouragements, die auff gleiche Art eingelauffen, zu geschweigen.

Ich kan zwar nicht leugnen, daß die Furcht vor denen sonst nicht ungemeinen stachelichten Censuren einiger Journalisten mich bißher zurück gehalten meinen wahren Nahmen dem Wercke vorzusetzen: Allein, weil ich dergleichen, GOtt Lob, noch nicht erfahren und zu mehrmahlen von gelehrten Medicis, mich nicht so gar verborgen zu halten, gebeten worden: so will ich zwar den Titul derer Jahr-Gänge nicht ändern, indessen aber nochmahls versprechen, daß, so GOtt Leben und Gesundheit verleyhen und Neid und Widerspruch mir nicht allzusehr entgegen seyn wird, ich mit dieser Arbeit continuiren und meinen Nahmen zu melden, kein Bedencken tragen werde. Denenjenigen, die, unter dem Vorwand, als ob sie meine, hierdurch in Gefahr gerathene Fortun bedaureten, mich unverdienter Weise ziemlicher maßen traduciret, gebe hiermit zu erkennen, daß noch zur Zeit, GOtt sey Danck, ihre Sorge vergeblich gewesen: Und hergegen wollen sie betrachten,

daß

daß ich diese Observationes mit der Absicht geschrieben, daß angehende Practici, ihre auff Universitäten gefaßte Theoriam, denen Patienten zum besten, daraus bekräfftigen können, und nicht deßhalber, daß unbefehligte Censores, die zumahl in der Medicin keinen Grund haben, oder deren Profession es nicht ist, als aus auffgegebenen Räzeln, die darinnen mit genugsamer Behutsamkeit verborgene Personen errathen und mit großen Fehl-Schüssen public machen sollen: Es sind ja solche Bücher keine Calender, die jeden Bauern in die Hände kommen; was dannenhero ein Widriggesinneter in einem erborgten Exemplar daraus muthmaßet, und hernach als eine eingebilde Wahrheit einem andern verkehrt beybringet, solches kan ja von gesunder Vernunfft vor nichts anders, als Verleumdung erkannt werden. Haben ja dergleichen Leute in Medicinischen Scriptis keine Wissenschafft, so lassen sie sich nur von denen Büchern meines Herrn Præ-Antecessoris in dem hiesigen Stadt-Physicat, des bey der gelehrten Welt nur allzuwohl bekannten und nunmehro seeligen D. Paulini Nachricht geben, und fragen, ob jemahls sich jemand beschweret, daß er in seinen so wohl Teutsch als Lateinisch geschriebenen vielen Büchern, die zum Theil noch lebende Patienten mit völligen Nahmen genennet? Doch ich erkenne diese Avanture vor etwas, so die Mühe nicht verlohnet, viel Zeit und Papier damit zu verderben. **Bücher sind Blumen, daraus eine Spinne Gifft und eine Biene Honig sauget.** Mein Fleiß wird deßhalber in Colligirung derer zur Praxi Medica gehörigen Dingen doch nicht ermüden, und ich verharre

des geneigten Lesers

Eisenach,
den 23. Sept. 1724.

ergebener Diener

Johannes Storch, D.



OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Januario 1722.

BEym Anfang dieses Jahrgangs muß ich mich so gleich eines durch alle Monate pasirten Fehlers bloß geben, nemlich, daß ich die in dem erstern, jedem Monat vorgesetzte Bemerckung des Gewitters, in gegenwärtigen vorbeygelassen. Ich gestehe zwar gar gern, daß ich mich so geschickt nicht finde, aller Kranckheiten Ursachen, symptomata oder Veränderungen, von der täglichen Mutation des Wetters her zu deriviren: Kan auch in Praxi nicht so punctuel Reflexion darauf machen, daß ich etwa die medicamenta evacuantia, wie es einige scrupuleuse Practici verlangen, darnach einrichten möchte. Inzwischen aber wäre mir es doch lieb gewesen, wann ich einem oder dem andern Curioso mit diesem Articulo hätte dienen können; nachdem aber wegen changement meines Musei der beste apparatus harum observationum, ich meyne eine richtige Wetter-Fahne mir aus den Augen kommen, und, das Baro- und Thermometron bey der Hand zu haben, die Gelegenheit verlohren; so muß ich bekennen, daß mein Diarium in diesem Puncto nicht so accurat seyn können: habe also lieber den gantzen Articulum weg lassen, als etwas, so nicht mit der vollkommenen Gewißheit verificiret wäre, mit beybringen wollen.

Im übrigen werde ich bey derjenigen Disposition, wie ich sie im vorigen Jahrgang im April angefangen, in diesem durchgehends verbleiben,

mit der noch kurtzen Nachricht, daß das erste Membrum, weil Morbi grassantes das gantze Jahr durch nicht viel zu bedeuten gehabt, alles was zu Fiebern gerechnet werden kan, in sich begreiffe.

I.

Morbi grassantes.



On Morbis grassantibus oder epidemicis kan ich in diesem Monate, ausser denen Blattern, deren in einer besondern Tractation oder im andern Theil des erstern Jahrgangs gedacht, gar wenig Nachricht geben. Febres malignæ, petechiales & intermittentes machten sich so rar, daß von jeden kaum ein Exempel werde aufführen können: Etlich wenige Patienten aber gab es noch am Brust-Fieber oder febre peripnevmonica sive pleuritica: über alle diese hatten so dann die Variolæ veræ die Oberhand. Indessen werde ich in diesem Articulo folgende Casus bemercken.

1) An febre tertiana intermittente bekam ich den 7. Januarii einen jungen Schneider-Gesellen, welcher schon etliche paroxysmos überstanden hatte, so daß ich aus der Wechselung in diagnosi richtig seyn konte. Diesem verordnete ich loco digestivi, weil er sich im Angriff des Paroxysmi brechen muste, die Tinct. Rhabarb. zu 40. Tropffen des Tags dreymal und nach dem nächst wieder überstandenen Sturm verschrieb ich ihm dieses purgans:

℞. Pulv. spec. diajal. M. gr. xviij.
resin. jal. gr. i. M. D. S. Purgier-Pulver auf einmal zu nehmen.

Mit dessen guter Operation war das Fieber gehoben.

Um diese Jahres Zeit finden sich gar selten febres intermittentes, oder, wann sie sich ja melden, so sind die doch so beschaffen, daß sie mit leichter Mühe curiret werden können. Die Ursach dessen ist meines Erachtens darinnen zu suchen, weil wegen vorhandener Kälte die mehresten Congestiones sanguinis & humorum einwärts gehen, dem Magen gnugsame Wärme geben und folglich eine gute Digestion machen. Und, weil in Ansehung solcher innerlichen Congestionum zu dieser Zeit die Excretio-

cretiones internæ mehr, als die externæ geschehen, so können die impedimenta naturæ auch leichtlich durch laxationes, oder gelinde purgationes aus dem Wege geräumet werden. Wo nun darzu noch ein gallichtes Brechen vorhanden, da kan die Tinct. Rhabarb. durch Oeffnung und Abführung der Galle besonders gute Dienste thun. Dieser Schneider-Bursch hatte die Ursach seines frühzeitigen Fiebers, theils in unverdaulicher Kost, theils aber in vielen gebückten Sitzen zu suchen, und über dieses konte ein Eckel wol das meiste noch darzu contribuiret haben, massen dessen 3. Geschwistere an böß-artigen und übelriechenden Blattern etwan 8. oder 10. Tage zuvor in eben der engen Stube, da er arbeitete, kranck darnieder gelegen.

2) Den 11ten und 14ten Januarii kamen mir 2. Patienten an febre maligna petechiali, die noch von denen im vorigen Jahr-Gang p. 246. gedachten Krancken angesteckt waren, zu curiren unter die Hände, nemlich eine Frau von etliche 60. und ein Dienst-Mädgen von 18. Jahren. Die Symptomata will ich hier nicht wiederhohlen; bey der alten aber waren die Medicamenta ex pulv. bezoard. min. Wedel cum ⊕tro & Cinnabar. nativa vermischt und meine Esſ. bez. cum ♁ ⊕. dulci, welche gute Würckung thaten. Dann weil ein solches Alter etwas Regung oder stimulirende Mittel vertragen kan, so waren diese beyden Medicamenta nicht zu hitzig. Bey dem Mädgen aber von hitzigem und zu Wallung geneigtem Geblüt, hab ich anders nichts, als Tinct. papav. rh. ℥ß ♁ ⊕ dulc. ʒj. M. zu 30. Tropffen täglich dreymahl nebst Kofent und Brunnen zum ordinairen Geträncke gebraucht, und beyde diese Patientin überstunden nächst GOtt diese starcke Kranckheit mit Erfolg beständiger Gesundheit.

Im vergangenem Jahr hab ich noch alle Monate etliche Patienten am febre maligna purpurata oder petechiali curiret: Beym Anfang dieses Jahrs aber beschlosse dasselbige, und kamen keine andere mehr zur Hand, als diejenige, welche in einer einzigen Familie von einander, als Bluts-Verwandte, angesteckt worden; davon ich im Februario noch den letzten zehlen konnte. Zu Anfang des Januarii legte sich eine Frau von mittelmäßigem Alter, mit alle denen Zufällen, welche die bißherigen, am febre maligna liegende, geklagt hatten, sie recolligirte sich aber von einer eintzigen Verordnung gegen den 4ten Tag und kam ohne Flecken davon. Worauf ich dann nicht unbillig den Schluß mache, daß diejenigen particulæ aëris, welche in vorigem Jahr bey etlichen dispositis in dem Geblüt eine fermentationem putredinosam verursachet, nunmehro nicht

mehr müssen vorhanden seyn. Denn da in dem vergangenem Jahr sich viele, ohne Anstecken, an dieser Kranckheit legten; so kunnte man die Ursach nirgends anders, als in der Lufft suchen: und, da anjetzo keine andere, als angesteckte liegen bleiben; so kan die Lufft ja nicht mehr Schuld daran seyn. Ich will zwar die Lufft in Ansehung dieser Kranckheit nicht gäntzlich von particulis heterogeneis frey sprechen, sintemal dieselbe noch in diesem Monat zu ein und anderm Brust oder Seiten-stechenden Fieber Anlaß gegeben, unterdessen waren doch die particulæ, die die Natur durch petechien vom Geblüth zu separiren nöthig gehabt hatte, nicht mehr vorhanden. An gedachtem Brust-Fieber aber bemercke ich folgende Patienten:

a) Den 3. Januarii: Ein langer hagerer Mann bey 40. Jahr, temperamenti cholerico-melancholici, welcher von Jugend an biß noch vor 2. Jahren öffters und viel aus der Nasen geblutet, von solcher Zeit an aber, an statt des Blutens, fast beständig Husten gehabt hatte, bekam den 3ten Abends Frost, Hitze, Seitenstechen und Husten, ließ den 4ten Jan. am Arm zur Ader, den 5ten aber, weil noch keine Besserung folgen wolte, muste ich Artzeneyen verordnen, welche folgende waren:

℞. Pulv. pect. res. W.
magnes. alb.
bez. min. W. ana ℈ij. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben:

℞. Ess. bez. n.
Tinct. propr. M. an. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Und weil das Stechen auf der rechten Brust etwas empfindlich war, so ließ ich selbige mit Spiritu Vini camphorato warm schmieren. Das ordinaire Geträncke muste Kofent seyn, und ausser ein wenig dünner Suppe, concedirte ich ihm keine Speise.

Den 5ten hatte er an der Brust Linderung, klagte aber noch über Hitze und Durst; Verordnete:

℞. ▽ fl. acac.
scorzon.
C. B.
ceras. nigr. ana ℥iij
Syr. pap. rh. ʒvj. M.

D. S. Lindernder Tranck alle Stunden 2. biß 3. Löffel voll zu geben.

Diese

Diese Artzeneyen ließ ich den 6. und 7ten fortbrauchen, da er dann zwar einige Leichterung, aber keine zuverläßige Besserung spührete. Den 9. oder die 6. morbi hätte sich das Brust-Stechen geleget; die Hitze aber erschiene grösser, als im Anfang, und im Schlaff war Phantasie zu mercken: Dazumal ließ ich die Mixtur an die Seite setzen, weil ich von der Esſ bez. mehrere Regungen und Wallungen, als nöthig seyn möchte, befürchtete, und hergegen Pulver und Potiunculam fortbrauchen. Den 10. Januarii die 7. morbi meldete sich die wahre Crisis in starckem und übelriechenden Schwitzen, darauf er sich mercklich leichter fand, so daß er den 11. Jan. von vieler Besserung sagen konte; das Schwitzen continuirte 3. biß 4. Tage, ward aber immer je mehr erträglicher, und, da ich eine beständige Besserung vor Augen hatte, ließ ich zu, daß er die, den 4. Januar. verordnete Mixtur, wieder brauchen, und nach Appetit verdauliche Speisen essen möchte.

Die Inflammation der Lunge bey diesem Patienten kam nicht so weit, daß sie einen blutigen Auswurff verursachet hätte, sondern es blieb solcher gelb und hellbräunlich; dann weil die Natur vorhatte eine starcke Crisin in peripheria corporis durch Schwitzen zu machen, so war dadurch schon die Hefftigkeit der Inflammation gebrochen, und die Congestio uberior gehemmet: Und darzu konte auch vieles die Gelindigkeit derer Artzeneyen contribuiren, als welche mehr den scopum resolvendi quam expectorandi respicirten.

b.) Den 10. Januar. legte sich ein Mann von etwa 40. Jahren, temperamenti sanguineo-aliqualiter melancholici, mit Schauer, Hitze, Stechen um die Brust und Husten. Dieses verschrieb ich:

℞. Pulv. pect. res. W.
magnes. alb. ana ℈j. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Ess. bez. n.
Tinct. propr. M. ana ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens. Die Ordnung der Diæt war wie bey dem vorigen Patienten: Dieser aber fieng den 11. Januarii, und also den 2. Tag in der Kranckheit, an aus der Nasen zu bluten, und fand sich gleich besser darauf. Ich ließ zwar zur Vorsorge, daß nicht die exacerbatio morbi sich wieder einstellen möchte, einen solchen Tranck, wie ich den vorhergehenden Patienten verordnet, diesen und folgenden Tag brauchen; Allein es blieb bey diesem eintzigen Paroxysmo: Die Inflammation hatte

sich zertheilet, und der Patient war den 4ten Tag, ausser daß er noch wenig Husten von sich hören ließ, nächst GOtt restituiret.

Den Anlaß zu dieser crisi sanguinea nahm die Natur sonder Zweifel von der Profession des Patientens; dann weil er gar viel vorm Heerd und Feuer stehen müssen, und daher das Gesicht mehr, als andere Glieder erhitzet, über dieses dasselbige durch den sauren beissenden Rauch viel irritiret, so suchte die Natur an solchem Ort, dahin sie Congestiones zu machen gewohnet war, auch vorietzo mediante congestione hæmorrhagica sich des Bösen zu entledigen. Ein Exempel einer 3. mal wiederholten Crisis durch Nasenbluten in dieser Kranckheit findet sich unter diesem Titul drunten im Novembr. sub num. 2.

c.) Den 17. Januarii bekam ich eine 70. jährige Frau, ingleichen

d.) Den 18. Jan. einen hagern Metzger von mittelmäßigem Alter, welche beyde vom Gebrauch obgedachter Artzeneyen nach dem 4. Tage zur Besserung gelangten, und also keine Gelegenheit gaben, etwas besonderes von ihnen zu notiren.

e.) Den 19. Jan. eine etl. 60. jährige Wittwe, temperamenti cholerici, bekam gegen den 4. Tag in diesem Brust-Fieber Diarrhœam, und darauf in wenig Tagen die Besserung. Bey dieser brauchte ich keine andere, als vorgedachte Medicamenta, dann weil die crisis per diarrhœam so beschaffen, daß sie die Kräffte nicht mehr, als die Kranckheit selbsten, destruirte, so ließ ich die Natur darinnen ungestöhrt.

Von dieser Crisi in Brust-Kranckheiten wollen die mehresten Practici nicht viel Gutes prognosticiren; wie dann Baglivus p. m. 617. sonderlich in diese Worte ausbricht: „Das erhellet sowol aus der unbetrüglichen Erfahrung, als dem Ausspruche des Hippocratis, daß die bey dem Seitenstechen sich einstellende Bauchflüsse fast allemal tödtlich seyn.„ Welches auch Ettmüller Tom. II. p. 106. bezeuget: „Diarrhœa superveniens peripnevmoniæ, est pessima.„ Doch führet Stalpart van der Wiel Cent. I. p. 135. aus dem Hippocrate eine Observationem contrariam an, da nemlich einer, welcher in Peripnevmonia Durchfall bekommen, vor dem 14. Tag von der gantzen Kranckheit dadurch befreyet worden; welcher Textus Hippocratis in des Foësii Edition de anno 1596. p. 1089. gefunden wird. Und die Herren Berliner in Actis Medicis Volum. IX. p. 25. führen eine 3. tägige Diarrhœam in Peripnevmonia wider die gemeine Erfahrung, als eine Criticam mit gutem Erfolg an. Ich kan dergleichen glücklich ausgelauffener Exempel mich mehr erinnern, muß aber zugleich gestehen, daß die Kranck-

heit

heit in gelindem Gradu vorhanden gewesen, dann wo eine Diarrhœa zur gefährlichen Peripnevmonia sich gesellet, da hat sie auch in meiner Cur den Tod prognosticiren lassen: Kommt also es bloß auf die Leicht- und Hefftigkeit der Kranckheit an, wann diarrhœa critica oder Symptomatica i. e. nützlich oder schädlich seyn soll.

f) Ein hagerer Mann gegen 47. Jahr, war in der Jugend zu vielen Nasen-Bluten geneigt gewesen, und hatte daher auch vielleicht guttam rosaceam, welche sonderlich die Nase besetzt hatte, davon getragen: Wann dieser küpffrigte Ausschlag sich verlohren, hat er fast alle mahl Husten, Fieber oder Haupt-Schmertzen geklagt, so daß er sich schon vielmals vor der Schwindsucht gefürchtet. In seinem Ehestand hat er viel Creutz und Kümmerniß ausgestanden. Den 25ten Jan. merckte er, daß sein Gesicht und Nase nicht mehr so küpffricht sey, und noch selbigen Abend ward er mit denen symptomatibus febris peripnevmonicæ oder pectoralis befallen. Meine Verordnung bestund in oben sub. lit. a) gedachter Mixtur und Pulvern und muste den 26ten wegen vermehrter Hitze und Hustens auch die daselbst specificirte Potiunculam verschreiben.

Den 27ten spührte er Leichterung und bekam wieder eine rothe Nase. Den 28sten aber fand ich ihn bey der Besuchung mehr krancker, als besser und klagte sonderlich über Stechen und Schmertzen in beyden Seiten circa confinia costarum oder circa hypochondria. Und da ich ihn gründlich betrachtete, leuchtete aus dessen Augen, Haut und Urin eine starcke **Gelbsucht** hervor. Jedoch weil febris pectoralis mir bedencklicher und gefährlicher, als Icterus schiene, so suchte ich mit der Verordnung noch nicht sonderlich auf den Vorschein dieser neuen Kranckheit zu sehen, sondern verschrieb zu Linderung derer Schmertzen;

℞. Vngt. dialth. ℥ß.
Ol. Scorp. ʒij. M.

D. S. äusserl. Salbe zu schmieren.

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
bez. min. W.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in V. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

Den 30. Ian. waren die Schmertzen überstanden, und die gelbe Coleur schien auch sich zu mindern; er mußte aber allezeit Nachmittags noch Hitz und exasperationem morbi empfinden, wie denn auch der Husten und Auswurff noch continuirten. Meine Verordnung war demnach folgende:

℞.

℞. Pulv. magnes. alb.
pect. res. W.
sacch. lact. ana ℈ij. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. bez. n.
succin. ana ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens, und wann die Pulver zu Ende, alsdann auch des Abends zu nehmen.

Darneben brauchte er, so lang er Hitz spührte, den Tranck fort, und wurde nach dem 9ten Tag so wol des Fiebers, als der Gelbsucht wieder loß.

Hier machte die Natur gleichsam eine Crisin in Icterum; einen andern Casum auf gleiche Art werde drunten im Augusto de Morbis Mixtis etwas weitläufftiger von der degeneratione morbi pectoris in Icterum aufführen.

g) Ein 60. Jähriger Schuhmacher, welcher schon etliche Jahre mit Asthmatischen Wesen und Sticken beladen gewesen, verfiel den 25ten Januar. auch in dieses Brust-Fieber, warf gegen den 7ten Tag etwas blutige Materie aus und recolligirte sich gegen den 14ten Tag und zwar beym Gebrauch eben dieser in angeführten Casibus gedachter Artzeneyen.

Alle diese Personen waren hagerer Constitution und temperamenti cholerici, oder cholerico-melancholici: Ausser diesen gab es wenig Kranckheiten, welche man ad Classem epidemicorum hätte rechnen können.

II. Morbi Mulierum.

Was dem 1. Membro de morbis grassantibus mangelt, das dürffte in diesem ersetzt werden, weil ein und andere Zufälle sich ereignet, die sonst nicht offt vorzukommen pflegen; kan aber selbige weder der Jahrs-Zeit, noch der Veränderung des Gewitters zuschreiben. Ich will solche nach der Ordnung, wie sie zu curiren mir vorkommen, specificiren.

1.) Eine starck-gewachsene Frau von 25. Jahren, temperamenti sanguinei, hatte im ersten Kind-Bette febrim cum Obstructione Lochiorum & doloribus abdominis sensibilibus; kam aber bey Gebrauch dienlicher Artzeneyen in wenig Tagen zur Gesundheit. Zu Ende des verflossenen Jahres gebahr sie eine Tochter, und konte den 1. Ian. die 3te Woche

zählen,

zählen, da sie an einem geschwollenen und schmertzhafften Schenckel das Bette hüten müssen, welcher Zufall in allem äusserlich einem Rothlauff ähnlich sahe, und da sie über dieses noch febrilische Hitze klagte, verschrieb ich den 1ten Januarii.

℞. pulv. bez. min. Wed.
magnes. alb. a. ℈ij.
☉. puriss. ʒß.
Cinnabar. nat. ℈ß. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

℞. Ess. bez. n. ʒij.
♎. ☉. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Das Regimen diæteticum muste in gelinder Stuben- und Bett-Wärme, das Geträncke in Kofent und das Essen in Suppen oder Kalb-Fleisch bestehen, und äusserlich recommendirte ich ein Säcklein von Hollunder-Blüth, Camillen-Blumen und Campher ums Bein zu binden. Hierauf liesse sie den 9ten Jan. berichten, daß zwar in Ansehung der Hitze einige Besserung vorhanden sey, der Schwulst aber lasse sich an, als ob er in ein Geschwür ausschlagen wolte; welches dann auch, unter äusserlicher Direction eines Barbiers, mit Abfluß vieler Materie folgte, und endlich gegen die 6te Woche wieder glücklich geheilet wurde. Dieses war ein Abscessus am untern Schenckel. Dergleichen Wöchnerinnen aber mit gar grossen und gefährlichen Geschwären an dicken Beinen kan ich in meiner Praxi mich noch 2. erinnern, nemlich

a.) Eine Sanguineo-Melancholica, etliche 30. Jahr alt, sonst von dauerhaffter Natur, war cum fœtu mortuo niederkommen, und auch zugleich liegen blieben; Ihre vornehmste Klage war über hefftig brennend- und reissende Schmertzen im dicken Beine, welche biß in die 3te Woche anhielten, ehe man aus einem hervor ragenden Schwulste wahrnehmen konte, daß ein Abscessus verborgen sey, der endlich nach der 4ten Woche durch äusserliche Umschläge erweicht und geöffnet wurde; da dann die Materie zu 2. biß 3. ℔. das erste mal heraus flosse, und der Abscessus kaum in der 10ten Woche zur Heilung gelangte, und inzwischen die Frau so hefftig darnieder lag, daß sie sich weder regen noch kehren konte, und die Angehörigen genöthiget waren bey 5. Wochen lang die Excrementa s. v. von ihr zu tragen.

b) Eine 20jährige Frau bekam in ihrem ersten Kind-Bette einen solchen grossen Abscessum an der rechten Hüffte; Es hatte sie jemand mit hi-

tzigen Medicamenten auf einem verborgenen Friesel, welcher damals grassirend war, curiret, darüber aber war sie von der täglich vermehrten Hitze so ausgezehret, daß ich bey meiner ersten Besuchung sie in Agone liegend betrachtete. Sie lag nunmehro in die 4te Woche, und wuste biß die Stunde noch niemand, was ihre Kranckheit bedeute, biß ich endlich bey der leichtesten Anrührung aus ihren Minen observirte, daß an der Hüffte ein besonderer Schmertz vorhanden seyn müste; reden konte sie nicht mehr, und die bißher verordneten medicamenta calida hatten ihr den Verstand geschwächt, daß sie nicht an den Tag geben konte, wo der Schmertz seinen Sitz habe. Zum Glück kam ein Verwandter von ihr, welcher ein geschickter Barbier war, von etlichen Meilen her sie zu besuchen: Der erschrack zwar hefftig über das erbärmliche Aussehen seiner Befreundin, machte sich zwar keine Hoffnung, mit ihr wieder zu sprechen, inzwischen ließ er sichs angelegen seyn, den Schaden mit aufzusuchen, welcher beym Entblösen der Hüffte mit leichter Mühe gefunden wurde; dann die febrilischen Symptomata hatten binnen Zeit von 4. Wochen alles übrige Fleisch verzehret, so konte man an dem hervorragenden grossen Schwulste leichtlich sehen und fühlen, daß ein Abscessus vorhanden sey, welcher auch zeitig und sogleich bey meiner ersten Besuchung geöffnet werden konte: Weil nun die Patientin alle Kräffte verlohren, und weder zu reden, noch zu dencken vermögend war, und ich daher befürchtete, daß sie bey der Incision und allzustarcken Evacuation des Eyters unter den Händen sterben möchte, so gab ich den Rath, daß der Chirurgus den Auslauff der Materie langsam befördern und hergegen, weil er doch Zeit hatte bey der Patientin zu bleiben, den ersten Tag, dieselbige 3. biß 4. mal lauffen lassen möchte; dieser Anschlag hatte glücklichen Succeß; denn nachdem in 2. Tagen die meiste Materie evacuiret war, erholete sich die Patientin zu aller Verwunderung, fieng an zu reden, bekam sanfften Schlaff, und endlich wieder Appetit zum Essen. Der Vetter übergab sie bey seiner Abreise einem andern Barbier, welcher bey ansetzenden frischem Fleische und zunehmenden Kräfften eine gute Heilung fande.

Will man die Ursache dieser Abscessuum bey Wöchnerinnen untersuchen, so kan man sie wol nirgend anderswo herleiten, als von dem in denen letztern Monaten des Schwangergehens in denen Beinen stockenden Geblüt: Da nemlich innerlich von der Frucht die Vena magna, oder Venæ crurales, oder Iliacæ comprimiret werden, und dem Geblüt der freye Rücklauff versaget wird, davon dann auch bey vielen Weibern die Varices oder knotige Adern an denen Beinen entstehen. Zumal halte ich darvor, daß wohl

wohl noch in ipso partus actu, da gedachte Adern zu sehr gepreßt werden, und die Wallung und Congestio des Geblüts hefftiger wird, eine Materie zu solchen Abscessibus gesammlet werden kan: Wann nemlich eine Extravasatio sanguinis geschiehet, und solche sich in die Interstitia Musculorum setzet; ie tieffer nun solch extravasirtes Geblüt sitzet, ie länger währet es, ehe der Abscessus zum Vorschein kommt, ie mehrere Materie aber sammlet sich auch an solchen Orten, zumal wann sie in denen dicken Beinen oder Hüfften entstehet.

2.) Eine Frau von 30. Jahren, Temperamenti phlegmatici, war in der Jugend von einer Hemiplegia gelähmet, weshalber sie einen starcken Stock an statt einer Krücke brauchen muste; dessen ohngeachtet verheyrathete sie sich das vorige Jahr an einen jungen Mann. Sogleich nach der Hochzeit bey noch kaltem Winter-Wetter muste ich sie an einem plötzlich ihr zugestossenen Stickfluß curiren, und von dar an klagte sie zum öfftern über Engbrüstigkeit, wiewohl sie noch vor der Verheyrathung davon nicht befreyet gewesen. Voriezo hieß es: Sie hätte bey 4. Wochen wechselnden Schwulst an denen Beinen gehabt, welcher nunmehro beginne überhand zu nehmen, und sich nach dem Leibe zu ziehen, so daß sie des Nachts vor Sticken und kurtzen Athem nicht mehr liegen könne. Ich erkundigte mich bey dem Manne, wie auch bey einer ihr familiairen Frau, und bey der, wiewohl ziemlich einfältigen Patientin selbst, in was Stand sie sich fände? Konte aber keine Nachricht von einer vermutheten Schwangerschafft einziehen; und da die Patientin vom Anbegin cachectisch aussahe, versahe ich mich eine vorseyenden Wassersucht und verordnete folgende Artzeneyen:

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. pareir. brav.
succin. a. ℥j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.
℞. Tinct. ♀. ʒij.
D. S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens:

Nächst diesem klagte sie sonderlich über Verstopffung der Nase, als ob ihr etwas von obenher vorsäße und der Lufft die passage verwehrte; dieses Symptoma zu soulagiren verschrieb ich:

℞. Ol. lil. alb. ~~℥ij.~~ ʒij.
petr. alb.
caryoph. destil. a. ℈ß. M.
D. S. äusserlich Oel 6. biß 10. Tropffen auf den Wirbel zu triefen.

Not. vom Ol. petræ habe ich Experientiam in proprio corpore, daß es so durchdringet / daß man binnen 24. Stunden es im Munde schmecken kan, wann man es auf den Wirbel geträuffelt hat; daher es dann auch die Nase, wann sie von Zähen Schleim verstopfft ist, ziemlich öffnet.

Diese Verordnung geschahe den 3ten Januarii: weil dann den 7den darauf der Leib allem Ansehen nach noch dicker worden und die Engbrüstigkeit zugenommen hatte, so ließ ich mich verleiten, dem auf dem Tod hoffenden Manne mit meinem Prognostico einen Gefallen zu erweisen: Indessen aber verordnete gleichwol folgende Medicamenta:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
Ol. anis. ℈ß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags:

℞. Pulv. polychr n. ʒiß.
pect. res. Wed. ʒß. M. Div. in VI. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu geben.

Den 9den wurde die ihr zur Hand gehende Frau eine Zeichnung vom Geblüt gewahr, welches sie, ich weiß nicht aus was für fundament, vor ein gewisses Zeichen des Schwanger seyns und bald heran nahender Geburth hielte, visitirte sie deshalber etwas genauer und empfand im Betasten eine ordentliche Regung der Furcht, welche die Patientin bißher aus Einfalt nicht regardiret hatte und hiermit verschwand zwar die Furcht vor der Wassersucht, inzwischen aber konte man doch wegen all zu kräncklicher Constitution des Ausgangs nicht gar zu gewiß seyn; ließ also die letztere Artzeneyen, weil sie en Regard der Schwängerung keinen Schaden thun konten, fortbrauchen.

Den 14ten Jan. gebahr sie ein tod Kind zur Welt, welches am lincken Bein um ein merckliches hagerer, als am rechten war, uud in genauerer Betrachtung vorzeigte, daß solches eine Hemiplegia und daraus gefolgte Atrophia particularis connata & hæreditaria sey, sintemal die Mutter an eben diesem Bein die Lähmigkeit und Verschwindung trüge. Nach der Gebnrt verlohr sich der Schwulst und die Wöchnerin, so schwach sie aussahe, hatte kaum 2. Tag Hitz und Mattigkeit und erholete sich zusehens wieder. Doch geschahe es, daß sie noch vor Ende dieses Jahrs den Mann zu einen vergnügten Wittber machte: Massen sie gegen den Sommer durch Rothlauff einen bösen Schenckel überkam und nach dessen verkehrter Heilung in wenig Tagen das Leben mit dem Tod verwechselte.

Jungen Practicis wird sonst gerathen, daß sie sich in Ansehung der

Wasser-

Wasser-Sucht bey ledigen und verdächtigen Weibes-Leuten behutsam aufführen, damit sie nicht durch starcke purgantia oder Vomitoria an statt, daß sie die Wasser-Sucht curiren wollen, unvermuthet einen Abortum befördern. Lips. de Hydropisi p. m. 43. giebt diese Cautel und bekräfftiget sie mit einer nachdencklichen Historie, nemlich: Paulus Renealmus ein Frantzösischer Medicus habe einst ein in Unehren beschwängertes Bauer-Mädgen in der Cur gehabt, dieselbige hätte vorsetzlich so viel Wasser getruncken, biß der Magen erkältet und der gantze Leib davon aufgeschwollen, daß sie hernach mit guten Fug eine Wasser-Sucht simuliren und die impraegnationem dissimuliren können. Endlich hatte der Medicus Gedancken auf den Betrug gemacht und durch Gegen-Betrug und Versprechen, daß er mit Artzeneyen vermitteln wolle, daß alles, was im utero wäre, verschwinden solte, das Geständniß heraus gebracht. Darauf habe er nur gr. vii. von seinem Stomachico gegeben, wovon sie mehr als 3. ℔. Wasser gebrochen, und das übrige unten aus von sich gelassen; habe sich nach Verlauff 2. Tagen wohl und gesund befunden und zu rechter Zeit ein gesundes Töchterlein gebohren. Herr D. Teichmeyer in Medic. forens. Instit. p. 35. zeuget die Zeichen, wie schwulstige Bäuche von schwangern zu unterscheiden seyn. Welche Materiam auch Zachias in Qv. Med. legal. p. m. 87. tractiret: In allen aber gehen die Cautelæ dahin, daß man bey ledigen Weibs-Leuten behutsam seyn soll. Dieser Casus aber zeiget auch, daß man sich überall und also auch bey verheyratheten Weibs-Leuten in acht zu nehmen habe; dann nachdem ich von allen Seiten mich erkundiget, und die von vielen Jahren her kränckliche Constitution der Patientin betrachtet, so konte ich keine Gedancken mehr auf eine Schwängerung machen; ich muste aber, wegen der allzu kräncklichen Beschaffenheit, nothwendig in den Schrancken bleiben, und also die recommendirte Behutsamkeit necessario mit beybehalten: würde auch mit verschriebenen Medicamenten schwerlich einigen Schaden verursacht haben, wann anders die Frucht wäre ordentlich gebildet und gesund gewesen. Indessen hätte ein gelindes purgans, wann ich solches gegeben hätte, bey denen Angehörigen mir Verdacht bringen können, als ob ich dadurch die frühzeitige Geburth und den Tod der Frucht verursachet hätte.

Noch zween Casus, die in Puncto der Lähmigkeit diesem jetzt angeführten verwandt seyn, hab ich in Praxi folgender Gestalt bemercket:

a) Ein von Gesicht annehmliches, mit denen Händen nicht unge-

schicktes, an einen durch paralysin in der Jugend aber gantz verdorbenen und verdorreten Bein lahmes Mädgen verheyrathete sich an einen auch jungen Mann: Muste aber nach Verlauff eines Jahrs bey der Geburth eines todten Kindes viel ausstehen und bey 6. Wochen lang an Durchfall, Fiebern und andern Zufällen ein gefährliches Kind-Bett ausstehen, ist auch seint der Zeit nicht wieder schwanger worden.

b.) In diesem 1722ten Jahr ist mir ein Exempel bekannt, daß eine unverheyrathete Weibes-Person, die von Gesicht und am Leibe wohl ausgesehen, beyde Beine aber so lahm gehabt, daß sie von einem Ort zum andern hat müssen getragen werden, in Unehren, doch nicht genothzüchtiget, schwanger worden; bey herannahender Geburth aber hat sie etliche Tage umsonst arbeiten und endlich die verstorbene Frucht durch Instrumenta und Operationem Chirurgicam von sich nehmen lassen müssen, und ist den 3ten oder 4ten Tag darauf gestorben. Dieses wären also 3. Exempla, da, durch paralysin gelähmte Weibs-Leute, beym Gebähren Gefahr gehabt und todte Kinder zur Welt gebracht; solten andere Practici dergleichen auch bemercken, so könte man solche Personen dieser Ursache halber gar wohl vor dem Ehestande warnen.

3) Eine corpulente Frau von 34. Jahren, Temperamenti Sanguinei, so etwas weniger vom Temperamento Melancholico participirte, und in der Diæt einen Trunck starck Bier, auch wol einen Schluck Brandtewein liebte, hatte kürtzlich den Termin ihrer 4ten Gebuhrt vor sich: Bekam aber den 8ten Ian. Ohnmacht, Brechen und Zittern in allen Gliedern. Ich darff aber allhier zu melden nicht vorbey gehen, daß sie vor etlichen Wochen, wegen Absterben eines Kindes, sich sehr betrübet und auch wol zuweilen sich jählings erzörnet hat. Damit nun theils die durch Zorn erregte Galle ausgeführet, theils die vermehrte Wallungen des Geblüts gelindert werden möchten, verordnete ich:

℞. Tinct. rhab. ℥ij.

D. S. Tinctur zu 40. Tropffen aufs Erbrechen zu nehmen.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
specif. cephal. Mich.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

In der Diæt rieth ich das Kofent-Trincken. Hierauf hatte sie zwar den 9ten Ianuar. früh einige Linderung, da man aber in allen eine gnugsame Plethoram an ihr sehen konte, so hieß ich sogleich am Fuß eine Ader öffnen,

und

und biß 8. Untzen Geblüt weglassen und fand, daß sie Nachmittags eine grosse Erleichterung an sich spührete: sintemal Brechen und Ohnmacht gäntzlich wegblieben, das Zittern aber um merckliches sich minderte.

Den 10. Ianuar. klagte sie noch fliehende Hitze, darwider verordnete;

℞. Tinct. rosar. ℥ß.
corall. ʒj.
♁. ◐. dulc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen des Tages 3. mal.

Den 11ten Abends klagte sie über Kopff-Schmertzen, und zwar auf solche Art, wie sie es sonsten zuweilen bey einem sich regenden Flusse gewohnet gewesen, hieß derohalben noch selbigen Abend ein Vesicatorium an den Arm legen; worauf sie den 12ten wieder besser ware; zu fernerer Abführung der Galle verordnete ich nochmals Tinct. rhab. des Morgens zu brauchen und zu Stärckung der Frucht:

℞. Tinct. rosar. ʒiij.
corall. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Der Effect darauf war dann so gut, daß sie ohngefehr gegen die 3te Woche glücklich ins Kind-Bette kam, und darinnen Artzeneyen zu brauchen nicht nöthig hatte.

4.) Eine sanguinische Frau von etl. 30. Jahren gabe den 12ten Jan. die Nachricht, daß sie beym Ende ihres Schwangergehens auf mein Anrathen am Fusse zur Ader gelassen; die Frucht hätte darauf zwar starcke Regung, sie selbst aber fände sich noch zuweilen matt, zumal wann sie Weiber-Aquavit oder Spanischen Wein trâncke; da ich nun dergleichen hitzig Geträncke zu nehmen nicht befohlen hatte, so riethe ich, solches an die Seite zu setzen, und hergegen zuweilen eine Dosin Tinct. coralliorum zu nehmen.

Daß Aquæ Vitæ Mulierum, Balsamus Embryonum, Spanischer Wein oder ander hitzig Geträncke denen Schwangern, bevorab denen Plethoricis schädlich sey, rühret daher, weil dergleichen Liquores gar leichtlich eine Wallung im Geblüt verursachen, welche, wann sie einmal angefangen, entweder als eine congestio ad uterum gehet, und daselbsten partum zu treiben suchet, dahero dann auch zuweilen Abortus davon entstehen; oder so fern sie egal bleibet, die Glieder beschweret, und Mattigkeit verursachet. Von andern daher entstehenden Zufällen, als hæmorrhagiis, doloribus &c. will ich anietzo nicht sagen.

Eine Cautelam, die allhier kan appliciret werden, hat Hr. D. Juncker

cker in Consp. Med. p. 712. No. 11. „Lassitudo plethorica cautius dis-„cernenda est a vera naturæ debilitate, ne spirituosis analepticis, „plethorico statui, quovis modo contrariis, major sanguinis orgasmus „concitetur, l. c. p. 702. wird die diæta Vinosa & Aromatica als eine Causa Abortus mit aufgeführet: und p. 712. Cautel. 4. wann Hr. D. Juncker in affectibus gravidarum in genere Ess. succin & pimpinellæ recommendiret, so sagt er: Quod dictæ Essentiæ multis parasangis antecellant speciosis illis Balsamis Embryonum, aquis cordialibus carbunculi, vitæ mulierum &c. quæ sanguinem nimis turgefaciant & in vero periculo non indemnia deprehendantur. Diese Cautelas aber hat Herr Juncker aus der Stahlischen Disputation de affectibus gravidarum §. 53. p. 41. genommen.

Dergleichen Medicamenta Spirituosa seyn, wie mich deucht, eben in dem hitzigen Seculo Medicorum erfunden, da andere Volatilia in Gebrauch gebracht worden, ich finde gar selten solche durch Hunger, Kummer oder Kranckheiten enervirte Weiber, die dergleichen Aquas Vitæ, oder Spanischen Wein ohne Wallung des Geblüts nehmen oder vertragen können; wohl aber giebt es viel vollblütige und zumal in Städten müßige Weiber, welche durch Heb-Ammen oder andere super-kluge Weiber zu dergleichen Stärckungen sich mit der grösten Attention bereden lassen. Mir ist von denen Balsam-Trägern bekannt, daß sie denen Weibern auf dem Lande das mit Brandtewein destillirte Zimmet- oder Hertz-Carfunckel-Wasser mit denen besten Recommendationen aufschwätzen können: Und auf gleiche Art finden sie auch in denen Städten Ingress.

5.) Eine Sanguineo-cholerica von recht zornigem Naturell kam den 15. Jan. mir einen todten Kinde nieder, und klagte gleich nach der Geburth Obstructiones Lochiorum mit febrilischer Hitze.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
matr. perl.
borrac. Venet.
specif. cephal. M.
☉. puriss. a. ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu nehmen.

℞. ▽. scorzon;
fl. acac.
ceras. nigr. a. ℥iv. M.

D. S. Zum Einnehmen der Pulver und auch stündlich 1. oder 2. Löffel voll

voll zu trincken; hieß zugleich die Bier-Diæt an die Seite setzen, und geringen Kofent zur Hand nehmen; der Effect war gut, daß ich ferner etwas zu verordnen nicht nöthig hatte.

Daß nach der Geburth einer todten Frucht die Lochia nicht so expedite Fließen, wie nach einer lebendigen, ist nichts ungemeines; dann es sey die Frucht vor der Geburth schon etliche Tage todt gewesen, oder sey in der Geburth gestorben, so hat deren Tod eine Fäulung zum Grunde, davon das Geblüth in der Placenta Vteri und folglich im Vtero selbsten seine Circulation verlohren: Diejenigen Aestlein derer Adern, womit Placenta Vteri und Vterus selbsten aneinander verknüpffet seyn, und in einer ordentlichen Geburth, durch eine äusserliche Gewalt, bey Separation der Nach-Geburth zerrissen werden und vieles Geblüthe geben, dieselbige faulen bey der Geburth eines todten Kindes so ab, daß die Secundina mehrentheils ohne Mühe folget, und wo keine frisch entzwey gerissene Adern seyn, da kan auch nicht viel Geblüthe folgen; mehrentheils wird man in solchem Fall, wann ja etwas fliesset, ein schwärtzlich oder eyterigtes Wesen oder eine solche Excretionem finden, so einer ausgewaschenen Fleischbrühe ähnlich siehet und ein Serum sanguinolentum genennet werden kan. Bey Betrachtung dieses Raisonnements könnte ich leichtlich eines Plagii beschuldiget werden, weil eine gleichlautende Meynung bey denen Herren Breßlauern im VIIIten Versuch ihrer Annalium p. 729. gefunden wird: Allein wie ich im gantzen Wercke keiner eintzigen Passage, die ich ohne Benennung des Autoris ausgeschrieben hätte, mich erinnern kan; also betheure auch hier, daß mir bey Erleuterung dieses Casus, gedachter Locus nicht erinnerlich gewesen. Man kan aber hieraus sehen, wie solide fundamenta einerley Raisonnements gebähren können.

6) Eine Sanguineo-Phlegmatica von 28. Jahren kam in diesem Monat des Abends ins Kindbette, darauf eine starcke Hæmorrhagia Vteri mit Ohnmacht folgete; ingleichen waren noch Nachwehen vorhanden auf deren Regung allezeit ein coagulirtes Stück Geblüths fortgieng; meine Medicamenta waren folgende:

℞. Esſ. carm. Wed.
pimpin.
Tinct. corall. a. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 2, oder 3. Stunden.

℞. v. fl. acac. ℥vj.
melisſ. ℥j.
Syr. corall. ʒij. M.

D.S. vermischt Tränckl. zum Einnehmen davon auch zuweilen 1. oder 2. Löffel voll zwischen zu trincken.

Die Besserung folgte in etlichen Stunden. Wie es mit denen **Ohnmachten** derer Wöchnerinnen bestellet und was sie vor Ursachen haben, solches habe im vorigem Jahr-Gange an etlichen Orthen schon gemeldet. Von denen **Nachwehen** will ich allhier gedencken, daß dieselbige unterschiedliche Ursachen zum Grunde haben: Die Schmertzen selbst bestehen in einem spasmo musculorum abdominis, intestinorum oder substantiæ uteri, und sind vor continuirende Geburths-Wehen zu halten. Die Ursach aber, warum sie continuiren sind 1) entweder Consuetudo oder Error Naturæ, da spasmodische contractiones von der Natur continuiret werden, ob gleich keine materia evacuanda oder kein corpus expellendum mehr vorhanden ist; dergleichen Consvetudinem die Natur in mehrerern Beschwerungen e. gr. in febribus intermittentibus sich angewöhnet hat: 2) Oder es continuiren die Wehen deshalber, weil noch etwas im utero, entweder particulæ secundinæ, oder sanguis coagulatus zurück geblieben, welche die Natur durch solche spasmodische Contractiones mit Fleiß auszutreiben suchet: Oder 3) continuiren solche bey sensibeln Patientinnen, wann die Musculi abdominis, und substantia uteri sich allzugeschwinde und doch nicht æqualiter zusammen ziehen; da findet man zu weilen am Leibe solche Knoten, daß die Weiber vielmahls meynen, es seyn noch Kinds-Köpffe; da es doch in Wahrheit nur eintzele musculi abdominis spasmodice contracti seyn, wie dann auch dieselbige in solchen contractionibus gleichsam spielend wechseln und bald der musculus oblique descendens bald der oblique ascendens bald der transversus &c. sich zusammen ziehet: 4) Können auch solche Nachwehen blosse tormina abdominis oder spasmodicæ contractiones intestinorum seyn, und zwar aus der Ursache, weil wegen evacuirten Leibes nach der Geburth dieselbige wieder einen andern situm suchen, oder auch wohl gesammlete cruditates enthalten, die die Natur hernach fortzu schaffen bedacht ist.

Bey dieser Wöchnerin war sanguis coagulatus in der Schuld, dahero könnte auch die Mixtura sanguinem resolvens & Tonico-confortans gute Linderung bringen.

Ob sie nun gleich etliche Tage ziemlich wohl zu seyn schiene, so stellete sich gegen den 4ten biß 5ten Tag doch ein ander symptoma ein, nemlich Obstructio Lochiorum mit **Haupt-Schmertzen**. Es scheinen dieses

ses zwar 2. diversa symptomata zu seyn, in genauerer Betrachtung aber kommen Sie von einer Ursache und sind nichts anders, als eine Regurgitatio congestionum sanguinis versus caput, und zwar ist deren Causa remota eben auch eine Consvetudo mala naturæ; dann diese Frau hat in jüngern Jahren etliche Verwundungen am Haupte gehabt, dadurch hat die Natur Gelegenheit gefunden gar öffters Congestiones nach dem Haupte zu machen, wie dann deshalber gar selten etliche Wochen vorbey gehen, daß sie nicht Kopf-oder Zahn-Schmertzen aus zu stehen hat und solche schon von vielen Jahren her. Im jetzigen Zustande war mein Absehen daß ich theils die Wallungen des Geblüts dämpfen, theils dessen Congestiones vom Haupte ab nach dem utero locken oder gelinde treiben möchte; verordnete also:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
borrac. Venet.
spec. cephal. a. ℈j. M.
Div. in v. p æ.

D. S. Lindernde Pulver alle 5. Stunden eins zu nehmen.

℞. ▽. fl. til.
ceras. nigr. a. ℥iv. M.

D. S. vermischte Wasser zum Einnehmen.

Die Verordnung geschahe auch nicht fruchtloß, dann den Tag darauf waren Lochia wieder vorhanden, und die Kopff-Schmertzen gelinder, und diese Besserung continuirte, wie sichs gehöret.

Dieses wären Anmerckungen, welche ich bey Schwangern und Wöchnerinnen in diesem Monat gefunden, denen nun etl. andere weibliche Beschwerungen folgen werden.

1.) Eine Amme, welche bey ihrem Kinderstillen an einem Adelichen Tische ziemlich corpulent worden und also Plethoram generiret, bekam d. 5. Jan. Schauer, Hitze und Schmertzen im Haupte und allen Gliedern, so daß ich ein Fieber an ihr sehen, denselbigen aber noch keinen Namen geben konte.

℞. Pulv. bez. min. W. ℈iiß.
⦶. puriss. ℈j.
cinnab. nat. ℈ß. M. Div. in IV. p. æ.

D. S. alle 6. Stunden eins zu geben.

Den 6ten war sie besser, und nachdem gelindes Schwitzen sich einstellete, war den 7den Tag alles vorbey. Konte also dieses Fieber ein febrim

diariam s. Ephemeram nennen, welches die Natur, zu Verringerung der Plethoræ, oder einer Stockung und Coagulation im Geblüthe vorzukommen, angestellet hatte. Weil ich nun besorgte, es möchte von diesen Commotionibus febrilibus, der an ihr säugende Juncker sich nicht wohl finden, so verordnete ich vor denselbigen: Tinct. rhab. um das eingesogene Böse durch den nechsten Weg wieder fortzuschaffen.

2.) Medio hujus mensis muste ich ein Mädgen auf dem Lande besuchen, sie war 17. Jahr, Temperamenti Sanguinei mit derben Fleisch, deren Mutter zum öfftern mit Passionibus hystericis biß zum Sterben gequälet gewesen. Dieses Mädgen hatte bißhero schon einige Merckmahle einer Cardialgiæ hystericæ empfunden, die aber bey verliebter Conversation ziemlich verbissen worden; endlich, da sie etliche Tage sich fatigiret und darbey erkältet, auch wenig Schlaff genossen, und man etwas convulsivisches an ihr verspühret, muste ich den vermutheten Paroxysmum mit ansehen: Sie fieng also auf den Abend, da sie gar wenig gessen hatte, an, über Bangigkeit und kurtzen Athem zu klagen, Hände und Füsse waren kalt, und wurden in kurtzer Zeit vom Krampff bald da, bald dorthin gezogen, es kam so weit, daß sie Sinnen und Vernunfft nicht mehr nach Willen dirigiren konte und machte, auf der Erden sich wältzend, allerhand Stellungen, die zum Theil verliebte Actiones genennet werden möchten. Ich gab beym Anfang des Paroxysmi, und nach Verlauff 2. Stunden, folgende Pulver:

℞. Pulv. polychr. n. ʒß.
epil. nigr. ℈ß. M. Div. in ij. p. æ.

und ließ sie in ein Bett bringen, darinnen wohl bedeckt halten, und die Füsse mit Backsteinen erwärmen, worüber sie in Schlaff kam, und die Nacht über ruhig blieb. Früh beym Erwachen meldeten sich die Zufälle zwar wieder, aber nicht mit solcher Hefftigkeit, wie der gestrige, daher ich denn folgende Verordnung hinterliesse:

℞. Tinct. rhab. ʒiij.
Mart. helleb. Wed. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n. ʒiiß.
epil. nigr. ʒß. M. Div. in ix. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen mit Bier.

Man merckte zwar hierauf einige Leichterung und sahe auch den Paroxysmum nicht so hefftig wieder, gleichwohl aber continuirten die Beschwerungen Wechsel-weise bey 3. Wochen lang; bald klagte sie Krampff

und

und Grübeln in denen Gliedern, bald Reissen im Leibe, Bangigkeit, kalte Hände und Beine ꝛc. Laxantia, Veſicatoria, Antiſpaſmodico-Cinnabarina brachten Linderung, aber keine zuverläßige Besserung: Menses blieben in Ordnung; unter andern schiene das Aderlassen am Fusse noch die beste Würckung nach sich zu ziehen; endlich aber, da eine geliebte, bißher verreisete Person, ihr wieder zu Gesicht kam, wurde alles um sich ruhig.

Hildanus in Obſerv. Part. I. p. 352. erzehlet 2. fast gleichlautende Caſus. a.) von einem Mädgen und b.) p. 354. von einer jungen Frau, welche in dem Paroxyſmo Hyſterico solche Geſticulationes gemacht, wie concubitum exercentes zu thun pflegten: deduciret bey dem Mädgen die Ursach a corrupto ſemine, und bezeuget es in dem andern Caſu mit der Cur; dann so bald die Frau ihren verreiseten Mann nach Hause bekommen, so bald sey sie von dem Malo befreyet gewesen; dahergegen das Mädgen etwas länger daran zugebracht, und eine Contractur der Glieder, die sie mit einem warmen Bad vertreiben müssen, davon getragen.

Vor ohngefähr 12. Jahren hatte ich von einem zum furore uterino geneigten Mädgen zuweilen Viſiten, die zwar dem Ansehen nach das Verlangen einer Cur zum Grund hatten; indessen aber ward die Patientin einsmals unversehens verliebt, und ergriffe, indem ich ihr wider Vermuthen entwischte, die Stolle von einem Himmel-Bette, drückte sich mit zuschlagenden Convulſionibus so fest daran, als ob sie etwas geliebtes mit der grösten Begierde umfaßte, in welchem Paroxyſmo ihr der Urin ſ. v. unununversehens entgieng. Solche Besprengung der Stube aber machte sie nach überstandenem Sturm schamroth, daß ich ferner nichts von ihr zu fürchten hatte. Zumal, da auch ihre Freunde sie mit einem starcken Bett-Wärmer versorgeten, unterliesse sie, medicinische Hülffe zu suchen.

3.) Eine schon etliche Jahre verheyrathete aber unfruchtbare Frau bekam auf gehabten Zorn Cardialgiam Hyſtericam cum ſpaſmo colli, so daß sie kaum schlingen und Athem holen konte. Verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. 40. Tropffen Vormittags 2. mal mit Kofent zu nehmen.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in IV. p. æ.

D. S. Nachmittags und Abends.

Der Effectus war præſentaneus. Die Cardialgia bey dieser Frau konte theils von der erregten und in Magen geschütteten Galle, theils aber auch von der conſtrictione ſpasmodica pectoris, œſophagi aliarumque

partium pectoris & abdominis herrühren, dadurch der Ausfluß des Geblüts in denen Arterien gehemmet, und der Rück-Fluß durch die Venas desto mehr befördert, folglich das Hertz gar zu sehr vom Geblüt angefüllet worden. Solchem nun methodice zu begegnen, muste billig der Spasmus durch die Pulver besänfftigt und die Galle durch die Tinct. ausgeführet werden.

In die Classe derer Weiber-Kranckheiten gehöret auch das besondere Arcanum Sil. vor schwangere Weiber, darum eine vornehme Frau mich ersuchte, ihr solches zu verordnen. Es ist dasselbe ein gewisses Pulver, welches schon eine geraume Zeit sehr geheim gehalten worden; hinter das Geheimniß aber kam ich folgender Gestalt. Ich besuchte einst die Apothecken, und fand auf dem Receptir-Tische eine Verordnung, welche von keinem Medico verschrieben, die Composition aber mir daher bekannt war, weil ich sie selbigen Morgen noch in Schröteri Jungfer- Weiber- und Kinder-Apothecken p. 102. gelesen hatte, war dannenhero curieux, und fragte, wer solches machen liesse? Der Receptarius nennete die Person, und damit war das Geheimniß entdecket; nun ist zwar Schröterus ein neuer Recept-Schreiber, von dem man vermuthen könte, daß er dieses Recept eben auch als ein Geheimniß von hoher Hand haben könne, und also wär es gleichwol eine neue Erfindung, alleine, weil ich mich erinnerte, solches ehemals auch in der Pharmacia Augustana gesehen zu haben, so schlug ich solche bey meiner Heimkunfft nach und fande p. m. 276. daß es D. Joh. Uldaricus Rumlerus, ein Augspurger Medicus ex traditione derer vor ihm in Augspurg gelebten Medicorum der Pharmaciæ Augustanæ einverleibet hätte, welches sodann gar wohl hundert und mehr Jahre alt seyn kan. Es ist aber die Composition dieses vermeynten Arcani folgende:

E Rumleri pro gravidis

℞. Pulv. rosar. rubr.	Spic. Indic.
mastich.	mac.
L. aloes.	been utriusque
margarit. ppt.	cinnam. elect.
corall. rubr. ppt.	santal. citrin.
a. ℈ß.	cardamom. minor.
M. F. Pulv. adde Sacchar. albiss. ℥iij.	succin. alb. a. gran. xv.

Quod gravidis a Pastu magna utilitate exhibetur.

Auf dieses Pulver wird nun ein sonderlich Vertrauen gesetzt, daß es Schwangere u. deren Leibes-Frucht stärcken, und sie vorm Abortu bewahren soll. Ich will zwar dem Weiber-Glauben in diesem Fall nicht widersprechen

und

und aber auch nicht blindlings Beyfall geben, daß es ein vortreflich Mittel sey; inzwischen hat doch die Erfahrung mir bezeuget, daß die Weiber sich nicht übel darauf befunden haben. Dieses aber kan man doch mit Wahrheit sagen, daß es ein unschuldig Medicament sey, davon man nicht leichtlich Gefahr zu fürchten habe, zumahl, wann die Weiber den Zucker nicht aversiren: Und da es auch schon von vielen als ein Geheimniß gebraucht worden, so hätte ich wohl unrecht gethan, wann ich gedachter Frauen solches zu verschreiben mich hätte weigern oder ihr gar wiederrathen wollen.

Den 31. Januarii muste ich vor eine im ledigen Stande stillende Mutter, so vor kurtzer Zeit eine frische Wöchnerin gewesen, verordnen und zwar deshalber, weil eine böse mit unterschiedlichen Löchern verstellete Brust ihr Schwur und Hitze bringen wolte; muste sie auch nachgehends auf gewisse Ordre selbsten besuchen. Sie lebte auf des Ungerechten Unkosten, sonsten würde sie schwerlich einen Medicum consuliret haben, so waren diese Verordnungen und Besuchung mehr auf ein Attestat, als auf die Cur ihrer Kranckheit angesehen, welches sich hernach auch deutlich zeigete, dann da sie dadurch nöthige Versorgung in Holtz und Kost erhielte, konte sie sich bald wieder auf der Gassen sehen lassen.

Hier läßt sichs fragen: Ob man diesen Casum pro morbo simulato halten könne? und, ob ich als Medicus schuldig gewesen, ihr im Attestat zu favorisiren? Darauf wäre zu antworten, daß zwar einiger Massen Verstellungen mit untergelauffen und die Patientin gar wohl darbey ausgehen können, ob gleich das Aussehen der Brust so terribel war, daß eine schwächliche Frau daran zu Bette zu liegen wäre genöthiget worden: Da aber das Attestat nur morbi præsentiam, nicht aber dessen quantitatem oder qualitatem bezeugen solte, so konte ich, da ich in terminis postulatis bliebe, damit keinen Fehler begehen.

III. Morbi Infantum.

Von Kinder-Kranckheiten waren in diesem Monate gemein Tussis convulsiva und febres pectorales, weil ich aber von beyden schon in meinem vorigen Jahrgange viel Curen und Erinnerungen angeführet, so will ich voriezo davon nicht weitläufftig seyn. Bey etlichen gab es auch Wurm- und Zahn-Fieber, aber alles ohne besondere Umstände. Eines einigen Kindes Kranckheit meritiret etwas Nachdencken, nemlich:

An einem Knäblein von 10. Monaten hatte man bey 8. Tage gelinden

den Husten und Schnuppen vermercket: Den 3ten Januarii bekam es Hitze, welche aber auch nicht gar excessiv war, doch hielte sie an, und machte die Nacht unruhig: Den 4ten Jan. meldete sich bey der Mutter der fluxus menstruus, und zwar das erstemal nach dem Kind-Bette, dessen Regung ohne Zweiffel eine Ursache dieser febrilischen Anfälle gewesen: Den 5ten continuirte die Hitze, doch war des Nachts etwas Schlaff vorhanden, am Tage war das Kind bald aufgereimt, bald niedergeschlagen, sonderlich aber hatte es Hitze am Haupte.

Den 6ten Jan. des Nachts continuirte die Hitze noch und gegen Morgen merckte man, daß der Husten ihme Schmertzen verursachete, da ich nun solche nirgends anders, als in der Brust vermuthete, so verordnete folgendes Träncklein:

℞. ▽. fl. acac.
ceras. nigr. a. ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.

Nebst dieser Salbe die Brust damit zu schmieren.

℞. vgt. dialth. ʒij.
Ol. lil. alb. ʒj. M.

Darauf kam in etlichen Stunden Besserung, daß man nichts als noch Schnuppen und etwas Husten spührete.

Den 7ten Jan. Die Nacht war ziemlich ruhig gewesen, gegen Morgen aber meldete sich erst die Excretio critica morbi, welche bestund im blutigen Schleim aus der Nase und eyterigter Materie aus einem Ohr, wie auch in einer Nässe hinter dem Ohre.

Beym Ausgang dieser Kranckheit konnte man sehen, daß man falsch judiciret hätte, wann man dem Fieber des Hustens halber den Nahmen eines Brust-Fiebers hätte geben wollen, und diejenige Schmertzen, welche den 6ten Jan. das Kind durch Schreyen beym Husten zu erkennen gab, sind so dann auch nicht an der Brust, sondern vielmehr am Haupte gewesen, war also die Salbe vergeblich: Das Träncklein aber konte deshalber Linderung bringen, weil es die übrige Hitze linderte und motus naturæ excedentes besänfftigte.

IV. Morbi Mixti.



1) Ein vornehmer Officier a 35. Jahren temperamenti Sanguineo-Melancholici, welcher sonsten zu Blöhungen geneigt und mit dem Malo hypochondriaco behafftet gewe-

gewesen, hatte sich durch Debauchen in etwas verdorben, schriebe dannenhero folgende Brieffe an mich.

P. P. Berichte, wie daß mich einige Wochen her nicht allzuwohl befunden habe, keine bettlägerigte Kranckheit habe ich zwar nicht, sondern ich gehe dabey herum, Essen und Trincken schmeckt mir auch wohl, allein ich spühre so eine Trägheit und Mattigkeit in meinen Gliedern, auch starckes Drücken im Magen, wann ich gessen habe, auch so starck, daß es mich drucket, wie ein rechter Magen-Krampff: Des Nachts habe auch zu Zeiten Hitze und so eine Wallung im Geblüthe, worbey sich auch matte Schweisse einfinden; starcke Verstopffungen im Kopffe spühre ich auch, und zu Zeiten auch dabey Schwindel, darbey habe starcke Blöhungen gegen Abend, und die Speise, so ich geniesse will der Magen nicht recht verdauen, daß also nichts anders draus schliessen kan, als daß mein Magen gantz ruiniret und verdorben seyn müsse: Ich habe vor 5. Wochen zur Ader gelassen, da dann mein Geblüthe gantz zähe und trocken auch sehr verhitzet gewesen, und die Circulation des Geblüths allzu dick ist, meine Coleur im Gesichte changiret des Tages etliche mahl, bald seh ich gesund und roth aus, in der andern Stunde nachgehends bin ich gantz blaß und gelbe, der Speichel, so ich ordinair auswerffe ist gantz saltzigt. Wann den Urin des Morgens lasse, so setzet sich solcher unten sehr starck und die Materie ist gantz weiß. Mein Regiments-Feldscheerer hält davor, daß es scorbut sey: Zu Zeiten ist der Urin gantz feurig, und wann solches ist, so habe auch grausam Jucken in der Haut, daß ich mich schappen und kratzen muß, als wann ich grindig wäre, und darvon habe doch nichts; als ersuche M. Hochgeehrthen Hn. D. mir doch über meine Beschwerde dero Meynung zu berichten und was sie darvon halten, ob es dienlich sey, daß ich jetzo vor die angemeldete Incommodité etwas brauchen könnte; Wann nur der Magen und das Geblüte zu recht wäre, so vermeyne, es solte die Maladie auch gehoben seyn: Bey 2. Monath her habe ich auch ziemlich abgenommen und viel Fleisch verlohren ohngeachtet mir Essen und Trincken doch wohl schmecket; wann die Schärffe im Geblüthe nur geleget wäre und solches recht dünn und flüßig wäre, so halte davor, daß mir wieder geholffen wäre; in Erwartung des Herrn D. sentiment über meine Beschwerde verharre

Monsieur tres honoré Docteur Votre treshumble Serviteur.

den 23. Decembr. 1721. de N.

Diesen Brief bekam ich den 1sten Jan. durch einen Expressen und fande denselbigen zwar mit vielerley Klagen angefüllet, das beste aber,

nemlich die öfftern Debauches, deren mir etliche von andern Orten her bekannt gemacht worden, war darinnen ungemeldet, und hergegen viele Regiments-Feldscheerers Judicia mit eingelauffen, welche den Bericht ziemlich verdunckelten: Inzwischen, da ich die Feld-Scheerers Grillen an die Seiten setzete und die Klagen wohl überlegte, so konnte ich den Schluß machen, daß das, dem Temperament zu folge, dicke Geblüt durch das viele Wein-Trincken zwar wallend gemacht, aber deswegen nicht dünner oder flüßiger worden. Die Natur habe durch das freywillige Schwitzen der Plethoræ sich zwar in etwas befreyen wollen, in dessen ist nur das dünne davon weggangen, die Zähigkeit aber zurück geblieben. Von dem Wein hat sich Saur und Saltz im Geblüte gesammlet, welches letztere zuweilen in Urin und auch zugleich in der Haut seinen Ausgang gesucht, da dann diese juckent, jener aber feurig roth worden: Und von der Säure ist der Appetit zu Essen und zu Trincken unterhalten, obgleich sonsten Magen und Därme in ihrem Tono geschwächet und dahero auch flatus generiret worden, die hernach Drucken verursachet haben. Weil nun ein dickes Geblüte seine zähe Excrementa am leichtesten durch die Därme fortschaffet, so verordnete ich diesem Cavallier:

℞. Extr. panch. Croll. ʒj.
Resin. jal. gr. xv. M.
c. Elix. propr. f. pil. pond. gr. 1. Consperg. sem lycopod.

D. S. Purgier-Pillen 15. biß 20. auf 1 mahl, wöchentlich einmahl zu nehmen. Um aber nach geschehenen purgieren wiederum vor die Stärckung des Magens zu sorgen verschrieb ich:

℞. Pulv. Stomach. Qv. ʒij.
arcan. dupl. ʒj. M. pro IX. Dos.

D. S. Des Abends eins zu nehmen.

℞. Tinct. propr. Myns. ℥ß.
Corall. ʒj. M.

D. S. Magen-stärckende Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens mit Thée zu nehmen.

Hierauf erhielte ich untern 3ten Jan. wieder einen Brief, welcher berichtete, daß die den 2ten Jan. früh genommene Pillen 17. Stück bey 15. Sedes gebracht, viel Schleim und Wasser ausgeführet, dabey aber auch viel Kneipen verursachet, endlich aber, da der Herr Patient Nachmittags um 3. Uhr ein wenig geschlaffen, und beym Aufwachen sehr übel gewesen, noch 3. mahl gewaltiges Brechen gemacht hätten. Seine Worte

te im Brieffe lauten so: „Und habe mich 3. mahl gewaltig gebrochen, je„desmahl einen gantzen Nacht-Pott voll; als dieses nun vorbey, so habe „des Abends ein wenig Gersten-Suppe gessen, worauf mir dann sehr „wohl worden ist, und befinde mich GOtt sey Danck auf das gewaltige „laxiren gantz wohl. Die Mixtur, so ich empfangen habe, schmeckt gantz „süsse und ist viel Aniß darunter. Die überschickten Pulver habe meinen „Regiments-Feld-Scheerer sehen lassen, welcher meynet, es müste in der „Medicin eine Verwahrlosung in der Apothecken vorgangen seyn, dann er „weder die Mixtur noch die Pulvers davor judiciren könnte, daß sie „auf den Magen gerichtet seyn solten, ich überschicke zu dem Ende eine Pro„be von einen Pulver um zu sehen, ob etwa ein Irrthum in der Apothecken „vorgangen wäre; werde die Artzeney so lange aussetzen, biß ich dero „Meynung darüber erhalte. ꝛc.

Mein Bericht hierauf war, daß der Herr Patient ohne suspicion eines Irrthums die verordnete Medicamenta fortbrauchen könnte, und hätte er sich nicht an die Aussage des Feld-Scheerers zu kehren, sintemal sein Verstand sich schwerlich so weit erstrecken würde, daß er, ohne vorher betrachtetes Recept, von Apothecker Fehlern judiciren könnte: Inzwischen kan man sehen, was dergleichen Leute denen Medicis in ihren Curen durch widerwärtige Rathschläge vor Verdruß machen können.

Den 10ten januarii bekam ich wieder Brieffe von folgenden Innhalt: „Die Magen-Mixtur und Pulvers habe fortgebraucht biß auf 2. „Pulvers noch und einen Tag Mixtur, befinde mich Gottlob auch zieml. „wohl, ausser daß von den Jucken in der Haut und einige Schwindelung „im Haupte des Morgens noch verspühre, will aber hoffen, daß mit der „Zeit sichs auch verlieren wird. Im Febr. erhielte ich dann mehrere Nachricht, daß es völlig wieder gut worden.

2.) Ein Mann von 50. Jahren Temperamenti Cholerico-Sanguinei etwas küpfferigt vom Gesicht, viel Gehens gewohnt, klagt, daß ihme vergangen Jahr etlichemahl ein Zufall begegnet, daß er umgefallen, von Sinnen und Verstand nichts mehr gewust und mit Arm und Beinen geschlagen habe. Er spühre, daß dieser Fluß den Anfang im Kopff habe und von dar an die gantze Haut überlauffe. Meine Gedancken waren, er möchte vergangenen Sommer sich etwa im gehen zu sehr erhitzt und einen kalten Trunck darauf gethan und damit das wallende Geblüt und den Motum Tonicum erschreckt, und in Unordnung gebracht haben: Er hatte schon etliche starcke purgationes zu sich genommen, keine aber hatte

Würckung gethan, so daß ich daher schliessen konnte, daß er innerlich nicht so gar sensibel sey, und dieser Zufall müste etwa durch verhinderte Transspiration oder von etwas zurück geschlagenen Kupffer des Gesichts seyn erwecket worden. Riethe also, daß er revulsionis gratia zuweilen ein Vesicatorium an eine Waden legen möchte, welches dann von guter Würckung war, so daß er das gantze Jahr nichts mehr davon empfunden.

3.) Eine Dienst-Magd etliche 30. Jahre, Temperamenti Cholerici, in einer vergnügten Küche, bekam arthritidem; Sie lag vor 5. biß 6. Jahren hefftig daran und muste über 4 Wochen das Bett hüten, derohalben wollte sie jetzo in Zeiten vorkommen. Ich sahe in der Cur auf Dämpffung des wallenden Geblüts und evacuirete hernach durch ein laxans, welches dann so viel effectuirete, daß vor diesesmahl arthritis nicht zum vollkommenen Toben gelangete, die Medicamenta waren:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒij.
epil. nigr. ℈j. M. pro VII. Dos. des Abends eins zu nehmen.

Rec. ♁ ☽. . dulc. ʒij. zu 24. Tropffen des Morgens.

Das laxans bestunde ex fol. senn. & crem. ♀. mit zwetschen-Brühe eingeweicht.

4.) Eine sanguinische Frau bekam den 5ten Jan. auf gehabten Zorn, Schmertzen in allen Gliedern, Krampff und Ohnmacht, darzu verordnete:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
Zu 40. Tropffen Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj. Div. in iij. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

Dergleichen durch Zorn erweckte Krampff-artige Schmertzen sehen wohl zuweilen gefährlich aus, lassen sich aber durch medicamenta temperantia, laxantia, antispasmodica lenia, durch gelindes Geträncke und Beruhigung des Gemüths leichtlich besänfftigen. Wann man sie aber nach alter Art pro spasmo uterino erkennen, und mit castoreatis elixiriis uterinis, oder andern hitzigen Medicamenten tractiren wolte, so könte man denen Patientinnen vielerley Beschwerungen zuziehen. Dann man würde durch solche Medicamenta die erregte Galle nur mehr, als es seyn solte, ins Geblüt jagen, und die Natur in denen schon excessiven Bewegungen noch mehr stimuliren. Wer auf seine Gesundheit und auf die Würckungen seiner Natur etwas genau siehet, der wird gemeiniglich finden, daß nach gehabten Zorn in etlichen Stunden ein offener Leib oder gelinder Durch-

fall

fall sich einfindet; macht nun die vorsichtige Natur diese Excretion für sich, so kan ja ein Medicus nicht übel fahren, wann er durch ein gelindes laxans rhabarbarinum, dergleichen die Tinct. rhabarbari ist, der Natur noch mehrere Anleitung zu der nützlichen Evacuation giebt. Wie dann in Betrachtung dieser Evacuation, das von dem Hrn. D. Hoffmann nach Zorn gebräuchliche Pulver, dessen er in der Disputation de Animo Sanitatis & Morborum Fabro gedencket, gar gute Dienste thun kan, nur daß es die Patienten nicht mit so gutem Appetit nehmen, als wie die Tinctur. Das Pulver aber ist folgendes:

℞. ⦶ puriss.
lap. ♋.
rhabarb. el. ana ʒj. M.
Div. in III. p. æ.

5.) Eine etl. 60jährige Frau bekam den 5ten Jan. Abends nach dem Essen Ohnmacht und Magen-Krampff, so daß sie wegen ermangelnder Sprache ihre Beschwerungen nicht klagen konte. Ich verordnete:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
D. S. zu 40. Tropffen so gleich zu geben.

℞. Ess. Carm. W.
Elix. pect. W. ana ℥j.
Ess. Castor. ʒß. M.
Zu 30. Tropffen.

Auf die Tinctur übergab sie sich gleich, und zwar alle genossene Speisen, darauf ließ ich ihr eine Dosin von der Mixtur geben, in Meynung, daß sie einer alten schwachen Frauen, die zum öfftern mit Mutter-Beschwerungen beladen gewesen, zu Erwärmung des Magens nicht undienlich seyn könte; allein sie wurde gleich schlimmer darauf, inzwischen aber entdeckte sie, daß sie eine Zeit her öffters Zorn gehabt, davon dann, wie sie glaubte, diese Beschwerung den Anfang hätte. Verschriebe also:

℞. Pulv. polychr. n. ℈ij.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in III. p. æ.
℞. ▽. fl. til. ℥iv. pro Vehiculo.

Das erste Pulver brach sie wieder weg mit ziemlicher Convoy: Darauf ließ ich gleich das andere geben, welches bey ihr blieb und Linderung brachte, zumal da auch ein copiöser Durchfall drauf folgte.

Den 6ten ließ ich frühe wieder Tinct. rhab. und weil ihr wohl war, Nachmittags von der verordneten Mixtur nehmen, darauf sie sich dann

nicht so übel befande, wie den Abend zuvor, machte also den Schluß, daß dergleichen medicamenta calida, zwar ohne Schaden bey alten Leuten gebraucht werden könten, sicherer aber in declinatione paroxysmi, als in vigore ejusdem.

Den 9ten Jan. klagte sie noch Toben im Leibe, darzu hieß ich Tinct. rhab. noch etliche Tage brauchen, welche durch Evacuation der Galle die Beschwerung folgends linderte.

6.) Ein Mann temperamenti cholerico-melancholici etl. 50. Jahr, sensibilis in abdomine, klagte den 6ten Jan. Blöhungen und Drücken um den Magen, auch verlohrnen Appetit zu essen, und solches alles von öfftern Zorn:

℞. Extr. panch. Croll. ℈ß.
rhab.
Resin. jal. ana gr. v. M. c. Tinct. rhab. f. pil. num. XX.
Consperg. Sem. lycopod.

Davon hiesse ich zur Probe 10. auf den Abend nehmen, und die übrigen, wann die erstern ohne Operation bleiben solten, den folgenden Morgen. Allein da diese 10. gegen Morgen ihn aufgewecket, und biß 4. Sedes doch ohne Incommodité verursachet hatten, ließ er die andern liegen, um solche nach Verlauff etlicher Tage zu nehmen, und weil er sich dann wohl darauf befande, bestellete er, daß ich diese Composition und Dosin vor ihn, als ein wohlgetroffen Medicament, im Gedächtniß behalten möchte, welche er nachgehends mehrmalen mit gutem Nutzen gebraucht.

Den 29. Jan. nahm er die andere Helffte, und purgirte biß 14. mal darauf. Hieraus kan man sehen, wie die Purgantia nicht allemal nach verordneter Dosi, sondern nach dem Temperament und besonderer Constitution der Patienten operiren.

7.) Ein corpulenter Mann etl. 50. Jahr, temperamenti sanguinei, welcher jederzeit guten Appetit gehabt, und viele Wein-Debauchen gemacht, hatte eine Zeit her Drücken um die Gegend der Leber geklagt, darwider bedienet er sich einer Aderlasse, und lässet sich ein Clystier appliciren, welches ihn an gedachtem Leber-Drücken auch ziemlich soulagiret: Da er aber den 10den frühe noch eins zu nehmen sich resolviret, bekommt er gleich darauf Hæmorrhoides, aber auch zugleich eine Inflammationem Intestini recti mit hervor ragenden Tuberculis, welche blaulich-weiß und wie durchsichtig aussahen. Urethra war so verschwollen, daß nicht das Geringste von Urin passiren konte. Er brauchte in solchem Fall eine Böhung von Milch,

weil

weil ich aber vermuthete, daß der Tumor mehr dadurch möchte vermehret, als zertheilet werden, so riethe solche Böhung ein wenig an die Seite zu setzen, und folgende Pulver zu brauchen:

℞. Pulv. polych. n. ℨij. Div. in IV. Dos.

alle 4. Stunden eins zu nehmen cum aqu. fl. til.

Darauf fand er sich besser, daß er den 11ten gegen Morgen eine grosse Quantité starck-braunen Urin von sich ließ, und die Inflammation wurde auch gelinder; ich verordnete zu mehrerer Linderung äusserlich Ungt. litharg. und innerlich die Pulver alle 6. Stunden zu brauchen, und da er sonderlich Appetit zu Naumburger Bier hatte, davon er ein frisch Fäßgen bekommen, so erlaubte ich modice davon zu trincken. Er war auch den 12ten und folgende Tage ziemlich wohl darauf.

Bey diesem Patienten fiele a.) die Frage zu beantworten: Weil das erstere Clystier gute Würckung gethan, und das andere hergegen eine so gefährliche Entzündung verursachet, ob etwa der Barbier, der solches appliciret hätte, Schuld daran wäre? ob es etwa zu heiß beygebracht, oder mit der Clystier-Röhre einiger Schade oder Læsion geschehen wäre? Darauf war die Antwort: Wann der Patient die Wärme in währender Application hätte leiden können, und dieselbige ihm nicht gar zu empfindlich gewesen, so könne der Zufall davon nicht dependiren, und ein Anstossen oder Læsion mit der Clystier-Röhren könte wol eine Inflammation verursachen, selbige aber entstünde nicht so schleunig, als wie diese, zu dem hätte der Patient keine Schmertzen in actu applicationis empfunden; dahero wäre vielmehr zu schliessen, daß diese vehemente Inflammation von einem impetu naturæ, oder einem allzujählingen Trieb derer Hæmorrhoidum herrühre: zumal da das Geblüt des Patientens auch viele Acredinem in sich haben könnte, sintemal er vielen, obgleich nicht allezeit allzuguten und gesunden Wein zu trincken gewohnet, und dahero zum malo Ischiadico, Stein- und Podagra-Schmertzen schon öffters geneigt gewesen, wäre also der Chirurgus in diesem Fall zu excusiren.

b.) War die Frage: Ob auch das Naumburger Bier, als ein allhier nicht so gar gewöhnliche Geträncf, in diesem Fall könne dienlich seyn? oder ob man nicht vielmehr Schlimmerung davon zu fürchten hätte? Darauf war meine Antwort: Daß ich solches nicht deshalber allein, weil es dem Hrn. Patienten angenehm wäre, erlaubte, judicirete auch nicht aus einseitiger Erfahrung davon; sondern, weil wir aus des D. Jacob. Wolffii berühmter Disputation de Cerevisia Naumburgensi, die anno 1684.

in

in Jena gedruckt worden, vielfältig bekannt, daß dieses Bier, wegen des besondern nitrölischen Wassers, kühle, laxire und den Urin befördere, so überliesse ich dannenhero dem Hn. Patienten selbsten zu betrachten, ob nicht diese 3. Tugenden bey Sie anietzo statt finden könten. Eine Jenaische Crausische Disputation de Potu frigido, nennet das Naumburger Bier Nectar hypochondriacorum celeberrimum; kan es nun denen Hypochondriacis dienlich seyn, so können es auch die Hæmorrhoidarii vertragen: Und wann es nach des Wolffii Erfahrung vor Stein und Podagra verwahre, so kan es diesen Patienten in specie nicht verwehret seyn.

8) Im Mittel dieses Monats hatten etliche einen starcken Husten, darunter war (a.) ein corpulenter Sanguineus, welcher so angegriffen wurde, daß ihm der gantze Bauch davon wehe that, und endlich auch Hitze darzu bekam, so daß die Kranckheit gegen den 7den Tag einem Brust-Fieber ähnlich sahe, er hatte aber zu Anfang weder Frost noch Hitze gehabt, konte also diese Fieber-Hitze von dem vielfältigen Husten nnd respiratione laboriosiori entstanden seyn. Meine Medicamenta darbey waren:

℞. Tinct. propr. M. ℥iij. Ess. succin. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

℞. Troch. becch. nigr. ℥ij.

Zuweilen 2. biß 3. in den Mund zu nehmen.

Da auch gegen den 4ten Tag einig Sootbrennen geklaget wurde, verordnete ich folgende Pulver:

℞. Pulv. pect. res. W.
sacch. lact.
magnes. alb. ana ℈ij. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Bey angehender Fieber-Hitze ließ ich eine potiunculam diluentem nehmen, davon dann bald Linderung kam; zuletzt aber musten zur Besänfftigung des Hustens die troctisci becchici nigri noch das Beste thun.

(b.) Ein junger Mensch hatte den Husten so starck, daß er auch Blut mit auswarff; ich verordnete Anfangs auch obgedachte Mixtur und Küchlein, weil aber keine Linderung folgen wolte, so verschrieb:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ʒj.
ol. anis. ℈ß. M.

D. S. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

℞. MPill. de Cynogl. ℈ß. f. pil. no. 6.

D. S. des Abends eine dieser Pillen zu nehmen. Davon

Davon kam gleich Besserung, und ehe die Pillen verbraucht waren, hörete der Husten gar auf. Diese Mixtur konte hier als ein medicamentum revulsorium dienen, und da der Hüste schon eine Zeitlang angehalten, und die Natur dadurch vieles evacuiret hatte, so konte das gelinde Narcoticum in der MP. de Cynoglossa auch nicht schädlich seyn. Wolte man aber dergleichen Narcotica vom Anfang des Hustens brauchen, so würde sonder Zweiffel ein anderer Effect darauf folgen, nemlich eine major pectoris oppletio. Eben diese Medicamenta habe in meinem ersten Jahrgang p. 233. bey einem bejahrten Manne von guter Würckung gefunden.

9) Ein 70jähriger Mann hatte iezuweilen über einen Fluß im Haupte geklagt, welcher Schmertz auch wol rothe Augen oder Schnuppen verursachet hatte. Den 25. Jan. auf den Sonntag in der Kirchen überfällt ihn Frost, Hitz und Kopff-Schmertzen. Ich verschrieb:

Rec. Tinct. propr. M. ʒiij.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. bez. min. W.
magnes. alb. a. ℈ij.
spec. ceph. ℈j. M.
Div. in v. p. æ.

D. S. Auf den Abend eins zu geben. Und zu Linderung des Dursts oder innerlicher Hitze ließ ich eine potiunculam ex aquis diluentibus geben.

Den 26. blieb er in ohnverändertem Stande. Den 27. meldete sich ein Rothlauff im Gesichte, sonderlich um die Nase, welches den 28. sich vermehrete und als ein Geschwulst in die Höhe stieg, weil aber diesen Tag, an statt daß andere Patienten an solchen Rothlauff-Fiebern über Schmertzen klagen, bey diesem sich ein schnarchender Schlaff einstellete, und zuweilen ein Auswerffen ohne sonderlichen Husten kam, welches in einer quantité verharteten Schleims von allerhand Coleur, nemlich grün, schwartz, blutig ꝛc bestunde und eine portion wol 2. Untzen schwer war und mit anderer Hülffe ihm aus dem Munde muste genommen werden, so verschrieb ich zwar dienliche potiunculas, entdeckte aber zugleich, daß es einen tödlichen Ausgang geben würde. Den 29ten war ein ordentlicher Lethargus und zugleich auch ein delirium vorhanden und starb der Patient den 5ten Tag seiner Kranckheit Nachmittags um 4. Uhr. Dergleichen Rothlauff-Fieber sind sonsten eben nicht so gar gefährlich; allein bey diesem alten abgelebten Manne schluge nicht alles bösse auswärts ins Gesichte, sondern es

bliebe das meiste innerlich, setzte sich an die confinia cerebri und inflammirte dasselbe, daher zeigte sich Lethargus und Delirium, und die garstig zu meinende rotzige Materie hatte ohne Zweiffel eine Zeitlang um die Gegend des ossis cribriformis gesessen und wurde nunmehro durch den innerlichen inflamatorischen Geschwulst fortgetrieben. Von so übel colorirten und verharteten Auswurff sind mir in praxi mehrere Exempla bekannt, daß er kurtz vor dem Ende erschienen, und also ein Signum mortis abgegeben.

V. Casus inopinati.

1) Eine Frau von etliche 50. Jahren hatte medio Decembris a. p. den Arm aus dem Gelencke gefallen, oder am Ellen-Bogen eine luxation verursachet. Den 5ten Jan. lag sie noch völlig kranck daran und sahe der gantze Arm schwartzbraun, sie bekam zu öfftern Hitze, so das ich genöthiget wurde innerliche medicamenta zu verordnen, welche waren:

℞. Pulv. bez. min. W.
magnes. alb. ā. ʒij.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
℞. Ess. bez. n. ʒij.
D. S. 30. Tropffen des Morgens.

Ausserlich wurden zertheilende Umschläge das extravasirte Geblüte zu zertheilen aufgeschlagen, davon dann in wenig Tagen Besserung folgte. Der bißherige Chirurgus war negligent darbey gewesen, hatte nach geschehenen Einrücken nichts rechtes gebraucht und also um ein kleines verursachet, daß die sugillatio zu Brand oder Geschwüre ausgeschlagen wäre.

2.) Ein Kind von 4. Jahren hatte einen meßingenen Knopf verschluckt, welcher den 4ten Tag noch nicht wieder von ihm kommen war, dahero bekam das Kind Lienteriam, wurde also den 10ten Januarii bey mir um Rath gefragt.

℞. Tinct. rhab. ʒiij.
D. S. Tinctur zu 20. Tropffen des Tags 3mahl.
Rec. Plac. purg. gr. iii.
D. S. Purgier-Plätzgen.

Meine Gedancken waren, dieser Knopf möchte noch in denen dünnern

nern Dårmen sitzen und zwar in einer solchen Gegend, da die Natur wegen Wendung derer Dårme ihn aufwårts zu treiben nöthig håtte, da dann nun die Kråffte darzu fehleten, versuchte ich den motum peristalticum durch eine purgans zu vermehren und durch die Tinct. rhabarb. den Tonum wiederum in Ordnung zu bringen, welcher Anschlag auch glückliche Folge hatte, sintemahl mit dem Plåtzgen der Knopf ausgeworffen, und Lienteria auch so gleich gestillet ware.

3.) Den 14ten Jan. war ein junger starcker Soldat ins Knie gehauen, darzu verordnete ich zur disposition des Feldscheerers.

℞. Balſ. Peruv. ʒij. D.

℞. Empl. de ſperm. ranar. ℥ij. D. zum hefften der Wunde.

℞. Empl. diapalm. ℥ij. D. zur Heilung.

Rec. 🜄. camph. ℥iij. D. zum waschen.

Und dieses langte zu, die Wunde ohne Zufall zu curiren; von Gefåhrligkeit derer Knie Wunden werd ich drunten im Decembr. Gelegenheit nehmen etwas weitlåufftiger zu seyn.

4.) Ein Studioſus hatte in einer Schlågerey ziemliche Stösse auf die Brust bekommen, davon meldete sich den 4ten und 5ten Tag Blut-Ausspeyen, so am meisten im Brechen verspühret wurde, solches nun aus dem Magen auszuführen verordnete ich Tinct. rhab. ʒß. zu 40. Tropffen des Vormittags 3. mahl und die Vulnuſcula oder vielmehr die von der Natur eröffnete Aederlein wiederum in etwas zu contrahiren folgende Pulv.

Rec. Pulv. polychr. n. ʒiß.
corall. rubr. ʒß. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den folgenden Tag hatte sich zwar der vomitus cruentus gestillet, er klagte aber noch sehr über die Brust, deßhalber dann åusserlich ein vnguentum ex vnguento dialth. & ol. petr. verschriebe, womit er sich recolligirete und wieder zur Gesundheit gelangete.

Hier ist die Frage, auf was Art dieser Vomitus cruentus entstanden? dann wåre solcher aus einer Wunde die von Schlågen gemacht worden, entsprungen, so håtte er sich gleich nach empfangenen Schlågen melden müssen, so aber kam er erst den 4ten und 5ten Tag; und der Schlåge halber klagte der Patient mehr die Brust, als den Magen. Die Antwort darauf könte ohngefehr in diesem Raiſonnement bestehen: Der

Patient war ein Sanguineus u. darzu ein Plethoricus, nun konnten durch die Schläge unterschiedliche Stagnationes und Extensiones auch wohl suggillationes um die Brust verursachet worden seyn, welche die Natur durch einen affluxum majorem sanguinis zu corrigiren gesuchet: Wie aber dergleichen Congestiones nicht allemahl allein ad locum affectum oder læsum, sondern auch ad partes vicinas gehen, so sind daher die Vasa ventriculi etwas mehr, als sonsten mit Geblüt angefüllet worden und folglich ein kleines Vas Sanguiferum geborsten, oder die Natur hat wol gar dabey eine gute Intention gehabt die Plethoram dadurch in etwas zu mindern, wie etwa dergleichen Hæmorrhagiæ narium auf empfangene Kopf-Schläge mit guten Erfolg und Erleichterung des Haupts zu entstehen pflegen. Derohalber wollte ich auch der Natur bey diesem Patienten durch adstringentia nicht gar zuwider seyn, so fern aber diese Hæmorrhagia ventriculi nach genommenen medicamenten sich nicht gestillet hätte, so hatte ich eine V. Snem revulsoriam in pede verordnet, welche aber, weil die Medicamenta guten Effect thaten, unterbliebe.

5.) Ein alter Soldat thate den 26ten Jan. einen harten Fall und solchen am meisten auf die Brust, davon er nachgehends starcke Schmertzen und Wehe-thun empfande:

℞. Esſ. bez. n.
Elix pect. W. ã ʒjß.
Esſ. ſuccin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

℞. Vnguentum dialth. ℥ß.
Ol. Scorp. ʒj. M.

D. S. äusserlich zu schmieren.

Dieser wurde auch in wenig Tagen wieder gesund.



OBSER-

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Februario 1722.

I. Morbi Graſſantes.

DEr einzige Affectus, welcher in dieſem Monat pro morbo graſſante paſſiren könte, war ein rauher Huſte, daran die Patienten etliche Wochen zubringen, auch zum Theil zu Bette liegen muſten, er war anfänglich ſcharrend, trocken und ſchallend, brachte Heiſcherkeit; endlich aber kam auch ein Auswurff und Linderung um die Bruſt. Bey Kindern war es mehrentheils tuſſis convulſiva. Jch will allhier nicht alle, ſondern nur etliche Caſus davon referiren, weil viele auf einerley Art curiret worden.

1) Ein Mädgen von 15. Jahren hatte ſolchen ſcharrenden Huſten ſchon bey 14. Tage, dieſer verſchrieb ich:

℞. Tinct. rhab. ℥iij.
♀. ʒj.
ol. aniſ. gt. vi. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. magneſ. alb.
ſacch. lact.
glyz. ppt. ana ʒj. M. Div. in IX. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Bey dieſem Alter macht der Huſten propter motionem menſium ein beſonder Aufſehen, und pflegt zuweilen Gefahr einer darauf folgenden Schwindſucht zu hegen. Man muß ſich bey ſolchen Subjectis vor expectorantibus proprie ſic dictis ſonderlich hüten, weil ſie den Zufluß des wallenden Geblüts nach der Lunge locken, und wann man würckliche motiones menſium mercket, ſo thut V. Stio in pedibus, pediluvia und gelinde Laxantia, ingleichen borrax Veneta unter Pulvern vermiſcht, gute Dienſte: auch hab ich die Veſicatoria an denen Waden nicht ohne Nutzen gebraucht, davon ein Caſus meines erſten Jahrgangs im October Zeugniß geben kan.

2.) Zwey Edel-Knaben von 14. oder 15. Jahren waren den 9. Febr. ſehr damit incommodiret, dieſen verſchriebe:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. succin. ʒj. M.
D. S. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.
℞. Trochisc. becchic. nigr. ℥iv.
D. S. Brust-Küchlein zuweilen 2. biß 3. in den Mund zu nehmen.

Den 12ten war der Husten noch nicht gelinder, der Auswurff aber schon etliche Tage vorhanden gewesen, und da ich vor etlichen Wochen einen andern die MPil. de Cynoglossa in forma Pilularum mit gutem Erfolg verordnet hatte, bekamen diese beyde Verlangen darnach, nun hätte ich solche Massam mit pulveribus temperantibus vermischt mit besserm Recht geben können, allein da das Vertrauen zu denen Pillen starck war, so verordnete:

℞. MP. de cynogl. ℈ß. M.
f. c. Tinct. propr. X. pil.
D. S. Husten-Pillen auf den Abend eine zu nehmen.

Die Brust-Küchlein ließ ich darneben fortbrauchen, und hatte in wenig Tagen gute Linderung.

Es scheinet zwar diese MPil. als ein medicamentum opiatum, oder narcoticum dem Methodo Stahlianæ, oder auch der Natur ihrer Verrichtung entgegen zu seyn, allein wann ich allhier das feurige Alter und Temperament solcher Knaben betrachte, und daß die Natur zuweilen zu hitzig verfahre, und mehrere Motus, als zur Excretion von nöthen seyn, erwecket, so ist es nicht unrecht, wenn man dieselbe in etwas hemmet, zumal da auch durch solche Medicamenta die Schärffe derer Humorum obtundiret wird, nur muß man sich darbey in Acht nehmen, daß man in Dosi nicht excedire.

3.) Ein lediger Mensch in einem gewissen Hause hatte solchen Husten so starck, daß er nicht allein heischer davon worden, sondern gar einen bösen Hals bekommen, da nun die Köchin ihn mehr als ordinair besuchte, und der Herrschafft die Sache vielleicht odieus war vorgetragen worden, muste ich den Patienten ohne sein Wissen besuchen und erforschen, ob nicht etwas von lue venerea mit unter verborgen sey; allein ich fand bey genauer Untersuchung nichts anders, als den grassirenden Husten, hiesse derohalben den Halß mit Milch ausgurgeln, und die vorgedachten Brust-Küchlein brauchen, davon dann gute Linderung folgte; und auf meinen Bericht würde die Herrschafft zufrieden gestellet.

4.) Ein Mann von etl. 30. Jahren erzörnet sich beym Anfang dieses Hustens

Hustens etwas vehement, davon er Mattigkeit spühret: Er bedienet sich des Raths eines Nase-weisen Feldscheerers, läßt Ader, und nimmt auch Medicin von ihm ein, wird aber immer schlimmer.

Den 14. Febr. muste ich verordnen;

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
ol. anis. ℈ß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Mittags.

℞. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. ana ʒij.
spec. cephal. ʒj. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. 🜄 fl. acac.
ceras. nigr.
scabios. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.

D. S. Lindernder Tranck Löffel-weise zu geben.

Er blieb beym Gebrauch dieser Medicamenten etliche Tage in einem Stande, und ob er gleich den 17ten etwas besser schiene, so muste ich den 19ten in Betrachtung des täglich erfolgten Schauers und Hitze schliessen, daß ein febris intermittens endlich noch an ihm ausbrechen würde, verordnete also:

Rec. Tinct. propr. M.
Ess. amar. ana ʒij.
🜍. ⊕. dulc. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Hierauf zeigte sich wieder mehrere Besserung, so daß ich den 21ten Febr. des Hustens halber erlaubte, zuweilen etliche Schälchen Thée zu trincken; er blieb darauf noch etliche Tage in Mattigkeit, und den 24ten wurde man gewahr, daß er so wohl Petechien als Friessel-Flecken auf dem Rücken und auf der Brust hatte, nach deren Ausschlag mit erfolgtem Schwitzen die Besserung beständig bliebe. Hieraus ist zu sehen, daß auch der Husten, als eine sonst nicht gar gefährliche Kranckheit, durch widerwärtige Curen in andere Beschwerungen verwandelt werden kan, und würde die Kranckheit ohne Zweiffel bey diesem Manne in ein hitzig petechialisch Fieber ausgeschlagen seyn, wann dasselbige noch so grassirend, wie das vorige Jahr gewesen wäre. Aderlassen ist sonsten in Husten bey vollblütigen Leuten nicht gar schädlich, da es aber allhier nach gehabtem Zorn administriret wurde,

gab

gab es Anleitung, daß die Galle, die durch Laxantia hätte evacuiret werden sollen, sich ins Geblüt zog, und hernach die Natur zu allerhand irrigen Bewegungen disponirte.

5.) Am Ende des Monats hatte ich noch einen 76jährigen Mann an diesem Husten, deme das darbey sich findende Sticken am gefährlichsten seyn wolte, verordnete:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. succin. ʒj.
croc. ʒß. M.

D. T. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

Rec. Trochisc. becch. nigr. ℥ij. M.

D. S. Brust-Küchlein.

Auf diese Verordnung hatte er sich biß zum 5ten Martii ziemlich wohl befunden, und gnugsam ausgeworffen; verordnete also vorgedachte Mixtur nochmals nebst folgenden Pulvern:

Rec. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. ana ℈ij.
MP. de cynogl. gr. iv. M. Div. in IV. p. æ.

D. S. Lindernde Pulvern des Abends eins zu nehmen. Darauf wurde der Huste des Nachts still, und der Patient bekam in demruhigen Schlaff seine Kräffte wieder, Morgens und Nachmittags hatte er zwar seine Expectoration noch etliche Tage, konte aber wieder ausgehen, und seine Geschäffte ohnverhindert verrichten.

Von denen Trochiscis becchicis nigris habe die Erfahrung an meinem eigenem Leibe, daß sie dergleichen Husten gar mercklich lindern; sie dienen mir an statt aller andern Brust-Artzeneyen, und habe nun über 4. Jahr gefunden, daß, wann ich sie gleich anfangs des Hustens brauche, sie solchen nicht zum vollkommenen Ausbruch, oder die Bewegungen darzu zum wenigsten nicht zu vehement kommen lassen. Ihre operandi ratio bestehet meiner Meynung nach darinnen, daß sie ratione succi liquiritiæ dem Schleim eine lubricitatem geben, und ratione gummi Tragacanth. die saltzigte Schärffe der Lymphæ dämpffen, als davon sonsten die Motus allzusehr excitiret und vermehret werden.

Bey dieser Gelegenheit will ich etliche Paragraphos aus dem mehrmal allegirten Collegio Stahliano mit einlauffen lassen, und zwar ex Cap. V. Sectionis II. §. 23. Der Herr Autor handelt im vorhergehenden vom Schnupffen, als einer Excretione muci, und kommet endlich auf den Husten.

„§. 23.

„§. 23. In tussi humida simplici, wann der Leib gnugsam offen ist, „ob gleich solche Oeffnung nach Beschaffenheit derer Personen und Um„stände durch ein oder anderes Purgans zuwege gebracht worden, können „alsdann auch füglich Discutientia und geschickte Diapnoica, welche den „circulum sanguinis æqualem machen und die Congestionem, so bißhero „am mehresten nach dem Haupte und Brust sich gezogen, divertiren und „abwenden, gegeben werden; in specie können auch Dissolventia, welche „die causam antecedentem, nemlich die materiam seroso-mucidam zer„theilen, flüßig und zu allerhand Excretionibus geschickt machen, an„gewendet werden.

Not. Dann ist der Schleim im Geblüte gleichsam zerschmoltzen und schlüpfrig gemacht, so kan er in allen Colatoriis seinen Ausgang finden: Kommt hernach ein solch Mittel noch darzu, welches eine revulsionem a capite & pectore ad intestina oder andere loca befördert, so wird der Effect desto sicherer seyn. Ich habe bey meinem obgedachten Patienten keine purgantia oder laxantia proprie sic dicta gebraucht, die verordneten Medicamenta aber sind doch auch so beschaffen, daß sie den Leib nicht stopffen. Es will jede excretio naturæ semel inchoata, ob sie gleich zuweilen gefährlich scheinet, wie zum Exempel Hæmoptysis, eine Zeit lang ihren Lauff und die Natur in excernendo ihren Willen haben; dannenhero ist es nicht sicher dergleichen Excretiones durch revellentia all zu bald zu stöhren und aus dieser Ursache geb ich nicht so gleich vom Anfang des Hustens Laxantia, sondern erst zu der Zeit wann der Auswurff zu starck erscheinen und zu lange anhalten will; weil er aber in dieser Grassation noch ziemlich gelinde gewesen, so hab ich noch überal mit temperantibus auskommen können, wiewohl der Casus de morbis mixtis n. 3. in diesem Monat bezeuget, daß ich Purgantia nicht gäntzlich an die Seite gesetzet habe, wie dann auch Tussis convulsiva derer Kinder selten von mir ohne Purgantia, Clystire oder Laxantia curiret wird.

„§. 24. Zum ersten Zweck (nemlich pro scopo diapnoico) dienen „die Alexipharmaco-diaphoretica, da dann aus dem Regno vegetabili „sich welche finden, die auch zugleich dem andern Zweck (nemlich dissolutio„ni materiæ mucosæ) ein Gnügen thun und also auf beyderley Art zu„gleich helffen können. Zum andern scopo dienen in specie die so ge„nannten Tincturæ ♃iales alcalicæ, desgleichen unter eben solchem Nah„men die Tinctura ⊖is ♀ri, ♁. diaphoreticum und andere absorbentia „terrea, zumahl wann solche mit acidis temperatis imbibiret seyn.

Not. Hierdurch verstehet der Herr Autor ocul. 69. matr. perl. vel conch. cum succo citri saturatas, die er offt im Gebrauch hat.

„beyde aber solche Medicamenta, nemlich die Tincturæ alcalicæ, absor-„bentia und alexipharmaca thun die beste Würckung, wann sie mit ein-„ander Wechsel-weise gebraucht werden, auch hat man dießfalls die suc-„cinata nicht weg zu lassen, zumahl wann sie mit obgedachten alcalicis „vermischt werden können. Ingleichen bringen Spiritus urinosi mit „denen alcalicis vermischt augenblicklichen Effect, wann zumahl nichts „febrilisches mit unterlaufft.

„§. 25. Es ist auch der Gebrauch des Sulphuris, wann andere „Mittel vorher gebraucht worden, in dergleichen Fluß-artigen Brust-„Beschwerungen nicht zu verachten, solcher aber wird am beqvemsten in-„nerlich in Form eines Pulvers oder die Flores sulphuris gegeben: Wie „er dann auch in dem Ol. amygdal. dulcium nicht ohnkräfftig zu seyn „pfleget. In Gestalt eines Balsams aber, da er mit einem destillirten „Oel vermischet wird, es sey dann, daß es sehr saturiret, viel sulphur „in sich habe und gleichsam in Consistenz eines Honigs erscheine, ist des-„sen Effect ziemlich zweiffelhafftig. Dahin gehöret auch des Hart-„manni mühesam bereiteter Rubinus sulphureus, nemlich ein wenig satu-„rirter Balsamus sulphuris, so in Balneo Mariæ noch abstrahiret worden, da „von eine wenige resinöse substanz zurücke bleibet. Aeusserlich aber läßt „sich Sulphur nicht wohl zur Lunge bringen, es wär dann, daß die Flores „♀is in forma pulveris gleichsam auf die Brust gebeutelt würden. Dann „der angezündete Schweffel hat einen penetranten, scharff-sauren Ge-„ruch oder Dampff, welcher die Lunge ziemlich beschädigen kan; so schäd-„lich nun der Schwefel-Dampff der Lunge zu seyn pfleget, so nützlich her-„gegen ist in dergleichen Husten, zumahl, wann Brust-Geschwür zugleich „vorhanden seyn, der Dampff des *Antimonii*, wann solches bey einem „etwas durchdringenden Feur geschmoltzen wird, dessen Effect wir mehr „als einmahl observiret haben.

Ich vor meine Person habe von dem Dampff des rohen ♁ii. keine Probe, wohl aber habe ich vor diesen einsmahl, bey Verpuffung des ♁ii dia-phoretici, da ich dessen Dampff etwas zu nahe kommen, ziemliche Mattig-keit und Husten darvon getragen, möchte also dieses Mittel, zumahl wo noch sichere Medicamenta Hülffe thun können, nicht vorschlagen.

„§. 26.

„§. 26. Andere Pectoralia resolventia, die sonsten pflegen ge„braucht zu werden, überlassen wir anderer ihrer Experients: Von de„stillirtem Anis Oel können wir eben nicht viel Rühmens machen, ja wir „vermahnen vielmehr, daß man auf dessen Gebrauch, es geschehe dann „mit grosser Vorsichtichkeit, nicht all zu grosses Vertrauen setze. Dann „dergleichen hitzige Medicamenta, bahnen gar zu leichte den Weg zu He„ctischen und Schwindsüchtigen Fiebern; was wahren Nutzen sie aber „in diesen Affectibus bringen, wird derjenige, welcher auf die Experi„ents etwas genauer mercket, gar leichtlich gewahr werden.

Not. Ich muß zwar gestehen daß ich Ol. anisi noch dann und wann im Gebrauch habe, ich werde es aber nicht anderst, als mit der Tinct. rhabarb. oder Tinct. ♀ vermischt in gar geringer Quantité da etwa auf eine Dosin nur 1. Tropffen kommt, verordnen, und wo es mit laxantibus oder diureticis gegeben wird, da machet es nicht so wohl Wallungen und Hitze im Geblüt, sondern stimuliret vielmehr diuresin & laxationem und folglich kan es in leichten Fällen nicht schädlich seyn, wo Fieber vermercket werden, laß ich es ohnedem davon. Die Zumischung des Anis-Oels geschiehet in Brust-Beschwerungen oder Husten auch gar offt deßhalber, daß man durch den Geruch und Geschmack denen Patienten ein mehreres Vertrauen zu der Artzeney erwecket, dann was nicht süßlich schmeckt, oder riechet, das ist der gemeinen Opinion nach auch keine Brust-Artzeney.

„§. 27. Der Gebrauch der *Incrassantium* in diesen Beschwerungen muß „moderat und vernünfftig seyn, und vor allen muß der Unterscheid unter „Incrassatione volubili, so ich pulposam nenne (i. e. Schlüpffrigkeit) „und zwischen der andern, so zähe und schleimigt ist und die Excretionem „mehr hindert, als befördert, beobachtet werden. Die erstere Art der In„crassation findet statt und ist allhier nöthig; die andere Zähe Consi„stenz aber verhindert den Auswurff; diejenigen Mittel, welche die Zä„higkeit mehr befördern, als corrigiren, seyn die saccharata, mellita nnd an„dere dulcia. Diejenigen aber, welche schlüpffrigt und beweglich ma„chen, seyn Emulsiones mit gnugsamen Zucker versehen. Vor allen aber „thut Süß-Holtz und Feigen das beste.

Not. Ich habe in solchem Fall Gummi Tragacanth. in einem Electuario gut gefunden, wie dann auch daher glyzyrrhyza præparata, so aus Süß-Holtz Gummi tragacanth. und Zucker bestehet, füglich kan gebraucht werden, wie nicht weniger auch die trochisci becchici nigri & albi. Von denen albis aber finde, daß sie propter rad. irid. Flor. einig Brennen im Halse verursachen.

„§. 28. Vor allen Dingen aber hat ein Medicus sich behutsam zu „verhalten, wann er expectorationem befördern oder ordnen will; und „sich zu hüten, daß er solche Expectorantia nicht zu lange brauche und da- „her den Zufluß der Materie nicht vergrössere. Es ist allhier genug, wann „man die Materie gehörig præparire i. e. schlüpffrig und leicht mache, „den Ausgang oder Excretionem wird sie hernach wohl von selbsten fin- „den.

Not. An einem andern Orte, nemlich in der Disputation de Pectoris affectibus sagt der Herr Autor: Wann man Medicamenta pectoralia mit Nutzen brauchen wolle, so solle man zusehen, daß man die Materiam peccantem nur expectore führe, nicht aber per pectus die in der gantzen Massa humorum enthaltene materiam peregrinam zu evacuiren suche. Die Lunge ist kein so gro- bes cribrum welches allerhand vitioese Materien so unbeschädigt durch sich separiren und evacuiren könte.

„§. 29. Ich schreibe in Tussi humida denen Expectorantibus i. e. „solchen Medicamenten die in und durch die Brust evacuiren, nicht so „viel zu, als vielmehr denjenigen, welche den Zufluß von der Brust ab- „wenden und die Expulsion oder Excretion an andern Orten befördern. „Zum wenigsten, wann es ja scheinet, als ob man etwas gutes dadurch „ausrichten könne, so muß man doch mit deren Gebrauch nicht zu lange „anhalten. Im Gegentheil nach geschehenen andern Evacuationen ist „es dienlich, daß man eine Zeitlang mit zertheilenden Mitteln, dergleichen „die alexipharmaco - diaphoretica, alcalino - diuretica fixa & volatilia, „seyn, continuire.

„§. 30. Die Leichtigkeit der Expectoration, zumahl wo febrilische „Merckmahle mit unterlauffen, befördert es auch, wann man nicht zu viel, „sondern nur ein und und andermahl *Nitrum* oder Salpeter, mit andern „dienlichen Medicamenten vermischet, adhibiret, von dessen Gebrauch „öffters in wenig Stunden ein gnugsamer Auswurff folget, wiewol auch „unsere Essentia Alexipharmaca zum öfftern Augenscheinlichen Effect „thut.

„§. 31. Die Brust äusserlich mit Fettigkeiten schmieren, hat zwar „auch seinen Nutzen, zumahl bey zarten und succulenten Leuten. Wo „aber etwas febrilisches mit unter laufft. Ist es eben nicht gar sicher da- „mit, weil solche Mittel die poros cutis stopffen, deren Stopffung aber „in genere nicht nützlich oder zuträglich ist, in specie aber leichtlich Ent- „zündung und schwürige Zufälle verursachet.

„§. 32. Die meiste Vorsichtigkeit aber ist von nöthen, wann der Hu- sten

„ sten schon habitualis oder eingewurtzelt ist. Dann es bezeuget die ge-
„ sunde Vernunfft, daß so viel Materie, als täglich ausgeworffen wird, in
„ der Brust nicht lange habe verborgen seyn können, sondern es werde solche
„ täglich neu dahin gebracht oder daselbst generiret: Daher ist es nöthiger,
„ daß solcher Materie der Zugang, in der Brust generiret zu werden, be-
„ nommen werde, als daß man sich bemühe durch tägliche und continuir-
„ liche Excretion dieselbe aus zu führen, dadurch doch nur der Zufluß mehr
„ befördert wird. Nichts desto weniger bezeuget die tägliche Erfahrung,
„ daß die mehresten gemeinen Medici in diesem Punct am meisten verstos-
„ sen und gar wenig gefunden werden, welche nicht ihre eintzige Intention
„ auf die Expectoration richten.

„ §. 33. In dergleichen Fällen ist vor andern gut, zumahl wann schon
„ eine Gewohnheit vorhanden oder andere Umstände es rathen, daß man
„ zu rechter Zeit Geblüt lasse, die Evacuationes seroso-mucidas catarcti-
„ cas in gehöriger Quantité und Bewegungen befördere und repetire (i.
„ e. zum öfftern laxire und purgire) und convenable theils Alexiphar-
„ maco-diaphoretico-diuretica, theils obgedachte salina mit darzwischen
„ nehme: Doch ist es auch nicht nöthig, daß man die Alexipharmaca con-
„ tinuirlich brauche, sondern man muß durch Innehalten zu weilen der Na-
„ tur auch eine Ruhe lassen, damit dieselbe solcher Curen nicht also gewohne,
„ daß sie hernach wenig oder gar nicht sich afficiren lasse.

„ §. 34. Inzwischen werden allhier die sulphurata mit untermisch-
„ ten resolventibus und discutientibus nicht ohne Nachdruck ge-
„ braucht; sintemahl sie, die Eyter und Geschwüre verursachende
„ seröse Materiam, theils corrigiren, theils zertheilen; ob aber sol-
„ ches auch der öffters eingezogene Schwefel-Dampff, wann vorsichtig dar-
„ mit verfahren würde, thun könnte, solches überlässet man behutsamer Er-
„ fahrung.

Not. Wenigstens hat es der Herr Autor droben §. 25. schon disapprobiret.

„ §. 35. Vor allen ist in dergleichen Fällen nöthig, daß man dem Patien-
„ ten beybringe, daß er mit geringer, doch mercklichen Besserung sich vergnüge
„ und nicht mit Ungedult die völlige Restitution suche, welche Er zum Theil
„ nicht erlangen, zum Theil aber auch die Mittel, die darwider gerühmet
„ werden, nicht ohne Gefahr lange brauchen kan. Zumahl gilt dieses

„ Consilium denen alten, welche schon dergleichen Beschwerungen lange „ Zeit gewohnt gewesen.

Unter denen Kindern war in diesem Monate auch Tussis convulsiva gemein, von welchem ich drunten de Morbis Infantum ein oder ander Exempel anführen werde, und da ausser diesem nichts sonderliches, das mit Fug unter die morbos epidemicos zu rechnen wäre, verspühret worden, so will ich in diesem Membro nur noch diejenigen anmercken, die etwas febrilisches an sich gehabt haben und zwar in der Ordnung, wie sie mir zu curiren vorkommen seyn.

1.) Eine noch ledige Mannes-Person von 30. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, von wunderlichen Humeur, hatte den 3ten Febr. schon etliche Tage kranck gelegen, anfangs gelinden Schaur, Hitz, Husten und Schnuppen geklagt; er war von etlichen Jahren her mit einem zuweilen schmertzhafften Fluß in einer Achsel beschweret gewesen, da nun die obgenannte Zufälle über den andern Tag sich wieder stärcker spüren liessen, so hielte die Kranckheit pro febre catarrhali und verschriebe pro promovenda transpiratione:

℞. Tinct. propr. M. ℨiij.
Ess. bez. n.
succin. ana. ℨß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

Die übrigen Wallungen aber in etwas zu lindern folgenden Tranck:
℞. ▽. fl. acac. ℥vi.
C. B.
ceras. nigr. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ℨvj. *M.*
D. S. Kühlender Tranck.

Ich hätte in Ansehung des cholerischen Temperaments gern gelinder verfahren und an statt der Mixtur etwa præcipitirende und nitrosische Pulvern verordnet, allein der Patient aversirte fast alle Artzeneyen und diese Mixtur hatte ihn zu andern Zeiten bey Regung derer Flüsse gute Dienste gethan, dahero unternahme ich auch solche jetzo zu brauchen, und wo etwa die Mixtur zu viele Regung machen möchte, da verhoffte ich durch die Potion wiederum zu lindern.

Den

Den 4ten Febr. referirte er bey der Besuchung, daß er starck schwitzte und zwar übelriechende Schweiße, ich erkundigte mich also ob etwa Flecken vorhanden seyn möchten, sonderlich weil er sich beklagte, daß er keinen Schlaff hätte, bekam aber zur Nachricht, daß solche schon vor etlichen Tagen zugegen gewesen, wären verschwunden und meldeten sich jetzo wieder, ließ also die Mixtur Morgens und Nachmittags die Potion stündlich fort brauchen.

Den 5ten waren die Schweiße noch starck, aber kalt, und sonsten fande sich der Patient leichter: Die Flecken aber, welche einem Scorbut-Friesel ähnlich sahen, ließen sich in ziemlicher Menge sehen. Die Nächte waren noch unruhig, so daß man auch zu Zeiten eine gelinde Phanthasie an Ihm wahrnehmen konte.

Den 7den ließ er noch einerley Klage von sich hören und sonderlich beschwerete er sich über das viele Schwitzen: Den Anfangs verschriebenen Tranck hatte er zwar bißhero zuweilen genommen, aber gar sparsam, dann er bey Reiteration des Recepts, denselbigen nur die Helffte verfertigen und also seinen angebohrnen Geitz dadurch sehen lassen: Inzwischen aber muthmaßete ich, daß die Mixtur propter Essentiam bez. & succin. die Wallung und Excretionem periphericam in etwas zu lang unterhalten möchte, verordnete also folgende Mixturam Tonico-refrigerantem;

℞. Tinct. rosar. ℥ß.
corall. c. succ. citr ʒß.
♁. ⊕. dulc. ℈j. M.
D. S. Kühlende Mixtur zu 40. Tropffen des Tags 3. biß 4mahl.

Darauf war er den 8ten Febr. besser, das Schwitzen wurde von Stund zu Stund gelinder und die Kranckheit war so dann gehoben: Hätte der Patient die Potiunculam so getruncken, wie ich sie anfangs verordnet hatte, nemlich stündlich 2. biß 3. Löffel voll, so würde der Effect der Mixtur nicht zu starck erschienen seyn; und hätte ich nicht den Fehler vermerckt, so würde das Schwitzen und die Wallung in etlichen Tagen noch nicht aufgehöret haben: Im übrigen sahe die Kranckheit überall nicht ordentlich aus, welche Unordnung von dem wunderlichen Humeur des Patientens dependirete.

2.) Ei-

2.) Eine starcke Frau, 26. Jahre, temperamenti sanguineo-phlegmatici legte zu Anfang des Februarii sich noch am Febre maligna und zwar von eben dem Contagio angesteckt, dessen im vorigem Monat gedacht; sie hatte, ausser Mattigkeit, Hitze und Bangigkeit, keinen extraordinairen Zufall, derohalber blieb ich auch bey denen schon öffters gut befundenen Artzeneyen und verordnete, theils eine gelinde Transpiration zu erhalten, theils die übrigen Wallungen zu besänfftigen:

℞. Pulv. magnes. alb.
bez. min. W. ana ʒj.
cinnabar. nat. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends eins zu geben.

℞. Tinct. pap. rh. ℥ß.
-^-. ⊕. dulc. ʒj. M.
D. S. Kühlende Mixtur zu 40. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

℞. ▽. fl acac. ℥vj.
scorzon.
ceras. nigr. ana ℥iij.
Syr. ✝tos. citr.
pap. rh. ana ʒiij. M.
D. S. Linderender Tranck alle Stunden 2. biß 3. Löffel voll zu geben.

Diese Verordnung geschahe den 3ten Febr. ohngefähr den 6ten Tag vom Anfang der Kranckheit. Den 6ten Febr. war ihr das Gehör verfallen und hatte noch viele Hitze, verschriebe also zu mehrer Kühlung:

℞. Tinctur. rosar. ℥ß.
-^-. ⊕. dulc. ʒj. *M.*
D. S. 40. Tropffen des Tags 4mahl.

Darauf kam etliche Tage Schlaff und die Besserung, welche beym Gebrauch dieser Mixtur biß zum 12ten Febr. continuirte, da ich nachfolgende stärckende Mixtur verordnete und damit die Cur beschlosse.

℞.

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
♎. ♁. dulc. ℥ß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Abends.

3.) Ein corpulenter Sanguineus, von 36. Jahren, war sonsten vieler strappazen gewohnt gewesen, weil er aber etliche Jahre her keine Reise gethan und in der Ruhe eine Plethoram gehäuffet hatte, muste er jährlich 2mahl des Aderlassens und auch öffters des Laxirens sich bedienen, den 3ten Febr. da er kaum vor wenig Tagen ein Bräutigam worden, fieng er an uber Wallungen des Geblüts und daher enstehende Haupt-Schmertzen zu klagen in Betrachtung dieser Umstände riethe ich am Fuß das gewohnte Aderlassen zu thun und nach Verfluß etlicher Tage eine Laxirung von mehrmahlen gebrauchten Pillen zu unternehmen. Den 6ten referirte er, daß er nach dem Aderlassen ziemlich leichter worden, unterdessen aber spühre er einen Fluß, bald im Arm, bald im Schultern, bald in Rücken; Da nun dergleichen spasmodische Bewegungen mehrentheils eine Excretionem materiæ cujusdam peregrinæ intentiren, so recommendirte nochmahls die schon vorgeschlagene Pillen, welche bißhero noch nicht genommen worden, pro scopo laxandi zu nehmen Diese machten den 7den eine starcke Operation und zwar mehr als er sonsten davon gewohnt war, es wandelte ihm darauf zuweilen eine febrilische Hitze an mit Mattigkeit, daß er nicht beständig in der Höhe seyn konnte und den 9ten Febr. kam mit unterlauffenden Schaur ein juckender Scorbut-Friesel an allen Gliedern hervor, welcher den 10ten bey der Besuchung schiene beständig zu bleiben, verordnete also:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
bez. min. W. ℈ij.
spec. cephal. Mich. ℈j. M. Div. in VI. p. æ.
D. S. Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Ess. bez. n. ℥ij.
♎. ♁. dulc. ℥ß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 11ten Febr. referirte er, daß er viel schwitzte im übrigen aber sich leichter befände, hieß derowegen mit gestern verschriebenen Medicamenten continuiren. Den 12ten hielte die Besserung an. Das Schwitzen war gelinder, das Jucken aber bliebe, wie zuvor. Den 13. klagte er, daß er die Nacht unruhig gewesen, die Ursache aber dürffte seiner Meynung nach von übrigen Essen herrühren, weil der Appetit nicht allein ziem-

lich gesund sey, sondern er auch demselbigen bey der Abend-Mahlzeit in etwas zu viel indulgiret; da nun die vorige Pulvern consumiret waren, verordnete ich:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min. Wed.
corall. rubr.
spec. cephal. ā. ℈j. M. Div. in v. p æ.

D. S. Pulvern Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

Den 14ten Febr. rühmete er gute Besserung, welche auch noch den 16ten vorhanden zu seyn schiene, und da so wohl Pulver als Mixtur verbraucht waren,

Rec. Ess. bez. n. ʒß.
Tinct. corall. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends zu nehmen.

Den 18ten klagte er noch immer über das Jücken und der Scorbut-Friesel stünde in der Gestalt der Masern noch in völliger rothen Coleur am gantzen Leibe; sonsten aber konnte er fast den gantzen Tag ohne incommodité im Zimmer herum gehen. Damit nun der Natur der übrige Trieb theils revellendo theils refrigerando benommen und zugleich ein Theil der materiæ peccantis durch das colatorium internum, nemlich durch die Därme ausgeführet würde, verordnete ich:

℞. MP. de succin. Craton. ℈ß.
♀.
Resin. jal. a. gr. iv. M. f. c. Tinct. rhab. Pil. num. XVIII.
Consperg. sem. lycopod.

D. S. Laxir-Pillen auf 1mahl.

Rec. Tinct. rosar. ʒiij.
corall. ʒj.
♎. ⊕. dulc. ʒß. M.

D. S. kühlende Mixtur. zu 30. Tropffen des Tags 3. mahl.

Die Pillen operirten den 19ten leicht, ohne incommodité und führeten doch viel Unrath aus, darauf schiene auch den 20ten der Friesel, als ob er an etlichen Orten Schuppen geben wolte, im Jucken aber zeigte er noch keine Remission. Den 23ten veränderte sich die rothe coleur in eine gelblichte Farbe nnd der Patient fand sich auch in Ansehung des Jückens soulagirter zu mehrer Kühlung und zu gleich pro scopo absorbendi verschrieb ich folgende Pulvern:

Rec.

Rec. Pulv. polychr. n. ℈iß.
matr. perl. ℈ß. M. Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver Früh und Abends eins zu nehmen.

Den 25ten war alles vom Friesel verschwunden und die Besserung blieb beständig. Indessen hatte dieser frieseligte scorbutische Ausschlag biß in die 4te Woche gestanden und erwiesen, daß ob ein Patient sich gleich noch so wohl aufführe, er dennoch seine gemessene Zeit zur excretion haben wolle: Ich habe bey ungedultigen Patienten zuweilen 6. und mehr Wochen damit zu thun gehabt, wann ich aber gemuthmasset, daß die Natur im evacuiren ad peripheriam nunmehro das ihrige gnugsam möchte verrichtet haben haben, bin ich bemühet gewesen durch laxantia das übrige durch die Därme auszuführen und die Natur zugleich revellendo dadurch von dem äusserlichen Triebe abzuhalten, welcher Methodus, nächst GOtt noch jederzeit glücklich ausgeschlagen.

Dieser Casus zeigte auch wie neo nupti propter œstrum Venereum leichtlich eine schädliche Wallung des Geblüts erwecken und in Kranckheiten dadurch verfallen können. Dann wo das Geblüt einmahl erreget worden, so bleibt es hernach bey der Wallung nicht alleine, sondern so fern scorbutische oder andere Unreinigkeiten in der Massa sanguinea unduliren, so nimmt die Natur zugleich Gelegenheit dieselbige fortzuschaffen; auf solche Art ist unter dem Vulgo eine Species einer Krätze bekannt, welche die **Braut-Krätze** genennet wird und eben auf die Art, wie dieser Friesel entstehet deren gedenckt Garman de Mirac. Mort. p. 653. mit folgenden Worten: Verum & Neogami primis Erotici congressus temporibus scabioso tentantur pruritu, quem nuptialem scabiem (die Braut-Krätze, oder Raude) vulgus ex irrisione vocat. Vid. Joh. Bened. Sinnibald (l 9. Geneavthrop. Tr. 2. c. 11. p. 771.) Bey unsern Patienten hatte sich binnen 3. biß 4. Jahren wegen Ermangelung genugsamer Bewegung eine grosse Plethora gesammlet, und diese war die Ursache, daß das Geblüt sich nicht sufficient reinigen konnte und also dick, schleimigt und scorbutisch werden muste, welches dann hernach einer solchen auf febrilische Art angestellter depuration von nöthen hatte. Ich habe ehemahls ein solch scorbutisches Ausfahren bey einem Studioso, der ein Jahr lang so zu sagen ohne Motion auf der Mast gelegen und ungewohnter Weise ein hart aufsetzendes Pferd geritten, wahrgenommen; was nun auf eine äusserliche Motion folgen kan, daß kan auch auf das Exercitium Venereum immoderatum welches die affectus animi nimis exalta-

tos zur Gesellschafft führet, sich ereignen. In Zittmanns Medicina forensi Cent. III. Cas. XV. p. 644. findet sich ein Casus, da ex exercitio nimio Veneris ein junger Mann gestorben und die Frau ein solches scorbutisches Ausfahren an der Haut bekommen, daß sie gar der Frantzösischen Kranckheit darüber beschuldiget worden; die Leipziger hochlöbliche Medicinische Facultæt aber giebt p. 645. davon folgendes Decisum: „Es ist vielmehr „die Ausschlagung der Hitze, so sie tempore secundæ gestationis gehabt, „dem unmäßigen excess in re Venerea & hinc factâ humorum pravo„rum commotione zu zu schreiben, als daß einig indicium Luis Gallicæ „daraus könnte geurtheilet werden ꝛc.

4.) Eine alte hagere Frau Temperamenti cholerici wurde den 14. Febr. Nachmittags mit Frost, Stechen um die Brust, Husten und Hitze befallen, welche symptomata zusammen febrim peripnevmonicam ausmachten. Den 15ten verschriebe:

Rec. Pulv. pect. ref. W.
magnes. alb. a. ℈j. M. Div. in vi p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
Rec. Ess. bez. n.
Tinct. propr. M. ā. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Vngt. dialth. ℥ß.
D. S. äusserliche Salbe die Brust zu schmieren.

Mit Gebrauch dieser Medicamenten continuirte sie etliche Tage und fand bald Linderung, so daß sie den 23ten Febr. nur noch über Mattigkeit klagte; um nun die Excretionem pectoris, so wohl als die gelinde Transpiration noch eine Zeitlang zu unterhalten und zugleich den Tonum fibrarum zu stärcken, verordnete ich noch:

Rec. Tinct. propr. M. ℈iij.
Ess. bez. n. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Die Diæt bestunde in dünnen Suppen und Kofent-Trincken, und dadurch risse diese fast 70jährige Frau sich vor diesesmal nechst Göttl. Hülffe wieder loß. Ao. 1723. im Januario aber, da ihr in eben solchem Zustande das Kofent-Trincken nicht anständig war, sondern sie durch Bier und Wein wolte erquicket seyn, muste sie nebst ihrem Manne an dieser Kranckheit sterben.

5.) An Febre intermittente konte ich in diesem Monat nicht über

6. Pa-

6. Patienten zählen, es war bey allen ordinair, und liesse sich durch die Digestiva und Purgantia auch leichtlich heben, ohne daß ich nöthig gehabt hätte, das specificum chinatum zu adhibiren, da ich nun in meinem erstern Jahr-Gang gnugsame Curen aufgeführet und bey diesen wenigen keines besondern Symptomatis gedencken kan, so will ich diese Casus vorietzo übergehen.

6) Ein Mann von etl. 30. Jahren, temperamenti phlegmatico-melancholici, hat von etlichen Jahren her einen schmertzhafften Fluß bald im Arm, bald anderswo gehabt. Den 22. Febr. blieb er mit febrilischen Symptomatibus, nemlich Frost, Hitze, Husten, Kopff-Schmertzen rc. liegen, und wurde diesen Tag 3. biß 4. mal von einer Ohnmacht angegriffen. Meine Verordnung war:

℞. Pulv. pect. ref. W.
sacch. lact. ana ʒj. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Zertheilende Fluß-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Den 23. früh bekam er wieder Ohnmacht, die Nacht aber war ruhig gewesen, und in Ansehung der febrilischen Hitze fand er sich etwas besser, hieß also die Artzeneyen fortbrauchen.

Den 24. Febr. Diese Nacht hatte sich der Fluß in die lincke Achsel gezogen, und daselbst Schmertzen verursachet, hergegen blieb die Ohnmacht aussen, riethe derohalben, auch heute mit denen Artzeneyen fortzufahren.

Den 25. steckte der Fluß noch in der Achsel, und von Ohnmacht hatte er gestern und heunte nichts verspühret: Um nun denselben weiter zu bewegen, verordnete ich, ein Vesicatorium an die Wade zu legen, und folgende Mixtur zu gebrauchen:

℞. Tinct. prop. M. ℥ij.
Ess. succin.
L. sass. ana ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

Die Operation des Vesicatorii war prompt und geschwinde, und die darauf erfolgte Besserung gar mercklich, so daß er den 28. Febr. wieder ausgehen und das Seinige verrichten konte. Doch bekam er von der

zu frühzeitigen Bewegung etwas Schmertzen und Inflammation am Beine, wo das Vesicatorium gelegen hatte.

Bey diesem Casu ist die Frage, was die Ohnmacht eigentlich bedeute, oder wovon sie entstanden sey? Meine ætiologische Gedancken davon bestehen darinnen: Alle rheumatische Schmertzen sind eine Krampff-artige Bewegung, dadurch die Natur versuchet eine materiam serosam excrementitiam sive catarrhalem, oder auch wohl sanguinem sincerum, an einem Orte zu excerniren, und mit solchen contractionibus spasmodicis wechselt die Natur, so daß sie sich bald in Armen, in Beinen, in Schultern, in Genick, Rücken, bald anderswo spühren lassen. Da nun die Meninges auch ein pars corporis seyn, der eine contractionem spasmodicam leiden kan; so hat die Natur allhier dieselbige, wiewohl mit nicht allzu grosser Vorsichtigkeit, auf eine leichte Art æqualiter contrahiret, und dadurch die Ohnmacht zuwege gebracht; vielleicht ist der Natur durch Erkältung des Haupts einiger Anlaß darzu gegeben worden. Man könte auch auf eine andere Art raisonniren; daß nemlich die febrilischen Bewegungen viele Humores und sonderlich den humorem seroso-excrementitium nach dem Haupte getrieben, und durch die nimiam impletionem cerebri die Ohnmacht verursachet hätten: allein wann ich erwege, daß a) die Ohnmacht nur in kurtzem paroxysmis sich gezeiget, und auch b) so bald die alten Schmertzen im Arme wieder verspühret worden, gäntzlich nachgelassen, und c) die Schmertzen im Arme verschwunden, da das Vesicatorium am Beine seine Würckung in Extrahirung des seri excrementitii gethan, so muß ich billig bey der erstern Meynung bleiben und sagen, daß die Natur ex errore durch die contractionem spasmodicam meningum zwar eine Ohnmacht verursachet, darunter aber die Intention gehabt, an einem andern Orte eine materiam excrementitiam zu excerniren.

II. Morbi Mulierum.

1.) 
Ine Frau von 23. Jahren, klein von Statur und zart vom Leibe, temperamenti phlegmatico-sanguinei, solte das dritte Kind gebähren, muste aber partum laboriosum ausstehen, in welcher die Natur endlich des Treibens müde wurde. Weil kein verkehrter Situs des fœtus in utero vermercket wurde, so konte ich der Ammen in ihrem Bitten, um etliche treibende Pulver zu verordnen, ein Genügen thun, verschrieb also den 3. Febr.

R. Pulv.

℞. Pulv. borrac. Venet.
elæos. cinnam. ana ʒß. M. Div. in ij. p. æ.
D. S. Treibende Pulver auf 2. mal.
℞. ▽ puleg. ℥iij.
D. S. Wasser zum Einnehmen.

Hierauf verdoppelten sich die Wehen, und die Frau gebahr ein gesundes Töchterlein. Ich bin sonsten gewohnt gewesen, diesen Pulvern das succinum præparatum noch mit beyzumischen, weil es aber beym Eingeben mit dem Fluido sich nicht wohl mischen lässet, sondern allezeit oben schwimmet, und also Eckel verursachet, so lasse ich solches zuweilen davon, und finde gleichwohl guten Effect von der Præscription, dürffte also das meiste auf borracem Venetam als ein pellens specificum ankommen. Den Erfolg vid. sub num. 5.

2.) Eine Frau von 50. Jahren, temperamenti sanguineo melancholici, mittelmäßig corpulent, welche ante finem mensium etliche mal eine starcke hæmorrhagiam uteri erlitten, klagte den 3ten Febr. Wallungen vom Geblüte, welche ich daran erkannte, weil sie zuweilen fliehende Hitze, ein roth Gesicht, Müdigkeit, Schwerigkeit in Armen und Beinen und Rücken-Weh spührete, solchem nun vorzukommen und zu verhindern, daß nicht wiederum eine hæmorrhagia uteri entstehen möchte, verordnete ich ein Aderlassen am Fuß zu 8. biß 10. Untzen, und folgende Pulver:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
crem. ♀.
arcan. dupl. Myns.
spec. cephal. Mich. ana ℈j. M. Div. in VI. p. æ.
D. S. Niederschlagende Pulver Morgens und Abends eins zu nehmen, mit Brunnen-Wasser. Der Effect darauf war gut.

3.) Den 3ten Febr. Eine Frau vom Lande, 29. Jahr, stillete ein Kind von anderthalb Jahren, hat etliche mal Menses gehabt, welche aber nunmehro 2. Termine wieder aussen geblieben, darauf klagt sie übel seyn, Eckel, zuweilen Brechen, Schmertzen im Unterleibe und eine Empfindung im Halse als ob etwas darinnen stecke, daran sie immerzu schlingen muste; Diese Klagen kamen mir vor, als ob ein neues Schwangerseyn vorhanden sey, hiesse also das schon ziemlich erwachsene Kind entwöhnen, und verordnete:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
antim. martial. cach. ℈j. M. Div. in IV. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend mit Bier zu nehmen.

R. Ess.

℞. Ess. bez. n. ℥ij.
Tinct. ♀. ℥j. M.
D.S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens mit Bier.

Da nun hierauf nach dem Entwöhnen sich keine Menses einstelleten, so konte die Frau ihrer Sache gewiß seyn, und der Ausgang zeigte, daß ich in Prognosi gegründet gewesen. Bey dieser Cur ereignete sich auf Seiten der Frauen noch eine abergläubische Difficultät, nemlich sie stunde an, ihr Kind im Winter zu entwöhnen, weil man glaubte, daß solche Leute bald graue Haare bekämen: Diesen Aberglauben muste ich ihr mit Vorstellung der Gefahr, daß sie, wann sie so fort stillen würde, leichtlich ihr ietziges, oder das nachkommende Kind verliehren könte, aus dem Sinne reden, darauf sie dann Folge leistete. Eben diesen Aberglauben von dem Entwöhnen der Kinder hegen auch die Weiber zu der Zeit, wann die Bäume blühen und das Korn im Felde weiß und zeitig wird, und gehören damit in die gestriegelte Rocken-Philosophie. Nicht allein aber diese, sondern noch viel andere solcher Aberglauben finden sich beym Entwöhnen, nemlich, daß man Kinder nicht auf den Tag in der Wochen, daran sie gebohren seyn, entwöhnen soll, daß man sie nicht auf einen Fleisch-Tag, nicht im neuen oder zunehmenden Mond, absetzen soll, it. sie müssen die Brust mit einem Stück Essen vertauschen oder verkauffen, ferner, wann die Mutter einmal den Vorsatz genommen, und dem Kinde den Kauff-Schilling entrichtet, daß sie solches nicht wieder anlegen dürffte, solche Kinder wären sonsten dem Beruffen oder Beschreyen böser Leute sehr unterworffen, und was dergleichen Narren-Possen mehr seyn. Unter allen diesen Aberglauben ist keiner so beschaffen, daß man einige Raison davon zu suchen nöthig hätte, ausser derjenige, welcher vom Entwöhnen, in Ansehung der Monds-Wechselung, handelt. Darauf könte man nicht zwar en Regard des Kindes, sondern der Mutter oder Ammen halber einige Reflexion machen; dann wann geglaubet wird, daß die Milch in denen Brüsten sich mit dem Zu- und Abnehmen des Mondes mehre und mindere, so wird deshalber das Entwöhnen im zunehmenden Mond, weil die Milch der Amme sich allzusehr häuffen und Schmertzen verursachen würde, widerrathen, und hergegen etliche Tage nach dem Voll-Monde oder im abnehmenden Monde approbiret und gebilliget; wird nun diese Absicht ohne andern Aberglauben beobachtet, und nichts durch die Dilation des Entwöhnens darüber versäumet, so laß ich es passiren: inzwischen wird ein nachdencklicher Practicus finden, daß der Vortheil, welchen die Ammen daher hoffen, gar schlecht sey, und daß man, ohne

auf

auf etwas Regard zu machen, alle Tage entwöhnen könne. Letzlich aber fällt mir noch ein Umstand bey, welchen man zuweilen beym Abstillen der Kinder nicht ohne Nutzen anwenden kan; nemlich wenn Weiber, die ihre Menses ordentlich etliche mal gehabt haben, entwöhnen wollen, so können sie ihre Absicht auf dieses Negotium richten, und 1. oder 2. Tage vor dem Termino das Kind absetzen, so wird es geschehen, daß der darauf folgende fluxus mensium, den Zufluß der Milch um ein merckliches mindern, und die Häuffung derselben und die daraus folgende Schmertzen præcaviren wird.

4.) Den 5. Febr. eine lange hagere Frau von 30. Jahren, temperamenti cholerici aliqualiter melancholici, deren Schwester in diesen Jahren hæmoptysin erlitten, und darauf an der Schwindsucht gestorben, klagte im 7den Monat ihres Schwangergehens grosse Heischerkeit: Sie war vom Gemüth zornig, und zu vielem Caffé-Trincken gewohnet, aus welchen Umständen ich denn keine andere Ursach dieser beschwerlichen Heischerkeit finden konnte, als Plethoram, Congestiones Sanguinis versus pectus und endlich auch einen in der Lufft Röhre hangenden zähen Schleim; verordnete also zu Verminderung der Plethoræ zum andern mahl Ader am Arme zu lassen (die erstere Aderlasse war im 5ten Monat geschehen) und verschriebe:

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
corall. ʒß. M.

D. S. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact.
pect. res. W. a. ℈ij. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. zertheilende Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen mit Fleisch-Brühe oder einen andern beliebigen Vehiculo.

Hierauf fand sie bald Linderung, und blieb biß zur ordentlichen Zeit der Niederkunfft wohl.

Heischerkeit ist ein Symptoma derer Schwangern, welches nicht gar ungemein ist, mir sind etliche bekannt, denen es gleich im andern Monat begegnet und die gantze Zeit des Schwangergehens beschwerlich ist; andere seyn nur etwa 1. oder 2. Monat damit incommodiret und finden sich hernach wieder ordinair. Die Ursach dieses Zufalls kan wol nichts anders, als eine Congestio sanguinis & humorum ad pulmonem & arteriam asperam seyn, und solches daher, weil die Natur per fluxum Menstruum die Plethoram nicht mehr vermindert, davon dann solcher Uberfluß re-

gurgitiret und einen andern Ausgang suchet: Da nun nicht so öffentliche excretiones sanguinis sinceri, etwa durch Nasen-Bluten vermercket werden, so suchet doch die Natur excretiones vicarias und verwandelt zuvor die Plethoram in serum und Schleim derohalben sich dann viel zum öfftern brechen; auf gleiche Art versuchet auch die Natur bey vorhandener Heischerkeit in Gestalt eines Muci oder Schleims dem übrigem Geblüte Abbruch zu thun und relaxiret so dann die glandulas arteriæ asperæ oder erfüllet dieselbige so, daß sie aufschwellen und die Lufft-Röhre enge machen, wie dann daher solchen Weibern zum öfftern Asthmatische Zufälle begegnen.

Wer sichs nicht einbilden kan, daß glandulæ faucium, isthmi und arteriæ asperæ aufschwellen und einen rauhen Halß machen können, der betrachte nur die meisten Schwangern von aussen und sehe, was für Gewulst sie an denen ins Gesichte fallenden Drüsen des Halses bekommen, die sie in Gestalt derer Kröpffe zuweilen gar sehr verstellen. Einige meynen, daß die Heischerkeit zum öfftern von einer constrictione spasmodica partium glandulosarum und von einer acredine herrühre, verordnen also pectoralia lubricantia und acrimoniam obtundentia; es dürffte aber bey solchen subjectis plethoricis wenig gutes damit ausgerichtet werden, weil dadurch die glandulæ noch mehr erweicht und dem Zufluß der schleimigten Feuchtigkeiten der Weg gebahnet wird: Die Verminderung aber der Plethoræ durch Ader lassen und Medicamenta tonica & resolventia, dergleichen die allhier verschriebene Mixtur und Pulvern können genennet werden, dürfften bessern Effect nach sich lassen; wie dann auch in wenig Tagen diese Patientin ihre Sprache völlig wieder bekommen; wollen aber diese oder andere dergleichen nicht helffen, so thut ein Practicus nicht besser, er tröstet die Schwangern mit der Gedult, dann bey oder nach der Niederkunfft verliehrt sich alles von selbsten. Nenter in Fundament. Pract. Tom. poster. p. 142 erzählet eine Heischerkeit von einer Schusters Tochter, die sie im ledigen Stande am meisten zu der Zeit gehabt, wann sie mit einer Manns-Person von verliebten Sachen gesprochen, da sie aber noch im ledigen Stande ein Kind gebohren, sey ihr dieser Zufall vergangen.

5) Eine junge zarte Frau kleine von Statur, Temperamenti Sanguineo-phlegmatici hat den 3ten Febr, zum dritten mahl einen Partum laboriosum gehabt und nach der Geburth blieben Nach-Wehen, auch wolten Lochia nicht in gnugsamer Quantité folgen, verschrieb:

Rec.

Rec. Pulv. magnes. alb. ℥j.
borrac. Vener.
spec. cephal. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.
Rec. Ess. carm. W.
bez. n.
succin. ã. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
Rec. v. fl. til. ceras. nigr. ã. ℥iv. M.
D. S. Wassern zum Einnehmen.

Nachdeme der fluxus Lochiorum sich gehörig einfand, besserte sie sich des andern Tages.

Nachwehen oder Dolores post partum sind nichts anders, als continuirte Geburts-Wehen, welche entweder frustula secundinæ oder coagulati sanguinis fort zu treiben intentioniret seyn, oder es entstehen dergleichen Schmertzen noch ex consuetudine und seyn also motus naturæ superflui im erstern Fall solten sie billig unterhalten, im andern aber besänfftiget werden, weil aber beydes die Excretio Lochiorum, als auch die Linderung derer Schmertzen nöthig ist, zumahl auch die Lochia ohne Schmertzen fliessen können, so werden obgedachte Medicamenta der Natur ihrer Intention nicht entgegen seyn. Eine kurtze ætiologiam derer Nach-Wehen hab ich schon droben im Januario de Morb. Mulier. sub num. 6. gegeben, welche allhier repetiret werden kan, und obgleich in genere und auch gar offt in specie die daselbst angeführte Ursachen gar gültig seyn, so verändert doch zuweilen ein eintziger Umstand die gantze Sache und macht, daß man auf mehrere Ursachen dencken muß. Und zwar zeiget sich bey gegenwärtiger Wöchnerin Partus laboriosus als eine Causa antecedens s. occasionalis dolorum post partum. Wo es hart in der Geburt hält, da pflegen die Weiber, ehe sie den Medicum zu Rath ziehen, allerhand Hauß-Mittel, die Geburt zu befördern, zu brauchen; Sie geben treibende Wassern und Pulvern, lassen auch zur Stärckung zum öfftern ein Gläßgen Wein trincken, und bey angehenden Wehen der Gebährenden den Leib so zerdrücken, daß er sich wie eine frisch aufgeblasene Schweins-oder Rinds-Blase ausdehnen und erweitern möchte, dadurch geschiehet es nun, daß theils das Geblüt, so in übrige Wallung gebracht, den fluxum Lochiorum hindert, theils der gewalckte Bauch von den vielen Betasten schmertzet oder zu meh-

rern Krampff-Ziehungen disponiret wird; und beydes dieses war bey unser Wöchnerin zu finden, daher muste ich bedacht seyn, durch die Aquas und Pulveres antispasmodico-lenientes die übrigen Motus zu dämpfen und hernach durch die Mixturam Tonico-diapnoicam den folgenden Tag Lochia und Circulum Sanguinis zu befördern und uterum & viscera zu stärcken.

6.) Den 11ten Febr. eine Frau, 32. Jahr, temperamenti sanguineo-phlegmatici, sonst mit auslauffenden und auch rheumatischen Flüssen beladen, die eines Glas Weins über Tische zu trincken gewohnt, bekam am Ende des andern Monds ihres Schwangergehens fast unerträgliche Zahn-Schmertzen; zum Aderlassen war es noch zu bald, verordnete also:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
specif. cephal.
☽. puriss. ana ℈j. M. Div. in IV. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. Stunden eins mit Lindenblüth-Wasser zu nehmen.

Hiesse zugleich ein Vesicatorium auf den Arm legen; darauf legten sich zwar die Schmertzen eine Zeitlang, es hatte aber die Linderung keinen Bestand, und ob gleich die Zahn-Schmertzen nicht allzu starck recrudescireten, so fanden sich doch allerhand andere Beschwerungen, die man einer Plethoræ oder wallendem Geblüte zuschreiben konte, dahero wurde ich genöthiget, bey angefangenem 3ten Monat den 21. Febr. eine gnugsame Aderlaß am Arme zu verordnen, welche, da sie zu 10. Untzen Geblüts geschahe, auf etliche Monat gute Besserung brachte.

D. Langius in einer Disputation, welche er Valetudinarium Gravidarum nennet §. VI. sagt: Daß **Zahn-Schmertzen** eine allgemeine Klage derer Schwangern seyn, so gar, daß sie auch Rodericus a Castro de Morb. Mulier. Lib. III. Cap. 20. p. m. 418. vor ein gewisses Kennzeichen der Schwängerung halte. Diese beyden Autores differiren in der Ætiologie eben nicht gar viel. Rodericus sagt: Die Zahn-Schmertzen dependireten von einem vom Haupte herabfallenden Flusse; dann die aufgetriebenen Dünste vom monatlichen Geblüte, wann sie ins Haupt stiegen, verderbten daselbst das Geblüt, daß es zur Nutrition des Gehirns untüchtig würde, daher trieb es die Natur abwärts, nemlich nach denen Zähnen. Langius aber meynet, bey geschehener Imprægnation würden die Humores einiger massen alteriret und der beste Theil davon zur Nutrition der Frucht angewendet; daher wären die mit Scorbut beladene Weiber am meisten solcherley Schmertzen unterworffen. i. e. Er will sagen, das beste

vom

vom Geblüte geniesset die Frucht, das übrige unreine aber steiget in die Höhe, und machet Zahn-Schmertzen.

Unsere neuern Herren Medici aber halten von denen aufsteigenden Dünsten, denen davon abfallenden Flüssen und dem en particulier scorbutischem Geblüte nicht viel; sondern deriviren die Zahn-Schmertzen derer Schwangern vielmehr von einer Plethora und daraus entstehenden Congestionibus, wie solches Hr. D. Hoffmann in der Disputation, die er Dentium Historiam nennet p. 22. bezeuget, und Hr. D. Juncker in Consp. Medic. p. 141. de Odontalgia rechnet unter die Subjecta Odontalgiæ diejenigen Weiber, welche Obstructione Mensium laborirten, und denen solche per modum congestorium nach dem Haupte oder Zähnen zugepresset würde.

Gedachter Hr. D. Juncker hat zwar p. 701. Zahn-Schmertzen nicht unter denen affectibus gravidarum, sie können aber füglich zu denen Haupt-Schmertzen gezählet werden, die er l. c. als einen Affectum à plethora dependentem recensiret, und darbey 3. causas occasionales die bey meiner jetzt gedachten Patientin alle 3. Statt haben können, anführet, nemlich:

a.) Ubrige und ungewohnte Bewegung des Leibes und Gemüths.

b.) Erkältung der Beine oder des Unterleibs.

c) Hitzig Geträncke. Not. Diese meine Schwangere richtete ihrer Tochter zu der Zeit eine Hochzeit aus: Man regardire nun, was sie vor Veränderungen darbey unterworffen gewesen, so werden angeführte 3. causæ occasionales nicht separiret werden dürffen, sie haben conjunctim das ihrige gethan.

Als eine causa antecedens aber könte noch darzu betrachtet werden, daß sie vor diesem zum öfftern Zahn-Schmertzen und Flüsse am Haupte gehabt, und deßhalber vielfältig Hirudines hinter denen Ohren saugen lassen, davon sie endlich auslauffende Flüsse bekommen, die sich in denen nächsten Jahren zwar oben herum verlohren, hergegen aber nach denen Beinen gezogen; und weil sie in ietziger Action die Beine erkältet, und im Gegentheil das Haupt in Sorgen, Eyffer und vielen Sprechen erhitzt, so konte es anders nicht seyn, als daß diese Flüsse wieder ihren alten Ort suchten, und da sie ihn nicht fanden, den nächsten an Ohren, nemlich die Zähne occupirten.

7) Ein hager Mädgen 17 Jahre, temperamenti cholerico-melancholici bekam den 10. Febr zu der Zeit, da die Menses im Anbruch waren, Schrecken, davon stockten dieselbigen, und zeigten sich nur per intervalla, hergegen überfielen sie hefftige Kopff-Schmertzen; es wurde zu sol-

chen Schmertzen ein gewisses schwartzes Campher-Pflaster auf die Schläffe zu legen recommendiret, die Schmertzen aber wurden nicht gelinder, sondern vielmehr stärcker. Den 11ten muste ich sie als bettlägerigt besuchen; ließ also das Pflaster, als dessen flüchtiger Campher-Geruch die Congestiones noch mehr nach dem Haupte lockte, removiren, und verschriebe hergegen, spasmos und constrictiones in partibus inferioribus zu lindern, folgende Medicamenta:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
spec. cephal.
epil. nigr.
⊕. puriss. ana ℈j. M. Div. in V. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. rhab. ʒiij.

D. S. zu 30. Tropffen Vormittags 2. mal, pro scopo laxandi.

Den 12ten fand sie sich in Ansehung der Kopff-Schmertzen erleichtert, und die Menses hatten sich auch in mehrerer Quantité eingestellet, ließ also mit dem Gebrauch dieser Medicamenten continuiren.

Den 17den wurde berichtet, daß es sich zwar in etwas gebessert hätte, es kämen aber die Beschwerungen nach geendigtem fluxu menstruo Sturm-weise über den andern oder dritten Tag, mit Schaur, Angst und Kopff-Schmertzen wieder, und verhielten sich also als ein febris intermittens, welcher Meynung ich nicht entgegen seyn konte, aus Ursache, weil febris intermittens grassirend war, und sich leichtlich mit andern Kranckheiten complicirte, und es auch seyn können, daß die Patientin zu der Zeit, da sie sich erschreckt, etwas unverdauliches vom Essen im Magen gehabt habe, welches die abgeschreckte Natur so unverdauet liegen lassen, weßhalber ich dann folgende Artzeneyen verordnete:

℞. Pulv. purg. gr. XXII.

D. S. Purgier-Pulver auf einmal.

℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.
rad. ar. ppt. ʒß. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends mit Kofent.

℞. Ess. amar. ʒij.

D. S. Fieber-Essenz zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 20. Febr. klagte sie, daß sie noch dann und wann von einer Cardialgia incommodiret würde: sonsten wären Kopff-Schmertzen und andere febrilische Symptomata verschwunden. Diesemnach hiesse ich, daß

sie

sie die Medicamenta noch eine Zeitlang fortbrauchen möchte, und so fern die Cardialgie davon nicht nachlassen wolte, welche sie einem alten Fluß zuschriebe, würde ich ihr ein Vesicatorium verordnen.

Den 23ten war sie um ein ziemliches besser, weil aber gleichwol nicht alles vorbey zu seyn ihr däuchtete, so wurden andere Curen gesucht, und der Affectus noch etliche Wochen vor Mutter-Beschwerung aber mit ziemlicher Schlimmerung tractiret, und da Medicamenta nichts mehr helffen wollen, versucht ein bekannter Empiricus durch Verba und Persuasiones die Kranckheit zu heben, greifft das Mädgen bey der Hand mit der Allocution: Stehe auf, und wandele: Muste aber geschehen lassen, daß man spöttisch davon sprache, und das Mädgen kam nach Verfluß etlicher Termine derer Mensium wieder in Ordnung. Es wär gut, wann Medici heutiges Tages noch die Krafft der Aposteln hätten, und die durch Schrecken oder immaterialische Ursachen erweckte Kranckheiten mit Befehl und Worten curiren könten; solcherley Beschwerungen hätten es auch zum öfftern wegen ihres confusen Verhaltens und hartnäckigten Anhaltens von nöthen; allein weil jene Wunder-Curen nur die Bekräfftigung des Evangelii respicirten und sich nicht auf die Nachkommen erstreckten, so müssen Medici heut zu Tage Gedult haben, und einer langweiligen Kranckheit zuweilen eine Zeitlang, ohne Medicamenten zu geben, nachsehen; ein zur Patience persuadirtes Gemüthe des Krancken überwindet, wiewohl ohnvermerckt, gar vieles.

8.) Eine Frau auf dem Lande bey 40. Jahren, temperamenti cholerico - melancholici, klagte in der 4ten Woche ihres Puerperii noch unerträgliche Kopff-Schmertzen, und ließ darbey berichten, daß sie zuweilen einen schmertzhafften Fluß bald im Haupt, bald in Schultern und Rücken an sich verspühret hätte; dieser verordnete ich, die excrementa ab ingravidatione residua theils auszuführen, theils den motum humorum à capite zu revelliren, einen pulverem purgantem und ein Vesicatorium an die Wade zu legen; beydes aber nicht auf einen Tag, sondern es solte das Purgans in der Cur den Anfang machen, und den 3ten oder 4ten Tag nach geschehenem Purgiren, das Vesicatorium appliciret werden. Inzwischen aber solte auch diese mixtura tonico - uterina mit unter gebraucht werden:

℞. Ess. bez. n. ℥ij.
succin.
Tinct. ♀. ana ℥j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Das

Das darauf sich ereignende Schwitzen muste gelinde abgewartet, oder wenigstens nicht verhindert werden; Diese Verordnung that gewünschte Würckung.

9.) Eine arbeitsame Frau von 32. Jahren Temperamenti Sanguinei abortiret den 15ten Febr. in der 8ten Woche ihres Schwangergehens, aus was Ursache, konnt ich nicht erfahren; weil sie aber wohl und ohne Schmertzen war, macht sie sich so kühn und gehet den 16ten nicht allein wieder aus, sondern trägt noch darzu eine schwere Last auf den Rücken, bekommt aber eine starcke hæmorrhagiam uteri, daß sie sich deshalber zu Bette legen muß; Sie nimmt zwar eine oder 2. Doses Pulv. corall. aber ohne Linderung. Den 17ten ließ sie klagen, daß sie hefftige Rücken-Schmertzen und ordentliche Gebuhrts-Wehen hätte, daraus vermuthete ich, daß ein Stück coagulirtes Geblüt im utero sich müsse versammlet haben, welches die Natur durch die spasmos dolorificos fortzu treiben intentioniret sey, verordnete also:

℞. Pulv. polychr. n. ℈ij.
corall. rubr.
borr. Venet. a. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

Kaum hatte Sie 1. oder 2. Pulv. eingenommen, so suchte das Stück coagulirtes Geblüt den Ausgang, Hæmorrhagia wurde still und die Frau wieder wohl.

Dieses war eine Frau von dauerhaffter und guter Natur, der sowohl das Kinder gebähren, als auch der Abortus nicht schwer ankommen, hätte sie sich nach Art der Wöchnerinnen etliche Tage geschonet u. nicht gleich eine schwere Bürde zu tragen über sich genommen, so würde sie ohne die geringste incommodité diesen Abortum überstanden haben; da sie aber durch die Last den gantzen Tonum corporis zur contraction forciret, das meiste Geblüt aus denen Gliedern einwärts gepresset, und zwar zu der Zeit, da die Venæ vel arteriæ uteri noch einiger massen offen stehen, so muß nothwendig die hæmorrhagia folgen, und da das orificium uteri internum sich ohne zweiffel fast wieder gantz zu geschlossen, so kan das in dessen cavité stehende Geblüt sich desto eher coaguliren oder geliefern; soll nun solches keine gefährliche Fäulniß concipiren, so muß es die Natur bey Zeit wieder forttreiben, inzwischen siehet man, daß sie zu Ausschaffung dieser gefährlichen Stockung mehr Kräffte, als zum Trieb des Abortus angewendet hat.

10) Eine Frau von etwa 20. Jahren, Temperamenti Sanguinei, hat propter Plethoram im 4ten Monat ihres Schwangergehens am

Arm mit guter Linderung Ader gelassen: Medio hujus Mensis war sie im 7den Monat und sphürete wieder Beschwerungen von übrigem Geblüte, verordnete also nochmahls am Arm zu lassen; mir wurde aber den 17den berichtet, daß nach geschehener Incision kaum 2. Löffel voll weggangen, und daher auch wenig Linderung vermercket worden, au contrair, sie befände sich schwermüthiger, riethe derohalben, daß sie in etlichen Tagen nochmals lassen möchte, dieses geschahe den 24. Febr. der Barbier aber war dießmal eben so unglücklich, als das vorige mal, dahero gieng er vom Arm ab, und ließ am Fusse, darauf bekam die Frau den Tag über etliche mal per intervalla Ohnmacht, und mir ward bange, daß nicht auf dieses wider meinen Willen und Verordnung am Fuß geschehene Aderlassen ein partus præmaturus folgen möchte, verschriebe also pro fine confortandi Tinct. corall. ℨj. zu 24. Tropffen, und hatte nächst GOtt gute Würckung davon: Die Patientin war den andern Tag wieder wohl, und gieng ihre Zeit biß zum Ende des 9ten Monats, brachte auch als eine Primipara ein gesundes Knäblein zur Welt.

Mir sind zwar mehrere Exempla bekannt, da bey Schwangern das Aderlassen an Füssen, theils vom Anfang, theils aber zu andern Zeiten, ohne Schaden verrichtet worden, allein es ist aus solchen exemplis rarioribus keine Consequens zu machen.

11.) Unter die Weiber-Kranckheiten gehöret auch die **Verschwindung der Milch** bey säugenden Müttern, davon hatte ich den 24ten einen Casum, da nemlich einer jungen Frau, die ein sehr krannckes Kind stillete, etliche Tage lang die Milch vergieng; meine Verordnung war ein Säcklein von fl. chamom. & fl. sambuc. in Küh-Milch geweicht warm über die Brüste zu legen, welches, wie ich es sonst offt gar gut gefunden, anietzo auch nicht fruchtloß appliciret wurde. Ob bey dieser Frau die Milch von Kummer zurück gehalten, oder wegen unterbliebenen Saugens stockend worden, will ich so eigentlich nicht decidiren, wohl aber, weil die Brüste nicht hart und thonigt waren, das erstere glauben: Die operandi ratio meines Medicaments mochte dann wohl in der gelinden und feuchten Wärme bestehen, dadurch die strictura fibrarum relaxiret und die Milch herbey gelocket wurde: Es fällt aber allhier noch zu decidiren, daß der Aberglaube nicht allzeit zutreffe, daß die krancken Kinder sterben müssen, wann denen Müttern die Milch verschwände, oder es sey die Verschwindung der Milch kein gewisses Zeichen des bevorstehenden Todes der kran-

cken Kinder, dann dieser Frauen ihr Kind und noch viel andere sind mir bekannt, daß sie glücklich davon kommen seyn.

12.) Eine Frau 46. Jahr, temperamenti sanguineo-cholerici, zornigen Naturels, und recht wunderlichen Humeurs, hat mit dem ersten Manne viele Kinder gehabt, aber sowol in- als ausser denen Kind-Betten auch zum öfftern Krampff-artige Mutter-Beschwerungen; in der andern Ehe von 3. biß 4. Jahren her, hat sie zuweilen hæmorrhagiam uteri mit Ohnmacht und Schwindel bekommen, zumal wann etwa der terminus mensium aussen geblieben; Sie hat nun bey 2. Jahre an Cardialgie, Schwindel, Ohnmacht und Krampff-Ziehungen fast continuirlich gekräncket, und bald meiner, bald anderer Medicorum Verordnungen, aber alles ohne sonderliche Linderung sich bedienet; Vorietzo hat sich der fluxus menstruus bey ihr so verwandelt, daß sie solchen alle 14. Tage ausstehen, und gleichwohl ihre alte Beschwerungen dulten muß. Den 27. Februar. verschrieb ich folgende Pulver:

℞. Pulv. magnes. alb.
coral. rubr. ana ʒj. M. Div. in VI. Doses.
D. S. Morgens und Abends eins zu nehmen.

Und hieß darbey im intermedio fluxus menstrui, oder 8. Tage nach geendigtem fluxu am Fuß zur Ader lassen. Darauf kam der Terminus wieder in Ordnung, die übrigen Beschwerungen wurden aber deßhalber nicht gelinder; sie hat auf anderer Anrathen zuweilen am Arme Ader gelassen, hat aber Schwindel und Cardialgie allezeit hefftiger drauf empfunden; man hat es auch nicht an Laxirungen fehlen lassen, aber alles umsonst: Und dieses ist eine Patientin, welche in die Disputation des Hrn. D. Stahlens de fine mensium initio plurimorum morborum gehöret, dergleichen Weiber mehrentheils 2. 3. und mehr Jahr allerhand Beschwerungen theils à regurgitatione, theils à nimio impulsu sanguinis ausstehen müssen, zumal wann sie darbey zu extraordinairem Zorn und andern wunderlichen Gemüths-Affecten geneigt seyn, und darneben im Essen und Trincken keinen Abbruch leiden wollen.

13.) Eine Frau von 30. Jahren, temperamenti mixti, war den 27ten Febr. 7. Tage eine Wöchnerin gewesen, hatte etwas Friesel an sich, und bekam gegen Abend Schauer und Schneiden im Leibe, nebst innerlicher Hitze und Durst. Meine Gedancken waren, daß sie bißher etwas zu warm gehalten, und dadurch die excretio purpuræ befördert worden, und da deshalber die Natur in purificatione sanguinis lochialis etwas

distra-

distrahiret worden, so suchte sie solche anietzo vom neuen anzufangen, verschriebe also:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
matr. perl.
spec. cephal.
borrac. Venet. ana ℈j. M. Div. in VI. Doses.

D. S. Alle 4. oder 5. Stunden eins zu geben.

℞. Aqu. fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iv.
meliss. ℥j. M.

D. S. vermischte Wasser zum Einnehmen.

℞. Tinct. papav. rh. ℥ß. ♎. ⦶. dulc. ℈j. M.

D. S. Kühlende Mixtur ins Geträncke.

Darauf fand sie sich wohl, daß sie des andern Tages nichts mehr klagte; sie muste aber nebst dem Gebrauch dieser Medicamenten auch Ordnung in der Diæt halten, zum ordinairem Geträncke Kofent nehmen, die Stuben gelind halten, und sich mit einer dünnen Decke bedecken, welche adminicula externa, die übrigen Wallungen des Geblüts zu dämpffen vermögend waren.

III. Morbi Infantum.

Kinder-Kranckheiten waren in diesem Monat mehrentheils Brust-Fieber, Fieber mit Brechen, welche Magen-Fieber genennet werden, und solche Beschwerungen, die vom Zähn-Hecken oder Zahn-Triebe ihren Ursprung haben konnten.

1) Ein Knäblein von 2. Jahren hatte den 4. Febr. Hitze und Brechen.

Rec. Tinct. rhab. ʒij.

D. S. Tinctur zu 15 Tropffen Vormittags 2. mal, oder bey anhaltendem Brechen etliche mal nach dem Brechen zu geben.

℞. Tinct. pap. rh. ʒij. corall. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 15. Tropffen Nachmittags und Abends.

Das Brechen hat sich bald gestillet, die Hitze aber war den 5ten gegen Abend stärcker; den 6ten war es leidlich, wie auch den 7den, doch konnte es nicht in der Höhe seyn; den 8ten bekam es zuweilen Convulsiones, und schien, als ob epilepsia in recessu sey, aus welchem Umstande ich dann vermuthete, daß es vom Zahn-Triebe herrühren möchte, verordnete also um die Wallungen noch mehr zu lindern, nebst der Mixtur folgende Potion zu brauchen:

℞. ▽. fl. til.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. fl. pap. rh. ℥ß. M.

D. S. Löffel-weise zu geben.

Den 9ten Febr. war es etwas besser, und den 10ten, als die septimo morbi, fande sich unter continuirenden Schwitzen und frieselichten Ausschlage beständige Besserung; hiesse aber mit der Mixtura refrigerante noch eine Zeitlang continuiren, und in declinatione morbi auch zuweilen eine Dosin Tincturæ rhabarbari geben.

Den 22. Febr. machte die Natur bey diesem Kinde noch eine altgewohnte Crisin, nemlich eine Austreibung eines Flusses am Finger, als welcher mit Inflammation der gantzen Hand viele kleine Blattern bekame.

2.) Ein sanguinisch Mädgen von 6. Jahren blieb den 4. Febr. mit starcker Hitze und Husten, und also an febre pectorali liegen, pro aperienda alvo, verordnete ich Tinct. rhabarb. und zu Linderung der Hitze eine Potiunculam, wie in vorhergehendem Casu: Gegen Abend wurde die Hitze recht brennend, da sie aber gegen Morgen an zu schwitzen fienge, sahe sie den 5ten etwas besser aus, doch war die Maladie so beschaffen, daß der Ausgang noch zweiffelhafft schiene, liesse also die Potiunculam fortbrauchen. Diesen Tag und die darauf folgende Nacht continuirete das Schwitzen und den 6. Febr. war sie leidlicher: Gegen Abend fieng sie an zu bluten; wiewohl sie noch unruhig darbey war, so schiene doch sonsten den 7den dito aus der Muntrigkeit des Gesichts einige Besserung hervor; den 8ten sahe man die Besserung öffentlich, und den 9ten kam viel Friesel zum Vorschein, und zwar also, daß das Kind von Stund zu Stund zu mehrer Gesundheit gelangete, hatte auch keiner andern Artzeney, als der Potion von nöthen; dieses Mädgen hat fast jährlich einen oder zwey Stürme von dergleichen Fieber auszustehen, die Natur aber macht die Crisin allemal in Schwitzen oder gelindem Nasenbluten.

3) Ein Kind von 5. Monat hatte etliche Tage gelinden Husten gehabt. Den 6. Febr. bekam es einen hefftigen Steckfluß, konte vor Engigkeit der Lufft-Röhre kaum Adem holen, und wurde gantz braun von Gesicht. Ein alter Pfuscher hatte schon etliche vermischte Säffte gegeben, aber mit mehrer Schlimmerung, als Besserung. Verschriebe:

℞. Aqu. fl. til. ceras. nigr. ana ℥ij.
asthmat. Rudolph. Syr. pap. rh. ʒij. M.

D. S. Lufft-Träncklein alle Viertel Stunde 1. Löffel voll zu geben.

℞.

℞. Tinct. rhab. ʒi ß.

D. S. Oeffnende Tinctur zu 15. Tropffen alle 3. Stunden.

Die Tinctur ließ ich gleich geben und die Potiunculam, wie verordnet, darauf bekam das Kind gleich Oeffnung, und in einer halben Stunde gute Besserung, welche auch beständig bliebe. Dieser Stickfluß hatte Blöhungen in Därmen und eine constrictionem spasmodicam pectoris zum Grunde, daher konte die Tinct. rhab. als das gelindeste Laxans vor Kinder, in Abführung derer Blöhungen, und die Potiuncula aliqualiter antispasmodica gute Würckung bringen, man hätte sich auch von einem Clystier gute Hülffe versprechen können, allein weil der Affectus zu geschwind und die Præparation des Clystiers zu langweilig, so fand ich den Weg durch dieses Laxans zu öffnen vor den nächsten; man konte auch noch zweiffeln, ob wegen vieler Blöhungen ein Clystier hätte appliciret werden können.

4.) Ein Knäblein von 24. Wochen hatte den 7den Febr. Grimmen im Leibgen und öffters Drangen oder Tenesum: Verordnete Tinct. rhab. zu 12. Tropffen alle 3. Stunden, darauf wurde es bald ruhig. Den 9. aber meldete sich Hitze und wieder etwas Drangen, war also meine prognosis, daß es entweder Blattern oder Zähne geben würde und verordnete folgende Medicamenta:

℞. ▽. fl. acac.
ceras. nigr. a. ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒij.
M.
D. S. kühlend Träncklein.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈j.
spec. cephal.
epil. nigr. a. ℈ß. M.
Div. in iv. dos.
D. S. Nachmittags und Abends.

Die Tinctur rhabarb. ließ ich nur des Morgens geben, dann wann Tenesmus mehrentheils von einer acredine bilis entstehet, so kan in Temperirung der Galle gedachte Tinctur gar gute Dienste thun, den 10den war das Kind wieder wohl und nachgehends zeigte sichs, daß dieser Affectus durch Zahn-Trieb war erwecket worden.

5.) Den 12ten Febr. Ein Kind von 10. Wochen hatte Tussim convulsivam und wurde beym Husten gar braun vom Gesichte; verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. Tinctur zu 10. Tropffen des Tags 2. biß 3. mahl.

℞. ▽. fl. til.
ceras. nigr. a. ℥ij.
Pulv. specif. cephal. ℈ß.
Syr. fl. poen. ʒij. M.
D. S. Lindernd Träncklein Löffel-weise zu geben.

Dieser Huste pfleget sonst langweilig und bey solchem Alter mehrentheils tödtlich zu seyn, daß Kind aber besserte sich auf diese Verordnung, daß es in wenig Tagen gesund war.

6.) Ein Knäblein von anderthalb Jahr hatte schon eine geraume Zeit einen dicken Testiculum gehabt, ohne daß die Mutter die Ursache dessen ergründen können, weil nun solcher Schwulst von zähen humoribus, die die Vasa capillaria nicht so prompte durchlauffen können, herrühret, so verordnete zu deren Verdünnung:

℞. Pulv. spec. diajal. Minf. ℈ß.

D. S. Purgier-Pulver auf 1. mahl.

℞. Tinct. ♀. ℥ij.

D. S. Tinctur. 8. Tropffen Morgens und Abends zu geben.

Ausserlich hieße ein Säcklein von fl. sambuc. chamomill. herb. menth. mit Campher vermischt und in warmen Wein geweicht auf legen, darauf auch bald Aenderung folgete.

Ich kan mich noch entsinnen, daß ich in meinen Schul-Jahren zuweilen dergleichen Kinder, zumahl bey Bauren, gesehen (wie dann auch dieses ein Bauers-Kind war) und ist der Affectus vom vulgo der Keil genennet worden, daher ist auch eine besonders aberglaubische Cur bekannt, da nemlich des Kindes Path über Land gehen und in einer andern Fluhr einen Keil aus einen Pfluge still-schweigend stehlen und dem Kinde schencken muß, dieser Keil wird etliche mahl nebst dem Kinde gebadet, in die Wiege gelegt und hernach, weiß nicht, ob vergraben oder sonsten wo eingeschlagen und damit soll die Kranckheit sympathetice curiret seyn, auf daß aber gleichwohl bey der Stählerey oder dem Diebstahl es noch ehrlich zugehe, so muß der Path ein Scheid-Holtz neben den Pflug legen, damit der Baur einen andern Keil schnitzen könne. Die gantze Cur ist aberglaubisch und denen Christen nicht anständig. Weil aber dieser Affectus unter Bauers-Kindern etwas gemeiner, als bey andern ist, so ist zu schliessen, daß erstlich ein grober Nahrungs-Safft und dann auch vieles Schreyen, da die Kinder gar offt etliche Stunden ohne Wartung liegen müssen, daran Schuld sey. Mir sind auch Exempla von solchen Tumoribus bey neu-gebohrnen Kindern bekannt, die etwa in der Gebnrth den Anfang darzu bekommen, dann mehrentheils werden die Knäbleins ein braun und blaues scrotum mit auf die Welt bringen zur gewissen Anzeige, daß solches in der Geburt etwas gelitten, zu mahl, wann es in währenden Gebähren gerade zwischen die Beine kommt und etwas zu viel gepresset

gepresset wird, solche Tumores aber verliehren sich bey guter Wartung in etlichen Wochen von sich selbsten, nur daß man die Kinder vor vielen Schreyen wahrnehmen muß.

7.) Medio Febr. hatte ich in einem Hause 3. Kinder am Tussi convulsiva, der älteste Knab war 9. Jahr, hatte eine dispositionem ad herniam inguinalem, war aber am leichtesten von Husten angegriffen und muste nur alle 6. biß 7. Stunden einen paroxysmum ausstehen. Der andere von 4. Jahren bekam den Husten öffters, war aber auch nicht bettlägerigt, bey diesem ließ es possirlich, daß er allemahl, wann der Husten anfieng, in der Stuben muste herum lauffen, biß der Sturm ausgetobet hatte; am dritten Kinde aber, welches etwas über ein Jahr alt war, konnte man öffentlich sehen, daß dieser Huste etwas convulsivisches bey sich habe, dann, ohngeachtet schon über 8. Tage lang dienliche Mittel gebraucht worden, bekam es doch den 15ten Abend in währenden Husten einen würcklichen paroxysmum epilepticum. Und den 16ten und 17ten um solche Zeit wieder dergleichen Anfall. Dem Kinde waren Artzeneyen nicht wohl beyzubringen, verordnete also nur folgendes Pulver in ein Leinwands Läpgen gebunden ins Geträncke zu legen:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
spec. cephal.
unicorn. fossil. a. ℈j.
D. S. auf 2. mahl ins Geträncke.

Und ließ so wol den 15ten als 16ten ein Milch-Clystier appliciren, welches, ohngeachtet es nicht wohl beyzubringen gewesen, dannoch etliche mahl Oeffnung und Linderung gebracht. Den 18ten blieb die Epilepsie aussen, hergegen kam ein rother Frießel hervor, welcher etliche Tage in guter Coleur sich sehen ließe und das Kind mercklich erleichterte: Den 22. Febr. da purpura ad declinationem kam, wolte ich mit einen Plätzgen purgiren, es war aber nicht beyzubringen, verordnete also nur Tinct rhab. verdeckter Weisse im Geträncke zu geben und hatte nächst GOtt die Besserung darauf, daß mit dem Ende dieses Monats auch die Kranckheit sich verlohr, wie denn auch die andern beyden Kinder auf repetirtes purgiren und Gebrauch dieser Tinctur um solche Zeit auch davon befreyet wurden.

8.) Ein Kind von 10. biß 12. Wochen hatte auch Husten, er ware aber noch ordinair und sahe nicht so convulsivisch aus, denen Eltern war gerathen worden, daß sie dem Kinde Käßgen-Safft geben könnten, da sie nun nicht wusten, was es vor ein Medicament sey, wurde ich deßhalber

der consuliret, verstunde aber aus denen Umständen daß es *succus Cassiæ fistulatæ* seyn sollte; weil nun dieser Safft nebst der, der Brust annehmlichen Süßigkeit, auch die Krafft zu laxiren hat, so ließ ich zu, daß dem Kinde etwas davon gegeben wurde, fand auch daß es gute Linderung darauf bekommen, verschriebe also nur noch folgende pontiunculam:

Rec. Aq. fl. til.
cerаſ. nigr. a. ℥ij.
Pulv. ſpec. cephal. ℈ß.
Syr. fl. poeon. ℥ij. M.
D. S. Zu weilen 1. Löffel voll zu geben.

Mit gleichem Nutzen hab ich auch zu weilen den Syrupum de Cichor. c. rhabarb. it. Mannam Calabrinam oder Syr. Mannæ als eine Hauß-Medicin nehmen lassen:

9.) Ein zur Epilepsie geneigtes Mädgen von 4. Jahren wurde den 15. Febr. etwas empfindlich erschreckt und muste darauf, in Meynung daß es zur Recreation seyn solte, ein Glaß Wein trincken; Den 17ten bekam es einen Paroxysmum epilepticum mit darauf folgender Hitze. Meine Medicamenta waren nur diejenige, die ich sonst in Fiebern derer Kinder zu brauchen gewohnt bin, nemlich eine Potiuncula und Mixtura ex Tinct. pap. rh. corall. &. ♁. dulc.

Hier fällt bedencklich und ætiologice zu überlegen, wo eine Epilepsia nicht so gleich auf das Schrecken sondern erstlich den andern Tag sich hervorgethan? überlegt man die Sache nach denen alten und auch nach denen neuern Mechanischen Principiis, so müste freylich folgen, daß in dem Momento, da die irritation der Nerven geschähe, auch die Convulsiones angehen müsten; allein die Erfahrung bezeuget, daß die Beschwerungen oder die motus in corpore nicht so gleich auf der Stelle denen Passionibus oder pathematibus animi, sondern erstlich nach geraumer Zeit zu folgen pflegen, und solches ex dispositione motoris corporis ratione præditi: Ich will sagen: Bey diesem Mädgen wurden durch das Schrecken die humores corporis und darunter vornemlich das Geblüt an etlichen Orten stockend, der spasmus á terrore excitatus blieb an einen oder dem andern Orte eine Zeit lang stehen und hemmete den Umlauf des Geblüts so lang, biß die vorsichtige Natur des andern Tages zu der Zeit, da sie etwa sonsten actionem naturalem entweder sanguificationis, nutritionis, oder se- vel excretionis zu verrichten gewohnt gewesen, von diesem obstaculo stagnatorio sich verhindert sehende, ihre

ordinai-

re Arbeit ändern und die Stockung zu heben bedacht ſeyn muſte: Solches werckſtellig zu machen, fieng ſie die Sache durch Verdoppelung des motus ſe- und excretorii und folglich durch motus febriles an, und da die fibræ an etlichen Orten noch vom Schrecken geſpannet waren, muſte ſie alle Force brauchen, dadurch ſich endlich der motus tonicus in öffentliche Spaſmos und Convulſiones verwandelte, die febriliſche Hitze und Schwitzen als ein Effect des vermehrten motus ſe- & excretorii folgte darauf und damit war der Natur ihrer Intention ein Gnügen geſchehen.

Der Trunck Wein, welchen das Mädgen auf das Schrecken nehmen müſſen, hat die Natur noch mehr angeregt, daß ſie in Verdoppelung derer Motuum der Sache zu viel gethan, wiewohl deſſen ohngeachtet doch alles placide hätte wieder in Ordnung gebracht werden können, wann nicht die beſondere Gewohnheit und Diſpoſition zu denen motibus convulſivis ſchon wäre vorhanden geweſen.

10.) Den 18. Febr. bekam ich 2. Kinder an febre ſcarlatina, davon das eine etliche Wochen tuſſim convulſivam gehabt, vor beyde verſchriebe nur meine potiunculam conſuetam mit gutem Erfolg.

11.) Ein Mädgen von 3. Jahren hatte den 21ten Febr. die veritable Dyſenterie mit Schmertzen im Leibe, Teneſmo und Hitze. Verſchriebe:

℞. Tinct. rhab ʒij.

D. S. Tinctur zu 15. Tropffen des Tages 3. mal.

℞. Pulv. C. C. uſt. ℈ij.

🜃. ſigill. ℈j.

rad. ſcorzon. ℈j. M. D. S. ins Geträncke.

Den 22. und 23. blieb es in einem Stande, und zwar aus Urſache, weil man gar nichts von Artzeneyen beybringen konnte, verordnete alſo zu Linderung der Bauch-Schmertzen:

℞. Ol. maſtich. ℥ß.

carmin. vulg. ʒij. M.

D. S. zum Schmieren.

Den 24ten lieſſe ſichs zur Beſſerung an, indem man zuweilen einen natürlichen Stuhlgang ohne Schleim und Blut vermerckte, Nachmittags aber hatte die Kranckheit allezeit ihre Exaſperation. Die Mutter konnte nun zuweilen etwas von der Tinct. rhab. beybringen, welche ich fortbrauchen ließ, und fand den 26ten bey der Beſuchung, daß das Kind ſich mercklich gebeſſert hatte, doch muſte es den 26. und 27ten das ordinaire Accidens der Kinder in dieſer Kranckheit, nemlich die procidentiam ani noch erdulten.

Den 2ten Martii hatte es noch innerliche Hitze und Durst, da dann die Tincturam Rosarum ins Geträncke mit gutem Erfolg verordnete.

Diese Dysenterie ist ein Morbus, ratione temporis anni, incongruus; dann sie hält sonsten ihre gewisse Grassations-Zeit im Herbste, vom Augusto an biß in Novembr. Hr. D. Wedel in der Disputation de Ipecacuanha p. 36. hält die dysenteriam vernalem schon vor etwas rares, doch führt er daselbst ein Exempel von einer Frau an, die solche im April gehabt. Die Herren Berliner in Actis Medic. Volum. VI. p. 18 bemercken solche im Januario und Februario unter denen Soldaten, vermeynen aber, daß solche noch von der im Herbst copiös grassirten Ruhr, die sich über das Solstitium Hybernum hinaus erstrecket, dependire. D. Otto Moller bey denen Herren Breßlauern in VIIten Versuch p. 39. will die Winter-Dysenterie nicht zugeben, sondern glaubet, daß, da sie 1719. im Januar. soll grassiret haben, man dieselbe mit einer Diarrhœa, so von jungen Wein herkommen, confundiret habe: Doch haben eben gedachte Herren Observatores l. c. p. 288. dieselbe im Martio unter Kindern würcklich grassirend gefunden, auch führen sie daselbst noch mehr andere Exempla an. Ich kan in meiner Praxi mich mehrer Casuum erinnern von solchen Winter- oder Frühlings-Dysenterien und sonderlich eines Soldatens mit 4. Kindern, die zu gleicher Zeit dran lagen, muß aber gestehen, daß ich sie bey keinem zu solcher Zeit hartnäckigt oder gefährlich gesehen, und ist dieses Kind wohl das kränckste unter allen gewesen, doch hat es niemand anders im Hause angesteckt, daraus zu vermuthen, daß nicht die constitutio aëris, wie sonsten, sondern vielmehr ein peculiare diætæ vitium Ursach darzu gegeben.

11.) Was ich in meinem ersten Jahr-Gang p. 8. & 31. von Schädlichkeit des Wurm-Saamens gemeldet, solches muß ich mit einer Observation vom 21ten Febr. da ein Kind von 2. Jahren nach eingenommenen gedachten Saamen ein Fieber erdulten muste, abermal bekräfftigen. Dieses Fieber war zwar nicht zu vehement, doch auch nicht so leicht, daß ich ein Purgans zu verordnen mir getrauet hätte, verschrieb also nur Tinct. rhab. mit gutem Effect. Und eben das Kind, dessen num. 2. in diesem Membro gedacht, hatte das ietzige, wie auch das vorm Jahr um diese Zeit ausgestandene Fieber, gleichfalls nach eingenommenen Wurm-Saamen bekommen.

12. Ein Kindgen von 4. Wochen hatte Grimmen in Därmgen; den 23. Febr. verordnete ich:

℞. Pulv. polychr. n. ℈ij.
spec. diajal. ℈ß. M. Div. in vii. p. æ. D.

℞.

℞. Tinct. rhab. ʒj. D.

10. Tropffen alle 3. oder 4. Stunden mit denen Pulvern Wechsels-weise zu geben.

Diese Verordnung hab ich sonsten offt expert befunden, das Kind bekam auch Ruhe darauf, es hatte aber die Besserung keinen Bestand, dann das Kind schrie gegen den 28ten Febr. so, daß man einen Nabel-Bruch befürchtete, verordnete also zu mehrer Aussegung derer Därme:

℞. Spec. diajal. Mynſ. gr. vj.

D. S. auf ein mal.

℞. Decoct. emoll. ℥iij.

Ol. fl. chamom. ℥j.

Sacch. Thom. ʒj. M. D. cum pertinentibus pro Clystere.

Diese beyden Medicamenta führten viel Schleim und grünliche Excrementa aus, und brachten beständige Besserung.

13.) Ein Kind von einem Jahr, welches lang an einer bösen Brust getruncken hatte, bekam in diesem Monat ein grosses Geschwür mit febrilischen Anfällen; dasselbige war inwendig am dicken Beine, nicht weit von Genitalibus, woselbst es mußte erweicht und geöffnet werden. Ob nun solches noch Reliquien von der eyterichten aus der bösen Brust gesogenen Milch gewesen, oder ob dieser Abscessus sonst von einer Ursach entstanden, will ich so eigentlich nicht behaupten, die Cur bestunde innerlich in einem kühlenden Träncklein und einer Mixtur ex

Tinct. pap. rh. ʒiij.

⁓. Ol. dulc. ℈ß. M.

Zu 15. Tropffen des Tages 3. mal.

Aeusserlich zum Erweichen wurde gebraucht Empl. melil. c. diachyl. simpl. und zum Heilen das Empl. diapalm.

Ausser diesen gab es unter denen Kindern noch viel Brust-Fieber, Husten, Friesel und Scharbock-Fieber, deren Curen alle zu beschreiben zu weitläufftig fallen dürffte.

IV. Morbi Mixti.



1.) Eine Frau von 46. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, hat, wann Flüsse sich gereget, dann und wann Schmertzen in Armen, Rücken, auf der Brust, ja zuweilen gar eine leviorem hæmoptysin gehabt, vorietzo zog sich ein Schwulst auf

dem Genicke um die Gegend der 4ten oder 5ten Vertebræ zusammen, und schien, als ob es einen Abscessum geben wolte, nur daß noch nicht gnugsame Schmertzen darzu vorhanden waren, verordnete also;

℞. Empl. diapalm. ℥j.
Camph. ℈j. M. D. S.

Zertheilend Pflaster.

laudes hujus emplastri praedicat Margraf. p. 272

Wie ich nun dieses Pflaster gar offt in Zertheilung dergleichen Schwülsten gut gefunden, also verhielt es sich hier auch nach Verlangen, es zertriebe denselben innerhalb 3. Tagen, ohne daß ein ander schlimmes Accidens erfolget sey: Das Empl. diapalmæ ist eins derer einfachsten und gelindesten Pflaster, es läßt sich aber gar wohl als ein Polychreston anwenden, zum wenigsten wird es nicht leichtlich einen Schaden hitzig oder entzündet machen, wird es nun pro scopo dissipandi darzu mit Campher verstärcket, so ist dessen Würckung desto geschwinder.

2.) Eine Frau von 34. Jahren, deren Vater und Mutter an der Schwindsucht gestorben, und die schon etliche mal Hæmoptysin erlitten, sahe den 5ten Febr. aus, als ob sie an phthisi pulmonali in wenig Wochen sterben wolte. Verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. bez. n. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. glyzyrrh. ppt. ʒij.
rad. alth.
magnes. alb. ana ʒj. M. Div. in xii. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Darauf besserte sie sich wider alles Vermuthen, der Huste wurde gelinder, die febrilischen Schauer und Hitze liessen nach, und die Patientin lebt biß diese Stunde noch in gesundem Stande. Dieser Casus zeiget, daß auch desperat Schwindsüchtige sich wieder erholen können, doch will ich diese Reconvalescenz eben nicht denen Artzeneyen zuschreiben, sintemal die aufs beste ausgesonnene Compositiones der Intention des Medici nicht allezeit ein Gnügen thun, ob gleich die Kranckheiten viel leichter aussehen, als bey dieser Patientin. Ich schreibe in solchen Fällen vieles Göttlicher extraordinairen Direction zu.

3.) Ein junger Mensch, temperamenti sanguinei, à 21. Jahren hatte eine trockene Krätze mit Husten, daß er in seinen Verrichtungen ziemlich verdrießlich darüber wurde.

Rec.

℞. Rad. bardan. ℥ij.
vincetox.
L. sass.
Sarsæparil. a. ℥ß.
Herb. veron. mj.
trifol. fibr.
Fl. prim. ver.
rosar.
bellid. alb.
rubr. a. Mß. M.
D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

℞. Elix. pect. Wed. ℥ß.
Ess. lignor. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 6ten wollte es noch keine Besserung zeigen, sondern klagte mehr über den Husten, als bißher und spührete darbey febrilische Hitze, verordnete:

℞. ▽. fl. acac.
scabios.
ceras. nigr. a. ℥iv.
Syr. pap. rh. ʒvi. M. D. S. Kühlender Tranck.

Und, da er zugleich verstopfften Leib klagte, hieß ich ihn 1. Loth. fol. senn. auf dreymahl des Morgens mit dem verordneten Theé-Tranck nehmen, und die Mixtur täglich nur einmahl brauchen, weil ich befürchtete, daß deren öffterer Gebrauch einige Schuld an der febrilischen Hitz haben möchte.

Den 14ten Febr. war noch keine Besserung vorhanden, verschriebe also den Thee folgender Art verändert:

℞. Rad. bardan. ℥ij
vincetox.
glyzyrrh. a. ℥j.
foenic. ℥ß.
Herb. veron. Mij.
scabios. Mj.
L. sass. ℥j.
Cort. Winterian ʒß. M.

℞. Extr. panch. Croll. ℈ß.
Resin. jal.
☿. dulc. a. gr. v. M.
c. Elix. pect. W. f. pil.
num. XX. Consperg. Sem. lycop.
D. S. Purgier-Pillen auf 1 mahl.

℞. Pulv. pect. res. W. ʒj.
MP. de cynogl. gr. III. M. p. 3. dosibus
D. S. Lindernde Brust-Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Den 17ten Febr. hatte er des Hustens halber einige Linderung; um nun die Hände in etwas von der Krätze zu befreyen verordnete ich:

℞. Vnguent. pomat. ℥j.
Fl. ♆. ʒj.
Balſ. Peruv.
Pulv. caryophyll. a. ʒß. M.
D. S. Aeuſſerliche Salbe zum ſchmieren.
℞. Troch. becchic. nigr. ℥ij.
D. S. Bruſt-Küchlein zum öfftern eins oder 2. in den Mund zu nehmen. Auf diese Verordnung wurde er zwar um die Bruſt und ſonſten überall beſſer, ſo daß er auch den 27. Febr. wieder ausgehen konnte, die Krätze aber war ſtärcker hervorkommen und ſchiene nunmehro von feuchterer Art zu ſeyn: Verordnete:
℞. Rad. Bardan. ℥iv.
glyzyrrh.
L. ſasſ. a. ℥j. M.
D. S. Species zum Trancke
℞. Extr. panch. Croll.
fumar. a. gr. XII.
Reſin. ſcam.
☿. dulc. ana gr. viij. M.f. c. Elix. propr. Pil. num. XX. Conſperg. Sem. lycopod.
D. S. Purgier-Pillen auf 2. mahl zu brauchen.

Den 16. Martii ſchien es auch, als ob die Krätze abnehmen wollte und da nunmehro alles von Medicamenten verbraucht war, verordnete ich dieſe Mixtur:
℞. Tinct. propr. Mynſ. ʒiij.
♁. ♀ ſat. ʒij. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends. Darauf folgte beſtändige Beſſerung.

Dieſer Patient war mit 2. Kranckheiten zugleich geplagt, dann die Krätze war eigentlich der Morbus, welcher ihme beſchwerlich fiel und weshalber er Medicin verlangte, der Huſte aber war zu der Zeit grasſirend und hatten ſonderlich Leute von dieſem Alter und mit denen er täglich muſte umgehen, denſelbigen ſtarck, derohalben muſte ich überall auf beyde ſolche Beſchwerungen im Verſchreiben Reflexion machen.

4.) Ein Scholaſticus von 18. Jahren hatte ſich eine Zeitlang mit einer ziemlich groben Krätze geſchlept. Den 8ten Febr. hatte er ſich eine Heilung derſelben eingebildet, weil die Hände in wenig Tagen trocken worden

den, weil er aber darauf Husten u. Stechen um die Brust klagte, merckte er, daß das mehreste zurück geschlagen verlangte also medicinische Verordnung.

℞. Elix. pect. Wed.
Ess. bez. n. a. ʒij. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.
℞. Pulv. pect. res. W. ʒij. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends eins zu nehmen.

Davon spührete er noch den ersten Tag Linderung um die Brust, die Krätze aber kam nach Verfluß etlicher Tage wieder zum Vorschein.

Ausser diesem habe in gegenwärtigen Monat noch unterschiedliche Patienten an der Krätze gehabt deren Casus zu referiren ich nicht gar nöthig finde: Nur nehme daher die Observationem practicam daß scabies propter impeditam transpirationem ein morbus hybernalis, seyn; nicht allein aber contribuiret die Kälte viel darzu, sondern auch bey vielen die Speise, dann um diese Zeit wird viel Schweine-Fleisch so wohl frisch als geräuchert verzehret, welches zu Verdickung der Lymphæ gar vieles contribuiret.

5.) Ein Knab von 15. Jahren Temperamenti Sanguinei war noch mit grindigen Ausfahren des Haupts sonderlich im Genicke beschweret, davon er des Jahrs nur wenig Monate befreyet geblieben. Den 9ten verordnete:

℞. MP. de succin. Craton.
Extr. panch. Croll. a. ʒß.
Resin. jal. ℈ß. M.
c. Tinct. propr. f. pil. num 70. Consperg. Sem. lycop.
D. S. Laxier-Pillen 12. biß 13. auf 1 mal wöchentlich zu nehmen.
Rec. Tinct. rhab. ℥ß. ♀. ʒj. M.
D. S. Blut-reinigende Mixtur zu 25. Tropffen Morgens und Abends.

Aeusserlich verbote ich etwas zu appliciren, damit man diesen gewohnten Fluß nicht vor der Zeit zurück zu gehen Gelegenheit geben möchte; die Cur war nach Wunsch, und auch behutsam, doch aber konte ich nicht verhüten, daß nicht nach Verfluß eines Monats, diesem Jüngling ein ander febrilisches accidens begegnet wäre, davon an seinem Orte Erinnerung geschehen wird; allhier versichere nur noch aus Erfahrung, daß die bösen Köpffe von Jugend auf biß in dieses Alter nicht gar ungemein seyn und die Kinder vor vielen Kranckheiten bewahren, wann sie anders von widerwärtigen Curen unverdorben bleiben, um die Jahre aber, da Pubertas sich meldet, pflegen diese Beschwerungen ihren Abschied zu nehmen, doch geschicht es gar selten ohne merckliche alteration.

6.) Ein

6.) Ein Mann etliche 50. Jahr, Temperamenti Sanguinei, welcher ehemals mit Krampff-Flüssen oder rheumatismis beladen gewesen, hatte medio dieses Monats einen ungewohnten Ritt gethan, sintemal er des Reitens gar nicht gewohnt und die Reise doch zu 10. Meile Weges thun müssen, davon spührete er bey der Heimkunfft am Rücken solche Schmertzen, daß er sich weder regen noch kehren konnte; Ich riethe den 13ten Febr. Aderlassen am Fuß und weil er Medicamenta zu nehmen geitzig war, so ließ ich ihn ohne fernere Verordnung, er hatte auch gleich nach dem Aderlassen gute Linderung verspühret: Der Feldscheerer aber, welcher ihm zur Ader gelassen, hatte bey der andern Besuchung mit recommendation seiner Pfuscherey besser Ingress und beredete den Patienten, daß er von seiner Hand etliche mahl von einer Tinctura ♁. einnahm, aus was vor reflexion, konnte ich nicht errathen, er wurde aber darauf wieder mit neuen Schmertzen angegriffen, so daß er den 17ten meine Vorsorge verlangte. Verordnete also:

℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.
epil. nigr. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Linderende Pulver alle 5. oder 6. Stunden eins zu nehmen mit Brunnen.

Rec. Vngt. dialth. ℥ß.

D. S. Aeusserliche Salbe zum Schmieren; darauf wurde er bald besser.

Von dieser ungewohnten und zu lang anhaltenden Bewegung waren die Musculi dorsi theils ausgedehnet, theils aber, weil sie zu lange in einer unveränderten Strictur bleiben müssen, zu Krampff-Ziehungen gar sehr disponiret worden, darzu kam noch die theils durch trincken eines schlechten Francken-Weins, theils durchs reiten erweckte Wallung des vor sich schon übrigen Geblüts, welche die spasmodische Ziehungen desto empfindlicher machte, hätte nun dieser Mann, gleich nach dem Aderlassen temperantia gebraucht, so würden die Schmertzen sich nicht leichtlich vermehret haben; da er aber die Tincturam Antimonii als ein Medicamentum tonicum zur Unzeit einimmt, so werden die spasmi da durch vermehret und folglich die Schmertzen vergrössert.

7.) Die 50. Jährige Frau deren ich in meinem erstem Jahr-Gang auf dem ersten Blat gedacht, ist nach der damahls starcken hæmorrhagia bißher ziemlich wohl gewesen. Den 13ten Febr. klagte sie etliche Tage Brust-Beschwerungen und fieng wieder an zu bluten, vorjetzo aber wolte die Hæmorrhagia nicht so copieus folgen; ich verordnete:

Rec.

Rec. Pulv. magnes. alb. ʒj.
spec cephal. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. alle 4. Stunden eins zu geben.

Den 20ten referirte sie, daß das Bluten nicht continuiret hätte, sie spühre aber noch Engbrüstigkeit und Kopff-Wehe, verschrieb also:

Rec. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. a. ʒj.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in. vii. p. æ.
D. S. Vormittags und Abends eins zu geben.
Rec. Tinct. pap. rh. ℥ß.
∽. ⌽. dulc. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 35. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Von dar an empfande sie einige Linderung, aber keine zuverläßige Besserung und klagte den 13. Martii Schmertzen in hypochondriis, so daß ich vermeynte es würde die Congestio Sanguinis sich nunmehro sencken und ihren Ausgang in Hæmorrhoidibus finden, verschriebe also pro scopo laxandi & temperandi:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.
Rec. Pulv. polychr. n. ʒiß.
epil. nigr. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Den 15. Martii vermeldete sie, daß sie die Mixtur nicht vertragen könne, und die Schmertzen hefftiger würden, verordnete derohalben zum Schmieren:

Rec. Ol. mastich.
carmin. vulg. a. ℥ß. M.
D. S. darauf sie den 16ten bey continuirten Gebrauch der Pulver einige Linderung empfande.

Von denen Hypochondriis hatte sich die Empfindlichkeit den 20ten wieder nach der Brust gezogen und verursachete Sticken: Verschriebe:

Rec. ∇. fl. acac.
til. a. ℥vi.
asthmat. Rud. ℥ß.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Alle Stunde etliche Löffel voll zu geben. Darauf sie den 21ten Linderung hatte.

Den 23ten Martii weil sie noch sehr über das Hertz und Brust klagte, so wolte ich eine Revulsionem versuchen nnd verordnete ein Vesicatorium an die Wade zu legen, solches aber thate im Blasenziehen keine Würckung, doch schiene den 24. die Patientin um ein merckliches besser zu seyn. Hieß also solches mit andern Pflastern vermischt noch etliche Tage dünn auflegen, darauf erfolgte einige inflammation, daß ich den 30ten das Emplastrum diapalmæ auf zu legen genöthiget wurde, inzwischen blieb die Besserung so lang ziemlich beständig.

Den 14ten April must ich sie wieder besuchen und fand, daß sie von neuen um die Brust Schmertzen und Bangigkeit klagte und hatte das Vertrauen durch einen Thée-Tranck Linderung zu bekommen.

Rec. Herb. veron. Mj.
beton. Mß.
Fl. 4. cordial. ana. pij.
primul. ver. Mß. M.
D. S. Species als ein Thée zu brauchen.

Das Vertrauen aber war nicht hinlänglich der Artzeney eine gute Würckung bey zu geben, dann es stellete sich ein harter, wiewol nicht allzu grosser Schwulst an denen Beinen ein und die Patientin starb auf die Art, wie die zwey Männer, deren ich in den ersten Jahr-Gang p. 211. und p. 236. gedacht, an Asthmatischen Beschwerungen, ohne das sie sich recht zu Bette begeben hätte.

Die Hæmorrhagia narium war vorm Jahr bey dieser Frau in Ansehung ihres Alters ein Morbus incongruus, welcher vor jetzo eben der Jahre halber so expedite nicht folgen konnte und da die Natur in ihren Vorhaben titubans wurde, die Plethora aber gleichwohl vorhanden war, so giengen die Congestiones bald in die Brust, bald ad hypochondria oder nach der Leber und machten daselbst infarctus, die endlich die gantze Circulationem Sanguinis hemmeten und den Todt beförderten.

8.) Eine Frau über 40. Jahr, Temperamenti sanguinei, so von Jugend auf Wechsel-weise eine heischerische Sprache gehabt, klagte den 19ten Febr. Sticken und Engbrüstigkeit, weil sie nun Aderlassens gewohnt, so riethe, daß sie solches vor jetzo in gnugsamer Quantité an Füssen möchte geschehen lassen, darauf in wenig Tagen gute Besserung folgte. Diese Engbrüstigkeit kam von nichts anders, als von der Plethora und der daher entstehenden Congestione versus pectus, darum konnte auch das revulsorie wohl angebrachte Aderlassen gute Dienste thun.

9.) Eine

9) Eine andere voll-blütig sanguinische junge Frau, welche etliche Jahre in Conjugio sterili gelebt und bißher Hertz-Weh und schwere Beine als gewisse Zeichen einer Plethoræ geklagt, wolte den 19ten ihrer am Fieber kranck liegenden Magd eine Dosin Artzeney eingeben, sie machte sich aber darüber so eckel, daß die bißherigen Beschwerungen sich dem Ansehen nach in spasmos verwandeln wolten; verschrieb:

℞. Tinct. rhab. ℥ij. D. S. Tinctur zu 40. Tropffen.

℞. Pulv. magnes. alb. ʒiß.
spec. cephal. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver alle 3. Stunden mit der Mixtur alternatim zu nehmen.

℞. Aqu. fl. til.
ceras. nigr. a. ℥iv. M.

D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen.

Sie hatte von jeden nur 1mahl eingenommen, so wurde sie wieder wohl. Den 20ten aber schien es, als ob sich das spasmodische Wesen vom neuen hervorthun wolte, ließ also Medicamenta fortbrauchen und da eben der Terminus Mensium vorhanden, dieselbigen auch den Tag noch anbrachen, so kam darauf völlige Besserung.

10) Eine ledige Weibes-Person von etliche 30. Jahren, Temperamenti phlegmatici, bekam den 20ten eine Inflammationem faucium cum uvulæ prolongatione, darbey sie am Leibe eine brennende Hitze klagte: Sie hatte proprio ausu schon den Halß mit Brandtewein gegurgelt, aber keine Linderung, sondern vielmehr Schlimmerung darauf empfunden; ließ also solch ungebräuchlich Gurgel-Wasser an die Seite setzen und verordnete:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min. W.
spec. cephal.
⦶. purisſ. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu nehmen.

℞. Aqu. scorzon.
fl. acac.
ceras. nigr. a. ℥iv.
Syr. acetos. citr.
Tinct. pap. rh. a. ʒiij. M.

D. S. Lindernder Tranck theils die Pulver damit zu nehmen, theils stündlich etliche Löffel zu trincken.

Den 21ten hatte die Hitze nachgelassen dessen ohngeachtet aber hieß ich die Medicamenta nochmahls verfertigen und fortbrauchen, den 22ten kam mit continuirenden Schwitzen gute Besserung. Den 23ten, weil das Schwitzen nachließe, so erlaubte ich, daß sie eine Dosin von imitirten Stahlischen Pillen nehmen durffte, darauf sie noch mehr Linderung verspührete, verordnete also noch zum Nach-Trieb meine sonst gebräuchliche Fluß-Mixtur.

Pulver sind zwar keine solche Form von Medicamenten, die man in bösen Hälsen zu brauchen pfleget, weil sie leichtlich irritiren und die Entzündungen vergrössern, will auch hierdurch nicht Anleitung geben, daß ein junger Practicus dieselben ohne Betrachtung specieller Umstände verordne; weil aber der Halß bey diesem Mensche nicht enge, sondern von Natur wohl offen war und sie selbige ohne Empfindung nehmen konnte, so beliebte mir durch solche absorbentia diaphoretica und nitroso-cinnabarina die febrilischen Zufälle zu mitigiren und einen Theil Materiæ peccantis durch die diaphoresin auszuführen; welchen gelinden Trieb auch das Temperamentum phlegmaticum vertragen konnte.

11.) Ein ausreisender Schuh-Knecht hatte gonorrhoeam virulentam cum inflammatione præputii auf der Reise davon getragen, diesem verordnete ich den 20ten Febr.

℞. Tinct. ♀. ℥iij.
Ess. succin. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3mahl.

℞. Extr. panch. Croll. ℈ß.
Resin. scam.
☿. dulc. a gr. vi. M.
c. Elix. pr. f. pil. num. xi. Consperg. Sem. lycopod.

D. S. Purgier-Pillen auf 1 mahl.

Aeusserlich hiesse Tüchlein in ▽. calc. viv. mit Campher vermischt, genetzt, warm aufschlagen.

Den 8. Martii hatte er sich in etwas gebessert, verordnete also nochmahls:

℞. Tinct. ☿. ♀ sat.
Ess. succin. a ʒij. M.

D. S. Zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Die vorige Pillen muste er nochmahls nehmen, und äusserlich verschrieb ich Balsam. Copaib. ℥j. dünn aufzustreichen, und das vorgedachte Wasser überzuschlagen. Ob er vollkommen gesund worden, kan ich nicht sagen,

sagen, weil er sich von hier wegbegeben, wenigstens kan ich versichern, daß dergleichen mit chancre verknüpffte Gonorrhœa langweilig zu curiren ist.

12.) Den 27. Febr. muste ich einen auch auf der Reise begriffenen Capitain in einem hiesigen Gasthofe besuchen, derselbe gestunde, daß er vor etlich Monaten Gonorrhœam gehabt und solche mit Coloquinthen auspurgiret hätte, er wär aber unterwegens bey guten Freunden von öfftern Debauches obruiret worden, und da er vorjetzo Schmertzen im Halse, ingleichen Colic und Verstopffung spühre, befürchte er sich, daß nicht etwas vom Malo venereo zurück seyn möchte. Weil ich aber im Halß nichts besonders, als eine kleine Röthe oder Entzündung, so von der kalten Lufft dependiren konte, gewahr wurde, so tröstete ich ihm auf baldige Besserung, und regardirete in meinem Verschreiben nur die Colic und Verstopffung:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. Tinctur zu 40. biß 50. Tropffen.

Rec. Ungt. dialth.
Ol. carm. vulg. a ℥ß. M.

D. S. Linderende Salbe zum Schmieren.

Da den 28ten noch keine Oeffnung vorhanden war, ließ ich ihm ein Clystier appliciren, welches 3mahl sedes machte, und gewünschte Besserung brachte; Die Inflammation des Halses war auf ein gelind Gurgel-Wasser die erste Nacht schon besänfftiget, dependirete also nicht von der acredine venerea.

13.) Eine Frau bey 48. Jahr hatte zum öfftern Schmertzen vom Nieren-Stein im Rücken, in denen Seiten und beym uriniren; bey solcher brauchte ich folgende Medicamenta mit gutem Nutzen;

Rec. Pulv. polychr. n. ʒij. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Rec. Rad. scorzon.
glyzyrrh. an. ʒiij.
Herb. veron. Mij.
beton.
Fl. primul. ver.
cyan. an. Mß. M. D. S.

Species als einen Thée zu brauchen des Morgens.

14.) Eine corpulente sanguinische Frau hatte Medio dieses Monats ein Zahn-Geschwüre mit einem dicken rothen Backen, hat sonsten von vielen Jahren einen schmertzhafften Fluß im Kopffe gehabt, welcher vorietzo allhier seinen Ausgang in etwas gefunden; kaum aber war sie wieder davon befreyet, stellete sich der auch etliche Jahr her gewohnte Durchfall, so eine Zeitlang still gewesen, wieder ein. Diesen Durchfall hat sie ordinair bey Geniessung des Stadt-Biers gehabt, inzwischen hat er ihr Linderung der Haupt-Schmertzen gebracht. Beym Kofent-Trincken aber ist er ihr nicht leicht beschwerlich gewesen, da ich nun vorietzo eine Plethoram an sie merckte, so verordnete:

℞. MP. de succin. Crat.
Extr. panch. Croll.
rhabarb.
Resin. scammon. ana gr. iv. M. c. Tinct. rhab.
f. pil. num. xvi. D. S. auf 1. mal.

Den 24ten Mittags um 10. Uhr war mit 4. maliger Oeffnung die Operation zum Ende, die Patientin fande sich erleichtert und der Durchfall blieb darauf aussen. Ich habe vor diesem mehrmals versucht diese diarrhœam chronicam zu lindern, habe aber weder durch theriacalia, absorbentia, noch leniter adstringentia einige Linderung machen können, ausser wann ich Pulv. rhabarb. gegeben, hat sie sich eine Zeit lang wohl darauf befunden, da aber solche Pulver nicht wohl einzunehmen seyn, so wolte ich mit diesen Pillen, die zwar etwas mehr, als rhabarb. purgiren, zugleich aber auch den tonum intestinorum stärcken, nur eine Wechselung versuchen.

15.) Eine Frau von 52. Jahren bekam den 26. Febr. ein gelind Seiten-stechendes Fieber.

℞. Pulv. pect. resolv. Wed.
bez. min. Wed. ana ʒß. M. Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu geben.

An statt des ordinairen Geträncks ließ ich Schlehnblüth-Wasser mit Zucker versüsset trincken, und hatte den 27ten bey erfolgtem Schwitzen die Besserung.

16.) Ein Cholericus von 46. Jahren, welcher des Morgens ein Glas Brandtewein zu trincken, und sich öffters zu erzörnen gewohnt war, wurde in diesem Monate zuweilen mit Schwindel und Ubelseyn befallen, daß er nicht von der Stelle gehen können. Den 26. Febr. verordnete ich:

℞. MP.

℞. MP. de succin. Crat. gr. xv.
Resin. jal. gr. v. M. c. Ess. succin.
f. pil. num. X. Consperg. Sem. lycop. D. S. Haupt-Pillen auf 1 mal.

Hierauf hatte er Linderung biß den 5ten April, da ihm auf Ostern in der Kirche ein solcher Schwindel überfiel, daß er sich an der Hand mußte nach Hause führen lassen, denselbigen Tag noch verordnete ich ihm eine copiöse Aderlaß an Füssen, und verschriebe:

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
Ess. succin. ʒj. M. D. S. Fluß-Mixtur.

Worauf beständige Besserung folgte.

Dieser Schwindel war durch Brandtewein-Trincken und Zorn erweckt, dadurch das Geblüte wallend gemacht, und die Congestiones in specie nach dem Haupte gewöhnet worden; der Patient war darbey ein Müßiggänger, und konte also leichtlich eine Plethoram gesammlet haben, daher erweckte auch die Natur aus guter Vorsichtigkeit Eckel vorm Essen, damit die Plethora sich nicht noch mehr häuffen möchte. Und da nun in der Cur das meiste auf die Verminderung der Plethoræ und auf Abwendung der Congestionum ankam, so konte Aderlassen und Purgiren auch das Beste thun.

17.) Ein Mann von 58. Jahren, temperamenti sanguinei, welcher viele Arbeit im Nassen gethan, darbey aber nicht Hunger oder Durst gelitten, hat schon viel Jahre seine Anfälle vom Podagra und Chiragra erlitten, welches so gar die Knie und Ellenbogen, ja endlich auch die Brust occupiret: Nun wär er damit, weil er es ziemlich abwarten konte, gerne zufrieden gewesen, allein er mußte leiden, daß vor anderthalb Jahren noch darzu ein Abscessus am rechten Bein entstunde, und zwar an dem Orte, wo die meisten Tendines gefunden werden, nemlich etwa Hand hoch über der Ferse; dieses Geschwür, so an unterschiedlichen Orten aufbracht, verursachte grosse Schmertzen, hinterliesse eine schwartz-rothe harte Geschwulst, und endlich ein Loch, so nicht zuzuheilen war: Inzwischen kam das Podagra zwar nicht so offt mehr an ihm, doch ließ es ihn auch nicht gar verschonet: In diesem Monat war mein Vorschlag, daß er sich an eben dieses Bein inwendig unter das Knie ein *Fontanel* möchte legen lassen, ob etwa dadurch das unterste Geschwür sicher könnte geheilet werden. Die Operation geschahe medio hujus mensis, durch ein Corrosiv, an statt aber, daß gute Materie hätte kommen sollen, machte es anfänglich grosse Schmertzen, alsdann zeigte sich ein scharffes Serum und damit ein juckend frießlichtes Ausfahren,

fahren, welches am Beine den Anfang nahm, und von dar an den gantzen Leib überlieffe, daß der Patient vor Jucken nicht zu bleiben wuste, zu solcher Zeit brauchte ich innerlich nur die Tincturam ♀ii. zu 30. Tropffen, und nachdem eine halbe Untze consumiret war, verordnete ich eine Dosin folgender Pillen:

℞. Extr. panch. Croll.
MP. ♀r. ana gr. viij.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Elix. propr.
f. Pil. num. X. Consperg. Sem. lycop. D. S. Purgier-Pillen.

Darauf verlohr sich der Scorbut-Friesel und das Fontanel kam endlich nach Verfluß 7. biß 8. Wochen in Ordnung, das Bein aber wolte gleichwohl nicht gäntzlich heilen, doch fande sichs in so weit besser, daß er wieder etwas auszugehen vermögend wurde; das beste Pflaster, so unter vielen, die bey anderthalb Jahren her probiret wurden, die beste Würckung that. Schmertzen und Schwulst an dem bösen Schenckel besänfftigte, und das meiste Ansehen zur Heilung brachte, war das Empl. diapalmæ: Ich hab vorm Jahre schon einen alten Mann mit einem so bösen Schenckel und einen schmertzhafften, wiewohl am guten Bein vergeblich gelegten Fontanell, aufgeführet, wann die Erfahrung offt so käme, so dürffte man schliessen können, daß dergleichen alte Geschwüre viel zu widerwärtig wären, als daß sie sich durch Fontanelle revelliren liessen.

V. Casus Fortuitus.

Weil dieser Monat von gegenwärtigem Jahre quoad Casus fortuitos bey mir leer erscheinet, so will dem Titul dieses Membri mit einem an. 1706. angemerckten Exemplo ein Gnügen thun, und solches ist eine Historie von einem verschluckten und loßgeschwornen Stückgen Knochen. Ein langer wohlgewachsener Spielmann, von etl. 40. Jahren, aß den 12. Febr. 1706. sauer Kraut und Schweinen-Fleisch, er hatte aber fast alle Zähne verlohren, und deswegen sich angewöhnet, die mehresten Speisen ohngekäuet zu verschlucken, daher geschahe es, daß ihm ein spitziges Beingen im Oesophago stecken bliebe, welches sogleich alles fernere Schlingen verhinderte, und empfindliche Schmertzen verursachte. Er suchte sich zwar durch Trincken zu helffen, es war aber auch vergebens; das Bein blieb an einem Orte, und die Schmertzen wurden grösser: Den 13ten suchte er bey einem in der Nähe wohnenden Bader Hülffe, welcher

durch

durch einen langen Drat das stechende Obstaculum entweder auf- oder abwärts zu bringen sich bemühete, auch eine an einen Faden gebundene Bley-Kugel in den Hals schickte, in Meynung, das Beingen damit zu bewegen, effectuirte aber weiter nichts, als daß er mit Schleim und Speichel etwas Geblüt hervor brachte, und die Inflammation vergrösserte. Den 15ten Febr. kam er zu einem mir nahe wohnenden Chirurgo, welcher, weil schon durch Instrumenta die Extractio vergeblich versucht war, nicht wuste, wie er die Sache weiter angreiffen solte, hatte aber noch das Vertrauen durch ein Vomitiv das Malum zu heben; aber auch dieses, ob es gleich etliche starcke Vomitus erweckte, that keine gewünschte Würckung, dann nach geendigter Operation konnte der Patient gar nichts mehr schlingen, und hatte unerträgliche Schmertzen: indessen aber zeigte sich äusserlich auf der rechten Seite am Halse ein Schwulst, daraus ich vermuthete, daß das eingestochene Bein entweder per abscessum seinen Ausgang gar äusserlich suchen, oder doch innerlich loß schwären würde, befahl also dem Chirurgo, daß er den Hals nicht anders, als ob er einen Abscessum daran erweichen wolte, tractiren solte; worauf es den 19ten innerlich als ein ordinaires Geschwär loßbrach, theils Materie oben- die meiste aber, benebst dem Beingen, unten austriebe; in dem Moment konnte der Patient wieder schlingen, klagte aber, daß er eine Empfindung im Halse hätte, als ob ein Stück Haut oder Lappe darinnen hienge, und im Durch-Marche mußte er im Magen und Därmen noch unterschiedliche Stiche und Schmertzen erdulten, doch gelangte er, nachdem den 20ten das Beingen, so fast Zoll lang und Strohhalmens breit war, mit denen Excrementis seinen Ausgang genommen, wieder zu guter Gesundheit, und lebt biß diese Stunde noch.

Eine fast gleichlautende Historie erzehlet Hildanus in Observ. Part. I. p. 359. oder Cent. I. Observ. 32. in folgenden: Anno 1592. verschluckte eine Frau ein spitziges Beingen. Den ersten, andern und dritten Tag versuchte sie durch Brechen dasselbige zu bewegen, konnte es aber weder auf- noch abwärts bringen: Den 4ten Tag fand ich den Halß innerlich und äusserlich inflammiret, so daß die Patientin kaum respiriren, oder Brühe schlingen konnte. Es waren Schmertzen-Fieber, Delirium und Convulsiones vorhanden. Da nun das Beingen weder durch Instrumenta noch andere Mittel konnte heraus gebracht werden, und nunmehro ein Geschwär erwecket hatte, war ich bedacht, die Schmertzen zu lindern und die Eyterung zu befördern, gab dannenhero innerlich ein Decoctum ex

Rad. altheæ, Semin. lini, fœnigræci & cydoniorum mit ol. amygd. dulc. vermischt, und ließ solches einsprützen. Aeusserlich ließ ich den Halß einschmieren mit ol. aneth. lil. alb. & amygd. dulc. und ein Cataplasma aus farina fabar. fl. chamom. melil. sem. lin. fœnigr. mit Milch gekocht appliciren, unterließ auch nicht Clystiere beyzubringen; und erhielte also mit Adhibirung warmer Brützen die Kräffte biß zum 7den Tag, da dann die Patientin mit vielem Eyter das Beingen oben aus durch den Mund fortschickte, und in kurtzer Zeit sich wiederum erholete.

Ein tödtlich ausgelauffenes Exempel aber ist mir von verschluckten Hüner-Beingen ohngefähr 1708. auf folgende Art bekannt: Ein corpulenter Kauffmann, temperamenti sanguinei, hatte im Sommer auf der Reise in Königsberg junge Hüner gessen, und nach Gewohnheit, um das Marck zu geniessen, alle Beingen zerbissen und zum Theil vorsetzlich etliche Stückgen mit verschlucket, dieselbige gehen auch mit denen Speisen so ohnvermerckt in Magen und Därmen fort biß ad orificium ani, woselbst sie sich eingestochen, und des andern Tages eine starcke Entzündung mit erfolgtem Brand erweckt, so daß der Patient gegen den 6ten Tag daran seinen Geist aufgeben müssen, darzu dann ohne Zweiffel das hitzige Temperament und das zu denen Hæmorrhoidibus geneigte Alter vieles contribuiret haben wird.



OBSER-

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Martio 1722.

I. Morbi Grassantes.


Je epidemischen Kranckheiten, welche gar wohl ihren Ursprung aus der Veränderung des Wetters und der Lufft haben konnten, waren in diesem Monat, gegen andere zu rechnen, gar wenig und bestunden 1) in **Husten**, welcher biß etwa zur Helffte des Monats sich noch hören liesse, 2) in etlichen **Brust-Fiebern** und 3) in dem angehenden **kalten Fieber**, oder febre intermittente.

1. Der Huste quälete noch am meisten ætatem juvenilem und zwar solche junge Manns-Leute, die mit einander nahe umgehen, an einem Tische speisen, und in einer Kammer bey einander liegen mußten. Wann ich die Ursache bey dieserley Leuten untersuchen will, so find ich erstlich das Alter selbst wegen Veränderung der Sprache und öffterer Congestionum versus Pectus daran Schuld zu seyn; zum andern das bey ihnen zum Wallen inclinirende Geblüt, welches theils von præcipitanten Leibes- oder auch Gemüths-Bewegungen zum öfftern erhitzt und hernach aus Negligence wiederum zu schnell gekühlet wird; sonderlich aber deuchtet mich, daß das meiste von der verhinderten Transpiration herkommen könne: Dann, wann diese Leute erstlich sich præcipitant beweget und gleichsam zum Schwitzen forciret haben, und hernach in conspectu ihrer Befehlshaber bey kalten feuchten Wetter lange stille stehen müssen, so wird die Transpiration zu plötzlich verstopfft: Oder, wann sie des Abends in einer warmen Stube durch Ringen, Spielen oder andere Exercitia sich biß zum Schwitzen erhitzt, oder auch wohl erzörnet haben, und hernach in kalte Betten kommen, und wohl gar des Nachts in festem Schlaffe bloß liegen, oder wenigstens die Brust nicht wohl bedeckt halten, so kan die Transpiration auch verhindert und zurück getrieben werden; was kalt Trincken bey hitzigen Leuten, und zumal saure Weine, thun können, kan man sich von selbsten leichtlich einbilden. Und über dieses alles ist bey solchen, die nah mit einander conversiren, das Contagium nicht gäntzlich zu läugnen: Dann wann Kinder in einem Hause an Tussi convulsiva einander anstecken, so können auch erwachsene Leute von gleichem Alter einander inficiren; das Contagium zum Husten kan frey-

lich so penetrant und böß-artig nicht seyn, wie es etwa in Blattern, Masern und hitzigen Fiebern sich zeiget; unterdessen aber, weil der locus affectus so beschaffen ist, daß man wegen der nöthigen Respiration die effluvia exspirata eines Patientens in einem Zimmer ohnmöglich evitiren kan, so mag es auch von Condition noch so gelinde seyn, so muß es in solchem Alter, da die Lufft-Röhre ohne dem rauh zu seyn pfleget, nothwendig anstecken.

Unter denen jungen Manns-Leuten war einer, welcher vorm Jahre febrim intermittentem mit vielem Nasenbluten gehabt, und dazumal schon vor schwindsüchtig gehalten worden; er war hager vom Leibe, lang von Statur und ein Cholericus, klagte den 5. Martii Frost, Hitze, Haupt-Weh und Husten, und also symptomata febris catarrhalis: Weil mir aber bekannt war, daß dessen Comilitones sich auf gleiche Art geklagt, und alle einen starcken Husten bekommen hatten, so tröstete ich ihn mit gleichem Ausgang, und verschriebe:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. Succin. ʒj. M.

D. S. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. a ʒj.
spec. cephal ℈j. M. Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends eins zu nehmen.

Den 6ten früh spührete er von Hitz und Kopff-Schmertzen nichts mehr, gegen Abend aber ließ er sagen, daß ihm der Huste, als trocken, ziemlich incommodire, verschriebe:

℞. ▽. fl. acac. ℥vi.
scabios.
ceras. nigr. a. ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.

D. S. Lindernder Tranck alle Stunden 2. biß 3. Löffel voll zu nehmen.

℞. Troch. becchic. nigr. ℥ij.

D. S. Brust-Küchlein.

Den 7ten Martii war der Husten noch ziemlich scharff und rohe, warff weiter nichts, als hellen Speichel aus, welches auch den 8ten noch also sich verhielte, ließ derohalben die Potion reiteriren und weil er vom Husten wenig Schlaff und Ruhe hatte, verordnete ich:

℞. MP. de cynogl. ℈ß. pro vi. pilul.

Auf den Abend eine zu nehmen.

Darauf

Darauf wurde er ruhig und konnte des Nachts ohngehindert schlaffen, da aber die Pillen consumiret waren, wolte sich auch wieder Husten melden, muste also dieselben den 14. Martii nochmahls verordnen und ließe sie nebst der Mixtur und denen Küchlein fort brauchen. Den 20ten aber klagte er gleichwol noch über den Husten, schiene es also, als ob ich die Pillen etwas zu bald verordnet hätte; verschriebe derowegen:

℞. Conserv. rosar.
borrag.
fl. primul. ver. a. ℥ij.
Spec. diatragac. frig. ʒiij. c. Syr. pap. rh. f. Elect.
D. S. Brust-Latwergen alle 2. Stunden davon zu nehmen.

Und weil auch hierauf keine sonderliche Linderung folgen und das gewohnte Nasen-Bluten sich nicht finden wolte, so muste er den 24ten einen pulverem purgantem nehmen, welcher theils evacuando, theils revellendo gute Würckung thate und beständige Besserung brachte, und liesse so dann zur Nach-Cur die Tinct. propr. Myns. allein brauchen.

Es hätte bey diesem Patienten auch das Aderlassen guten Effect haben können, weil er aber noch gar jung war und sich nicht gern dran gewöhnen wolte, über dieses Hoffnung hatte, daß das Nasen-Bluten nicht so gäntzlich noch aussen bleiben würde, so folgte ich hierinnen seinem Willen. Der Huste war in den letztern 8. Tagen ziemlich loß mit Auswurff verknüpffet, konnte also nach Hr. D. Junckeri seinen Ausspruch in Consp. med. p. 520. da es heisset: Purgantia in tussi humida præsentioris sunt effectus, das Purgans gar gute Dienste thun.

2.) Ein anderer von solchen Jünglings-Jahren klagte den 7ten Martii, da er den Husten schon bey 14. Tage gehabt hatte, Schaur und Hitze und hatte gelinden Durchfall, diese Excretionem criticam nun noch mehr zu befördern verordnete ich:

℞. MP. de succin. Crat.
Extr. rhabarb. ana gr. viij.
Resin. scam. gr. iv. M.
c. Tinct. propr. f. pil. num. X. Consperg. Sem. lycopod.
D. S. Purgier-Pillen auf 1 mahl.

Das purgieren geschahe den 8ten in mittelmäßiger Excretion und, da er den 9ten noch etwas Schaur klagte, verordnete ich:

℞. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb.
matr. perl. a. ℈ij.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in vij. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen. Darauf folgte Besserung.

Ich will nicht aller Patienten besondere Curen allhier specificiren, weil sie fast auf einerley Art zu curiren waren, nur will ich den sonderlichen Umstand noch melden, daß nemlich der Husten fast bey allen so vehement gewesen, daß ich das Medicamentum sedativum, ich sage die Massam pilul. de cynogloss. welche zu brauchen ich sonst lang deliberire, vorjetzo nicht vermeiden können: Dann die Bewegungen waren bey etlichen so starck, daß auch eine levior Hæmoptysis mit unterliesse; sie wurden in währenden Husten braun vom Gesicht und die Stimme davon war grantzend und schallend, daß man sie über etliche Häusser hören konnte. Junckeri Cautel in solchem Fall ist in Conspect. Med. p. 520. num. 6. folgende: „Man hat eben nicht nöthig die Bewegungen des auswerffenden Hustens, wann sie nicht zu vehement sind, zu stillen, dann sie sind „nicht gefährlich, wo aber solche Motus hartnäckigt anhalten und der Zu„fluß der Materie entweder zu viel, oder zu wenig und scharff ist, da kan „man, wann man zuvor das nöthige verordnet hat, sopientia brauchen e. g. „MP. de cynoglossa, Diacodium Montani recte præparatum, welches aber „etwas vehementer, als die MP. de Cynogl. ist. Von dieser MP. de cynogl. hat gedachter Hr. D. Juncker p. 518. noch eine Cautel, die heisset: „Wann die „Materie meistens gehoben, u. nur noch die Gewohnheit des Hustens vorhan„den ist, so kan solcher durch corrigirte anodyna, sonderlich aber durch die „MP. de Cynogl. besänfftiget werden.„ Nenter. Tom. poster. fundam. Praxeos p. 38. macht von der MP. eine sonderliche Composition neml.

℞. Succ. liquirit. ʒj.
MP. de cynogl. gr. vi.
Syr. pap. simpl. q. s. f. pil. ad pond. gr. ii.

D. 5. l. 6. vesperi; kommen also pro dosi 2. gran von der pil. de Cynogl.

Ich kan aber nicht sehen, wie sie vermischt bessere Dienste, als alleine thun können.

In diesen Curen habe ich auch derer Purgantium gedacht, daß sie gute Würckung gethan. Davon haben so wol Herr Juncker als Nenter, der erstere p. 517. und der andere p. 38. gleich lautende paragraphos:

Nem-

Nemlich, in auswerffendem Husten kan man, um die Materie von der Brust abzuziehen, purgantia geben, welche eben nicht gar gelinde seyn dürffen, nur daß sie nicht mit Vehements operiren. Zu solchem Ende ist dienlich die MP. de succin. Craton. Extract. Panch. Croll. ☿. dulc. Resin. jal. &c. Nenter will meynen, daß ☿. dulcis allein gnugsam sey einen leichtern Husten auf 1 mahl zu heben. Riverius p. 520. curiret an sich selbst einen Fluß-Husten mit Heischerkeit nach eben solcher Methode; anfänglich braucht er 2. Tage eine Ptisanam laxantem, darauf sich die Heischerkeit verlieret, des Nachts aber wird er von Husten geqvählet; Er läßt zur Ader, der beschwerliche Nacht-Husten aber continuiret gleichwol: Endlich nimmt er etliche gran Laudan. Opiati und bekommt augenblickliche und auch beständige Linderung. Das Jahr darauf wird er wieder von einem solchen Husten incommodiret, denselben curiret er p. 523. mit einem starcken purgante.

Zwey Kinder am Tussi convulsiva davon, das eine von 2. Jahren unvermuthet Ohnmacht und gelinde convulsiones, darauf aber Besserung bekam, curirte ich mit der Tinct. rhab. und einem infuso fol. senn. mit glücklichem Erfolg.

Der andere Morbus grassans war febris pectoralis, oder pleuritica, etliche Patienten daran waren:

1.) Ein hägerer Mann bey 40. Jahren, temperamenti cholerici, mit Kupffer im Gesichte beladen, bekam den 28. Febr. Abends Frost, Hitze, Husten und Stechen in der lincken Brust von dem Mittel der Rippen an nach der Achsel, ja gar in den Halß hinein; den 1ten Martii früh verordnete ich:

℞. Pulv. pect. res. W.
bez. min. W. ana ℈j. M. pr. ii. dos.
D. S. Pulver früh und Nachmittags eins zu nehmen.

℞. Vngt. dialth. ℥ß.
D. S. Salbe zum Schmieren.

Nachdem er nun Vormittags noch über sonderliche Hitze klagen liesse, verordnete ich auch einen Tranck:

℞. ▽. C. B.
ceras. n. ana ℥iij.
fl. acac. ℥vj.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Lindernder Tranck Löffel-Weise zu geben.

Den

Den 2. Martii, weil die Schmertzen nicht gelinder waren, so hiesse heute noch Aderlassen, und verordnete ferner:

℞. Tinct. propr. M.
Ess. bez. n.
succin. ana ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. pect. ref. W.
bez. min. W.
magnes. alb. ana ℈ij. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 3ten Martii war das Stechen etwas leichter, die Kranckheit aber sonsten noch in einem Stande. Den 4ten war er um ein ziemliches leichter, und die Natur zeigte durch blatteriges Ausfahren des Mundes eine Crisin, davon der gute Erfolg auch noch den 5ten verspühret wurde. Diese Besserung aber hatte keinen Bestand, dann den 6ten frühe erzehleten seine Wärter, daß er die Nacht phantasiret hätte, welches in lächerlichen Einfällen noch continuirete, weil nun der Husten sich verlohren hatte, so verschriebe zur Kühlung:

℞. Tinct. pap. rh. ℥ß.
♎. Ol. dulc. ʒß. M.

D. S. Kühlende Mixtur zu 40. Tropffen des Tags 3. mal.

Den 7. Martii Abends, weil das Delirium noch anhielte, ließ ich Vesicatoria an beyde Waden legen, die zwar den 8ten ziemliche Blasen gezogen hatten, aber keine Minderung des Irrthums brachten, verschriebe von Medicamenten:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
⊕. puriss.
spec. cephal.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu geben:

℞. Aqu. ceras. nigr.
fl. acac. ana ℥iv.
til.
pœon. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.

D. S. Lindernder Tranck.

Darauf wurde er von 10. Uhr Vormittags an biß auf den Abend vernünff-

vernünfftig, alsdann hat er wieder etliche Stunden deliriret, und ist den 9ten früh um 2. Uhr eingeschlaffen, gegen 7. Uhr erwacht, vernünfftig gesprochen, hat Oeffnung gehabt, und ist darauf wieder eingeschlaffen. Den 10ten früh, nachdem er 28. Stunden fast continuirlich geschlaffen, ist er mit Verstand erwacht, klagt aber Mattigkeit, der Urin, welcher bißher hell gewesen, zeigt ein starckes sediment und also eine zuverläßige Besserung, dieselbige nun zu verfolgen, verordnete ich:

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
Eſſ. bez. n. ℥j. M. D. S.

Mixtur zu 30. Tropffen, Morgens und Nachmittags.

Den 11ten war ihm noch das Ohr mit schwürigen Blattern ausgefahren und die Besserung blieb beständig.

In diesem Casu ist zu mercken, daß der Patient mit gutta rosacea oder Kupffer im Gesichte beschweret gewesen, und solches in oder vor der Kranckheit verlohren, zur gewissen Anzeige, daß es rückgängig worden, und ohne Zweiffel vieles, wo nicht das meiste zum Anfang und Vehements der Kranckheit contribuiret hat. Das Mittel, wodurch das Kupffer zurück getrieben worden, ist ohne Weitläufftigkeit in der Waschung des Gesichts mit kaltem Wasser oder in der kalten Winter-Lufft zu suchen; der Mann war von solcher Profession, darinnen die Zunfft-Genossen sich leichtlich angewöhnen, aus einem frisch geschöpfften Eymer Brunnen ohne Handfaß sich zu waschen und ohne Hand-Qvehle sich mit einem Zipffel von einem leinenen oder anderm Rocke zu trocknen. Daß aber von zurückgeschlagenen Kupffer Brust- und andere Beschwerungen entstehen können, würde mit vielen Exempeln erweißlich seyn, wann ich nicht Zeit und Papier schonen wolte; Doch will ich zur Probe nur etliche wenige aufführen. D. Lindemann in der Disputation de Morbo retrogrado, welche er anno 1697. unterm Præsidio des Herrn D. Stahlens publiciret, davon aber der gelehrte Herr Rivinus, wie aus seinen Disputationibus p. 735. erhellet, Autor ist, bezeuget p. 10. oder Rivinus l. c. p. 741. §. 16. daß ein Studiosus Theologiæ die Röthe des Gesichts sich vertreiben lassen, er wär aber nach Verfluß nur etlicher Tage, so heischer und kurtzathemigt worden, daß er kaum schnauben, geschweige reden können, biß durch dienliche expellentia das Gesicht wieder in alten Stand gesetzet worden. Riedlienus in Millenario Observ. p. 67. führet ein Frauenzimmer auf, welches durch die repression der guttæ rosaceæ den fluxum menstruum inordinatum und ein unerträgliches Brennen am Leibe sich

erwecket. Riverius in Observ. p. m. 555. referiret, daß bey einem Carmeliten das Kupffer von selbsten zurück geschlagen, und nach Verfluß von 15. Tagen febrim continuam gebracht, daran der Patient gestorben sey. In meiner Praxi hab ich ein Exemplum, da ein kupffricher Vater sich aus der Tochter Schminck-Töpffgen gewaschen, und darüber in eine gefährliche Hæmoptysin und erfolgte tödtliche Schwindsucht, daran er biß 5. Jahr zugebracht, verfallen. Und wer viel mit sterbenden zu thun hat, wird gar offt finden, daß die ansehnlichsten Kupfferhändler bey heranna-henden Tod banqverotiren, zur gewissen Anzeige, daß diejenige Schärffe, welche die Natur bißher durch dergleichen pustulas ausgetrieben, (ob sie gleich manchem gantz unempfindlich vorkommen) in einem viscere nobiliori ihren Ausgang suche: Bey diesem meinen Patienten occupirte sie anfänglich die Lunge, da aber so wol durch resolventia und leniter expellentia, als auch durch Aderlassen der Natur zum Austriebe Anleitung gegeben wurde, so folgte den 4ten Tag zwar ein Ausfahren des Mundes, die mehreste Wallung aber gieng einwärts und verursachte das delirium, biß durch die vesicatoria revellentia die Wallung in etwas unterbrochen wurde, und in dem continuirlichen Schlaffe die Natur Zeit und Kräffte bekam, das böse ferner durch Blasen am Ohr und endlich durch die gedrohete guttam rosaceam wieder heraus zu treiben. Gutta rosacea aber war bey diesem Manne nicht allein die causa morbi, sondern er hatte schon von etlichen Jahren her zum öfftern über einen schmertzhafften Fluß, bald in Armen, Rücken und am Haupte geklagt, welche spasmodische Bewegungen auch vieles zu der Hefftigkeit der Kranckheit contribuireten.

2.) Ein Soldat hagerer constitution, oder temperamenti cholerici, von 30. Jahren, dessen im ersten Jahrgang p. 222. gedacht, befande sich in vorigem Jahr ultimo Augusti auf gehabten hefftigen Zorn nicht gar wohl, blieb aber so gehen, biß den 20ten Octobr. die Kranckheit mit einem paroxysmo febris intermittentis ausbrach, und mit fast anhaltender Hitze continuirete, den 27ten machte die Natur eine Crisin durch hefftiges Nasen-Bluten, welches seinen Anfang auf starckes Niesen (post sternutationem spontaneam) hatte, und biß zum 31. Octobr. anhielte, da er inzwischen in Ungedult und durch Saurbrunnen-Trincken ziemliche Fehler begangen hatte, dann die Kranckheit war zugleich mit Husten und Seiten-Stechen verknüpfft. Nach dieser hæmorrhagia critica fand er sich zwar etwas besser; den 21ten Nov. aber degenerirte der morbus noch in febrim quartanam, so ich mit zu Ende gehendem Monat metho-

do

do ordinaria so curirte, daß er biß zum 11ten Januarii dieses Jahrs davon befreyet bliebe, und von dar an biß zum Mittel des Februarii in gar leichten Paroxysmis an ihm wahr zu nehmen war, konnte auch ohnverhindert seine Dienste verrichten.

Den 21ten Febr. überfiel ihn Frost, Hitze, Husten und Seiten-Stechen, so daß man der Kranckheit kein ander Prædicat, als des Seitenstechenden Fiebers oder pleuritidis beylegen konnte. Zumal da auch der periodus febris quartanæ cessirete. Den 22. Febr. verordnete ich:

Rec. Pulv. pect. res. Wed.
magnes. alb. a. ℨj. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. alle 7. Stunden eins zu geben.
Rec. Aqu. fl. acac. ℥vj.
C. B.
ceras. nigr. a. ℥iij.
Syr. pap. rh. ℨvj. M.
D. S. kühlender Tranck.
Rec. Ungt. dialth. ℥ß.
D. S. Salbe zum Schmieren.

Den 25. war das Seitenstechen gelindert, Husten und Hitze aber hielt noch an, liesse also den Tranck fortbrauchen, welcher den 26ten und 27ten reiteriret wurde. Den 28ten war purpura pellucida vorhanden, verordnete derohalben zu Stärckung nebst der Potion folgende Mixtur:

℞. Tinct. pap. rh. ℥ß.
corall. ℨß.
♁. dulc. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

Den 1ten und 2. Martii kam starckes und übelriechendes Schwitzen, sonst aber gute Besserung, an statt der vorigen Mixtur verordnete ich Tinct. rosar. ins Geträncke, und ließ die Potion noch immer fortbrauchen.

Den 5ten Martii, nachdem er etliche Tage wieder mehr Seiten-Stechen geklagt, warff er heute blutige Materie aus, verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
D. S. Tinctur zu 30. Tropffen.

Darauf fand er den 6ten sich ziemlich wohl, nur war die Klage nun noch über den Husten; die febrilische Hitze und Inflammation der Brust war nicht mehr zu mercken, verordnete derohalben die Schärffe des Hustens zu lindern:

℞. Pulv. rad. alth.
herb. tussilag. ana ʒiij.
glyzyrrh. ppt. ℥iß. M. D. S. Brust-Pulver
alle 3. Stunden eine Messer-Spitze voll zu nehmen.
Weil er aber auch darauf nicht so gleich Linderung verspührete, hieß ich Trochisc. becchic. nigr. brauchen.

Den 13. war der Huste noch immer vorhanden, verordnete nebst den Brust-Küchlein folgendes Pulver:

℞. Pulv. rad. alth.
irid. Florent.
herb. tussilag. an. ʒij.
cinnam. ʒj.
glyz. ppt. ℥j. M. D. S. Brust-Pulver.

Darauf empfand er etliche Tage Linderung; kaum aber hatte diese Kranckheit Abschied genommen, so stellete sich den 20ten Martii zum andern mal wieder ein paroxysmus febris quartanæ ein, nachdem aber solcher vertobet, ließ ich ihm einen pulverem purgantem, und darauf

℞. Ess. absynth. comp. W.
chin. chin. ana ʒij. M.

zu 30. Tropffen Morgens und Abends nehmen, und damit blieb alles aussen, so daß er den 25ten wieder ausgieng. War also merckwürdig, daß in währendem Brust-Fieber der typus febris quartanæ sich gantz verändert, ja das Fieber selbsten sich im geringsten nicht gemeldet, biß die Natur mit der Brust sich expediret hatte.

3.) Ein Baur-Kerl von 20. Jahren hatte nach überstandenem Brust-Fieber noch übelriechenden Auswurff und Mattigkeit, diesem verordnete ich folgende Medicamenta:

℞. Ess. Millefol.
Tinct. propr. Mynf. ana ʒiij. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. ana ʒj. M. Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

℞. Herb. veron.
Fl. prim. ver. ana Mj.
millefol. Mß. M.
D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

Stin-

Stinckender Auswurff hat zwar so wol in pleuritide, als auch in andern Brust-Kranckheiten ein gefährliches Aussehen, weil, so lange derselbige vorhanden, die Lunge nicht ohne Fäulniß seyn kan: Da nun derer Schwindsüchtigen ihr Tod mehrentheils von putredinöser Consumtion der Lunge kommt, und bey vielen der Auswurff gleichwol nicht von so übeln Geruch ist, so ist zu verwundern, wie die Patienten an Pleuritide oder peripnevmonia, die zuweilen einen so heßlich riechenden Eyter, der die gantze Stube mit Geruch erfüllet, von sich werffen, sich wiederum recolligiren können, und die mehresten in so kurtzer Zeit. Meine Meynung davon ist diese, daß in pleuritide oder peripnevmonia die inflammatio, oder der abscessus pulmonum von einer Stockung einer wenigen Portion eines zähen Geblüts herkomme; welches die Natur mit Force zwar auswirfft, so bald sie aber dieses obstaculum sanitatis aus dem Wege geräumet, lässet sie von dem Triebe nach, und wendet vielmehr allen Zufluß von der Brust ab, und ersetzet selbsten durch kluge Disposition den Schaden, wie etwan an äusserlich so schleunig entstandenen abscessibus zu sehen: In schwindsüchtigen Lungen-Geschwüren aber ist die Natur mehrentheils ex dispositione hæreditaria auf einem irrigen Wege, und suchet eine böse Materiam, an deren Ausschaffung sie etwan an einem andern Orte verhindert worden, durch das zarte Cribram der Lunge auszuwerffen, und da sie in ihrer obstinaten Irrung nur etliche Tage oder Wochen über die Zeit verharret, so ist das Viscus verdorben, daß es nicht restituiret werden kan.

4.) Den 24. Mart. klagte ein Frauenzimmer von 17. Jahren Frost, Hitze, Seitenstechen, und warff auch sogleich schwärtzlich Blut aus:

℞. Pulv. pect. ref. W.
magnes. alb. ana ℈ij. M. Div. in IV. p. æ.

D. S. Pulvern alle 7. Stunden eins zu nehmen.

℞. ▽ fl. acac. ℥iv.
ceras. nigr.
C. B. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.

D. S. Lindernder Tranck alle Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Den 25ten war sie etwas besser, das Blut-Auswerffen bliebe aussen, wie auch das Seiten-Stechen. Den 26ten konnte sie wieder in der Höhe seyn, klagte aber noch Mattigkeit und Husten:

Rec. Tinct. propr. M. ʒiij.
Ess. succin. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. pect. ref. Wed.
sacch. lact.
magnes. alb. ana ℈j. M. Div. in 3. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Darauf wurde sie bald besser. Der Anfang dieser Kranckheit war so hefftig, als er bey andern Patienten zu seyn pfleget, daß aber so bald Besserung gefolget, schreib ich mehr der guten Natur, als denen Artzeneyen zu, und das Blut-Auswerffen konnte mehr eine geringe hæmoptysis in regurgitatione mensium, als ein Auswurff eines blutigen Eyters seyn; doch konnte auch das temperirte Verhalten vieles zur zeitigen Reconvalescens contribuiren, sintemal sie sich aller Speisen, hitzigen Geträncks und warmer Stuben enthielte.

Der dritte Morbus grassans war Febris intermittens, und zwar am meisten Tertiana.

(1.) Der erste Patient daran war ein Mann bey 40. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, welcher vorm Jahre in allerhand Curen ziemlich sich martern lassen, und wenigstens 4. Recidive ausgestanden hatte. Den 6ten Martii klagte er febrilische Anfälle schon im andern Paroxysmo.

Rec. Pulv. purg. gr. xxij.

D. S. Purgier-Pulver auf 1. mal.

Not. Pulvis purgans bestehet ins künfftige
ex Specierum diajal. Mynf. ℥ß.
Resin. jal. gr. xxiv. M.

Rec. Tinct. propr. M. ʒiij.
Ess. bez. n. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Weil der Patient von selbsten nach dem Paroxysmo Schwitzen spührete, so hiesse ich solches aushalten oder abwarten, darauf wurde er nicht ferner angegriffen, und war also dieses nur eine vom vorigen Jahr herrührende Gewohnheit der Natur, da sie motus febriles erweckte, ohne daß viele Materia vorhanden gewesen wäre. Daß aber die Natur bey mehrern Patienten sich also verhalte, und jährlich des gehabten Fiebers erinnere, könnte mit vielen Exempeln erwiesen werden; ich habe in meinem erstern Jahr-Gang p. 98. num. 3. einen Patienten, welcher im andern und dritten Jahr und also 3. Jahr nacheinander davon angegriffen worden. D. Mich. in Ephemer. N. C. Cent. VII. Obs. 35. hat ein Exempel, da eine Leipziger

Frau

Frau 4. Jahr nacheinander allemal im Martio daran liegen müssen, und aus dem Plinio wird erzählet, daß der Poët Antipater Sydonius viele Jahre allezeit auf seinen Gebuhrts-Tag ein Fieber bekommen. Also kan ich mich erinnern von einem Alt-Vater gelesen zu haben, daß er sich höchlich betrübet, da ihm einsten sein jährlich gewohntes Fieber aussen geblieben, indem er daraus den Schluß gemacht, daß GOtt seiner vergessen habe, weil er ihm das bekannte Creutz, als eine Liebes-Probe, nicht mehr empfinden lasse.

2.) Den 25ten Martii muste ich den Knaben, dessen droben p. 110. num. 5. gedacht, besuchen: Achores waren bey ihm verschwunden und vor ietzo wurden Rücken-Schmertzen und Schneiden im Urin-lassen geklagt und daher Stein-Schmertzen vermuthet, zumal machte man Reflexion darauf, weil denen Aufsehern war bekannt gemacht worden, daß er zuweilen heimlich eine gute Portion Aqua-Vit oder Brandtewein zu sich nähme; in solcher Meynung verschrieb ich Tinct. ♀. um die Stein-Beschwerungen zu lindern; nun hatte er auch einige Besserung darauf, allein den 8ten Martii muste ich ihn wieder besuchen und vernehmen, daß er die Nacht Hitze gehabt hätte, verschrieb also:

℞. Pulv. magnes. alb ʒj.
arcan. dupl.
elæos. citr. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
corall. ʒj.
♌ ⊖l. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

℞. ▽. ceras. nigr.
rub. Id. a. ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.

D. S. Kühlender Tranck.

Den 9ten Martii war er wohl.

Den 10ten die Nacht hatte er Brechen, Ubel seyn und Hitze gehabt, der Urin war dunckel-roth und also zeigte die Wechselung, daß febris tertiana vorhanden sey, obgleich dasselbige sich noch nicht so deutlich durch Schaur oder Frost erkennen ließe, verordnete:

℞. Pulv. Ipecac. gr. XII.

D. S. Pulver zum Brechen morgens frühe zu geben.

℞.

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
corall. ℥ß. M.

D. S. Magen stärckende Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 11ten hat er auf das Pulver 5. mahl ohne sonderliche Incommodité vomiret und fande sich wohl biß Nachmittag um 4. Uhr, da sich das Fieber mit Schaur, Hitze, conatibus vomendi in einem ordentlichen Paroxysmo meldete: Verordnete also:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver auf 4mahl.

Ich ließ um 6. Uhr eine Dosin geben, weil aber das Würgen nicht nachlassen wolte, so muste er eine Dosin Tincturæ rhabarb. nehmen darauf sich dieses Symptoma legte.

Den 12ten war er wohl und konnte ausser dem Bette seyn.

Den 13ten Abends kam der Paroxysmus wieder, aber ohne Brechen und da zu der Zeit des Patientens Eltern vom Lande hieher kommen waren und grosse Sorge vor den Sohn trugen, liessen sie mit meinem Anrathen den 14ten Martii noch einen erfahrnen Medicum ruffen, mit welchem ich conferiren und conjunctim curiren könnte; derselbe war meiner Meynung nicht entgegen, concedirte auch die Mixtur vom 10ten hujus fort zu brauchen und verordnete weiter von Pulvern:

℞. Pulv. epil. March.
spec. cephal. a. ℈ij. M.

D. S. stärckende Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Den 15ten kam das Fieber Nachmittags um 1. Uhr, fieng also an sich zu verändern und anticipando sich zu melden. Dito wurde an statt ordentlichen Trancks ein Decoctum C. C. citratum verordnet. Den 16ten blieb er gut. Weil die Pulver verbraucht, verordnete ich:

℞. Pulv. epil. March. ℈ij.
⊖. abs.
spec. cephal. a. ℈j. M.

Den 17ten kam der Paroxysmus um 10. Uhr Vormittags und zwar ziemlich gelinde.

Den 18ten fuhr der Patient mit seinen Eltern etliche Stunden über Land nach Hausse nnd weil vorgedachter Herr Medicus nicht einheimisch war, verordnete ich folgende Medicamenta:

℞.

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. chin. chin. ℥j. M.

D. S. Fieber-Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
rad. ari. ppt.
spec. cephal. ā. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Rec. Empl. vesicator.

D. S. An die Wade zulegen.

Die Application dieses Pflasters war noch mit dem andern Herrn Medico verabredet und zwar deshalber, weil der Patient ehemals sowol den ausfahrenden, als Krampff-artigen Fluß im Genicke gehabt, daß dadurch derselbige revellendo vom Haupte möchte weggezogen werden, es geschahe so dann die Application noch demselben Abend, da aber den 9ten der paroxysmus wieder kam und bißher noch nicht purgiret worden, verordnete ich;

Rec. Pulv. spec. diajal. M. gr. xv.
resin. jal. gr. i. M.

D. S. Purgier-Pulver den 20ten früh zu nehmen.

Darauf blieb das Fieber aussen, dessen ich den 25ten durch Brieffe versichert wurde.

Bey diesem Patienten bemercke, daß zwar im vorigen Monat Achores im Genick, als ein lang gewohnter Fluß, mit der mutatione annorum pubertatis geheilet und vergangen, inzwischen aber ist die daselbst evacuirte Materie so beschaffen, daß sie an einem andern Orte ihrem Ausgang finden muß, sonsten sie dem Geblüt und der Natur beschwerlich wird, und da die Heilung eben zu der Zeit geschehen, da febris intermittens unter denen morbis epidemicis die Oberhand hatte, so bedienet sich die Natur solcher motuum febrilium theils zur præparation oder Untermischung und zur Vereinigung mit dem Geblüte, theils zur Evacuation der materiæ excrementitiæ, indessen findet sie andere beqvemere Wege aus, diese Fluß-Materie zu exterminiren, ohne daß es der Patient empfinde. Ein böser Kopff hat zwar ein übeles Aussehen und könnte man in Ansehung des vielen Grinds und starcken Geruchs sich leicht einbilden daß eine grosse Menge materiæ excrementitiæ daselbst müste evacuiret werden, welche, wann sie zurück bliebe, grosse Unordnung im Leibe verursachen könnte; allein wann man die Sache etwas gründlicher be-

trachtet, so ist nicht alles Eyter ein serum excrementitium, sondern nur ein Vehiculum excrementi, und das mehreste davon ist ein guter Nahrungs-Safft, welcher, wann er in denen Geschwüren nicht mehr seinen Ausgang findet, sich hernach zur Nutrition derer partium oder post annos pubertatis zur Vermehrung der genituræ oder seminis anwenden lässet; das mit demselben evacuirte serum excrementitium aber findet hernach auf besondere Disposition der Natur in denen ordentlichen colatoriis excrementorum, urinæ, sudoris &c. seinen beqvemen Ausgang, daß der Patient ferner hin keinen Schaden davon empfindet, wie dann dieser Patient nach der Zeit über wenig Kranckheiten mehr zu klagen gehabt.

3.) Eine alte Frau hatte an febre intermittente, schon bey 14. Tage gelegen und einen in der Nähe bekannten Empiricum gebraucht, wurde aber von der Bangigkeit, die sich sonsten nur im paroxysmo findet, continuirlich angegriffen, welches ohne Zweiffel von hitzigen Mixturen herrührete, dieser verordnete ich den 8ten Martii:

Pulv. purgant. gr. XXII. und Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. Zu 40. Tropffen Morgens und Abends, und hatte in wenig Tagen den Abschied des Fiebers.

Womit bewiesen werden kan, daß die Fieber im Frühling, oder vom Anfang des Jahres eben nicht schwer zu curiren seyn.

4.) Ein Mädgen von 18. Jahren, temperamenti cholerici, die sich aber mit schlechten Speisen behelffen müssen und daher mehr blaß, als roth aussahe, hatte den 13ten Martii schon etliche paroxysmos febris intermittentis gehabt, und war so angegriffen, daß sie auch auf den guten Tag nicht aus dem Bette kommen konnte.

℞. Pulv. conch. ppt.
⊖. abs.
rad. ar. ppt. a. ʒij. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

℞. Tinct. rhab. ℥iij.

D. S. Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens.

Den 16ten hatte sie wieder den Fieber-Tag und weil sie vor Hitze und Durst sehr matt wurde, so verordnete in der Hitze folgende Potion zu nehmen.

℞.

℞. ▽. C. B.
cerasſ. nigr.
fl. acac. a. ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.
D. S. Linderender Tranck.

Und nach geendigten Paroxyſmo ließ den 17den früh einen pulverem purgantem geben, und nach ſelbigem eine Mixturam antifebrilem, neml.

℞. Tinct. propr. M.
Esſ. chin.chin. a. ℨij. M.

Den 24ten Martii: Bißher war fluxus menſtruus vorhanden gewesen, daher die Mutter in denen Gedancken geſtanden, als ob ſie zu der Zeit keine Medicamenta brauchen dürffte, da aber nach deſſen Endigung das Fieber noch immer in alten Terminis ſtunde, verordnete ich noch einen pulverem purgantem und zugleich das Electuarium antifebrile methodice zu brauchen, darauf blieb es auſſen.

5.) Eine ſtarcke Frau temperamenti ſanguinei, etliche 20. Jahr, war bey 4. Wochen im Kind-Bette nnd hatte vorm 13ten Martii ſchon etliche paroxyſmos febris tertianæ gehabt, verſchriebe;

℞. Pulv. conch. ppt.
⊖. abſ.
rad. ar. a. ℈ij. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

℞. Pulv. purg. gr. XXII.
D. S. Purgier-Pulver auf den guten Tag früh zu nehmen.

Da nun hierauf das Fieber den 15den zwar auſſen blieb, auf unordentlich Verhalten aber den 17den deſto hefftiger wieder kam, verordnete ich;

℞. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. Tinct. zu 40. Tropffen des Morgens.

℞. Elect. antifebril. ℥iiß.
D. S. Fieber-Latwerge alle 4. Stunden auſſer dem Paroxyſmo eine Meſſer-Spitze voll zu nehmen, darauf blieb das Fieber auſſen.

6.) Ein Knab von 12. Jahren hat etliche Jahre her einen auslauffenden Fluß an einem Beine gehabt, welcher durch Bemühung eines Baders kürtzlich zugeheilet worden, den 12ten Martii bekommt er febriliſche Anfälle mit vielen Schwitzen und übel ſeyn, welche biß den 16ten continuiren: In Meynung nun das Febris continua vorhanden, verordnete ich:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min. Wed. ℈j.
spec. cephal. gr. xv. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
℞. Ess. bez. n. ʒij.
D. S. 25. Tropffen des Morgens zu geben.

Den 18ten war es noch nicht besser, die bißhero gehabte Wechselung aber machte mir Gedancken auf febrim intermittentem, doch ließ ich die verschriebenen Artzeneyen fortbrauchen. Den 19ten hatte er einen etwas mercklichern Paroxysmum, verschrieb also pulverem purgantem und
℞. Ess. amar. ʒiij.
bez. n. ʒj. M.
D. S. Zu 24. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Dann Pulver wolte er nicht einnehmen; wie er dann endlich auch die Mixtur zu nehmen eckelhafft wurde; daher blieb auch das Fieber unordentlich biß zum 28ten Martii: Weil ich nun sahe, daß das Bein bißher trocken geblieben, so versuchte durch ein Vesicatorium die materiam excrementitiam wieder dahin zu locken, und legte solches neben die alte Wunde, ob nun gleich der Fluß nicht so bald folgte, so erlangte ich doch durch dieses revellens so viel, daß den 2ten April. das Fieber in Ordnung war, verordnete also nochmahls zu purgiren und
℞. Ess. amar.
chin. chin. a. ʒjß. M.
D. S. Mixtur zu 25. Tropffen alle 5. Stunden ausser dem Fieber zu geben. Davon blieb das Fieber aussen, und der Fluß kam auch nicht wieder ans Bein.

Dieser Casus gehöret zu den vorhergehenden num. 2. und erweiset, daß zurück getriebene Flüsse einen andern Ausgang haben wollen und leichtlich Fiebern, zumal solche, welche zu der Zeit grassirend seyn, erwecken können.

7.) Ein Mädgen von 20. Jahren, temperamenti sanguinei, die in der Kürtz eine Braut werden solte, hatte febrim intermittentem und zwar erraticam, welches keine gewisse paroxysmos hielte, sondern bald anticipirte, bald postponirte und über dieses einen Durchfall hegte; verordnete den 18ten Martii
℞. Tinct. rhab. ℥ß.
D. S. Zu 40. Tropffen des Vormittags 2mahl.

℞.

℞. Pulv. rhab. el. ℈ij. D. S. auf 2. mal, so gleich bey der Ankunfft morgen früh zu nehmen.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
⊖. abs.
rad. ar. ana ʒß. M. Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Davon blieb Fieber und Durchfall zugleich aussen.

Die Fiebern, welche Durchfall bey sich haben, sind leichtlich zu curiren, weil der Durchfall eine excretio naturæ critica zu seyn pfleget, und diejenige materiam excrementitiam, die der Medicus sonst durch Purgantia ausführen muß, von selbsten austreibet, viele dergleichen Patienten könnten auch ohne Artzeneyen gesund werden, wann sie sich in der Diæt darnach zu halten wüsten; wann aber diese Patientin den Durchfall eine ziemliche Zeit vergeblich gehabt, und keine Linderung, sondern vielmehr Unordnung des Fiebers davon verspühret, so dürffte ohne Zweiffel eine verkehrte Cur eines Land-Doctoris, dem der Vortheil, diarrhœam durch rhabarbarina zu curiren, nicht bekannt gewesen, daran Schuld seyn, dergleichen Medici geben zu bald adstringentia, und machen die Natur theils obstinat, theils confus.

8.) Der Mann, dessen vorm Jahr p. 100. gedacht, hatte den 19. Martii Ader gelassen. Den 22ten spühret er Fieber, Schaur und Hitze: Um nun bey Zeiten vorzukommen, verordnete ich den 23ten einen pulverem purgantem, vor und nach aber folgende digestivische Fieber-Pulver zu nehmen:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
arcan. dupl.
⊖. abs.
rad. ar. ppt. ana ℈j. M. Div. in VI. p. æ.
D. S. Fieber-Pulver.

Den 24. berichtete er, daß er ferner keinen Schaur, wohl aber anhaltende Hitze verspühret hätte, und nunmehro matt wäre, daß er zu Bette liegen müsse, auch rege sich der alte Fluß im Munde mehr, als er bißher gewohnt gewesen, verschriebe:

℞. Ess. bez. n. ʒij.
D. S. 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min. W. ʒß.
☽. puriss. ℈j.
cinnab. nat. ℈ß. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

Den 26ten fand ich ihn in leidlichem Stande, so daß die Hitze mehr ab- als zugenommen. Da er nun den 28. um ein merckliches besser war, auch wieder ausser dem Bette seyn konnte, verordnete ich folgende Medicamenta:

℞. Tinct. propr. M.
Ess. L. sass. ana ʒij.
succin. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

℞. MP. de succ. Crat.
☿. ana ℈j.
Resin. jal.
☿. dulc. ana ℈ß. M.
c. Elix. propr. f. Pil. auf 3. mal.

Mit diesen Medicamenten sahe ich dahin, daß die von der Natur angefangene excretio seri catarrhalis im Munde möchte befördert, hernach aber durch die Purgantia auch zugleich revelliret, und durch bequeme colatoria ausgeführet werden, wie denn der Effect zeigte, daß der Anschlag nicht ohne Grund gewesen, dann es blieben nicht allein die febrilischen Bewegungen aussen, sondern es ward auch der Mund eine lange Zeit von denen brennenden Geschwüren befreyet.

9.) Ein Frauenzimmer von 16. Jahren, temperamenti phlegmatici, hatte eine geraume Zeit schon über verderbten Mägen geklagt (so vorm Jahr durch den ohne Diæt getrunckenen Saur-Brunnen verdorben,) und war über dieses ihrem an febre intermittente kranck-liegenden Bruder zu nahe kommen: Diese hatte den 21. 23. und 25ten Martii paroxysmos febriles folgender Gestalt: Sie bekam gelinden Frost, kalte Hände, blaß Gesicht und darauf Zucken in den Schultern, auf die Art, als wie man das Ziehen der Schultern von einem siehet, der zu einer zweiffelhafften Sache weder ja noch nein sagen will; dieses Zucken aber war nicht mit einer sonderlichen Hefftigkeit, auch nicht mit besondern Schmertzen verbunden, und konnte das Frauenzimmer allezeit darbey sprechen und auch wohl lachen, weil aber gleichwol Hitz und Mattigkeit drauf folgte, so konnte ich es vor nichts anders, als febrilische Bewegungen ansehen, zumal da mir bekannt, daß deren Vater zu Convulsionen geneigt war: Da ich nun etliche Tage pulveres digestivos cum epileptico nigro vermischt gebraucht, und den

25ten

25ten Martii den Paroxysmum selbsten mit angesehen hatte, verordnete ich folgende Pillen den 26ten zu nehmen:

℞. Extr. panch. Croll.
MP. de succ. Crat. ana gr. viij.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Elix. propr. f. Pil. num. xx. Consperg. sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 1. mal.

Nachdem diese gnugsam operiret hatten, blieb das Fieber aussen.

Mehrere Exempla, da Convulsiones sich im paroxysmo febrili gezeiget, habe im erstern Jahr-Gang 1721. p. 102. aufgeführet.

Denen morbis grassantibus will ich allhier, wie ich bey andern Monaten gethan, noch etliche Fieber beyfügen:

α.) Ein corpulenter Mann, temperamenti sanguinei, 32. Jahr, war den 26. Febr. früh bey 3. Stunden lang in einem Grunde durch dicken stinckenden Nebel geritten, den 28. Febr Nachmittags, wie auch den 1. 2. und 3ten Martii bekam er Schaur, Hitze, Kopff-Schmertzen und hatte Husten und Heischerkeit, er war biß 5. Meilen von hier, und hatte den 3ten einen in der Nähe wohnenden guten Practicum holen lassen, und ein Pulver ex magnes. alb. oc ♋. & ♃. diaph. von dessen Hand genommen, welches ich auch den 4ten früh und gegen Mittags fort zu brauchen anriethe, und an statt ordinairen Geträncks ein Decoctum C. C. citratum machen liesse, auf diese Medicamenta bekam er gelindes Schwitzen und Erleichterung: spührete auch keinen fernern Schaur, da ich nun ein schönes Wetter, welches im Sommer nicht besser seyn könnte, vor mir sahe, die Kräffte des Patientens noch nicht destruiret waren, und doch zu befürchten stunde, daß gegen den 6ten oder 7den Tag die Kranckheit sich exasperiren, und er hernach ohne Wartung und mit vielen Gemüths-Affecten obruiret liegen bleiben möchte, so wurde veranstaltet, daß wir in einem verschlossenen Wagen fortführen, und binnen 10. Stunden den 5ten Martii früh um 1. Uhr nach Hause gelangten; unter Wegs ließ ich nichts, als decoctum citri trincken. Gegen 8. Uhr besuchte ich ihn en Compagnie des hiesigen Raths und Leib-Medici, Hrn. D. M. welchem ich den Casum referirte, den morbum pro febre catarrhali erkannte, und mit dessen Zurathen verordnete:

℞. Tinct. propr. M.
Ess. succin. ana ℥ij. M.

D. S. Mixtur zu 50. Tropffen des Morgens.

Not. Diese Dosis scheinet meiner Gewohnheit und Verordnung nach etwas zu

starck, allein wann man das Corpus dieses Patientens ansiehet, als welcher an Länge und Gewicht 2. Männer übertrifft, so kan es nicht übrig seyn.

℞. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. ana ℥j.
☉ puriss. gr. vj. M. Div. in IV. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

Das Decoctum C. C. citratum wurde als ein ordinair Geträncke fort zu brauchen, beliebet. Nachmittags sagte der Herr Patient, daß er heute Wechsel-weise Hitze verspühret hätte.

Den 6. Martii, die septimo morbi. Die Nacht ist unruhig gewesen, gegen Morgen aber war er etwas besser, welche Besserung auch Nachmittags noch anhielte, wurde also beschlossen, den Gebrauch der Artzeneyen zu continuiren.

Den 7. Martii waren auf der Brust Petechien oder Flecken vorhanden, zur gewissen Versicherung, daß das Fieber eben nicht von der leichtesten Sorte sey, weil er aber in leidlichem Stande war, und keine Schlimmerung verspühret hatte, der Husten sich auch gelinder zeigte, so blieb er noch immer bey der Verordnung.

Den 8ten war die Nacht ruhig gewesen, und die Flecken kamen nicht weiter, als auf der Brust hervor. Den 9ten, weil der Husten noch beschwehrlich war, wurden folgende Pulver verordnet, und die Mixtur auch beybehalten:

℞. Pulv. matr. perl.
succin. ppt.
sperm. cet. ana ℥j. M. pro vi. dos.

Nachmittags kam ein ruhiger Schlaff, welcher bißhero etwas seltsam gewesen, und nach demselben war er wohl. Den 10ten continuirete die Besserung, klagte aber noch über Husten und Mattigkeit.

Den 11ten hat er wohl geschlaffen, und die gantze Nacht nicht gehustet, biß gegen Morgen, da er den Auswurff mit einander von sich gegeben, und weil er bißher in etlichen Tagen keine Oeffnung des Leibes gehabt, so wurde ihm ein Clystier appliciret, welches Oeffnung und immer mehrere Besserung, wie auch Leichterung um die Brust brachte, dahero wurde beliebet, den 13den zu fernerer Evacuation und Revulsion der noch übrigen materiæ peregrinæ eine Dosin Purgier-Pillen zu geben, welche, nachdem sie etliche mal operiret hatten, eine vollkommene Besserung zeigten; so daß man nach Verfluß etlicher Tage den HErrn Patienten wiederum sicher auszugehen erlauben konnte. Am

Am Anfang dieses Casus melde ich, daß der Herr Patient etliche Stunden in einem stinckenden Nebel geritten, und solches erinnere ich deswegen, daß man gewisse Muthmassung darauf machen kan, als ob er in solchem Nebel die Ursach zu dieser Kranckheit gefunden. Es wird allhier erlaubet seyn, eine besondere Observation des Herrn D. Hoyers von Mühlhausen ex Ephemer. N.C. Decur. III. Ann. IX. Obs. XCIV. p. 174. welche diese Muthmassung bekräfftiget, mit anzuführen. Der Titul davon ist; De Nebula singulari febris malignæ lethalis causa, und die Observation wär im Deutschen folgende:

Es streicht selten ein Jahr vorbey, daß nicht ungesunde und zu grassirenden Kranckheiten Ursach gebende Nebel entstehen solten. Und wie solches nunmehro etliche Jahre her geschehen, also habe ich noch in dem Jahr 1700. gar eigentlich observiret, wie ein 3tägiger Nebel ein Fluß-Fieber mit recht hartnäckigtem Husten und andern Zufällen verursachet, davon in einer dissertatione epistolica schon ausführlich gehandelt. Vergangenem Herbst, nemlich 1701. hab ich einen Nebel bemercket, davon diejenige, die darinnen gewandelt, oder die von demselben beschmützte Früchte genossen, in ein recht obstinates, wiewohl nicht tödtliches hitziges Fieber verfallen, davon vielleicht an andern Orten zu handeln es Gelegenheit geben dürffte; wie dann auch ich mehrmahlen gesehen, daß dergleichen von Nebeln entstandene Kranckheiten nicht allemal tödtlich gewesen. Ein besonder böß-artig und ansteckend Fieber aber entsponne sich vor weniger Zeit aus einem Nebel in unser Nachbarschafft auf dem Eißfelde Churfürstl. Mayntzischen Territorii: nemlich, sieben sonst gesunde und starcke Männer von Eschwege, einem Heßischen Städtlein, theils Gerber, theils Schuhmacher, giengen vom Düngelstädter Marckte nach Hause, und musten bey dem Dorff Martensfeld durch einen dicken übelriechenden Nebel gehen, darinnen fanden sie sich gleich übel und konten vor Mattigkeit kaum nach Hause kommen; wurden vom Magen-Drücken, Kopffweh und andern Symptomatibus so angegriffen, daß sie sich mit der grösten Mattigkeit musten zum Liegen bequemen, und zeigte sich in kurtzen, daß die Kranckheit febris maligna oder nach Deutscher Mund-Art die Haupt-Kranckheit sey, daran sie alle 7. binnen 14. Tagen starben, ohngeacht die dasigen Medici allen Fleiß anwandten. Auch war diese Kranckheit ansteckend, indem viel Haußgenossen vorgedachter Männer auf gleiche Art dem Tode zu Theil wurden. Und wie es eben nicht leicht ist die Natur und Ursachen, solcher unvermuthet entstandenen Nebel gründlich einzusehen

als welche nach denen sulphurischen, arsenicalischen u. andern Mineralien, oder sumpffigt- und moderigten, in Klüfften und Höhlen der Erden enthaltenen Wassern oder anderer Dinge Veränderungen sich zu verhalten pflegen: Also will auch die Cur derer von solchen Nebeln entspringenden Kranckheiten zum öfftern schwer fallen: Diese Observatio ist 1702. den 9ten Febr. von Mühlhausen auf Augspurg ausgefertiget.

Die Herren Breßlauer im andern Versuch ihrer Annalium p. 178. und p. 206. bemercken zwar einen 8. tägigen ohnschädlichen October-Nebel und machen daher den Schluß, daß die so genannte Lufft- und Nebel-Giffte grösten Theils eine blosse Chimære und nur in der Meynung derer-jenigen gegründet seyn, die von der Oeconomia corporis und der Efficacia der gemeinen qualitatum aëris von Feuchte und Trockne, von Wärme und Kälte und deren Abwechselungen keinen gnugsamen Begriff hätten. Und ob ein Nebel gleich übel rieche, dennoch daraus kein Gifft zu muthmassen sey. Die Erfahrung selbst bezeuge auch, daß viele Menschen ohne Schaden der Gesundheit im Nebel wandeln könnten: It. Daß der Nebel nichts anders, als ordinaire und gewohnte Ausdünstungen des Erdreichs seyn. Diese Raisonnements nun lassen sich alle hören, und sind auch zum Theil nicht zu widersprechen. Allein, man betrachte 1) daß morbi epidemici, und an vielen Orten die endemii bloß von der constitutione aëris oder exhalationibus terræ & paludum entstehen. 2) Daß die Nebel dicke, starcke, empfindliche und schwere exhalationes seyn, die zum öfftern wegen ihrer Schwere von der Lufft nicht angenommen werden, so wird man gar wohl einen Schluß auf deren Ungesundheit machen können. Und muß man zugestehen, daß ein Nebel an einem Orte mehr rieche, als am andern, so muß man auch zugeben, daß dessen qualitas vitiosa an einem Orte mehr, als am andern, und folglich von einem Menschen mehr, als vom andern recipiret werden kan. Man bemercket ja in dem sogenannten Mehl-Thau zum öfftern solches Gifft, welches Menschen und Vieh zuwider ist, da nun der Mehl-Thau nur in wenigem vom Nebel differiret, so muß man ja diesem eben das concediren, was man von jenem nicht negiren kan. Die Erfahrung hat mir zum öfftern gezeiget, daß in denen Dörffern, wo vorgedachter mein Patient durchgeritten, mehr, als an andern Oertern febres malignæ perniciosæ unter denen Männern vom besten Alter zu finden gewesen: Da nun dieselbe Gegend zu solcherley Kranckheiten vor andern incliniret, so können auch leicht die Nebel daselbst ungesunder, als an andern Orten seyn, zumal zu der Zeit, da ohne dem die meisten Kranckheiten sich zu regen pflegen.

β.) Ein Soldat von 40. Jahren bekam den 24ten Frost, Hitze, Rücken-Schmertzen, und Reissen in denen Beinen, so daß ich febrim continuam zum wenigsten, wo nicht petechialem, vermuthete,

℞. Ess. bez. n. ʒij.
♎ ⦶. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
bez. min. W. ℈ij. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Auf diese Medicamenta bekam er continuirendes Schwitzen, und konnte den 4ten Tag wieder ausgehen. Dieser Casus zeiget, daß, wann keine sonderliche bößartige Materie im Geblüte verborgen sey, sich dergleichen Fieber, bey sonst gesunden Leuten, durch dienliche Artzeneyen gar wohl im ersten Paroxysmo heben lassen. Die Pulver seyn temperirend und wurden so verschrieben, daß das erste zu der Zeit, da die Natur in der Hefftigkeit des Paroxysmi nachliesse, das andere aber in declinatione completa paroxysmi gegeben wurde, so war dann ihr Effect, daß sie die Transpiration beförderten, und da hernach gegen Morgen, da der Paroxysmus nunmehro fast gar vertobet hatte, die Mixtur, als ein etwas hitzigeres Medicament darzu kam, so wurde die angefangene Transpiration noch mehr befördert, und die evacuatio materiæ peregrinæ in einer continuirlichen Bewegung unterhalten; hätte ich gleich vom Anfang des Paroxysmi die Mixtur geben wollen, so hätte ich leichtlich übrige Motus erwecken und folglich die Kranckheit stärcker machen können. Es ist zu bedauren, daß man die nöthigen Vortheile nicht überall haben kan.

γ.) Ein Mädgen von 13. Jahren hatte den 24ten Martii dasjenige Fieber, dessen ich 1721. p. 20. unter dem Nahmen febris erysipelaceæ gedacht, meine Medicamenta waren

℞. Ess. bez. n. ʒij.
♎ ⦶. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Morgens mit Kofent.

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
bez. min. W. ʒß.
cinnab. nat. ℈ß. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Den 27ten zeigte sie viel Schwulst und Wasser-Blasen im Gesichte,

te, und weil auch noch Hitze und Durst vorhanden war, verordnete ich vorgedachte Pulver nochmals und eine Potiunculam zur Kühlung:

℞. ▽ fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. ✱ tos. citr.
pap. rh. ana ʒij. M.

D. S. Lindernder Tranck alle Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Darauf legten sich die Wallungen, und folgte Besserung, meine fernere Verordnung war, daß die Patientin eine Zeit lang sich möchte innen halten, und die öffentliche Lufft meiden, damit die noch nöthige Transpiration nicht verhindert werde.

II. Morbi Mulierum.

1.)  Eine starcke Frau, temperamenti sanguinei, von gutem Appetit und guter Speise gewohnt, war den 7den Martii 3. Wochen im Kind-Bette, und klagte noch Rücken-Schmertzen und viele Lochia mit hell-rothem Geblüte, die Ursach dieses lang anhaltenden Flusses konte ich wol nirgend anders finden, als in der täglich vermehrten Plethora und in einer nunmehro von der Natur gefaßten Gewohnheit, verordnete also nur solche Medicamenta, die mediante vi tonica den circulum sanguinis æqualem machen, hieß darneben die Patientin gelind Getränck und auch dünn und wenig Speisen zu sich nehmen.

℞. Pulv. magnes. alb.
corall. rubr. ana ʒj.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen mit Kofent. Darauf fand sie sich wohl.

2.) Eine hagere arme Frau 45. Jahr, hatte in anderthalb Jahren keine Menses mehr gehabt, und klagte nunmehro schon etliche Monat Husten, Sticken und Schmertzen um die Brust, war auch gar bettlägerigt, so daß ich nichts anders, als die veritable Schwind-Sucht judiciren konnte, ich hatte im Febr. schon Medicamenta verordnet, aber ohne Linderung.

Den 8. Martii brachen ihre Menses wieder an, daraus ich dann entweder Besserung, oder bald tödtliche Schlimmerung vermuthete, es blieb aber noch immer in einem Stande, so daß ich den 4. April. noch Schwind-Sucht befürchtete, verschriebe aber gleichwol keine andere Expectorantia,

als

als solche, welche zugleich andere colatoria, als die Lunge respicireten, wie dann folgende Mixtur von guter Würckung fande:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ʒj.
Ol. anis. ℈ß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Beym Gebrauch dieser Mixtur blieb sie in leidlichem Stande, biß zu der Zeit, da die frischen Kräuter und sonderlich die Schlüssel-Blumen gebraucht werden konnten, welche als einen dünnen Thée zu nehmen ich ihr anriethe, davon wurde der Husten gelinder, das Sticken verzoge sich nach und nach, und das Fleisch und Kräffte kamen wieder, obgleich die Menses aussen blieben; dieses konnte zwar eine Schwindsucht von Verstopffung derer Mensium heissen, im übrigen war es auch eine Kranckheit, welche in die Stahlische Disputation de fine mensium initio plurimorum malorum gehöret.

3.) Eine Wöchnerin auf dem Lande hatte den 11ten Martii noch lochia purulenta, oder solche Reinigung, da Eyter und Blut vermischt von ihr gienge, welcher Fluxus bißher in die 6te Wochen angehalten, im übrigen hatte sie auch Hitze und Mattigkeit; meine Verordnung bestunde:

℞. Ess. bez. n. ʒiij.
succin. ʒj.
croc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags mit Kofent zu geben.

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
matr. perl.
borr. Venet. ana ℈j.
cinnab. nat. ℈ß. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Meine Gedancken darbey waren, daß entweder frustula secundinæ, die zu fest im utero angewachsen, zurück geblieben, oder daß der Uterus durch Abreissung der Secundinæ gar wund gemacht worden, welche Reliquien dann auszutreiben und den Uterum zu heilen verschriebene Artzeneyen sufficient seyn konnten; wie dann bald Besserung darauf erfolget, und das Fieber auch aussen geblieben.

4. Eine sanguinische Frau etl. 20. Jahr, welche so fruchtbar, daß sie fast alle anderthalb Jahr ein starckes Kind gehabt; kam in diesem Monat

nat mit einem todt gebohrnen Söhnlein nieder, den 11ten Martii war ihre besondere Klage, daß sie wegen überflüßiger Milch aufgeschwollene, schmertzhaffte und zum Theil inflammirte Brüste habe.

℞. Empl. melil. ℥j.
diach. c. g. ℥ß.
Camph. ℈j. M. D. S. Zertheilend Pflaster.

Andere Weiber, wann sie todte Kinder gebähren, haben nicht leichtlich Beschwerung von der Milch, weil bey etlichen dieselbige sich nicht einmal meldet, bey dieser aber war man einer extraordinairen Fœcunditæt versichert, und zwar α) ex hæreditate, dann deren Mutter hat wenigstens 12. biß 14. Kinder, und darunter viel starck-gewachsene Söhne gehabt, β) von ihr selbst, weil sie öffter aufeinander starcke Kinder gehabt, obgleich eins das andere von der Milch abgetrieben, und sie mehrentheils, als schwanger, eine Zeitlang ohne Schaden stillen können: Und eben von solcher fœcunditate kam auch ietzo nach diesem todten Kinde der Uberfluß der Milch her.

5.) Eine Frau, etliche 20. Jahr, temperamenti phlegmatici, welche nun etliche Jahr schon in conjugio sterili gelebet, und zwar mehrentheils die Ursache der sterilité an sich selbsten gefunden, indem sie Menses paucos & dolorificos zu haben gewohnet war, hatte etliche doses von solchen Pillen, die eine Imitation der Stahlischen seyn solten, eingenommen, weil sie aber keine Operation, sondern vielmehr Drücken und Schmertzen im Leibe drauf empfande, verordnete ich zu mehrerer Loßweichung:

Rec. Fol. senn. s. st. ℥ß.
Rhab. el.
Crem. ♀. a. ʒj. M.
D. S. Species zu purgiren.

Dieses wurde den 11ten Martii Abends mit warmer Zwetschen Brüh eingeweicht und den 12ten früh in Zeit von einer Stunde auf 3. mahl warm getruncken: Die Operation erfolgte nach Wunsch und das Drücken im Leib hörete auf; die Hoffnung aber, welche sie zu denen gerühmten Pillen gehabt, war vergebens, ob sie gleich zu unterschiedenen mahlen von der Heb-Amme den Effect derselben zu erforschen sich bemühete.

6.) Eine sanguinische Frau, 32. Jahr, klagte den 2ten Tag des 6ten oder 7den Kind-Betts grosse Schmertzen in der Hüffte und im Unter-Leibe, den 14ten Martii verschriebe:

℞.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
borr. Venet.
spec. cephal.
epil. nigr. ã. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. ♀. ʒij.
Ess. croc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Ol. fl. chamom.
cheir. ã. ℥ß. M.

D. S. Aeusserlich Oel zum schmieren.

Die Ursache dieser Schmertzen bestand ohne Zweiffel in einem spasmo musculorum coxæ & abdominis, welcher die excretionem lochiorum respicirete, weil aber lochia gleichwohl nicht gäntzlich verstopfft waren, so konnte auch ein error naturæ mit unter seyn, dadurch die motus mehr, als es die Nothwendigkeit erfordert, vermehret worden; daher thaten die verordneten antispasmodica gute Würckung, dann ich hatte, ausser diesen wenigen ferner etwas zu verordnen nicht nöthig.

8.) Eine Frau, 32. Jahr, temperamenti sanguineo cholerici lebte biß 4. Jahr in conjugio sterili und zwar aus Ursache, weil sie mit fluore albo beschweret war, nach diesem aber hat sie 3. Kinder nach einander gebohren und in währendem Schwanger-gehen Varices am rechten Beine bekommen; mit dem 3ten kam sie den 11ten Martii ins Kind-Bette: Den 16ten klagte sie obstructionem lochiorum und schmertzhafftes Reissen in dem Beine daran die Varices zu sehen waren.

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
borrac. Venet.
spec. cephal.
epil. nigr. ana ℈j. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulvern alle 6. Stunden eins zugeben.

Den 18ten war sie noch in eben dem Stande ohne Linderung.

℞. Ess. pimpin. ʒiij.
succin. ʒj.
croc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 7. Stunden

Den 19ten hiesse das Bein mit warmen Wein waschen, darauf kamen Lochia endlich wieder zum Vorschein, und die Schmertzen wurden ge-

gelinder. Diese Verstopffung der lochiorum und Schmertzen des Beins hatten nichts anders, als bloß Naturam errantem zur Ursache, dann da von zugeschlagenem Schwulst die Adern des Beins in etwas gepresset und ausgedehnet wurden und deshalber das Geblüt keinen freyen Rücklauff haben konnte, so regardirte die Natur diese stagnationem mehr, als das negotium lochiorum, sie erweckte im Bein wohl motus die aber promotionem lochiorum nicht respicireten, biß endlich durch das Waschen mit warmen Wein dem Beine eine mehrere Strictur gegeben, dadurch das Geblüt aufwärts nach dem Leibe getrieben, und also die Lochia, mit erfolgter Linderung derer Schmertzen, befördert wurden.

9.) Ein Mädgen von 22. Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei in einer guten Küche, klagte daß sie allemahl um die Zeit, da Menses kommen wolten oder vorhanden wären, mit Brechen incommodiret würde: Verschriebe 8. Tage vorm Termin derer Mensium einen pulverem purgantem und nach solchem folgende Mixtur zu brauchen:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends zu nehmen.

Darauf verlohr sich das Brechen. Dieses Mädgen hatte in der ungewohnten guten Küche eine Plethoram gesammlet, da nun die Natur solche durch die Menses nicht allein vermindern wolte, sonsten sie dieselbe allzu copieuse hätte befördern müssen, so versuchte sie einen Theil derselben durch eine resolutionem muci salivalis im Magen zu evacuiren, wie sie sonsten bey etlich Schwangern zu thun pfleget: Das purgans führte nun so viel und wohl noch so viel auf 1 mahl aus, als sonsten die Natur durch Brechen von sich gestossen, dahero hatte sie tempore mensium nicht Ursache die Evacuation vorzunehmen, und ehe der andere oder dritte Termin herbey kam war die Natur dieses irregulairen Auswurffs entwohnet.

10,) Ein Mädgen von 20. Jahren hat eine Zeitlang Krätze und darunter unterschiedliche Schwären an sich gehabt: Medio Martii setzte sich ein solcher an die Wartze der lincken Brust und formirte einen ordentlichen Abscessum, zu dessen Zeitigung verordnete ich:

Empl. melil. ℥ß.
diach. simpl. ℥ij. M.

Und zur Heilung Empl. diapalm. die bald glücklich erfolgte.

Diese Observatio zeiget, daß furunculi, Schwären, und abscessus Ge-

Geschwüre, quoad materiam contentam nicht differiren, sondern nur respectu loci: Dann weil die materia stagnans an einem weichen und glandulösen Orte saße, so umfieng die Inflammation dieselbe zuweit und generirte viel Materie.

Dergleichen Brust-Geschwäre sind bey Mädgen oder unverheyratheten Personen etwas seltsames, da aber dieses Mädgen schon viele durch die Krätz erweckte Schwären sonst am Leibe gehabt hatte, so war es eben nicht zu verwundern, daß es endlich auch an die Brust kam. Etwas seltsames war es, da ich vor etlichen Jahren ein Mädgen von 11. Jahren an einer grund-bösen Brust muste curiren helffen, bey derselbigen erhobe sich erstlich die Brust in eine solche natürliche Grösse, als ob sie 16. Jahr alt wäre, sie wurde aber hart und in kurtzer Zeit roth, schmertzhafft, kan zum Schwären und muste an etlichen Orten geöffnet werden, hatte auch viel Mühe, ehe sie konnte zur Heilung gebracht werden; gleichwohl hat sie nunmehro, da sie im Ehestand lebet und Kinder stillet, keinen Mangel daran.

III. Morbi Infantum.

1.) DIe gemeinste und gleichsam grassirende Kranckheit unter Kindern war noch tussis convulsiva, in welcher Beschwerung die medicamenta laxantia, oder leniter purgantia allezeit die beste Linderung brachten, wie dann in solchem Fall die Tinct. rhabarb. täglich 2. biß 3. mal pro scopo laxandi, und dann über den 4. oder 5ten Tag ein purgans ex Spec. diajal. Mynſ. oder ex Fol. senn. sich specifice wohl verhielten. Bey einem Knäblein von 3. Jahren, welches gar keine Artzeneyen nehmen konnte, sahe man den 10. Martii eine starcke Ohnmacht, darinnen es braun und blau vom Gesichte wurde, und über den gantzen Leib kalt schwitzte, dieses wurde nach solchem Sturm nicht mehr vom Husten angegriffen, und also durch selbst-eigene Hülffe der Natur wiederum gesund, als welche die materiam irritantem ohne Zweifel durch den copieusen Schweiß, oder durch andere colatoria ausgetrieben hatte.

2) Ferner war unter denen Kindern ein Brust-Fieber mit Hitz und Husten, der aber gelinder, als tussis convulsiva war, gemein: Meine medicamenta, darauf ich bald Besserung sahe, waren Tinct. rhab. Vormittags 2. mal zu geben, und eine Potiuncula ex ▽ fl. til. fl. acac. c. Syr. pap. rh.

3.) Eines Schneiders Kind von anderthalb Jahren, welches von An-

Q begin

begin eine etwas enge oder verstopffte Nase gehabt, und ex malo hæreditario zu Flüssen geneigt war, bekam den 8. Martii einen Stick-Fluß, der mehr auf der Lufft-Röhre, als in der Lunge zu sitzen schiene, ich verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Eff. fuccin. ʒß.
croc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 12. Tropffen des Tages 3. mal.

℞. Aqu. fl. til.
ceraf. nigr. ana ℥ij.
afthm. Rud. ℥iß.
Syr. pap. rh. ℥ij. M. D. S. Lufft-Träncklein.

Diese medicamenta brachten zwar einige Linderung, sie war aber nicht beständig, dann den 13ten auf den Abend bekam es eine veritable Schlaff-Sucht mit Schnarchen, daß es nicht wohl munter zu machen war, ich verschrieb ein Vesicatorium an die Wade zu legen, es hatte aber den 14ten noch keine besondere Besserung gebracht, derohalben ließ ich zu mehrer Revulsion einen pulverem purgantem geben, welcher biß 12. sedes brachte, und das Kind von dem gefährlichen Zufall vollkommen befreyete. Hätte ich hier durch pectoralia, anti-catarrhalia und spirituosa, wie man sonsten in lethargo und catarrho suffocativo zu thun gewohnt gewesen, curiren wollen, so würde ich die congestionem humorum nach dem Haupte und der Brust nur mehr befördert, und folglich das malum tödtlich gemacht haben.

4.) Ein Knabe von 7. Jahren, hatte schon etliche Jahre her langweilige Geschwüre am Rücken, an der Brust und sonsten am Leibe gehabt, welche ohne besondere Schmertzen entstehen, lang wachsen, ehe sie zur Zeitigung kommen, und hernach auch langweilig oder schwer zu heilen seyn; diesem verordnete ich:

℞. Empl. diapalm. ℥ß.
Camph. ℈ß. M.

Die Mutter hatte, als eine Wittbe, ein mehrers zu bezahlen nicht im Vermögen, mit continuation dieses Pflasters aber war sie glücklich, daß sie alle vorhandene Knoten heilete. Von dergleichen Knoten und Geschwären werde drunten im October etwas weitläufftiger handeln.

5.) Ein Kind von 3. Jahren hat bißher einen mit Grind ausgefahrnen Kopff gehabt, welcher vor kurtzem trocken worden: Darauf folgte den 9ten Martii ein starck Brust-Fieber mit Hitze, Mattigkeit und Husten, wel-

che Beschwerungen allezeit gegen Abend ihre Exasperation hatten: Den mehresten Zufluß von der Brust und Haupte abzuziehen, verordnete ich dito nur Tinct. rhabarb. täglich 3. mal zu geben; da man aber den 11ten beym Husten Stechen um die Brust und noch anhaltende Hitze merckte, so verschriebe Vngt. dialth. äusserlich zum Schmieren, und Tinct. pap. rh. ℥ß. zu 24. Tropffen im Geträncke zu geben, darneben ließ ich ihr aqu. fl. acac. & ceras. nigr. reichen, welche Wasser, mit rothem Zucker süß gemacht, dem Kinde gegeben wurden. Dann das Vermögen war nicht vorhanden, mehrere Artzeneyen zu bezahlen. Das Kind aber wurde hierauf bald besser, und nach überstandener Kranckheit bekam es wieder einen bösen Kopff. Ob nun das Brust-Fieber von zurück geschlagenem bösen Kopff entstanden, oder ob der Kopff von vorhandener febrilischen Hitze trocken worden, kan man so eigentlich nicht entscheiden, zumal, wann man nicht gewiß ist, daß etwas schädliches zuvor äusserlich gebraucht worden.

6.) Einige Kinder hatten theils Brust- theils andere Fieber mit Brechen, darunter war ein Knäblein von 5. Jahren, bey welchem der Husten so starckes Brechen erregte, daß endlich vomitus cruentus folgte. Den 13. Martii verschrieb ich:

℞. Tinct. rhabarb. ʒij.
D. S. Tinctur zu 24. Tropffen des Tages 3. mal, oder allemal nach dem Brechen zu geben.

℞. Aqu. fl. acac.
scorzon.
plantag. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.
D. S. Stündlich 1. oder 2. Löffel voll zu geben.

Den 14ten war das Blut-Brechen noch immer vorhanden, und das Kind bettlägerigt und matt; verordnete:

℞. Empl. de crusta panis ℥j.
Theriac. Androm. ʒiß. M. D. S. Magen-Pflaster.
℞. Tinct. pap. rh. ʒij.
corall. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Tages 3. mal.

Den 15ten war es besser, und das Brechen gestillet, auch hatte sich inzwischen der Husten verlohren, ließ also die Mixtur fortbrauchen, womit dann die Kranckheit gehoben war.

Dieser Vomitus hatte ein hæmorrhagiam criticam zum Grunde,

wär aber besser gewesen, wann die Natur sie in der Nasen erwecket hätte, doch erlangte sie auch hierdurch ihren Willen, und verminderte die plethoram.

7.) Den 21. Martii wurde mir ein Kind von 3. Monaten gezeiget, welches den Kopff auf eine Seite hienge, und an der einen fördern Flechse des Halses etwas Geschwulst und stricturam hatte; weil nun die Amme in vorigem Jahre mit ihrem eigenen Kinde in negligenter Wartung war unglücklich gewesen, daß selbiges von Zurückfahren im Mantel sich wehe gethan und sterben muste, so vermuthete ich, daß auch dieses etwas jähling mit dem Kopffe geschnackt und die Flechse verrenckt oder ausgedehnet haben möchte; hiesse also äusserlich Vngu. dialth u. Empl. de melil. brauchen.

Den 23ten mußte ich es wieder betrachten; weil es bißher nicht besser worden, ließ ich das Haupt entblössen, und befande die Stirn und Obern-Kopff, oder eigentlich das cranium von solcher Grösse, daß es mit dem Untern-Theil des Gesichts gar nicht accordirete, war also dem Kinde es nicht möglich, daß es den Kopff wegen übrigen Gewichts aufgericht tragen konte: Ich konte daher nichts als hydrocephalum judiciren, und weil mir bekannt, daß solcher affectus mehrentheils tödtlich und zum Theil sehr langwierig zu seyn pfleget, so bath ich aus, daß die Eltern einen vornehmern Medicum deßhalber consuliren möchten: ich wolte hiermit der Nachrede entgehen, daß es nicht heissen solte, als ob ich das Kind anfänglich verdorben hätte. Hochgedachter Herr Medicus verordnete ein vesicatorium ins Genick, und hatte guten Effect, darauf dann das Kind, so etliche Tage gantz tumm gewesen, signa epilepsiæ vorgezeiget und die Augen verdrehet hatte, wurde darauf munter, welche Besserung auch den 30ten noch continuirete, nach der Zeit aber wieder umschluge: Es lage gantz ohne Stimm, gab auch kein Merckmahl von sich, daß es schreyen wolte. Um diese Zeit passirete eine Begebenheit mit Katzen in dem Hause, welche die Eltern fast auf die Gedancken brachten, als ob die Kranckheit von Hexerey dependirete: Dann es schwärmten und tobten dieselbigen im Hause so, daß sie einen Hund überwältigten, und in eine Ecke zu kriechen obligirten, auch so gar zum Fenster in die Stuben hinein wolten. Weil aber die Kranckheit natürlich, und der Martius ohnedem der Monat ist, darinnen sich die Katzen belauffen, und allzukühn und fürchterlich thun, so redete ich solche Gedancken denen Eltern aus dem Sinne, und wiese sie auf Göttl. Schickung und zur Gedult. Gleichwol aber war ihnen die avanture unbegreifflich, zumal da sie einen Verdacht auf iemand hatten, dem sie es Schuld geben könten, verliessen also den Medi-

Medicum ordinarium, und brauchten eine Zeitlang den Schinder mit grossen Kosten, von diesem giengen sie bald da, bald dorthin; endlich fand auch ein Barbier etliche Wochen lang seine Nahrung an diesem Kinde, und beredete die Eltern immerzu, daß es besser würde: In der That aber konte man keine Minderung der Kranckheit sehen, doch war zu Ende des Jahrs das Kind endlich in so weit wieder besser, daß es mehr Verstand von sich mercken liesse, der Kopff aber war inzwischen zu solcher Grösse gelanget, daß man ihn mit einer Schnure von fünff Viertel Ehlen kaum ummessen konte, daher dann auch das Kind nicht vermögend war, denselben allein zu halten.

Hydrocephalus ist ein etwas rarer affectus: Ich kan in meiner praxi mich nur 3. Exempel erinnern; die erstern 2. aber sind tödtlich abgelauffen, ob es gleich hydrocephalus extra cranium gewesen: Bey dem einen Kinde von 3. Jahren kamen vorm Todte starcke Schweisse, so daß ich Hoffnung schöpffte, daß das Wasser dadurch ausschwitzen möchte, nichts destoweniger aber blieb der Schwulst in einer Grösse, biß endlich convulsiones darzu kamen. Die Ursache dieses gegenwärtigen hydrocephali konte ich nicht ergründen, weil man die Beschwerung nicht von der Gebuhrt an, sondern nur etliche Wochen am Kinde bemercket hatte. Indessen war es ein hydrocephalus intra cranium; welcher daran zu erkennen, weil das Haupt, so weit die ossa cranii gehen, nicht weich anzufüllen war, hingegen aber in der Gegend, wo die sutura coronalis und sagittalis seyn soll, das cranium von einander stünde: Der eigentliche Sitz aber dieser Kopff-Wassersucht muß entweder zwischen denen meningibus oder gar unter denenselben, nemlich zwischen pia matre und dem Gehirne seyn. Dann anfangs hat man bey dem Kinde lethargum und stupiditatem vermercket. Und wär das extravasirte Wasser, darinnen die hydrops capitis bestehet, ausser denen meningibus, nemlich zwischen denenselben und zwischen dem cranio, so würden die loca dehiscentia, oder die weichen Flecken, wo der Kopff offen stehet, mercklich in die Höhe getrieben seyn, auch würde sich solch Wasser leichtlich zwischen das cranium und pericranium ziehen, und solches vom cranio abtreiben.

Den 7den April. 1723. war der Kopff noch immer in der alten Grösse und das Kind war sonst ziemlich munter, es hatte aber bißher etliche Tage Husten und Schnuppen gehabt mit febrilischer Hitze, und heute waren die Eltern auf der rechten Seite neben der fontanella eines erhabenen Flecks, gewahr worden, so beym Angreiffen dem Kinde Schmertzen machte, u. schien,

als ob es ein Abscessus werden wolte, bey diesem Zufall versahe ich mich eines schlechten Ausgangs, verschriebe aber:

℞. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. Tinctur zu 15. Tropffen des Tags 3mahl.

℞. ▽. fl. acac.
ceras. nigr.
scorzon. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M. D. S. Löffel-Weise zu geben.

Darauf verlohr sich die Hitze, der Husten wurde gelinder und der Schwulst zertheilete sich, daß den 9ten das Kind wiederum in alten Stande war, wie es künfftig noch auslauffen wird, dürffte die Zeit lehren.

8.) Ein Kind von einem Jahr lag den 23ten Martii schon den 7den Tag mit Hitze und Aengstlichkeit; schlug mit dem rechten Arm öffters ans Haupt; in genauerer Betrachtung fand ich den hellen Frießel, verordnete:

℞. Tinct. pap. rhæad. ʒij.
corall. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 15. Tropffen des Tags 3mahl.

℞. Aqu. ceras. nigr.
scorzon.
fl. acac. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.
D. S. Kühlend Träncklein.

Den 24sten hatte es Schlaff mit halb-offenen Augen, war aber sonst noch nicht besser; den 25sten schlug es noch immer mit dem Arme und zeigte nicht die geringste Besserung, ausser daß nach ein-oder zweymahligen Niesen die Nase etwas flüßig wurde, darauf dann nach und nach ruhiger Schlaff, mehrere rotzige excrementa und die Besserung folgte. In diesem Casu ist nichts besonders merckwürdig, als daß sternutatio und excretio mucosa narium ein Zeichen der Besserung abgegeben, da zuvor das Schlagen mit dem rechten Arm nach dem Haupte bezeuget, daß das Kind Schmertzen im Haupte müsse gehabt haben, welche bloß von einer congestione humorum entstanden.

9.) Ein Knabe von 10. Jahren temperamenti cholerico-melancholici,

lici, dessen Vater von eben dem Temperament vor einigen Jahren mit Colic und darauf mit Stein- und Podagra-Schmertzen beschweret gewesen, hatte den 10ten und 11ten Martii Brechen und Grimmen im Leibe, die per vomitum evacuirte Materie sahe zuweilen schwärtzlich aus, den 11ten Martii verschrieb ich:

℞. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. 24. Tropffen allemahl aufs Brechen zu geben.

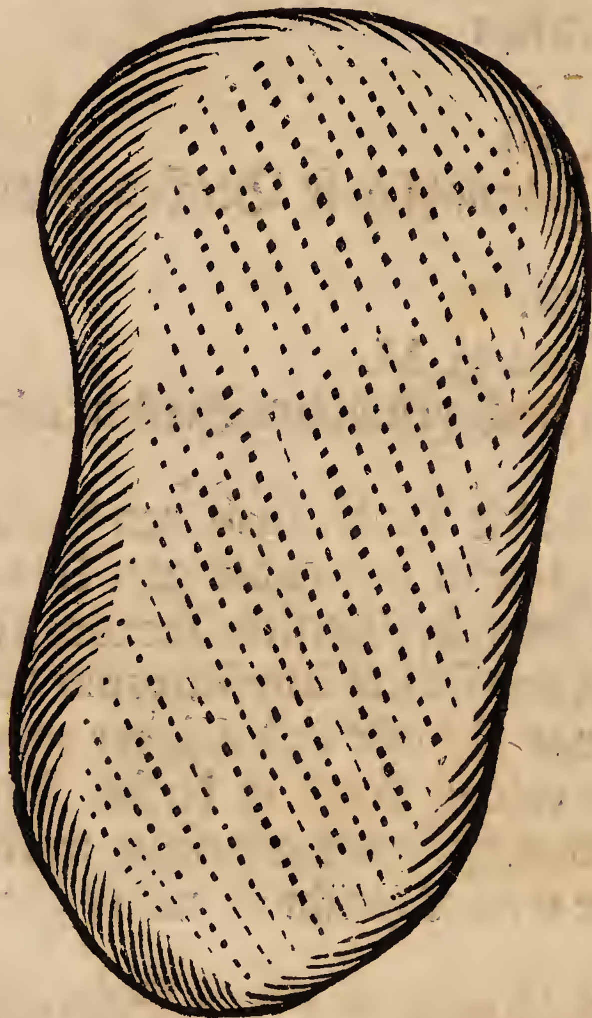
℞. Ess. carm. W.
amar. ana ʒj. M.
D. S. 24. Tropffen nach gestilletem Brechen alle 4. oder 5. Stunden.

Den 12ten wurde die Tinct. rhab. von denen Eltern gerühmet, daß sie von guten Effect gewesen, den 14den aber kam wieder Vermuthen ein Stein in Grösse eines ziemlichen Gersten-Korns von dem Knaben, zum Zeugniß, daß das Brechen und spasmi intestinorum denselben loß gerüttelt haben. Der Stein war röthlicht und also vor einen Nieren-Stein zu halten. Diese excretio calculi könte in diesem Alter pro morbo incongruo und also vor etwas seltsames angesehen werden, ratione dispositionis hæreditariæ aber war es gleichwol nichts übernatürliches.

Anno 1710. hab ich einen an Stein-Schmertzen verstorbenen Jung-Gesellen von 23. Jahren seciret, welcher von 4ten Jahr an damit geplaget worden; die Ursache suchten die Anverwandten in frühzeitigen Brandtewein-Trincken, dann die Eltern hatten ihm Anfangs zum öfftern Weicheln oder eingetunckt Brod, nachgehends aber den Brandtewein selbsten gegeben, davon hat er jährlich etlichmahl, in denen letztern Jahren aber fast alle 2. biß 3. Monat einen Sturm von Schmertzen ausstehen müssen; vom Gebrauch derer pulverum absorbentium mit Cremore ♀ri und cinnabari vermischt hat er ziemliche Linderung, aber keine beständige Besserung gehabt, biß er endlich von einem bekannten Empirico mit Terebinthinatis angegriffen und zu völligem Lager gebracht worden, da er dann in Zeit von 6. Wochen von Schmertzen gantz ausgezehret starbe, zuvor aber ausbat, daß ich ihm seinen Mörder nicht möchte mit ins Grab nehmen lassen. In der Section fand ich beyde Nieren von weisser Materie oder würcklichem Eyter sehr aufgetrieben, noch eins so groß, als sie von Natur

seyn,

seyn solten und an der lincken 2. schwartze offene Brandt-Flecken, jedes so groß als 1. Gr. In der Blasen war kein Urin, sondern ein Stein 5. Loth schwer von beystehender Figur und Grösse.



Die Coleur desselben wahr mehr weiß, als gelbicht und etwas rauch anzufühlen, von Consistenz war er nicht gar compact, dann er hatte, da er dörre wurde um ein merckliches so wol an Grösse, als Gewicht abgenommen und nach Verfluß einiger Jahre haben sich etliche Stücklein von selbsten abgelöset, welche gar deutlich zeigen, daß der Stein succesive und zwar laminatim gewachsen sey. Hildanus in Observ. Part. I. p. 165. erzählet, daß ein Stein-Schneider, Andreas Vitellius An. 1602. in Hattingen bey einem Jung-Gesellen von 20. Jahren einen Stein geschnitten, welcher ℥xxii. oder 2. ℔. weniger 4. Loth gewogen, darüber aber der Patient, weil die Operation zu lang und schmertzhafft gewesen, hätte sterben müssen. Und eben dieser Stein wird ohne Zweiffel seinen Anfang in der Jugend genommen haben.

Noch ein ander Exempel von einen an Stein-Beschwerungen gestorbenem Kinde von 3. Jahren ist mir allhier bekannt, welches einen

Stein

Stein 4. Loth schwer bey sich gehabt, dessen Eltern biß dato noch ohne Stein-Beschwerung leben, obgleich das Kind nun mehr vor 16. Jahren begraben worden.

IV. Morbi Mixti.

1.) Ein junger Mann, temperamenti sanguinei, welcher etlichemahl Colic-Schmertzen gehabt, klagte vorjetzo übel seyn und Schwindel, weil ich nun dieses, als Vorboten bevorstehender Colic, ansahe oder daß zum wenigsten die Natur eine excretionem in denen Därmen vorzunehmen willens sey, so verordnete ich:

℞. MP. de succ. Crat.
Extr. panch. Croll. ana ℈j.
Resin. jal. ℈ß. M.
c. Elix. propr. f. pil ponder. gr. j. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Laxier-Pillen 12. auf 1 mal wöchentlich 2 mal zu nehmen. Er hatte darauf etliche mahl Oeffnung und nicht nöthig mehr, als 2. Doses zu brauchen.

2.) Ein Mann 66. Jahr, temperamenti cholerici, hat etlichemahl an peripnevmonia hart gelegen und seint der Zeit Husten und Brust-Beschwerung geklagt, den 6ten Martii war er um die Brust wohl, hergegen hatte er empfindliche Hüfft-Schmertzen, so ein malum ischiadicum heissen konte. Ich hieß ein Vesicatorium an die Wade appliciren, es lag aber 2. Tag ohne Wirckung, endlich da die Blase sich erhobe, war der Effect desto besser, weil so gleich alle Schmertzen verschwanden und auch nicht recrudescirten: Und dieses war auch das eintzige Medicament, welches ich anwendete.

3.) Eine arme Frau, temperamenti phlegmatici, von 40. Jahrē zeigte den 7den zwischen der lincken Brust und Achsel einen Anfang zu einem Abscessu; weil nun solcher gut aussahe und kein symptoma peregrinum in recessu hatte, so vermahnete ich sie zur Gedult und hieß gelind erweichende Pflaster von einem Barbier, den sie ihres Mannes halber zu brauchen Ursach hatte, auflegen, welches sie auch acceptirte; wäre diese Frau bey Mitteln gewesen, so hätte sie diese Vorsorge, ohne innerliche Artzeneyen zu bleiben, vor bekannt angenommen, weil sie aber niemahls etwas Artzeneyen oder Medicinische Verordnung bezahlet hatte, und solches mehr aus undanckbahrem Gemüthe, als blossen Armuth, so bildete sie sich ein, ich wolte ihr en regard ihres Undancks nichts verordnen, lässet also einen andern Barbier zu sich kommen, welcher nach ihren Begehren so wol innerliche Medicamenta verordnet, als

auch den Abscessum öffnet und nach der Oeffnung warme Cataplasmata aufzulegen continuiret, davon aber wurde die Inflammation, die sich zumal nach der Brust gezogen so starck und schmertzhafft, daß sie sich des Sterbens versahe, danckte also diesen Barbier, wiewohl mit schlechten Recompens, ab und nahm den erstern wider, den 20ten Martii must ich sie in solcher Schlimmerung besuchen, da sie aber von denen aus meiner Verordnung aufgelegten gelinden Pflastern, nemlich von Emplastro diapalmæ mit Campher vermischt, schon Linderung hatte, so remonstrirte ich ihr nochmals, daß dergleichen äusserliche Schäden ohne innerliche Verordnung curiret werden könnten und liesse das Ulcus durch den sonst einfältigen Barbier mit Gelindigkeit auscuriren.

So wenig als Fiebern oder innerliche Entzündungen hitzige Artzeneyen und warmes Verhalten vertragen können, so wenig können auch äusserliche Abscessus und Geschwüre solches leyden. Hitzige, gummöse Pflaster und allzu warme Umschläge locken den Zufluß des Geblüts in excessu herbey; und wo der Abscessus einmahl offen ist, da sind dergleichen allicientia mehr schädlich als nützlich; man defendire nur den Schaden von äusserlicher Lufft, das übrige wird die Natur schon selbst besorgen.

4,) Ein junger Mensch, temperamenti sanguinei, in einer guten Küche, hat schon eine geraume Zeit über die Brust und sonderlich über Hertz-Klopffen geklagt, da nun ein und andere temperantia, nitrosa, cinnabarina &c. schon vergeblich gebraucht wordē, rieth ich den 12ten Martii ohngefähr im 19ten Jahr seines Alters die erste Aderlasse geschehen zu lassen, da dann das Geblüt schön roth und gantz ohne Wasser ware, zur Anzeige, daß es hitzig und etwas mehr als ordentlich wallend sey: Der Effect darauf war gut, dann er des Hertz-Klopffens und Bangigkeit ziemlich befreyet wurde.

5.) Eine 50. jährige Frau klagte den 14den Martii auf gehabten Zorn, Husten und Magen-Wehe; dieser verordnete ich folgende Medicamenta mit guter Würckung:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ℥j.
Ol. anis. ℈ß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3 mahl.

℞. Pulv. purg. gr. XXII.

D. S: Purgier-Pulver auf 1 mahl.

6.) Eine Frau von etliche 30. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, bekam den 13. Martii einen bösen Halß, dabey sie Schaur, Hitze und Brennen klagte; verordnete also den 15 den: ℞.

℞. Tinct. fl. bellid.
aquileg. ana. ʒij.
⊶ ◐. dulc. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 40. Tropffen des Tags 3mahl.
℞. Aqu. fl. acac. ℥vj.
ceras. nigr.
rub. id. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Lindernder Tranck alle Stunden etliche Löffel voll zu nehmen.

Den 16ten früh war der Halß gar zu, daß nichts mehr, als ein Löffel voll von gedachtem Tranck auf einmahl beygebracht werden konte; liesse also äusserlich ein erweichend cataplasma umlegen und innerlich mit warmer Milch sprützen; Nachmittags brach in währendem Sprützen das Geschwür auf und die Patientin bekam gleich darauf ruhigen Schlaff, welchen sie in etlichen Tagen nicht genossen hatte; sie konte den 17den wieder ohne Hinderniß essen und trincken; es ereignete sich aber noch diesen Tag eine andere Beschwerung, nemlich sie klagte hefftige Rücken-Schmertzen, die sie zwar zuvor, ehe sich das Halß-Geschwür angefangen, aber kaum halb so starck, und so lange die Schmertzen im Halße empfindlich gewesen, gar nicht gehabt hatte; zu Linderung derselben verordnete ich:

℞. ▽. Anhaltin. ℥j.
Ol. sapon. Venet. ℈j. M.
D. S. Aeusserlich zum waschen.
℞. Tinct. rhab. ʒij.
☿. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

Darauf fand sie sich noch selbigen Tag besser, weil aber den 18den noch nicht alles vorbey war, verordnete ich folgende Pulvern:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends, und ol. scorp. ℥ß. zum schmieren, mit vollkommener Besserung:

Was die Natur nicht durch den Abscessum ausgetrieben hatte, suchte sie nachgehends per vias urinarias zu evacuiren und unten aus zu führen, davon die Rücken-Schmertzen ihren Ursprung hatten.

7.) Diejenige Frau deren im ersten Jahr-Gange p. 256. an der Hernia periculosa gedacht, klagte den 16den Martii Reissen im Rücken und in

der rechten Seiten so starck, daß sie sich nicht regen oder wenden konte, gab den Bericht, daß sie sonst einen alten schmertzhafften Fluß im Arme gehabt, daher dann diese Schmertzen pro rheumatismo zu halten waren, verordnete:

℞. Pulv. polychr. n. ℈iß.
epil. nigr. ℈ß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu nehmen.

Hiesse zugleich ein Vesicatorium an das rechte Bein legen.

Den 17den hatten sich die Schmertzen in etwas gelindert, daß sie sich wieder regen durffte, das Pflaster hatte auch eine gute Blase gezogen:

℞. Aqu. Anhaltin.
~ lil. convall.
lumbr. terrestr. ā. ℥ß.
Ol. sapon. Venet. ℈j. M.

D. S. Aeusserlich den Rücken damit zu waschen.

℞. Tinct. rhab. ℈ij.

D. S. Zu 40. Tropffen des Morgens.

Den 18den war mehrere Besserung vorhanden, ließ also die Medicamenta fortbrauchen. Den 19den konte sie wieder im Hausse herumgehen, der Fluß aber hatte sich dem Vesicatorio nach in das rechte Bein gezogen, verursachte etlich Tage Schmertzen und vertobte daselbst.

Aus dieser jetzigen Beschwerung kan man noch muthmassen, daß in der vorigen harten Kranckheit dieser Fluß gar vieles zu der Schlimmerung müsse contribuiret haben, dann die wenige Erkältung im Keller war allein wol nicht sufficient eine solche obstinate Verstopffung zu machen, und der Ausgang der Kranckheit, nemlich die metastasis in das lincke Bein, kan auch einen Beweißthum dieses Flusses abgeben.

8.) Ein junger Pursch, von 19. biß 20. Jahren, welcher vor etlichen Jahren auf Hitz und Müdigkeit getruncken, und sich dadurch einen küpffrigen Ausschlag ins Gesicht gebracht, über dieses ans Brandtewein-Trincken sich gewöhnet, stürtzte vor einem Jahr auf den Kopff und öffnete dadurch einen ramum von einer Pulß-Ader, daß die daher entstehende Verblutung enorm und gar beschwerlich zu stillen gewesen: Nach solcher Zeit weil er das Brandtewein-Trincken nicht unterliesse, und vom Fall ohne Zweiffel das Gehirn ziemlich geschüttert hatte, bekam er zuweilen Ohnmacht oder gelinde Epilepsiam, zumahl konte man solche im Voraus von ihm mercken, wann das küpffrige Wesen im Gesicht verschwande: Vergangenem Herbst stürtzte er im paroxysmo epileptico gleich vor sich und beschädigte das

das Gesichte und die Nase, daß er wieder eine starcke hæmorrhagiam aus-stehen muste, und von dar an schienen die paroxysmi epileptici öffterer und öffentlicher sich zu melden, man versuchte zwar durch Aderlassen am Füssen die durch die Beschädigungen nach dem Haupt gelockte Wallungen ab zu lencken und erhielte, nebst Gebrauch dienlicher Artzeneyen, auch gute Linderung; die Brandtewein-Delicatesse aber warff alles aufgerichtete wieder über einen Hauffen, hæmorrhagia narium kam von sich selbsten, und die congestiones wendeten sich endlich nach der Brust: Der Patient bekam gelinden Husten, wurde von Gedancken einfältig, im Gesichte blaß, von Kräfften matt und blieb zu Ende des Martii liegen, man merckte gelinde Schaur und Hitze und solche über den andern Tag, als ob febris tertiana mit unter spielete, endlich kam Durchfall und Schwulst an Beinen, etwas Schlucken, Magen Drücken und gegen den 28ten April. im vollen Monde der Tod auf die Art, wie Schwindsüchtige zu sterben pflegen.

Was ich im ersten Jahr-Gange p. 211. gemeldet habe, daß nemlich, wo ehemals Verwundungen gewesen und Hæmorrhagien dadurch erwecket worden, sich nachgehens congestiones hin zu ziehen pflegen, solches kan mit diesem Casu bekräfftiget werden: Wann aber die Cur bey diesem Patienten, ohngeachtet das Beste angewandt worden, dennoch eine tödtliche Schwindsucht aufkommen lassen, daran ist sonder Zweiffel das viele Brandtewein-Trincken Schuld gewesen, als welches das von denen hæmorrhagiis noch übrige schwache Geblüt in totum corrumpiret und verdorben hat.

9.) Den 27. Martii bekam ein corpulenter Mann, von etl. 50. Jahren, welcher der Motion so wol zu Pferd, als zu Fuß ziemlich gewohnt, Schaur, Hitze, Kopff-Schmertzen und Engbrüstigkeit, berichtete, daß er zuweilen hæmorrhoides gehabt hätte.

℞. Pulv. polychr. n.
pect. ref. Wed. ana ℈ij. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
℞. Tinct. propr. M. ʒij. ☿ ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Aqu. fl. acac. ℥vj.
rub. Id.
ceras. nigr. ana ℥iij,
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Alle Stunde 2. biß 3. Löffel voll zu geben.

Den 28. spürete er in allen etwas Leichterung, liesse also die Medicamenta fortbrauchen.

Den 29ten klagte er wieder neue Brust-Beschwerung, Hitz und Kopff-Schmertzen aber hatten sich verlohren. Weil es nun schiene, als ob etwas spasmodisches mit unter wäre, verordnete ich:

℞. Pulv. polychr. n. ℨij.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iii. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens.

Den 30. früh um 3. Uhr kam ein mercklicher Paroxysmus eines Stickflusses, ich liesse mir noch einige Umstände erzählen, und erlangte darinnen die Nachricht, daß er etl. Tage her Schmertzen in einem dicken Beine gehabt, wann nun solche Schmertzen im Beine vorhanden gewesen, so habe er an der Brust Ruhe empfunden, vorietzo aber, da ihm die Brust angegriffen wäre, spühre er im Bein gar nichts von Wehethun. Auf diese Relation verordnete ich ein Vesicatorium an die rechte Wade zu legen, und die Tinct. rhabarb. fortzubrauchen, darauf er auch Nachmittags Besserung spührte und den 31. referirte, daß er eine ruhige Nacht gehabt, und weil er sich vorm Bier-Trincken fürchtete, verordnete ich ihm ein Decoctum C. C. citratum noch etliche Tage lang zu trincken, biß alles in Ruhe sey.

Dieser Casus bezeuget, daß Vesicatoria in solchen asthmatischen Flüssen vor zuversichtliche Revellentia können gehalten werden.

10. Ein Mann auf dem Lande von etl. 50. Jahren, temperamenti sanguineo-phlegmatici, ist denen schlechten Bier-Debauches mit untermischtem Brandteweins-Trincken ziemlich ergeben gewesen, daher hat er etliche Jahre über verdorbenen Magen, verlohrnen Appetit und Stein-Beschwerungen geklagt, weßhalber ich ihm schon in vorigem Jahre Medicamenta verordnen müssen. Den 27. Marrii mußte ich ihn als bettlägerigt besuchen: Er referirte, daß er vor 6. Wochen bey einem guten Freunde eine Bier- und Brandteweins-Debauche machen müssen, darauf habe er im Heim-Reiten Schauer über den gantzen Leib und Schmertzen in einem Bein empfunden, welches in kurtzer Zeit sehr dicke worden und auch also geblieben, wie es ietzo zu sehen wäre: Der Schwulst war sehr hart, und hatte das gantze Bein von oben biß unten aus occupiret, wann man es drückte, blieben Dellen stehen; am inwendigen dicken Beine hatte er Schmertzen und eine protuberantiam, als ob es einen Abscessum geben wolte, und am

untern Beine zeigten sich Flecken mit unterlauffenem Geblüte, dergleichen sich zuweilen bey Wassersüchtigem Geschwulst hervor thun, der Appetit bey diesem Manne war gar gering, doch entschlosse er sich, wann er Hoffnung zum Aufkommen haben würde, in guter Diæt zu leben, ich verordnete also:

℞. Pulv. polychr. n. ℥ß.
elæos. mac. ʒj. M.

D. S. Nachmittags und Abends eine Messer-Spitze voll zu nehmen.

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
☿. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. MP. ☿. Schröd. ʒj.
Resin. jal. ℈j. M. f. c. Elix. propr. Pil. pond. gr. j. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen 20. auf 1. mal wöchentlich einmal zu nehmen.

℞. Empl. melil. ℥ij.
diach. simpl. ℥j.
Camph. ʒß. M.

D. S. Zertheilend Pflaster oben ans dicke Bein zu legen.

Darneben hiesse das Bein mit Milch-Dampff böhen, um den verharteten Schwulst dadurch zu erweichen.

Den 21. April. bekam ich durch einen Feldscheerer, welcher ihn bißher bedienen müssen, die Nachricht, daß er sich auf die Pillen wohl befunden, der Schwulst sey gelinder und das Ansehen zum abscessu habe sich verlohren: Derohalber dann selbige nebst der Mixtur nochmals verordnete, liesse den Feldscheerer äusserlich das Emplastrum miraculosum umlegen, und concedirete, daß er eine Böhung von Lauge, die er in dergleichen verharteten Geschwulste zum öfftern gut befunden, brauchen durffte. Darauf bekam dieser Patient so gute Besserung, daß er gegen Herbst, da er unsere Stadt besuchte, das Bein in natürlichem Stande zeigte und vor geschehene Cur noch übrigen Danck abstattete.

Dieses war eine metastasis materiæ morbosæ, und würde, wann es leicht perverse tractiret worden und zum Aufbruch kommen wäre, einen unheilbaren Schenckel gemacht haben.

V. Casus Fortuiti.

1.) Den 10. Martii hatte eine Frau von 50. Jahren zu purgiren eingenommen, da sie etliche sedes gehabt, nimmt sie, um dieselbige noch mehr zu befördern, eine gewürtzte Brühe von Cellerie, davon höret die Operation gleich auf, ob nun die gewürtzte Brühe allein, oder der Cellerie allein, oder alles beydes zugleich die Krafft gehabt die Purgation zu hindern, überlasse ich anderer Judicio; Cellerie hat von sich einen gewürtzten scharffen Geschmack, und kan, wie andere Aromatica, das Geblüt leicht in Wallung bringen, wird er darzu mit Würtze verstärcket, so kan er desto kräfftiger stillen.

2.) Ein Mädgen von 23. Jahren, temperamenti phlegmatico-sanguinei, hatte zur Curiosité von Turionibus samb. oder Hollunder-Knospen, sich eine Purgation præpariret, dieselbige griff sie aber nicht allein in der Operation scharff an, daß sie zwar nicht vielen sedes, aber desto mehr Reissen und Bangigkeit erdulten muste, sondern sie klagte nach diesem auch Magen-Weh und Schwindel. Um nun die Reliquien mit Gelindigkeit auszuführen, und zugleich revellendo die congestionem vom Haupte zu ziehen, verordnete ich folgende Pillen:

℞. MP. de succ. Crat. ℥j.
Resin. jal. gr. xii. M. c. Ess. succ. f. Pil. pond. gr. j. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Haupt-Pillen 15. biß 18. auf 1. mal zu nehmen.

Die Form dieser Purgation hat in einem Sallat mit Eßig und Baum-Oel gemacht bestanden, welcher also unterm gemeinem Manne bekannt ist. Ich habe mehrere Exempla gesehen, daß Ohnmacht, Brechen, Hypercatharsis und Bangigkeit davon entstanden. Simon Pauli in Quadripart. Botan. p. 140. gedencket solches Sallats, daß er von vielen zur Præservation des Fiebers gebraucht würde, es geschähe aber zum öfftern, daß das Fieber desto hefftiger drauf entstünde: Und Hoffmann. in Instit. gedächte, daß zu seiner Zeit viele Patienten deshalber lagerhafft worden, weil sie unzeitig Artzeneyen und Aderlassen, sonderlich aber von gemeldeten Hollunder-Knöspen-Sallat gebraucht hätten. Wedel in Amœn. Mater. Med. pag. 292. erzählet von diesem Sallat, daß er lipothymias erwecke. p. 291. referiret er die Emetica aus Hollunder præpariret unter die inusitata, nauseabunda, gravantia und violentiora: Wann aber dießfalls der Gebrauch von Alters her defendiret werden wolte, so wäre zu antworten: Daß die

Alten

Alten 1) bessere und daurhafftere Naturen gehabt, die dergleichen purgantia fortiora vertragen können. 2) Daß ihnen keine gelinde Medicamenta bekannt gewesen. Wann man aber heut zu Tage die sichersten und gelindesten vomitoria und purgantia wissen und kennen kan, so ist der Medicus, welcher dergleichen obsoleta und drasticotera verordnet, billig vor einen Empiricum zu halten. Mir sind unterschiedliche dergleichen Idioten bekannt, die keine andere purgantia haben nennen können, als welche sie im Gebrauch gehabt, da hat denn einer Succum esulæ, der andere Asarum, der dritte Grana Tilli, der vierdte gum. gutt. &c. und aufs höchste nebst diesen etwa fol. senn. zu geben gewust: Diejenige, welche pulv. jalappæ im Gebrauch haben, bilden sich schon ein, als ob sie im purgiren gar gelehret wären und vor denen andern einen Vorzug hätten.

3.) Der Mann dessen im ersten Jahr-Gang p. 60. da er vor Schrecken in Ohnmacht verfallen, gedacht, wolte in diesem Monat Aderlassen, der Barbier war so ungeschickt, daß er 3mal die dickften Adern verfehlete, davon wurde dem Mann übel und bekam Brechen mit Mattigkeit, welches Früchte des unvermutheten Schreckens und vorhandener Ohnmacht waren, verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
Ess. bez. n. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. Stunden;

Darauf erholete er sich wieder und ließ nach Verfluß von etwa 8. Tage durch einen andern Barbier glücklicher zur Ader.

Dergleichen ungeschicktes Aderlassen geschahe vor 10. biß 12. Jahren von einem alten Bader an einem Junggesellen; dem Bader legte das Gesicht ab, daß er die Adern nicht mehr erkennen konte, wolte aber gleichwol solches nicht so öffentlich lassen kund werden, probirte also an diesem Menschen zu 4. biß 5 mal seine Kunst, und verfehlete allezeit die Ader um halb Fingers breit; da er nun kein Geblüt haben konte, wolte er sein blödes Gesichte gleichwol nicht beschuldigen, sondern beredete den sonst muntern Pursch, daß er kein Geblüt im Adern habe, und müste deshalber bald sterben, davon entsetzte sich der Mensch so, daß er bey der Heimkunfft sich zu Bette legte, und meine Besuchung begehrte: Ich band die noch verbundene Arme auf und wolte die loca venæsectionis eigentlich ansehen, wurde aber so gleich der handgreiflichen Fehler gewahr, tröstete derohalber

den Patienten und verschriebe medicamenta reficientia, davon er sich wieder aufmachte; das Schrecken aber hatte ihn doch so alteriret, daß er davon krätzig wurde; wie nun gemeine Leute nicht eher den ordentlichen Medicum suchen, als biß Lebens-Gefahr vorhanden ist, also ließ es auch dieser an sich kommen und vermeynete nach Verfluß 2. Monat durchs Schröpffen die Krätze zu vertreiben, gieng dannenhero zu vorgedachten Bader in die wohl eingeheitzte Stube und schwitzte unter währenden Schröpffen, so gut es gehen wollte, nahm auch zugleich eine Salbe zu schmieren mit, und gieng damit in kaltem Wetter über eine halbe Stunde Wegs nach Hausse; des andern Tags überfiel ihn ein Krampff-Fluß und starb unter zuschlagenden Convulsionen plötzlich; Ob nun die Erkältung nach dem Schröpffen, oder die Schmierung und Zurücktreibung der Krätze, oder beydes zugleich diesen tödtlichen Fall verursachet, will ich so gewiß nicht statuiren; inzwischen aber kan ich doch nicht zugeben, daß der halb-blinde Bader bey seinem ungeschickten Aderlassen im prognostico, daß der Patient kein Geblüt gehabt habe, recht habe; dann wann der Patient über 8. Wochen noch wohl und ausser der Krätze gesund gelebt, über dieses in währendem Schröpffen gnugsam Geblüte von sich gegeben, so muß er auch zu der Zeit, da er hat Aderlassen wollen, solches in sich gehabt haben, wo aber keine Adern getroffen werden, da kan kein Geblüt springen oder auslauffen.



OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Aprili 1722.

I. Morbi Grassantes.

1. FEbris intermittens tertiana, oder das kalte Fieber nahm unter denen grassirenden Kranheiten in diesem Monat die Ober-Hand, so daß ich etliche 50. Patienten daran zählen konte, davon will ich folgendes bemercken.

1.) Eine Frau auf dem Lande 34. Jahr, temperamenti cholerico-melancholici lag vom Anfang des Monats hefftig daran, weil nun vieles durch Brieffe berichtet wurde, so will ich solche communiciren und dasjenige, was ich bey der Besuchung observiret, auch nicht ohnberühret lassen.

P. T.

Abgewichenen Mittwochs Abends (war den 25ten Martii in Festo Mariæ) um 9. Uhr überfiel meine Frau, so sich einige Tage vorher schon über Rücken-Schmertzen beklaget, ein starcker Frost, welchem bald hernach die Hitze folgte, funde sich aber des Morgens ziemlich wol und wolte derhalber durchaus nicht haben ihr einige Artzeneyen von N. mit zu bringen. Freytags aber erhielte einen Bothen daselbst, daß sie der Frost und Hitze viel stärcker überfallen, dabey auch ein grausames Würgen zum Brechen empfinde, gleichwohl sich nicht brechen könte; worauf N. N. zu N. ein Vomitiv, auch andere Artzeneyen verschrieben, welches Vomitiv auch Sonnabends früh seinen guten Effect gethan, es ist aber Sonntags das Fieber und heute früh (den 13den) um 6. Uhr anderweit noch hefftiger eingetreten, dergestalt, daß obigen Vomitivs ohngeachtet das Würgen zum Brechen einen Weg dabey continuiret, daher auch die Patientin am meisten über Schmertzen in der Hertz-Gruben oder orificio stomachi klaget, auch aller Appetit bey derselben verschwunden, nicht weniger starcke Compression in der Brust oder Hertzens-Angst bey dem habenden Paroxysmo empfindet. Wie nun meine Frau ein sonderbahres Vertrauen auf M. H. Hn. D. gesetzet, als ersuche Dieselben hierdurch inständigst bey Bringern dieses einige heilsame Medicin zu überschicken, auch da sie es nöthig finden morgen früh selbst anhero zu kommen; alldie-

weilen auch so wohl ich, als meine beyden Töchter, wovon die eine 13. die andere 10. Jahr, einige præliminaria zum kalten Fieber verspühren, so stelle zu des Herrn D. Belieben, ob uns nicht allerseits ein Brech-Pulver oder Purgation zu Abführung des bösen zu verordnen, welches letztere auch bey meiner Frauen zu adhibiren, wann die Galle ferner abgeführet werden muß, dann die Natur zu schwach noch ein Vomitiv zu ertragen, verharre

Ew. Hoch-Edl.

G. den 31. Martii. ergebenster Diener,
1722. J. M. L.

Dieses Schreiben, welches unterschiedliche Anmerckungen in sich hält, habe ich, weil ich den 1ten April. die Patientin selbsten besucht, nicht weitläufftig beantwortet, sondern nur folgende Medicamenta verordnet:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
D. S. Abführende Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens
℞. Pulv. conch. ppt. ʒj.
⊖. abs.
☿. ⊕l. ana ʒß.
cinnabar. nat. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.
D. S. Fieber-Pulvern Nachmittags und Abends eins zu geben.
℞. Pulv. purg. ʒiß.
D. S. ad dispensationem Medici.

Es ist aber aus gedachtem Schreiben zu mercken, daß, wann am Ende zu Abführung der Galle ein Purgans verlanget wird, daß dadurch zu verstehen sey, daß Patientin ein zorniges Naturel habe, oder wenigstens durch gehabten Zorn die Natur zum Fieber disponiret habe.

Die Disposition zum Fieber ist schon eine Zeit lang vorhanden gewesen, welches aus den geklagten Rücken-Schmertzen abzunehmen, die Gelegenheit zum Ausbruch aber kan wohl der Feyertag, oder vielmehr die an demselben in der Kirche geschehene Erkältung, gegeben haben, worauf dann die Natur gegen Abend den Paroxysmum angefangen. Bey denen Patienten geschiehet sonsten, nach Hrn. Junckers in Consp. Med. p. 365. und anderer Anmerckung, der Angriff in denen Vormittags-Stunden, es bezeuget aber so wol dieser, als viel andere Casus, daß die Natur nicht allezeit solche Zeit und Ordnung observire.

Der erste Paroxysmus zeigte sich gelind, der andere aber noch ohne Gebrauch der Artzeneyen um ein ziemliches stärcker und der 3te und folgende noch vehementer, woraus man billig hätte schliessen sollen, daß die materia

pec-

peccans noch fest sitze und nicht so auf einmal ausgeführet werden könte, was also das Vomitiv, welches der dasige Medicus verordnet, zu frühzeitig ante præparationem materiæ gegeben. Er hatte aber nicht allein a) ratione temporis verstossen, sondern auch b) ratione des Vomitorii selbsten, als welches ex ♀ro emetico bestunde und die Patientin etwas scharff angriffe und c) hatte er nicht den besondern Umstand, daß die Frau ein säugend Kind von 21. Wochen hatte, regardiret: Dann wann durch das Saugen vieler affluxus humorum in die Brust gelocket wird, so kan bey solchen stillenden Weibern ein Vomitiv noch mehr Anleitung darzu geben, und folglich mehr Schaden, als Nutzen bringen. Ich will d) noch gedencken, daß bey Weibern in specie auf die constitutionem mensium bey Verordnung der Emeticorum gesehen werden müsse; weil, wann selbige in Bewegung seyn, sie durch die evacuationem operosam gar leicht verstopfft und deren congestio ad præcordia gelocket werden kan, woran aber dieser Medicus gar wenig gedacht.

Weil ich im Discours vom Brechen begriffen bin, so will ich etliche Paragraphos derer Herren Stahlianer zum Beweiß mit beybringen, sonderlich aber meldet Hr. D. Juncker in Consp. Med. p. 370. 4.) „Absint in iisdem „impetuosa evacuantia. (Darunter gehöret nun vornehmlich der ♀rus emeticus.)

5.) „Vomitoria können im Tertian-Fieber zwar Statt finden, wann „solches so kurtz, durch unverdauliche harte Speisen erweckt worden; man „verfähret aber ungeschickt und närrisch, wann man durch Medicamenta „die Natur, die vor sich schon zum Brechen inclinirer, noch mehr anrei„tzen will.

6.) „Wo die gedachten Umstände sich nicht finden, hat man niemals „nöthig, Vomitoria zu geben: Dann wann die materia morbifera gnug„sam præpariret und beweglich gemacht worden, da wirfft sie die Natur „von selbsten mit Commodité aus; entweder in dem Paroxysmo durch „gelindes Brechen, oder öffters unvermerckter Weise durch den ordinairen „Stuhl-Gang.

7.) „Wann man aber ja bey robusten, starcken Leuten, von nicht hi„tzigem Temperament, ein Vomitiv geben, und damit wohl fahren will, „soll man nach Anleitung des Hippocratis sehen, daß man nicht rohe (cru„da) sondern wohl gekochte, præparirte und bewegliche Materiam aus„führe: Wird man anders handeln, so werden hefftige conatus vomen„di (Würgen zum Brechen) folgen, welche die Kräffte ruiniren, die ge-

„hörigen Motus turbiren, and die gantze Kranckheit, oder deren Ausarbei-
„tung schwehr machen.

Nenter in Fundam. Prax. Tom. poster. p. 673. discurriret weitläufftiger auf eben solche Art, welchen ich hier auszuschreiben nicht nöthig finde: Ich muß zwar bekennen, daß ich in diesem Fieber auch zuweilen Vomitoria gegeben, und zwar mit gutem Erfolg, davon mein erster Jahr-Gang Zeugniß geben wird; allein ich werde allemal die Umstände consideriret haben, daß das Fieber durch unverdauliche Kost oder auf Eckel neu sich angefangen, oder die Patienten von daurhaffter Natur gewesen: Niemals aber hab ich solche bey Weibes-Leuten, geschweige bey Weibern von delicater Natur gebraucht. Uber dieses hat Rad. Ipecac. als das gelindeste Vomitiv an Statt des ♀ri emetici, auch bey denen stärckſten Patienten, mir dienen müssen.

Doch in allem wäre der Fehler, wegen gegebenen Vomitivs, noch zu verantworten gewesen, wann der Medicus andere dienliche Medicamenta digestiva und præparantia noch nachgegeben hätte, so aber hatte er noch darneben eine hitzige volatilische Mixtur ex ⁓ C. C. & ⁓ ⊖ ✱. zu nehmen verordnet, welche das Geblüt in extraordinaire Wallung brachte, daß endlich auch Deliria daraus entstunden, die in vorigem Brief gedachte Schmertzen in der Hertz-Gruben und Cardialgia, wann sie nicht der Schärffe des ♀ri emetici zu zu schreiben, können mit gutem Fug auch dieser Mixtur beygemessen werden. Damit ich aber den Casum nicht zu weit distrahire, will ich de noxa volatilium an einem andern Orte handeln.

Den 1ten April. besuchte ich die Patientin selbst, und fand sie in die intercalari noch bey solchen Kräfften, daß ich ein Purgans zu geben gar wohl trauen durffte, zumal da schon der 4te Paroxysmus überstanden und von der gestrigen Verordnung 2. Pulver gebraucht waren; es that auch solches ad ℈j. in meiner Anwesenheit ohne Incommodité gnugsame Würckung, und ich ritte Nachmittag um 4. Uhr wieder fort. Den 3ten April. aber erhielte ich folgende Nachricht:

P. T.

Ohngefähr 2. Stunden nach dero Abreise empfunde meine Frau eine grausame Beklemmung in der Brust und Hertzens-Angst, daß wir vermeynten, es würde selbe so fort sterben, zumal die Glieder darbey gantz kalt waren und der Pulß sehr schwach schlug. Nach ohngefähr einer halben Stunde aber verlohr sich sothane Hertzens-Angst und meine Frau war nach zweymal eingenommenen Pulvern munter und wohl biß 3. Uhr des Nachts,

da

da ſich das Fieber mit einem gar gelinden Froſt und bald darauf eine grauſame Hitze einfande, ſo daß meine Frau raſete, doch ceſſirte das Würgen zum Brechen gäntzlich und continuirete ſolche Hitze biß Morgens früh um 10. Uhr ohne eintzige Ruhe, um 11. Uhr aber fieng meine Frau an an einem Stücke recht ſanfft zu ſchlaffen biß 6. Uhr des Abends, hat auch dieſe abgewichene Nacht ziemlich geruhet, nur daß ſie iezuweilen kalten Angſt-Schweiß empfunden. Ich ſchicke dann den aufgefangenen Urin von dieſen Morgen, und erſuche Ew. Hoch-Edl. nebſt dienſtlicher Salutation von der Patientin ferner das möglichſte bey ihr zu thun, daß vorerſt die Hefftigkeit des Fiebers geſtillet, auch ſolches bald gäntzlich gehoben werden möge. Der ich ꝛc.

G. d. 3ten April. L.

Meine Antwort auf dieſes Schreiben war folgende:

Aus beſchriebenen Umſtänden des letztern Paroxyſmi vermuthe, daß durch das purgans die materia febrilis in primis viis ziemlicher Maſſen ausgefeget worden, hergegen aber zeiget ſich nunmehro der ſchädliche Effect der hitzigen von Hr. N. N. gebrauchten Mixtur, dadurch vieles von Gall und Fieber-Materie ins Geblüte gejaget, und nun übermäßige Wallungen und folglich exceſſive Hitze und Deliria verurſachet; Nun ſolte man freylich dem Fieber noch etliche Tage nachſehen, und die im Geblüte noch vorhandene Fieber Miaſmata durch gnugſames Schwitzen die Natur evacuiren laſſen; allein weil die Symptomata im Paroxyſmo zu hefftig erſcheinen, und die Fr. Patientin zur Ungedult bringen, auch zu befürchten, daß die Natur einen Habitum bekommen und das Fieber zu lang machen möchte; ſo habe zu Stillung deſſelben meine ihnen ſchon bekannte Fieber-Latwerge zu verordnen dienlich befunden, davon auſſer dem Paroxyſmo alle 3. oder 4. Stunden eine Meſſer-Spitze voll zu nehmen; Solte ja nach Stillung des Fiebers etwas zurück bleiben, ſo läßt es ſich durch gelinde Laxantia und Diaphoretica ſchon ausführen oder in einem erfolgenden Recidiv durch ordentliche Evacuantia heben. Nebſt Anwünſchung baldiger Beſſerung verharre

Ew. Hoch-Edl.

E. den 3. April. ergebenſter Diener
Dr. St.

Den 4. April. bekam ich folgende Nachricht:

P. T.

In Eil berichte, daß meine Frau ohne den geringſten Froſt vorher zu

zu empfinden gestern Abends um 12. Uhr eine starcke Hitze und Engbrüstigkeit oder Hertzens-Angst angefallen, welche biß diesen Morgen bey beständiger Verrückung des Verstandes continuiret, anietzo aber, da der Paroxysmus vorbey, schläfft sie bey Empfindung eines starcken Schweisses ziemlich sanfft, weilen nun nicht weiß, ob sich etwa das Fieber geändert, und also die überschickte Fieber-Latwerge mehr schädlich, als gut seyn dürffte, so habe obigen Umstand anbey eröffnen sollen, daß die Patientin erschröcklich über Drücken im Magen oder orificio stomachi klaget, dienstlich bittende, mir dero Meynung darüber zu eröffnen, dann so lange mit der Fieber-Latwerge zurück halte, verharrend

Ew. Hoch-Edl.

G. den 4ten April. L.

Responsio.

Ew. Hoch-Edl. Meynung wegen Veränderung des Fiebers bin ich nicht entgegen, weil man aber diese Veränderung nicht eine Verwandelung in ein hitzig Fieber nennen kan, sondern febris intermittens gleichwohl bleibet, ob gleich Fr. Patientin keinen Frost mehr empfindet: Als werden Ew. Hoch-Edl. belieben den Gebrauch der Latwerge anzufangen. GOtt verleyhe seinen Segen darzu, und ich verharre ꝛc.

Den 7. April. erhielte die Nachricht, daß das Fieber zwar noch vorhanden sey, sie habe aber in dem letztern Paroxysmo kein Delirium und auch keinen Frost gehabt; approbirte also die Continuation der Latwerge und verordnete in dem nächsten Paroxysmo eine Potion ex ▽is diapnoicis und nach dem Paroxysmo folgende Pulver zu nehmen:

℞. Pulv. polychr. n. ʒij.
epil. nigr. ℈ij. M. Div. in viij. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

Den 18ten April. war der Bericht: Daß seint den 8ten das Fieber aussen geblieben; Fr. Patientin auch sich gleich wieder auf die Beine gemacht, nur wolte der Appetit zum Essen noch nicht so vollkommen folgen: Aus dieser Klage prognosticirte ich ein Recidiv, und verordnete:

℞. Tinct. propr. M.
Ess. abs. comp. Wed. ana ʒiij.
♎ ⊕. d. ʒj. M.

D. S. Magen-stärckende Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 27. April. erhielte ich folgenden Brief:

Meine Frau hat nun wieder 3. Tage nach einander das Fieber gehabt, ob

ob sie nun wohl eben nicht so starck, wie das vorige mal, angegriffen wird, ist sie doch sehr miserabel und matt darbey, klagt hefftig über Beklemmung des Hertzens, und ereignen sich auch sonderlich bey und nach dem Frost einige Motus zum Brechen. Ersuche demnach Ew. Hoch-Edl. annoch einige Medicin zu verschreiben, damit das Malum aus dem Grunde gehoben werde und der ruinirte Appetit zum Essen sich auch wieder einfinde ꝛc.

Resp. Die Ursache dieses Recidivs dependiret freylich am meisten noch von der Hefftigkeit des ersten Fiebers, vieles aber hat auch darzu contribuiret, weil Frau Patientin im Herum-Wandeln in dem kühlen Hause die Transpiration zu bald verhindert und den noch eckelhafften Magen zuweilen mit einer unverdaulichen Speise angefüllet; solches nun aus dem Grunde zu heben finde vor dienlich nochmals nach vertobtem Paroxysmo gelinde zu purgieren und bey verordnete Magen-stärckende Mixtur täglich ausser dem Paroxysmo 3. mal zu brauchen.

℞. Pulv. purg. ℈j. D. S. Purgier-Pulver.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
♂t. Ludov.
Ess. chin. chin. ana ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

Darauf blieb es aussen und Patientin nahm im May eine Reise vor, worbey sie sich ziemlich bewegte und andere Lufft genosse und dadurch eher zur Gesundheit gelangte, als wann sie in dem kühlen, nah an einem grossen Wasser liegenden Hause geblieben wäre. Wiewol ich nach dero Wiederkunfft den 16ten Junii auf gehabte Alteration zu Abführung der Galle und zu Stärckung des Magens nachfolgende Medicamenta verordnen muste:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
♂t. Ludov. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
D. S. Abführende Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens.

2.) Derjenige starcke Mann, welcher im ersten Jahr-Gang p. 192. das Fieber hatte, bekam solches den 3ten April. bey kaltem Schnee-Wetter in der Kirchen wieder, nimmt bey der Heimkunfft Wermuth-Extract mit Wein ein, so ihm aber grosse Hitze erweckte, weil er nun zum öfftern in der Fremde leben muste und man also Muthmassung auf unverdauliche genossene Speisen machen konte, so verschriebe:

℞. Pulv. Ipecac. gr. xxv.

D. S. Auf 1. mal mit Wein nach vertobtem Paroxysmo zu nehmen.

℞. Ess. abs. comp. ℥ß.

D. S. Zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Ipecac. hatte den 4ten gute Operation gethan, der Paroxysmus aber, welcher sich den 5ten früh eingestellet, war etwas starck und hitzig, dessen ohngeacht aber, weil ich einen starcken Mann von festem Temperament und guter Natur vor mir hatte, verordnete ich, um die materiam febrilem zu evacuiren:

℞. Extr. panch. Croll. ℈j.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Elix. propr. f. pil. num. xii. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 1. mal.

Da nun diese den 6ten auch gute Würckung hatten, verordnete ich:

℞. Pulv. chin. chin. ℥ß.

D. S. Fieber-Pulver mit ℔iß. Wein einzuweichen und ausser dem Paroxysmo alle 3 Stunden 2. Löffel voll davon zu trincken.

Er fieng diesen Wein nach vertobtem 3ten Paroxysmo an, bekam den 4ten gelind und nach diesem keinen wieder; blieb auch ohne Recidiv und hatte nach Verfluß etlicher Tage nichts, darüber erklagen konte:

Not. Diese Cur hat das Ansehen, als ob ich etwas hitzig und empirisch curiret hätte: wolte auch nicht rathen, daß sie jemand bey einem schwächlichen Menschen imitirete; allein wann ich versichert war, daß ich allhier eine extraordinair gute und Arbeit gewohnte Natur vor mir hatte, so konte ich auch ohne Schaden etwas hitzig verfahren. Artzeneyen konte der Patient wegen besondern Eckels nicht wohl nehmen, daher muste ich die nöthigsten nur verorduen und durffte mit der Cur nicht lang zaudern.

3.) Eine Frau von 34. Jahren, temperamenti phlegmatici, zu Melancholie geneigt, die vor 2. Jahren febrim intermittentem mit vielen Recidiven ausgestanden, hatte den 4ten April. Pricken gessen, da aber, nachdem sie solche genossen, viel von deren Unverdaulichkeit gesprochen wird, macht sie sich Impression und bekommt gleich Magen-Weh und febrilische Schaur darauf: Verschriebe den 6ten April.

℞. Pulv. Ipecac. ℈j.

D. S. Pulver zum Brechen mit Brühe zu nehmen.

℞. Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. Tinctur zu 35. biß 40. Tropffen Morgens und Abends.

Den

Den 8ten April. klagte ſie noch Drücken um den Magen, die Fieber-Schaur aber waren auſſen geblieben.

℞. Tinct. propr. M.
Eſſ. abſ. comp. W. ana ʒij. M.
D. S. Magen-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Darauf fand ſie ſich wieder beſſer, und wurde alſo ein Ubergang mit dieſem Fieber.

4.) Vor dieſem Caſu num. 2. hab ich einen ſtarcken Mann mit præcipitanter glücklichen Fieber-Cur aufgeführet, daß man aber dergleichen Methodum nicht bey allen, dem Anſehen nach, ſtarcken Leuten anwenden könne, kan ich mit einem andern Exempel bezeugen; dann ein corpulenter groſſer Mann von 40. Jahren, der bey einem guten Tiſch keiner ſtarcken Arbeit gewohnt, und daher eine übermäßige Plethoram geſammlet hatte, klagte den 9ten April. daß er auf gelinden Froſt ſtarcke Kopff-Schmertzen, Stechen um die Bruſt, Huſten, Hitz und Schwitzen bekommen und faſt alle Kräffte verlohren, hätte ſonſten wol mehr einen reiſſenden Fluß im Haupte verſpühret, ſolcher aber wolte ietzo faſt unerträglich fallen. Bey ſolchen Umſtänden konte ich noch keine Gedancken auf febrim intermittentem machen, ſondern verſchrieb, einem Bruſt-Fieber vorzukommen:

℞. ▽ fl. acac. ℥vj.
ceraſ. nigr.
C. B. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Lindernder Tranck Löffel-weiſe zu geben.

℞. Pulv. pect. reſ. W. ʒij.
Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. propr. M.
Eſſ. bez. n. ana ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 11ten bey der Beſuchung fand ich, daß er exceſſiv ſchwitzte und ſo matt war, daß er ſich nicht regen konte, weil er aber doch von einiger Wechſelung der Kranckheit Merckmahle hatte, ſo konte ich nunmehro auf febrim intermittentem Reflexion machen; indeſſen, weil das Fieber keinen beſondern Froſt zeigte und in declinatione exceſſives Schwitzen machte; ſo muſte ich ſchlieſſen, daß die materia febrilis mehr in der maſſa ſanguinea, als in primis viis zu ſuchen ſey, recommendirete alſo dem Patienten, daß er das Schwitzen wohl aushalten und ſolches nicht etwa verhindern möchte und verſchriebe:

℞. Empl. veſicator. auf den Arm zu legen.

Die Intention darbey war, daß ich den Fluß vom Haupte damit locken und also die gar zu grossen Kopff-Schmertzen in etwas lindern wolte, wie dann auch die Application nicht vergebens geschehen.

℞. Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. Oeffnende Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.

⊖. absf. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Digerirende Pulver Nachmittags und Abends.

Den 13ten hatte er ausser denen Haupt-Schmertzen noch keine sonderliche Linderung und konte auch die Paroxysmos noch nicht distinguiren, ließ also die Pulver reiteriren und fortbrauchen.

Den 21. ließ er berichten, daß nunmehro das Fieber mit ordentlichen Paroxysmis käme, welche zu 12. biß 14. Stunden anhielten und hernach ihre Intervalla hätten, daß er doch einige Ruhe geniesen könte. Verordnete also:

℞. Pulv. purg. gr. xxii.

D. S. Purgier-Pulver auf den guten Tag früh zu nehmen.

℞. Elect. antifebril. ℥iiß.

Weil er aber ex certa idiosyncrasia die Conservam rosarum nicht vertragen konte, ließ er das Electuarium stehen und bate den 25ten, daß ich ihm etwas anders zum Stillen verordnen möchte. Verschrieb also:

℞. Pulv. chin. chin. ℥ß.

D. S. Mit anderthalb Nösel Wein einzuweichen.

Darauf blieb das Fieber aussen, der Appetit zum Essen und die Kräffte kamen wieder, daß der Patient über nichts mehr zu klagen hatte. Er wurde aber über dieser guten Besserung zu frey und da ohne dem die Natur das bißher im Fieber erlittene Fasten durch all zu guten Appetit recompensiren wolte, aß er alles durch einander, sonderlich aber verderbte er sich den 6ten May, da er bey warmen Wetter einen Ritt von 2. Stunden hieher gethan hatte; indem er bey nahe 1. Pfund Carpffen gessen und hiesig Stadt-Bier zur Gnüge darauf getruncken, bey der Heimkunfft aber eine ziemliche Portion coagulirte Milch zu sich genommen. Davon bekam er ein Recidiv, welches hernach beschwerlicher, als das erstere Fieber zu curiren war. Ich verordnete den 9ten May einen pulverem purgantem und folgende Mixtur:

℞. Ess. absf. comp. W.

chin. chin. ana ʒij. M.

Den 11ten verschrieb ich Tinct. rhab. ℥ß. des Morgens zu nehmen.

Den

Den 14ten weil das Purgier-Pulver nicht gnugsame Würckung gethan und auch ratione der Consistenz s. formulæ ihm widrig war, verordnete ich Ess. purg. gr. xij. mit einem Schluck Brandtewein zu nehmen. Darauf verlohr sich zwar das Fieber wieder, er ließ aber den 27. May klagen, daß noch nicht der geringste Appetit zum Essen und hergegen Eckel und Geneigtheit zum Brechen vorhanden sey. Daraus ich dann muthmassete, daß es mit dem Magen noch nicht seine Richtigkeit haben möchte, verschrieb also:

Rec. Pulv. Ipecac. ℈j.

D. S. Pulver zum Brechen mit Wein zu nehmen.

Rec. Ess. abs. comp.
chin. chin. ana ʒij. M.

D. S. Fieber-Mixtur zu 30 Tropffen Morgens und Abends.

Den 29ten besuchte ich ihn selbsten; er hatte Pulv. Ipec. noch nicht genommen, klagte übeln Geschmack und viel Speichel, als ob er in einer salivatione mercuriali begriffen wäre; und da eben in meinem Beyseyn das Fieber wieder einen ordentlichen Paroxysmum machte, so hieß ich ihn Pulv. Ipec. den 30ten früh nehmen und verschriebe noch Tinct. rhabarb. täglich 1. oder 2. mal zu nehmen.

Den 2. Junii ließ er Nachricht geben, daß die Paroxysmi nun immer gelinder würden, verschriebe also nochmals die Tinct. rhab. und beschlosse damit die Cur.

Wär dieser Patient nach der erstern Cur bey Stillung seines Appetits in moderater Ordnung geblieben, so würde er nicht das geringste vom Fieber wieder gespühret haben, ohngeachtet er wegen starcker Plethoræ den Anfang ziemlich hitzig erdulten muste: so aber bestärcket er durch sein unordentliches Verhalten des Hrn. Junckeri in Consp. Med. p. 368. Cautel. 13. welche heisset: Sic etiam auctior appetitus, post febris decursum ordinarie succedens, quando per ingestionem ciborum repletur, facile *recidivam* inducit.

Das Symptoma der Salivation und übeln Geschmacks hab ich im erstern Jahr-Gang p. 97. bey dem Mann, welcher von Stockfischen das Fieber mit solcher Hefftigkeit hatte, angemercket, und könte daher den Schluß machen, daß es aus verderbtem Magen entstehe; wiewol man es bey Plethoricis sonderlich auch pro excretione naturæ critica annehmen kan.

5.) Ein Frauenzimmer von 18. biß 19. Jahren, temperamenti sanguinei, klagte den 11. April. Schaur mit darauf folgender Hitze, verschriebe:

℞. Ess. bez. n.
Tinct. corall. a. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 24. Tropffen Morgens und Abends.

Den 14den liesse Sie berichten, daß den 13den sich wieder ein Paroxysmus gemeldet hätte, woraus man dann des Fiebers versichert seyn konte, verschriebe:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
⊖ abs. ℈j. M. Div. in IV. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
Rec. Pulv. purg. ℈j.
D. S. Purgier-Pulver nach vertobtem Paroxysmo auf den guten Tag zu nehmen.

Diese Verordnung aber wird nicht so genau betrachtet und das Purgans nur etliche Stunden vorm Paroxysmo gegeben, daher muste die Patientin bey herannahenden Paroxysmo etwas hefftiges ausstehen; das Purgans that seine Würckung und das Fieber war in Frost, Hitze, Kopff-Schmertzen und Mattigkeit viel stärcker als sonsten: Derohalber dann in declinatione einen refrigirenden Tranck verordnen muste, und weil den 17den Abends der Paroxysmus wieder kam, so verschriebe den 18den das Electuar. antifebril. darauf sich alles stillete. Weil sie aber gleich darnach unvermuthet eine Braut wurde und sowol in der Diæt, als auch Gemüths-Bewegungen nicht so ordentlich seyn können, so war den 10den Maji ein Recidiv vorhanden, so aber gegen das erste Fieber ziemlich gelind erschiene: Verschrieb also noch einen pulverem purgantem etliche pulv. digestivos und eine Mixturam antifebrilem. Sie läst aber wegen vorseyender Reise das Purgier-Pulver liegen und braucht die anderen Artzeneyen mit gutem Effect; kaum aber hatte sie wieder etliche Tage Ruhe genossen, muß sie im Regen-Wetter über Land fahren und eine Gevatterschafft verrichten, nach deren Heimkunfft bekommt sie tertianam duplicem, davon sie den 18den Maji Nachricht gabe; verordnete also das noch vorhandene Purgier-Pulver nach vertobtem Paroxysmo zu nehmen, das Electuarium antifebrile nochmals und nach solchem folgende Mixtur zu brauchen:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
♂t. Ludov. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Darauf blieb das Fieber gäntzlich aussen und der Erfolg zeigete, daß es zu glücklichen Schwanger-seyn keine Hinderniß gewesen.

6.) Den

6.) Den 14den April. besuchte ich einen 50. jährigen Mann, welcher schon 5. Tage hefftig darnieder gelegen, wenig Worte gesprochen, Hojähnen Hitz und Schlucken gehabt, so daß ich bey dieser Besuchung der Kranckheit noch keinen Nahmen geben konte. Verschrieb also nur folgende Pulver:

℞. Pulv. magnes. alb.
bez. min. W. a. ʒj.
cinnabar. nat. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu geben.

Den 16den besserte er sich in etwas, blieb aber gleichwohl noch etliche Wochen liegen und da er auch die Kräfften zum gehen wieder erlangte, hatte er unordentliche Wechselungen, die ihn zum öfftern das Bette zu suchen nöthigten. Ich konte in der 4ten Woche noch nicht sagen, worinnen eigentlich die Kranckheit bestünde, biß ich endlich vom kalten Fieber zu sprechen Gelegenheit bekam und solches mit der Zeit prognosticirte; Darauf antwortete der Patient, daß er nicht glaube dieses Fieber an sich zu haben, dann es hätte ihm einer vor vielen Jahren solches sympathetice vertrieben mit der gewissen Versicherung, daß er es niemals würde wieder bekommen. Et hinc illæ lacrymæ. Ich will allhier nicht weitläufftig untersuchen, auf was Art die in einer Kranckheit durch verbotene Magische Mittel gestöhrte Natur ins künfftige und in viel Jahre confus gemacht werden könne, und also auch confuse Kranckheiten producire; genung, daß dergleichen Mittel und Curen göttlichem Wort entgegen seyn und Straffe verdienen, welche GOtt nach vielen Jahren in Kranckheiten wieder ausüben kan: Und ich will mit Wolffio ex Scrutin. Amuletorum p. m. 617. sagen: Wer sich viele geistliche und weltliche Zeugnisse und rationes vom Gebrauch der verbotenen Mittel nicht will lassen abschrecken, der lasse sich doch davon abzustehen bewegen, wañ er siehet daß dergleichen Curen offt so gar verkehrt und traurig auslauffen: Dann es ist gar bekannt, daß die durch solche unzuläßige Amuleta curirte Kranckheiten theils nicht lang oder beständig aussen bleiben, theils mit viel grösserer Hefftigkeit sich wieder einstellen. Ich habe mit diesem Patienten biß in Augustum zugebracht, ehe das Fieber sich deutlich gezeigt und nach dem methodo ordinaria curiren lassen, doch hat er es endlich noch glücklich überstanden und unter dessen Marter seine Fehler erkannt, auch andere vor dergleichen Curen gewarnet.

7.) Derjenige junge Mann, dessen im ersten Jahr-Gang p. 108. gedacht, welcher eine hæmorrhagiam narium sympathetice sich auf Lebenslang curiren lassen, könte mit seinem hartnäckigten darauf erfolgten Fieber

auch

auch ein Zeugniß dessen ablegen, daß dergleichen Curen von schlechter Folge wären. Denselbigen muß ich auch dieses Jahr unter die Zahl meiner Fieber-Patienten nehmen und bemercken, daß er den 20ten April wieder Frost, Hitze, Kopff-Schmertzen und Rücken-Weh und also öffentliche signa febris intermittentis geklagt: Darwider ich denn verordnet einen Pulverem purgantem und Esſ. abſ. comp. Wedel: womit er dieses Jahr glücklicher, als das vorige Jahr davon kommen, sintemahl er ferner keinen Anfall mehr erlitten.

II.) Die andere grassirende Kranckheit war in diesem Monat febris pectoralis, daran waren folgende Patienten merckwürdig:

1.) Ein junger Mann, temperamenti cholerico-ſanguinei, von solcher Profession, darinn er leichtlich kalte Beine bekommen, aber auch zum öfftern einen Trunck so wohl Wein als Bier überflüßig thun und dadurch eine plethoram samlen können, wurde den 14den April. vormittags um 10. Uhr mit Frost, Hitze, Stechen um die Brust, Husten und Angst überfallen und entdeckte, daß er einen alten Schaden bey sich habe, weil vor etlichen Jahren ein Wagen ihm über die Brust gefahren: it. er hätte den Anfall dieser Kranckheit mit Zorn erwecket. Verschriebe also in Zweiffel, ob es febris pectoralis, oder intermittens werden würde, folgende Medicamenta:

℞. Pulv. pect. reſ. Wed.
polychr. n. ana ʒj. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. rhab. ʒij.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens

Da nun die Hitze mit erfolgendem Durst anhielte, verordnete ich Nachmittags:

℞. Aqu. fl. acac. ℥vj.
ceraſ. nigr.
C. B. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.

D. S. Linderender Tranck 2. biß 3. Löffel voll auf 1 mahl zu nehmen.

Den 15den die Nacht durch hatte er starck geschwitzt, worauf die meisten symptomata ruhig worden, die Angst aber daurete noch biß Nachmittags.

Den 16den die Nacht war ziemlich ruhig gewesen und der Patient sahe diesen Morgen noch wohl aus, auch zeigte die Natur im Ausfahren des Mundes eine Crisin, weil ich aber heute keinen neuen Paroxysmum an ihm

bemercken konte, so tractirte ich nunmehro den morbum pro febre pectorali, dabey der Husten und Auswurff sich noch ziemlich gelinde verhielten; potiunculam ließ ich fortbrauchen und verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Esſ. ſuccin. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
Rec. Pulv. pect. reſ. W.
bez. min. W. ana ʒj. M. Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends

Den 17den hatte er auf der Brust wieder mehrere Beschwerung und darauf auch starck Schwitzen gehabt, fand aber deshalber nicht nöthig mit Artzeneyen zu changiren, sondern ließ dieselben fortbrauchen.

Den 18den war der Mund noch mehr ausgefahren, zugleich aber war auch ein ziemlicher Ausbruch vom Friesel vorhanden, weil nun dieser Ausschlag zu frühzeitig, nemlich auf den 5 ten Tag hervor kam, so vermuthete ich, daß die Kranckheit schlimmer werden möchte, verordnete:

Rec. Pulv. magneſ. alb. ʒj.
ſpec. cephal.
bez. min. W. ana ℈j. M. Div. in V. p. æ.
D. S. Pulver alle 6. Stunden eins zu geben.

Die Mixtur ließ ich an die Seiten setzen und hergegen die Träncke fortbrauchen.

Den 19den war der Friesel stärcker vorhanden und das Schwitzen wurde moderater, die Hitze aber war deßhalber nicht gelinder: Verordnete also zu mehrer Kühlung:

Rec. Tinct. pap. rh. ℥ß.
♎. Ol. dulc. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 50. biß 60. Tropffen in ein Nösel Kofent.

Nachmittags fand ich, daß er zuweilen Stürme und Ohnmacht bekame, deren Exasperation ich der all zu warmen Stube zuschriebe, als welche in Ansehung des Friesels wider Willen und Danck des Medici von superklugen Weibern zum Austrieb also pfleget gehalten zu werden.

Den 20ten die 7mo die Nacht hat er wieder etliche solcher Stürme gehabt und heute angefangen aus der Nasen zu bluten, in quantité von 8. Untzen, fand sich auch Nachmittags leidlich, so daß ich Vertrauen hatte eine gute Besserung zu sehen.

Den 21ten früh um 4. Uhr aber, nachdem er vom Schlaff erwacht, fieng er an zu rasen, bald war er furieus, bald sang er, endlich verlohr er die Sprache, wurde still und starb ohne Rasseln auf der Brust zu bekommen. Die Hitze war 3. Tag unveränderlich starck und brennend: Nun solte man zwar meynen, es könte der alte Schade in der Brust das meiste zum Tode contribuiret und eine sphaceloese Entzündung erweckt haben, allein weil die Natur die Crisin des Nasen-Blutens zwar angefangen, aber nicht prosequiret, so vermuthe ich, daß eine major congestio sanguinis nach dem Gehirn gangen und daselbst eine geschwinde Entzündung, oder wol gar eine extravasationem lethalem verursachet habe. Das gantze Verderben kam von hitzigen und oben aus wallenden Geblüte, solches war theils durch Erkältung der Beine, theils durch Wein trincken und viel auch durch Zorn zu denen unordentlichen Wallungen gewöhnet worden.

2.) Ein hagerer Mann, von etliche 60. Jahren, bekam den 17den April einen Anfall von Frost, Hitze, Husten und Seiten-Stechen, diesem verschrieb ich:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. pect. ref. W. ℥j. Div. in iii. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Den 18den waren die meisten Schmertzen in Rücken, doch war auch noch Husten, Hitz und Brust-Beschwerungen vorhanden.

Rec. Pulv. magnes. alb.
pect. ref. W.
facch. lact. ana ℈ij. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 19den besuchte ich ihn selbsten und fand daß er die stärckesten Schmertzen um die Gegend der lincken Nieren klagte, mit der Brust hergegen hatte es so viel nicht mehr zu bedeuten.

Rec. Vngt. dialth. ℥ß.
Ol. scorp. ʒij. M.

D. S. Lindernde Salbe zu schmieren.

℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.
pect. ref. W. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends zu nehmen.

Darauf hatte er den 20ten Linderung und besserte sich nach und nach wieder.

3.) Ein

3.) Ein junger Pursch von 20. Jahren, so dem Singen zugethan, hatte den 15den April. den Anfang des Brust-Fiebers mit Frost, Hitze, Stechen um die Brust und warff gleich eyterigte übelriechende Materie aus. Den 16den verschrieb:

Rec. Pulv. pect. res. W.
magnes. alb. ana. ʒj. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Alle 5. Stunden eins zu nehmen.

Darauf fand er sich ziemlich leichter, doch hatte er den 17den des Nachts wieder exasperationem morbi, aber ohne Frost. Verschriebe:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. bez. n.
succin. ana. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. pect. res. W.
sacch. lact. ana ʒj. M. pro 6. Dos.

D. S. Nachmittags und Abends.

Den 18den war die Kranckheit schon gelinder, der Auswurff und dunstiges Schwitzen blieb zwar noch etliche Tage, minderte sich aber täglich, so daß er gegen den 12ten Tag wieder ausgehen konte, da dann zuletzt einen Thée von temperirenden Kräutern und Blumen verordnete.

4.) Ein alter Mann und eine alte Frau beyde gegen 70. Jahr wurden auch im Mittel dieses Monats daran Bettlägerigt, der anietzige pulvis pect. resolv. Wed. und eine Potiuncula von gebrandten Wassern mit dem Syr. pap. rh. brachten in wenig Tagen Besserung. Welches auch bey einem Mühl-Knechte, der blutigen Auswurff hatte, gut zuschluge.

5.) Eine Frau bey 50. Jahren, die wegen etlicher Kröpffe bey gesunden Tagen etwas beschwerlich Athem holete, bekam die Kranckheit bey zu Ende gehendem Monat etwas gefährlich, darzu sich gegen den 7den Tag ein Frießel gesellete; ich blieb aber bey vorgedachtem Tranck und folgenden Pulvern:

Rec. Pulv. pect. res. W.
magnes. alb.
sacch. lact. ana. ℈ij. M. vi. dos.

mihi
Rs ♁ pect. M
Sacch penid.
magnes. alb. aa

und hatte nächst GOtt den guten Effect davon, daß sie bald wieder gesund herum wandeln konte.

Diese Medicamenta haben die Krafft die übrigen Wallungen des Geblüts zu lindern, die Entzündung der Lungen zu zertheilen und die Tran-

spiration zu befördern, daher sie dann weit mehrers soulagement den Patienten geben können, als die hitzigen Elixiria balsamico-pectoralia, oder andere zu viel ablösende Brust-Artzeneyen.

III) Ausser diesem will ich in diesem Articulo nur noch zweyen andern Fieber-Patientinnen gedencken, davon war

1.) Ein Mädgen von 25. Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei, die klagte den 17den April. gegen Abend Husten und Schnuppen mit Schaur und Hitze, verordnete:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

Den 19den fand Sie sich um die Brust und Haupt besser, Sie klagte aber einiges Drangen des Urins, welches Sie vor Stein-Beschwerung hielte, damit sie aber sonsten eben nicht viel incommodirt gewesen wäre.

Den 20sten meldete sich ein Ausschlag vom Frießel mit Jucken, hatte wenig Schlaff, doch sahe Sie nicht allzukräncklich dabey aus, weil aber der Friesel in diesem Hause in schlechtem Andencken war, sintemahl eine ledige erwachsene Jungfer vor etlichen Jahren schon daran verstorben, so machte er doch bey der besten Gelindigkeit die Patientin und derē Angehörige furchtsam: Ich recommendirte das sonst bey meinen Curen gewohnte gelinde Verhalten, hieß die Patientin Kofent trincken nnd an statt einer Feder-Decke nur eine dünn genehete seidene Decke nehmen. Verschrieb:

Rec. Tinct. pap. rh. ʒiij.
♁. ⊕. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mal.

Rec. ▽. fl. acac.
ceras. nigr.
scorzon. ana. ℥iv.
Syr. pap. rh. ʒvi. M.

D. S. Lindernder Tranck alle Stunden 2. biß 3. Löffel voll zu geben.

Auf diese Verordnung fand sie sich den 21sten des Nachts wohl und ruhig und erkannte, daß der Unterscheid des Tractaments auch unterschiedene Wirckung hätte, indem sie sich erinnerte, daß bey der verstorbenen Thür und Fenster mit Tüchern wären behänget und die Stuben sehr heiß gehalten worden.

Den 22sten stunde bey diesem gelinden Verhalten der Frießel am gantzen Leibe in bestem Flor nnd die Parientin klagte gleichwohl weder übrige

Hitze

Hitze, noch Bangigkeit und konte den 23sten wieder ausser dem Bette seyn.

Den 25sten war sie schon etliche Tage ziemlich wohl gewesen, ein ungewohnter hefftiger Zorn machte, daß sie gegen Abend wieder sehr kranck und Bettlägerigt worden: Verordnete also pro eductione bilis, Tinct. rhab. ʒiß. auf 2 mahl zu nehmen, nebst der den 20sten verschriebenen Potion und folgenden Pulvern:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒi
epil, nigr. ℈j. M. Div. in vi p. æ.

D. S. alle 5. Stunden eins zu nehmen.

Darauf sie dann die Nacht wieder Besserung empfande, die auch hernach beständig blieb.

2.) Ein ander Mädgen von 22. Jahren, temperamenti sanguinei, wurde den 19den April, da sie Nachmittags aus der Kirche kommen, mit Frost, Hitze, Reissen im Leibe und Glieder-Schmertzen befallen: Sie war zu andern Zeiten mit Krampff-Ziehungen beschweret gewesen, welche ich anietzo bey Vermehrung der Hitze auch befürchtete: Verordnete also:

Rec. Pulv. magnes. alb. ʒj.
spec. cephal.
epil, nigr. ana. ℈j. M. Div. in v. p. æ,

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu geben.

Rec. ▽. fl. til.
ceras. nigr.
rub. Id. ana. ℥iv.
Syr. pap. rh. ʒvi. M.

D. S. Lindernder Tranck.

Den 20sten war Sie um ein gutes besser, klagt aber noch etwas Hitz und Mattigkeit, weshalber dann Pulver und Tranck fort zu brauchen anriethe, und weil sie zugleich von Verstopffung Erinnerung thate, so ließ ich den 12ten früh eine dosin Tincturæ rhabarb. nehmen, darauf sie sich diesen und den folgenden 22sten April. wohl fand.

Den 23sten Nachmittags überfiel sie wiederum Schaur, Hitz und folgte darauf gelindes Schwitzen, verschriebe:

Rec. Pulv, polychr. n. ʒj.
epil. nigr.
March. ana. ℈j. M,

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 24sten war sie noch matt und klagte nunmehro Husten, worauf aber beständige Besserung folgte. Dieses war ein gelindes Fluß-Fieber, so von der plethora dependirete und durch Schwitzen und Husten seinen Ausgang nahm.

II. Morbi Mulierum.

1.) Eine Schulmeisters-Frau auf dem Lande, temperamenti phlegmatici, 35. Jahr, war in der 4ten Woche eine Wöchnerin und klagte, daß Lochia noch sehr bey ihr giengen, sie sey sonst mit vielen Flüssen geplagt, i. e. sie erdulte catarrhos serosos, die durch Augen, Mund und Nase ihren Ausgang suchten und auch rheumatismos, welche in Arm und Beinen Schmertzen und Reissen verursachten.

Rec. Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Ess. succin. ʒiij.
croc. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Mein Absehen mit dieser Verordnung war (α) durch die Tincturam rhab. die Därme in etwas zu fegen, und zugleich deren Tonum zu stärcken, damit hernach ein chylus laudabilis generiret werden könte. (β) Durch die Mixtur den circulum sanguinis æqualem zu machen und die materiam seroso-excrementitiam durch die Transpiration zu befördern. Dann mit stopffenden Medicamenten richtet man hier nicht viel Gutes aus: Die Ursache, sowol derer Flüsse, als des Uberflusses derer Lochiorum konte bey dieser Frau daher rühren, weil sie aus dem Bauer-Stand, nemlich aus der Arbeit in die Ruhe kommen, durch Müßiggang den tonum fibrarum geschwächet und zugleich eine Plethoram gesammlet: Andern Falls hätte man nach andern Ursachen forschen müssen.

2.) Ein Dienst-Mädgen, die in einem compendiösen Haushalt nicht viel Arbeit und doch zuweilen etwas Gutes zu essen hatte, klagte den 3ten April. Müdigkeit, blasse Farbe und also chlorosin, dann Menses waren bey ihr in Ordnung, nur daß deren Coleur nicht so gar frisch oder roth sich zeigte,

te, sonsten hätte man obstructionem mensium pro causa pathematum erkennen können. Diesen statum cacheeticum hatte das Mädgen, so etl. 20. Jahr alt war, theils durch Erkältung, theils durch Häuffung der Plethoræ und nicht gnugsame Bewegung sich zugezogen. Ich verordnete:

Rec. Pulv. purg. ℈j.

D. S. Purgier-Pulver auf 1. mal.

Rec. Ess. bez. n. ℥iij.

Tinct. Mart. Ludov. ʒij. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Darauf zeigte sich nach Verlauff etlicher Monat bessere Coleur und Kräffte: Das punctum curationis bestunde in depletione plethoræ, excretione seri und corroboratione viscerum.

3.) Eine Frau von 18. biß 19. Jahren, temperamenti sanguinei, fand sich über die 8. Woche schwanger und klagte über wallende Bewegungen des Geblüts, davon ihr Arm und Beine schwer, und der gantze Leib matt wurde, muste auch zuweilen Rücken-Schmertzen erdulten, als ob ein Trieb derer Mensium vorhanden sey. Es war bey dieser in Vergnügung lebenden Frau summa plethora vorhanden und zu fürchten, daß Abortus oder andere Beschwerungen daher entstehen möchten, riethe also pro imminuenda plethora am Arm zur Ader zu lassen, welches sie standhafft acceptirte und den 4ten April. dieselbige mit Weglassung 8. Untzen Geblüts in ihrem Leben das erstemal geschehen liesse; darauf sie dann auch bald Erleichterung fande, ohne, daß ich einige Medicamenta zu verordnen nöthig gehabt hätte.

In meinem ersten Jahr-Gang p. 141. wird einer vollblütigen Dame gedacht, die der Plethoræ halber das Kind todt zur Welt gebracht, beym andern Schwanger-Gehen aber durch zweymaliges Aderlassen, biß zu rechter Zeit vorm Abortu præserviret worden.

4.) Eine Frau von 30. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici à patre hæmorrhoidario nata, war schon etliche Jahr mit dem fluxu hæmorrhoidum beschweret, und zwar so, daß er mit denen Mensibus eine Wechselung hielte: e. gr. Wann von Anfang des Monats die Menses vorhanden waren, so meldeten sich im Mittel die Hæmorrhoides, welche Zeit über sie mit vielem Bauch-Wehe sich plagen muste; vorietzo waren beyde diese Excretiones verstopfft, Hæmorrhoides über ein Viertel Jahr und Menses 8. Wochen: Nun war sie mehrmalen beym Schwanger-Gehen mit Rücken-Schmertzen beladen gewesen, solche aber stellten sich vor

dießmal

dießmal so hefftig ein, daß sie wenig in der Höhe seyn, ja so gar im Liegen nicht Ruhe haben konte, verlangte derohalber medicinische Consilia: Allen Umständen nach bildete ich mir eine Impraegnation ein und deducirte die empfindliche Schmertzen von einer Plethora; verordnete den 15den am Arm zu 8. biß 10. Untzen zur Ader zu lassen und zu Besänfftigung derer Schmertzen folgende Pulver alle 7. Stunden zu nehmen:

Rec. Pulv. lap. ♋. ʒj.
crem. ♀. ℈ij.
cinnab. nat. ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver.

Von diesen Pulvern spürete sie bald Linderung, unterließ daher das Aderlassen biß den 21ten; und weil sie wohl darauf war, genosse sie auf den Abend ein Glaß Wein. Den 22ten Abends stellte sich mensium fluxus superfluus ein, den man mit gutem Recht eine hæmorrhagiam uteri nennen konte, welcher den 23ten ohne Nachlassen continuirete; weil ich nun eine vorhandene Molam præsumirte, so verordnete ich folgende Mixtur:

Rec. Eff. carm. Wed. ʒiij.
castor. ℈j.
🜕 tereb. gt. v. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen.

Darneben ließ ich Pulv. corall. ℈j. alternatim alle 3. Stunden nehmen: Es kam aber hierauf weiter nichts, als schwartze coagulirte Stücken Geblüts zum Vorschein, deren Evacuatio sich den 24ten minderte.

Den 25ten wurde noch über Reissen in beyden Hüfften geklagt, welches zu lindern ich etliche doses pulveris polychresti nehmen liesse, und da den 27ten die Klage war, daß noch stinckend Geblüte fortgieng, im übrigen aber die Hüfft-Schmertzen sich verlohren hätten, so verordnete:

Rec. Eff. L. saff. ʒij.
succin.
fumar.
Tinct. ♀. ana ʒj.
🜕. tereb. ℈ß. M.

D. S. Mutter-reinigende Mixtur zu 30. Tropffen mit Melissen-Wasser zu nehmen.

Darauf folgte bald völlige Genesung und nach kurtzer Zeit ein gesundes Schwanger-Gehen.

Den fluxum hæmorrhoidalem wird ein angehender Practicus selten

ten bey Weibern von mittelmäßigem Alter suchen, oder gewahr werden, weil die mehresten in diesem Fall verschwiegen seyn; doch sind die Exempla nicht all zu rar, massen ich mich noch etlicher gleichlautender in meiner Praxi erinnern kan und bereits im ersten Jahr-Gang p. 253. eins angeführet: Daß aber auch andere dergleichen bemercket, bezeuget a) unser sel. Hr. D. Paulini in Observationibus Medico-Physic. Cent. II. Obs. 54. (welche Observatio sich mit eben den Worten in Miscel. N. C. Dec. II. Ann. V. p. 52. findet) wann er schreibet: Gregorii Rautenbachs, eines Soldaten Frau, von 28. Jahren hatte vom neuen Mond an 4. Tage lang die Menses ordentlich und in gnugsamer Quantité, vom Voll-Mond aber biß wieder zum neuen Mond alltäglich den fluxum hæmorrhoidalem, und diese Wechselung daurete ohne Verlust oder Abgang derer Kräffte in dem 7den Monat: Darauf fällt sie unversehens in ein Wasser, erschrickt und verstopfft damit die Menses, an statt deren aber gehen die Hæmorrhoides desto stärcker, die aber endlich auch von selbsten wieder stille werden: Fast eine gleichlautende Historie wird ex Kentmanni literis von Schenckio Lib. IV. Obs. 273. aufgeführet. Riedlinus in Millenar. Observ. p. 483. gedencket einer jungen Goldschmids-Frau, welche an schmertzhafften Hæmorrhoidibus so gelegen, daß sie vor Convulsionibus nicht sicher gewesen, selbige aber hätten sich beym Anfang des Schwanger-Gehens verlohren: Am Ende dieser Observation führet Riedlinus an, daß es eben nicht schwer sey Ration zu finden, warum etliche Weiber, an statt derer Mensium, den fluxum hæmorrhoidalem erlitten, massen zwischen denen Adern des uteri und intestini recti eine gar genaue Connexion sey; welche connexionem auch Hr. D. Juncker in Consp. Med. p. 58. Cautel. 5. erkennet und sagt: Daß sanguis menstruus nicht sowol durch die vasa in cavitate uteri contenta, als welche gar klein wären, sondern vielmehr durch solche, die von denen hæmorrhoidalibus abstammeten und in vagina uteri sich endigten, excerniret würde. Ettmüller. Tom. III. p. 165. sagt: Daß bey habitioribus i. e. bey vollblütigen Weibern es gar wohl geschehen könte, daß Menses und Hæmorrhoides zugleich vorhanden wären. Und solches könte mit Exemplis ex Miscel. N. C. Dec. I. Ann. 3. Obs. 22. p. 39 und Ann. 4. & 5. p. 299. erwiesen werden: Und dieser berühmte Practicus führet an eben diesem Orte die connexionem vasorum vaginæ uteri & hæmorrhoidalium gleichfalls mit deutlichen terminis an.

5.) Eine Frau von 23. Jahren, temperamenti sanguinei, welche vorm Jahr an febre intermittente gelegen und im 2ten Jahr ihres Ehe-

Standes noch ohne Kinder war, klagte den 1ten Martii, etliche Tage nach geendigtem fluxu menstruo Schaur und Mattigkeit, und hatte deshalber Furcht, das Fieber wieder zu bekommen, solchem nun vorzubeugen, verordnete ich:

℞. Extr. panch. Croll. gr. xiv.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Tinct. propr. Mynf. f. Pil. auf 1. mal.
℞. Ess. abs. comp. ℥ß.
D. S. Essenz zu 30 Tropffen Morgens und Abends.

Darauf wurde sie ziemlich wol und blieb gut biß den 12ten April. Damals entdeckte sie, daß es 7. Wochen wären, da sie keine menses gehabt und hätte nunmehro Ubelseyn und Schwindel, es fehle ihr zwar nicht an Appetit; wann sie aber ässe, müste sie sich gleich übergeben. Hier macht ich Gedancken auf Schwanger-seyn und wiese sie biß nach der 8ten oder 9ten Woche zur Gedult, als zu welcher Zeit man durch eine gnugsame Aderlasse der Plethoræ könte Abbruch thun und ihr damit Linderung schaffen, inzwischen verschriebe:

℞. Tinct. rhabarb. ℥ß.
D. S. Tinctur zu 30. Tropffen früh und auch am Tage nach dem Brechen zu nehmen.

℞. Tinct. corall. ℥ß.
D. S. Stärckende Tinctur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 19. April. war der terminus mensium vorhanden, daher klagte sie Schmertzen und Reissen im Leibe und Rücken, als ob Menses würcklich folgen wolten. Ich ließ aber inzwischen nichts anders, als die Tinct. corall. fortbrauchen und warnete die Patientin vor Alteration, Schrecken, starcken Bewegen und hitzigem Geträncke; wiewol sie nun etliche Wochen her nichts anders, als Kofent oder Brunnen trincken und vor Ubel-seyn nicht aus dem Bette kommen können.

Den 26. Apr. hatte sie die Nacht wieder Reissen im Leibe gehabt, weil aber genossene Borstdorffer-Aepffel Ursache darzu gegeben, so regardirte ich Tormina eben nicht sonderlich, sondern riethe, daß die vor etliche Wochen vorgeschlagene Aderlasse heute möchte vor sich gehen, welche zu 8. Untzen Geblüts auch ohne Widerspruch geschahe.

Den 28ten referirte sie, daß die Schmertzen im Leibe, welche sie bißher, als Bewegungen eines fortwollenden Geblüts, betrachtet, sich nach dem Aderlassen mercklich verlohren, Ubelseyn und Eckel aber continuirte noch und merckte sie, daß zuweilen sich der Leib sehr aufblöhe. Verschrieb:

℞.

℞. Ess. Carm. W. ℥ii ß.
Tinct. corall. ℥i ß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Nach Gebrauch dieser Artzeneyen oder vielmehr nach dem Aderlassen fand sie sich wohl, daß sie wieder in der Höhe seyn und auch des Schwanger-seyns sich versichern konte, zumal da sie nunmehro zu allerhand Speisen besondern Appetit bekam, welches einem Lüstern ähnlich war. Den 7. May aber hatte sie sich ein wenig über Gewohnheit im Spatziergehen beweget, befand sich daher wieder übel und muste zu Bette liegen.

℞. Tinct. rosar. ℥ß.
Sp. ☉. dulc. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3. mal.

Diese Mixtur rühmte sie von guter Würckung zu seyn. Sie war den 12ten May wieder ziemlich wohl, klagte aber noch immer über den lüstern Appetit, und daß solcher mehrentheils auf unverdauliche Speisen gienge, ich verordnete aber nichts anders, als die Mixtur fortzubrauchen.

Den 27. Maji, da man die Rechnung der Schwangerschafft auf 13. Wochen gemacht hatte, und Sie in allem sich wohl fande, fragte Sie, ob sie auch eine Reise auf etwa 10. Meilen sicher vornehmen könte? da nun solche nicht in den terminum mensium fiele, so konte ich Sie nicht wiederrathen, sondern verordnete im Vorrath eine Portion Tinct. rhabarb. und Tinct. coralliorum, um sich solcher im Nothfall bedienen zu können. Sie kam im Julio gesund wieder zurück und hatte die Zeit über keinen Anstoß gehabt. Den 7. Septembr. in der 28. Wochen, klagte sie, daß zuweilen sich vom neuen Stechen melde; da ich nun solches wiederum von übrigem Geblüt herleiten konte, so verordnete, daß Sie die andere Aderlasse möchte geschehen lassen, welchen Rath Sie auch willig acceptirete und darauf biß zur Niederkunfft, die im December erfolgte, wohl blieb, ausser daß Sie im Octobr. nach gehabtem Betrübnis eine gelinde diarrhœam erdulten muste, davon an gehörigem Orte zu lesen.

In diesem Casu ist unterschiedliches remarquable, darüber man raisonniren kan. a) Tempus oder punctum conceptionis, solches ist gleich post finem fluxus menstrui geschehen, da die Natur des übrigen Geblüts sich entlediget gehabt, und solches konte aus denen den 1sten Martii sich ereignenden Schaur und andern Veränderungen gemuthmasset werden. Nun war es per accidens zuträglich, daß ich nicht so gleich Gedancken auf Schwangerseyn machte, anderst würde ich das von sehr gu-

ten Effect gewesene Purgans nicht verordnet haben; so aber da ich dadurch das Fieber regardirete, gab ich zugleich Gelegenheit, daß die Natur das Geblüt reinigen und durch Evacuation vieler Feuchtigkeit die Plethoram nochmehr mindern konte: und auf die Art wurde das semen conceptum von übrigem Geblüte nicht suffociret, sondern hatte Zeit sich in Ruhe fest zu setzen. Daß aber Plethora eine causa sterilitatis seyn könne, kan Neuterus in Prax. Tom. post. p. 831. wann er de subjectis sterilitatis handelt, bezeugen, da er gleich zuerst setzet: Subjectum præbent feminæ insigniter plethoricæ: quamvis enim sæpius concipiant, præ ceteris tamen ad freqventiores abortus dispositæ sunt. Ich hab daher zuweilen die Erfahrung gehabt, daß unfruchtbare Weiber leichtlich schwanger worden, wann sie zu Verminderung der Plethoræ etwa 8. Tage vorm termino mensium eine copieuse Aderlasse haben geschehen lassen.

b.) **Fragt sichs, ob *Purgantia* bey Schwangern sicher gegeben werden können?** Diese Quæstio wird insgemein von denen meisten Medicis mit des Hippocratis Aphor. I. Lib. IV. beantwortet. Allwo es heisset: „Wann bey Schwangern das Purgiren nöthig sey, soll man solches vom 4ten biß zum 7den Monat thun; eher und später sey es schädlich. Die Ursache der Schädlichkeit aber stecke darinnen, weil die meisten Purgantia zugleich die Menses beförderten, daher sagt Hœfferus in Hercul. Med. p. 372. daß schwangere Weiber die Purgantia so sehr verabscheueten, daß sie lieber ihre Cacochymiam oder böse Feuchtigkeit zu ihrem und der Frucht Schaden, biß zu ihrer Niederkunfft bey sich behielten, als solche durch gelinde Laxantia ausführen liessen, welches doch in denen mittlern Monaten nach Anleitung des Hippocratis sicher geschehen könte. Nachdem aber so viel unvermuthet sich ereignende Casus bezeugen, daß auch starcke Purgantia keinen Schaden verursachet, so haben sie zum Theil die Experienz der Ration vorgehen lassen: und bezeuget Horstius in Obs. P. I. L. I. p. 81. (allwo er eine Schwangere allezeit 3mahl purgiren und auch so vielmahl derselben Aderlassen müssen) daß es keine allgemeine Wahrheit sey, daß man in denen erstern und letztern Monaten des Schwangergehens nicht Aderlassen oder purgiren dürffe. Paulini im Tractat de Theriaca cœl. p. 301. führet an, daß der berühmte Avenzoar seinem Weibe, ohnwissend, daß sie schwanger sey, die stärckesten Purgantia ohne Schaden gegeben, it. Hercules Saxoniæ, da er noch im Mutterleibe gewesen, habe der Medicus seine Mutter mit denen stärckesten

Mit-

Mtteln auf molam aber ohne Schaden curiret. In Ephemer. N.C. Cent. I. Obs. 44. p. m. 112. bemercket Herr D. Ettmüller eine Historiam mit dem Titulo: De fœmina gravida, Anasarca laborante, multum purgata sine noxa. Und führet darbey im Scholio noch viel gleichlautende Casus auf, die alle gelesen zu werden meritiren.

Damit aber gleichwol der Aphorismus Hippocratis keinen gar zu grossen Stoß an seiner Infallibilité leide, so distinguiren dessen Jurati inter purgans & purgans und sagen, daß zu denen Zeiten Hippocratis fast nichts anders zu purgiren in usu gewesen, als Helleborus, da nun derselbe eine vehemente Würckung nach sich zöge, so habe Hippocrates nicht anderst gekönnt, als daß er solchen zu geben wiederrathen müssen; wären dazumahl unsere leichte Purgantia bekannt gewesen, so würde Hippocrates den Aphorismum anderst abgefasset haben.

Ich muß zwar bekennen, daß ich in angeführtem Casu meine Patientin nicht mit Vorsatz, als eine Schwangere, sondern als eine febricitantin purgiret habe; inzwischen kan ich doch mit öffterer Erfahrung bezeugen, daß ich bey andern, von deren Schwangerseyn ich Gewißheit gehabt, das nöthige purgiren auch zu Anfang der Imprægnation nicht unterlassen habe. Nur ist dieses allezeit meine sichere Cautel gewesen, daß ich den terminum mensium darbey regardiret: Dann die Erfahrung bezeuget, daß die meisten Schwangern alle 4. Wochen zu der Zeit, da sonsten die Menses hätten fliessen sollen, solche Bewegungen nnd molimina an sich spühren, als ob der fluxus würcklich loßbrechen wolte; wer nun um solche Zeit Artzeneyen, es seyn purgantia, oder andere starcke Medicamenta, verordnen wolte, der würde der Natur leichtlich Anlaß zu einer hæmorrhagia uteri und folglich zum abortu geben; zwischen der Zeit aber, da solcherley Bewegungen von denen Schwangern nicht vermercket werden, kan man sicher purgiren, wann anderst keine erheblichere contraindicantia solches verbieten. Purgantia seyn die besten Blutreinigungen, kan man nun selbige kurtz ante conceptionem oder breviter facta conceptione adhibiren, so kan es keine ungesunde Kinder geben, dann von der Constitution des Geblüts dependiren alle andere Säffte und humores, darunter gehöret auch das semen muliebre und derjenige Nahrungs-Safft, davon die Frucht im Mutterleib erhalten wird.

6.) Eine Frau von 30. Jahren, temperamenti sanguinei, bekam den 10den April. nach dem sie die Nacht ins Kind-Bette kommen, schmertzhaffte Nachwehen mit Krampff-Knoten am Bauche.

℞. Pulv. pol. n. ʒj.
epil. nigr.
borr. Venet. ana. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. oder 5. Stunden eins zu nehmen mit Kofent.

Die Besserung folgte bald und die Patientin blieb biß zum 24. April. im guten Stande, dazumahl aber ließ sie klagen, daß sie den 23sten Abends Frost und Hitze am gantzen Leibe und Schmertzen und Inflammation in einer Brust bekommen.

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
bez. min. W. ℈ij.
borr. Venet. ʒß.
cinnabar. nat. ℈ß. M. Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. Stnnden eins zu nehmen.

Diese Pulver beförderten anfänglich nach dem paroxysmo Schwitzen und nach dem Schwitzen das residuum lochiorum und brachten gute Besserung.

7.) Eine andere gar klein nnd und zarte Wöchnerin, temperamenti cholerico-phlegmatici, primipara, von 20. Jahren, deren Kindgen sehr klein und so schwach, daß auch die Natur nicht kräfftig genug war das meconium so gleich von ihm aus zu treiben; Sie auch wegen Mangel derer Wartzen und Kleinigkeit der Brüste nicht in dem Stande war das Kind selbsten zu stillen, summa, die überal sensibel und schwächlich war, klagte gegē den 14den Tag, wann das Kind an sie soge, Schmertzen zwischen denen Schultern, Drücken um den Magen und im Oesophago eine Regung, die sie im Halse empfindlich drückte und zu öfftern Schlingen nöthigte. Dieses alles hielt ich vor spasmodische Bewegungen um die Gegend des ductus thoracici, da durch die Natur die Milch erzwingen und in die Brüste treiben wollte; da aber die organa zum Stillen inhabil waren, so riethe, daß sie sich eine Amme sustituiren möchte, und verordnete folgende Medicamenta:

℞. Tinct. rhab. ʒij.

D. S. Abführende Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. pol. nostr. ʒiß.
epil. nigr. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Auf diese Medicamenta stellte sich der eine Zeit her verstopffte fluxus lochi-

lochiorum wieder ein und brachte gute Besserung, da inzwischen sie eine Amme bekommen und durch dieselbige das Kind fort stillen ließe.

Solcherley symptomata, nemlich Drücken zwischen den Schultern, im Magen und Oesophago sind bey sensibeln und schwächlichen Weibern zu der Zeit, wann sie stillen, nicht ungemein und haben solche Weiber die Meynung davon, daß ihnen die Mutter durch das Saugen der Kinder in die Höh gelockt werde, welche ihnen biß in den Halß stiege. Das Saugen der Kinder und der dadurch erweckte major affluxus oder congestio humorum ist nun freylich die Ursach dieser Beschwerungen, es bestehen aber die Schmertzen und das Drücken nur in einem spasmo derer Theile, die den ductum thoracicum umgeben, und nicht in einem Auffsteigen der Mutter. Mir sind Weiber bekannt, die dieser Beschwerung halber gar nicht stillen durfften, andere können zwar die Stillung eine Zeitlang über sich nehmen, wann aber die Kinder über ein halb-Jahr alt werden und etwas starck ziehen, alsdann gehen dergleichen Beschwerungen an und machen die Mütter zuweilen gar Bettlägerigt, biß sie sich zum Entwöhnen entschliessen.

8.) Eine Frau von 19. Jahren, temperamenti sanguinei, primipara, von guten Appetit und vigoureusen Geblüt; war den 18den April. 5. Wochen im Kind-Bette und hatte noch hellrothe Lochia, war aber darbey eben nicht besonderes matt; dergleichen hellrothes Geblüt ist eigentlich ein sanguis arteriosus und hat, wann es zustarck gehet, Gefahr; daher dann auch die Weiber in solchem Fall sagen, daß es das Hertz-Geblüt sey; bey dieser meiner Patientin zeigte sichs zwar continuirlich, weil sie aber gut essen und trincken konte und darzu nicht von Kräfften kam, so hatte es nichts gefährliches zu bedeuten, inzwischen verordnete ich folgende Pulver mit gutem successu:

℞. Pulv. magnes. alb.
coral. rubr. ana ℥iß. M. Div. in ix. p. æ.

D. S. Pulver Morgens und Abends eins zu nehmen mit kaltem Brunnen.

Ich habe droben im April sub titulo de Morbis Mulierum num. 1. einer Wöchnerin mit gleichem Zufall gedacht, welche durch eben dergleichen Medicamenta Hülffe bekommen.

9.) Diejenige Frau, deren im ersten Jahr-Gang p. 179. gedacht, war in diesem Monat eine Wöchnerin mit einem schwachen Kinde, so bald nach der Geburt gestorben. In der 3ten Woche klagte sie Engbrüstigkeit und hat-

te

te einen sehr starcken Leib, Lochia waren auch nicht geflossen, wie es seyn solte, dannenhero verordnete den 22. April. folgende Medicamenta:

℞. Pulv. polychr. n. ℨj.
borrac. Venet.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin.
croc. ana ℨß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Den 27. April. was die Engbrüstigkeit anbelanget, hatte sie sich zwar in etwas leichter gefunden, in Ansehung des dicken Bauchs aber konte sie noch keine Minderung sehen und da nach der 4ten Woche die Menses nicht zum Vorschein kamen und gleichwol Regungen und Schmertzen machten, so verordnete ich den 28ten eine gnugsame Aderlaß am Fusse, und verschriebe:

℞. Pulv. polychr. n. ℨj.
epil. nigr.
borr. Venet. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

℞. Tinct. rhab. ℥iij.
♀. ℨj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Darauf ward sie in allem leichter, der Leib wurde dünner und in der 8ten Woche stellete sich der fluxus mensium wieder ein.

Ein starcker Leib bey Wöchnerinnen oder nach dem Kind-Bette ist nichts ungewöhnliches, doch pflegt er bey sonst gesunden Weibern sich successive zu setzen und wieder von selbsten in den alten Stand zu kommen: So lange aber, als sie die Grösse spüren, so lange pfleget auch der Leib schmertzhafft zu seyn, anzuzeigen, daß die Starcke nicht natürlich, sondern daß Abdomen durch Schwulst so aufgetrieben sey. Wo aber nun solcher Schwulst seinen eigentlichen Sitz habe, kan man von aussen und à priori nicht wohl ergründen: Wolte man statuiren, daß der Uterus sich nicht zusammen zöge, oder wol gar von Winden aufgetrieben würde, so müste man auch zugeben, daß in dessen Cavité sich viel Geblüte sammlete; dann sofern der Uterus sich nicht contrahiret, so kan die hæmorrhagia post partum sich auch nicht stillen, und wann nur die geringste Quantité vom Geblüt in dessen Cavité verschlossen bleibet, so muß

muß dasselbe coaguliren und in wenig Tagen faul werden, welches die Natur ohnmöglich vertragen kan. Da nun die übrige Grösse des Bauchs von der expansione uteri nicht herrühren kan, so muß dann eine andere Causa vorhanden seyn und solche kan eine Schwulst aller im Unterleibe enthaltener Viscerum, auch wol derer musculorum abdominis seyn. Die substantia uteri bleibt davon nicht ausgeschlossen, sondern kan unter allen wol am meisten geschwollen und gleichsam aufgequollen seyn, iedoch also, daß keine Cavité im Utero bleibe.

Diejenige, welche von diesem Symptomate Erinnerung thun, geben vor, daß mehrentheils die von aussen in den Uterum eingedrungene kalte Lufft die Ursach eines dicken Leibes sey, und zwar so, daß sie die im Utero stehende colluviem humorum auf eine violente Art condensire und unbeweglich mache. Die Herren Breßlauer aber in Histor. Morb. de anno 1701. p. 254. sagen; daß der beständige Anlauff des warmen Geblüts in einem belebten Leibe diese Meynung gar leichtlich umwerffe und zu nichte mache.

Ich will zwar nicht läugnen, daß die in den Uterum eingedrungene kalte Lufft etwas, wo nicht das meiste zu solchem Geschwulste contribuiren könne, allein nicht auf die Art, daß sie den Uterum extendire, und so dann verschlossen bleibe, oder etwas darinnen enthaltenes coagulire: sondern so fern die eingedrungene Kälte die Natur in ihrer nöthigen Excretion hindert, irrig und confus machet, dann verfällt die Natur auf Irrwege und verfehlet den locum excretionis, so versucht sie die excretionem lochiorum an einem andern Ort und treibet die meisten congestiones humorum in die nächsten viscera, davon werden in intestinis tenuibus flatus und in glandulosis & fibrosis corporibus Schwulst generiret.

Andere beschuldigen das kalte Geträncke, welches eben auf die Art, wie die äusserlich eingedrungene Kälte die Natur in ihren guten Würckungen abschrecken und confus machen kan. Noch andere aber klagen die **unterlassene Bindung** des Leibes an, da durch dem Utero Gelegenheit zu mehrer Expansion gegeben würde: Allein wann ich diese Ursach recht betrachte, so müste folgen, daß fast alle Weiber deßhalber dicke Bäuche behalten müsten; dann es gehet allhier und an vielen andern Orten eine grosse Negligence in diesem Binden vor. Soll das Binden etwas zur Contraction und Compression des Uteri contribuiren, so muß der gantze Leib mit breiten Binden oder Hand-Quehlen eingewickelt werden; unsere Ammen und sonst kluge Weiber aber binden nur die Wöchnerinnen unter der

Brust mit einem Hals-Tuch, oder noch dünneren Binde, mit der Intention, daß das Geblüte nicht in die Höhe steigen und das Hertz abstossen möchte; anders wissen sie keine Raison davon zu geben. Nun erwäge man, ob nicht die schmale Bindung und constrictio pectoris mehr die intumescentiam abdominis befördern, als dieselbige verhüten könne.

Ich habe in partu difficili noch eine besondere Begebenheit angemercket, welche vieles zu Schwulst und Schmertzen des Leibes contribuiren kan; und solches ist, wann die denen Gebährenden Hülff-leistende Weiber, bey entstehenden Geburts-Wehen, der kreissenden Frauen den Leib allzusehr drücken und mit allerhand veränderten Griffen gleichsam walcken, zumal wann nach geschehener Geburt es mit der Nach-Geburt etwas hart hält. Sie haben die Intention, durch Drücken sowol der Frucht, als der Nach-Geburt den Ausgang zu befördern, und extendiren nur damit die musculos abdominis und die darunter liegenden viscera.

Neuter in fundam. Prax. Tom. post. p. 906. hat ein gantz Caput von dieser Beschwerung derer Wöchnerinnen. Das notableste, dessen er daselbst gedencket, ist, daß dergleichen dicke Leiber nicht hart, sondern weich und schwammigt anzufühlen: Daß solche Weiber leichtlich von Blöhungen incommodiret würden: Daß diejenigen, welche das Binden nach der Geburt negligirten, it. deren Lochia nicht gebührend flössen und die im Kind-Bett in der Diæt nicht allzu ordentlich lebten, in solche Beschwerung verfielen: Daß solcher Schwulst eben nichts gefährliches bedeute, wohl aber beschwerlich wäre: Daß, wann er zu lang stünde und nicht bey Zeiten curiret würde, hernach incurabel sey. Die Medicamenta könten seyn 1) gelinde Laxantia 2) Resolventia und Carminativa 3) Tonica und Martialia. Er warnet vor starcken Laxirungen, vor hitzigen Carminativis und verbietet Speise und Tranck, so Blöhung machet. Vorgedachte Hrn. Breßlauer l. c. beschreiben ihren Methodum kürtzlich, daß alle dasjenige nützlich sey, welches den fluxum lochiorum modeste, oder wann die beste Zeit darzu schon verflossen, die Menses gelinde befördere, zumal wann einer den Vortheil wisse, zu rechter Zeit Carminativa, auch äusserliche Mittel, Clystiere und Mutter-Clystiere mit unter zu geben.

10.) Eine hagere Frau von 30. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, war den 25ten April. 3. Tage im Kind-Bette und hatte Lochia mit blassem Geblüte, oder nur eine loturam carnis;

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
matr. perl.
borr. Venet.
spec. cephal.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu geben.

℞. ▽ fl. til. ℥iv.
cheir. ℥ij. M. D. pro Vehiculo.

Den 30ten hatte die Coleur der Lochiorum in etwas sich geändert, verschriebe:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
borr. Venet.
spec. cephal. ana ℈j. M. D.

S. Pulver, wie vorige zu nehmen.

Lochia pallida haben ihren Ursprung von einer dyscrasia sanguinis, welche zu corrigiren am besten durch die promotionem fluxus lochiorum selbsten geschehen kan, und solche promotionem verrichten die gelindesten Medicamenta am leichtesten; man kan bey andern blutreinigende Kräuter-Weine brauchen, weil aber diese Patientin ex dispositione hæreditaria zur Schwindsucht inclinirete, so muste ich dieselbigen wegen delicater Lunge an die Seite gestellet seyn lassen.

11.) Eine Frau von 50. Jahren, temperamenti melancholici, hat schon viel Jahre starcke Varices an Beinen gehabt, welche zuweilē so schmertzhafft worden, daß man das Aderlassen daran, oder die Oeffnung derselben hat müssen zu Hülffe nehmen und solches mit gutem Effect; da sie nun ietzo im Früh-Jahre wieder Schmertzen mehr, als zu andern Zeiten, daran klagte, und die Hoffnung hatte, durch einen Kräuter-Wein sich Linderung zu schaffen, so verordnete ich folgende species:

℞. Rad. pimpin. ℥ß.
Hb. beton.
Summit. millefol. ana Mj.
Fol. senn. s. st. ʒvj.
Rad. helleb. nigr. ʒij.
Rhab. el. ʒj.
Crem. ♀. ℥ß. M.

D. S. Blut-reinigende Species zu 3. Nösel Wein.

12.) Eine Frau von 42. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, welche sich an den andern Mann verheyrathet, und gerne Kinder von ihm gehabt hätte, war im Martio zum andernmal mit einem todten Kinde eine Wöchnerin und bekam ohngefähr in der 3ten Woche, auf gehabtem Zorn, febrilische Anfälle, die sich über den andern Tag in Schlimmerung sehen liessen und also febrim intermittentem vorstelleten. Verschrieb den 28. Martii:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
♀. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. polychr. n. ʒij.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends eins zu geben.

℞. Ol. mastich.
scorp.
carm. vulg. ana ℥ß. M.

D. S. Aeusserlich Oel die Gegend des Magens damit zu schmieren.

Da nun beym Gebrauch dieser Artzeneyen die symptomata febris intermittentis deutlicher sich zeigten, ob gleich einige Besserung hervor schiene, so verordnete den 4. April.

℞. Pulv. spec. diajal. ℈j.

D. S. Purgier-Pulver auf 1. mal.

Rec. Ess. amar.
chin. chin. ana ʒij. M.

D. S. Fieber-Mixtur des Morgens 30. Tropffen zu nehmen.

Rec. Pulv. conch. ppt.
☿. ⊕l.
⊖. abs. ana ʒj. M. Div. in ix. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 29. April. muste ich sie selbsten besuchen, dann sie wohnete über 2. Meilen von hier, und fand aus ihrer eigenen Relation, daß das mehreste der bißherigen Beschwerungen davon herrühre, daß sie auf genossene Mahlzeit sich hefftig erzörnet, von dar an ihr aller Appetit zum Essen vergangen; weil ich nun vermuthete, daß noch etwas von solchen im Zorn genossenen Speisen im Magen sitzen möchte, so gab ich in meiner Anwesenheit Pulv. Ipecac. ℈j. pro vomitorio, davon sie 5. biß 6. mal und zuletzt viel Gall und Schleim von sich brach, darauf verordnete:

Rec.

Rec. Tinct. rhab. ℥ß.
D. S. Abführende Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.
Rec. Tinct. propr. M. ʒiij.
corall. ʒß.
℞ ☉. dulc. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Abends.

Und nach Verfluß etlicher Tage ließ ich sie noch einmal purgiren und alsdann Tinctur und Mixtur fortbrauchen. Die Frau lag so starck darnieder, daß sie nicht aus dem Bette kommen konte, hatte Magen-Drücken, Cardialgiam, Reissen im Rücken und andere Beschwerungen, die den Zweiffel zu ihrem Aufkommen ziemlich unterstützten; da aber diese Medicamenta gute Würckung thaten, den Magen und Därme fegten und vi tonica den Appetit restituireten, erholete sie sich und ward gegen Sommer vollkommen gesund; Menses fanden sich wieder ein und übers Jahr ward sie ihres Wunsches, von diesem Manne ein Kind zu haben, gewähret, ob sie gleich bey ziemlichen Alter war.

III. Morbi Infantum.

Es sind sonsten zu der Zeit, da die Blattern grassiren, andere Kinder-Kranckheiten nicht gemein, allein dieser Monat war deshalber nicht so gar steril, massen ich mehr als 50. Kinder an andern Kranckheiten, als Blattern, in meiner Praxi zählen konte: Die mehresten hatten Brust- oder Fluß-Fieber: Die symptomata dabey aber waren different. Bey etwas erwachsenen fieng sichs an mit gelinden Husten und Fliessen der Nase, darauf folgete gemeiniglich Nachmittags Brechen mit blassen Gesicht und kalten Händen, wann dieses vorbey, stellete sich Hitze, nach der Hitze gelindes Schwitzen und Husten ein. Diese symptomata continuireten die Nacht durch: Gegen Morgen waren die Kinder munter: Nachmittags aber fieng sichs wieder auf vorbeschriebene Weise an; bey etlichen hielte Brechen und Hitz an, daß man eben keine intermissionem paroxysmi wahrnehmen konte. Dergleichen Fieber dependirten zum Theil von einer Plethora, welche die Natur durch Brechen, Husten und Schnupffen imminuiren wollte, zum Theil gab der mit unterspielende Zahn-Trieb Gelegenheit darzu, zum Theil aber konten auch besondere particulæ aëris, oder die um diese Jahres-Zeit öffters changirende Lufft, Wärm und Kälte in der Schuld seyn. Mein Methodus medendi bestunde darinnen,

daß ich a.) durch die offt experimentirte Tinct. rhab. das Brechen stillete und revellendo die excretionem humorum unten aus beförderte. b.) Durch ein gelindes Träncklein die Brust soulagirte, salia irritantia diluirte und zugleich die übrige Hitz und Wallungen des Geblüts besänfftigte. Wo die Kranckheit leicht, oder nur mittelmäßig war, da folgte bald und wenigstens um den 4ten Tag die gute Besserung, wo aber ein und andere Umstände die Kranckheit schlimmer machten, da daureten diese Fieber biß zum 7den Tag und drüber. Ich will nur einen Casum davon referiren.

Ein Kind von 10. Wochen bekam den 18den April. Hitz, Husten und Stechen oder Schmertzen um die Brust, welches man daher abnehmen konte, weil es beym Husten allezeit weinete, diesem verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ʒij.
Ol. anis. gt. ii. M.

D. S. Mixtur zu 12. Tropffen des Tages 3 mahl.

℞. ▽. fl. til.
ceras. nigr. ana. ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒij. M.

D. S. Lindernd Träncklein zuweilen 1. Löffel voll zu geben.

Den 19den schien zwar einige Besserung hervor, der Nachmittag aber exasperirte den morbum wieder, doch war es den 20sten früh, ausser daß es noch hustete, wieder ziemlich wohl und die Hitz hatte sich mercklich verlohren, verordnete:

℞. Vngt. dialth. ʒij.

D. S. Lindernde Salbe das Brüstgen damit zu schmieren.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈j.
sacch. lact.
spec. cephal. ana. ℈ß. M. Div. in. iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Den 21sten war keine Hitze mehr zu spühren, der Husten aber wolte sich in tussim convulsivam verwandeln, da nun derselbige diesem Alter gefährlich ist, so wolte ich der Natur nicht gern eine böse Gewohnheit zulassen, verordnete also:

℞. Pulv. spec. diajal. gr. vij.

D. S. Purgier-Pulver den 22sten früh zugeben.

Ehe die Operation des Pulvers zu Ende war, fand ich das Kind schon besser und den 23sten hatte es eine gar geruhige Nacht gehabt, so daß man die Würckung des Purgantis gar deutlich erkennen konte. Der Huste war

war damit zwar nicht gäntzlich gehoben, jedoch die meiste materia peccans ausgeführet und was noch zurück blieben, wurde in etlichen Tagen durch den continuirten Gebrauch der Tincturæ rhabarb. und Mannæ Calabr. folgends evacuiret.

Etliche zumahl 5. biß 7. jährige Kinder bekamen Brechen und Hitz ohne sonderlichen Husten, welches man nicht unbillig ein Magen-Fieber nennen konte. In der Cur aber tractirte ich es nicht viel anderst, als das vorgemeldete Brust-Fieber, nur das an statt des Tränckleins eine Mixtur ex
Tinct. pap. rh. ʒij.
corall. ʒß.
♁. ⊕. d. ℈j. M.
des Tags 3mahl geben ließe.

Die Crisis dieses Fiebers gieng bey den meisten in ein gelindes Schwitzen aus, darauf gegen den 4ten Tag die Besserung folgte.

Ein Kind von einem Jahr, so mit Zahn-Hecken umgieng, bekam bey vorhandener Hitz convulsiones, meine Medicamenta waren Tinct. rhab. und eine Potiuncula ex ▽ fl. til.
ceras. nigr. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.
Darauf war es den andern Tag wieder besser.

Mein Vorsatz mit dieser Cur war durch die Tinct. rhab. evacuando die Plethoram zu mindern und revellendo die congestionem vom Haupte abzuhalten, durch die Potiunculam aber die übrige Hitz und Wallungen zu dämpffen.

Die Cur eines an Purpura pellucida vom 6ten biß über dem 17den April. gelegenen Knäbleins, von 2. Jahren, will ich allhier etwas umständlich referiren; weil die Kranckheit zum Theil nicht gar zu gemein, vielmals aber tödtlich zu seyn pfleget.

Den 6ten April. wurde referiret, daß das Kind die Nacht Hitze, Kopff-Schmertzen und Bauch-Weh geklagt hätte, welche symptomata den Morgen noch anhielten und so gar Merckmahle sich hervor thaten, als ob Convulsiones nicht gar weit seyn möchten: In Ansehung dieser Umstände versahe ich mich derer Blattern und verschrieb;
℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
♁. ⊕l. dulc. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 18. biß 20. Tropffen des Tages 3mahl.

Rec.

℞. Aqu. fl. acac. ℥iij.
til.
ceras. nigr. ana ℥iß.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.
D. S. Linderender Tranck Stündlich 1. biß 2. Löffel voll zu geben.
℞. Pulv. spec. cephal.
epil. nigr. ana. gr. vi. M.
D. S. Sonderlich Pulver im Vorrath zu halten, wann etwa Epilepsia sich melden solte.

Pulver waren sonst dem Kinde zuwider, daher keine mehrern zu verschreiben vor nöthig fande.

Den 7den war es zwar leidlicher, doch continuirete die Hitz und machte mich im Prognostico noch zweiffelhafft. Ließ aber die Medicamenta fort geben.

Den 8ten wechselten Hitz und andere Beschwerungen, wurde bald blaß, bald roth und behielt sonderlich blaulicht-weise Coleur um den Mund, welche bißher mir allezeit ein Kenn-Zeichen des vorseyenden hellen Friessels oder Purpuræ pellucidæ gewesen, und da nunmehr gegen den 4ten Tag keine Blattern zum Vorschein kommen waren, so prognosticirte ich gedachten Frießel desto freyer, unterdessen aber ließ ich das Kind anderst nicht tractiren, als ob es Blattern bekommen solte; die Stube muste gelinde gehalten werden, die Bedeckung leicht und das ordinaire Geträncke Kofent seyn. Die Medicamenta, ausser dem Pulver, wurden fortgebraucht. Den 9ten blieb es ohnverändert in einem Stande, wie auch den 10den; den 11ten, welcher der 7de Tag der Kranckheit seyn konte, kam Purpura pellucida in eintzeln Bläßgen um den Halß zu Gesicht und den 12ten waren deren mehr vorhanden, das Kind aber war nunmehro tödtlich kranck und hatte schwartzzähen Durchfall, wie sonsten Meconium bey neu-gebohrnen Kindern aus zu sehen pfleget. Verschriebe:

℞. Tinct. pap. rh. ʒij.
corall. ʒß. M.
D. S. Stärckende Mixtur zu 15. Tropffen des Tags 3. mahl,

Den 13den blieb es wie gestern.

Den 14. schiene es etwas besser zu seyn. Purpura war nicht gar zu copieus vorhanden und das Kind eckelte vor denen Artzeneyen. Weil ich nun solchem Eckel zum öfftern vor ein Zeichen bevorstehender Besserung gefunden, so ließ ich auch nicht wieder Willen die Medicamenta obtrudiren.

Den

Den 15den blieb es in einem und den 16den sahe man mehrere Besserung, welche denn auch beständig blieb.

Vom schwartzen Stuhl-Gang ist zu mercken, daß solcher ordinair in dergleichen Kranckheiten pfleget tödtlich zu seyn, weil er mehrentheils ein extravasirtes Geblüt zum Fundament hat. Da aber dieses Kind noch davon kam, hatte ich meine Gedancken, daß diese schwartze Excrementa mehr vor Reliquien des etwa zurück gebliebenen Meconii, als vor extravasirtes Geblüt angesehen werden könten. Dann daß etwas vom Meconio zurück bleiben kan, läßet sich aus kluger Practicorum ihren Curen schliessen, als welche zu Verhütung der Kinder-Kranckheiten rathen, daß man vor allen auf die Extermination des Meconii bey neugebohrnen sehen soll, weil davon die meisten Kranckheiten dependiren könten: Ich habe vor etlichen Jahren einem 4. jährigen Knäblein ein Purgier-Plätzgen gegeben und damit viel solches schwartzen Zeugs weggetrieben. Im Nachfragen erinnerten sich die Eltern und Amme, daß nach dessen Geburt fast nichts von solchem Zeuge fortgangen, daher dann auch das Kind immer kräncklich gewesen. Von diesen schwartzen Excrementis, es sey nun Meconium oder sonst was, hat dieses gegenwärtige Patientgen anfänglich das Bauchweh gehabt.

Ein Mädgen von 6. Jahren, temperamenti sanguinei, welches im Febr. schon an einem hitzigen Fieber mit Frießel und Nasen-Bluten gelegen, bekam den 13den April. eine diarrhœam dysentericam mit Bauch-Weh und Drängen, verschrieb:

Rec. Tinct. rhab. ℥ij.

D. S. Tinctur zu 20. Tropffen.

Rec. Pulv. magnes. alb.

oc. ♋ ana ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver mit der Tinctur wechselsweise alle 4. Stunden zu geben.

Wie nun die diarrhœæ oder dysenteriæ vernales ohne dem nicht gar gefährlich zu seyn pflegen, also war auch diese durch die gar gelinde, mehr ausführend, als stopffende Medicamenta gar bald curiret, indem den 3ten Tag etwas fernerweit zu verordnen nicht nöthig war.

IV. Morbi Mixti.

Ine Frau von 36. Jahren, temperamenti phlegmatico-melancholici, die sonst der Reinigkeit eben nicht in allen zugethan war, klagte in diesem Monat über Krätze mit grossen Blattern.

Rec. Tinct. propr. M. ℥ß.
ʒ. ♀ſ. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Rec. Vngt. pomat. ℥j.
Fl. ♀. ʒj.
Ol. caryoph. ℈ß. M.

D. S. Aeusserliche Salbe zu schmieren.

Rec. Sapon. Venet. ℥ij.

D. S. Seyffe zu waschen.

Mit dieser Cur sahe ich am meisten dahin, daß die Schmertzen derer Blattern mitigiret und mit Zuziehung der Seyffe die Frau des Waschens gewöhnen möchte. Dann in negligence und Unreinigkeit wird mehrentheils die Krätze gebohrẽ, oder gezeuget und unterhalten. Nenter Tom. post. Prax. p. 295. wann er de subjectis scabiei handelt, rechnet darunter desides und diejenigen, die Kleider und Hemden selten veränderten; diese letztere Ursache konte bey dieser Frau gleichwol Statt finden, dann sie war gewohnt ihre Hemden allezeit auf Isabell-Farbe zu tragen. Vor etlichen Jahren verordnete ich vor eben dieselbe in dieser Beschwerung und zu eben diesem Entzweck die componirte Seyffe des Valentini in Prax. Med. infallib. p. 684.

℞. ♀. calcinat. ʒij.
Fl. ♀. ʒiß.
☿. dulc. ℈ß.
Pulv. irid. Flor. ℈ij.
Ol. L. Rhod.
caryoph. ana gt. ii.
c. Sapone. Venet. ℥ij. f. Globuli. D. S.

Wolffius in der Disp. de Crusta lactea p. 11. §. 15. sagt: Nulla scabiei & cutis defædationum major est nutricula, quam sordities, nec hostis cutaneorum malorum major, quam mundities.

2.) Ein Junggesell, temperamenti sanguinei, etliche 20. Jahr, klagte den 3ten April, über Drücken des Magens, diesem verordnete ich:

Rec.

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
♎. ⊕. dulc. ʒß. M.
D. S. Magen-Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.
Rec. Tinct. rhab. ℥ij.
D. S. Auf 2mahl 2. Morgen nach einander zu nehmen.

Den 14den April. rühmete er zwar den Effect dieser Artzeneyen; hatte aber über eine neue Beschwerung zu klagen, welches hefftige Schmertzen in einem Ohr waren, verordnete:

Rec. Ol. lil. alb. ℥iß.
Camph. ℈ß. M.
D. S. Etliche Tropffen mit Baumwolle ein zu stopffen.
Rec. MP. de succ Crat. gr. xv.
Resin jal. gr. v. M. f.
c. Elix. pr. pil. num. X. Consperg. Sem. lycop.
D. S. Purgier-Pillen auf 1 mahl.

Die Pillen thaten ihre Operation, die Schmertzen aber wurden deshalber nicht gelinder; verordnete also den 16den ein Vesicator. an die Wade zu legen, worauf er sich bald restituiret befande. Die übrigen Bedienten in diesem Hause musten in diesem Monat ein Fluß-Fieber ausstehen, davon ein Mädgen mit Ohnmacht tempore Mensium hart darnieder lage: Ihre Wohn-Stube war an einem feuchten, dunckelen verschlossenen Orte, da nicht viel Lufft konte hinkommen und waren insgesamt zuweilen einem unvermeidlichem Schrecken unterworffen, welches zusammen gar wohl eine Ursach sothaner Flüsse und Fiebern abgeben können; ob nun ihre Speiß und Getränck also beschaffen, daß sie Plethoram ad stagnationem pronam davon haben zeugen können, lasse ich an seinen Ort gestellet seyn.

3.) Einen affectum spasmodicum oder epilepticum lethalem an einer Frau von 36. Jahren temperamenti phlegmatici, will ich theils in eigener Relation in folgenden vorstellen:

P. Tit.

Es hat mein Weib diese Nacht gegen 1. Uhr einen gar elenden Zufall gehabt, indem sie die empfindlichsten Schmertzen des Leibes überfallen, wobey zugleich Sprach und Verstand ihr entgangen und die Daumen ihr fest in die Hände geschlossen gewesen, daß man sie mit Gewalt heraus thun müssen, welches über drey viertel Stunden angehalten. Hiernächst hat sie mit kläglichem Ruffen und Geschrey ihre grosse Angst zu verstehen gegeben, vielfältig vomiret, auch s. v. den Stuhl-Gang unter sich gehen lassen. Dar-

rauf sie etwas stille geworden, jedoch noch eine gute Weile sprachloß gelegen, auch niemanden erkennet, biß sie endlich angefangen wieder etwas, wiewohl ohne Verstand, zu reden. Nach Verlauff 3er Stunden fieng sie an zu schlaffen, da dann der Verstand sich etwas wiederfand, wie dann auch selbiger nun fast völlig wieder da ist, auch die Rede wieder gäntzlich gekommen. Jetzo liegt sie nun in gröster Mattigkeit und klagt über Zerreissung der Glieder und grosses Haupt-Weh: Hitze hat Sie zwar in währendem Paroxysmo gehabt, jetzt aber ist sie natürlich. Sonsten muß hierbey zuberichten nicht vergessen, daß nun schon über ein halbes Jahr sie einen übeln Fluß gehabt, der ihr gar hart zugesetzt, wobey Sie offt über Bein- und Rücken-Schmertzen geklaget, mithin ist ihre Weibliche Zeit zwar ordentlich, aber doch mit geringer Maaße kommen, welches Sie ihrer Schwachheit zugeschrieben. Uberschicke zwar etwas Urin, ob aber wegen der Monats-Zeit daraus was zu ersehen, überlasse dero mehr vernünfftigern Judicio. Wir halten diesen Zufall etwa vor hefftige Mutter-Wehen oder vor einen starcken Fluß, zumahl von beyden sie mehrmahl incommodiret gewesen.

M. Hochgeehrten Hn. D.

A. den 4ten April. 1722.

ergebener Diener. N.

Die Antwort war.

P. T.

Der Zufall, womit dero Frau Liebste verwichene Nacht so ohnvermuthet überfallen worden, dependiret ohne Zweiffel von dem schon längst an sich verspührten Fluß, als welcher bey dieser Jahrs-Zeit, da ohne dem die Natur den Leib und dessen humores zu reinigen bedacht ist, unter solchen excretorischen Bewegungen seinen Gang nach dem Haupt und Gehirn zunimmt und daselbst, aber an einem unsichern Orte, seinen Ausgang suchet; da nun das Gehiru dadurch zu sehr belästiget, mit übriger Feuchtigkeit erfüllet und noch darzu irritiret wird, so streckt die Natur alle Kräffte dran und verdoppelt ihre Bewegungen, wiewohl auch mehr ex errore, als ex necessitate, so lange biß endlich Convulsiones, Ohnmacht und epileptische motus daraus entstehen: Wie dann eben diese erdultete Beschwerungen conjunctim vor einen paroxysmum epilepticum betrachtet werden müssen. Die Natur hat zwar in währendem paroxysmo excretionem alvi & mensium befördert und giebt dadurch Hoffnung, daß der alte Fluß zugleich seinen Ausgang in letzterer Excretion finden möchte, doch hat man auch zu fürchten, wann die excretio catarrhi nicht daselbst erfolgen solte,

daß

daß es nach geendigtem fluxu menstruo möchte schlimmer werden und das regurgitirende Geblüt hernach dem Kopff desto mehr zu wallen. Inzwischen habe zu Beförderung der angefangenen sanguinischen Excretion und zu Linderung derer motuum convulsivorum folgende Artzeneyen zu verordnen vor dienlich gefunden:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈ij.
succin. ℈j. M. Div. in vi p. æ.

D. S. Lindernde Pulver Vormittags und Abends eins zu geben.

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.
Ess. succin. ʒj.
croc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

℞. Aqu. fl. til. ℥vj.
lil. convall.
ceras. nigr. ana ℥ij. M.

D. S. Wasser zum Einnehmen.

℞. Pulv. rhab. el. ℈ij. Div. in ii. p. æ.

D. S. Abführende Pulver nach geendigtem fluxu menstruo des Morgens früh eins zu geben.

Not. Der Neben-Bericht war, daß die Patientin zum öfftern zu Zorn geneigt sey, weshalben dann diese letztern Pulver verordnete.

Den 8ten April. kam die Nachricht, daß die Menses wieder vergangen, darauf aber ein neuer Paroxysmus, wie der vorige, sich eingestellet hätte, weil ich nun noch keine andere Wege sahe, wo die Natur hinaus wolte, so veränderte ich die Medicamenta nur in wenigen und zwar verschriebe:

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.
corall.
Ess. succin. a. ʒß. M.

D. S. Mixtur, wie vorige zu brauchen.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu geben.

Den 13ten April. besuchte ich sie selbst und fand sie zwar matt, aber ohne Hitze, die Klage war, daß, wann der Paroxysmus kommen wolte, sie sonderliche Angst an sich spüre, als ob sichs am Hertzen anfienge, weil sie nun in specie des alten Flusses Erwähnung that, so reflectirete darauf,

 ob

ob durch ein Vesicatorium, an die Wade appliciret, der Natur revulsorie eine Diversion gemacht werden könte, und verordnete innerlich nur die Tinct. rhab. täglich 2mahl, und Abends folgende Pulver:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr.
March. a. ʒß. M. Div. in VI. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Den 15ten bekam Nachricht, daß wieder ein Paroxysmus vorhanden gewesen, und bißhero allezeit über den andern Tag sich geäussert, so daß es schiene, als ob die Natur den typum febris tertianæ halten wolte, verordnete derohalber spec. diajal. ℈j. pro laxatione, und ließ die Pulver nebst einem Tranck fortbrauchen.

Rec. ▽ fl. til.
pœon.
ceras nigr. a. ℥iij.
meliss. ℥ij. M.

D. S. Oeffters etliche Löffel voll zu geben.

Den 17ten April. erhielte folgenden Brieff:

P. P.

Meines Weibes jetzigen Zustand zu berichten, finde mich um so mehr gemüßiget, weil nach dero hier seyn der Paroxysmus wieder 2mahl sich geäussert, und zwar also, daß sie allezeit zuvor eine gute Weile über grosse Hertzens-Angst geklaget, der Mund auch beständig mit Wasser oder Speichel erfüllet gewesen, welchen sie alle Augenblick von sich werffen müssen, sonsten continuiret auch das Brennen auf der Brust noch immer und zwar mit grosser Hefftigkeit, daß die Patientin darüber einen fast sensibeln Schmertzen leiden muß, spricht aber, es sey dieses Brennen einem Soth gleich. Das Laxir-Pulver hat sie gestern eingenommen, weil der Paroxysmus am Mittwoch früh gegen 8. Uhr da gewesen. Daß aber die angemerckten Umstände gedachten Paroxysmi etwas genauer beschreibe, so berichte, daß derselbe nicht anders aussiehet, als wann ein Mensch seinen Geist aufgiebt, da alle Bewegungen und Athem-holen aufhöret, die Farbe eine völlige Todten-Gestalt vorstellet, die Glieder aber, sonderlich der Hals, so steiff und starrend sind, daß sie fast nicht zu biegen. Es haben nun einige Weiber, die mit dem Mutter-Zufall behafftet, diesen elenden Zustand gesehen, welche einhellig davor halten, daß es lediglich von der Mutter herkomme. Von denen Pulvern sind noch 4. da, der Tranck aber ist alle, die Tropffen

aber oder die Mixtur hält noch eine Weile aus. Ersuche demnach Meinen Hochgeehrten Hrn. Dr. gehorsamst, fernere Vorsorge vor die Patientin gütigst zu tragen, anbey dem so gar empfindlichen Brennen auf der Brust möglichst abzuhelffen. Es stehet zwar nicht fein, denen Herren Medicis gleichsam vorzuschreiben, iedoch muß ich der Patientin auch in dem Stück etwas zu Willen seyn, in Hoffnung, M. H. Hrn. Dr. werden dero geprie- sene Güte nach einer Nothleidenden dießfalls etwas nachsehen. Sie meynet, ob nicht die Biebergail-Essenz in ihrem Zustande mit Nutzen möge gebraucht werden. Verharre hiernechst in allem Respect

Meines Hochgeehrten Hrn. Drs.

A. den 17. April. 1722.

geb. und dienstw.
N.

Auf diese Nachricht verordnete ich folgende Pulver

Rec. Pulv. magnes. alb. ʒj.
epil. nigr.
March.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ. D. S.

nebst einer Potiuncula und auch einem Gläßlein Ess. castor. iedoch mit dem Prognostico, daß ich zweiffelte, ob diese Essenz wohl zuschlagen würde, bath auch aus, dieselbe nicht eher zu geben, biß man sähe, daß der Paroxysmus nach dem Laxiren nicht aussen bleiben wolte; darauf wurde den 22. April. berichtet, daß nach dem Laxiren der Paroxysmus in 2. Tagen sich nicht gemeldet, nachgehends aber desto öffters kommen, und würde die Patientin nun immer krafftloser, woraus dann nichts anders, als den mit der Zeit erfolgenden Tod schliessen konte, welcher auch in wenig Tagen Ernst machte.

Die eigentliche causam occasionalem dieser Epilepsie konte man nicht ergründen, dann ob gleich die Menses einiger massen, als stockend, angeklaget wurden, so war doch die Causa allein nicht so erheblich, daß die Natur solche excessiv-starcke Convulsiones deshalber hätte vorkehren dürffen; auf den alten Fluß müste man zwar Reflexion machen, wie dann auch der viele Speichel vorm Paroxysmo davon dependiren konte; weil aber nach dem Paroxysmo das Haupt wieder frey wurde, so konte auch dieser allein nicht Ursache seyn. Die geheime Relation entdeckte fast noch das meiste, nemlich daß die Patientin schon etliche Jahre gewohnt gewesen, zum öfftern einen Brandteweins-Rausch zu trincken; dadurch hat sie ohne Zweiffel die Natur geschwächt und in ihren Verrichtungen unordentlich gemacht, so daß

sie

sie nun einer geringen Ursach halber so grosse und unnöthige Bewegungen, alle aber erronee, erwecket, biß endlich die gantze substantia cerebri dadurch so concutiret worden, daß necessario ein oder ander vas lymphaticum springen und eine Ursach des Todes werden müssen. Eine extravasationem sanguinis glaube ich nicht wohl, weil durch das Brandteweins-Trincken das mehreste vom Geblüt schon verdorben und in ein serum excrementitium verwandelt worden, daher auch die Menses in keiner rechten Coleur oder Quantité mehr fliessen können; davon die cachectische Farbe der Patientin und das phlegmatische Temperament auch einiger Massen Zeugniß geben kan.

Im ersten Jahr-Gang p 92. hab ich einen Manns-Kerl aufgeführt, welcher durch Brandteweins-Trincken Ohnmacht und Zittern, so seine Periodos gehalten und endlich in epilepsiam lethalem ausgeschlagen, aufgeführet; welcher Casus die Ursach dieses ietzigen in etwas bekräfftigen kan.

4.) Eine Frau von etl. 50. Jahren, temperamenti sanguinei, hat viel Jahre schon einen reissenden Fluß in einer Schulter und auch zuweilen an andern Orten geklagt, den 28. Martii überfiel sie ein Fieber-Schaur mit Seiten-Stechen und kurtzen Athem, dazumal verordnete ich:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. succin. ʒj. M.
D. S. Fluß-Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

Rec. Aqu. ceras. nigr.
fl. til.
acac. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.
D. S. Lindernder Tranck Löffel-weise zu geben.

Darauf fand sie sich bald restituiret: Sie war aber kaum etliche Tage wieder wohl, als sie sich bey einem Bier-Ausschencken fatigiret und vielen ungewohnten Tabacks-Dampff in sich gezogen und dadurch ein Recidiv des vorigen Fluß-Fiebers den 6. April. des Abends erwecket: es blieb aber nunmehro nicht bey dem blossen Stechen in der Seite, sondern es kam auch anfänglich Krampff und folglich gar Convulsiones in den rechten Arm, womit zugleich einige Ohnmacht verknüpffet war, so daß sie sich des Sterbens versahe. Ich verordnete die vorgedachte Fluß-Mixtur und ließ dieselbige alternatim mit folgenden Pulvern nehmen:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr.
succin. ana ℈j. M. D. in v. p. æ.

Dar-

Darauf folgte Schwitzen und Besserung, daß sie den 8ten April. wieder in der Höhe seyn konte.

Dieses war ein Zufall, welcher zwar gewohnt, und noch allezeit bloß einen Rheumatismum vorgestellet hatte, biß er durch das unordentliche Verhalten beym Bier-Ausschencken allzubald wieder erwecket, verschlimmert und in würcklichen Krampff und Convulsiones verwandelt worden; ohne Zweiffel wird sonsten auf die rheumatische Schmertzen eine gewisse excretio materiæ catarrhosæ oder seri excrementitii entweder durch Schnuppen, Husten oder Schwitzen gefolget seyn, welche aber, weil sie etwa in einer Kleinigkeit bestanden, von der Patientin so genau nicht beobachtet worden: Nach dem erstern Paroxysmo den 28. Martii war solche Excretio vielleicht durch Schwitzen geschehen; weil aber durch berührte Unordnung die Transpiration zu bald gestopfft und die Natur in der angefangenen Excretion gestöhret worden, so unternahm sie nunmehro dieselbe wieder vom neuen und zwar mit mehrerm Nachdruck, und folglich auch mit mehrerm Schweisse.

5.) Ein Jäger-Bursch von 15. biß 16. Jahren klagte den 7. April. schon 8. Tage lang Reissen im Leibe, Hitz und Drangen des Urins. Verschrieb:

℞. Tinct. rhab. ʒij.
℥. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

℞. Ol. carmin. vulg. ℥ß.
D. S. Aeusserlich zum Schmieren

Der Effect war gut, ob gleich die causa morbi so eigentlich nicht ergründet werden konte. Sonsten habe bey etlichen solcher Bursche wahrgenommen, daß dergleichen Tormina und Stranguria von unzuläßiger vehementer Liebes-Arbeit entstanden, zumal wann sie in den ersten Jahren der Pubertät gewesen und die Weyde bey nächtlicher Weile über die Gasse suchen und Erkältung darbey ausstehen müssen.

6.) Ein Sanguineus von 36. Jahren bekam den 9ten April. einen bösen Hals oder inflammationem amygdalarum, darzu er sonsten mehr geneigt gewesen, den 10. verordnete ich, daß er denselben täglich 4. biß 6. mal mit Milch und Rosen-Honig gurgeln möchte, darauf gieng viel Schleim fort und war den 11ten ziemlich wohl: verordnete also die MRam anticatarrhalem ex Tinct. propr. M. & Ess. succin. Den 12ten gieng er wieder aus, weil aber die materia catarrhosa allhier nicht ordentlich ausgeschworen war, so klagte er den 30ten April. darauf den Fluß im Ohr mit

einem tumore parotidis, muste also vom neuen Medicamenta zu nehmen sich belieben lassen.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈j.
epil. nigr.
bez. min. W. ana ℈ß. M. Div. in ii. p. æ.

D. S. Pulver heunt Abends und Morgen frühe.

℞. Ol. amygd. amar. ℥j.

D. S. Mit Baum-Wolle ins Ohr zu stopffen.

℞. Empl. melil. ℥ß.
diach. c. g. ʒij.
Camph. ℈ß. M. D. S. Zertheilend Pflaster.

Darauf zertheilte sichs wieder, daß er den 3ten Tag davon befreyet war.

7.) Ein Mann von 40. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, hatte etl. Meilen von hier Durchfall gehabt und solchen mit Krausemüntz-Brandtewein gestillet, darauf gehet er zu Fuß hieher und trinckt eine Stunde von hier in grosser Müdigkeit ein Glaß Braunschweiger-Brühan, bekam aber den 21ten April. bey der Heimkunfft eine recht schmertzhaffte Coliqu darauf, ich verschriebe

℞. Tinct. rhabarb. ʒij.

D. S. Auf 2. mal zu nehmen.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. carm. W. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 3. Stunden.

Eben an dem Orte, auf etliche Stunden continuirtes Reiten bey sehr warmen Wetter hab ich vor etlichen Jahren in eben solchem Geträncke mir eine empfindliche Coliqu an Halß getruncken und zwar so, daß ich die Schmertzen nicht so gleich auf der Stelle, sondern erstlich den andern Tag Vormittags, alle successive oder gradatim, bekommen: Sie fiengen Vormittags um 10. Uhr gelinde an und vermehrten sich so, daß ich Nachmittags um 4. Uhr auf Händen und Füssen im Bett herumkriechen muste, ich brauchte anfangs Carminativa, aber umsonst, etliche Vomitus brachten Linderung, aber nicht beständig, ich ließ 2. Clystier ohne Oeffnung und ohne Effect appliciren; endlich nahm ich die Tinct. rhab. und zwar das erstemal zur Probe, sintemal ich sie noch niemals in der Coliqu verordnet hatte, und spürete augenblicklich Linderung darauf: Ich nahm darauf die andere Dosin und bekam ruhigen Schlaff und in der Nacht Oeffnung, mithin waren die spasmi dolorifici gedämpfft, daß ich den Tag darauf nur

vom

vom Anrühren des Bauchs noch Wehen empfand. Bey so bewandten Umständen merckte ich, daß eine materia excernenda in primis viis hängen möchte, welche zu solchen Schmertzen Ursach gegeben hatte und nahm sogleich noch eine Dosin Purgier-Pillen, die gute Würckung thaten, viel Schleim evacuirten und gar wenig Schmertzen machten. Zur gewissen Anzeige, daß Coliqv-Schmertzen nicht ab irritatione materiæ entstanden, anders hätten diese Pillen noch mehrere Schmertzen machen müssen; sondern nachdem die schmertzhafften spasmi intestinorum die materiam viscidam beweglich gemacht und die Tinct. rhabarb. darzu behülfflich gewesen, so haben die Pillen solche nur so ausführen können, daß die Natur durch spasmodische Bewegungen zu Hülffe zu kommen nicht mehr von nöthen gehabt. Nach dieser Cur hab ich nun über 8. Jahr keine Merckmahle einiger Coliqv-Schmertzen mehr verspüret und allerhand durch einander sicher essen und trincken können, habe auch manchen Patienten auf gleiche Art die Zeit über soulagiret.

8.) Ein Mann von 40. Jahren, hager von Person, temperamenti cholerici, klagte den 24. April. Husten und Mattigkeit, als ob er in eine Schwindsucht verfallen wolte, vermeynte den Anfang darzu auf Zorn bekommen zu haben.

℞. Tinct. rhab. ℥iij.
D. S. Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact.
pect. res. W. ana ℈ij. M. Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

Darauf hatte er bald Besserung: Die Ursach des Zorns entdeckte dieser Patient zwar nicht, der folgende Monat aber zeigte, worüber er solchen gehabt hatte; dann dessen Frau à 46. Jahren hatte gleichfalls eine ziemliche Zeit sich nicht wohl befunden und verlangte ex urinæ inspectione zu wissen, ob sie schwanger sey; da ich ihr nun aus etlich erforschten Umständen die gewisse Versicherung gabe, beichtete sie, daß sie sich schon eine geraume Zeit deshalber mit dem Manne gezancket hätte und sich dieses Schwangergehens theils ihrer Jahre halber, theils weil sie in etlichen Jahren kein Kind gehabt hätte, gar sehr schäme. Die gemeine Erfahrung hat es fast zu einen Sprichwort gemacht, daß das Kränckeln derer Männer der Weiber Schwanger-seyn verrathe: Ob nun zuweilen eben diese Ursache, nemlich das heimliche Zancken im Cammer-Gericht, wie bey diesem, also auch bey

andern Männern Statt finde, will ich so eigentlich nicht behaupten, inzwischen aber andern zu überlegen geben.

9.) Ein Literatus temperamenti sanguinei, 46. Jahr, welcher vieler Motion nicht gewohnt war, that eine Reise zu Fuß auf etliche Meilen, da er dann auf Müdigkeit ein Stück Knack-Wurst gessen, davon sich übel befande und Drücken um den Magen klagte, den 26. April. verschrieb ich ihm Pulv. Ipecac. ℈j. D. S. zum Brechen, darauf er ohne andere Artzeneyen zu brauchen besser wurde.

Man hat zwar nicht Ursach, nach vielen Umständen zu fragen, warum Knack-Würste dem Magen beschwerlich fallen, dann iederman wird sie vor eine harte unverdauliche Speise halten: Allein wann bey unserm Patienten eine ungewohnte Reise und grosse Müdigkeit, als eine Neben-Ursach der Unverdaulichkeit betrachtet wird, so kan die Schädlichkeit dieser groben Speise desto gewisser seyn. Dann wie ich schon mehrmals die Kräffte des Leibes in dreyerley Vires eingetheilet habe, nemlich in vires rationis, vitales und animales, und darbey bekennet, daß die Natur zum öfftern ein oder zwey dieser distincten Kräfften entlehne und die dritte dadurch verdoppele, also hat unsers Patientens Natur bey dieser ungewohnten Reise viele vires animales nöthig gehabt und derohalber dem Magen die vires coctionis eine Zeitlang entzogen, dadurch die Speise ohngekocht liegen blieben, zumal da der Patient vor sich nicht so gar starck an Kräfften gewesen.

10.) Einem Schneider-Gesellen von 20. Jahren war das Sitzen bey seiner Profession zuwider, und hergegen bekam er Appetit einen Laquayen abzugeben, war auch in seiner Bedienung seinem Herrn nicht unangenehm; allein die dünne Nase seines Herrn konte den Geruch seiner schwitzenden Füsse nicht vertragen, und der Bursch hatte zuvor nicht überlegt, daß solche Fuß-Kranckheit dem Laquayen-Stande gar sehr verhinderlich sey, biß er von seinem Herrn deshalber reprimandiret wurde: Er war bedacht, durch öffters changiren der Fuß-Socken, dem Geruche abzuhelffen, die beständige Aufwartung aber ließ ihm nicht allemal Zeit, das Changement vorzunehmen, und das viele, zumal ungewohnte Gehen und Lauffen vermehrte das Schwitzen mehr, als er sonsten gewohnt war: Und weil er doch lieber ein Laquay, als Schneider seyn wolte, sucht er überal Rath und Mittel wider das Schwitzen, braucht aber vieles umsonst; biß ihm endlich iemand den Rath giebt, daß er an statt der weisen Socken sich möchte blaue machen lassen; kaum hatte er sie etliche Wochen getragen, schien er am Schwitzen Linderung zu bekommen, klagt aber hergegen den 28ten April, daß er Rothlauff

am

an einem Beine spühre. Riethe derohalber Roob. sambuc. zum Schwitzen und fl. sambuc. chamom. mit Campher äusserlich ums Bein zu schlagen; darauf er auch Linderung empfande; wenig Zeit darnach aber setzte nicht allein das Rothlauff wieder an, sondern machte so gar einen Abscessum ans Bein, welcher muste geöffnet werden. Da mir nun inzwischen alle Umstände erzählet wurden, muste ich ihm den Rath geben seine Nadel und Scheeren wieder zur Hand zu nehmen und den Laqvayen-Stand zu qvittiren: auch sich vor allen mediciniren des Schwitzens am Füssen zu hüten. Diesem Rathschlag folgte er und kam dadurch wieder zur Gesundheit, und da er in seiner Profession sonst nicht ungeschickt war, suchte er darauf Gelegenheit Meister zu werden und sich zu verheyrathen, hat auch ferner keinen weitern Anfall, der schwitzenden Füsse halber, gehabt.

Alberti in Introductione in Praxin p. 1127. hat von diesem particulair Schwitzen derer Füsse ein besonder Caput, darinnen ein Practicus gnugsame Nachricht und auch viel allegirte Autores findet: Die ratio medica davon ist nach aller vorsichtigen Practicorum Meynung, daß das Schwitzen und zumahl übelriechendes Schwitzen derer Füsse eine excretio naturæ critica sey und nicht dürffte gestopfft oder zurück getrieben werden, weil sonsten die Natur mit dergleichen Excrementis einen andern Ausgang suche und zuweilen gefährliche Zufälle erwecke.

Wann Letilius in Miscell. P. I. p. 37. unterschiedlicher Mittel, die äusserlich gebraucht würden, gedencket, kommt er auch unter andern auf die mit Wayt gefärbte Socken und verwirfft solche mit andern adstringirenden Mitteln. Er erzählet daselbst eine Historie von einen 12. jährigen Knaben, welcher dergleichen Schwitzen durch Fuß-Bad und Saur-Brunnen vertrieben, darüber aber in eine Melancholie verfallen, die nicht eher nachgelassen, biß das Schwitzen derer Füsse restituiret worden.

Bierling in Thesauro Theoret. Pract. p. 775. hat einen Casum, da ein Adlich Frauen-Zimmer mit Einstreuung gefeilten Meßings dergleichen Schwitzen binnen 3. Tagen vertrieben, habe aber darauf ein Fieber bekommen, welches nicht eher remittiret, biß das Schwitzen wieder hergestellet worden. Ein anderer daselbst hat Ohnmacht und Schwindel davon getragen; ein Verwandter des Bierlings ist darüber ins schmertzhaffte Podagra verfallen. Ein Hallischer Saltz-Graff hat langwierige Kopff-Schmer-

tzen darauf empfunden. Bierling selbsten p. 777. bekennet von seinen eigenen schwitzenden Füssen, daß sie ihm ein signum prognosticon zu bevorstehender Kranckheit gewesen, wann sie nemlich trocken worden und wiederum ein Zeichen der Besserung, wann sich der Schweiß daran wieder eingefunden.

Hierher gehöret auch derjenige Casus, dessen im ersten Jahr-Gang p. 126. gedacht, da ein Mann von aussen gebliebenen Schwitzen derer Füsse eine vollkommene Wasser-Sucht bekommen.

Die Herren Breßlauer in XIII. Versuch p. 31. führen einen Soldaten auf, welcher vom zurückgeschlagenen Schwitzen derer Füsse Reissen im Beinen und Lähmigkeit bekommen, halten auch diese Materie vor wichtig, daß sie weitläufftiger möchte ausgeführet werden. Im XVten Versuch referiren sie ein ander Exemplum hæreditarium, da ein Mann Schwindel und Ohnmacht nach solch gestopfften Schwitzen bekommen.

In meinen erstern Jahr-Gang p. 239. hab ich den Vater dieses meines jetzigen Patientens an Schwindel, Convulsionibus und nach und nach an einen reissenden Schlag-Fluß sterbend aufgeführet: Bey dieser jetzigen Gelegenheit befragte ich die noch vorhandene Wittbe, wie sich ihr Mann in Schwitzung derer Füsse befunden und bekam zur Antwort, daß er sich sein Lebtag deßhalber nicht gnung Strümpffe flicken und schaffen können: Daher war dieser affectus bey meinem Schneider Gesellen ein malum hæreditarium und hätte sein Vater die Resolution gefaßt bey seinem Hand-Wercke zu bleiben, vielleicht hätte er diese Excretionem unterhalten und noch lange leben können, da er aber als ein Soldat eine zeitlang Dienste gethan und continuirlich bey nächtlichem Schild-Wacht-Stehen die Beine erkaltet so muste er nothwendig in die tödtliche Kranckheit verfallen, ohne das jemand à priori Gedancken auf diese Ursache machen können.

V. Casus Fortuitus.

Ein starcker daurhaffter Granadier, von 28. Jahren, welcher mit Recht ein homo quadratus zu nennen, wurde den 25. April. von einem andern auch starcken Kerl, ohne daß er sichs versehen hätte, mit einem Pallasch übern Kopff gehauen; er war gleich zu Boden gesuncken

suncken, hatte sich aber bald recolligiret. Der Hieb war auf der lincken Seiten in das os bregmatis und berührte forn die suturam coronalem.

Den 26. und 27ten besucht ich ihn und fand ihn gantz ohne Zufall, er gieng ohne Mattigkeit, als ob er keine Wunden hätte, klagte auch nicht einmahl Braussen im Haupt, obgleich das Cranium ziemlich eingehauen war und auch abgesprungene Splitter separirte; in solchem Zustand hielt ich nicht vor nöthig innerliche Medicamenta zu verordnen, sondern hiesse nur bey einer guten Diæt bleiben, und ließ den Feldscheer gehörige Haupt-Umschläge eine Zeitlang fortbrauchen, biß alles zu glücklicher Heilung gelanget war. Ohngeachtet nun vorietzo alles gut aussahe, so zeigte doch der Martius des folgenden 1723ten Jahrs, daß keiner Kopff-Wunden zu trauen sey, immassen dieser Kerl bey nahe an einem abscessu capitis interno noch gestorben wäre, wann er nicht die beste Wartung gehabt hätte, welchen Casum künfftighin zu seiner Zeit melden werde.



OB-

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Majo 1722.
I. Morbi Grassantes.

FEbris intermittens tertiana war in diesem Monat der eintzige Morbus, welcher vor andern prædominirte, daran waren bey mir folgende Patienten merckwürdig.

1.) Eine Frau, temperamenti phlegmatici, 36. Jahr, bekam den 1. Maji einen Paroxysmum von Frost und Hitze, ohne daß ihr eine Ursache dessen bekannt war: Weil ich nun der Kranckheit noch nicht gewiß seyn konte, so verordnete nur folgende gelinde Medicamenta:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
matr. perl.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver alle 6. Stunden eins zu nehmen.

℞. ▽. fl. acac.
til. ana ℥iij. M.
D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen.

Gegen Abend, da der Paroxysmus schon in etwas vertobet und allbereit das Schwitzen sich eingestellet hatte, überfiel sie, da sie aus dem Bette sich machen wolte, eine gelinde Ohnmacht, welche aber, weil sie kurtz und übergängig war, ich in Verordnung einiger Artzeneyen nicht regardirte.

Den 2. Maji war sie so, daß man weder Besserung noch Schlimmerung an ihr wahrnehmen und also des Fiebers noch nicht gewiß seyn konte, da aber ein gelindes Schwitzen an ihr continuirete, so verordnete ich folgende Medicamenta:

℞. Pulv. magnes. alb.
bez. min. W.
sp. cephal.
⊕. puriss. ana ℈j. M.
Div. in iv. p. æ. D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Ess. bez. n. ʒij.
♎︎ ⊕. dulc. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 3ten Vormittags war sie ziemlich wohl, schwitzte auch nicht mehr: Zu Mittage meldete sich wieder gelinder Schaur mit bald darauf folgender

Hitze,

Hitze, darbey sie über ziehen im Rücken und Beinen klagte und wann sie die Beine an sich ziehen wolte, empfande sie ein merckliches Knacken in denen Knien, aus allẽ diesen Zeichen nun konte man des febris intermittentis versichert seyn, hieß also die verordnete Mixtur reponiren, die Pulvern aber fortbrauchen und zu Linderung der Hitz in währendem Paroxysmo verordnete ich folgenden Tranck:

℞. ▽. ceras. nigr.
fl. acac. ana ℥v.
cord. Senn. frig. ℥ij. M.

D. S. Kühlender Tranck.

Den 4ten war sie bey gelinden Schwitzen etwas matt, doch hätte sie können ausser dem Bette seyn, wann ich ihr solches erlaubet hätte: Der Appetit zum Essen aber war verlohren.

Den 5ten früh hat sie etwas Durchfall gehabt, Mittags aber stellete sich noch der Paroxysmus mit denen den 3ten dieses beschriebenen Umständen ein, verordnete also:

℞. Pulv. conch. ppt.
⊖. abs.
rad. ar. ana ℈ij. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Fieber-Pulver Nachmittags und Abends ein zu geben.

℞. Pulv. purg. gr. xxii.

D. S. Purgier-Pulver morgen frühe zu nehmen.

℞. Ess. abs. comp.
Tinct. propr. M. ana ʒij. M.

D. S. Magen-Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens

Den 6ten auf das Purgans hat sie 3. starcke sedes gehabt, und fand sich Nachmittags auch wohl darauf, daß sie nunmehro in der Höhe seyn konte.

Den 7den kam der Paroxysmus um 8. Uhr 4. Stunden anticipando: Ich ließ so dann den Tranck wieder zur Hand nehmen und die verordnete Pulver fortbrauchen.

Den 9ten stellte sich der Paroxysmus früh um 6. Uhr und in declinatione paroxysmi die Menses, aber nicht zu ordinairer Zeit, bey ihr ein, weil aber das Fieber gelinder erschiene, so ließ ich nur Pulver und Mixtur fortbrauchen.

Den 11ten hatte der Paroxysmus nochmals etliche Stunden anticipiret, mensium fluxus war wieder still; Die Patientin wolte nicht mit der

chin. chin. curiret seyn, weil ihr solche war wiederrathen worden, verordnete also zu mehrer Ausführung der materiæ febrilis den vorigen pulverem purgantem, welchen sie den 12ten früh einnahm, 5. sedes drauf hatte, und sich wohl und leicht darauf befand.

Den 13ten kam das Fieber in der Nacht und zwar gelinde: Um solches nun successive zu stillen, verordnete ich folgende Mixtur:

℞. Eſſ. abſ. comp.
chin. chin. a. ʒij. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

Den 15ten des Nachts war der Paroxyſmus wieder gelinde, so daß ich mir sichere Hoffnung machte das Fieber würde sich nach und nach vertoben: Weil es aber den 17ten früh noch immer nicht zu Ende war, so stellete ich ihr die Langwierigkeit desselben vor, remonstrirte auch, daß ich ihr zu Gefallen nicht nach eines andern Methode dergleichen Fieber tilgen könte, so fern sie sich nicht entschliessen würde die chinam chinæ zu brauchen, dann weil sie schon 2mahl purgiret hätte, so glaubte ich, daß die materia febrilis genugsam evacuiret wäre, und der Paroxyſmus bloß noch ex consuetudine sich zeigte, hiesse also zu mehrer Sicherheit auf das schon 2mahl gebrauchte Pulver nochmahls purgiren und verordnete:

℞. Pulv. chin. chin. ℥ß.
cinnam. ʒj.
caryophyll. arom. ℈j. M.

ist mit 1 1/2 Nößel Wein einzuweichen

D. S. Fieber-Pulver mit Wein ein zu weichen.

Den 18ten: Das Purgiren war nochmals geschehen, Nachmittags aber stellte sich der Paroxyſmus gleichwol wieder ein, und weil die Patientin endlich des Fiebers selber überdrüßig wurde, so ließ sie sich bereden den 19ten das Pulver einzuweichen, ehe sie aber dasselbe zu brauchen anfieng, so versuchte sie das Fieber den 20ten durch Spatzier-Gehen im Garten zu vergehen, konte aber dadurch auch nicht verhüten, daß nicht um 2. Uhr der Paroxyſmus und fast noch stärcker, als sonst, wieder gekommen wäre.

Das Fieber-Vergehen oder durch Spatziren-Gehen loß werden wollen, ist zwar ein Anschlag/ welcher sich zuweilen practiciren lässet, wann es nemlich lang genung getobet hat/ und die Motion so beschaffen ist, daß ein gutes Schwitzen darauf folget. Also meldet Hr. Dr. Rivinus in der Disputation de Recidiva p. 768. §. 45. daß er gesehen, wie einige die Recidive derer kalten oder unterlassenden Fiebern auf solche Art gehoben/ wann sie vor dem Angriff derselben im Spatziren-Gehen sich an die freye Lufft gemacht und den Leib dadurch zu gelinden Schwitzen disponiret: Da aber dieser meiner Patientin ihr Spatzir-Gehen 1.) zu bald in der Kranckheit 2.) in einen kühlen, mit Bäumen bedeckten Garten, darinnen sie mehr kalt

kalt, als warm werden können, geschehen und 3.) nicht biß zum Angriff des Paroxysmi continuiret worden, so laufft es wider die regulas diæteticas. Sonsten hat man wol eher Exempel, daß Patienten/ die das Fieber auf keinerley Art haben loß werden können, vorm Paroxysmo etwas zu schwitzen eingenommen/ darauf stickele hohe Berge gestiegen, sich so fatigiret, daß sie vor Schwitzen und Mattigkeit keinen Fuß weiter setzen können, und also das Fieber in der freyen Lufft verlohren haben.

Den 21ten früh fieng sie das Vinum chinatum an zu brauchen, darauf hatte sie den 22ten zwar den Paroxysmum noch einmahl, währete aber in allem nicht länger, als 5. Stunden, nach dessen Endigung funden sich die Menses zu ordinairer Zeit wieder ein, und das Fieber nahm damit seinen Abschied.

Den 24ten verordnete ich nachfolgende Mixtur:

℞. Tinct. propr. M.
Ess. chin. chin. a. ℨiß.
succin. ℨß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen.

Die Ursache, weshalber ich die Essentiam succin. mit unter verordnete, war, weil sie vermeynte, daß die Menses nicht so starck, wie sonsten, flössen, solches aber kam nicht so wol von der china chinæ, wie etliche davon judicirten, als vielmehr von der Langwierigkeit der Kranckheit, und wäre nicht zu verwundern gewesen, wann diese Excretio etliche Termine gar aussen geblieben wäre, dergleichen andern solcher Fieber-Patientinnen begegnet.

Bey dieser Frauen war das Fieber noch ziemlich ordentlich und leicht, konte aber gleichwol ohne die chinam chinæ nicht gehoben werden: Hätte sie sich gleich anfangs darzu appliciret, so hätte sie solches vorm 4ten Paroxysmo loß werden können, so aber muste sie sich biß 3. Wochen länger martern lassen.

2.) Eine über die Helffte schwangere Frau, von 26. Jahren, legte sich gegen den 8ten Maji mit ziemlicher Hefftigkeit, so daß ich den 12ten noch nicht erkennen konte, ob febris continua oder intermittens vorhanden sey; sie konte vor Angst und Mattigkeit nicht aus dem Bette kommen, ja von ihr selbst sich nicht einmahl aufrichten und klagte darbey sonderlich über Verstopffung des Leibes. Verordnete also:

℞. Tinct. rhab. ℨij.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min. W.
spec. cephal.
⊕. purisſ. ana ℈j M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 13den Mittags hat sie bey 3. Stunden Schaur gehabt und darauf Hitze bekommen, welche biß den 14den Abends anhielte und also vom febre intermittenti zwar Gewißheit zeigte, zugleich aber muthmassen machte, daß das Fieber hefftig sey. Die Verstopffung hielte den 14den noch an.

℞. Pulv. polygr. n. ℈j. D. S. Auf den Abend zu geben.

Darauf die Nacht ein Stuhl-Gang folgte.

Den 14den war sie ziemlich wohl, verstehe, was Angst und Hitze anbelanget, konte aber vor Mattigkeit noch nicht aus dem Bette kommen. Gegen 9. Uhr klagte Sie wieder Reissen in Beinen und Rücken mit unterlauffenden Schaur und stellete sich also der Paroxysmus wieder ein.

℞. Pulv. polychr. n. ℈iß.
rad. ar. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Esſ. bez. n.
abſ. comp. ana ʒiß. M.

D. S. Fieber-Mixtur des Morgens zu 30. Tropffen zu nehmen.

Den 17den kam ein ordentlicher Paroxysmus und daurete biß 12. Stunden, so daß man daher schliessen konte, daß nunmehro das Fieber in Ordnung sey: Weil aber die Frau zu hefftig noch angegriffen war, so wolte das purgiren noch eine Zeitlang aussetzen, liese verordnete Medicamenta fortbrauchen und erwartete, biß der folgende Paroxysmus den 20ten Maji vertobet hatte, als dann ließ ich ihr früh spec. diajal. ℈j. einnehmen, darauf sie etlich mal purgiret, nach deren Endigung aber Mattigkeit hatte; ließ derohalber die vorigen Medicamenta fortbrauchen.

Den 23sten Maji war das Fieber noch in unverrückter Ordnung, ausser, daß es allezeit etliche Stunden anticipirte, die Paroxysmos aber machte es nunmehro kürtzer; verordnete also nach geendigtem Paroxysmo nochmahls zu purgiren und das Electuarium antifebrile zu brauchen. Den 25sten eröffnete sie, daß sie vor Eckel das Electuarium unmöglich nehmen könne, ließ es derohalber mit anderthalb Nösel Wein solviren, eine Nacht digeriren und hernach ohn umgerüttelt alle 3. Stunden 2. biß 3. Löffel voll davon trincken

cken: Darauf blieb den 27ten früh das Fieber aussen und die Patientin erholte sich nach und nach wieder, daß sie den 30sten ausser dem Bette seyn konte. Kaum aber hatte sie in etlichen Tagen durch Essen und Trincken sich in etwas erqvicket, muste sie den 4ten Junii ein Recidiv erdulten: Derowegen verordnete nochmahls zu purgiren und Pulv. chin. chin. ℥ß. mit Wein ein zu weichen. Darauf blieb es nach dem 4ten Paroxysmo wieder aussen, die Frau kam nach und nach zu Kräfften und gieng biß zur ordentlichen Zeit ihrer Niederkunfft ohne fernern Anfall, gebahr auch ein gesund und wohlgestalt Kind. Die Hefftigkeit dieses Fiebers kam ohne Zweiffel von einer vorhandenen Plethora, und hätte die Patientin vielen Beschwerungen vorkommen können, wann sie medio gestationis tempore zur Ader gelassen hätte; da aber das Fieber nun einmahl vorhanden war und die Natur wegen der zu ernährenden Frucht selbsten schonete die Plethoram so schleunig zu vermindern, so war es mit dem Aderlassen nicht mehr Zeit: Die Verminderung muste durch Laxationem und Schwitzen successive geschehen. Inzwischen zeiget dieser Casus, daß Schwangere, so wohl in Fiebern als in deren Cur etwas ausstehen können. Die Kranckheit war hier so hefftig, daß sie, wann ich in der Cur gar zu behutsam, bloß mit digestivis, hätte verfahren wollen, leichtlich in ein langweilig hartnäckigtes Fieber hätte ausschlagen und Kräfften und Vermögen gar consumiren können: Davon vielleicht künfftiges Jahr G. G. ein sonderlich Exempel werde aufführen können. Wann das Fieber deutlich vorhanden und keine besondere contraire Umstände zugegen, so kan man eine Schwangere daran so wol als einen andern Patienten mit digestivis, laxantibus und specificis curiren.

3.) Eine etliche 40. jährige Frau bekam medio Maji das Fieber mit extraordinairen Kopff-Schmertzen; ich ließ sie etliche Tage meine einfache Fieber-Pulver ex Pulv. conch. ppt.
⊖. abs. &
rad. ar. ana.
brauchen und verordnete den 16den April. die intercalari ein Purgier-Pulver zu nehmen, davon wurden die Kopff-Schmertzen gelinder und das Fieber vertobte sich nach und nach, daß ich der Stillung nicht nöthig hatte.

Kopff-Schertzen sind zwar beym febre intermittente ein gemeines Symptoma, so daß von 10. Patienten kaum einer oder 2. davon befreyet bleiben, doch sind sie unterschieden, starck oder gelinde. Bey dieser Patientin waren sie etwas extraordinair starck, so daß es auch das eintzige war, wel-

ches sie nöthigte, nach Artzeneyen zu fragen, sonsten würde sie schwerlich des gantzen Fiebers halber etwas vom Medico begehret haben: Inzwischen mochten diese Schmertzen so starck seyn, als sie wolten, ließ ich mich doch nicht verleiten, dieselbige allein anzugreiffen oder einen widerwärtigen Umschlag dargegen zu verordnen: Dann die Erfahrung bezeuget, daß sie in diesem Fieber nichts gefährliches hinter sich haben und allezeit mit dem Paroxysmo verschwinden: Sie haben mehrentheils eine nimiam congestionem sanguinis versus caput zur Ursache, und diese konte bey dieser Frauen desto gewisser seyn, weil sie bey einem wüsten Leben gewohnt war, zum öfftern barfuß zu gehen. Mit Gedult und Nachsehen kan man diesen Zufall am sichersten überstehen: Weil es aber gleichwol unter denen Menschen nunmehro so Herkommens ist, daß sie vermeynen, es könte eine Kranckheit oder Symptoma ohne Medication, oder Artzeneyen nicht überstanden werden, so muß man capricieusen Patienten doch zuweilen zu Gefallen leben und etwas verordnen, das man sonsten entbehren könte, wären demnach die sichersten Mittel in dergleichen Kopff-Schmertzen entweder trockene von geriebenem Brod und Wachholdern gemachte Umschläge, oder spiritus vini camphoratus an die Stirn und Schläffe gestrichen, welcher von Hrn. Junckern in doloribus capitis febrium catarrhalium recommendiret wird. Andere kühlende und feuchte Umschläge, weil sie die Congestiones leichtlich reprimiren und an statt der Schmertzen Deliria verursachen, widerrathe ich überall.

4.) Ein munterer Junggesell, etliche 20. Jahr, temperamenti sanguineo-cholerici, von guter Motion, klagte den 17den May Husten, Schaur und Hitze, verschrieb:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. succin ʒj M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

Der Huste, welcher bißher bey dem febre intermittente nicht so gar gemein gewesen, war hier ein Betrugs-Zeichen, daß ich mehr Reflexion auf febrim catarrhalem, als auf intermittentem machte: Sonsten aber ist der Huste beym kalten Fieber nichts extraordinaires und pflegt zum öfftern ein Zeichen des vorhandenen Paroxysmi zu seyn; dann wann die Natur, ehe der empfindliche Frost angehet, zuvor das Geblüt unvermerckt eine Zeit lang einwärts treibet und solches nebst andern Visceribus auch die Lungen anfüllet, so machet es daselbst eine gelinde Irritation und folglich trocknen Husten: Ist nun ein Patient vor sich zum Husten geneigt, so kan er, wann er mit dem

Fieber beschweret ist, aus dessen Regung allezeit mercken, daß der Paroxysmus febrilis sich bald einstellen werde.

Den 19den May sagte er, daß er den 18den ziemlich wohl gewesen, heute aber wieder gelinden Schaur und Hitze verspühre, woraus ich ihme dann febrim intermittentem prognosticirte und verordnete:

℞. Pulv. polychrest. n. ℨj.
rad. ar. ppt.
pect. ref. Wi ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 21sten bekam er wieder einen nicht all zu empfindlichen Paroxysmum und weil er dann sich entsinnen konte, daß er vor kurtzen etwas unverdauliches gessen, so verordnete ich gegen Abend nach geendigtem Paroxysmo Pulv. Ipec. ℈j. pro vomitorio und auf den 22sten frühe

Pulv. purg. gr. xxii. nebst dem Electuario antifebrili.

Es scheinet zwar allhier, als ob ich in Verordnung des Vomitorii und so gleich darauf des Purgantis etwas zu hitzig verfahren wäre; allein ich hatte einen Patienten vor mir, der nicht lagerhafft und darzu von guter Natur war; über dieses waren die Medicamenta beyde gar gelind, was ich nun auf den Abend durch die Ipecac. und daher erfolgtes Brechen hatte ledig und beweglich gemacht, das konte hernach durch das Purgans desto leichter ausgeführet werden. Nun vermeynte ich auf solche Art beym Gebrauch der Fieber-Latwerge das Fieber gar leicht zu heben; allein ich fand den 25ten, daß es mit gelinden Paroxysmis wider Vermuthen noch immer anhielte; weil ich nun dergleichen lange Weile nicht gewohnt war, so forschte ich nach der Ursache, und ward berichtet, daß er die Latwerge in gar geringer Dosi, nemlich so viel, als er mit einem Feder-Messer nehmen können, gebraucht hätte; es wieß es auch das Vasculum aus, sintemal dasselbe noch nicht ad tertiam partem evacuiret war. Derohalber zeigte ich ihn mit einem andern Messer die richtige Dosin, und hatte darauf so gleich den sonst gewohnten Effect.

So gelind als aber dieses Fieber sich gegen den Patienten verhielte, so blieb es doch nicht ohne Recidiv, dann weil er gleich nach dessen Stillung ausgieng, der Abend-Lufft sich bediente und auch die Kirche besuchte, so bekam er den 12ten Junii dasselbige in der Kirchen wieder, und da er über dieses wohl gessen, auch dem Appetit im Salat-Essen ein Gnügen gethan, so verschrieb ich den 13ten Junii nochmals Ipecac. ℈j. und das Electuarium und hatte wieder gewünschten Effect darauf. Er war curirt, daß er in etlichen

lichen Wochen nicht das geringste Kränckliches an sich mercken konte, als er aber Medio Augusti eine Reise von 12. biß 14. Meil-Weges in continuirlichen kalten Regen verrichtete, klagte er den 30. daß er nun 14. Tage über den andern Tag Vormittags Mattigkeit, gelinden Schaur und Hitze ausstehen müssen, er könne zwar darbey in der Höhe bleiben, doch fürchte er, daß es stärcker kommen möchte, verschrieb:

℞. Extr. panch. Croll. gr. xv.
resin. jal. gr. v. M. f. Pil. pr. 1. dos.

℞. Tinct. propr. M.
Ess. chin. chin. ana ʒij. M.

D. S. Magen- und Fieber-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Diese Medicamenta waren nunmehro sufficient, die Reliquien folgends auszufegen.

5.) Derjenige Mann, dessen im erstern Jahr-Gang p. 73. unter der Erinnerung vom Ausfahren des Mundes und p. 235. mit einem bösen Hals gedacht. Verfiel den 18ten May wieder nunmehr zum 3ten mal ins Fieber und zwar auf folgende Art: Er hat nun etliche Jahre, durch unterschiedliche Hunde-Bisse, böse theils auslauffende, theils geschwollenene Schenckel gehabt; da er sich diesen Morgen ankleidet, findet er gantz ohnvermuthet, daß der Schwulst verschwunden und die Beine natürliche Dicke haben, mercket auch sonsten nichts verdrießliches an sich; derohalber er dann einen anbefohlenen Ritt desto freudiger zu thun über sich nimmt: Er ist aber kaum eine kleine Stunde von hier bey kühlem Morgen geritten, überfällt ihn ein starckes Frieren und ein würcklicher Stick-Fluß, daß man ihn vom Pferde in einen Wagen bringen und halb-todt nach Hause führen müssen; bey der Ankunfft war er noch sehr kalt und braun vom Gesicht, doch hatte sich die Hefftigkeit des Flusses in etwas gemindert, verschrieb also:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Fluß-Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. Stunden.

℞. ▽. scabios.
fl. til.
ceras. nigr ana ℥iij.
asthm. Rud. ℥j.
Syr. pap. rh. ʒv. M.

D. S. Lufft-Tranck Löffel-weise zu nehmen.

Bey der nachmittägigen Besuchung hatte er starcke Hitze, Kopff-

Schmer-

Schmertzen und Schwitzen, dahero machte ich nunmehr Gedancken auf febrim intermittentem, weil er aber sonst von dauerhaffter Natur, so ließ ich die Medicamenta so lange fortbrauchen, biß ich der Sache gewiß seyn konte.

Den 19den war Schwitzen, Hitz und Kopff-Schmertzen vorbey, und der Patient klagte nur noch über Mattigkeit.

Den 20ten früh um 6. Uhr stellte sich der Paroxysmus, und also eine Stunde anticipando ein, und machte mich nunmehro in diagnosi gewiß: der Stick-Fluß aber blieb vor dießmal aussen, ließ also heute die Fluß-Mixtur an die Seite setzen und verordnete:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
⊖. abs. ℈ij. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Fieber-Pulver alle 5. Stunden eins zu nehmen.

℞. Aqu. fl. acac.
rub. Id.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. ✠tos. citr.
pap. rh. ana ʒiij. M.

D. S. Kühl-Tranck in währender Hitze davon zu nehmen.

℞. Ess. purg. gr. xij.

D. S. Purgier-Essenz den 21ten früh zu nehmen.

Den 21ten that die Purgation gute Würckung, und dem Patienten schlug Mund und Nase mit vielen Blattern aus; weil er nun von hastigem Naturel und viel Stürme zu ertragen zu ungedultig war, so verordnete ich

℞. Pulv. chin. chin. ℥ß.

D. S. Fieber-Pulver mit Wein einzuweichen.

Den 22ten in der Nacht hat sich der Paroxysmus in Kälte und Hitze gelind gemeldet, gegen Morgen aber starckes Schwitzen, welches ich ihm wohl abwarten hiesse; darauf blieb beym Gebrauch des vini chinati das Fieber aussen, doch so, daß den 24ten das Schwitzen noch in etwas continuirete. Er klagte darbey noch über die Brust und weil er sich erinnerte, daß er sonsten um diese Jahrs-Zeit Adergelassen hätte, auch biß dato sehr blutreich war, so erlaubte ich ihm, daß er den 26ten Vormittags lassen möchte, verordnete aber, nach consumirter Latwerge, folgende Mixtur zu brauchen:

℞. Tinct. propr. M. Ess. chin. chin. ana ʒij. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

V. S. in declinatione intermittentium. -

Den 26ten war er versichert, daß das Fieber aussen geblieben, und weil er denselben Morgen etwas schläffriger, als sonsten war, resolvirte er sich um desto eher zum Aderlassen und ließ zu 15. Untzen Geblüt weg, spürte zwar nach dem Zubinden einige Ohnmacht, welche aber bald übergängig war und keine Incommodité weiter nach sich zoge: Und damit war das Fieber vollkommen gehoben.

Von Schädlichkeit des **Aderlassens** in kalten Fiebern habe ich in meinem erstern Jahr-Gange p. 110. seqq. gehandelt, p. 112. seqq. aber gleichwol auch gezeiget, daß es zuweilen ohne Schaden geschehen könne: auch p. 193. ein Exempel einer copieusen wol ausgeschlagenen Aderlasse an einem corpulenten Mann aufgeführet. Und dieser gegenwärtige Casus kan sodann auch bezeugen, daß das Aderlassen in febribus intermittentibus mit Nutzen verrichtet werden kan: Gleichwie ich aber am angeführten Orte schon gedacht, wie die gehörige Cautel in acht genommen werden müsse, daß man nicht zu der Zeit lasse, da die Natur in Bewegung ist. Also will ich jungen Practicis nicht rathen, so blindlings diesem Exempel zu folgen, und ohne Regard derer Umstände bey allen Plethoricis das Aderlassen zu verordnen.

Dieser mein Patient hatte sich denselben Tag keines Paroxysmi zu versehen, und wann auch die Natur noch ohnvermerckt bey ihm gearbeitet hätte, so war es doch zu solcher Zeit, da der Ordnung nach der Paroxysmus gäntzlich vertobet und die Natur in Ruhe war, hatte auch wenigstens in 14. Tagen kein Recidiv zu fürchten: Er war plethorisch und um diese Jahres-Zeit des Aderlassens gewohnt. Es wurde so viel Geblüte weg gelassen, daß das zurückgelassene, wann es ja eine Turgescentiam hätte anfangen wollen, in denen Adern Raum zur Bewegung haben konte, und in Ansehung dessen konte hernach die Natur in der Reinigung durch das Schwitzen ungehindert continuiren. Auch war durch das Aderlassen am Fuß, als ein remedium revulsorium in specie der Natur Anlaß gegeben, den zurückgeschlagenen Fluß wieder unten aus zu treiben. Und also hatte ich allhier lauter Umstände, die erheblich waren, das Aderlassen an zu rathen.

Endlich meritiret bey diesem Casu auch noch einige Betrachtung die **Heilung und Zurückschlagung der bösen und geschwollenen Schenckel**, darbey ist eine widerwärtige Frage zu decidiren, nemlich: Ob die Heilung und Zurückschlagung eine Ursache des Fiebers sey? oder ob das Fieber eine Ursache der Heilung sey? Wann bey krätzigen Patienten eine starcke Kranckheit entstehet, so wird die Krätze dörre und heilet, e. g. in Blat-

Blattern, hitzigen Fiebern ꝛc. auch werden die Fontanelle in solchen Beschwerungen trocken, und auf solche Art könte man es auch bey unserm Patienten betrachten, zumal wann er referiret, daß so kurtz vorm Angriff des Paroxysmi, da vielleicht die Natur schon in Arbeit begriffen gewesen, der Schwulst verschwunden. Allein, wann man betrachtet, daß er schon etliche Jahre her mit Fleiß die Heilung gesucht und solche auch zuweilen auf etliche Monate erhalten, welches auch ietzund geschehen, so ist vielmehr zu schliessen, daß die materia ulcerosa zurück geschlagen und das Fieber verursachet habe. D. Craus in der Disputation de Ulceribus Crurum antiquis p. 17. sagt: Wann alte Geschwäre trocken werden und heilen, so geschiehet solches zum öfftern mit dem grösten Schaden des gantzen Leibes, oder eines und des andern Theils des Leibes und solches zuweilen nur etliche Monate vor dem Tode: Weil der Humor, der sonsten in dem Geschwär, wie durch ein Fontanel, excerniret worden, in das Geblüt regurgitiret, anderswo seinen Ausgang suchet, und also öffters die stärckesten Kranckheiten, ja den Tod selbsten verursachet. Ich habe im Martio einen erwachsenen Knaben, welcher von geheiltem bösen Kopffe febrim intermittentem bekommen, aufgeführet, welche Fieber-Ursache dieser gegenwärtigen gar gleich kommt: Es ist aber allhier die regurgitirte Materie nicht allein die Ursache des febris intermittentis; oder es ist dieselbige nicht so beschaffen, daß sie ex necessitate mechanica nur dieses und kein ander Fieber erwecken müssen. Nein, sondern die constitutio epidemica ist wol vor die vornehmste Ursache des kalten Fiebers anzusehen, und ist dieser Patient darinn noch glücklich zu schätzen, daß dessen Natur aus der dispositione aëris epidemica noch Gelegenheit bekommen die materiam ulcerosam auf Art eines febris intermittentis aus zu arbeiten, sonsten dürffte er, wann sie, wie sie angefangen, beym Stick-Fluß oder bey der excretione in pectore geblieben wäre, in Lebens-Gefahr gerathen seyn.

Ich hab im ersten Jahr-Gang p. 41. erinnert, daß morbi grassantes sich leichtlich zu andern Kranckheiten geselleten: Ich will allhier die Thesin auf eine andere Art anbringen, und sagen, daß allerhand Kranckheiten zu der Zeit, wann ein morbus grassans gemein ist, sich leichtlich in den grassantem verwandeln: Oder ich kan nach Anleitung dieses Casus auch folgender gestalt fast gleichlautend raisonniren: Es kan eine Causa e. gr. allhier die regurgitatio materiæ ulcerosæ vielerley Kranckheiten erwecken, zu der Zeit aber, da eine gewisse Kranckheit ex constitutione aëris grassirend ist, pflegt nicht leichtlich eine andere, als eben die grassirende

daraus zu folgen. Diese Thesin mit mehrern zu bekräfftigen, kan folgender casus, welcher in meinem Diario dem erst angeführten in der Ordnung folget, etwas beytragen.

6.) Ein Mann von etliche 60. Jahren, welcher schon bey 10. und mehr Jahren zum Asthmate geneigt und öffters Brust-Fieber daher erdulten müssen, legte sich den 22. Mäy auf die Art, als ob es ein Brust-Fieber werden wolte, daher verschrieb ich auch mehr Brust- als Fieber-Artzeneyen, da aber der 25. Mäy herbey kam, zeigte ein deutlicher Paroxysmus, daß das Brust-Fieber sich in febrim intermittentem verwandelt hatte; Derowegen änderte ich die Præscription und curirte solches nach meinem gewohnten methodo mit digestivis, laxantibus, electuario und specifico, ohne besonderen Regard auf das Asthma zu machen.

7.) Ein starcker Kerl, von 26. Jahren, sanguineo-melancholicus, so vorjetzo Laquayen-Dienste that, bekam den 19. May einen Anfall vom Fieber, es war aber nicht so starck, daß es ihn zum Liegen gebracht hätte, dahero er es seine Herrschafft nicht gewahr werden ließ: Inzwischen aber weil er sowol in- als nach dem Paroxysmo ausgehen muste, dadurch der Natur ihre Würckung stöhrete und das gehörige Schwitzen verhinderte, so kam beym andern und 3ten paroxysmo das Fieber successive stärcker, so daß er den 28ten May nicht mehr in der Höhe zu bleiben capabel war, ich hatte bißher schon etlichmahl pulveres digerentes und auch eine Purgans verordnet, das Verhalten aber kam denen Artzeneyen nicht zu Hülffe; Darum verschriebe den 28ten nochmahls eine Essentiam purgantem und das Elect. antifebrile und hiesse ihn damit aufs Land zu seinen Eltern gehen, und sich daselbst in der Diæt nach Ordnung halten. Den 4ten Junii bekam ich Nachricht, daß es ihn noch nicht verlassen hätte, die meiste Ursach aber war, weil er das Electuarium mit gar zu grosser Aversion genommen: Doch konte das Anfangs negligirte Verhalten auch vieles zu der Hartnäckigkeit contribuiren. Um ihn nun das specificum antifebrile appetitlicher zu machen, verschrieb ich bloß den Pulv. chin. chin. ℥ß. mit der Instruction, daß er solches mit anderthalb Nösel Wein einweichen, und nachgehends am Guten Tage alle 3. Stunden etliche Löffel voll, als einen Bitter-Wein nehmen möchte, darauf blieb es aussen. Den 16ten Junii schrieb er, daß er auf Sallat-Essen ein Recidiv bekommen hätte, solches aber sey gegen das erste Fieber ziemlich gelinde. Verschrieb

℞.

℞. Pulv. Ipecac. ℈j.

D. S. Pulver zum Brechen auf 1 mahl.

℞. Ess. chin. chin. ℥ß.

D. S. Fieber-Essenz zu 30. Tropffen des Tags 3 mahl.

Nach Verbrauch dieser Artzeneyen konte er wieder an seine Dienste gehen.

Hätte dieser Patient nur den ersten und andern paroxysmum wohl abwarten können, so halte ich darvor, daß er des Fiebers würde leicht loß worden seyn.

8.) Eine Frau von etliche 50. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, bekam den 22ten und 24. May das Fieber mit so hefftigem Anfall, daß man sich des Sterbens bey ihr versahe, den 26ten verordnete ich:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.

D. S. Zu 40. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. conch. ppt.
polychr. n.
⊖. abs. a. ℈ij. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 13ten waren die Paroxysmi etwas gelinder, doch muste sie noch viel ausstehen, und war allezeit etliche Stunden verwirret: Ich schlug nunmehro die Nothwendigkeit des Purgirens vor, welches sie aber recusirete, aus Ursach, daß sie damit gar leichtlich eine Mutter-Beschwerung erregte, muste sie also nur bey vor verordneten Medicamenten bleiben lassen. Den 1. Junii änderte ich die Pulver auf folgende Art:

℞. Pulv. conch. ppt. ʒj.
☿. ⊖ lat.
arcan. dupl. a. ʒß.
cinnabar. ♁. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

Aber auch hierauf folgte keine fernere Linderung, biß sie sich den 4ten Junii bereden liesse, fol. senn. s. st. ℥ß. mit Zwetschen-Brüh eingeweicht zum purgiren zu nehmen, darauf wurde das Fieber von Tag zu Tag gelinder, und blieb endlich ohne das specificum zu brauchen gar aussen.

9.) Ein starck Bauers-Mädgen, etliche 20. Jahr, bekam zu Ende des Monats das Fieber, mit zuschlagenden motibus epilepticis & convulsivis. Sie trinckt anfänglich Brunnen, und findet sich so ziemlich

leidlich darbey, da aber die Eltern vermeynen, sie möchte von Kräfften kommen und versuchen sie mit Wein und Braunschweiger Breyhan zu stärcken, bekam sie die Anfälle so hefftig, daß man nunmehro stündlich ihr End erwartete. Hiesse derohalben die Brunnen-Diæt wiederum zur Hand nehmen, und verordnete:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
D. S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.
Rec. Pulv. conch. ppt.
⊖. abs.
☿. ⊖l.
epil. nigr. a. ℈ij. M. Div. in viii. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 10ten Junii wurde referiret, daß Epilepsia bald aussen geblieben, das Fieber aber hielte noch an, verordnete also vorige Pulver nochmahls nebst einem Purgier-Pulver nach geendigtem Paroxysmo zu nehmen, darauf blieb es aussen.

Daß Convulsiones und Epilepsia in Paroxysmo febrili nichts ungewöhnliches seyn, können etliche Exempla meines erstern Jahr-Gangs bezeugen, sonderlich p. 102. und p. 134. Man kan daher den ætiologischen Schluß machen, daß Frost, Schaur, Schütteln im Fieber, Convulsiones, Krampff und Epilepsia nicht weiter, als gradu von einander differiren.

10.) Einem Mädgen von 13. Jahren wurde den 30ten May beym Anfang des Paroxysmi eine dosis piperis Hispanici gegeben, darauf kam eine solche Angst und Bangigkeit, daß man vermuthet, es würde die Patientin keinen Augenblick mehr leben können, ich verordnete die innerliche Hitz und Brennen zu lindern:

Rec. ∇ fl. acac.
scorzon.
ceras. nigr. a. ℥iij.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.
D. S. Alle halbe Stunden 2. Löffel voll zu geben.
℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
⊖. abs.
epil. nigr. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu geben.

Diese

Diese Fieber-Artzeney ist unter dem gemeinen Volck in dieser Grassation gemein gewesen, woher aber deren Gebrauch bekannt worden, kan man nicht erfahren: Ich habe der Pfeffer-Cur im ersten Jahr-Gang p. 47. schon gedacht und daselbst angeführet, daß gantze Pfeffer-Körner zu verschlucken gebräuchlich sey; da nun dieses etwa ehemahls ein Empiricus von Hörsagen gelernet, und vielleicht vermeynet, daß Pfeffer-Körner und gestossener Pfeffer unterschieden, hat er die Körner mit dem Nahmen des Spanischen Pfeffers beleget und also nachgehends den errorem, das quid pro quo genommen worden introduciret: Dann bey dergleichen Leuten dürffen die Medicamenta nicht so schlechte Nahmen führen, sondern es müssen die Epitheta, Spanisch, Indianisch, Arabisch ꝛc. der Artzeney das beste Ansehen geben, obgleich der Pseudo-Medicus das Medicament selbsten nicht mit Augen gesehen oder dessen Würcken gekostet hat.

Piper Hispanicum ist dasjenige Gewächs, oder vielmehr die Frucht davon, welches sonsten Capsicum oder Indianischer Pfeffer, oder Pfeffer aus Braßilien, oder aus Guinea genennet und von Lemmery in Material-Lexico p. 232. gar deutlich beschrieben wird. Die Schärffe desselben läßt sich aus folgenden p. 233. angeführten Worten schliessen: „Die „Indianer essen diesen Pfeffer gantz roh, dieweil sie es von Jugend auf ge„wohnet sind. Allein in Europa will sich solches nicht wohl nachthun lassen „denn man verbrennet sich den Gaumen und den Halß, als mit Feuer. „Ich kan mich erinnern, da vor 2. Jahren eine Quantité dieses Pfeffers in einer Stuben solte gewogen werden, daß bey der gelindesten Erregung desselbigen ein solch penetranter scharffer Geruch entstunde, der etlichen dem Athem benehmen wolte und alle aus der Stuben zu gehen, um frische Lufft zu schöpffen, nöthigte.

Dale in der Pharmacologia p. 245. sagt, daß er in der Medicin selten gebräuchlich sey. Wann auch ein Medicus denselben gerochen oder gekostet hat, so wird er sich wegen seiner extraordinair feurigen Schärffe, niemahls im Sinn kommen lassen Experimenta davon zu machen. Beym Tabernæmontano p. 1243. kan man auch ein und das andere von dessen hitzigen und daher gifftigen Qualité lesen. Wäre dannenhero nicht unrecht gehandelt, wann man den Indianischen oder Spanischen Pfeffer unter diejenigen Medicamenta rechnete, die denen Apotheckern ohne Consens eines Medici ordinarii auszugeben, verboten sind. Die Herren Breßlauer im XVIIten Versuch ihrer Annalium p. 192. wann sie einen gantzen Catalogum derer unterm Vulgo bekannten Fieber-Mittel specificiren,

geden-

gedencken dieses Pfeffers mit folgenden: „Capsici siliqua s. Taschen-„Pfeffer, oder auch 9. Körner schwartzen Pfeffer mit Brandtewein einge-„nommen: Wovon das kalte Fieber bey einem Patienten in eine febrem „continuam ardentem inflammatoriam degeneriret, also, daß er bey „nahe mit dem Leben bezahlen müssen. Ja noch jetzt lauffenden Som-„mer geschahe durch dieses Remedium ein würcklicher Casus tragicus „da ein sonst starcker Patient, um den Paroxysmum des Tertian-Fiebers „zu præoccupiren eine Partie Pfeffer mit einer guten Dose Brandtewein „zu sich genommen, darauf in Schlaff kommen, aber nimmer wieder auf-„gewacht: Und war der Patient einige Stunden nach seinem Absterben, „wegen der zu sich genommenen hitzigen Sachen noch an seinen Glied-„massen so heiß, als wann er im Feuer läge. Dieses Exempel hat mich „am meisten bewogen, gegenwärtige Abhandelung schrifftlich abzufassen.

Von andern Fiebern gab es in diesem Monat sehr wenige und die Observationes davon seyn so gering, daß ich nicht nöthig finde Zeit und Papier damit zu verderben.

II. Morbi Mulierum.

1.) Ein Mädgen von 16. Jahren, hat noch keine Menses gehabt und sich nun schon über ein Jahr kräncklich befunden; ist hager, klagt kurtzen Athem und siehet sehr blaß vom Gesicht, weil nun die Eltern nicht übrige Mittel viel Medicamenta zu bezahlen und allbereit auch schon vieles gebraucht hatten, so riethe am 4ten May, daß sie Ader am Füssen lassen möchte: Sie spührete aber darauf keine Linderung, derohalber verordnete ich den 18den May:

℞. Extr. panch. Crol. gr. xij.
Resin jal. gr. v. M.
c. Elix. pr. f. pil. num. XV. Consperg. Sem. lycop.
D. S. Purgier-Pillen auf einmahl.

℞. Pulv. polychr. n. ʒij.
borr. Venet. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zunehmen.

Es kam aber auch darauf keine Besserung, doch ward sie auch nicht schlimmer. Wann bey unvermögenden Leuten ein Recept eines vorsichtigen Medici nicht so gleich Hülffe bringet, so bleiben sie in der Cur nicht lange beständig; also ergieng es auch hier; dann da nach

Ver-

Verlauff eines Monats in der Kirche vor dieses Mädgen gebeten wurde und ich mich an einem gewissen Orte ihres Zustandes erkundigte, erhielte ich die Nachricht, daß ein auswärtiger gebraucht würde, welcher bedacht wäre durch die besten pellentia diese Menses zu öffnen: Die Vorbitte im Kirch-Gebet währete über 6. Wochen, da inzwischen gesagt wurde, wie gedachter Medicus nichts mehr von Artzeneyen geben wollen: Endlich da die Operation derer pellentium im Geblüte mochte vertobet haben, recolligirte sich die Patientin und lebt übers Jahr noch in dem alten Stande.

2.) Ein Mädgen von 17. Jahren, welche bißher Menses pallidos gezeuget, war den 17den May auf eine Stunde Wegs mit ihrem Liebsten spatzieren gangen, hat daselbst getantzt und Birn-Most getruncken, bey der Heimkunfft klagte sie über das Haupt, den 18den Morgens lag sie ohne Sinnen und Vernunfft; man konte ihr nicht das geringste, weder von Geträncк, noch Artzeneyen einbringen, derohalber verordnete ich ein Vesicatorium an die Wade: Dieses aber zog keine Blasen: Im Gegentheil kamen Convulsiones und das Mädgen starb den 19den Abends.

Dieser Affectus war eine regurgitatio mensium versus caput, so daselbst eine rupturam vasis cujusdam und folglich einen Schlag-Fluß verursachet: Das Geblüt dieses Mädgens war bißher zäh und schleimigt gewesen, durch die Motion aber und noch mehr durch das Birn-Most-Trincken, in Wallung und Fermentation gebracht worden: Der affectus amoris hat durch Anlockung nach dem Haupte auch das seinige contribuiret, daß also die Congestio excessiv worden, biß in dem meditullio cerebri endlich eine Extravasatio erfolget. Wären nun die causæ procatarcticæ, nemlich das Spatzieren-Gehen, Tantzen, Birn-Most-Trincken, affectus amoris, welcher bey solchen jungen Mädgens mehrentheils excediret, erzählet und die beste Zeit zur Cur nicht versäumet worden, so hätte man mit einer V. Sne revulsoria vielleicht die Congestionem noch zu rechter Zeit zurück halten und die Extravasationem verhüten können. Da aber dieses alles verhälet und das Mädgen zum Aderlassen vor zu jung erkläret worden, so ward das Malum immedicabel.

Eines gleichen Casus, welcher aber glücklicher ausgelauffen, kan ich mich von 5. biß 6. Jahren von einem Jung-Gesellen erinnern: Ich ward in der Nacht an einen solchen Ort geruffen, da etliche Mädgen in einer Kammer bey einander lagen, an statt da ich vermeynte, eins gedachter Mädgen kranck zu finden, erblickte ich den Jung-Gesellen in Kleidern ohne Verstand im Bet-

te liegend; die Nachricht war; er wäre mit seiner Liebsten, so eine dieser Mädgen war, auf einem Kind-Tauff-Schmause gewesen, hätte getantzt, Wein getruncken und hernach sie nach Hauß begleitet, hätte aber ohnvermuthet Ubel-seyn geklagt und sey so hingefallen: Weil ihm nun nichts ein zu bringen, und erzählter Umstände halber das nach dem Haupt wallende Geblüt die Ursach dieses Zufalls war, so verordnete ich eine gute Aderlaß und hatte den Effect davon, daß er des Morgens ohnvermerckt die Kammer verlassen und nach Hause gehen konte.

3.) Das Mädgen, dessen im ersten Jahr-Gang p. 229. gedacht, hatte den 20ten May wider die Avanture, daß sie sich tempore mensium erschreckt: Da ihr nun die damahligen Suiten noch im Gedächtniß waren, wolte sie solchen durch zeitige Anfrage vorkommen; verordnete also, daß sie so gleich warme Fuß-Bade machen und die Beine wohl warm halten, und folgendes Pulver auf 2 mahl nehmen möchte:

℞. Pulv. polychr. ʒj. Div. in ii. p. æ.

D. S. Auf 2 mahl.

Darauf kamen die verstopfften Menses gleich wieder und das Mädgen hatte keine andere Incommodité davon. Wann ich sonsten Menses befördern will, pflege ich borracem Venetam mit diesem Pulver vermischt zu geben; weil aber kein pellens, so specifice operiret, daß es die congestionem sanguinis allein ad uterum treibe, sondern der impulsus zum öfftern dahin gehet, wo die Natur ex errore die Congestionem hingerichtet hat; so wolte solches lenissimum emmenagogum solcher Ursache halber vorjetzo nicht mit beymischen; sondern sahe mir dahin, damit der Leib geöffnet und motus spasmodici gedämpfft würden, so konte die Natur wieder in ihre Ordnung kommen.

4.) Eine Frau von 24. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, kam vom Anfang des Monats zu der Zeit, da der Mann etwas hefftig kranck lag, ins Kind-Bette: Wie sie nun deshalber nicht ohne Kummer und Alteration seyn konte, also klagte sie gleich den 3ten Tag Kopff-Schmertzen und Bangigkeit mit äusserlicher Hitze, welches ich vor Vorboten zum Friesel hielte. Verschrieb:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
matr. perl.
spec. cephal.
borrac. Venet. ana. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 6. Stunden eins zu nehmen.

Sie

Sie nahm deren 2. ein und befand sich besser, ließ demnach die andern liegen; nachdem sie aber den 6ten Ubel-seyn und gelinde Schaur klagte, hieß ich die Pulver wieder fortbrauchen. Es zeigte sich zwar am Halß und an denen Brüsten ein gelinder Frießel, weil sie aber sich nicht übrig warm hielte, so hatte sie auch keine weitere Empfindung davon, sondern wurde in wenig Tagen, daß sie wieder ausser dem Bette seyn konte.

Den 27ten May, da sie nun 4. Wochen eine Kind-Betterin gewesen, hat sie Nachmittags etliche Tage her eine Cardialgiam oder Bangigkeit vermercket, war dabey hartleibig und hatte bey der excretione alvi Schmertzen, daß auch zuweilen Blut mit fortgieng; darbey gab es auch dann und wann Merckmahle von Lochiis oder Mensibus.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

℞. Tinct. rhab. ʒij.
℥t. Ludov. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Den 29ten war sie wieder besser; weil sie aber den 30ten noch klagte, daß ihr das Essen nicht allerdings schmecken wolte, so verschriebe:

℞. Pulv. spec. diajal. ℈j.
D. S. Purgier-Pulver auf 1 mahl.

Nachdem nun solches etliche mahl gelind operiret hatte, befand sie sich nach Wunsch gar wohl.

5.) Eine Frau von 32. Jahren war 3. Tag im Kind-Bette, als sie den 13den Abends der Magd das gewickelte Kind anvertrauet: diese aber wird schläffrig und lässet dasselbe vom Schoosse auf die Erde fallen; Ob nun gleich das Kind ohnbeschädiget wieder aufgehoben ward, so erschrickt die Frau doch so sehr darüber, daß sie den 14den früh weder Arm noch Bein regen konte und ohne erfolgende Ohnmacht sich nicht aufrichten durffte: Lochia aber blieben deshalber ohngestöhret und in guter Ordnung.

Rec. Pulv. magnes. alb. ʒj.
spec. cephal.
epil. nigr.
☉. puriss. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Rec. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 15 den war sie noch nicht besser, aber auch nicht schlimmer, ließ also die Artzeneyen fortbrauchen, da sie dann den 16den erzählete, wie sie den 15. Abends noch so viel Leichterung verspühret habe, daß sie im Bette wieder ohne Ohnmacht sitzen können, mithin habe sich die Nacht auch die Mattigkeit verlohren.

Ob gleich diese Wöchnerin wegen der grossen Mattigkeit und zustossenden Ohnmacht gefährlich aussahe, so war doch noch das Beste, daß der fluxus lochiorum sich nicht verstopffte, welches sonsten von Schrecken gar leicht zu geschehen pfleget: Riedlinus in Millenar. p. 181. hat einen Casum davon, da gleichwol die Wöchnerin davon kommen: wäre aber bey dieser die Obstructio erfolget, so würde es wegen schon gefährlich vorhandener Symptomatum so glücklich nicht abgelauffen seyn.

6.) Eine Frau gegen 30. Jahr, welche man bißher wegen ihrer hagern Constitution schon vielmal vor schwindsüchtig gehalten, muste, weil sie einige Medicin von mir verlangte, den Anfang und Ursache ihrer Beschwerungen erzählen; da hieß es dann, daß sie in ihrem ersten Kind-Bette sich eben nicht gar diætisch verhalten, sondern hätte allerhand durch einander gessen; darauf habe sie alle Jahr ein Kind gehabt, ohngeachtet sie solche nun nicht selbst gestillet, sey sie doch sehr von Fleisch und Kräfften kommen, hätte im Kind-Bette starcke hæmorrhagias uteri und ausser demselben allezeit fluxum mensium in copia erlitten; Sie wäre darbey verstopfften Leibes, daß sie zuweilen 4. 5. und mehr Tage ohne Stuhlgang gehen könte: Ihre mehreste Klage wäre vorietzo, daß ihr gar zu leichte Hände und Beine kalt und zum öfftern mit Angst und Hertz-Wehe incommodiret würde. Diesen Beschwerungen nun konte ich keinen andern Nahmen geben, als daß es unordentliche Wallungen des Geblüts wären. Verordnete folgende Medicamenta:

℞. Pulv. magnes. alb.
corall. rubr. ana ℥j.
☽. puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in viij. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Rec. Tinct. corall. ℥ß.

D. S. Stärckende Corallen-Tinctur zu 30 Tropffen des Morgens.

Rec.

Rec. Pulv. magnes. alb. ℥j.

D. S. Oeffnend Pulver auf 2. biß 3. mal zu nehmen, wann der Leib verstopfft ist.

Die Verordnung möchte zwar hingehen, wann nur das Malum, oder vielmehr die Unordnung nicht all zu tieff eingewurtzelt wäre. Die Beschwerungen zusammen konten schon ein malum habituale genennet werden, und daher auch eine eintzele Verschreibung solches nicht heben, zumal da die Ursache der Unordnung, ich meyne das jährliche Kinder-kriegen, noch nicht aufhörete. Weiber, welche allzusehr zur Verstopffung des Leibes geneigt seyn, können ohnmöglich gesund bleiben; dann die gröbsten Excrementa bleiben im Geblüt; Man kan zwar von ihnen sagen, daß die Natur alle Speisen und Geträncke bey sie in Nahrungs-Safft und Geblüt verwandele, derohalber sie dann auch mehrentheils starcke Menses haben und zum Kinder-Zeugen gar geschickt seyn; inzwischen aber ist ihr Geblüt doch nicht gesund, sondern von übeler Vermischung: Haben sie Appetit zum Essen, so wächst in wenig Wochen die Plethora so, daß die Natur sie nicht ertragen kan, und bald da, bald dort damit hinaus will, davon entstehen dann die unordentlichen Wallungen und Congestiones. Seyn Hände und Füsse bey solchen Weibern kalt, so muß das durch die Kälte reprimirte Geblüt nothwendig innerlich im Leibe seyn, davon dann Beklemmung der Brust und Bangigkeit entspringet.

7.) Eine Frau von 36. Jahren, die sonst öffters mit Rothlauff geplagt gewesen, machte sich im Martio bey Absterben ihres kleinesten Kindes extraordinair betrübt und zumal zu der Zeit, da die Menses vorhanden waren; Medio Aprilis stellete sich der Fluxus zwar wieder ein, aber nicht in solcher Coleur, wie er seyn solte; da solche vergehen, bekommt sie Drücken um die Brust und Schultern und darauf Kopff-Schmertzen mit kalter Empfindung auf dem Werbel. Sie fragt deshalber einen Barbier, derselbe appliciret ihr ein Vesicatorium ins Genick und spiritum vini camphoratum auf den Werbel; sie wird aber an Kopff-Schmertzen und Schwindel so schlimm, daß sie etliche Wochen nicht in der Höhe bleiben konte. Den 22. May besuchte ich sie und ließ mir referiren, daß der terminus mensium binnen 2. Tagen wieder vor der Thür sey. Verordnete also:

Rec. Ess. L. sassaf. ℨiij.
Tinct. ♂t. Ludov. ℨij. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. polychr. n. ℥j.
epil. nigr.
borr. Venet. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Darneben hiesse vor und bey vorhandener Monat-Zeit warme Fuß-Bade machen, und, bey zu Ende gehenden Fluß, ein Vesicatorium an die Wade legen. Darauf spürete sie bald Linderung; um nun den Trieb derer Congestionum unten aus noch mehr zu befördern und die übrigen Wallungen zu dämpffen, verschrieb ich den 1. Junii:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xvi.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Elix. pr. f. Pil. num. xx. Consp. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 1. mal.

℞. Pulv. polychr. n. ℥j.
epil. nigr.
March. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend zu nehmen.

Diese Medicamenta hatten den Effect, den die Patientin wünschte.

Die Ætiologia dieses Casus dürffte darinnen bestehen, daß die Patientin durch hefftige Betrübniß die Excretion des gewohnten Rothlauffs gehemmet, und mit der congestione humorum nach dem Haupte gelocket und dadurch denjenigen Morbum erwecket, welchen Junckerus Consp. Medic. p. 105. Clavum Hystericum nennet; unter dessen Signis er pag. 106. sonderlich der kalten Empfindung auf dem Haupte gedencket mit folgenden Worten: „Cum his doloribus sæpenumero concurrit pertinax „sensus frigoris plane gelidi circa suturam sagittalem, als wann ein „Stück Eiß auf dem Kopffe läge.„ p. 8. gedencket er dieses Signi auch mit folgendem: „Sensatio illa in fœminis hystericis, ac si frustum gla-„ciei capiti impositum esset, de Plethora etiam testatur.„ War also die Kranckheit eigentlich eine congestio sanguinis versus caput: Sanguis aber war hier nicht so pur, sondern als sanguis menstruus perturbatus, per loca consueta non satis evacuatus und inquinamentis erysipelaceis refertus zu betrachten, sonsten hätte die Kranckheit den Nahmen einer Cephalalgiæ sanguineæ führen können.

Der Barbier, welcher anfänglich daran curirete, sahe nur auf den Locum affectum, nicht aber auf die Causam morbi, er wolte das kalte Fleck auf dem Kopff mit dem Spiritu vini camphorato erwärmen, und den

den eingebildeten Fluß mit dem Vesicatorio evacuiren, allein beyde Medicamenta auf solche Art appliciret, waren nur geschickt die Congestionem mehr nach dem Haupte zu locken, als ab zu wenden. Hingegen konte das Vesicatorium, als ein Medicamentum revellens, zu der Zeit, da die Natur nach dem vorigen termino mensium die Congestionem angefangen, an die Wade geleget, eine empfindliche Diversion machen und den Trieb abwärts locken, zumal da in währendem Fluxu durch die Pulveres Borrace conditos die Menses auch mehr, als ordinair befördert worden: Die den 1. Junii verordnete Pillen, gaben der Natur ferner Anleitung, die Congestiones unten aus zu richten, und da sie evacuatione purgatoria zugleich viel Unrath ausführeten, und die Plethoram minderten, so konten bey angehendem termino mensium die Bewegungen auch nicht so empfindlich fallen; In allem wurde die Natur so divertiret, daß sie von denen unordentlichen Bewegungen abstand, und excretionem mensium ordinariam restituirete.

Herr Juncker l. c. p. 109. recommendiret zwar den äusserlichen Gebrauch des 🜄 camphorati mit sonderlichem Nachdruck, und scheinet der Cur des obgedachten Barbiers das Wort zu reden: Allein er führet auf angeregtem Blat eine Cautelam an, die der ersten Recommendation gantz zu wider laufft, nemlich: „Quovis modo etiam cavendum est, „ne, per calida externa applicata, sensum illum frigidum in vertice „removere animo sedeat. Es ist kein kalter Fluß, obgleich das Gefühl kalt ist. Er verstehet zwar vielleicht durch calida externa solche Mittel, die actu calida seyn, als warme Säcklein, Bügel-Eisen rc. ich vermeyne aber, daß ein Spiritus vini durch die potentiam calefaciendi eben das thun kan, was die actu calida verrichten. Und solches bezeuget auch die nicht wohl zugeschlagene Cur des Barbieres; Im übrigen hat Herr Juncker in dieser Cautel nicht unrecht.

8.) Eine sehr junge Frau, von 14. Jahren, die auch an einen jungen Mann von etwa 18. Jahren verheyrathet war, bekannte den 30. May, daß sie bey ihrer Hochzeit das erstemahl Menses gehabt, und das andere mahl in 4. Wochen darauf, nach diesem aber wären solche bey 13. Wochen aussen geblieben, und hätten sich nunmehro mit Rücken-Schmertzen wieder eingefunden: Da sie nun, auf Versicherung der Amme, vermeynte schwanger zu seyn, und sich bey angehender Hæmorrhagia uteri einen Abortum befürchtete, wurde ich von der Amme um Verordnung gebeten:

℞.

℞. Pulv. polychr. n.
corall. rubr. a. ʒj. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver alle 4. Stunden eins zu nehmen.

Hierauf unterbliebe zwar der Abortus, die Zeit aber entdeckte, daß die über das Schwanger-ſeyn geſchöpffte Hoffnung vergebens geweſen, immaſſen ſie biß dato noch im Conjugio ſterili lebet.

Uber dieſen Caſum könte ich unterſchiedliche Raiſonnements, ſonderlich in Anſehung der gar zu jungen Jahre und immoderaten exercitii veneris, anführen, ich will aber vorjetzo nur einen alten Glauben des Vulgi erörtern; Nemlich daß es bey denen meiſten Weibern bekannt ſey: **Es ſey nicht gut, wann ein Weibs-Menſch ſich eher verheyrathe, als ſie ihre Monat-Zeit bekäme:** Vorſichtige Mütter excuſiren ihre Töchter von geſuchter Heyrath deshalber, und machen ſich ein Gewiſſen, dieſelbige in Eheſtand treten zu laſſen, ob ſie gleich ſonſten ziemlich erwachſen und mannbar ſeyn: Es heiſſet bey ihnen, ſie würden ungeſund und müſten bald ſterben: Ob nun dem alſo, das muß mit anderweitiger Erfahrung absque exceptione erwieſen werden; Wenigſtens findet ſich bey dieſer angeführten Patientin biß dato nichts ungeſundes, und ob ſie gleich im andern Jahre noch nicht ſchwanger gehet, ſo iſt ſolches mehr ihren und ihres Mannes kindiſchen Jahren, als dieſer Urſache bey zu meſſen. Ehe das 3te Jahr ihres Eheſtandes zurück gelegt, hat ſie glücklich gebohren, und damit die Ungewißheit des Aberglaubens überzeuget. Anno 1715. im Decembr. hab ich eine ſonſt wohl gewachſene Wöchnerin curiret, welche vor ihrem erſten Kind-Bette niemals Menſes, und nachgehends doch alle 2. Jahr ein Kind gehabt.

9.) Den 19ten May ſtarb eine neu einkommende Wöchnerin nach der Geburt plötzlich, und zwar auf folgende Art: Das Kind benebſt der Nachgeburt, war, nach Ausſage der Amme, ohne beſondere Arbeit, glücklich gebohren, dieſem aber folgt ſo gleich ein groſſes Fleiſch-Gewächs, welches ſo feſt angehänget, daß es auf keinerley Art vom Utero loß zu reiſſen geweſen, und daſſelbige hat ſchon extra genitalia gehangen, ehe nun jemand hat können zu Hülffe kommen, iſt die Frau verſchieden.

In dergleichen Fällen wär es nöthig, daß man anatomiſche Nachſuchung hielte, man muß ſonſt dem Berichte der Ammen, der zuweilen gar übel in der Wahrheit gegründet iſt, Glauben zuſtellen; Allhier könte gar leicht der Uterus inverſus vor ein Fleiſch-Gewächs angeſehen, und durch die gewaltſame Abreiſſung der Tod verurſachet worden ſeyn; Allein man

man ken bey uns selten auf diesen Grund der Wahrheit kommen, ob man sich gleich erbietet, die eben nicht gar zu annehmliche Arbeit umsonst zu verrichten. Vor 12. biß 14. Jahren waren dergleichen geschwinde Todes-Fälle bey neuen Wöchnerinnen nicht ungemein, so daß auch etliche verschieden, ehe ein Medicus hat geruffen werden können, und ist der Tod in Gestalt einer Ohnmacht kommen; zumal musten mehrentheils solche Weiber, welche sonsten mit Flüssen beschweret gewesen, diese Todes-Art erfahren: Es scheinet aber allhier bey dieser Wöchnerin, daß der geschwinde Tod nicht so wol von einem Fluß oder Ohnmacht, sondern vielmehr von den gewaltsamen Reissen des Gewächses und per consequens des Uteri, erfolget sey.

III. Morbi Infantum.

I.) Ein Knäblein von einem halben Jahr, zwar blaß von Gesicht, sonst aber munter und wol bey Leibe, bekam den 2ten April einen Anfall von Husten und Hitze, auf Gebrauch der Tinct. rhab. aber gieng es wieder vorbey, biß den 27. April, da man wieder Husten, Schnuppen und Hitze an demselben verspührete, welches ich vor einen Zahn-Trieb oder Zahn-Fieber erkannte, und verordnete nebst der Tinct. rhabarb. noch folgende Medicamenta:

Rec. ▽ fl. acac. ℥ij.
til.
ceras. nigr. a. ℥j.
Syr. pap. rh. ʒij. *M.*

D. S. Linderend Träncklein Löffel-weise zu geben.

Rec. Tinct. pap. rh. ʒij.
corall. ℈j. *M.*

D. S. Mixtur zu 15. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 28. war es etwas besser und munterer, den 29. und 30ten aber sehr kranck, indem der Husten aussen geblieben, die Nase trocken worden und zuweilen blaß und kalt wurde.

Rec. Pulv. pect. ref. W. ℈j.
spec. cephal. ℈ß. *M.* Div. in iii. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Bey der nachmittägigen Besuchung merckte ich, daß viele Blehungen im Leibgen verborgen waren, verordnete derohalber gegen Abend ein Clystiergen zu geben ex Decocto emolliente c. Ol. fl. chamom. Bey dieser Besuchung fand ich schon, daß kluger Weiber Rath und Englische Pul-

der, ohne mein Verordnen, mit unterlieffen und gegeben wurden, ominirte also den Ausgang um desto mehr tödtlich, weil durch solche Medicamenta gemeiniglich dem behutsamen Methodo entgegen gehandelt wird. Dann wo erstlich der Weiber Rath Statt findet, da bleibt es nicht bey einer Prob allein, sondern, wann eins nicht augenblicklich helffen will, so werden gleich andere gar offt contraria versucht, und der Medicus erfährt das zehende nicht.

Den 1ten May fand ich das Kind ruhiger, indem es nach der Operation des Clystiers wohl geschlaffen hatte, blieb auch den Vormittag in leidlichem Stande, Nachmittags aber kam der Huste gar zu offt, daß es keine Ruhe darvor geniessen könte, zu dessen Linderung ließ ich nun äusserlich die Brust mit Ungvt. dialth. schmieren, und Tinct. rhab. nebst denen Pulvern fortgeben und verordnete, daß gegen Abend wieder ein Clystier appliciret werden möchte.

Den 2ten schien es in guter Besserung zu seyn.

℞. Pulv. sacch. lact. ℈j.
magnes. alb.
spec. cephal. a. ℈ß. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 3. war es zwar nicht kräncker, aber auch nicht besser, und war so wol roth als heller Friesel vorhanden, hatte auch Rumpeln und Poltern im Leibgen: Blieb bey gestriger Verordnung.

Den 4ten war es noch im gestrigen Stande, der Huste noch offt zu hören, und die Augen wurden schwürigt oder butterigt, welches selten als ein gutes Zeichen in dergleichen Brust- und Zahn-Fiebern wahrgenommen. Meine Verordnung war folgende:

Rec. Pulv. magnes. alb. ℈j.
spec. cephal.
epil. nigr. a. ℈ß. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Nachmittags und Abends.

Rec. Tinct. corall. ʒß.

D. S. Stärckende Tinctur zu 10. Tropffen Vormittags 1 mahl.

Den 5ten die Nacht war es ruhig gewesen, Nachmittags aber ward es wieder kräncklicher, blieb aber bey gestriger Verordnug.

Den 6ten May war noch keine Veränderung, und stund der Frieße ohnvermehrt, wie vor 3. Tagen, weil aber wieder mehrere Winde oder Blehungen verspühret wurden, so liesse Nachmittags ein gelindes Milch-Clystier

stier appliciren, nach dessen Operation zeigte sich der Frießel in grosser Menge; Das Kind hatte auch den 7den die gantze Nacht biß gegen 4. Uhr geschlaffen, und war früh munter, daß man sich also gute Hoffnung zur Besserung machte, liesse es dito gantz ohne Medicamenta.

Den 8ten war es noch im leidlichen Stande: Nachmittags aber spürete man mehrere Hitze und Abends um 8. Uhr kam ein Paroxysmus epilepticus, welcher ohne Remission anhielte, biß nach Mitternacht das Kind verschiede.

Brust-Fieber sind bey Kindern, die noch nicht ein Jahr erreicht haben, in genere gefährlich: Werden nun solche durch den Zahn-Trieb erreget, oder gesellen sich zum Zähn-Hecken, so hat die Natur doppelte Arbeit; Zumal wann auch die Massa sanguinea unrein, oder so beschaffen ist, daß zugleich exanthemata purpuræ erscheinen, und über dieses auch eine hitzige Milch der säugenden Mutter das ihrige mit zuträgt, so kan es mit solchen Fiebern nicht zum besten auslauffen: Die Diæt beyder Eltern dieses Kindes war splendida & vinosa, und also konte die Milch und Nahrung dieses Kindes nichts anders, als eine schädliche Plethoram zeugen. Dieses war das erste Kind, und in folgendem Jahr wurde diesen Eltern das andere gebohren, welches nach wenig Wochen an eben solchem Fieber schon wieder die Welt geseegnete, zum gewissen Zeugniß, daß die Diæt der Mutter vieles zum Verderben mit contribuiren müsse; Ratione mensium ist die Mutter so beschaffen, daß sie daraus die Gewißheit ihres Schwangergehens sich nicht prognosticiren kan, massen dieselbige so wol in schwangern, ledigen und stillendem Stande eine Zeit, wie die andere ordentlich erscheinen. Da mir nun mehr dergleichen Weiber bekannt, aber auch von ihnen wissend ist, daß ihnen mehr Kinder gestorben, als groß erzogen worden, so schliesse nicht unbillig, daß auch diese Beschaffenheit der Mensium etwas zum Tod dieser beyden Kinder contribuiret habe.

2.) Ein Mädgen von 6. Jahren hatte den 1ten May Hitze und empfindliche Schmertzen oder Grimmen im Leibe um die Gegend des Nabels ohne Durchfall. Verschriebe

℞. Tinct. rhab. ℥iij.

D. S. Tinctur zu 20. Tropffen des Tags 3mahl.

℞. ∇. fl. acac.
cerasʃ. nigr. a. ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. *M.*

D. S. Kühlend Träncklein Löffel-weise zu geben.

℞. Ol. carm. vulg. ℥ß.
D. S. Aeusserlich Oel zum schmieren.
Den 3. May bekam ich die Nachricht, daß es wieder gut sey.

3.) Ein Kind von 6. biß 7. Wochen, hatte zu Anfang des Mayen viel Ansprung oder crustam lacteam über den gantzen Leib, war davon unruhig, ließ wenig Urin, und machte grünliche Excrementa, verordnete den 3ten May:

℞. Pulv. polychr. n. ʒß.
epil. nigr.
spec. diajal. Mynſ. a. ℈ß. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu geben.
℞. Tinct. rhab. ʒij.
☿. ℈j. *M.*
D. S. Mixtur zu 10. Tropffen des Morgens.

Den 4ten war es ruhiger, weil aber die Excrementa noch grün aussahen, so verordnete ich den 5ten früh von spec. diajal. Mynſ. gr. vij. pro purgatione zu geben. Darauf war es den 6ten noch ruhiger, weil aber der Ansprung gleichwol sich zu mehren schiene und mir die Milch der Amme etwas unrein vorkam, so verschrieb ich auch ein Purgier-Pulver vor die Amme, nemlich:

Rec. Pulv. purg. n. ℈j.
☿. dulc. gr. iv. *M.*
D. S. Purgier-Pulver.

Nach dessen geschehener Operation folgte bald Besserung.

Ich bin sonst nicht gewohnt, die Kinder durch die Ammen zu curiren, werde auch selten andere Mittel, als Laxantia denen Ammen verordnen; dann wann man vermeynet, durch sanguinem purificantia die Milch zu corrigiren, so wird man die materiam peccantem sanguinis nutricis mit oder durch die Milch nur evacuiren, und also dem Kinde mehr Schaden als Nutzen bringen.

Mir ist eine Begebenheit bekannt, da eine Adeliche Amme zu desto bessern Stillen durch einen Blut-reinigenden Kräuter-Wein etliche Wochen zuvor solte præparirt und gereiniget werden, sie wurde aber dadurch nicht allein kräncklich und folglich untüchtig zum Stillen gemacht, sondern ihr eigen Kind, welches sie inzwischen mit ihrer Milch versorgte, wurde so grindigt und raudigt, daß es sterben muste.

3.) Ein ander Kind von 20. Wochen mit dergleichen Ansprunge, der

nun

nun fast in eine scabiem crustosam sich verwandelt hatte, kam mir den 23ten May zu curiren unter die Hände, diesem verordnete ich:

Rec. Pulv. polychr. n. ℈ij.
spec. diajal. Mynf.
epil. nigr. ana ℈ß. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Morgens und Abends eins zu geben.

Den 27. May berichtete die Mutter, daß sich das Kind auf die Pulver wohl befunden und ruhig worden, verordnete also dieselbige nochmals, und einen pulverem purgantem von folgender Composition;

Rec. Pulv. spec. diajal. gr. vij.
☿. dulc. gr. j. *M.*

D. S. Purgier-Pulver auf 1. mal.

Darauf ward es rein, daß man ferner etwas zu brauchen nicht nöthig hatte.

4.) Noch einem andern von einem halben Jahre an eben diesem Zufall muste ich den 4ten May verschreiben, weil man nun gar wenig Artzeneyen beybringen konte, so verschriebe an statt der Pulver die Tinct. rhab. und so gleich vom Anfang ein Purgier-Pulver. Den 9ten May war es noch nicht besser, und hatte über dieses noch febrilische Hitze, daß ich meine mixturam refrigerantem zu verordnen nöthig achtete, und den 21ten war im Ansprung noch immer keine Aenderung vorhanden; ließ also die Præscription in folgender Mixtur bestehen:

Rec. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen vor die Mutter und 10. Tropffen vor das Kind.

Darauf wurde es endlich noch etwas besser, doch muste es des Juckens halber noch lange unruhige Nächte leiden.

5.) Den 29. April. bekam ein Kind mit zuschlagender gelinder Hitze Convulsiones, ich hatte mich darbey nichts anders, als eines vitii hæreditarii eines anfangenden Zahn-Triebs zu versehen, dann dessen Eltern war schon ein Kind von solchem Alter, da es ein halb Jahr alt gewesen, an der Epilepsie plötzlich gestorben, und die Mutter war zu Schrecken und Zorn so geneigt, daß sie auch über die geringste Begebenheit, oder wie man Sprüchworts-weise sagt, über ein rauschendes Blat erschrecken und zusammen fahren konte. Derohalber war ich bedacht bey angehendem Zahn-Triebe laxando den motum congestorium vom Haupte ab zu halten und

zugleich durch Antispasmodica die Convulsiones zu lindern. Verschrieb also:

Rec. Pulv. polychr. n. ℈j.
epil. nigr.
spec. diajal. ana ℈ß. *M.* pro iv. dos. Nachmittags und Abends.

Rec. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. 12. Tropffen Vormittags 2. mal.

Rec. ▽. fl. til.
pœon. ana ℥ij.
Pulv. spec. cephal. ℈ß.
Syr. fl. pœon. ʒij. *M.*
D. S. Linderndes Träncklein Löffel-weise zu geben.

Darauf kam Besserung biß zum 5ten May, da sich ein würcklicher paroxysmus epilepticus sehen liesse, verordnete also nur pulveres antispasmodicos und ließ nach geendigtem Paroxysmo spec. diajal. Myns. gr. vij. geben, welches etliche Sedes und gute Linderung brachte. Den 7den aber kamen die paroxysmi epileptici gar offt, und weil innerliche Medicamenta theils nicht wohl beyzubringen waren, theils auch wenig Effect thaten, so verordnete ein Vesicatorium pro scopo revellendi an die Wade zu legen, worauf das Kind ziemlich ruhig wurde und biß 17. Stunden von der Epilepsie befreyet blieb. Den 8ten aber kamen die Stürme zu offt, und hielten an, biß in der Nacht das Kind verstarbe.

6.) Eines Beckers Töchterlein von andert halb Jahren, welches vom Anfange des vorigen Monats febre erratica bey 14. Tage laborirte, bekam den 22. April. unterschiedliche schwartze, brennende Blattern an Beinen, sonderlich aber circa genitalia, die auch davon ziemlich aufgeschwollen waren, verschriebe:

℞. Placentul. purg. gr. iij.
D. S. Purgier-Plätzgen auf 1. mal.

℞. Tinct. rhabarb. ʒij.
D. S. Tinctur zu 15. Tropffen Morgens und Abends.

℞. Vngvt. litharg. ʒiij. Bals. peruv. ʒß. M. Salbe zu schmieren.

Den 6ten May war der Fluß noch nicht viel anders, verordnete also das Purgier-Plätzgen nochmals und ließ gr. j. ☿. dulc. darzu mischen, darauf sahe man in etlichen Tagen die Heilung, wodurch also die Anmerckung, daß in affectibus ulcerosis der ☿. dulcis gute Würckung thue, ziemlicher massen bekräfftiget wird.

7.) Ein

7.) Ein Kind, so nun über ein Jahr alt war und noch keine Zähne hatte, erzeigte sich zuweilen critlich und bekam auch dann und wann Hitze; da man nun an der Mutter Zeichen eines neuen Schwanger-seyns merckte, so rieth ich den 27. April. das Entwöhnen, welches auch so gleich ins Werck gerichtet wurde. Den 10. May würde referiret, daß man an dem Kinde zwar einen mercklichen Zahn-Trieb spüre, es nähme aber sehr darbey ab, hätte Hitze und könte nicht satt Trinckens werden, zumal des Nachts, und über dieses wäre nunmehro auch Durchfall vorhanden; die Eltern hätten nicht umhin gekönt, einen andern Medicum zu consuliren, es wolte aber derselbe, bey so gefährlichen Umständen, sich nicht unterstehen, etwas zu verordnen. Ob ich nun gleich auf diese Relation mich auch des Curirens hätte entschlagen können, so muste ich doch thun, was die Kunst und das Gewissen eines Medici erfordert; riethe demnach, daß, an statt des Biers, dem Kinde möchte Kofent zum ordinairen Geträncke gegeben werden, und verordnete;

Rec. Tinct. rhabarb. ℈ij.

D. S. Tinctur zu 15. Tropffen des Morgens.

Rec. Tinct. pap. rh. ℈iij.
corall. ℨß. M.

D. S. Mixtur zu 15. Tropffen Nachmittags und Abends.

Rec. Aqu. fl. acac. ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.

D. S. Stündlich etliche Löffel voll zu geben.

Den 4ten Junii würde berichtet, das Hitz und Durchfall zwar nachgelassen, man spühre aber gleichwohl noch das Abnehmen, so eine Atrophia levior genennet werden könnte. Verschriebe also nochmahls;

℞. Tinct. rhab. ℈ij.
♂t. ♀ſ. Ludov. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 15. Tropffen Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. purg. gr. ix.

D. S. Purgier-Pulver auf 1 mahl.

Aeusserlich hiesse das Kind etliche mahl mit einem Infuso rad. levistici waschen und hatte gewünschten Ausgang der Kranckheit darauf.

8.) Ein Kind von 2. Jahren war den 10den May mit Hitz und Brechen sehr kranck, verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ℈iß.

D. S. Tinctur zu 15. Tropffen nach geschehenem Brechen zu geben.

℞. Tinct. pap. rh. ℥ij.
corall. ℥ß. M.

D. S. Mixtur zu 15. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 11ten war es noch nicht besser, zumahl continuirte die Hitze, deswohalber verschrieb ich ein kühlend Träncklein, aber auch dieses brachte keine Linderung: Den 12ten bey der Besuchung erkundigte ich mich fernerer Umstände und erhielte die Nachricht, daß das Kind etliche Tage her keine Oeffnung gehabt, um solche herzustellen, ließ ich ein erweichend Clystier appliciren und hatte so viel Würckung drauf, als auf keine andere Artzeney, dann den 13den war das Kind ohne Kranckheit.

Oeffnung des Leibes ist eine Excretio naturæ, die zu Hebung einer Kranckheit zuweilen so nöthig ist, als das Schwitzen oder eine andere Evacuatio: Man sucht in febrilischen Anfällen besondere Hülffe, wann man einen Patienten in ein starckes Schwitzen bringen kan, dannenhero von denen Medicis des vorigen Seculi so viele hitzige Medicamenta sudorifera erfunden worden, um dergleichen Schwitzen mit Macht zu befördern; ja es ist durch dieserley Medicamenten Erfindung so weit kommen, daß man es vor einen grossen Fehler gehalten, wann jemand der Schwitz-Methode entgegen gewesen: Und niemand hat wollen bedencken, daß die Excretio alvi eben so nöthig, ja in vielen noch zuträglicher sey, als die Beförderung des Schweisses, sintemahl ja mit denen Excrementis alvi vielmehr und garstiger Unrath fort gehet, als durch Schwitzen: Wär ich hier bey diesem Kinde nicht auf das Oeffnungs-Mittel kommen und hätte hergegen die Kranckheit nach alter Gewohnheit durch Schwitzen austreiben wollen, so würde ich noch eine Zeitlang haben curiren müssen und das Kind wol gar in Gefahr gestürtzt haben.

9.) Eines Bruders-Kind von den vorigen, von 2. Jahren, legte sich den 15. May an eben solchen Zufällen, nemlich an Brechen und Hitze, daßelbige blieb aber biß zum 7den Tage liegen und zeigte die Besserung im gelinden und kalten Schwitzen, flüßiger Nase, Husten und critlich seyn, welches alles Anzeigungen waren, daß die Natur eine materiam peregrinam bißher durch die anhaltende Hitz præpariret habe und nunmehro dieselbe durch unterschiedliche colatoria auswerffe. Sonderlich bemerckte ich auch das sonst gute Signum prognosticon bey diesem Kinde, daß es bey herannahender Besserung Eckel vor denen Artzeneyen bekam, darauf ich mich sonst ziemlich gründen und beängstigten Eltern Trost zu sprechen können.

10.) Ein Knäblein von 5. Jahren, hager von Leibe, so bißher mit vielen

Flüs-

Flüssen, sonderlich am Haupte beschweret gewesen, bekam den 19ten May einen öfftern Durchfall.

Rec. Tinct. rhab. ℥ij.

D. S. Tinctur zu 20. Tropffen Vormittags 2mahl.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
corall. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 20ten hatte es die Nacht noch 8. mahl müssen auffsteigen; da aber gegen Morgen die Tinct. rhab. nochmahls gegeben worden, hat der Durchfall aufgehöret und ist auch gut geblieben, wie dann die Mixtur hernach dem Magen gar annehmlich gewesen und dem Appetit bald wieder hergestellet hat.

Dieses war eine Diarrhœa critica, dadurch die Natur in einem Tage so viel Unrath evacuiret, als sie sonsten in etlichē Wochen durch nässende Geschwüre des Haupts fort zu schaffen gewohnt gewesen; hätte ich hier nach alter Art durch adstringentia die Diarrhœam stopffen wollen, so würde ich gewißlich das so schon schwächliche Kind in Lebens-Gefahr gestürtzet haben.

11.) Den 20ten May muste ich vor 2. Kinder, als Geschwistere, die an Febri Erysipelacea, dessen im ersten Jahr-Gang p. 20. gedacht, kranck lagen, verschreiben. Dieses bemercke ich allhier nur deshalber, daß man ein Exempel habe, daß dieses Fieber auch ansteckend, oder gleichsam grassirend seyn könne; als welches bißher bey meinen Patienten noch nicht observiret und auch bey Kindern die Kranckheit noch nicht gefunden habe, dürffte aber vielleicht ins künfftige noch ein und andere Erfahrung davon auf zu führen Gelegenheit finden.

12.) Ein Mädgen von 5. biß 6. Jahren hatte den 22. May die Gelbsucht; dieser verordnete ich die eintzige Tinct. ♂t. Ludovici Morgens und Abends zu 20. Tropffen und hatte in wenig Tagen gewüntschte Besserung. Ich habe diese Tinct. die sonsten auch den Nahmen der Tincturæ ⊖li ♂t. Ludovici führet, in dieser Kranckheit gar offt mit Nutzen gebraucht, davon mein erster Jahr-Gang p. 12. und 30. zeugen kan. Diese Experienz aber, ist bey mir nicht alleine zu finden, sondern es haben auch andere die Würckung derselben erfahren: Wie dann Weißbach in seinem Compendio Praxeos, oder Warhafften und gründlichen Cur aller Kranckheiten p. 166. diese nachdrückliche Worte braucht: „Ich habe sonsten angemer„cket, daß nach dem Gebrauch eines purgirenden Kräuter-Säckleins, oder „des Englischen Krafft-Saltzes, welches sonsten auch unter dem Nahmen salis

„ mirabilis Glauberi vel Cathartici bekannt ist, allein durch fleißige ad-
„ ministration der Tincturæ vitriol. Mart. Ludov. diese Kranckheit in
„ kurtzen könne gehoben werden, wie es ein jeder, der es mit mir probiren
„ mag, gar bald erfahren kan. Dergleichen Experienz hat auch Nenter
Tom. post. prax. p. 179. Des Ludovici encomium dieser Tincturæ
in gedachtem morbo ist folgendes: Hæc Tinctura icterum (nisi ascitis
confirmati, calculi concreti, aliorumve immedicabilium malorum con-
sectarium fuerit) citra purgantia, sub aliquot dierum continuatione
secure curat, sola, vel diaphoretici martialis uni alterive dosi inter-
dum sociata.

13.) Ein Knäblein von 4. biß 5. Jahren hatte den 25ten May früh beym Auffsteigen eine Ohnmacht ohne Zucken, so daß man keine Epilepsie drauß machen oder judiciren konte: Im Nachfragen wurde referiret, daß es mehr dergleichen Anfälle gehabt und solche mehrentheils, wann es die Nacht bloß gelegen. Hierauf muthmaßete ich, daß es von verhinderter Transpiration seinen Ursprung haben müsse, weil aber das Kind noch Mattigkeit und Ubel-seyn klagte, so verordnete anfänglich Tinct. rhab. Vormittags 2mahl und Nachmittags und Abends von folgender Mixtur zu geben:

℞. Esf. L. sasf. ʒij.
succin. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 15. Tropffen.

Auf die Tinct. rhab. hat es sich 1mahl gebrochen und munterer befunden, kurtz darauf aber Hitz und Schwitzen bekommen, welches letztere durch die Mixtur noch mehr befördert wurde, worauf er dann den 21ten völlig restituiret war.

IV. Morbi Mixti.

1.) Ein Mann von 30. Jahren, temperamenti cholerici, welcher die Lufft und böses Wetter nicht meiden konte, bekam den 1sten May Abends Schaur, Hitz und Reissen in allen Gliedern und darauf eine Inflammationem faucium, verordnete den 2. May:

℞. ▽. fl. acac. ℥vj.
scorzon.
ceras. nigr. ā. ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Lindernder Tranck 2. biß 3. Löffel voll auf 1mahl zunehmen.

℞.

℞. Empl. melil. ℥j.
diach. c. g. ℥ß.
Camph. ℈j. M.
D. S. Aeusserlich zertheilend Pflaster.

Darneben hieße innerlich mit warmer Milch gurgeln.

Den 3ten May war der Halß so verschwollen, daß er wenig reden und schlingen konte, Nachmittags aber gieng viel eyterigter Schleim und Speichel fort, riethe derohalber, daß er bey dem Tranck und moderirten Milch-Gurgeln bleiben möchte.

Den 4ten May, weil der Zapffe weißlicht angelauffen und der Halß innerlich dick war, so daß ich einen würcklichen Abscessum vermuthete, der Mann auch sehr hinfällig schien, so wolte ich auch seinem Barbier etwas zu thun geben, nicht zwar in der Meynung, als ob dieses malum nicht ohne dessen Beyhülffe überstanden werden könte, sondern damit es nicht das Ansehen haben möchte, als ob ich Schäden, die vor Barbier gehöreten, allein tractiren wolte, bath also, daß der Patient gedachten seinen ordinairen Barbier möchte zu sehen und nach Erforderung der Umstände 1. oder 2mal sprützen lassen: Ich versahe mich nun nicht, daß dieser bey einem angesehenem Manne etwas vor sich unternehmen würde, zumahl da er allezeit vor meinem Hause vorbey gehen muste und also leichtlich hätte fragen können, was er thun solte: Allein er stellete sich beym Anblick der Inflammation, als ob ihm schon zu wehe geschehen, daß er nicht den ersten Tag consuliret worden, er applicirte mit öfftern Spritzen, ohne mein Wissen, ein adstringirend Gurgel-Wasser und machte Schmertzen und Inflammation in wenig Stunden so groß, daß die Nacht darauf der Patient anfieng zu phantasiren und den 5ten früh über besondere Aengstlichkeit klagte: Daher wurde ich genöthiget dem Barbier den Fehler zu zeigen und zu verordnen, daß er anstatt des adstringirenden Gurgel-Wassers, welches allhier zu frühzeitig appliciret worden, den Halß noch etlichmahl mit warmer Milch aussprützen möchte; anbey ließ ich pro scopo revellendi ein Vesicatorium an die Wade legen und konte mit der noch selbigen Tag erfolgten Besserung zeigen, daß man mit der simpeln erweichenden Mich und den zu rechter Zeit gebrauchten Vesicatorio mehr ausrichten könte, als mit dem größten Fleiß eines unerfahren und sich selbst gelassenen Chirurgi.

Den 6ten May sahe man eben am Zapffen eine Delle zur Versicherung, daß ein Abscessulus daselbst gewesen, verordnete also;

℞. Mell. rosar. ℥ß.
Balſ. Peruv. ℈j. M. D. S. Mund-Safft.

Damit muſte der Barbier die noch etwas weiß angelauffene Delle auspinßeln.

Aeuſſerlich veränderte ich das Pflaſter auf folgende Art:

℞. Empl. melil.
diach. ſimpl. ana ℥ß.
Camph. ſcrup. j. M. D. S.

Und nunmehro ließ ich die zu Gurgeln deſtinirte Milch mit etwas ▽. fl. ſambuc. vermiſchen und hatte den 7den May eine zuverläßige Beſſerung, ſo das ich folgende Mixtur ad promovendam Tranſpirationem ſicher brauchen konte:

Rec. Tinct. propr. M. ʒij. Esſ. bez. n. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags,

2.) Ein Frauenzimmer etliche 40. Jahr, temperamenti cholerici, hatte proprio auſu einen Kräuter-Wein gebraucht, an ſtatt gehoffter Geſundheit aber einen trockenen Huſten davon getragen, dieſer verordnete ich den 5ten May folgende Medicamenta:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ß.
D. S. Tinct. zu 30. Tropffen.

Rec. Pulv. pect. ref. W.
ſacch. lact.
magneſ. alb. ana ℈i.
Laud. op. gr. iß. M. Div. in iii. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Den 17. May berichtete ſie, daß der Huſte überſtanden, hergegen aber ſpühre ſie noch Magen-Schmertzen und weil ſie eine Reiſſe vor ſich hätte, bäte ſie nochmahls um Verordnung.

℞. Tinct. propr. M. ʒvj.
corall.
☊ ☉. dulc. ana ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Troffen Morgens und Abends.

Dieſer Caſus gehöret in des Werloſchnigs Curationes vernales.

3.) Ein Mann von 40. Jahren, temperamenti cholerici, hatte einen ausgefahrnen Fluß an einer Hand; Nun hatte er vorm Jahre einen Anfall von einem Schlag-Fluß erlitten, daß man daher ſchlieſſen konte, als wann die Natur mit Austreibung dieſes äuſſerlichen Fluſſes eine Cur des in-

innerlichen gefährlichen gefunden hätte, derowegen wäre es nicht undienlich gewesen, wann man diese Excretion so ohngestöhret hätte können gehen lassen: Allein der Patient fande sich in einer solchen Profession, daß ihm dieser Fluß den grösten Ruin in seiner Nahrung, wo nicht um sein zeitliches Glück hätte bringen können; dannenhero muste ich bedacht seyn, vor die Heilung derselben zu sorgen. Verschrieb also den 6. May Pilulas purgantes cum ☿io dulci, und hiesse darauf etliche Vesicatoria nach einander an die Wade legen und äusserlich folgendes Sälblein brauchen:

℞. Vngvt. litharg. ℥j.
Balſ. Peruv. ʒj. M. D. S. Heilend Sälblein.

Davon heilete der Fluß, ohne daß eine andere Beschwerung darauf erfolget wäre.

Daß dergleichen auslauffende Flüsse bey verschiedenen Professionen, in Ansehung der Nahrung, etwas zu bedeuten haben, kan ich mit dem Exempel eines Metzgers an einem gewissen Orte bezeugen, derselbe hatte schon viele Jahre einen solchen Fluß an einem Beine verborgen gehalten, und niemand, als seinen nächsten Anverwandten eröffnet, endlich trug sichs zu, daß ein solcher sich mit ihm veruneinigte und ihn öffentlich beschuldigte, als ob er die Frantzosen an dem Beine hätte, ob nun gleich die Beschuldigung nicht konte erwiesen werden, so würckte sie doch so viel, daß sich iederman scheuete, etwas von diesem Manne zu essen, kam also darüber um seine gantze Nahrung.

4.) Eine etl. 70. jährige Frau, welche bißher noch ziemlich corpulent gewesen, verlohr dieses Früh-Jahr allen Appetit zum Essen und mit denselbigen folglich auch das Fleisch und Kräffte, so daß sie gegen Herbst gantz ausgezehrt, aber ohne Angst und Schmertzen, ihren Geist aufgab: Nun hätte man zwar meynen sollen, dieses wäre ein natürliches Sterben, welches die Ursache in nichts anders, als in hohem Alter haben könte; weil aber die Frau biß daher noch bey so guten Kräfften gewesen und auch keine hitzige Kranckheit den Anfang gemacht hatte, so forschte ich unterschiedliche mal, ob ich ein oder andere erhebliche Ursache erfahren möchte und erhielte den 13. May das Bekänntniß, daß sie viel Jahre einen nässenden Fluß unter denen Brüsten gehabt, welcher vor einem Viertel Jahr trocken worden, und seynt der Zeit sich nicht wieder gemeldet hätte; sie wäre sonsten niemals kranck gewesen und hätte auch nicht nöthig gehabt, die geringste Artzeneyen zu brauchen. Ob ich mich nun gleich bemühete, auf alle Art und Weise diesen Fluß zu restituiren, so war doch alles vergebens; er hatte sich die

Zeit über im Magen und Därmen so feste gesetzt, daß er nunmehro nicht mehr sich locken oder leiten liesse.

Eines unter denen Brüsten sitzenden Flusses hab ich schon in meinem ersten Jahr-Gang p. 10. gedacht, und werde zu Anfang des folgenden von anno 1723. G. G noch ein Exempel davon aufführen.

5.) Ein Bursche von 18. Jahren, in einem Würtz-Krahm servirend, bekam den 19ten May plötzlich einen Fluß mit Ohnmacht, Schwindel und Sommern oder Grübeln in einem Arm, daraus leicht eine Hemiplegia oder Paralysis hätte folgen können; es bestunde der Affectus eigentlich in einem spasmo fibrillari und congestione sanguinis versus caput: darzu vielleicht der Würtz- und Brandteweins-Geruch gar vieles contribuiren können. Ich verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ℨij.
Eff. succin. ℨj M.

D. S. Fluß-Mixtur zu 24. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n. ℨj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Der Paroxysmus gieng zwar bald vorbey, den 20ten aber spürete er wieder zum öfftern Anfälle von Krampff-Ziehungen, versuchte derohalben durch pilulas laxantes, tam revellendo, quam evacuando eine materiam peregrinam auszuführen, oder zum wenigsten Plethoram in etwas zu mindern, nemlich:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xij.
Resin. jal. gr. iv.

Darauf hätte er etliche Tage gute Ruhe und konte wieder an seine ordentliche Verrichtung gehen. Den 23ten fühlete er wieder Sommern im Arme.

Rec. Pulv. polychr. n. ʒiß.
epil. nigr. ʒß. *M.* Div. in vj. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

Rec. Tinct. rhab. ʒiij.
♀. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen des Morgens.

Den 26ten war er noch immer nicht gar davon befreyet, verordnete also die Pillen nochmals in stärckerer Dosi nebst denen Pulvern fort zu brauchen, und weil auch darauf es nicht in allem sicher aussehen wolte, so hieß ich

ich den 28ten das Bier an die Seite setzen und die Kofent-Diæt zur Hand nehmen; aber auch dieses war nicht genug; dahero muste ich zu der evacuatione sanguinis sincera schreiten und eine sufficiente Aderlaß am Fusse verordnen, zumal weil der Patient roth vom Gesicht und sonst vollblütig aussahe; darauf höreten alle Krampff-Ziehungen auf und haben sich ferner nicht weiter an ihm mercken lassen.

V. Casus Fortuiti.

1.) Ein Literatus, sonst von dauerhafftur Natur, etl. 30. Jahr, temperamenti sanguineo-phlegmatici, hatte den 4ten May eine Debauche in Tockayer Wein gemacht, darauf spüret er den 5ten Wallung des Geblüts und Kopff-Schmertzen, nimmt derohalben Franckfurther-Pillen ein; läßt sich mit Abgang vielen Geblüts schröpffen und zur Erleichterung des Haupts das Haar abscheeren: Den 6ten und 7den nimmt er Ess. amar. Hallens. und Ess. dulcem zusammen gemischt ein, und gehet darauf spatzieren; da er aber nach Hause kommt, wird ihm der rechte Arm schwer und unempfindlich, auch merckt er, daß die halbe Seite des Kopffs nicht sey, wie sie seyn soll; er referirte, daß er sonsten einen alten Fluß an sich gehabt, und deshalben ein Fontanel am rechten Arm sich setzen lassen. Der ætiologische Schluß in diesem Casu zeigte sich ziemlich deutlich, nemlich weil die lincke Seite, wo das Fontanel eine materiam serosam excernirte, frey war von spasmodischen Bewegungen, so konte man dencken, daß diese Ruhe von der Excretion dependire, und daß hergegen auf der rechten Seite das Geblüt zu sehr walle und die Natur daselbst noch eine excretionem periphericam suche, derohalben riethe, daß er ein Vesicatorium an die Waden legen und nach eingenommenen Medicamenten versuchen, wie er durch ruhiges Verhalten die Transpiration zugleich befördern möchte, verschriebe:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
spec. cephal.
epil. nigr. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Antispasmodische Pulver Nachmittags und Abends.

Rec. Tinct. propr. *M.* ʒij.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Anbey riethe wenig zu essen, und wann es möglich etliche Tage Brun-

Brunnen zu trincken. Da er sich mit aufgelegtem Vesicatorio zur Ruhe begab, fieng er gelind an zu schwitzen, und spürete bald gute Besserung.

2.) Ein gewisser Mann hatte 3. Kinder, das kleinste 2. und das grösste 9. Jahr, diesen hatte ich vor einiger Zeit Purgier-Plätzgens verschrieben. Den 18. May wolte der Vater das kleinste aus eigenen Gutdüncken nochmals purgiren, ergreifft aber die unrechte Præscription, und giebt dasjenige Plätzgen, welches vor den 9jährigen Knaben verschrieben worden, und aus gr. v. resin. jal. bestunde, dem kleinsten Kinde ein: Da er nun sahe, daß das Kind sehr kranck drauf ward, und sich übergab, wurde er des Fehlers gewahr; Ließ derohalber bitten, daß ich das Kind selbsten besuchen möchte. Ich fand solches nach geschehenen Brechen in ordinairen Stande und vermuthete, daß die vorsichtige Natur vor sich selbsten möchte gesorget und mit dem Brechen das meiste von dem Medicamento purgante fortgeschafft haben; Gab also denen erschrockenen Eltern den Trost, daß sie ohne Sorge seyn könten, verschrieb auch nichts von Artzeneyen, jedoch hinterließ ich, daß sie beyzeiten, wann das noch zurück-gebliebene zu starck operiren solte, mir möchten Nachricht davon geben: Es blieb aber, wie ich prognosticiret hatte, und das Kind purgirte nur ordinair darauf.

Die Natur verhält sich bey gegebenen Purgantibus dann und wann gar sonderlich und vorsichtig, so daß sie zuweilen ein starckes Medicament, welches wann es zur Operation kommen, leichtlich Schaden verursachet hätte, gar ohnberührt liegen lässet, oder mit Schleim umwickelt, ohne Operation fortschaffet; Hergegen kan sie auf ein geringes Mittel und auf eine schwache Dosin, wann es nöthig thut, viele Sedes machen. In meinen ersten Jahr-Gang p. 232. nahm eine Frau, welche nach meiner præscription ordinair sonst mehrmahl purgiret hatte, ein vor ein Kind verschriebenes Plätzgen ein, und purgirte gut darauf. Ich hab in meinen Hause einsten eine gewohnte Dosin Pillen verschrieben, davon wurde die Helffte per vomitum wieder gantz weg geworffen, die übrige Helffte aber purgirte gleichwol so viel, als sonsten die gantze portion gethan hatte. Von denen Franckfurter-Pillen will man sagen, daß 6. biß 10. derselben so gut operirten, als 20. und 30. woraus zu schliessen, daß der Effect des Purgirens nicht allemal von der Dosi des Medicaments, sondern von der disposition der Natur herrühre. Jedoch in alle dem hat man sich nicht allemahl auf die Gütigkeit und Vorsichkigkeit der Natur zu verlassen, daß man etwa in Dosi derer Purgantium sicher excediren wolle: Ein gewissenhaffter Practicus muß deshalber doch alle Vorsichtigkeit anwenden, und lieber in defectu, als excessu in dieser Materie fehlen.

OB-

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Junio 1722.
I. Morbi Grassantes.



Ich muß diesen Monat mit Erzählung meiner selbst eigenen Kranckheit, nemlich Febris tertianæ intermittentis, anfangen: Sonsten habe ich, GOtt Lob, einen gesunden Leib, und für ansteckenden Kranckheiten ein unerschrockenes Gemüthe, so daß ich auch das geringste Præservativ im Munde zu tragen mir nicht in den Sinn nehme. GOtt hat auch noch allezeit für contagiösen Seuchen mich bewahret, ob ich gleich überflüßig mit dergleichen Patienten habe umgehen müssen: Doch hab ich fast jährlich gefunden, daß die gute Natur bey mir eine besondere Excretionem materiæ peregrinæ vorgenommen. D. Leporini in Vita Hildani p. 75. wann er die Ursachen meldet, weshalber ein alter Medicus gleichsam ein Wunder der Welt sey, schreibet ex Hildano, daß durch das sehr mühsame Practiciren die Leibes-Kräffte nicht nur geschwächet, sondern auch die Geister und Geblüt, ja gar die edlen Glieder von faulen stinckenden Dämpffen, die die krancken Leiber von sich geben, täglich angestecket würden. Hippocrates Libr. de Flatibus p. m. 273. Medicus enim non nisi quæ periculo sunt proxima intuetur & quæ sunt ingrata contrectat; Ac ex aliorum calamitatibus sibi dolorem conciliat. Dieses könte ich billig auch für die Ursache meiner jetzigen Kranckheit annehmen, sintemahl ich nun ins 3te Jahr den Frühling, Sommer und Herbst durch täglich eine gute Anzahl an den epidemisch grassirenden Tertian-Fieber kranck-liegende Patienten besuchen müssen. Ich will aber das Contagium allein nicht beschuldigen, sondern auch andere Neben-Ursachen anführen, und den Casum folgender Gestalt referiren.

1.) Das Alter ist 41. Jahr, das temperamentum sanguineo-phlegmaticum. Der Appetit zum Essen war schon etliche Wochen nicht, wie er seyn solte, welcher entweder davon verfallen, weil ich zuweilen, zumal ausser meinem Tische, auf dem Lande ein Stück alt geschlachtet, oder schon riechend Fleisch habe mit essen müssen, wiewol ich sonsten einen Eckel mich nicht leicht afficiren lassen; Oder weil ich bey Reparirung

eines Hauses vielen Staub zu mir gezogen, ungewohnte Arbeit gethan, auch wol Sorge und Zorn mein Gemüth mehr, als sonsten, beherrschen lassen. Eine Ursach konte auch abgeben ein neu-gebaut und feucht-bezogenes Zimmer, darinnen ich mich nun einen Monat aufgehalten. it. Da ich sonsten ein dünnes Bier ordinair zu trincken gewohnt gewesen, ließ ich mich verführen, jemand zu Gefallen starckes zur Säure geneigtes Stadt-Bier 3. biß 4. Tage zu trincken, davon ich auch das letztere Glaß wegen Aversion die Helffte stehen liesse. Den 2. Junii Abends that ich eine solche Arbrit, daß ich über den gantzen Leib schwitzte, aber vorm Schlaffen gehen auch noch wieder kalt wurde: So bald ich mich ins Bett begeben, merckte ich gelinden Schaur, und nach solchem eben nicht ausserordentlich, doch etwas mehr, als natürliche Hitz, der Schlaff war unruhig und gegen 2. Uhr folgte Schwitzen, so biß 4. Stunden anhielte. Beym Aussteigen empfand ich Mattigkeit, und wie ich mich drehete, oder wandte, thaten mir die Augen weh. Ich nahm diesen Paroxysmum für eine critische Arbeit der Natur an und hoffte, daß es mit einem Sturm überstanden seyn würde; Blieb derohalber in meiner ordentlichen Verrichtung, den 3ten und 4ten Junii noch Patienten zu besuchen; Weil aber der Appetit zum Essen gäntzlich verschwunden, und ich den 4ten Junii Vormittags beym Ausgehen in kühlem Wetter so leichtlich kalte Hand und Füsse spürete, so kam mir allhand zu Sinnen, daß ich mich vorm febre intermittente zu fürchten hätte; Begab mich also um 9. Uhr zu Bette, und remarquirte die Kälte, ohne besondern Schaur zu fühlen, biß 12. Uhr: Alsdann kam successive Hitz, Kopff-Schmertzen, Reißen und Unruhe in denen Beinen, und daurete biß 4. Uhr, um welche Zeit sich dann das Schwitzen einstellete, darinnen ich einige Linderung wahrnehmen konte, gegen 5. Uhr nahm ich folgendes Pulver ein:

℞. Pulv. magnes. alb.
bez. min. W.
☉ puriss.
spec. cephal. a. gr. v. M. p. 1. Dos.

Um 10. Uhr Abends war ich um ein merckliches besser, das Schwitzen hörete auf, empfand aber ein kurtzes Kneipen im Magen, daraus ich muthmassete, daß die Natur eine daselbst hangende Materiam febrilem angreiffen und bewegen wolle, nahm derohalber in der Nacht um 12. Uhr eine Dosin pulveris purgantis ein, welches seine Operation um 2. Uhr anfieng, und den Tag über, nemlich den 5ten Junii biß 14. Sedes machte,

machte, da ich sonsten auf eine solche Dosin kaum 4mahl zu gehen gewohnt gewesen. Der Appetit war so schlecht, daß ich weder Suppe noch Kofend nehmen konte, und gleichwohl führete das Purgans sehr viel Wasser aus, von dessen Operation ich mir dann gute Hoffnung machte: Da ich in der Nacht um 12. Uhr das Purgans nahm, so regardirte ich damit am meisten die bequemste Zeit des Paroxysmi, da die Natur nicht mehr ad peripheriam triebe, sondern so gar mercklich die commotionem im Magen angefangen hatte: Inzwischen aber kan ich auch nicht läugnen, daß ichs besserer Commodité halber zu einer solchen Zeit, da ich von Patienten sicher zu seyn vermeynte, genommen: Aber auch diese Commodité konte mir nicht nach Willen angedeyen, dann um 2. Uhr, da die Operation ihren Anfang genommen, muste ich mein Museum besuchen und für ein am Blattern kranckliegendes Kind verschreiben, in welcher Arbeit ich kaum einer zustossenden Ohnmacht entgehen konte.

Den 5ten Junii in währender Zeit, da das Purgans operirte, muste ich 2mahl Patienten zu besuchen ausgehen, bediente mich aber, um die Lufft zu meiden, eines Mantels. Denselbigen Tag infundirte ich Pulv. chin. chin. ℥ß. mit anderthalb Nösel Rhein-Wein, und nahm vorm Schlaffen-gehen noch 4mahl davon: Die Nacht über fühlete ich vom Fieber weiter nichts, als Unruh in denen Gliedern.

Den 6ten Junii früh war mein Will, das Fieber im Federn zu erwarten, allein die Gefahr eines andern Patientens nöthigte mich um 6. Uhr aufzusteigen, da mich dann solche Mattigkeit überfiel, daraus fast Ohnmacht folgen wolte, muste also gleich das Bett wieder suchen, Händ und Füsse wurden kalt, sonst aber spührte ich keinen Schaur, der Kopff fieng auch wieder an zu brummen, und gegen 8. biß 9. Uhr kam die Hitze, welche biß 1. Uhr trocken anhielte, alsdann folgte Schwitzen, Unruhe und Bangigkeit, biß Abends um 7. Uhr. Meine gröste Klage war gegen Mittag, daß mir die Stunden zu lang wurden, und deuchtete mich, daß eine Viertel-Stunde 2. Stunden lang sey, woraus zu schliessen, daß ein Delirium nicht weit entfernet gewesen. Nachdem ich etliche Stunden geschwitzt, bekam ich auch Durst, welchen ich mit Brunnen löschte. Im andern Paroxysmo versuchte ich die Hitze mit einer Potiuncula ex aquis destillatis zu lindern, konte sie aber vor Eckel nicht nehmen, muste also den simpeln Brunnen mir zum ordinairen Geträncke erwehlen.

Bey zu Ende gehenden 3ten Paroxysmo war mir ein starckes Kneipen im Leibe empfindlich, welches per intervalla kam, und nicht mehr um

den Magen, sondern in denen Därmen zu seyn mir schiene; derohalber nahm ich Tinct. rhab. ℥j. auf einmahl. Darauf fühlte ich augenblicklich Linderung und hatte 2mahl Durchfall. Nach diesem fieng ich wieder an den mit der chin. chin. imprægnirten Wein zu trincken und alle 3. biß 4. Stunden eine Dosin zu nehmen.

Den 7den und 8ten Junii continuirte das Schwitzen, und an statt des Paroxysmi merckte ich nur einige Mattigkeit, den 8ten früh da das Fieber hätte am hefftigsten seyn sollen, konte ich wieder etliche Löffel voll Suppe zu mir nehmen und zu Mittag etwas von einen jungen Huhn geniessen, welches von dem Angriff an, biß daher, die erste Speisse war; ingleichen kam der Appetit zum Kofent wieder, da ich bißhero nichts als puren Brunn vertragen können.

Den 9ten Junii, war ich wieder in Ordnung und ließ mir auf dem Abend an einem vornehmen Ort eine delicate Mahlzeit wohlschmecken und nahm darbey Wein und Wasser mit gutem Appetit, das Bier aber schonete noch biß zum 12ten Junii. Nun wär es gut gewesen, wann ich mich wie andere Fieber-Patienten nach denen Regulis diæteticis hätte verhalten können; allein ich konte keinen eintzigen Tag mich also abwarten, daß ich hätte im Hause bleiben dürffen und den 11ten Junii must ich schon eine Reisse aufs Land thun; daher geschahe es auch, daß der Appetit und Kräffte nicht recht wieder kommen wolten und ich mich eines Recidivs versehen muste, welches den 28ten Junii an einem Sontag erfolgte: Ich muste zu Mittag an einem gewissen Ort etliche Gläßer præparirten oder angemachten Wein mit Eckel bescheid thun, darauf spührte ich gegen 4. Uhr wieder kalte Händ und Füsse und da ich gegen 5. Uhr ausgehen muste, fühlte bey dem angenehmen Wetter ein Zittern in Gliedern und darauf die gantze Nacht Schwitzen, doch ohne Hitze.

Den 29ten früh war der Urin, welcher bißher ziemlich natürlich gewesen, wieder Fieberhafft und dick-roth, konte aber diesen Tag das meinige ohne Hinderniß verrichten und merckte keine andere Maladie, als verlohrnen Appetit zum Essen.

Den 30ten blieb ich den gantzen Tag ohne Essen und um 10. Uhr, da ich zuvor bey kalter Nord-Lufft biß 2. Stunden Patienten besucht, begab ich mich ins Bette und suchte durch Backsteine die Füß zu erwärmen und also dem Paroxysmo vorzukommen; die Bemühung aber war umsonst, die Beine blieben kalt und um 12. Uhr kam mehr Schaur und ein gelindes Schütteln, so im Zucken der Beine bestunde und biß 2. Uhr anhielte.

Nun

Nun vermeynte ich den Paroxysmum wohl abzuwarten, allein ich muste wider Vermuthen heraus und einer Patientin halber biß 4. Uhr ausser dem Hause zu bringen; und schiene gleichsam, als ob das Fieber Stillstand mit mir gemacht hätte; bey der Heimkunfft legte ich mich und bekam so dann die zum Poroxysmo gehörige Hitz und Schwitzen, welches ich ohne besondere Kräncklichkeit biß 8. Uhr ausdaurete, um solche Zeit muste ich wieder heraus und eine andere Patientin in der Stadt besuchen: Ob nun gleich bey solchen Ausgehen das Schwitzen sich in etwas verlohren, so kam es doch in der Nacht wieder und continuirte biß den 1sten Julii früh. Die Medicamenta, welche ich bey diesem Recidiv einnahm, war den 30ten Abends eine Dosis pulveris polychresti und den 1sten Julii, weil ich rumpeln im Leibe spührete ein Dosin Tincturæ rhabarb. und blieb darauf den Tag so wohl, daß ich mich keines Fiebers mehr befürchtete.

Den 12ten Julii um 1. oder 2. Uhr in der Nacht fieng ich zwar wieder an zu schwitzen, jemehr es aber gegen Tag gieng, je mehr verlohr sich der Schweiß und hatte gegen Morgen ein empfindlich Reissen in denen Gliedern, ward von dar an biß Mittag immer kräncker und obgleich weder Frost noch Schwitzen merckte, so war ich doch so marode, daß ich mich nicht aufrichten konte, hatte darbey beständig ängstliche und mühsame Träume. Gegen 2. Uhr machte ich, mit Kriechen unter die Decke, den Anfang zum Schwitzen von daran es, aber ohne Linderung, biß 6. Uhr continuirete; diesen Tag war ich nicht capabel ein Recept zu verschreiben; Um 6. Uhr vermeynte ich etwas leichter zu seyn, suchte dannenhero mein Bett in der Stube: Meine Gedancken waren nunmehro etwas zu ruhen und die Meinigen vermutheten auch, daß ich schlummerte, ich empfand aber, daß die Respiration mir zu weilen aussen blieb und die um mich waren, sahen, daß ich in Ohnmacht lage, daraus ich aber durch eine leichte Rüttelung mich recolligirte. Gegen Abend wurde das Haupt etwas leichter, die Mattigkeit aber hielte die Nacht durch an mit continuirenden Schwitzen. Weil nun auf den Abend wieder Kneipen im Leib sich angab, so nahm ich 2mahl Tinct. rhabarb. mit Oeffnung und guter Linderung und ließ so gleich das Electuarium antifebrile præpariren, darmit ich auf dem späten Abend noch den Anfang machte und mit Einnehmen alle 3. Stunden continuirete.

Den 4ten Julii früh war ich noch matt und schwitzend, um 9. Uhr hatte ich noch Operation von der gestern Abends eingenommenen Rhabarber-Tinctur, um 1. Uhr kam das Fieber wieder, doch nicht mit solcher Hefftig-

keit, als Tags vorher, dann ich nach Nothurfft noch aus den Bette kommen und verschreiben konte.

Den 4ten Julii continuirete Schwitzen und Mattigkeit und das Fieber blieb aussen. Nachmittags kont ich wieder etwas Wildpret essen und saur Wasser mit Wein trincken, da ich bißhero wieder fasten und nur pur Brunnen trincken müssen.

Den 5ten Julii kamen die Kräffte etwas besser, als bißher, das Schwitzen war die Nacht und per intervalla am Tag noch ziemlich starck. Mittags und Abends gieng ich unter Continuation des Schwitzens wieder aus, und weil das Fieber nunmehr still stunde, so nahm ich von der Lattwerge nur Abends und Morgens eine Messer-Spitze voll.

Den 6ten die Nacht hab ich noch starck geschwitzt, der Urin war heute wieder gelbicht, verschrieb nachfolgende Mixtur:

℞. Tinct. propr. *M.* ʒij.
Ess. bez. n. ʒj. *M.*

D. S. Zu 30. Tropffen.

Deren Gebrauch continuirete ich etliche Tage; mein Geträncke war Wein und Saur-Wasser.

Den 8ten Julii must ich schon wieder einen Curir-Ritt von anderthalb Meilen thun, welcher aber, weil ich beständig starck schwitzte und den 9ten auch so schwitzend wieder nach Hause kam, mehr zu meinen Besten, als Schlimmerung gereichte. Summa: Das Fieber war, GOtt sey Danck gehoben und der Appetit folgte nach Verlangen.

Ich lese bey einem gewissen Autore, welcher ein Gegner der Stahlianischen Methode ist, daß er ein und andern Schaden bemercket, welcher in Praxi aus solcher Theorie entstanden, unter andern sagt er von febribus: Ich habe auch vielmahls wahrgenommen, daß, da ein Fieber gar leicht im Anfang mit einem vomitiv, laxante ⊖lino, remedio roborante hätte können gehoben werden, man solches pro salutari effectu Naturæ gehalten und dasselbe ohne geschwinde Hand an zu legen, so gehen lassen, da dann die Kräffte entgangen und anderer Schade gefolget. Allein ich will nicht hoffen, daß diese Beschuldigung auf alle Stahlianer appliciret werden wolle. Ich kenne zwar selbsten einige, die da zaudern und in Application eines kräfftigen Medicaments furchtsam seyn und daher 6. 8. und mehr Wochen an einem Fieber curiren; solches aber werden deshalber nicht alle Stahlianer thun.

Das

Das Fundament der Stahlianischen Methode ist, daß ein Medicus die Natur und ihre Würckungen so wol in genere, als in specie kennen lerne, deren ordentliche Motus von denen aberrantibus unterscheide: Die gute Intention einer beständigen Natur ungestöhret lasse und hergegen die irrig und perverse agirende wiederum auf den rechten Weg leite. Ehe nun ein Practicus in allem Erfahrung erlanget, gehet freylich viel Zeit hin, und gehören viele Observationes darzu, und werden junge Practici, ehe sie genugsame Experienz bekommen, entweder Waghälse oder Timiduli, nachdem ihre Moral oder Naturel beschaffen ist; solches aber kommt nicht von der Stahlischen Methode, als ein unvermeidliches Consectarium, sondern es kommt daher, weil diese sonsten solide Theorie nicht mit genugsamen Fleiß begriffen wird: Und wann ich die Wahrheit bekennen soll, finde ich die Furcht, ein Fieber gehöriger massen anzugreiffen, eben so wol bey andern Secten. Wann ein junger Helmontianer ein nöthiges Purgans geben soll, so wird er, wann er zumal die Disputation: De purgantibus fortioribus ex Praxi Medica ejiciendis gelesen hat, nach verschriebenem Recept vor Angst mehr, als der Patient selbsten, lauffen, und aus solcher Furchtsamkeit und Säumniß wird ein Fieber so wohl retardiret, als wann ein Stahlianer der Natur nachsehen will.

Der Theologus oder Historicus spricht: Distingue tempora & concordabit scriptura; so sagt ein Stahlianer: Distingue actiones naturæ & concordabit methodus. Bey irrigen Bewegungen kan ich freylich nicht empirice verfahren und ex. gr. in intermittentibus erraticis & vehementioribus, so gleich evacuantia geben. Ich muß sodann etwas mehr Zeit darzu nehmen, als wann ich ein gelindes und gleich mit ordentlichen Paroxysmis sich zeigendes Fieber vor mir habe.

Ich will die Cur meines eigenen Fiebers in etwas überlegen: Den ersten Paroxysmum konte ich wegen Gelindigkeit keinen paroxysmum intermittentis nennen, zumal da mir mehr dergleichen Anfälle zugestossen, und zuweilen mit erfolgtem Schwitzen oder diarrhœâ spontaneâ uno impetu die materia peccans evacuiret worden. Und weil dann zum öfftern auf die gute Αὐτοκρατίαν naturæ mich verlassen können, so konte vorietzo anders nicht, als der Natur in etwas nachsehen, wie sie sich ins künfftige verhalten würde. Da aber mit dem andern Paroxysmo ich des Tertian-Fiebers gewiß war, und in declinatione desselbigen, die Natur, durch das Kneipen im Magen, mir einen Weg zeigete, daß sie intentioniret sey, eine materiam peregrinam per alvum zu evacuiren, so muste ich, als ein Minister

nister Naturæ ja nothwendig folgen: Ich erwartete demnach nicht den Morgen, als die bißhero in der Medicin gewöhnliche oder bestimmte Zeit purgantia zu nehmen, sondern ich nahm ein nicht allzustarckes Purgans in der Nacht um 12. Uhr, nicht ohne Würckung; dann da ich sonsten auf ein solch Pulver oder auch wol auf gr. xii. resin. jal. c. 🜄. solviret, kaum 4. biß 5. Sedes gehabt, so brachte dieses gelinde Jalapinum, nemlich ℈j. 14. biß 15. Sedes mit Evacuation vielen Wässers, zur gewissen Versicherung, daß es der Natur ihrer Intention zu Hülffe kommen. Und was war das in declinatione des 3ten Paroxysmi empfundene Kneipen anders als eine Bewegung der Natur, die noch mehr austreiben wolte? daher dann auch ʒj. Tinct. rhabarb. noch 2. starcke Sedes brachte, da ich sonsten in andern Beschwerungen kaum eine Oeffnnng davon gehabt.

Mir war nach der Stahlianischen Methode bekannt, daß die Natur, wann sie durch die motus vitales eine Kranckheit wohl ausarbeiten soll, gerne von andern Verrichtungen frey sey; und da sie bey mir alles Essen und nahrhafftes Geträncke aversirete, so nahm ich solches vor eine Marque an, daß sie diejenigen Kräffte, die sie sonst auf Verdauung derer Speisen gewendet, ietzo zu Ausarbeitung des Fiebers von nöthen habe: Folgte derohalben ihrem Genio u. asse in 5. biß 6. Tagen keinen Bissen Speise und tranck den simpeln Brunnen. Ich hätte zwar billig in Application der chin. chinæ noch einen oder den andern Tag innen halten sollen; allein es liessen es meine Verrichtungen nicht zu, dem Fieber länger stille zu halten: Und dieses war eben die Ursache, daß ich nach etlichen Wochen ein Recidiv erdulten muste: Dann ich hatte materiam febrilem nicht allein in primis viis; sondern weil febris intermittens ein morbus grassans war, so undulirte das ex aëre concipirte Miasma auch in der massa sanguinea, it. ich hatte Fehler in verhinderter Transpiration begangen, welche die Natur durch continuirtes Schwitzen wieder in Ordnung wolte gebracht haben: Und diese in dem ersten Fieber angefangene evacuationem sudoris konte ich, wegen öffterer Besuchung derer Patienten, so wol in der Stadt, als auf dem Lande, nicht prosequiren: Solche wurde sodann stockend gemacht, und gab hernach, bey dem leichtesten errore diætæ, der Natur Anlaß die motus febriles vom neuen wieder an zu fangen. Da ich nun beym Recidiv mehr Reflexion auf die verhinderte Transpiration, als auf Fehler der Diæt machen konte, so unterließ ich auch das Purgieren. Bey geendigtem Recidiv hatte ich das Glück etliche Tage bey warmen Wetter aus zu gehen und das Schwitzen durch gnugsame Motion, ja durch vehementes Reiten continuirlich

zu unterhalten, welches dann der Natur ihrer Intention mehr zu statten kam, als der Gebrauch der besten Artzeneyen; und da in währendem solchen Schwitzen der Appetit sich so vermehrete, daß alle Speisen mir delicat vorkamen und wohl schmeckten, so konte ich schliessen, daß die Natur nunmehro ihre Arbeit müsse verrichtet haben und wieder ruhig worden seyn.

Daß aber die Natur die Stöhrung ihrer Intention empfinde und dieselbe hernach durch eine vehementiam redressire, solches muste ich auch im Recidiv erfahren, da ich nemlich mitten im Paroxysmo durch etlich Stündige Aufwartung bey einer vornehmen Patientin die motus naturæ gleichsam suspendirete, und daher kam es, daß die Natur hernach in folgendem Paroxysmo gar zu empfindlich arbeitete.

In alle dem war das Fieber unter Negligence der Diæt bald und glücklich gehoben, und dergleichen geschwinde Curen folgen aus dem Methodo Naturæ oder Stahliana noch glücklicher, wann ein Patient sich nach denen legibus naturæ und regulis diæteticis verhalten kan, nicht aber ex methodo mechanica.

Die Scientia Mechanismi ist in der Medicin nicht zu verwerffen, dann sie bringt einem Stahlianer so viel Licht, als keine andere, man muß aber darbey den motorem mechanismi nicht übersehen. Die Natur agiret nicht anders, als durch motus mechanicos oder secundum leges mechanicas; allein sie hat in ihrer Gewalt, solche nach Gefallen zu vermehren oder zu vermindern, und solches wird sie mehrentheils nach dem moralischen Verhalten eines Menschen verrichten.

2.) Eine Frau, temperamenti cholerico-melancholici, bey 53. Jahren, bekam den 8ten Junii Abends Schaur und Hitze, weil sie nun nicht gern Artzeneyen nehmen wolte, so verordnete nur folgende kühlende Mixtur:

℞. Tinct. pap. rh. ℥ij.
corall.
♁ D. d. ana ʒß. M.

D. S. Zu 30. Tropffen alle 4. biß 5. Stunden.

Den 9ten war sie wohl und versahe sich keines Fiebers mehr.

Den 10. bekam sie auf den Abend wieder einen Paroxysmum febrilem, da sie nun zu saltzig- und salpetrigt-rothen Pulvern, so das pulv. antispasmodicus D. Stahlii war, die sie im Vorrath hielte, ein besonders Vertrauen hatte, so ließ in declinatione paroxysmi davon nehmen und verordnete pro scopo laxandi:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xij.
Resin. jal. gr. iv. M. f. c. Tinct. propr. Pil. num. xvj. D.

 Diese

Diese Pillen nahm sie den 12ten Junii früh und hatte um 8. Uhr schon 6. mal purgieret, blieb auch den Abend ohne Fieber; dessen Paroxysmus aber stellte sich den 13den früh und also unordentlich ein, hielt aber nicht lang an, hiesse derowegen vorgedachte Pulver fortbrauchen. Den 14den war sie wohl. Den 15den früh meldete sichs wieder mit gar gelinden Anfällen, so, daß sie darbey in der Höhe bleiben konte. Ich recommendirte zwar das Liegen und Abwartung des Fiebers; konte aber darinnen keine Folge haben, und da sie zumal auf den Abend im Garten kalter Lufft sich exponirte, so muste sie den 16den wieder einen Paroxysmum ausstehen, welcher aber auch nicht allzuhefftig war, verschriebe:

℞. Pulv. polychr. n. ℨj. Div. in iij. p. æ. D. S. Des Abends.
℞. Ess. abs. comp. ℨij.
Tinct. corall. ℨß. M.
D. S. Mixtur zu 24. Tropffen Nachmittags und Abends.

Nach diesem Paroxysmo hielten den 17. Kopff- und Rücken-Schmertzen, wie auch die Hitze an, und continuirten auch den 18den früh noch, da sie um 6. Uhr kalte Arme und Hände mit Aengstlichkeit und also einen neuen Paroxysmum bekam: Diesemnach ließ ich Pulv. epil. nigr. mit dem Pulv. polychrest. vermischet nehmen. Dieses waren Suiten von verhinderter Transpiration.

Den 19den Junii referirte sie, daß sie die gantze Nacht geschwitzt habe, so auch noch continuire mit darauf folgender Mattigkeit, hergegen habe Kopff- Rücken- und Brust-Beschwerung nachgelassen, verordnete:

℞. Tinct. rhabarb. ℨij.
D. S. 40. Tropffen Vormittags 2. mal.

Den 20ten fande sie sich besser, da aber Tinct. rhab. keine Oeffnung gemacht, so hieß einen clysterem emollientem appliciren, so merckliche Linderung brachte, darauf ließ ich sie zuweilen eine Dosin Tincturæ corall. nehmen.

Den 21ten war sie ziemlich wohl, doch etwas matt, und das Schwitzen continuirete mit Gelindigkeit. Den 22. früh um 6. Uhr, nachdem sie aufgestanden, bekam sie eine Stunde lang wieder einen ordentlichen Fieber-Schaur und darauf Schwitzen ohne sonderliche Hitze, und weil sie nach diesem über Kneipen im Leibe klagte, so ließ um 10. Uhr eine Dosin Pillen nehmen, die um 1. Uhr schon 6. Sedes gebracht; sie ward zwar ihrer schwächlichen Natur nach dabey matt, als ob sie in Ohnmacht kommen wolte, recolligirete sich aber bald und war auf den Abend mit der guten Operation

zu frieden.

zu frieden. Den 23. kam wieder Frost mit gelinder Hitze, und bald darauf das Schwitzen, weil das Fieber nun so nicht nachlassen wolte, so persuadirte ich die Patientin, daß sie chin. chin. mit Wein infundiret nehmen möchte, welches sie auch acceptirte und denselben Tag noch anfieng zu brauchen, darauf sie den 24ten den Paroxysmum gelinder, als Tags vorher hatte. Den 25ten spührete sie weiter nichts, als ein gelindes Ziehen im Rücken und brauchte den Wein fort.

Den 26. meldete sich wieder ein gelinder Schaur ohne Hitze, sie konte aber darbey in ihren Verrichtungen bleiben, und da das Infusum chinatum zum Ende war, hieß ich, daß sie von der den 16den hujus verordneten Magen-Mixtur Morgens und Nachmittags nehmen möchte, darauf wurde der Schaur täglich gelinder.

Den 4ten Julii vermeynte sie in allem sicher zu seyn und liesse sich gelüsten eine kalte Schale von Erdbeeren zu essen; bekam aber etliche 50. mal Durchfall darauf, weil sie nun merckte, daß ihr nicht übel darbey wurde, so ließ sie solchen ohne Medication gehen und war etliche Tage wohl darauf, der Durchfall aber, der nunmehro nur eine Laxirung genennet werden konte, continuirete, biß den 8ten Julii, da er nach einem gelinden Schaur aufhörete. Den 17den Julii nahm sie Pillen und bekam Nachmittags wieder was febrilisches. Verordnete

℞. Tinct. propr. M.
Ess. chin. chin. ana ℥ij. M.

D. S. Magen-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Diese Mixtur brachte das Fieber folgends zum Ende und restituirete den Appetit.

In diesem Casu findet sich, als etwas besonders, daß auf die genossene Erdbeer ein so starcker Durchfall erfolget; Fragt man dieser Begebenheit halber die Botanicos, so werden sie einmüthig sagen: Daß die Erdbeeren befeuchten, stärcken, den Harn treiben, die Transpiration befördern, und dem Gifft wiederstehen: Und wann man noch darzu setzet, was Lemery im Material-Lexico davon saget, daß sie viel Phlegma bey sich führen; So wird man doch aus alle diesen Beschreibungen, den so starcken darauf erfolgten Durchfall, mit Raisons nicht wohl erweisen können zumahl mit Cartesianischen argumentis. Paulini de Theriac. cœl. hat zwar pag. 179. von Erdbeer-Essen Ohnmacht, und pag. 186. ein Magen-Brennen, angemercket. Hildanus Cent. V. Obs. 38. oder Part. I. p. 472. hat eine Historie, da eine Frau von 1. oder 2. Hände voll Erdbeeren, die

sie nüchtern gessen, gewaltige Magen-Schmertzen, Ohnmacht, Schwindel, danckele Augen und Auffschwellung des Leibes bekommen, und so kranck davon worden, daß die Umstehende sich bey ihr des Endes versehen; Sey aber durch ein Vomitiv noch errettet worden: Beyde diese Autores aber, nemlich Hildanus und Paulini, vermeynen die Ursache darinnen zu finden, weil die Beere vielleicht von Kröten, Spinnen oder anderm Ungeziefer wären beschmutzt gewesen; Solchem aber wiederspricht Jonston. in Syntagmate Univ. Medic. pag. 33. mirum, cum a venenatis (prope enim terram contingunt) conculcentur, nullo ab iis contagio lædi, will also so viel sagen, daß Erdbeer von Ungeziefer zwar berühret, aber nicht vergifftet würden. Und wann auch dieses zugegeben werden könte, so müste folgen, daß bey meiner Patientin, das denen Erdbeeren communicirte Gifft seine Würckung noch in mehrern Symptomatibus müste gezeiget haben; Weil aber weder Reissen im Leibe, noch Hertzweh, Schwulst, oder sonst ein Anfall, sondern bloß ein Durchfall, welcher in Ansehung der Copiosité, die Kräffte gleichwol nicht geschwächet, erfolget, so kan man solchen nicht einem animalischen Giffte zuschreiben: Die kühlende, feuchtende und Hertz-stärckende Krafft, so denen Erdbeeren angerühmet wird, kan solchen auch nicht verursachet haben; Summa die causa efficiens hujus diarrhœæ dependiret nicht von denen Beeren, sonst müsten die andere Personen, die solche zugleich mit genossen, eben dergleichen Zufall erlitten haben: Ich will aber sagen, daß die Erdbeere mit ihrer kühlenden Krafft eine causam occasionalem abgegeben, daß die Natur die noch in primis viis hangende, oder im Geblüt undulirende Fieber-Materie, durch einen Zufluß vieler Feuchtigkeit ausgeschwämmet, und zugleich die noch vorhandene Plethoram vermindert habe.

3.) Eine 60jährige fette Frau, die starck Bier zu trincken gewohnet war, und daher eine Plethoram sich erworben hatte, lag den 21ten Junii schon 14. Tag am Fieber und klagte vor andern grosses Brennen im Leibe: Da nun dergleichen Symptomata selten ohne gegebene Ursache entstehen, so forschte ich, wovon es etwa herrühren möchte, und erfuhr so viel, daß sie nicht allein einen Empiricum auf dem Lande gebraucht, sondern auch rohen Knoblauch eingenommen hatte. Verordnete also nach überstandenem Paroxysmo einen Pulverem purgantem und nach solchem das Electuarium antifebrile mit gutem Erfolg. Von der Schädligkeit des Knoblauchs hab ich in meinem ersten Jahr-Gang pag. 47. gehandelt, welches mit diesem Casu bekräfftiget wird.

4.) Ein

4.) Ein junger Mann, dessen Frau in vorigem Monat num. 2. als schwanger am Fieber hart darnieder gelegen, bekam dasselbige ohngefehr den 12ten Junii, und nahm sich vor die Kranckheit in einem Rausche zu vertrincken, muste aber erfahren, daß das Experiment nicht so gewiß sey, als er sichs eingebildet, und von andern vorschwatzen lassen, au contrair, das Fieber wurde hefftiger, als es die Frau gehabt hatte, verlangte also den 21ten Junii Verordnung:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
♀. ⊖ lat.
⊖. abs. ana ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver früh und Abends zu nehmen.

℞. Pulv. purg. gr. xxii.

D. S. Purgier-Pulver nach vertobtem Fieber zu nehmen.

℞. Pulv. chin. chin. ℥ß.

D. S. Fieber-Pulver mit Wein ein zu weichen.

Den 25ten war das Fieber gelinde, weil es aber nicht gar aussen geblieben, und der Wein gleichwol consumiret war, so verordnete ich noch ʒij. Pulv. chin. chinæ, und ließ es noch etliche Tage fort brauchen, davon blieb es ohne Recidiv aussen.

Es ist etwas bekanntes, daß zuweilen langweilige Fieber durch Trunckenheit sind curiret worden; Dergleichen Curen aber soll man nicht ohne Unterscheid imitiren. Eine andere Würckung hat ein Rausch, wann das Fieber 10. biß 12. Wochen getobet hat, eine andere aber, wann der Anfang desselben vorhanden ist. Rolfinck in dem Tractat, so Ordo & Methodus Medicinæ genennet wird, pag. 144. hat eine Observation, daß ein Baur das Quartan-Fieber durch einen Brandteweins-Rausch vertrincken wollen, habe aber bey angehendem Paroxysmo Convulsiones bekommen, und sey so fort gestorben, welchen Casum auch Bierling in Thesaur. pag. 590. und Dr. Wedel in der Disputation de Spiritu Vini p. 28. allegiren. Die Herren Breßlauer in Histor. morb. de anno 1699. pag. 104. erzählen aus dem Foresto 2. solche, durch Wein-Räusche tödtlich abgelauffene Exempel. Ob nun gleich es nicht allemahl so gefährlich auslaufft, so hat man doch mehr schlimmen, als guten Ausgang zu fürchten, dann was hitzige volatilische Medicamenta, zu unrechter Zeit in solchen Fiebern gegeben, thun können, das kan auch von einem Rausch folgen, es werde nun solcher in Wein oder Bier getruncken. Einige derer alten Medicorum haben die Intention gehabt, durch Anrathung der Truncken-

heit ein Brechen bey dem Patienten zu erwecken, und durch dasselbe den Magen zu fegen, und folglich das Fieber zu heben; Weil man aber Brech-Mittel hat die ohne Trunckenheit operiren, so können solche Consilia zur Trunckenheit gar wohl unterbleiben.

Bey dieser Gelegenheit kan eine Gewissens-Frage erörtert werden, nehmlich: **Ob ein *Medicus* mit gutem Gewissen die Trunckenheit, als ein Mittel, eine Kranckheit damit zu *curiren*, rathen könne?** Zachias in Qv. Medic. Legal. L. vi. Tit. I. Qv. 5. pag. 495. decidiret die Quæstion mit Nein: Er führet an, daß die alten, Hippocrates, Plato, Seneca, Avicenna, Haly, Gordonius, Nicolai, Sylvaticus, Rauchinus und Dr. Thomas einen Monat-Rausch vor gesund und erlaubt hielten, und zumal wann ein Mensch nicht vor Wollust (non voluptatis, sed sanitatis gratia) sondern zur Gesundheit sich truncken trüncke, so sey es zugelassen. Er bezeuget aber, weil Trunckenheit eine Tod-Sünde und wider GOttes Gebot sey, daß sie mit gutem Gewissen nicht könne angerathen werden, zumal da es auch ein ungewiß Remedium sey, und leichtlich ein Seelen-Verderben draus folgen könnte; Solcher Meynung ist auch Höfferus in Hercule Med. p. m. 503 und hätten die Alten sich damit gar nicht zu entschuldigen, daß sie das viele Trincken des darauf erfolgenden Brechens halber anriethen, weil man erstlich sichere Brech-Mittel hätte, die man in geringer Dosi beybringen könte, oder soes ja die Quantité eines Geträncks thun solte, so hätte man ja solch Getränck, welches nicht truncken machte. D. Hoffmann in der Disputation de Natura & Præstantia Vini Rhenani p. 44. führet aus dem Avicenna, Dioscoride, und Seneca etliche Loca an, die den Wein-Rausch monatlich anrathen, und Homerus sey Autor, daß Nestor, welcher sein Leben so hoch gebracht, grosse Humpen Wein ausgeleeret hätte: Er entschuldiget sich aber, daß er deshalber keinesweges das Rausch-Trincken rathen oder loben wolle, als welches vielmehr das Leben verkürtze, und den Verstand und Kräffte des Leibes zu Grund richte. Es seyn in Vertreibung derer Kranckheiten durch Rausch-Trüncke nicht alle so glücklich, wie ein Jenaischer Bürger, davon Schenckius in der Disputation de Paralysi anno 1668. p. 8. referiret, daß er den einen Tag durch Trunckenheit eine Paralysin des einen Arms sich zugezogen, des andern Tags aber wieder durch einen Rausch und darauf erfolgtem Schlaff dieselbe vertrieben.

5.) Ein Taglöhner, von etwa 30. Jahren, bekam Medio Maji das kalte Fieber, er vertraut sich einem in allem unerfahrnen Barbier, der läßt ihm

ihm zur Ader und giebt ihm eine solche Purgation, die oben und unten ausgehet, aber alles ohne Linderung; von diesen gehet er ab und brauchet einen andern Empiricum, welcher auch so lang aufs ungewisse Artzeneyen giebt, biß der Patient in der 5ten Woche, nemlich den 26ten Junii, vor Coliq-Schmertzen und Durchfall nicht mehr wuste, ob er das Fieber noch hätte, oder nicht: Er war davon so angegriffen, daß man sich alle Stunden des Todes versahe. Verordnete:

℞. Pulv. rhab. el. ℈ij. Div. in ii. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend und Morgens früh.
℞. Esſ. bez. n. ʒij.
Ther. ʒß. *M.*
D. S. Mixtur 30. Tropffen nach den Pulvern zu brauchen.

Auf die Pulver fand er sich gleich besser, die Mixtur aber brachte wieder Schlimmerung, daher hieß ich solche bald an die Seite setzen und verordnete den 27ten folgende Pulver:

℞. Pulv. magneſ. alb. ʒj.
crem. ♁.
rhab. el. ana ʒß.
cinnabar. nat. ℈ß. *M.* Div. in vi. p. æ.
D. S. Alle 4. Stunden eins zu nehmen.

Den 28ten war das Reissen im Leibe still, hergegen hatte sich den Morgen ein Paroxyſmus vom kalten Fieber wieder eingefunden, verschrieb also, dasselbige nur ordentlich zu tractiren, folgende Pulver:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
conch. ppt. ℈ij. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

Damit war das Fieber zwar wieder in Ordnung und ziemlich gelinde, wie bald es aber zum Ende gelanget, kan ich nicht sagen, weil nach Verfluß etlicher Tage eine etliche Meilen von hier in der Empirie bekannte Frau aus Türckischen Stamme gebraucht wurde.

So blind und einfältig sind unsere Patienten, die von der Medicin keinen Verstand haben, sie glauben, weil diese Frau eine Türckin wäre, so müsse sie geschickter, als viel gelehrte Medici seyn und niemand kan es begreiffen, daß ihre Curen mehr auf die Einbildung der Patienten, als auf ihre Erfahrung ankommen; In gantz Türckey ist ja die Medicin so unbe-

kannt,

kannt, daß auch kein eintziger Medicus darinnen gefunden wird, auch der Käyser selbsten, wann er kranck wird, muß sich auf Zureden derer Ambassadeurs, ihrer Medicorum bedienen. Und dieses kommt daher, weil sie allzuviel auf das Fatum halten, nach welchem sie glauben, daß sie auch ohne allen Gebrauch der Artzeney, von einer Kranckheit auffkommen müsten, wann sie darzu versehen oder prædestiniret wären, so gewiß, als sie auch unter aller Gegen-Hülffe dennoch sterben müsten, wann es das Fatum oder GOttes Providenz haben wolte. Uber dieses sind die Studia in der Türckey so gering, daß kein eintziger Ort zu finden, da die Medicin dociret oder gelehrt wird; finden sich ja welche, die sich vor Medicos ausgeben, so sind es Juden, Armenier oder Griechen, die auch nicht übrige Erfahrung in der Medicin haben. Ist es nun nicht einfältig, daß man einem Türckischen Weibe so grosse Künste beymessen will. Auf solche Art kam vor etlichen Jahren ein gewisser Kerl, der sich vor einen Americanischen Printzen ausgab, in grosses Ansehen: Davon die Herren Breßlauer 1718. in Vten Versuch p. 1622. Meldung thun: Mir zeigte dazumahl ein guter Freund eine Composition von dieses Printzens seinen universal-Pillen, ich fand aber unterschiedliche Extracta purgantia darinnen, die in Teutschland wachsen und præpariret werden, und nicht aus America kommen: remonstrirte also mit dieser Composition, daß dieser Printz die Künste in Teutschland müsse gelernet und nicht aus America mit gebracht haben, und also hätte man gar nicht nöthig sonderbares Vertrauen auf dessen Curen zu setzen.

Von andern grassirenden Kranckheiten war in diesem Monat nichts vorhanden.

II. Morbi Mulierum.

1.) Diejenige Frau, deren im April unter dem Titul de morbis mulierum num. xi. gedacht, klagte den 2ten Junii noch immer über schmertzende Varices und referirte, daß sie das Empl. diapalmæ mit Campher vermischt, welches ich ihr recommendiret hätte, nicht vertragen könte, verordnete also Empl. miraculosum und und hiese Thée von fl. primul. ver. & fl. pœon. trincken, davon sie gute Linderung rühmete.

Varices bekommt man bey schwangern Weibern zwar offt zu sehen, es wird aber nicht gar zu offt deshalber der Medicus um Rath gefragt

und

und weil ich nicht versichert bin, ob ich künfftiges Jahr einen Casum davon werde aufführen können, so will ich bey diesem Gelegenheit nehmen etwas aus der mehr gedachten Praxi Stahliana mit ein zu rücken. Und solches ist aus dem Membro de Hæmorrhagiis.

„ §. 109. Es ist zwar etwas rares, doch nicht gantz ungemei-„nes, daß zuweilen ein Fluxus sanguinis aus denen Varicibus crurum „entstehe.

Meine Nota darüber ist folgende: Varices seyn aufgetriebene knotigte Adern an denen Beinen inwendiger Seite vom Füssen an biß an die dicken Beine, gemeiniglich bey Weibern, welche schwanger seyn oder schwanger gewesen und auch zuweilen bey andern Personen. Baglivus sagt p. 233. Varix sey eine Hernia venosa à dilaceratione valvularum venarum dependens. Die eigentliche Ursache derer Varicum ist, wann die Vena cruralis oder vielmehr Iliaca oben im Leibe durch die Frucht gedrückt und dadurch der Refluxus sanguinis gehemmet wird, so dehnen sich solche Adern aus und bleibt das Geblüt darinnen stehen.

„ Mit diesem Fluxu ist zuweilen verknüpfft ein hefftiger Schmertz, „ der da brennet, sticht, reisset und sich zeiget, als ob die Beine zer-„ schlagen wären, zumal wann Varices schon mehrmahls Geblüt von „ sich gelassen und nunmehro verstopfft seyn; solcher Schmertz vergehet „ gemeiniglich, so bald Varices sich öffnen.

Not. Ich kan mich in meiner Praxi 2. Exempel erinnern, da Weiber mit solchen Schmertzen beladen gewesen, die eine Frau lebte auf dem Dorffe und hatte von der Natur so viel gelernet, daß sie die Varices dolentes mit Stecknadeln öffnete und nachdem eine ziemliche Menge Geblüts fortgeflossen, hat sie merckliche Ruh und Linderung bekommen; solche Oeffnung muste sie jährlich ein- oder zweymahl versuchen. Die andere in der Stadt (und zwar eben diese Patientin die gegenwärtigen Casum giebt) klagte dergleichen Schmertzen und wolte davon fast engbrüstig werden, derselbigen rieth ich Aderlassen an eben denen mit Knoten angelauffenen Adern, darvon bekam sie so wol Linderung an Beinen, als auch an der Brust. Ich ließ die Grösse der Adern mich nicht hindern und fand, daß die Incision ebensso bald heilete, als bey einer andern Aderlasse.

„ §. 110. Wann es nun geschiehet, daß Varices von selbsten „ fliessen, so hat man sich blosserdings in Acht zu nehmen, daß man „ sie nicht stopffe, dann es pflegen obgedachte Schmertzen gewiß darauf „ zu folgen.

Not. Ja es lassen sich Varices apparentes quanquam indolentes nicht einmal sicher vertreiben, daß man nicht andere böse Zufälle darauf zu fürchten hätte. Stalpart. Cent. I. p. 87. erzählet aus dem Hildano, daß bey einem 60jährigen Manne jährlich Varices sich gemeldet und auch Geblüt von sich gegeben, da aber solche einsmahls aussen geblieben, sey ihm Blut an statt der Thränen zum Augen heraus geflossen. Bonetus in Medicina Septentr. P. I. lib. 3. p. 825. hat, daß nachdem Varices in cruribus verschwunden, ein Mictus cruentus lethalis drauf erfolget sey.

„ §. 111. Varices, wann sie zum Aufbruch gelangen wollen, sind ein „ schmertzhafftes Malum, zumal, wann sie schon einen Habitum bekommen, „ der Aufbruch geschieht mit grossen Schmertzen und erfolgt doch selten, „ und wann sie ja von selbsten aufbrechen, so fliesset das Geblüt nicht „ in genugsamer Quantité heraus, in solchem Zustande darff man nun „ den Patienten nicht stecken lassen.

„ §. 112. Den Affectum gäntzlich zu heben, wo er lange gestanden, „ wird umsonst versucht, absonderlich bey Weibern, welche solchem mehr „ als die Männer unterworffen seyn. Daher muß die gantze Intention „ dahin gehen, daß man nur mitigire und lindere.

Not. Bey Manns-Leuten sind Varices an Beinen etwas seltsam, doch kan ich mich erinnern bey scorbutischen subiectis auch welche gesehen zu haben, doch so, daß sie in der Medication keine sonderliche Reflexion verdienet: In testiculis virorum aber sind sie etwas bekannter und wird der Affectus so dann Cirsocele oder Hernia varicosa genennet.

„ §. 113. Solche Linderung aber wird schwerlich auf eine andere Art „ gewisser und nachdrücklicher erlanget, als durch Geblüt-Lassen, entwe- „ der præservative, wann noch keine Schmertzen vorhanden, oder cura- „ tive, wann schon Trieb und Schmertzen empfunden werden.

„ §. 114. Præservative kan das Lassen geschehen um die Æqui- „ noctia und zwar an denen Beinen selbsten und auch in einer mit dem „ Leibe proportionirlichen Quantité.

Not. Die bißherige Gewohnheit, daß nur zu 2. biß 3. Untzen Geblüt gelassen wird, ist eben keine löbliche Erfindung, dann es wird dadurch die Natur mehr beunruhiget, als besänfftiget: Man locket sie dadurch zur Evacuation und gönnet ihr doch nicht das Vollbringen; Wann ein Plethoricus nicht zum wenigsten 8. biß 10. Untzen lässet, so wird er schlechte Linderung seiner Plethoræ spüren.

„ §. 115. Curative geschiehet die evacuatio sanguinis per hirudi- „ nes, durch Blut-Egeln, an solchen Orten, wo man etwa ein oder an- „ dermahl gemercket, daß Geblüt daselbst von sich selbsten loß gebrochen:

„ In

„ In solchem Anlegen aber muß auch genugsame Quantité Geblüts fort„ gelassen werden.

„ §. 116. Man hat sich aber zu hüten, daß man die Hirudines „ nicht gar zu offt anlege und der Natur dadurch etwa Gelegenheit gebe „ ihre Molimina excretionis öffterer vorzunehmen, als es nöthig wäre.

„ §. 117. Wenn nun die Ventilatio sanguinis geschehen, alsdann „ hat man auch auf Correction des Geblüts zu sehen, dessen wiedrige „ Vermischung sonsten offt die Ursach ist, warum die Natur diese Excretio„ nem intentiret; sonderlich aber hat man auf die Diluitionem und Fluxi„ litatem sanguinis zu regardiren, daß solche möchte erhalten werden; „ und so fern eine acrimonia biliosa salsa vorhanden, daß solche bald „ corrigiret werde. Auch hat man denen Motibus irregularibus con„ gestoriis durch äusserliche gelinde Mittel zu begegnen und dieselbe zu be„ sänfftigen und zwar per volatilia urinosa.

Not. Zu Besänfftigung derer Varicum haben etliche Medici medicamenta adstringentia gebraucht, welche aber unser Herr Autor nicht vor dienlich findet.

„ §. 118. Andere ordentliche und gehörige Excretiones können, so „ viel als möglich, in Ordnung erhalten und der Motus sanguinis æqua„ lis befördert werden, und solches, wann es andere Umstände zulassen, „ durch gelinde und modeste Bewegung.

„ §. 119. Wo man eines schmertzhafften und hefftigen Anfalls sich „ befürchtet, da kan äusserlich Campher dienlich seyn, zumal an dem Or„ te, wo Schmertzen und Brennen am meisten verspüret wird.

Not. Der Campher kan in forma sicca mit Küßgen von Camillen und Hollunder-Blüthen oder in forma humida c. Spir. vini appliciret werden. Nenter hat dießfalls ein Linimentum compositum.

℞. 🜄 camphorat. ℥j.
lumbr. terrestr.
formicar. a. ℥ß. *M.*

„ §. 120. Vor Fettigkeit und Salben, sonderlich vom Fett derer „ Thiere præpariret hat man sich zu hüten, es sey dann, daß sie starck mit „ Campher vermischet wären: Dann es ist eben nicht gar schwer auf „ solche Art garstige Geschwür und schuppigte Flecken zu erwecken, welche „ hernach nicht so leicht curiret werden können, als sie verursachet wor„ den.

„ §. 121. Den Gebrauch des Schwefels unter dergleichen Salben „ oder Pflastern in solchen Beschwerungen will ich nicht leichtl. rathen, weil

„ er mit Behutsamkeit muß gebraucht werden, wer ihn aber in forma „ solutionis mit einem Lixivio calido adhibiret, der wird etwas siche„ rer fahren.

Autoris nota: Daß der Spir. sulph. volat. in affectibus podagricis dienlich sey, habe ich in dem Programmate de Pathologia falsa gemeldet und daß das Podagra wahrscheinlich ein Molimen varicodes sey, habe in der Disputation de Pathologia nova podagræ angeführet.

Ich will allhier des Nenteri Caput practicum de Varicibus Tom. post. pag. 861. noch etwas durchgehen und dasjenige, was bey dem Herrn D. Stahlen nicht zu finden annotando noch mit beybringen und zwar meldet er sub Differentia. Daß Varices so wol an denen Beinen, als in Inguinibus und auch am Bauch unter dem Nabel derer Schwangern sich finden liessen. Diese letztere Gattung hab ich vor 7. biß 8. Jahren bey einer Schwangern von etliche 20. Jahren schmertzhafft gesehen, da nun ihre Schwängerung in 6ten biß 7den Monat gewähret hatte, so verordnete ich eine sufficiente Aderlaß am Arm und hatte augenblickliche Linderung der Schmertzen und Verschwindung der Adern darauf.

Riedlinus in Millenar. Observ. 799. pag. 496. hat ein Exempel, daß eine Frau, die niemahls schwanger gewesen, Varices bekommen und p. 56. Obs. 96. hat er, daß Varices dolentes bey einer jungen Frauen ein Signum darauf folgender Mensium abgegeben. In Ephemer. N. C. Cent. VII. Obs. 86. findet sich eine Witwe, welche nach einem Quartan-Fieber einen Tumorem varicosum auf den Rücken bekommen und dadurch zu ordinairer Zeit ihre Menses excerniret.

Unter denen Signis diagnosticis und prognosticis hat Nenter, daß Varices bey Schwangern entstünden, von der Helffte biß zur Niederkunfft; nach der Geburt verlöhren sich wieder, zumal wann der Fluxus lochiorum gehörig sich zeigte; und wann sie hernach vom neuen hervor kämen, so wär es ein Zeichen einer neuen Schwängerung. Hierbey hätte ich zu erinnern a) daß Varices das erste mahl freylich nach der Helffte, aber auch wol erstlich kurtz vor der Niederkunfft entstehen b.) daß sie zwar im Kind-Bette bey etlichen vergehen, aber bey wenigen, und hergegen bey vielen bleiben, daß sie auch ausser den Schwanger-gehen gefunden werden; viele Weiber behalten sie biß ins hohe Alter, wie ich dann 70. biß 80jährige Weiber gekannt, die in solchem Alter auch noch Schmertzen daran ausgestanden c.) wann Varices ein Zeichen einer neuen Schwängerung

rung abgeben sollen, muß man solches nicht bloß von deren Gegenwart verstehen, es sey dann, daß sie nach der Geburt gäntzlich wären verschwunden gewesen; sondern die mehrere Intumescentia derselben kan etwas bedeuten.

In Methodo medendi rühmt Nenter bey Schwangern das Aderlassen am Arm zu Verminderung der Plethoræ und solches könte geschehen medio & ultimo gestationis tempore, auch wol wann es die Noth erforderte, vom Anfang oder in den ersten Monaten: Diesem stimmet Hr. D. Hilscher in der Disp. de legitimo Venæsectionis usu in gravidis p. 25. bey, wann er zuvor bekennet, daß Plethora fast die erheblichste Ursache derer Varicum sey. Wann aber Varices ausser dem Schwangerseyn sich præsentirten, so hält Nenter das Aderlassen am Füssen oder die Anlegung der Blut-Egeln vor dienlich. Warnet aber vor Oeffnung der Varicum selbsten, weil auch die Ruptio spontanea zuweilen eine tödtliche Hæmorrhagiam erwecket hätte. Es scheinet aber, als ob diese Cautela vom Hippocrate dependirete, als welcher in Libro de Medico p. m. 29 anräth, daß man die Incision derer Varicum mit einen spitzigen Instrument machen soll, weil man sonst die Hæmorrhagiam nicht leichtlich stillen könne: Allein es fragt sich in diesem Fall, wie die Instrumenta zu Hippocratis Zeiten beschaffen gewesen? dann wann sie beym Aderlassen zu 3. biß 4 Pf. Geblüts auf einmahl fortgelassen haben, so ist zu vermuthen, daß sie breit-spitzige Instrumente gehabt, die eine grosse Oeffnung gemacht, damit in kurtzer Zeit viel Geblüt auf einmal fortlauffen können, und solche weite Oeffnung wäre dann freylich wegen beschwerlichen Stillens des Geblüts schädlich oder gefährlich; wann man aber mit ordinairen Flieten oder Lanzetten dergleichen Ader öffnet, so kan ich keine Gefahr sehen und kan ich versichern, daß ich etliche mahl bey einer alten etliche 70 jährige Frau, wegen anderer Beschwerung, solche Varices protuberantes ohne Schaden gelassen. So fern aber ja eine etwas starcke Hæmorrhagia entweder bey der Venæsection oder bey der eruptione spontanea entstehen solte, so wäre das Medicamentum specificum, nemlich Spiritus vini rectificatissimus, welchen wohlgedachter Nenter recommendiret und Herr D. Stahl in mehr berührtem Collegio lobet, äusserlich appliciret nicht zu verwerffen.

Hartmann in Praxi chymiatrica p. m. 385. rühmet in Varicibus gravidarum Mäy-Butter oder Rosen-Oel p. I. und Safft von gestossenen Krebsen p. II. in form eines Unguents gekocht. Dergleichen

chen Fettigkeiten aber widerspricht Hr. D. Stahl in droben angeführten 120ten §. kan auch nicht sehen, wie sie auf eine andere Art Linderung bringen können, als daß sie die Haut locker machen und dadurch die Schmertzen eine kurtze Zeit besänfftigen, aber zu desto grösserer Extension derer Adern Anlaß geben, daraus hernach mehr Schaden als Nutzen folget.

Mir sind 2. bejahrte Männer bekannt, die in der Jugend zu Feld und auf Reissen vielfältige Strappazzen ausgestanden, diese zeigen beyde eine solche Protuberantiam varicosam fornen unterm Knie einer Erbse oder Bohnen groß. Bey dem einen war es anfänglich so hart und schmertzhafft, als ob er einen Dorn sich unversehens da hinein gestossen hätte und man sahe nur ein schwartz-braun Fleckgen einer Linsen groß, so sich in der Haut bewegen liesse, hatte auch im hin und wieder Schieben keine Schmertzen, wann er aber solches von fornen zu berührte, drückte oder sich ohngefähr daran stiesse, war der Schmertz desto hefftiger. Er ließ anfänglich durch Barbier und Baders sich daran handthieren, fand aber nirgendwo Linderung, biß er endlich gewahr wurde, daß es nur zu gewissen Zeiten tobte und so dann wieder von selbsten ruhig wurde, von der Zeit an braucht er nichts mehr, endlich versuchte er durch Oeffnung die Schmertzen zu lindern und erhielte eine anfangs springende Hæmorrhagiam, die sich aber bald legte und bey 3. Untzen Geblüts fortschaffte; ward auch ruhig darauf; da ihm nun dieser Vortheil bekannt ist, macht er sich nunmehro jährlich 2mahl Oeffnung mit gutem Erfolg, welches auch der andere Patient thun muß, wann er ohne Schmertzen seyn will.

2.) Diejenige Frau, derer in Februario num. 6. gedacht, avancirte noch in ihrem Schwanger-gehen und hatte, ihrer Rechnung nach nunmehro im 8ten Monde, beschwerlichen Husten und Ohren-Schmertzen, verschriebe den 15. Junii:

℞. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. ana ℈ij.
spec. cephal. ʒj. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S Vormittags und Abends eins zu nehmen.

Den 17den war sie ziemlich wohl darauf, weil aber gegen Abend die Ohren-Schmertzen sich wieder hefftiger mercken liessen, so verschriebe:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
spec. cephal.
epil. nigr. a. ʒß. *M.* pro ii. Dos.

Und hiesse ein Vesicatorium an den Arm legen, darauf hatte sie den 18ten Lin-

Linderung und der Fluß im Ohr hatte durch Excretion einer serösen Materie seinen Ausgang gefunden. Zugleich aber schlug ein starcker Friesel an ihr aus, welcher aber nichts ungewohntes war; massen sie fast kein Schwanger-gehen ohne denselbigen gehabt, ich habe sonsten auch nicht viel darauf reflectiret; weil aber vorjetzo sich einige Hitze mit unter spüren liesse, so verordnete:

℞. ▽. ceras. nigr.
fl. acac.
scorzon. a. ℥vj.
Syr. pap. rh. ℥j. *M.*

D. S. Kühlender Tranck zum öfftern ein halb Thée-Schälgen voll zu nehmen.

In allem aber war die Kranckheit nicht so hefftig, daß sie deshalber hätte zu Bette liegen müssen. Den 21ten weil der Kopff noch nicht gäntzlich ohne Schmertzen war, legte sie noch ein Vesicatorium an das dicke Bein, welches den 22ten früh eine grosse Blase gezogen und auch gute Linderung gebracht hatte: Da aber den 26ten viele Kennzeichen einer Plethoræ gravantis vorhanden waren und sie nunmehro vermeynte in etwa 3. Wochen ihre Rechnung zu schliessen, so ließ ich zu, daß sie am Fuß zur Ader liesse und biß 10. Untzen Geblüts evacuirte, darauf spürte sie zwar zu Mittag, beym Essen eine besondere Mattigkeit, so fast eine Ohnmacht zu bringen schienen, recolligirte sich aber bald und war den 27ten um ein merckliches leichter und besser als bißher disponiret.

Den 16ten Julii schienen bey anwandelnden Frost sich Geburts-Wehen anzugeben, worbey aber in der rechten Seiten etwas empfindliche Schmertzen verspüret wurden; verschriebe:

℞. Pulv. corall. rubr. ℈j.
borr. Venet.
elæos cinnam. a. ℈ß. *M.* Div. in ii. p. æ.

D. S. Nachmittags und Abends.

Darauf legten sich die Schmertzen wieder, weshalber ich zu mehrer Stärckung den 17den folgende Mixtur verordnete:

℞. Tinct. corall.
Ess cort. ☉. a. ʒj. *M.*

D. S. Zu 30. Tropffen.

Den 21sten Julii war die Klage über Ficus dolentes oder Hæmorrhoides protuberantes, und also erschiene, daß die bißherige Schmer-

tzen

tzen keine Geburts-Wehen, sondern Molimina hæmorrhoidum gewesen; verordnete derowegen das in meinem ersten Jahr-Gang mehrmahlen angeführte Euporiston mit guter Linderung.

Den 23. Augusti war sie noch immer nicht ins Kind-Bett und zeigte dazumahl ziemlich geschwollene Beine, die aber wegen vieler Flüsse bey ihr auch ausser dem Schwanger-gehen nichts seltsames zu seyn pflegen: Zu Linderung solchen Schwulsts hieß ich Milch-Dampff brauchen und so dann die Geburts-Stunde mit Gedult erwarten, welche den 9. Sept. folgte. Das Kind-Bett, weil es, wie sonst allemahl, nicht ohne Artzeney-Verordnung gehalten wurde, werde in gedachtem Monat mit anführen.

Bey Gelegenheit dieses Casus will ich etwas weniges **vom Aderlassen an Füssen derer Schwangern** erinnern. Vom Aderlassen bey Schwangern insgemein, daß es Plethora erfordere, und wie offt solches geschehen könne, will ich jetzo nicht weitläufftig seyn, sondern dem Gen. Leser eins Weils in die wohl ausgearbeitete Disputation des Hr. D. Hilscheri Jenens. de legitimo Venæsectionis usu in gravidis Anweisung geben. Die Aderlaß am Fuß aber in specie, als ein denen Schwangern nützliches Remedium, durch Autoritatem zu erweisen dürffte mir etwas schwer fallen, indem ich fast den gantzen Chorum Medicorum mir entgegen zu seyn sehe: Weil aber gleichwol bey denen alten oder auch neuern Medicis ein und andere Nachricht gefunden wird, die in dieser Materie Nachdenckens meritiret, so wird doch auch erlaubet seyn, die von ohngefähr erlernete Experienz mit gültigen Raisonnements zu unterstützen. Die mehresten Medicamenta und Hülffs-Mittel sind per Casum erfunden; und auf gleiche Art haben unterschiedliche Avanturen in Ansehung des ohne Schaden geschehenen Aderlassens an Füssen mir Gelegenheit gegeben, die Sache reifflich zu überlegen.

In meiner Jugend hab ich schon gesehen, daß ein vollblütig ledig Weibs-Mensch unterschiedl. mahl die Rosen-Ader gelassen, deshalber aber gleichwol einen gesunden Sohn zu rechter Zeit gebohren. Ich hab in meiner Praxi mehr als ein Exempel, da ich, bey erlangter Versicherung, daß kein Schwanger-seyn vorhanden, wegen Haupt- oder anderer Beschwerung am Fusse das Aderlassen verordnet und hernach gleichwol ein glückliches Schwanger-gehen wahrgenommen; ohngeachtet das Aderlassen im ersten oder andern Monde verrichtet worden. Ein Exempel, so wider meinen Willen geschehen und dannoch nicht unglücklich abgelauffen, findet sich im Febr. num. 10.

Das

Das Verbot des Fernelii heisset: Inferiores prægnantium venas incidere minime tutum, quod impetu deorsum converso menses procedant, præcipiteturque fœtus. Und solches ist auch nicht ohne Raison: Allein wie viel Adern werden beym Gebrauch der besten pellentium gelassen, und folgen im ledigen Stand keine Menses drauf? Wie viel Weiber giebt es, da die Natur in währenden Schwangergehen die Menses ordinair oder auch wol in nimietate treibet, und abortiren gleichwol nicht? Wann man darneben die Vorsichtigkeit der Natur betrachtet, die den fœtum auf alle Art und Weise zu erhalten suchet, wann sie nicht durch eine schädliche Plethoram oder andere starcke Ursachen daran verhindert wird; So könte man die V. Snem in pede gravidarum præsente Plethora fast zu allen Zeiten defendiren. Allein ich will mich allhier nicht als einen Disputatorem academicum, der eine Thesin zuweilen gezwungen, und wieder besser Wissen und Gewissen defendiret, aufführen; Sondern ich will mit Raisons und Erfahrung darthun, daß Aderlassen am Füssen bey Schwangern zuweilen nöthig und mehr nützlich, als am Armen sey.

Plethora ist bey mir die Haupt-Indication des Aderlassens insgemein bey Schwangern: Will ich nun einen Abortum oder andere beschwerliche Zufälle præcaviren, so muß ich durch Aderlassen das Geblüt mindern und weniger machen. Solches aber lasse ich in denen erstern und mittlern Monden nach Erforderung 1. 2. oder mehrmahl an Armen und in letztern am Fusse geschehen. Neben der Haupt-Indication der Plethoræ muß ich zugleich auch auf andere Indicantia sehen, und darunter sonderl. auf die Congestiones sanguinis und diesem nach das Aderlassen zugleich als ein Medicamentum revulsorium oder derivatorium ansehen. Wo a Plethora ein Abortus zu fürchten, so erfolgt solcher ex nimia congestione sanguinis ad uterum, will ich nun methodice præserviren, so muß vom Anfang biß fast zum Ende des Schwanger-Gehens das Aderlassen ein medium revulsorium heissen und am Arme geschehen: Will ich aber zuletzt Plethoram mindern, so kan ich nicht mehr revellendo præserviren, sonst werde ich die zur Geburt nöthige Congestionem sanguinis vom Utero ab- und in die Höhe ziehen, und dadurch die Geburt schwer machen; Wann ich hergegen im letztern Mond Derivationis gratia am Füssen lasse, so wird die Natur zu ihrer Zeit, wann sie zumahl von übrigem Geblüt befreyet ist, die Geburth gar leicht und commode befördern.

Ich will diese Raisons zu erweisen nicht weitläufftig seyn, sondern

erstlich etliche wenig Autoritates anführen, und hernach es mit exemplis practicis klar machen.

Hippocrates Lib. I. de Morbis Mulierum p. m. 681. Quod si prægnans diutius immoretur & parere non possit, sed pluribus diebus partus doloribus discrutietur, sit autem juvenis & ætate florens, multoque sanguine redundet, venas in malleolis secare oportet, & virium habita ratione sanguinem detrahere.

Eine Avanture, welche sich auf dieses Dictum Hippocraticum appliciren lässet, begegnete mir vor 5. Jahren bey einer vollblütigen Frau, temperamenti sanguineo-melancholici; Dieselbe hatte um die Helffte schon mit guter Leichterung einmal am Arm zur Ader gelassen, weil sie aber gegen den letzten Mond wieder Beschwerungen klagte, verordnete ich das schon sehr offt gut befundene Aderlassen am Füssen; Der Barbier aber verrichtet es meiner Meynung entgegen am Arme, nach Verfluß von 4. Tagen meldeten sich schmertzhaffte Wehen, keine derselben aber gieng auf die Frucht, sondern alle in die Seite: Mir kam dergleichen Verfahren der Natur, wann das Aderlassen am Füssen geschehen wär, etwas fremd vor, fragte also gründlich nach, und erhielte die Nachricht, wie schon gemeldet. Ließ derohalber Nachmittags um 4. Uhr noch den Balbier ruffen, und eine Ader am Fuße öffnen. Darauf höreten die wilden Wehen gleich auf, die Frau war munter und ohne Schmertzen, biß den folgenden Tag um 4. Uhr, da sie mit gar wenig Wehen einen gesunden Sohn zur Welt gebahr.

Georg Hieronymus Velschius in Chiliade I. Observ. V. V. Stio in partibus inferioribus instituta gravidis Inflammatione aliqua laborantibus, multos fœtus servavit.

Bernardus Rorbachius Med. Tübing. Comment. in V. aphor. xxxv.

Dieser Medicus nimmt keine Zeit aus, sondern richtet sich nach dem Affectu; Solcher Gestalt hab ich einsmahls bey einer blutreichen Frau im 6ten Monde durch V. Snem in pede, eine gefährliche Hæmorrhagiam narium stillen müssen; und eben bey dieser Frau, im Anfang eines andern Schwangergehens, eine Melancholiam ohne Schaden der Frucht curiret, und bey einer andern hab ich, wiewol ohne Gewißheit der Imprægnation im andern Monde fast unerträgliche Kopff-Schmertzen durch V. S. in pede gedämpffet. Des Velschii seine Erinnerung aber bey angeführter Experienz ist, daß er das Aderlassen lieber am Arm, als am Beinen vornehmen wolle, sonderlich wiederrathe er die Rosen-Ader, es sey dann, daß die Geburt nahe sey. Und also ist er im letztern Monde dem Aderlassen am Fuß auch nicht entgegen.

Hr.

Hr. D. Hoffmann im Dritten Theil seiner Medicinæ Consultatoriæ p. 61. „So fern sich auch allerley andere Beschwerlichkeiten, welche von „der morbosa plethora herstammen, äussern solten, so würde ad facili„tandum partum & lochiorum fluxum eine Aderlaß, welche 8. Tage „ante partum auf dem Fusse angestellet worden, nicht undienlich seyn.

Dieses des Hrn. Dr. Hofmanns Raisonnement agnoscire ich vollkommen und kan mit gutem Gewissen bezeugen, daß ichs in meiner Praxi schon mit etl. hundert Exempeln, als etwas gewisses, beweisen könte: Unter so vielen ist mir eine eintzige Frau bekannt, die darauf im Kind-Bette gestorben, nach dem ich aber nach der Beschaffenheit des Aderlassens fragte, erhielt ich die Nachricht, daß wenig Geblüt beym Lassen fortgangen: und also war die vom Barbier nicht getroffene Ader keine Aderlasse zu nennen, und konte auch weder die Geburt erleichtern, noch sonst gefährliche Zufälle præserviren, vielweniger konte der Tod diesem Aderlassen beygemessen werden, weil die Frau an einem dazumal grassirenden böß-artigen Friesel verstarb.

Sonsten kan ich vor gewiß bezeugen, daß die Erfahrung mich gnungsam versichert, wie V. Stio in pede ante partum ein sicheres Præservans vor den Friesel oder wenigstens vor die Gefährlichkeit desselben abgegeben. Die Raison bestehet darinnen, weil dergleichen V. Stio als ein remedium derivatorium die congestiones sanguinis ad uterum locke und damit den fluxum lochiorum befördere: Da nun der fluxus lochiorum eben diejenige Reinigung ist, dadurch die Natur bey Wöchnerinnen ordentlicher Weise alles Böse ausschaffet, so wird bey dessen Erhaltung keine Böß-Artigkeit des Friesels überhand nehmen; hergegen wird man gar deutlich wahrnehmen, daß alle Schlimmerung und Gefahr daher rühre, wann bey vorhandenem Friessel der fluxus lochiorum verstopffet ist. Zu der Zeit, da vor 12 biß 15. Jahren der Friesel böß-artig grassirte, war es ein gewisses Zeichen des Todes, wann die Weiber um den 5ten biß 6ten Tag über Hertz-Weh klagten und viel frieselichten Ausschlag um den Halß und Brust hatten; bey denen Weibern aber die Præservando am Fusse zur Ader gelassen hatten, merckte ich um solche Zeit, daß sie Schmertzen und viel Friesel an Beinen klagten und hergegen um die Brust befreyet blieben: machte also den Schluß, daß die Natur der evacuationi sanguinis noch eingedenck sey, und daher die Congestiones unten ausschicke.

Aderlassen am Fusse vor der Niederkunfft ist mir bey etlichen ein signum prognosticon eines bevorstehenden glücklichen oder unglücklichen,

will sagen, gesunden oder kräncklichen Kind-Bettes gewesen, und zwar auf folgende Art: Wann die angestochene Adern ihr Geblüt willig und mit einem Triebe von sich gelassen, ist es eine Anzeige gewesen, daß die Natur den Trieb und die Congestiones schon unten ausgerichtet habe, dieser Trieb ist nicht allein in der Geburt, sondern auch im Kind-Bette beständig blieben, und hat die gehörigen Lochia, als das eintzige Mittel eines gesunden Kind-Bettes in gutem Stande erhalten. Wann aber die getroffene Adern entweder gar kein Geblüt gegeben, oder keinen innerlichen Trieb gezeiget, und ob sie gleich anfänglich gesprungen, allzubald wieder aufgehöret zu lauffen, so habe daraus muthmassen können, daß der Trieb der Natur mehr oben, als unten ausgerichtet, oder die Natur in ihren Verrichtungen unbeständig sey, darauf habe ich auch mehrentheils ein kränckliches Kind-Bette gefunden; doch ist die Natur der evacuationi in partibus inferioribus eingedenck blieben und hat, wann es am gefährlichsten ausgesehen, durch den fluxum lochiorum, sich noch Hülffe geschaffet.

Die Zeit dieser Aderlasse bestimmet Hr. Dr. Hoffmann, daß sie 8. Tage vor der Niederkunfft geschehen könte: Diese Zeit aber so zu treffen, würde demjenigen, welcher sich deren Nutzen nicht einbilden kan, zu vielen Einwürffen und Entschuldigungen Gelegenheit geben: Zumal, da es mehr, als zu bekannt ist, daß die Weiber zum öfftern in ihrer Rechnung fehlen; wann ich nun aus Erfahrung mit andern genungsam versichert bin, daß die Natur mehrentheils zu der Zeit, da sonsten die Menses nach ordentlichem Calculo sich einstellen solten, die Geburts-Arbeit anfange, auch fast alle Monden um solche Zeit Regung mache, und wann der Termin vorbey, alsdann wieder ruhig werde, so richte ich mich in Verordnung dieser Aderlaß ins gemein nach diesem Termino und verbiete das Lassen zu der Zeit, da die Regungen oder molimina mensium vel partus empfunden werden; wann aber die Natur in solchem Triebe ruhig ist, so mögen noch 3. Wochen, 14. 8. oder nur etliche Tage an der Rechnung fehlen, so wird die Aderlasse keinen Schaden bringen.

Hr. Juncker in Consp. Med. p. 711. wann er de V. Sne in gravidis necessaria redet und den locum V. Snis beschreiben will, sagt: Celebratur in brachio è vena mediana: in pede venam secare, singulare quidem periculum non involveret, & in rhevmatico-arthriticis affectibus circa lumbos, coxas & femora, præcipuum certe usum haberet, sed opinionibus aliquando cedendum est.

Wo eine Sache indifferent ist und weder Nutzen noch Schaden bringet,

bringet, da laß ich dieses Consilium, daß man der Opinion etwas nachsehe, gelten: Wo aber ein Hülffs-Mittel so beschaffen, daß es gewissen Nutzen bringet, oder einen Schaden, dem auf keine andere Art zu begegnen wäre, verhütet, da hat man dem alten Schlendrian nicht nachzugeben, besonders wann man die Zeit dieser Aderlasse so treffen kan, daß sie nicht zu bald verrichtet werde: Ich will aber gleichwol nicht den Rath geben, daß man blindlings ohne Unterscheid bey allen Schwangern lasse, sondern wie man beym Aderlassen in genere gnugsame Ursachen, nemlich eine Plethoram vor sich haben muß, also muß dieselbige auch hier in specie vorhanden seyn; und in Depletion derselben zugleich auf die derivationem sanguinis ad uterum gesehen werden.

Ich habe droben gemeldet, daß das Aderlassen am Arme vor der Geburt Schaden bringen könne, weil dadurch die nöthige Congestio vom Utero abgelocket und der Trieb der Natur mehr ad partes superiores gewendet wird. Siehet man die Suiten davon ferner ein, so kan erstlich vom Mangel des nöthigen Triebs ein partus difficilis entstehen, oder wann ja die Geburt mit Mühe folget, so können hernach die Lochia vor der Zeit stocken und gefährliche Zufälle bringen. Anno 1713. hatte ich ohngefähr in einem Hause zu thun, da einer jungen Frau am Arme zur Ader war gelassen worden; nach 3. Tagen solte sie gebähren, lag aber 5. Tage ohne Genesung und endlich blieb Mutter und Kind beysammen. Anno 1714. wurde einer jungen Frau wegen Schreckens am Arme zur Ader gelassen, wenig Tage darauf kam sie ins Kind-Bette; Lochia aber blieben gleich aussen und waren auf keinerley Art wieder zu erwecken, darzu schlug ein Friesel und die Frau muste sterben.

Mir sind zwar auch Exempla bekannt, da das Aderlassen am Arm keinen Schaden gebracht, allein ich kan daher keinen Schluß machen, daß es überall ohne Schaden geschehen und die Vices des Aderlassens an Füssen vertreten könne: Bey guten dauerhafften Naturen, oder bey Weibern, die von Natur leicht gebähren und nach der Geburt so bald wieder herum gehen können, geht alles an, und wird man auch die gröbsten Fehler ohne böse Folge finden; man versuche es aber bey empfindlichen Naturen, so wird man bald gewahr werden, wo der Schaden oder Nutzen herkomme. Aber gnung vor dießmal, weil ich glaube, daß in diesem Punct noch mehr zu erinnern es Gelegenheit geben wird.

3.) Eine Primipara von etwa 20. Jahren zeigte in der 4ten Woche des Kind-Bettes noch einen dicken Leib und referirte auf Befragen, daß

Lochia nur etliche Tage bey ihr zu spüren gewesen. Verordnete den 15. Junii:

℞. Pulv. polychr. n. ℨiß.
borrac. Venet. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver des Abends.

℞. Tinct. ♀. ʒij.
Ess. Croc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Ol. fl. lil. alb.
cheir. ana ℥ß. M. D. S. Aeusserlich Oel zum Schmieren.

Mit dieser Verordnung sahe ich dahin, weil es eben um die 4te Wochen war, ob etwa die Lochia oder Menses noch könten befördert werden, als welche bey vielen um diese Zeit von selbsten sich finden. Weil aber den 21ten Junii die Patientin noch in unerveränderten Stande war, so suchte ich die evacuationem humorum in abdomine turgescentium auf eine andere Art zu erhalten, und verschriebe:

℞. Pulv. spec. diajal. ℈j.

Auf 1mahl zum purgiren benebst dieser Mixtur, so Morgens und Abends zu brauchen.

℞. Tinct. ♀. ʒiij.
Ess. Croc. ʒj. M.

D. S. Zu 30. Tropffen.

Den 7den Julii war der Leib zwar dünner, die Patientin aber klagte zuweilen Schaur, daß man das noch ziemlich starck grassirende febrim intermittentem befürchten muste.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj
⊖. absl. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Und weil auch hierauf keine völlige Besserung folgen wolte, so liese den 14den Julii folgende Pillen nehmen:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xv.
Resin. jal. gr. v. M.
c. Elix. pr. f. pil. num. xii. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Auf einmahl zu nehmen.

Darauf purgirte sie viel Wasser und Schleim weg und kam zu guter Gesundheit. Was es mit so dicken Leibern nach dem Kind-Bette

vor

vor Bewandniß habe, ist droben im April. de morbis Mulierum num. 9. erinnert worden.

4.) Eine blutreiche Magd in einer guten Küche klagt den 17den Junii schon etliche Tage Mattigkeit, Schaur, Hitze und solche Symptomata, welche ihr Furcht fürm kaltem Fieber machten, sie will darauf Ader an Füssen lassen, welche ihr mehrmahls Linderung gebracht, dem Barbier aber ist es nicht commode persuadiret sie derohalber, daß sie am Arm lässet, damit aber wird sie nicht besser, sondern immer schlimmer. ich verordnete:

℞. Pulv. polychr. n. ℈iß.
rad. ari. ppt. ʒß. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends:

Den 22ten klagte sie, daß sie Tags vorher mit ziemlicher Angst etlichemahl Blut von sich gebrochen hätte: Damit zeigte sichs, daß die bißherigen Beschwerungen bloß von der Plethora entstanden und hätten leicht durch die Aderlaß an Füssen können abgewendet werden, wann nemlich die Wallung wär unten ausgezogen worden, so war die Natur nur confus gemacht, Ich verordnete zwar

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr.
corall. rubr.
☾. purisſ. ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver, wie vorige zu brauchen.

Erhielte auch so viel, daß das Blut-Speyen und Cardialgia sich legten; die Magd aber muste eine Zeitlang aus dem Dienst gehen, den sie zu verrichten nicht capabel war; biß sie durch etliche mahl reiterirtes Aderlassen an Füssen wieder in den alten Stand gelangete.

5.) Eine Frau von 30. Jahren, temperamenti phlegmatici, hatte nach einander schon 2. todte Söhne gebohren und vor jetzo den 28ten Junii lag sie mit dem 3ten in schwerer Geburt, indem ein Arm des Kindes sich zeigte und die gehörigen Wehen zum Gebähren aussen blieben; In solchem Zustand muste ich auf Begehren der Amme, die sonst offt bewährte pulveres pellentes verordnen, inzwischen bringt die Amme das Aermgen wieder zurück und drehet das Kind, daß es mit dem Steisse vorstehet, darauf hatte sie nicht mehr, als ein Pulver zu geben nöthig, da sich durchdringende Wehen einstellen und die Geburt befördern, welches wieder ein Knäblein und auf einer Seite ziemlich faul gewesen: Damit nun keine Zufälle, die son-

sonsten nach so fauligten Kindern zu kommen pflegen zu fürchten seyn möchten, riethe ich, daß die Wöchnerin etliche Tage die Kofent Diæt zur Hand nehmen, alles hitzige Getrancke meiden und folgende Pulver brauchen möchte:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
matr. perl.
☉ puriss.
borr. Venet.
spec. cephal. ā. ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Darauf ward sie in etlichen Tagen wohl; um aber künfftig hin dergleichen gewohntem fœtui mortuo præservando zu begegnen recommendirete ich das nöthige Aderlassen in währenden Schwanger-Gehen vorzunehmen.

III. Morbi Infantum.

Unter denen Kindern war febris pectoralis gleichsam grassirend, sintemahl ich in diesem Monat wenigstens 20. in meiner Cur zählen konte. Die mehresten stiegen nach Gebrauch der Tinct. rhabarb. eines kühlenden Träncleins und etwa der Tinct. pap. rhæad. c. Tinct. corall. vermischt, binnen 3. biß 4. Tagen wieder auf: Eins aber darunter muste wegen vieler andern Beschwerungen dem Tode zu Theil werden, und weil ich dann Gelegenheit hatte dasselbe zu seciren, so will die gantze Section die viel curieuses zeiget allhier specificiren.

Das Töchterlein, so den 9ten Junii 1720. gebohren, hat in ihrem erstern viertel Jahre sich gesund und wohl befunden, nach solcher Zeit aber hat man die so genannte Engelländische Kranheit, nehmlich rhachitidem an ihr vermercket, indem so wol an denen Gliedern, als an der Brust die natürliche Proportion sich verändert, das Fleisch aber und der Bauch hergegen zugenommen und in solchen Zustand ist es über anderthalb Jahr verblieben, biß vor etlichen Tagen ein zugeschlagen Brust-Fieber, den 10ten, 11ten und 12ten Junii sie gar kranck und ängstlich machte, daran sie den 13den und 14den zwar besser schiene, den 16den des Nachts aber unvermuthet starbe. Da nun der Todes-Fall in Abwesenheit der Eltern geschahe, so trugen die Anwesende destomehr Sorge sich der Wartung und Aufsicht halber zu legitimiren und auch die Ursach des Todes zu erforschen, gaben derohalber Befehl, daß ich nebst einen Barbier das Kind öffnen, und wie ichs befunden

den ihnen schrifftlich extradiren möchte: Die Section geschahe demnach den 16den Junii Vormittags folgender Gestalt:

Das Haupt hatte seine natürliche Größe, wie gesunde Kinder von diesen Jahren zu tragen pflegen, weil nun das sel. Kind gantz ohne Convulsiones verstorben und man auch in der Kranckheit nichts ausserordentliches am Haupte wahrgenommen, so hielte nicht vor nöthig dasselbige zu öffnen. Machte derohalber den Anfang zur Section am Unterleibe, welcher von aussen sehr dick und hart war; bey der ersten Incision dranck ein kleiner Löffel voll röthlicht Wasser heraus und unter solcher Oeffnung zeigte sich gleich die Leber, so der Proportion nach viel zu groß war und den halben Bauch anfülte, das Gewicht davon war 20. Loth und die Consistenz und Coleur im übrigen gantz gesund; Daran hieng die Gall-Blase auch in grösserer Capacité, als es ordentlich seyn solte. D. Dillenius Prof. Giesen. hat An. 1681. zu Darmstadt ein 2. Jährig an dieser Kranckheit verstorbenes Knäblein geöffnet und dessen Leber ℥xi. schwer befunden: Die Worte davon lauten in Ephemer. N. Cur. Dec. III. Ann. 9. & 10. Obs. 240. p. 423. also: 1.) Hepar inusitatæ magnitudinis, ultra scil. ℥xj. pendens.

Der Magen und dünne Därme waren von Winden aufgeblasen und enthielten weder Excrementa noch Würme, die man sonst bey so dicken Leibern vermuthet. Das Intestinum colon und rectum aber hatten ihre natürliche Gestalt und waren leer von Winden, so das es schien, als ob das Colon durch einen spasmum den Verschluß gemacht und dadurch Ursach zu der Versammlung derer Winde gegeben hätte.

Mesenterium oder das Gekrösse war mit vielen geschwollenen Drüsen angefüllet, doch waren selbige eben nicht von ausser ordentlicher Grösse, sintemahl theils denen Erbsen, Bohnen und die grösten denen Haßel-Nüssen gleich waren

Miltz und Nieren waren ohne Mangel. Das Pancreas aber erschiene dicker und härter, als es natürlicher Weise seyn solte. Diesem nach waren die Leber und die in denen Dä:men verschlossene Winde die Ursach des dicken Leibes.

Was die Brust anbelanget, war dieselbe förnen erhöhet, auf denen Seiten aber tief eingebogen und am Fleisch gantz ausgezehret; Bey deren Oeffnung zeigte sich das Hertz in mediastino gantz allein liegend in Grösse eines Hüner-Eyes, welches in Ansehung eines so kleinen und ausgezehrten

Cörperleins sehr groß war, enthielte nichts fremdes, als etwas weniges von coagulirten Geblüt.

Die Lunge muste ich hinter dem Hertze auf beyden Seiten aus ihren bey nah verschlossenen besonderen Behältern hervor suchen, dann es hatten auf beyden Seiten die Rippen, in ihrem Mittel vom Sterno nach dem Rücken zu zurechnen, sich so einwärts gebogen und waren mit Knorpeln so gewachsen, als ob sie mit allem Fleiß zerbrochen gewesen wären. Und eben diese Biege von beyden Seiten, so in der Mitte der Brust auf einander zielete und kaum ein spacium 2. Zoll breit gelassen, separirte das Hertz und Lunge so, daß das Hertz im Mediastino im Vörder-Theil, unter dem Sterno allein, und die Lunge im Hinter-Theil der Brust, darinnen der Rück-Grad wieder eine merckliche Scheide Wand vorstellte, in 2. Kammern zu finden waren.

An der Lunge fand sich eigentlich die Lethalitas oder Tödtlichkeit, dann dieselbe war überal schwärtzlich enthielte an etlichen Orten eine schaumigte Materie und zeigte nur wenig Flecken, daran noch eine natürliche Coleur zu sehen war, zur gewissen Versicherung, daß das vor etlichen Tagen sich gemeldete Brust-Fieber seinen Ursprung von einer vollkommenen Inflammation der Lunge gehabt; und das solche anhaltende Entzündung durch Corruption der Lunge den Tod gebracht habe.

Der Rück-Grad, spina dorsi, war auf zweyerley Art gebogen, so weit er in der Brust zu sehen war, konte man eine seitwärts gehende Krümme erkennen und um das Creutz zog sich die Biege einwärts, daß also das sel. Kind, wann es am Leben geblieben wär, oben her einen Seiten-Buckel und unten einen eingebogenen Rücken würde bekommen haben.

Bey diesem Kinde ist noch zu remarquiren, daß man vermeynet, durch fleißiges Schnieren die erhabene Brust nieder zu drücken und das Auswachsen derselben zu verhindern, man habe aber in den letztern Wochen befunden, daß es allezeit ängstlicher gewesen, wann es geschnüret worden, als wann es frey geblieben: Wie nun die Drückung der Brust dem Kinde beschwerlich fallen können, hat sich in der Section gezeigt, weil nemlich die schon gar zu tief einwärts gebogene Rippen dadurch noch mehr gedruckt und einwärts getrieben worden, in welcher Compression das Hertz zu sehr ins Enge gebracht worden: Diese Avanture giebt also eine Cautel, daß man in Verordnung der Schnür-Brüste vorsichtig verfahre und zuvor untersuche, ob etwa eine solche curvatura costarum, die einwärts gehe, vorhanden sey, als in welchem Fall das Schnieren mehr Schaden, als Nutzen bringet. Lentilius in Miscell. Part. I. p. 15. hat einen Casum, da ein 14. jähriger

Knabe

Knabe eine hohe Brust, krummen Rücken und auf beyden Seiten eingebogene Rippen gehabt, solches aber wären nur costæ spuriæ gewesen, welche einwärts gewachsen und tiefe Gruben in denen Seiten gemacht: Welcher Casus unterschiedlicher Raisons und Umstände halber meritiret gelesen zu werden.

Nach Anleitung dieses unseres Casus könnte ich eine weitläufftige Digression machen, weil aber ohnedem wieder Vermuthen die Materie dieses Jahr-Gangs anwächset, so will ich nur noch etwas weniges, was mir in Praxi darinn, nemlich Respectu rhachitidis begegnet, gedencken: Von denen mehresten Medicis wird diese Kranckheit, nemlich rhachitis, vor eine gantz neue Kranckheit gehalten, so daß in einer Teichmeyerischen Disputation de Atrophia infantum rhachitica Anno 1715. p. 5. ex Glissonio vor gewiß statuiret wird, daß sie etwa vor 60. Jahren in Engelland sich angefangen hätte und von daran über lange Zeit erstlich in Teutschland kommen.

Nun will ich zwar nicht das Gegentheil, daß sie denen Alten bekannt gewesen, statuiren; allein die Erfahrung hat mich doch an unterschiedlichen Familien schon versichert, daß die Kranckheit älter sey, als Glissonius und Mayovius, die expresse davon geschrieben haben, meynen: Ich kenne anietzo noch einen 70. jährigen Mann, an dessen etwas krummen Beinen die Vestigia dieser Kranckheit sehen kan, dessen 2. Söhne sind von eben solchem Gewächse und dieser Söhne Kinder haben vom 2ten biß 7den Jahre so krumme Beine, daß man meynet, sie müsten im Gehen zerbrechen; erreichen sie aber das 8te Jahr, so wachsen sie wieder ziemlich gleich, daß sie hernach nur ein Merckmahl einer ererbten Kranckheit vorzeigen können: Leute von so hohem Alter mit dergleichen Reliquien sind mir schon in meiner Jugend bekannt gewesen, von denen ich nunmehro das 4te Glied mit dieser Kranckheit behafftet kenne.

Hieraus ist nun zu schliessen, daß Rhachitis a.) ein malum hæreditarium und b.) nicht so neu sey, als man bißhero geglaubet: Franckenau in Satyr. Medic. p. 329. will dem Glissonio nicht so gäntzlich widersprechen, führet aber auch schon ältere Exempel auf und sonderlich von 3. Kindern eines Goldschmieds. Wann ich eines andern Goldschmieds mit 3. solcher Kindern gedächte, davon in diesem Jahre noch 2. an dieser Kranckheit gestorben seyn, so würde vielleicht mancher auf die Gedancken kommen, daß die Ursache der Kranckheit bey der Profession etwa in dem Dampff der Metallen, sonderlich des Mercurii zu suchen sey; allein da ich den Vater und

dessen Bruder so gezeichnet sehe, daß ich vor gewiß behaupten kan, daß sie in ihrer Jugend an dieser Kranckheit gelegen, so kan ich die causam materialem noch nicht zugeben, sondern bleibe noch allezeit darbey, daß die Beschwerung einen malum hæreditarium sey.

Die Ursache der Kranckheit suche ich so dann auch nicht in einer causa materiali, sondern bloß in einer Unordnung, in einem errore naturæ, da sie einem parti corporis vor dem andern mehr oder weniger Nahrung und Wachsthum mittheilet; endlich aber, wann sie durch äusserliche violente Curen nicht gestöhret wird, in einem andern Jahre wieder ersetzet, was sie in diesem versäumet. Man wird mehrentheils finden, daß der Kopff, derer mit dieser Kranckheit behafften Kinder, an seinem Wachsthum keinen Mangel leidet, ja man wird auch spüren, daß der Verstand grösser, als bey andern von solchem Alter, sey. Daraus schliesset man, daß die Natur das meiste an die vires judicii & rationis wende und damit die Glieder negligire. Wann Lentil. l. c. p. 19. auf die Betrachtung kommt, warum vornehmer Leute Kinder dieser Kranckheit so offt unterworffen wären? so will er solches denen Ammen schuld geben; und zwar aus folgender Raison: Vornehme Weiber wären von zarter Textur und folglich auch ihre Kinder, die Ammen aber wären mehrentheils aus groben Gewächse und würden darzu mehr gemästet, als zur Noth gefüttert, davon entstünde nun eine überflüßige Nahrung, welche anfänglich wohl ausgestopffte Kinder præsentirte, die aber hernach in ihrem Wachsthum unordentlich würden; weil von dem Uberfluß Verstopffung in denen kleinen Adern entstünde. Die Raison läßt sich wohl hören, allein weil auch gemeiner Leute Kinder in diese Kranckheit verfallen, so ist daraus keine gewisse Regul und unumstößiges Argument zu machen.

In der Cur läßt sich præservando durch Laxirung etwas thun, als dadurch man den Anwachs der Plethoræ, die eine Ursach aller Unordnung ist, vorkommt, und zugleich die Natur in denen motibus excretoriis beständig erhält: Und weil die Kranckheit zum öfftern zu der Zeit den Anfang nimmt, da die Kinder sich zum Gehen schicken (dann wann sie zu ihrem eigenen oder derer Eltern Vergnügen die Beine zu lange brauchen, so ziehen sie sich dadurch Schmertzen und Krampff zu und verschwindet die Hoffnung zum Lauffen auf 1. mal wieder) so könte man sie wahrnehmen, daß sie die erstern 2. biß 3. Wochen sich nicht zu viel im Gehen angreiffen dürfften. Wann aber die Kranckheit schon würcklich vorhanden, die Beine krumm, die Brust höckericht und der gantze Leib ungestalt ist, alsdann ist es nicht mehr Zeit durch Artzeneyen und äusserliche Hülffs-Mittel viel Künstelungen hervor

vor zu suchen, weil dergleichen Bemühen die Natur mehr obstinat und confus machet, als das Malum corrigiret. Der alte Riverius in Observationibus communicatis p. 574. hat ohngefähr anno 1590. einen Casum, welcher, wie folget, lautet: Kinder bekommen öffters im andern Jahre, wann sie anfangen zu lauffen, krumme Beine; deren Mütter suchen dann Rath bey denen Chirurgis, welche durch allerhand Machinen diese Krümme zu vertreiben und die Schien-Beine gleich zu machen suchen, aber vergeblich; dann die Natur befestiget um das 3te oder 4te Jahr die Schien-Beine mit ihren Musculis von selbsten und bringt alle Partes wieder in natürlichen Stand.

Aus dieser Observation läßt sich erstlich schliessen, daß die Kranckheit nicht neu sey, und vors andere, daß man deren Cur der Natur überlassen soll. Ich habe schon manches Kind, so nach diesem meinen Rath tractiret worden, wieder, und zwar in wenig Jahren, in geraden und gesunden Stand kommen sehen; hergegen aber sind mir auch Exempla bekannt, da andere unter vielen Künstelungen und der Tortur derer Machinen theils gestorben, theils krumm und höckerigt geblieben.

In Ephemer. N.C. Cent. III. Obs. XI hat Hr. D. Preus seine Section eines an Rhachitide verstorbenen Kindes, bey welchem er gleichfalls die Leber und Miltz sehr groß und Magen und Därme über die Massen mit Winden angefüllet angetroffen.

1.) Ein Söhnlein von anderthalb Jahren schiene den 21ten Junii alle Kennzeichen des grassirenden Brust-Fiebers zu zeigen, verordnete also:

℞. Tinct. pap. rh. ʒij.
corall. ℈j. M.
℞. Aqu fl. acac. ℥ij.
ceras. nigr.
scorzon. ana ℥j.
Syr. pap. rh. ʒij. M. D. S. Lindernd Träncklein.

Man merckte einen changirenden Friesel, welcher bald sich sehen liesse, bald wieder verborgen war. Den 22. und 23. blieb es in einem Stande und zeigte noch allezeit eine flüßige Nase, welche in Kinder-Kranckheiten sonsten ziemlich gewiß versichert, daß es nicht so gar gefährlich aussehe.

Den 25. Junii berichtete die Mama, daß es allezeit gegen Morgen um 4. Uhr mit Hitze hefftig kranck würde, hätte heute sich gallicht gebrochen und auch dergleichen Durchfall gehabt; gegen Abend werde er munter, als ob ihm nichts fehle, daher vermuthete ich, daß solche Schlimmerung des

Morgens ein paroxysmus febris quotidianæ sey, zumal da der Huste nunmehro remittiret, verordnete also folgende Medicamenta:

℞. Tinct. rhab. ℥ij. D.
Zu 15. Tropffen täglich 3. mal.

℞. Pulv. C. C. ust.
rad. scorzon. ana ℈iß.
🜄 sigil. alb. ℨj.
⊕ puriss. ℈j. M.
D. S. In 2. Nodulis ins Geträncke.

Den 26. Junii hielte die Hitz biß Nachmittags an und der Durchfall kam gar offt.

℞. Ol. mastich.
carm. vulg. a. ℨiij. M. D. S. Aeusserl. Oel zum Schmieren.

℞. ▽ fl. til.
ceras. nigr. ana ℥ij.
Elect. diascord. Frac. ℈ß.
▽ cinnam. cydon. ℨj.
Syr. fl. tunic. ℨij. M.
D. S. Anhaltend Tränklein Löffel-weise zu geben.

Den 27ten hatte sich der Durchfall in etwas gelindert und das Kind schien sonsten auch munterer zu seyn. Ließ also Tinct. und Potiunculam, doch nicht gar zu offt, fortbrauchen.

Den 28ten schiene noch mehrere Besserung hervor, weil man nun die Besserung mehr einem aberglaubischen Hauß-Mittel, als der ordentlichen Cur zuschriebe, so wurde gerühmt, daß gestern der Junge mit **Beruf-Kraut** gewaschen worden, davon dependire die Besserung: ich konte der affligirten Mutter nicht so effrontée widersprechen, sondern muste den Tag mit Gedult zuhören, biß ich den 29ten sahe und auch zeigen konte, daß die Besserung nicht continuire, und der Junge zumal noch starcken Durst hätte: Da ich nun Gelegenheit bekam, wegen der Würckung des Beruff-Krauts, mich deutlicher zu expliciren, erfuhr ich zugleich im Discours, daß dem Kinde bißher an statt des Anfang vorgeschlagenen Kofents, wäre Bier zu trincken gegeben worden, daher erkannte ich solches vor die Ursache der so lange anhaltenden Kranckheit, und ließ sogleich Kofent geben, worauf den 30ten und folgende Tage gewünschte Besserung folgte.

Wegen des **Beruf-Krauts** redete ich etwas offenhertzig und remonstrirte, daß theis dessen Würckung in einer Vi saponaria bestünde, am meisten aber mit unverantwortlichem Aberglauben gebraucht würde, und daß dem so sey, könte man es nur mit einem gesunden Menschen probieren, es

würde

würde ohne Zweiffel eben das zu sehen seyn, was man bey dem Krancken wahrgenommen hätte. Darauf machte der Vater selbsten das Experiment an sich, und fand eben die Coagulation im Wasser, wie nach der Waschung des Kindes und überzeugte sodann die Mutter, daß es mit dem Verdacht des Beruffens so wol falsch sey, als mit der Würckung des Krauts.

Die Historie des Beruffens verhält sich folgender Gestalt: Man glaubt unterm Vulgo, daß es Leute zumal alte Weiber gäbe, welche, ob sie gleich keine Hexen, dannoch so beschaffen wären, daß sie durch Loben und Rühmen, ohne ihr Wissen, ein Kind beruffen oder beschreyen könten, daß es davon kranck würde. Wann nun die Kranckheit vom Beruffen dependiren soll, so erfahren sie solches auf unterschiedliche Art; nemlich die Weiber lecken die Kinder an der Stirn und versuchen, ob sie saltzigt seyn, wann sie es also finden, so ist es biß in den Tod beruffen. It. sie schöpffen stillschweigend Wasser, werffen Kohlen drein und setzen es dem Kind unter das Bett, wann es beruffen, so fallen die Kohlen zu Grunde: Endlich ist auch die Probe und zugleich die Cur mit dem Beruff-Kraut, so Sideritis genennet wird; solches wird auch mit stillschweigend geholetem Wasser gekocht und das Kind damit gewaschen, wann dann das Wasser gleichsam coaguliret und viel glitschrigt Wesen in sich hält, so muß es ein Zeichen des Beruffens seyn.

Höferus in Hercule Medico p. 317. beschreibet dieses abergläubische Verfahren von denen Oesterreichischen Weibern und die eigentliche Kranckheit auf eine etwas veränderte Art: Den Effect des Krauts aber erkläret er in folgendem: „Mit dem Decocto Sideritidis waschen und reiben sie „den gantzen Leib vom Haupte biß zu den Füssen mit Zusatz vieles Aberglau„bens. Den abgewaschenen Unflath halten sie vor die Ursach der Kranck„heit, und wann sie solch Decoctum mit samt dem Unflath auch auf aber„gläubische Weise auf öffentliche Strassen oder Gassen ausgegossen haben, „so meynen sie dadurch die Patienten restituiret zu haben. Wann aber „nun auf solch Waschen Besserung des Patientens folget, so kan man die „Ursache wol nirgend anderswo suchen, als daß die pori cutis, die Schweiß„Löcher, dadurch geöffnet und der *Transpiration* ein freyer Ausgang gemacht „worden. Daß aber dieses Kraut eine recht Wunderns-volle Würckung „habe die Haut zu reinigen und die Schweiß-Löcher zu öffnen; kan ein je„der durch gemachte Proben erfahren. Dann wann man dessen Deco„ctum nur in die Hand nimmt, ob sie gleich kürtzlich gantz rein gewaschen, „und es nur mit denen Fingern ein wenig reibet, so wird man häuffigen Un-

„flath

„ flath oder Abgang der Haut gewahr werden. Und so haben zuweilen „die gemeinesten Mittel, ob sie gleich nicht mit so albern und ungeschickten „Aberglauben adhibiret werden, die Krafft, daß sie natürlicher Weise „helffen können.

Diesen Locum citiret und approbiret R. Lentilius in Ephemer. N. C. Decur. III. Anno 7mo obs. 78. p. 131. allegiret daselbst auch noch andere Autores, welche in dieser Materie geschrieben. Wie dann auch Wolffius in Scrutinio Amuletorum p. m. 588. viele Autores und Curiosa davon anführet.

3.) Ein Knäblein von 6. Jahren, welches vorm Jahr an einem Stick-Fluß kranck lag, war den 17. Junii mit auf dem Felde gewesen, und hatte durch Lauffen oder Gehen sich ungewohnter Weise fatigiret, darauf bekommt es bey der Heimkunfft Hitz und Engbrüstigkeit und liegt gantz ohne Verstand darnieder, verschriebe:

℞. ▽ fl. acac.
ceras. nigr a. ℥iv.
asthm. Rud. ʒij.
Syr. pap. rh. ℥ß. M. D. S. Träncklein Löffel-weise zu geben.

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
corall. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Tages 3. mal.

Den 19ten war noch keine Besserung vorhanden, ließ derohalben etliche mal bloß von der Tinct. coralliorum geben, darauf den 20ten es sich recolligirte; nachdem aber die Eltern den 21. zu essen und Bier zu trincken gegeben, ward es wieder kräncker: Nun waren sie gewohnt, nebst der Verordnung auch allerhand andere Mittel mit unter zu brauchen, fragten also, ob nicht Wallrath dienlich sey? und sie hätten ein besser Vertrauen zu Pulvern, baten derohalben, daß ich welche verschreiben mögte. Das Wallrath-geben redete ich ihnen aus, in Verschreibung der Pulver aber gab ich ihnen nach und verordnete:

℞. Pulv. pect. ref. W.
sacch. lact.
magnes. alb. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Vormittags und Abends eins zu geben.

℞. ▽ fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.
D. S. Oeffters Löffel-weise zu geben.

Die

Die erstere Mixtur ließ ich früh und Nachmittags geben.

Den 22. Junii des Nachts war es wieder sehr kranck gewesen, so daß es auch phantasiret hatte, ob ich nun solches dem aufgedrungenen Essen solte Schuld geben, oder denen mit Eckel gegebenen Pulvern, wolte ich nicht so deutlich statuiren, inzwischen hiesse beydes an die Seite setzen und hatte den 23ten gute Besserung.

Kühlend Geträncke und Abstinenz vom Essen thut in hitzigen Kranckheiten zu Erlangung der Gesundheit mehr, als die aufs künstlichste ausgesonnene Artzeneyen.

4.) Ein Kind von 10. Wochen, nachdem dessen Mutter sich extraordinair erzörnet hatte, bekam den 27. Junii Kneipen im Leibgen, Schreyen, grünlichen Durchfall, und solches desto empfindlicher, weil es vorher schon in etwas unruhig gewesen; Verordnete Tinct. rhabarb. zu 10. biß 12. Tropffen. Weil es aber so gleich nicht besser werden wolte, so ließ ich Abends noch ein gelind Clystier geben, darauf folgte eine ruhige Nacht. Den 28. war es wieder kräncker; Bey der Besuchung bekannte die Mutter, daß sie 2. Tage Menses gehabt, und solche wären über gehabtem Zorn aussen geblieben; Derohalber muste ich bedacht seyn, die Mutter zu curiren, und den fluxum mensium zu restituiren, damit solcher nicht regurgitirend in der Milch seinen Ausgang suchen möchte, verschr.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
matr. perl.
borrac. Venet.
☽. puriss.
spec. cephal. a. ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 7 Stunden eins zu nehmen.

Vor das Kindgen aber verschrieb ich folgende Pulver:

℞. Pulv. magnes. alb.
spec. cephal.
pect. res. W. a. ℈j. M. pro vi. Dos.

Den 29ten waren bey der Mutter Menses und bey dem Kinde Besserung vorhanden.

Hr. D. Stahl in der Theoria p. 446. sagt, daß die Kinder nur gar zu leicht den Effect derer animi pathematum im Saugen von denen Ammen überkämen, als welcher Effect die gantze Oeconomiam vitalem perturbiren könte. Paulini Observ. Cent. II. Observ. 49. p. 210. bemer-

cket, daß eine Amme ihrem schreyenden Kinde unter Zorn und Zanck die Brüste geboten, welches von der Stund an die Epilepsie bekommen.

Ich will in Erzählung vieler Historien nicht weitläufftig seyn, als dadurch ich zum Uberfluß beweisen könte, daß der Mutter Zorn genungsame Ursach zu dieses Kindes Kranckheit gegeben, wann gleich andere Umstände mit Stillschweigen übergangen würden Da aber noch darzu kam, daß die motio mensium in der Milch empfindlich gewesen, und was das gröste, der fluxus mensium durch die Hefftigkeit des Zorns gar verstopfft worden, so wäre kein Wunder, wann dieses Kind in concursu dieser erheblichen Ursachen, so gleich dem Tode zu Theil worden wäre.

5.) Ein Kind von 17. biß 18. Wochen hatte den 27. Junii Brechen und blutigen Durchfall mit Hitz und Schreyen, daß man es fast vor eine veritable dysenterie ansehen konte, wann nicht der Ausgang erwiesen, daß es vom Zähnhecken herrühre. Verschrieb:

℞. Tinct. rhab. ʒij.

D. S. Zu 15. Tropffen täglich 3mahl.

℞. Ol. mastich.

carm. vulg. a. ʒiß. M.

D. S. Aeusserlich zum Schmieren.

Den 28. hatte sich der Durchfall in etwas gelindert, das Brechen aber war noch vorhanden, und der Leib wurde dick, welches alles vor Zufälle von tödtlicher Folge an zu sehen, verordnete also pro revulsione ein gelindes Clystier gegen Abend zu appliciren, nach welchem es zwar ziemlich ruhig worden, den 29ten aber dannoch noch tödtlich aussahe, und vor Zahn-Weh continuirlich den Mund auffsperrete, liesse derohalber mit der Tinct. rhab. fortfahren, und noch ein Clystier appliciren, darauf folgte wider Vermuthen eine beständige Besserung.

IV. Morbi Mixti.

1.) Ein robuster Mann, bey 50. Jahren, klagte den 1. Junii, daß er keinen Appetit zum Essen habe, und hergegen, wider Gewohnheit zum Schlaff geneigt sey; Verschriebe:

℞. Ess. purg. gr. xv.

D. S. Purgier-Essenz auf 1mahl.

℞. Ess. bez. n. ʒij.

succin. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen Morgens und Abends.

Was

Was den verlohrnen Appetit zum Essen anbelanget, war solches bey diesem Mann eben nichts neues; und hatte auch nichts gefährliches noch zur Zeit in recessu; Dann er konte dargegen des Tags 5. 6. und mehr Kannen Bier trincken, und genugsame Nahrung davon haben; Die Schläffrigkeit aber hätte mit der Zeit in einen Lethargum, oder einen Schlag-Flüß degeneriren können, derohalber war ich bedacht revellendo durch das Purgans den affluxum humorum vom Haupte ab zu locken. In Verordnung des Purgantis scheinet die Dosis nemlich 15. gran. resin. jalap. etwas starck zu seyn, ich konte aber mich versichern, daß ich einen Patienten vor mir hatte, vor dem eine geringere Dosis zu schwach gewesen wäre: Dann wann er Tinct. bezoard. und Elix. propr. a. ℥j. mit ohngefähr ℥iv. Brandtewein auf einmahl ohne Schaden zum Schwitzen vertragen kan, wie er dann solches vor etlich Jahren genommen, so kan er auch eine solche Dosin resin. jalap. vertragen.

2.) Eine etlich 70jährige Frau bekam in diesem Monat zum öfftern eine starcke Hæmorrhagium narium, dieser verordnete den 2. Junii:

℞. Pulv. corall. rubr. ʒj.
matr. perl.
⊕. puriss. a. ℈ij. *M.* Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen mit Brunnen. Und hiesse darneben zuweilen die Füsse in warm Wasser setzen.

Darauf hatte sie bey 14. Tage Ruh, weil sie aber mit einem Trunck Wein die verlohrnen Kräffte wieder zu ersetzen bedacht war, so häuffte sie dadurch die Wallungen, und fieng den 16ten Junii wieder an zu bluten, vorige Pulver brachten wieder Würckung, die Kräffte aber giengen noch mehr dahin, biß sie endlich bey anhaltendem Bluten am Ende dieses Monats geschwollene Beine bekam, und medio Julii gantz entkräfftet starb.

Nasenbluten bey alten Leuten, so seltsam es ist, so gefährliche Folge hat es: Ich hab vor 2. Jahren, zwar eine solche Frau, von 60. Jahren, mit einer V. Sne revulsoria curiret, welche noch am Leben ist. Die erstere Patientin aber in meinem ersten Jahr-Gang, ob sie gleich über ein Jahr nach dem Bluten noch gelebet, hab ich in diesem Jahr, als sterbend aufgeführet, deren Tod gar wohl noch von dem starcken Bluten her zu leiten war. Lancisius de mort. subit. pag. 100. erzählet zwar eine Historie, da ein alter 70jähriger Mann durch eine hæmorrhagiam narium zu xi. ℔. und in 15. Tagen darauf zu 4. Pf. von einem befürchtenden Schlag-Fluß befreyet worden; Der Medicus hätte derselben auch keinen Einhalt ge-

than, sondern hätte nur eine gehörige Diæt verordnet, und im Fall der Patient von übrigem Geblüt wieder Beschwerung leiden solte, daß er bey Zeiten Aderlassen möchte. Von dieser Historie aber ist auf meine gegenwärtige Patientin keine Folge zu ziehen, dann jenes war ein rüstiger Mann, und die Hæmorrhagia critica: Diese meine Patientin aber war krumm, gebückt und abgemattet, daß sie ohne Krücken nicht fortkommen konte.

3.) Eine 73jährige hagere Frau bekam den 3ten Junii Husten, Schnupffen und Hitze.

℞. ▽. fl. acac.
til.
ceras. nigr. a. ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. *M.*
D. S. Lindernder Tranck.

℞. Tinct. propr. *M.* ʒß.
Ess. succin. ʒj. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Die Hitz hat hierauf bald nachgelassen, Husten und Schnupffen aber continuireten, und klagte die Patientin gegen den 9ten Junii Obstructionem alvi, welche daher rührete, weil die vornehmste Excretio anjetzo oben ausgieng, verordnete

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
♀ ʒj.
Ol. anis. ℈ß. M.
D. S. Mixtur zu 10. Tropffen Morgens und Abends.

Darauf kam den 10ten Oeffnung, und den 11ten beständige Besserung. Hieraus siehet man, daß gelinde Laxantia mit Diureticis vermischt, die übrigen Excretiones pectoris unterbrechen und den unnöthigen Zufluß hemmen.

4.) Ein etlich 60jähriger Mann, temperamenti sanguinei, hatte etliche Wochen über Husten und verdorbenen Appetit geklagt, und deshalber einen sonst gewohnten Kräuter-Wein gebraucht, an statt gehoffter Besserung aber hatte er den Husten nur noch mehr erreget, und so scharff gemacht, daß er weder Tag noch Nacht darvor ruhen konte, kam auch von Fleisch und Kräfften, daß er eine folgende Schwindsucht befürchtete. Zumal war ihm bang darvor, weil er seinen nächsten Nachbar von gleichem Alter und Constitution vor kurtzem an dieser Beschwerung hatte sterben sehen. Suchte derohalber den 9ten Junii bey mir dienliche Verordnung.

Rec.

Rec. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact. a. ʒj.
spec. cephal. ℈j.
MP. de cynogl. gr. vii. *M.* Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Rec. Tinct. rhab. ℥ß.
☿. ʒj.
Ol. anis. ℈ß. M.

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen.

Den 16ten gab er Nachricht, daß er sich auf diese Verordnung wohl befunden, und den Husten nunmehro viel gelinder hätte. Verschrieb derohalber die Pulver nochmahls benebst folgender Mixtur und Blumen-Thée fort zu brauchen:

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.
corall. ʒß.
Bals. vit. Hoffm. ℈j. M.

D. S. Magen-stärckende Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Fl. primul. ver. Mj.
borrag.
bugloss.
rosar. rubr. a. Mß. M.

D. S. Blumen-Thée des Morgens etliche Schälgen voll zu nehmen.

Kräuter-Wein und verkehrte Curen können öffters der Lunge solche Schärffe zuführen, die da, wann sie nicht bey Zeiten mitigiret und die Expectorations - Cur unterbrochen wird, nothwendig die Schwindsucht nach sich ziehen.

5.) Ein langer Mann, von fast 50. Jahren, welchen ich nun schon 3. biß 4mahl an schwindsüchtigen Husten und Fieber bettlägerigt gehabt, legte sich auch in diesen Monat mit Hitz und auswerffendem Husten, verschrieb den 13. Junii:

℞. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact.
pect. res. W. a. ℈ij M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Tinct. rhab. ʒij.

D. S. Zu 40. Tropffen des Morgens.

Den 16ten ließ er sagen, daß er sich in etwas gebessert hätte, verordnete also:

℞. Pulv. glyzyrrh. ppt. ℥ß.
magnes. alb.
herb. tussilag. ana ʒj. M.
D. S. Brust-Pulver täglich 3mahl davon zu nehmen.
℞. Tinct. propr. *M.* ℥iij.
D. S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.

Diese Medicamenta schlugen nächst GOtt so wohl zu, daß er biß diese Stunde noch gesund herum gehet, da er doch schon etliche Wochen in wiederwärtigen Curen fast tödtlich gelegen. Gelinde Medicamenta thun in solchen Beschwerungen besser, als die noch so weitläufftig ausgesonnene Brust-Träncke.

6.) Eine Frau von 50. Jahren klagte den 5ten April. Reissen in Gliedern, als ob es Gicht-Schmertzen wären, in welcher Meynung ich dazumal einen pulverem purgantem verschrieb, weil sie nicht viel zum besten hatte. Den 21ten Maji zeigte sie schmertzhaffte Geschwür und Knoten am Kopff und auch an Arm und Beinen und klagte meistentheils des Nachts übers Reissen und Schmertzen in denen Gliedern. Ihre Aufführung war so, daß ich bey diesen ordentlichen symptomatibus noch keine ferme Gedancken auf Luem Veneream machen konte, verschrieb aber doch wieder ein Purgans. Zu Anfang des Junii klagte sie über ein besonders um sich fressendes Geschwür am Bein und die übrige waren auch noch vorhanden, so daß ich nun nähere Nachricht suchte, wie sie zu dieser Kranckheit möchte kommen seyn und verordnete Rad. Bardan. c. L. sass. pro Decoct. Den 23ten bekannte sie, daß sie das Früh-Jahr auf der Reisse gewesen und an einem gewissen Ort in eines ledigen Mannes Bette gelegen, welcher dazumahl nach Leipzig verreisset gewesen, um sich daselbst curiren zu lassen, was er aber an sich gehabt, wüste sie nicht, doch ließe sie sich leicht bereden, daß sie in solchem Bette Morbum Gallicum erhandelt habe. Ich nahm es vor bekannt an, ob ich gleich sonst nicht leichtlich glaube, daß ein so öffentliches malum absque congressu impuro angesteckt werden könne. Damit nun die Cur nicht lang verzögert werden möchte, ließ ich den 23ten Junii das Vnguentum mercuriale simplicissimum machen und den 24ten früh anfangen zu schmieren.

Den 27ten Junii ließe sie sagen, daß sie an statt der Salivation einen starcken Durchfall bekommen und gegen Abend sich auch gebrochen hätte und wär ziemlich matt: Sie fienge zwar an zu heilen, auch stünden ihr die Zähne gantz loß, weil aber der Speichel nicht fliessen wolle, möchte sie Nachricht haben, wie sie sich verhalten solte. Meine Verordnung war, daß sie noch

noch etliche mahl schmieren solte, im übrigen aber nur bey laulichten Kofent-Trincken und bey dünnen Suppen bleiben. Den 28ten bekam sie bey continuirenden Durchfall etliche mahl Ohnmacht, den 29ten aber fieng der Speichel an zu gehen und der Durchfall war gelinder, hatte aber gegen Abend, wie bißher, Aengstlichkeit. Von daran biß zum 9ten Julii konte ich sie nicht besuchen, denselbigen Tag aber fand ich sie überall heil, biß auf die Ferse, welche aber auch zur Heilung sich anließe. Sie referirte, daß der Durchfall beym Speichel-Fluß sich bald gegeben, der Speichel gieng noch, und hatte keine andere Klage, als über Brennen im Munde.

Den 18den Julii war das Geiffern zu Ende, das Fleck an der Fersen war noch nicht zu und trat ziemlich Fleisch darum in die Höhe, ließ also Pulv. C. C. ust. oc. 69. terr. sigil. sarcocol. auf strauen und ein Bley drauf binden; darauf es dann nach Verlauff etlicher Wochen heilete.

Die Theoriam Salivationis will ich biß auf einen andern Casum verspahren: In diesem zeiget sich a.) ein symptoma, welches etwas gefährlich scheinet und bey dieser Patientin zumahl in ziemlichen starcken Gradu vorhanden gewesen. Solches ist der **Durchfall**. Die beste Nachricht davon finde ich beym Sydenham p. m. 389. welcher schreibt: „Es trägt sich zu-
„weilen zu, sonderlich bey Leuten die von Natur einen leicht offenen Leib ha-
„ben (in corporibus facile mobilibus) daß nach dem ersten oder andern
„Schmieren (so bald nemlich der Mercurius das Geblüt afficiret) die
„Natur sich bemühet diesen Feind durch die Därme auszutreiben, davon
„nicht allein schleimigter Durchfall und Bauch-Grimmen, wie bey de-
„nenjenigen, die an der Ruhr liegen, entstehet, sondern auch die Cur der
„Kranckheit, als welche eintzig und allein der Salivation zu weichen pfleget,
„verhindert wird. In solchem Fall muß man vom Mercurio, es sey nun
„innerlich oder äusserlich appliciret, sich enthalten (i. e. man soll zu schmieren
„aufhören und inne halten) biß die symptomata verschwunden; oder man
„kan auch solchen Durchfall mit dem Laudano liquido oder Diascordio
„stillen. Ist nun Diarrhœa gestopfft, so folgt hernach die Salivatio, wie
„sichs gehöret, davon man zuvor kaum etwas gemercket.

Unsere Herrn Stahlianer sonderlich Herr Juncker in Consp. Medic. p. 496. borgen diese Cautel und sagen gleichfals, daß man soll inne halten und vielmehr zu Schwitzen geben. Wann ich aber diese Excretionem genau betrachte, so find ich, daß sie durch anderst nichts, als durch den Mercurium erwecket worden und also kan sie die Vices der Salivation vertreten, wie dann auch bey dieser Patientin die Heilung der äusserlichen Pocken und

Ge-

Geschwüre gar deutlich bemercket worden, ehe sie das geringste von der Salivation empfunden. Nun hätte ich, wann ich einen Nachfolger des Sydenhams hätte abgeben wollen, auch billig dessen Monitis folgen, und von fernerer Inunction abstehen sollen; allein weil ich an Zähn-Wackeln gleichwol Merckmahle bevorstehender Salivation vor mir hatte, so fand ich nicht rathsam dieselbe unbefördert zu lassen, in welchem Vorsatz ich dann endlich auch reussirte: Ich hätte zwar gern gesehen, der Durchfall wäre nicht vorhanden gewesen, da er aber einmahl da war, so kont ich doch nicht finden, wie es rathsam sey denselben zu stopffen, als welches ohne Repression der nöthigen Salivation nicht hätte geschehen können.

b) Bemercke ich in diesem Casu, daß nach der copieusen und anhaltenden Salivation dannoch ein Ulcus an der Ferse und zwar hinten um die Gegend, wo die vielen Flecksen bloß liegen, offen geblieben; bey andern Patienten ist es mir nach vollendeter Cur nicht leicht begegnet: Wann ich aber die Grösse dieses Geschwürs betrachte und den tendinösen Ort, so konte ich dessen Heilung wol so leicht nicht hoffen, weil aber gleichwol das malum venereum extirpiret war, so muste doch endlich die Heilung, wie bey einem gemeinen Geschwür, folgen.

7.) Ein Mann von 46. Jahren, welcher etliche Jahre dem Sauffen täglich ergeben gewesen und darbey viel Zorn und Eyfer gehabt, auch in der Trunckenheit manchen harten Fall gethan, hat eine Zeit her gantz cachectisch und darbey doch kupfferigt im Gesicht ausgesehen und endlich eine Lähmigkeit und Schmertzen derer Beine, welches man vor Podagra gehalten, empfunden. Zu Anfang des Junii bekommt er Linderung an solchen Schmertzen, weil aber Durchfall, Magen-Weh, verdorbener Appetit und Husten drauf folget, so bleibet er den 24. Junii liegen; den 28. Junii fand ich ihn in Mattigkeit, äusserlich mehr kalt, als warm, und verschrieb folgende Medicamenta:

℞. Pulv. pect. ref. W.
sacch. lact. ana ʒj. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. rhab. ʒij.
☿. ʒß.
Ol. anis. gt. v. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 29. Mittags wolte ich ihn wieder besuchen, fand ihn aber sterbend, ohngeachtet er früh noch selbsten sich aus dem Bette geholffen hatte.

Die-

Dieses war ein Abschied, wie ihn die meisten Säuffer von dieser Welt zu nehmen pflegen, sie ruiniren anfänglich die Viscera und machen sie carios und anbrüchig; empfinden aber, weil sie beständig in Trunckenheit leben, deren Mangel nicht eher, biß alles so verdorben, daß auch keine Linderung, geschweige eine Aus-Curirung, mehr Statt findet.

V. Casus Fortuiti s. rariores.

1.) Ein junger Laquay will den 1. Junii Vormittags Feuer in einer Pfanne zum Thée-Kochen aufblasen, darbey er sich bücket, bekommt darüber Schwindel und Ohnmacht und darauf Krampff und Convulsiones in Armen und Beinen, verschr.

℞. Pulv. C. alc. ʒj
matr. perl.
spec. cephal.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver alle 4. biß 5. Stunden eins zu nehmen mit Linden-Blüth-Wasser.

Die Ursache dieser spasmodischen Bewegungen konte von einer Plethora und von einer durch das Bücken und Blasen nach dem Haupte zugelockten congestione sanguinis herrühren. Meine Verordnung geschahe erstlich gegen Abend, da die Natur schon ziemlich zur Ruhe gelanget, sonsten hätte mehr kühlende Medicamenta verschrieben; so aber waren diese Pulver sufficient, die schon ad declinationem gekommene Spasmos zu lindern. Damit er aber künfftig nicht mehr in dieserley Beschwerungen verfallen möchte, so recommendirete circa æquinoctia das Aderlassen sich an zu gewöhnen und vor starcken Bewegungen und hitzigem Geträncke zu hüten.

2.) Ein Knabe von 10. Jahren wurde von einem Schooß-Hunde in die Nase gebissen und hatte vom 11. Junii an folgende Zufälle darauf: Da sich nach dem Bisse auf der Nase ein rother Schwulst erhobe, bekam er zugleich Schaur, Hitze, Kopff-Schmertzen und Hey-Drüsen, und dieser Schwulst mehrete sich, daß er den 12ten die Augen verschlosse und auf dem Backen Blasen in die Höhe trieb, woraus ich dann febrim erysipelaceam complicatam, welches ich im erstern Jahr-Gange p. 20. beschrieben, vor gewiß erkennen konte. Verordnete also solche Medicamenta, die ich in dergleichen Fiebern zu brauchen gewohnt bin, nemlich:

℞. Pulv. bez. min. W. ℈j.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.
℞. Aqu. fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. M. D. S. Lindernder Tranck.

Die Nase aber ließ ich mit äusserlicher Cur zu frieden. Den 13ten Junii war noch keine Besserung vorhanden und das Rothlauff nunmehro so weit, daß man im Gesichte nichts Weisses mehr sehen konte.

℞. Pulv. polychr. n. ℈j.
bez. min. Wed. gr. xv. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Wie vorige Pulver zu brauchen.
℞. Tinct. rhab. ℨj. D. S. Auf 2. mal des Morgens.

Aus Ursache, weil er bißhero verstopfften Leibes gewesen.

Den 14. Junii war das Rothlauff über den gantzen Kopff auch durch die Haare gelauffen; daher dann auch des Nachts einige Phantasie an ihm vermercket worden, weil der Rothlauff ihm viel Schmertzen verursachet, die auch biß den 15ten des Nachts anhielten: Gegen Morgen aber, als am 7den Tage, gab es Linderung und die bißher angehaltene Hitze legte sich, so daß er den 16ten um vieles besser war; biß dahin hat er Potiunculam und Pulver zu brauchen continuiret. Den 16den früh aber, weil die Hitze gäntzlich weg, der Schwulst gefallen und die Haut sich scheelete, verordnete ich eine hitzigere Mixtur:

℞. Ess. bez. n. ℥ij.
Tinct. corall. ℨß. M.
D. S. Zu 20. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Von dar an besserte er sich so, daß er den 21ten wieder die Kirche besuchte; dieses Ausgehen aber mochte zu bald und die nöthige Transpiration dadurch verhindert worden seyn, wannenhero er den 23ten Junii ein ordentlich Recidiv der vorigen Kranckheit zeigte; viel Schlaffen aber war vorietzo ein Symptoma, welches das vorige mal nicht vorhanden gewesen; Um die Transpiration nun wieder zu befördern, verordnete ich die den 16ten verschriebene Mixtur nochmals, den 24. die Nacht hatte er viel Durchfall gehabt, dahero ich den Vormittag Tinct. rhab. Nachmittags aber Essentiam Theriacalem nehmen liesse, davon den 25ten etwas Besserung folgte. Den 26ten recrudescirete der Durchfall und wurde so gar blutig gefunden, wie dann der Patient zugleich auch über Grimmen im Leibe klagte; inzwi-

schen

schen aber wurde er nicht kräncker; sondern, weil die Hitze sich minderte, ward er vielmehr munterer, verordnete aber gleichwol zu Anhaltung des Durchfalls und Linderung der Bauch-Schmertzen:

℞. Pulv. C. C. ust.
corall. rubr. ana ʒß. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
℞. Ol carmin. vulg. ℥ß. D. S. Aeusserl. Oel zum Schmieren.

Darauf den 27ten beständige Besserung folgte. War also bey diesem Casu a) notabel, daß von einem Hunde-Biß ein solch Fieber entstand, welches vor sich eine gantze Kranckheit ausmacht, und gleichwol allhier, als ein febris symptomatica konte betrachtet werden; b) daß von zu frühzeitig verhinderter Transpiration ein Recidiv erfolget, welches in diesem Fieber sonsten noch niemals wahr genommen; und c) daß eine diarrhœa sanguinolenta critica die Kranckheit gehoben.

3.) Von Vesicatoriis begegnete mir in diesem Monat eine Observatio, welche wol werth ist, daß sie hier mit eingebracht werde. Nemlich: Eine vornehme Frau hatte auf mein Anrathen ihrer Tochter, von 14 Jahren, wegen eines beschwerlichen Flusses am Haupte und Ohren ein Vesicatorium an die Wade geleget und solches 2. Tage, ohne daß es Blasen gezogen hätte, liegen lassen. Weil sie nun, die Mutter, selbsten zum öfftern dergleichen Flüsse halber solcher Hülffs-Mittel mit gutem Erfolg sich bedienet und auch anietzo Incommodité an sich spürete, so nahm sie das Pflaster ihrer Tochter ab und applicirte sichs selbsten an die Wade, da es dann nicht so ohne Würckung bliebe, wie bey der Tochter, sondern zu gewöhnlicher Zeit eine völlige Blase mit einer lympha excrementitia lieferte.

Diese Historie giebt Gelegenheit der Würckung derer Vesicatoriorum, aber auch zugleich der mit freyem Willen würckenden Natur, ferner nach zu dencken; dann die Avanture bezeuget deutlich, daß es nicht an der Stärcke oder Schwäche derer Cantharidum, sondern an der reactione naturæ, oder am Triebe der Natur gelegen sey, wann ein Vesicatorium operiren und auch Effect nach sich ziehen soll. Ein Gegner könte zwar allhier einwenden, daß der Unterscheid der geschwind und langsamen Operation auf den Unterscheid der Haut ankäme, und hätte vielleicht die Mutter eine zärtere und empfindlichere Haut, als die Tochter gehabt: Allein wann ich eine fast gleichgültige Begebenheit in einem eintzeln Subjecto noch aufführen kan, so dürffte dieser Einwurff so gleich beantwortet oder widerleget seyn. Die Historie aber ist folgende: Ein Kind von 2. biß 3. Jahren hatte zum öfftern aus-

gefahrne Füsse, die man vor einen Fluß, der daselbst seinen Ausgang suchte, annehmen konte, wann nun die Füsse trocken wurden und heileten, so bekam das Kind Brust-Beschwerung, Husten und Fieber, so daß eine Schwindsucht zu fürchten war; dieser gefährlichen Kranckheit nun vor zu kommen, muste ich Vesicatoria an die Wade legen und den Fluß dadurch von der Brust weg locken, hatte auch schon ein oder 2. mal die Erfahrung davon, daß sie gute Würckung gethan hatten. Einsmals legte ich dieser Ursache halber auch ein Vesicatorium auf, dasselbige aber zog keine Blasen und zeigte den andern Tag nicht einmal ein roth Fleck, indessen aber blieb auch die Brust-Kranckheit beständig und gefährlich: Nach Verfluß 3. oder 4. Tagen applicirte ich eben dieses Pflaster und hatte binnen 6. Stunden eine grosse Blase, darauf auch so gleich denselbigen Tag noch Besserung auf der Brust folgte; woraus dann gleichfalls zu schliessen, daß es auf den Willen der Natur ankomme, wann ein Vesicatorium bald oder langsam operirt. Folgende Observation kan hierinn auch etwas beweisen. Ein Mann mit Flüssen beschweret, hatte den einen Tag geschröpfft, den andern Tag legte er ein Vesicatorium auf eben den scarificirten Ort; da es eine halbe Stunde gelegen hatte, fragte er bey mir, ob es auch am rechten Orte läge? Ich besorgte nun, weil die Vulnuscula noch zu neu waren, das Vesicatorium möchte solche zu bald wieder öffnen und folglich keine Blasen ziehen, gab also den Rath, daß er das Pflaster abnehmen und etwas tieffer oder höher am Arm legen möchte; dieses that er und gieng darauf vors Thor in einen bergigten Garten, bey der Rückkunfft klagt er Brennen am Arm und fand im Auskleiden, daß an dem geschröpfften Orte eine Blase war, so groß, als ob das Vesicatorium 20. Stunden lang gelegen hätte: Hier war die causa irritans externa weg, weil aber der Trieb der Natur Tags vorher schon durch das Schröpffen herbey gelocket worden, so war solcher diesen Tag, zumal bey gemachter Motion, desto leichter durch das Vesicatorium zu verdoppeln.

Und wann bey Patienten, die tödtliche Flüsse an sich haben, oder nach des Helmontii Anmerckung an todten Cörpern die Vesicatoria nicht ziehen, so kan man ja gleichfalls daraus muthmassen, daß die Operation mehr von der innerlich-treibenden Natur, als von äusserlicher Irritation dependire.

4.) Der junge Mensch, dessen droben im Majo sub Morbis Mixtis num. 5. gedacht, hatte den 29. Junii das Malheur sich folgender Massen zu verbrennen: Er solte etliche Kannen Spiritus frumenti rectificiren. Da nun die Destillation nicht gehöriger Massen folgen will, so giebt er etwas stärcker Feuer; weil aber die Röhre ohne sein Wissen mit Papier verstopfft ist,

so

ſo treibt der ſiedende Brandtewein den Helm mit groſſer Force ab, und beſprützet den Deſtillatorem überall, er fährt mit denen Händen ins Geſicht, weil aber der Brandtewein ſich ſogleich entzündet, ſo macht er die Flamme nicht allein gröſſer, ſondern verbrandte auch die bißher noch ohnbeſchädigten Hände und ſolches währete ſo lange, biß ihm jemand zu Hülffe kam und mit Kleidern die Flamme dämpffte; inzwiſchen war die Haut im Geſichte und am Halſe ſo weit geſchelet und verbrandt, daß an allen Orten eine lympha in ziemlicher Menge hervor drang, ſo die Hembder und Küſſen vollkommen befeuchtete. Meine meiſte Sorge war, daß nicht der vor etlich Wochen gehabte morbus ſpasmodicus ſich möchte darzu geſellen, verordnete alſo præſervando innerlich:

Rec. ▽ fl. til.
ceraſ. nigr.
ſcorzon. ana ℥iv.
Syr. ✠toſ. citr.
pap. rh. ana ʒiij. M.
D. S. Alle Stunden etliche Löffel voll zu geben.
Rec. Pulv. magneſ. alb. ℈ij.
bez. min. W.
☽ puriſſ.
ſpec. cephal. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 6. Stunden eins zu nehmen.

Der Barbier brauchte äuſſerlich eine Brand-Salbe, welche diejenige zu ſeyn ſchiene, deren Hertodt in Crocol. p. 265. gedencket, nemlich:

℞. Lut. ovor. num. vi.
Ol. roſar. ℥ij.
Croc. & Boli a. parum *M.* f. Ungt.

und hatte gewüntſchten Effect davon, dann der Patient war in 14. Tagen völlig heil und behielte nicht die geringſte Narbe, bekam auch bey gelinder Diæt und Kofent-Trincken keinen Zufall. Das beſte aber zu dieſer Cur konte wol noch die vor etwa 3. Wochen am Fuß geſchehene Aderlaß thun, als dadurch Plethora vermindert und die Congeſtio vom Haupte abgezogen worden. Auch kan er einige Leichterung daher gehabt haben, weil das Verbrennen durch Brandtewein geſchehen, als welcher ſonſten, als ein Medicamentum pfleget adhibiret zu werden.

5.) Eine Frau ließ den 15. Junii wegen vieler Schmertzen einen schadhafften Back-Zahn ausreissen, ehe aber der Barbier den beschädigten ergriffe, hob er unversehens einen guten Zahn aus seinem Alveolo, daß er ihn fast mit den Fingern hätte heraus nehmen können, weil er aber des Fehlers gleich gewahr ward, drückt er ihn wieder fest und nahm den daran stehenden mit guter Linderung derer Schmertzen heraus. Der gute Zahn wurde darauf wieder fest, doch klagte die Patientin noch biß dato, daß sie die Empfindung daran habe, als ob er taub sey.

6.) In diesem Monat kont ich 4. Patienten zählen, bey welchen, die Rosen-Cur mit Molcken gebraucht, keine gute Würckung that.

a.) Ein Mann, von 50. Jahren, fieng solche den 9ten Junii an, bey selbigem schiene sie durch gnugsames Laxiren zwar gute Würckung zu thun, er klagte aber den 14ten schon über verlohrnen Appetit, derohalber ich dann folgende Mixtur des Abends zu nehmen verordnete:

Rec. Tinct. propr. M. ʒiij.
corall. ʒj.
M. zu 30. Tropffen.

Den 19ten wurde der Halß rauh und inflammiret, welches der Schärffe der Molcken zu zu schreiben, hieß also denselben mit warmer Milch und Honig ausgurgeln und etliche Tage an statt der Molcken auch Milch zur Cur nehmen, davon war den 21ten der Halß wieder gut; Weil aber die Milch nicht so, wie die Molcke laxirte, so wurde die Cur noch 2. Tage mit Molcken fortgebraucht und so dann beschlossen, und bey diesem schlug sie noch am besten zu, oder ließ zum wenigsten, ausser dem bößen Halse, keine Nachwehen nach sich.

b.) Ein ander Mann fieng gedachte Cur den 12. Junii an, darauf hatte er denselben Tag etlichemahl Oeffnung, den 13ten und 14ten aber Verstopffung, den 15ten klagt er dicken Leib, Mattigkeit und schien, als ob er Husten und Schnuppen bekommen wolte, hieß also die Cur abbrechen, und verordnete folgende Medicamenta:

Rec. Extr. panch. Croll. ℈ß.
rhab.
Resin. jal. a gr. v. M. c. Tinct. rhab. f. Pil.
Num. xx. Consperg. Sem. lycop.
D. S. Purgier-Pillen auf 2mahl.

Rec. Tinct. rhab. ℥ß.
☿; ℨj.
Ol. anis. ℈ß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Die Pillen nahm er auf den Abend die Helffte, nemlich 10. an der Zahl ein und referirte den 16ten früh, daß sie ihn starck angegriffen hätten, so leicht ist dessen Leib zu bewegen, und war daher zu verwundern, daß die Rosen und Molcken nicht würcken wolten, man hat aber mehrmahls wahrgenommen, daß er auf dergleichen Curen sich viel Wochen übel befunden, daher zu schliessen, daß dessen Natur einen besondern Abscheu darvor haben müsse, gab also vorjetzo die Information, daß er künfftig sich darvor hüten möchte. Weil er nun am meisten übern Husten klagte, so verordnete Nachmittags und Abends von folgenden Pulvern, und die verschriebene Mixtur nur des Morgens zu nehmen.

Rec. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. a. ℈ij.
spec. cephal. ℈j. Div. in v. p. æ.

Nachmittags bekam er Frost und darauf Reissen in Gliedern und Hitze, als ob es ein Paroxysmus febris intermittentis seyn wolte: Ich ließ aber beyde Medicamenta gleichwol fortbrauchen. Den 17den und 18den blieb er in einem, war matt und hatte gar gelinde Hitze, den 19den Nachmittags aber gab sich ein Frießel an, auf dessen Ausschlag er wiefrischer wurde und den 20sten in der Höhe seyn konte. Den 21sten saß er wieder am Tische, hatte aber wenig Appetit; Frießel und Husten waren noch vorhanden, verschriebe:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ß.
D. S. Magen-stärckende Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Rec.

Rec. Pulv. sacch. lact.
magnes. alb. a. ʒß.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

Von dar an, biß zum 27ten folgte ziemliche Besserung, daß er auch den Garten wieder besuchen konte, denselben Tag aber muste ich zu Linderung des Hustens noch folgende Pillen verordnen:

Rec. MP. de cynogl. ℈ß. f. Pil. num. vi.
D. S. Linderende Pillen beym Schlaffen-Gehen eine zu nehmen.

Und damit war auch dieses Symptoma folgends gedämpfft.

c.) Eine mit Scorbut geplagte Frau wolte auf meine eigene Verordnung den 17ten Junii gedachte Cur anfangen, wurde aber mit Schwindel und Mattigkeit so übel, daß sie gleich den andern Tag sie an die Seite setzen muste, weil sie sich dann ohne Medicamenta wieder erholete, so ließ ichs auch dabey bewenden.

d.) Die vierdte fiel nach geendigter Cur in ein Fluß-Fieber, weil aber dessen Cur durchgehends in dem Julio verrichtet wurde, sintemahl ich den 30ten Junii sie das erstemahl besuchte, so will ich allhier nichts weiters davon gedencken. Diese 4. Casus aber dürfften des Werloschnigs seinem Tractat de Cyrationibus vernalibus favorisiren.



OB-

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Julio 1722.

I. Morbi Grassantes.



Vom Febre intermittente war wenig mehr zu spühren, werde also kaum Gelegenheit haben zwey Casus davon auf zu führen.

a.) Eine etliche 60. jährige Frau hatte den 8ten Julii schon etliche Paroxysmos ausgestanden und fand sich sehr kranck und ängstlich darbey, konte auch so wol den guten, als schlimmen Tag nicht aus dem Bette kommen und klagte besonders über zähen Schleim im Munde, verschriebe:

Rec. Tinct. rhab. ℨij.

D. S. Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. polychr. n. ℥j.
⊖. abs. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Fieber-Pulver Nachmittags und Abends.

Rec. Pulv. purg. ℈j.

D. S. Purgier-Pulver nach dem nechsten überstandenen Paroxysmo auf den guten Tag zu nehmen.

Den 11ten referirte Sie, daß sie biß 10mahl purgiret hätte, der Schleim im Munde aber wär deshalber nicht geringer, hierauf verordnete ich das Electuarium antifebrile.

Den 13den hatte sie das Fieber wieder starck gehabt, im Nachfragen aber bemerckte ich, daß sie die Dosin des Electuarii zu gering, nemlich nur Erbs-groß genommen hatte, hieß also solche stärcker nehmen, und da im Paroxysmo die Hitz und Mattigkeit etwas groß war und sie um eine Stärckung anhielte, verordnete ich einen Tranck von gebrandten Wassern mit Syr. rub. Idæi. Nach vertobtem Paroxysmo fieng sie den Gebrauch der Latwerge wieder an und erhielte den Effect, daß den 15den das Fieber aussen blieb. Den 16den aber klagte sie noch über bößen Halß, dessen innerliche Entzündung sie am Schlingen hinderte. Verschrieb:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin. ℨj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends zu nehmen.

Oo Rec.

Rec. Empl. melil. ℥ß.
diag. c. g. ʒij.
Camph. ℈j. M.

D. S. Zertheilend Pflaster:

Mit diesem war das Fieber zu Ende und der Appetit kam successive wieder.

b.) Ein junger Mann, temperamenti sanguinei, bekam den 26sten Julii Nachmittags Frost und darauf Kopff- und Zahn-Schmertzen, Reissen im Beinen und Rücken und endlich Hitze; die Nacht darauf hatte er etliche Stunden Schwitzen und wieder Schlaff.

Den 27sten klagte er, daß Nasen und Augen ihm mit Wässer lieffen und das Zahn-Fleisch geschwollen und empfindlich wär, hätte auch zuweilen Husten gehabt. Aus alle diesen Umständen vermuthete ich febrim catarrhalem benignam und verschrieb:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
bez. min. W.
epil. nigr. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 6. Stunden eins zu nehmen.

Rec. ▽. fl. acac.
ceras. nigr.
scorzon. ana ℥iv.
Syr. rub. Id. ʒvj. M.

D. S. Kühlender Tranck Löffel-weiße zu nehmen.

Gegen Abend hielten Hitz und Kopff-Schmertzen noch immer an.

Den 28. früh war er wieder wohl, ausser daß er noch über gelinde Rücke-Schmertzen klagte und das Schwitzen moderat an ihm continuirete; aus solcher guten Besserung machte ich dann Gedancken, daß an stat febris catarrhalis ein febris intermittens darhinter seyn könte, wolte also, bey continuirenden Gebrauch der Pulver, den Paroxysmum erwarten, welcher sich des Abends um 7. Uhr meldete; weil aber das Schwitzen durch gute Bedeckung erhalten wurde, so kam nichts rechtes zum Effect, sahe also mit der Verordnung nunmehro auf die Beförderung der Transpiration und verschrieb:

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. bez. n. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 4mahl.

Den 29ten referirte er, daß er zwar keinen Schlaff gehabt, spühre auch

auch noch Rücken-Schmertzen und Mattigkeit, hätte aber wieder Appetit zum Essen, hieß also die Mixtur fortbrauchen.

Den 30ten hatte er wohl geschlaffen, schwitzte noch starck und hatte Appetit zum Essen, welches auch den 31ten so anhielte; ob nun gleich kein Paroxysmus weiter sich gemeldet hatte, so vermuthete doch, daß die Natur in diesem Fieber eine depurationem sanguinis vor hätte, verordnete derowegen, zu mehrerer Ausführung vom Schleim und Galle, den 1sten Aug. folgende Pillen:

℞. Extr. panch. Croll. gr. xii.
Resin. jal. gr. iv. M f. Pil. p. 1. Dosi.

Darauf hatte er biß 12. Sedes und fand sich wohl.

Die Dosis dieser Pillen war gar gering vor einen Mann, wo aber die Natur behülfflich ist, da ist der Leib leicht zu fegen und hat man ordinair in solchen Fiebern keiner starcken purgantium von nöthen.

c.) Ein Bedienter war von seinen Herrn mit Schlägen ziemlich empfindlich tractiret worden, darbey es nicht ohne Zorn geblieben: Klagt also den 10ten Julii Schaur, Hitze, Schmertzen im Kopff und Genick. Verschrieb:

℞. Pulv: polychr. n. ℈iß.
conch. ppt. ℈ß. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

Den 12ten Julii hatte er wieder einen gelinden Paroxysmum.

℞. Pulv. purg. gr. xxij.

D. S. Morgens früh zu nehmen.

℞. Ess. amar.
chin. chin. ana ℈ij. M.

D. S. Fieber-Mixtur ausser dem Paroxysmo alle 4. oder 5. Stunden 30. Tropffen zu nehmen.

Den 15ten war er wieder befreyet und erholete sich nach und nach.

Daß febris intermittens auf passive erlittene Schläge folgen könne, habe im ersten Jahr-Gang p. 46. ein Exempel von einem Soldaten aufgeführet; und daß ein Recidiv desselben auf active ausgetheilte Schläge sich finden könne, beweissen p. 192. 193. zwey Casus; daß aber auch das Fieber durch empfangene Schläge curiret werden könne, wird eben daselbst in gedachten Exemplis gefunden. Unser sel. Paulini in dem Tractat, welchen er flagellum salutis oder curieuse Erzählung, wie mit Schlägen allerhand Kranckheiten curiret worden, führet von p. 135. so wol im Tertian- als

Quartan-Fieber dergleichen Historien noch etliche an, wie durch Schläge das Fieber glücklich gehoben worden.

Ich könte zwar noch ein und andere Patienten am febre intermittente aufführen, weil aber in Recension derer Casuum nichts besonders sich hervor thut, so will ich solche übergehen und von andern Fiebern, die nicht grassirend können genennet werden, noch etwas weniges melden.

1.) Ein Mann, von 40. Jahren, welcher etliche Jahr her mit Scorbut und kalten Fieber geplagt gewesen, klagt den 16den Julii Schaur, Hitze, Kopff-Schmertzen und die Nacht darauf Schwitzen, verordnete also den 17. folgende Pillen:

℞. Extr. panch. Croll.
MP. de succ. Crat. ana gr. xv.
Resin. jal. ℈ß. *M.*
c. Tinct. propr. f Pil. num. 40.

D. S. Auf 2mahl heute früh und über 8. Tage zu nehmen.

℞. Ess. abs. comp. Wed.
bez. n. ana ʒiß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Durch diese Evacuantia wurde das Fieber unterbrochen, daß es sich nicht weiter meldete.

2.) Ein junger cholerischer Mensch von 15. Jahren bekam den 29. Julii Schaur, Hitz und Kopff-Schmertzen.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min. W.
⦶. puriss.
spec. cephal. ana. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu geben.

℞. ▽. fl. acac.
til.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.

D. S. Lindernder Tranck.

Recommendirte darbey, wann Schwitzen sich melden solte, daß er solches abwarten möchte, worauf er dann mit diesem eintzeln Peroxysmo darvon kam.

Dieses seyn zwar curationes familiares, hoffe aber, daß sie ein angehender Practicus nicht ohne Nutzen lesen wird.

3.)

3.) Ein Mädgen von 15. Jahren hatte den 21ten Julii Dysenteriam leviorem, dieser verordnete:

℞. Pulv. rhab. el. ℈j.

D. S. Auf 1mahl zu nehmen.

℞. Pulv. C. C. ust.
corall. rubr. ana ℈ij.
☾. puriss. ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zunehmen.

Worauf in wenig Tagen Besserung folgte. Dieses war auch der eintzige Patient, welchen ich jetzt lauffenden Jahrs an der Ruhr curiret, hab auch nicht vernommen, daß andere damit zu thun gehabt haben.

II. Morbi Mulierum.

1.) EIne starcke Magd forderte vor 8. biß 10. Wochen vor ihren Herrn, welcher bey einem andern Medico zu brauchen gewohnt war, meine Purgier-Essenz, mit Vermelden, daß er sich ehemals wohl darauf befunden und der ietzige Medicus dieselbige nicht zu verordnen wüste: Ich glaubte ihrem Vorgeben und verschrieb das verlangte Purgans. Den 1ten Julii aber beklagte sie sich selbst, daß sie ein Viertel Jahr her sich zum öfftern brechen müssen, glaubte, daß sie den Magen verdorben, verlangte also zu purgieren. Hieraus merckte ich nun, daß die vormals geforderte Purgier-Essenz nicht vor ihren Herrn, sondern vor sie selbsten bestellet worden, und daß das Magen-Verderben etwas lebendiges in recessu haben möchte, weil ihr nun das vorige starcke Purgans keinen Schaden gebracht, so wolte ich ihr vor diesesmal nicht widersprechen, verordnete also etwas gelindes, nemlich: Spec. diajal. ℈j. zu purgiren. Auf dergleichen gelinde Purgantia pflegen Schwangere sich mehrentheils wohl zu finden, und wann dann eine heimlich oder in Unehren Schwangere Leichterung mercket, so wird sie leichtsinnig und zweiffelt an der Imprægnation so lange, biß die würckliche Regung sie überzeuget. Daß aber Purgantia bey Schwangern nicht schädlich seyn, habe ich im April p. 164. ausführlich erwiesen. Hätte ich dieses Mensch ohne Præscription lassen gehen, so würden ihre Gedancken doch allezeit geblieben seyn, daß sie durch ein Purgans abortum befördern wolte, hätte also leichtlich geschehen können, daß sie von einem Empirico ein drasticum purgans nocivum überkommen und sich damit Schaden thun können.

2.) Eine alte Frau von etl. 70. Jahren klagte den 9. Julii, daß sie von vielen Jahren her eine procidentiam uteri veram gehabt, welche sie aber im Wittben Stande mit Gedult ohne sonderliche Incommodité getragen; vorietzo aber spüre sie ein starckes Drangen und einen solchen Trieb, daß ihr die Mutter gar heraus dringe und als ein verharteter Schwulst sich schmertzhafft sehen lasse, habe darbey Brennen beym Urin-lassen und würckliche Stein-Schmertzen. Verordnete zu Linderung der Stein-Beschwerung:

Rec. Tinct. ♀. ℥ij.

D.S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. polychr. n.

oc. ♋. ana ℥j. M. Div. in vi. p. æ.

D.S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 10ten war der Schwulst des uteri prominentis geringer und daher auch Leichterung in Ansehung der Stein-Schmertzen vorhanden. Weil aber diese Besserung nicht lange Bestand hatte, so suchte sie bey einem andern Rath: Mir wurde aber nach wenig Wochen referiret, daß dieser Vorfall immer stärcker kommen, der Schwulst groß und schwürigt worden, und die Frau daran gestorben sey. Ist also zu vermuthen, daß ein cancer uteri vorhanden gewesen.

3.) Eine gar junge Frau von etwa 16. Jahren, klein von Person, hatte bey 13. Wochen obstructionem mensium, den 19ten Julii bemühete sie sich mit Kraut-Hacken und bekommt darauf eine hæmorrhagiam uteri, daß Stücken geliefert Geblüts fortgehen; sie eilet nach Hause und greifft sich mit Gehen auch über Vermögen an, bekam also Spasmum in Händen und Füssen und lag ohne Sinnen und Verstand, als ob sie von einem paroxysmo epileptico also gehalten würde; wann sie sich ermunterte, klagte sie starcke Geburts-Wehen, verschriebe:

℞. Pulv. corall. rubr.

magnes. alb. ana ℈ij.

spec. cephal. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D.S. Pulver auf 5. mal.

℞. Ess. carm. W. ℥ij.

succin. ℥j. *M.* D.S. Mixtur zu 30. Tropffen.

Diese beyden Medicamenta wurden alternatim alle 3. Stunden gegeben.

Sie hat von iedem Medicament kaum einmal eingenommen, so berichtete die Amme, daß ein Abortus erfolget sey, welcher in einer Frucht, so nur

nur Gelencks lang gewesen und in einem dicken Gehäuse gelegen, bestanden. Diese Beschreibung aber machte mir mehr Gedancken auf Molam, als auf eine würckliche Frucht, dann die Grösse eines Gelencks accordiret nicht mit der Zeit von 13. Wochen, als in welcher Zeit ein Fœtus wohl Hand lang seyn kan. Zumal konte ich auch nicht sehen, wie eine zur Arbeit gewohnte Frau, von so leichter Bewegung, die nur in Behackung lockerer Erde bestanden, einen Abortum leiden könne; wohl aber konte mit Beyhülffe der Natur die nichts-nützige *Mola* dadurch zur Excretion befördert werden: Wann aber Spasmi und Convulsiones zugleich bemercket wurden, so kan deren Ætiologie in der, nach angebrochener hæmorrhagia uteri, vorgenommenen ängstlichen Bewegung, gar wohl gefunden werden: Welche Spasmi schwerlich gefolget seyn würden, wann die Patientin hätte gleich ruhig seyn können.

Den 10. Julii liessen sich zuweilen noch Nachwehen fühlen, verordnete also:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈j.
spec. cephal.
⊕ puriss.
borr. Venet.
epil. nigr. ana ℈ß. *M.* Div in iij. p. æ.

D. S. Pulver mit denen Tropffen, so noch vorhanden, Wechsels-weise fortzubrauchen.

Darauf stieg sie den 12*ten* wieder auf und war ohne Beschwerung.

4.) Die Frau deren in dem vorigen Monat p. 286. wegen des Zahn-Ausreissens gedacht, klagte den 11. Julii, daß sie menses pallidos habe, und spühre darbey ein küpffrigtes Ausfahren im Gesichte, diesen Zufall konte man gar wohl einer congestioni sanguinis versus caput, sonderlich aber denen Zahn-Schmertzen und auch viel der violenten operation beym Zahn-Aus-Reissen zu schreiben, derohalber muste ich mit der Cur dahin sehen, daß die Congestio und Depuratio sanguinis wieder nach dem Utero möchte gelocket werden, darzu verordnete ich 8. Tage ante mensium fluxum fleißig Fuß-Bade zu machen und folgende Medicamenta zu brauchen:

℞.

℞. Rad. bardan. ℥j.
pimpinel. alb. ʒij.
Hb. beton.
meliss.
Fl. primul. ver. a. Mj.
salv.
scabios. a. Mß.
L. sass. ℥ß. M.
D. S. Species als einen Thée zu gebrauchen.

℞. Tinct. St. Ludov. ℥ß.
D. S. Tinctur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Beydes wurde mit guter Würckung gebraucht.

5.) Ein sanguinisch Mädgen von 14. Jahren, nondum menstruata, bekam den 13. Julii des Nachts Brechen und Schmertzen im Unter-Leibe, daß sie vor Angst nicht schlaffen noch liegen können. Hierbey hatte ich Gedancken, daß eine motio mensium die mehreste Ursach dieser Beschwerung seyn möchte, doch suchte ich in Verordnung nur die übrige Bewegung durch gelinde Antispasmodica zu besänfftigen.

Rec. Tinct. rhab. ʒj.
D. S. Auf 2 mahl binnen 3. Stunden zu nehmen.

Rec. Pulv. polychr. n. ℈ij.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iii. p. æ.
D. S. Pulver alle 3. Stunden eins zu nehmen.

Rec. Ungt. dialth. ℥ß.
Ol. carm. vulg. ʒij. M.
D. S. Aeusserliche Salbe zum schmieren.

Den 14. fühlete Sie die Schmertzen mehr in einer Seiten; und klagte über Drangen des Urins, so daß ich endlich Stein-Schmertzen daraus judiciren muste, und verordnete:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
spec. cephal. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Rec. Tinct. ♀. ʒij.
D. S. Tinctur zu 24. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Darauf folgte, nachdem etwas Krieß und Schleim fortgangen, noch denselbigen Tag die Besserung.

6.) Eine sonst starcke arbeitsame Frau, von 30. Jahren, hatte diesen Sommer in ihrem ersten Schwangergehen das kalte Fieber, welches auch nach der Niederkunfft noch tobte; Da sie etwa 6. biß 7. Tag im Kind-

Bett

Bette gewesen, läßt sie solches, wie gesagt wurde, durch Hauß-Mittel stillen, darauf aber bekommt sie Schwulst und Angst mit Durchfall und Verstopffung derer Lochiorum, den 16. Julii verordnete ich, aber mit schlechtem prognostico:

℞. Pulv. conch. ppt.
⊖. abſ.
♀. ⊖l.
rad. ar. a. ſcrup. ij. M. Div.
in viii. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.

℞. Eſſ. bez. n. ℥ij.
D. S. Eſſenz zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 21. Julii lag sie noch in grosser Mattigkeit und hatte keine Linderung des Durchfalls.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Eſſ. bez. n.
ther. a. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

Den 22. waren Händ und Füsse kalt und ein unerlöschlicher Durst vorhanden, welches Zeichen eines innerlichen Brands, daran sie auch den 26. Julii, nachdem der Schwulst vorher alle verschwunden, starbe.

Wann febres intermittentes wohl curiret werden, sind sie weder bey Schwangern, noch bey Wöchnerinnen gefährlich; Wo aber empirische Curen, ohne Reflexion auf den ſtatum lochiorum & puerperii zu machen, das Malum heben sollen, da pflegt es auch bey denen stärckſten Leuten übel ab zu lauffen. Hauß-Mittel sind nicht zu verachten, so fern sie aber ohne Reflexion auf die Umstände, ohne Methode und ohne Rath eines erfahrnen Medici gebraucht werden, so haben sie sowol die Krafft Schaden zu thun, als die chymische verhaßte Medicamenta.

febres intermittentes puer=perarum

7.) Den 22. Julii kam eine fette, dicke, phlegmatische Frau von 40. Jahren mit einem todten Kinde nieder, damit nun allen besorglichen Zufällen möchte vorgebauet werden, verordnete ich, auf Verlangen des Mannes, folgende Medicamenta:

℞. Eſſ. pimpin.
bez. n. a. ℥iß.
croc.
Tinct. ♀. a. ℥ß. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
matr. perl. ℈ij.
borr. Venet.
spec. ceph.
⊕ puriss. a. ℈j. *M.* Div. in viii. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Den 29. ward berichtet, daß Lochia nunmehro wässerig erschienen und die Patientin klage über Bangigkeit.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
spec. cephal.
epil. nigr.
borr. Venet.
⊕. puriss. a. ℈j. *M.* Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.
℞. Tinct. ♀. ʒiij.
Ess. croc. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Darauf fand sie sich ziemlich wohl, zu mehrer Vorsorge aber verordnete ich den 18 Augusti diese Medicamenta nochmahls, und über diese noch einen pulverem purgantem, damit blieb sie bey ihrer Fettigkeit und hatte von diesem Kind-Bette weiter keinen Verdruß.

8.) Das Frauenzimmer, dessen medio Martii p. 110. am Fieber gedacht, hat ihre mehreste Beschwerung vorm Jahr nach den mit übeler Diæt gebrauchten Sältzer-Brunnen theils überkommen, theils vermehret, und bestunden solche eigentlich in unordentlichen Wallungen des Geblüts, so theils Magen-Weh, theils Kopff-Schmertzen, theils obstructionem alvi & mensium empfinden liessen. Sie war zu ihrem Alter zwar groß und verständig, aber selten gesund: Und deshalber hatte sie sich schon zum Aderlassen gewöhnet, verordnete also den 9ten May am Füssen zu lassen und hernach folgende Pillen und Mixtur zu brauchen:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xii.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Tinct. pr. f. Pil. pro 1. dosi.
Rec. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. L. sass.
succin.
croc. a. ʒj. *M.* D. S. *M*ixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Etliche

Etliche Tage vorher hatte ich auch Tinct. ♂. Ludov. verordnet.

Den 16. May bekannte Sie, daß ihr das Aderlassen grosse Leichterung gebracht und die Medicamenta so zugeschlagen, als noch keine, nur könne sie die Tinct. ♂t. Ludov. ohne erfolgendes Ubelseyn nicht vertragen. Sie müsse aber auch bekennen, daß sie kürtzlich einen vehementen Zorn gehabt, welcher Sommern und Reissen in Gliedern verursachet, so sich bey bevorseyendem termino mensium mercklich vermehrte, sonderlich aber spühre sie Reissen und Schmertzen im dicken Beinen. Diese motus spasmodicos nun zu mindern, verordnete ich:

Rec. Pulv. polychr. n. ℥ß.

D. S. Mit dem Pulvere epil. nigro, (welches sie im Vorrath hatte) zu vermischen und täglich 2mahl davon zu nehmen.

Den 28ten May klagte sie über Magen-Schmertzen, welche von extraordinairem Zorn und Chagrin vermehret und unterhalten würden. Darzu ich äusserlich verschriebe:

Rec. Ol. mastich. ℥ß.
mac.
caryoph. a. gt. iv. *M.*

D. S. Aeusserlich Oel den Magen damit zu schmieren und mit folgendem Spiritu warm darüber zu waschen.

℞. 🜄. Anhaltin.
🜍. mastich. a. ℥j. *M.*

D. S. Aeusserlicher Magen-Spiritus.

Den 30. weil die Klage noch immer über unvermeidlichen Zorn und Chagrin war, verordnete ich zu Ausführung der Galle folgende *M*ixtur:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
Tartar. ʒiß. *M.*

D. S. *M*ixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Da sie sich nun hierauf in etwas besser gefunden und ihr von jemand die Rosen-Cur angerathen worden, so schrieb sie den 7. Junii folgendes Billetgen:

„ Weil heute Rosen bekommen, so bitte um Nachricht, wie selbige „ müssen gebraucht werden, so wolte sie in GOttes Namen anfangen, daß „ fein bald fertig werde, damit ja an andern zukünfftigen Kirsch-Erdbeer-und „ Johannis-Beer-Curen nichts versäume. „ Hieraus kan man sehen, wie beschwerlich es dergleichen Patienten falle, eine ordentliche Diæt zu halten. Indessen fieng sie die Rosen mit Molcken zu trincken an, und continuirete

12. biß 14. Tage damit, den 11ten Junii aber verlangte sie eine Magen-Mixtur, welche folgende war:

℞. Tinct. propr. ℥iiß. M.
corall. ʒß. *M.*

D. S. Magen-stärckende Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Nach vollendeter Cur fand sie sich ziemlich wohl, biß den 6ten Julii der terminus mensium vorbey, da sie sonderlich in währendem Fluxu und nach demselben wieder über die Beine klagte, verschrieb also:

℞. Tinct. ♀. ℥ij.
Ess. croc. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. polychr. n. ℈iß.
spec. cephal.
arc. dupl.
epil. nigr. ana ʒß. M. Div. in ix. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Rec. Fl. chamom.
sambuc. ana M. iij. M.

D. S. Species zu einen Dampff-Bad an die Beine.

Und da sonderlich über obstructionem alvi geklagt wurde, schlug ich ein Clystier zu brauchen vor, welches auch den 7den Julii abgeholet wurde. Darauf gab es gute Linderung und ließ Patientin den 8ten berichten, daß sie nur noch Mattigkeit spühre. Darzu dann folgende Mixtur verordnete:

Rec. Tinct. propr. M.
Ess. carm. W. ana ℥iß.
Tinct. corall. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 12ten rühmte sie den Effect dieser Tinctur und verlangte die Præscription nochmahls; wenig Tage darauf hatte ich Versicherung, daß sie sich wohl befände.

Den 23ten war sie mit ihren Freunden bey der Mittags-Mahlzeit vergnügt und aufgeräumten Gemüths, da sie aber gegen 4. Uhr nach Hause kömmt, fällt sie ohnversehens in der Stuben übern hauffen, als ob sie in Ohnmacht läge, sie fängt zwar wieder an sich zu regen, wird aber mit Convulsionibus so angegriffen, daß sie nicht wieder zu Verstande gelangen kan: Gegen 8. Uhr fand ich sie rasselnd in agone und konte weder Artzeneyen inner-

innerlich, noch sonst ein Hülffs-Mittel äusserlich appliciren, muste sie also in einer viertel Stunde sterben sehen.

Höfferus in curat. familiar. an. 1637. den 30sten August. hat einen Casum, da ein Geistlicher von 60. Jahren beym Mittags Essen von so starcken Convulsionibus angegriffen worden und in 4. Stunden Todes verblieben. Er hätte vorher extraordinairen Zorn und Betrübniß gehabt. Und eben diese beyde affectus animi waren vielleich im noch stärckern Gradu bey meiner Patientin eine Zeitlang zu finden gewesen. Dann ein Geistlicher muß billig solchen Gemüths-Bewegungen gewachsen seyn, daß, wann sie gleich wichtig, er sich davon doch nicht zu sehr afficiren lasse: Ein zartes Frauenzimmer aber, welches zumahl Ambition bey sich heget, kan solchen harten Anlauffen nicht allezeit mit der Gelassenheit wiederstehen: Hoefferus hat Gelegenheit bey seinem Patienten Vomitoria, Clystiere, frictiones, ligatura, confortantia und allerhand zu versuchen, aber alles umsonst: Endlich meynet er, weil sein Patient ein Plethoricus gewesen, hätte man auch das Aderlassen vornehmen können, allein er wär gestorben, ehe die Resolution gefasset werden können. Bey meiner Patientin konte dieses alles nicht angewendet werden, aus Ursach, weil der Ort so beschaffen, daß man binnen Zeit von 4. Stunden ihr nicht zu Hülffe kommen können. Von Aderlassen aber kan ich in specie Zeugniß geben, daß ich bey einem Jung-Gesellen, in eben solchem Stande, in der ersten Stunde des Anfalls, eine Prob gemacht, habe aus der wohl angestochenen und grossen Median-Ader nicht einen Löffel voll Geblüt erhalten können, dessen Ausfluß die continuirenden Convulsiones verhinderten, ist also mit diesem Hülffs-Mittel in paroxysmo nichts auszurichten.

9.) Eine kleine schwächliche Frau, welche schon etlichemahl vomitum cruentum so starck gehabt, daß man sich des Todes von ihr versehen, klagte den 25ten Julii einen screatum sanguineum oder eine leviorem hæmoptysin und hatte nicht so starcke Cardialgiam, als sonsten: Verordnete Aderlassen am Fuße und verschriebe folgende Pulvern:

Rec. Pulv. corall. rubr.
rhab. el. ana ʒj.
☉. purisſ. ℈j. M. Div. in vij. p. æ.

D. S. Pulver Abends und Morgens eins zu nehmen.

Darauf ward sie bald besser: Sie fand sich in wenig Monaten hernach schwanger und blieb biß zur Niederkunfft, welche im Majo 1723. folgte, ohne Beschwerung.

Weil dieser Casus etwas kurtz ist, so will ich dasjenige aus dem mehr-gedachtem Collegio Stabliano, was de vomitu cruento handelt, anhängen. Im Membro de Hæmorrhagiis.

„ §. 56. Vomitus cruentus, oder das Blut-Speyen, nachdem es „ mehrentheils mit pathematibus hypochondriacis und Krampff-Zie- „ hungen verknüpffet, über dieses mehr bey Weibs-Leuten, die da Mangel „ an ihrer Monatlichen Reinigung leiden, als bey Mannes-Personen ge- „ mein ist; als hat man sich bey dessen Stopffung behutsam auf zu füh- „ ren, damit nicht, wann man durch adstringentia den Ausfluß im Ma- „ gen zu hindern suchet, man zu vielen Verstopffungen im Eingeweyde „ und um die venam portæ Anlaß gebe. Dann dergleichen geschwinde „ Verstopffungen verursachen entweder gleich oder doch ins künfftige, vie- „ le gefährliche Zufälle.

„ §. 57. Vomitus cruentus ist gemeiniglich nicht von all zu grosser Ge- „ fahr, daß man etwa so gleich starck adstringirende Medicamenta anwen- „ den müste, die hernach andere schwere incommoda nach sich ziehen.

„ §. 58. Adstringentia seyn zwar nicht gäntzlich zu verwerffen, solche „ aber müssen gelind und temperirt und darzu mit solchen Mitteln, die de- „ nen motibus spasmodicis widerstehen, vermischet seyn. Ein recht herrliches „ Mittel ist in solchem Fall *Millefolium*, wann es mit Vorsichtigkeit gebraucht „ wird. Auch seyn gelinde und sichere adstringentia Priapus ceti, Dens „ hippopotami und Lap. manati, wann solche zu rechter Zeit und in ge- „ ringer Dosi gegeben werden. Ingleichen werden die ⚶ urinosi in ge- „ ringer Dosi (zu 2. biß 3. Tropffen) mit andern Medicamentis vermischt „ gerühmet: e. gr. mit einer Essentia carminativa aus denen Rad. helen. „ caryophyll. pimpinell alb. gent. rubr. &c. præpariret, vermischt: Je- „ doch daß man darbey fliehe die Olea destillata und andere hitzige Me- „ dicamenta, welche heut zu Tage unter dem Namen derer Carminantium „ passiren: Ingleichen, daß man nicht all zu starcke Doses auf 1 mahl gebe.

„ §. 59. Verstopfftes Leibes darff ein Patient in dieser Beschwerung „ nicht seyn, doch hat man sich auch vor innerlichen purgantibus zumal vor „ denen aloëticis zu hüten, als welche bey allen Blut-Flüssen verdächtig seyn. „ Gelinde Clystiere können bessere und sichere Würckung thun, doch „ darff deren stimulus auch nicht ex purgantibus, sondern ex salinis be- „ stehen.

„ §. 60. In dieser Kranckheit ist vor allen wohl zu erwegen, ob es „ nicht nützlich, oder vielmehr nothwendig sey, daß man des Geblüts durch

„ eine ventilationem artificialem weniger mache und solches kan alsdann
„ durch Aderlassen am Fusse geschehen.

„ §. 61. Solte bey Weibs-Leuten die Verstopffung derer Mensium „ eine Ursach des vomitus cruenti seyn, wie es dann insgemein sich zuträgt, „ so hat man auf deren Beförderung nnd Ordnung zu sehen, inzwischen aber „ solches nicht durch pellentia zu versuchen, dann man würde dadurch mehr „ den vomitum cruentum, als Menses befördern.

Not. Die Pellentia, so allhier Schaden thun können, sind diejenigen, welche bestehen ex sabina, succino, myrrha, croco, aloë, puleg. spir. terebinth, &c. Hergegen finden sich die Fuß-Bade, Aderlassen an Füssen und die gelinden interna, als Borrax Veneta in geringer Dosi gar dienlich.

„ §. 62. Aeusserliche Mittel wollen sich hier nicht all zu wohl appliciren „ lassen, es sey dann, daß man dadurch etwa dem Brechen Einhalt zu thun „ gedencke: Das Erbrechen selbsten aber wird in diesem Fall eben nicht son- „ derlich gefürchtet und so lange, als nicht eine starcke Quantité Geblüts, „ oder grumi sanguinis, mit ausgeworffen werden, so lange darff man es „ nicht wohl stillen: Dann es muß eben das Erbrechen das im Magen lie- „ gende Geblüt fortschaffen, welches, wann es zurück bleibet, zu vielen Be- „ schwerungen Anlaß geben kan.

„ Aut. In diesem Fall schreibet man der Rhabarber sonderliche Kräffte zu, daß sie sanguinem congrumatum resolviren soll.

„ §. 63. Und eben zur Reinigung des Magens hat man nöthig, wann „ der vomitus cruentus gestillet ist, daß man ein Laxans ex rhab. gebe.

„ §. 64. Es wird allhier referiret, daß viele dem Ligno fraxino oder „ dem Wund-Holtz eine sonderliche Krafft zuschreiben vomitum cruentum „ zu stillen, in dem solch Holtz die Miltz constringire und das Geblüt con- „ densire, daher könte so wol das Holtz selbsten, als auch dessen Rinde zu „ brauchen versuchet werden, ob etwas sonderliches darhinter sey.

10.) Ein Mädgen von 18. Jahren, temperamenti sanguineo-phlegmatico-melancholici war zu der Zeit, da sie Zahn-Schmertzen klagte, hefftig erschrocken, von der Stund an zertheilet sich das Zahn-Wehe, nimmt den halben Kopff und den lincken Arm ein und erzeiget sich daselbst, als ein schmertzhaffter Fluß. Den 27. Julii mußte ich verordnen:

Rec. Pulv. magnes. alb. ℥j.
spec. cephal.
epil. nigr. ana ℥ß. M. Div. vj. p. æ.
D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.
Rec. ▽. fl. til. ℥viij. D. S. Zum Einnehmen.

Rec.

Rec. Empl. vesicator. D. S. An die Wade zu legen.

Den 28. hatte sie die Nacht 2. Stunden lang Schlaff gehabt, gegen Morgen aber giengen die Schmertzen wieder vom neuen an. Diese Patientin war, wegen viel erlittenen Beschwerungen, schon allerhand Curen unterworffen gewesen, und ob sie gleich in der Diæt gute Folge leistete, so war doch ihre Natur so confus gemacht, daß sie in keiner Operation beständig bliebe, daher mußte ich ziemliche Gedult und Observanz haben, ehe ich zu gehörigem Zweck kommen konte. Ich verschriebe demnach folgende Medicamenta:

℞. Pulv. magnes. alb.
- spec. cephal.
epil. nigr.
☉. puriss. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. rhab. ℥ij.
☿. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Ungvt. alabastr. ʒiß.
Bals. somnifer. ʒß. M.

D. S. Aeusserlich Sälblein an die Schläffe zu schmieren.

Rec. MP. de succ. Crat. gr. xii.
resin. jal. gr. iv. M. f. Pil.

Haupt-Pillen auf 1. mal zu nehmen.

Diese Pillen aber blieben noch etliche Tage liegen.

Den 30ten fand ich, daß das applicirte Vesicatorium nicht gezogen, wie es seyn sollen, derowegen verordnete ich ein anders mit Cantharidibus verstärcket; da dieses etliche Stunden gelegen hatte, spürete sie Regung in Armen und Beinen und hergegen im Haupte Ruhe, so daß sie den 31ten fast die gantze Nacht geschlaffen hatte; weil aber gegen Morgen die Schmertzen im Haupte sich gleichwohl wieder meldeten, so ließ ich 7. Hirudines an die Beine legen, die dann viel Geblüt aussogen, so auch etliche Stunden im Fluß bliebe und gute Linderung der Haupt-Schmertzen brachte.

Dieser Operation oder Ventilation des Geblüts war sie gewohnet und so erfahren, daß sie keines Barbiers nöthig hatte. Zu mehrer Besänfftigung derer Schmertzen verordnete ich folgende Pulvern:

Rec.

Rec. Pulv. magnes. alb.
spec. cephal. ana ℈j.
MP. de cynogl. gr. ij. M, Div. in ij. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Hierauf fand sie sich etliche Tage wohl, weil aber bißher der Leib verstopfft gewesen und 2. erweichende Clystiere keine Offnung gebracht und also das 3te mit Saltz-Wasser gegeben wurde, machte die Loßbrechung dieser Verstopffung eine solche Veränderung, daß sie den 3ten in der Nacht um 1. Uhr eine Stunde lang Schaur, kalte Schweisse und Bangigkeit gehabt und gefährlich ausgesehen, nachdem sie aber etliche mal von einem Tranck ex ▽. ceras. nigr. rubr. Id. cord. Senn. fr. genommen, besserte sie sich und war den Tag über wohl, biß auf den Abend, da wider Schaur und gelind Schwitzen sich einstellete; im übrigen aber waren die Kopff-Schmertzen gelinder, um den Fluß aber besser unten aus zu ziehen, verordnete ich ein Vesicatorium an das rechte Bein zu legen.

Den 4ten Augusti die Nacht, ob sie gleich nicht durchgehends Schlaff gehabt, war sie doch ruhig und am Tage war sie ziemlich aufgereimt, gegen 9. Uhr kam Schwitzen: Weil sie sich nun darzu in etwas forcirte und zu lange bedeckt hielte, überfiel sie eine gelinde übergängige Ohnmacht, war aber hernach munter drauf und klagte nichts sonderliches mehr, nur daß kein Appetit zum Essen kommen wolte, verschr.

℞. ▽. ceras. nigr.
rub. Id. ana ℥ix.
scorzon.
cord. Senn. fr. ana ℥iij.
Syr. ✠ros. citr.
pap. rh.
rub. Id. ana ℥ß. M. An statt ordinairen Geträncks.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. succin.
Bals. vit. Hoffm. ana ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Tages 2. mal.

Den 5ten hat sie Nachmittags wieder einen Anfall von Kopff-Wehe gehabt, welcher zwar bald über hin gangen und die Nacht darauf sie wohl ruhen lassen. Den 6ten früh hat sie sich ein Clystier appliciren lassen und darauf Oeffnung, aber mit Schmer en gehabt. Der Tranck wurde ihr so eckel, daß sie sich übergabe, mußte also solchen an die Seite setzen lassen;

sie klagte zuweilen Rücken-Schmertzen, machte sich aber nunmehro wieder aus dem Bette.

Den 7den konte sie am Tische mit neuem Appetit ein Stückgen Forelle essen, doch kamen wieder Kopff-Schmertzen, so daß ich nunmehro riethe eine Dosin von folgenden Pillen zu nehmen:

℞. MP. de succ. Crat. ℈iß. Resin. jal. ℈ß.
Extr. castor. gr. ij. M. f. pil. pond. gr. j. auf 3. mal zu nehmen.

Den 8ten wurde berichtet, daß die Pillen ihre Würckung gethan, den 9ten hätten sich *Menses* eingefunden, darbey sie dann mehrere Kopff-Schmertzen klage; wurden also die *Medicamenta* eine Weile an die Seite gesetzt: Den 11ten waren Menses vorbey und weil die Patientin selbsten wieder Egeln an zu legen oder Vesicatoria zu appliciren verlangte, so concedirete die letztern und erhielte den 19ten die Nachricht, daß sie wohl gezogen und auch Linderung gebracht hätten, doch wolle der Fluß noch nicht in allem weichen, hiesse also die übrigen Pillen fortbrauchen und von dieser stärckenden Mixtur Abends und Morgens 24. Tropffen nehmen:

℞. Tinct. propr. M.
corall.
Ess. succin.
Bals. vit. Hoffm. ana ℥j. M. D.

Erlaubte auch nunmehro zuweilen ein Gläßgen Wein mit Wasser vermischt zu trincken.

Den 23ten Augusti bekam ich folgende Nachricht: „Ich berichte „hierdurch, daß meine Tochter gestern Morgens von denen Pillen genom„men, selbige auch ihren Effect gethan, diese Nacht ist sie aber gar übel ge„wesen, hat sich 2. mal gebrochen nnd auch wieder Kopff-Weh geklagt; sie „saget, daß ihr was Blut durch den Stuhlgang gienge, welches sie schon „eine Weile verspüret.„ Und dieses war sodann der Ausgang und Crisis der Kranckheit; nemlich eine excretio hæmorrhoidalis, darauf nun gute Besserung folgte: Die Natur zeigte in währender Kranckheit unterschiedliche mal Vorboten, da nemlich bey der Oeffnung des Leibes nach applicirten Clystieren ein mit Schmertzen verknüpffter Stuhlgang erschiene und den 6. August. über Rücken-Schmertzen geklagt wurde: Weil aber das Alter noch zu zart zu dieser Excretion war, so konte man à priori nicht so vollkommen Gedancken darauf machen. Indessen ist es vor etwas rares zu halten, welches von der durch die vielen widerwärtigen Curen confus gemachten Natur dependiret: sintemal sie bald dieses bald jenes Medici Verordnung vor diesem unterworffen gewesen.

11.) Ein

11.) Ein Mädgen von 8. Jahren klagte den 28. Julii Müdigkeit, sahe blaß und grünlich vom Gesicht, wie die Mädgen, welche Chlorosi laboriren, auszusehen pflegen, hatte wenig Appetit zum Essen, der Urin war wie Wasser mit einem geringen weißlichten Sediment, verordnete:

℞. Ess. bez. n.
carm. Wed. ana ℥iß.
Tinct. ♂t. Ludov. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Tags 3. mal.

Den 18ten Aug. wurde Nachricht gegeben, daß man eine Besserung an ihr spüre, gienge aber langweilig. Verschriebe nochmals:

℞. Tinct. propr. M.
Ess. bez. n. ana ℥iß. M.

D. S. Wie vorige Mixtur zu brauchen.

Den 2. Septembr. blieb sie an febrilischen Anfällen liegen, verordnete also nebst voriger Mixtur noch eine potiunculam diluentem und hatte gute Besserung darauf; muß aber bekennen, daß dieser Fieber-Sturm mehrere Würckung nach sich gezogen, als die bißher verordnete Artzeneyen: Die Ursach der Mattigkeit und blassen Farbe war ein schleimigt Geblüt, welches zu corrigiren Zeit und Medicamenta erfordert hätte, da aber die Natur selbsten die Correction und Beförderung der Transpiration anfieng, so konten hernach die Medicamenta in wenig Tagen mehr thun, als sie bißher in so viel Wochen nicht verrichtet hatten. Die Kranckheit aber gehöret unter die Classe derer, die respectu ætatis morbi incongrui genennet werden.

III. Morbi Infantum.



Kinder-Kranckheiten waren in diesem Monat noch etwas wenig Brust-Fieber und bey vielen ereignete sich Brechen und Durchfall: Die Blattern giengen zu Ende und die Masern fiengen an zu grassiren.

1.) Ich will den Anfang mit einem Brust-Fieber von tödtlichem Ausgange machen und zeigen, daß ob man gleich mit der grösten Vorsichtigkeit curire, man dannoch bey Kindern nicht allezeit den glücklichen Entzweck erreichen könne. Der Patient, davon ich den Casum allhier referiren will, war ein Knäblein von etl. 20. biß 30. Wochen, mit einer guten Milch versehen, davon es auch starck und fett war, dieses ward zu Ende des Junii von einem andern Kinde, so eine Zeitlang am Brust-Fieber und

scharrenden Husten zugebracht hatte, angesteckt, so daß ich den 29. Junii vor gut fand ein Milch-Clystier zu verordnen und täglich 2. mal Tincturam rhabarbari zu geben.

Den 3. Julii war der Husten stärcker, verordnete also eine Potiunculam mit dem Syrupo mannæ versüsset, um so wol die Brust zu soulagiren, als auch zugleich laxando eine Revulsion zu machen, weil aber dieses nicht wol bey zu bringen war, so verordnete den 4ten etliche Pulver mit einer gran von der MP. de cynoglossa; es war aber auch vergebens, weil keine eintzige Dosis beygebracht werden konte; den 6ten war Tussis convulsiva vollkommen vorhanden, verschriebe also Placentulam purgantem, welches aber auch nicht bey zu bringen war, daher ließ ich Pulv. spec. diajal. gr. viij. mit Gewalt geben, so in wenig Stunden operirte und den Husten fast gäntzlich hobe, so daß es den 9ten Julii noch gar wohl war. Weil es aber mit dem Kinde, davon es den Husten durch Anstecken bekommen, beständig muste umgehen, so fieng es den 10ten wieder an unleidlich zu werden und bekam Hitze, hatte auch in 2. Tagen keine Oeffnung gehabt; Ließ also wieder ein Clystier geben, und verordnete:

℞. ▽. ceras. nigr.
fl. acac. a. ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.
D. S. Kühlend Träncklein Löffel-weise zu geben.

Den 11ten nahm die Kranckheit zu und das Knäblein welches vorher die Medicamenta aversiret hatte, fieng nunmehro an ein zu nehmen, aber ohne Linderung; Den 12ten hatte es die gantze Nacht vor Husten nicht schlaffen können, verschrieb:

Rec. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. 13. Tropffen Vormittags 2 mahl.
Rec. Pulv. pect. ref. W. ʒß.
spec. cephal.
epil. nigr. a. ℈ß. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
Rec. vorigen Tranck.

Den 13. war die Nacht ruhiger gewesen, ließ also nochmal den Pulv. purgantem geben, welcher 6mal operirte und in allem gute Linderung brachte: Bißher hatte ich nach meinem Wissen und Willen curiret; Heute aber giengen die Weiber- und Neben-Curen an und muste ich zuerst zugeben,

geben, daß die Fuß-Sohlen mit Hecht-Fett geschmieret wurden. Den 14ten war es noch wohl gewesen. Den 15ten die Nacht aber war der Huste wieder vehementer und zwar so, daß es zuweilen keichte, verordnete also, zumal da der Leib verschlossen war, wieder ein Clystier, nach dessen Operation und erfolgter Oeffnung, fand sich das Kind wohl und schlieff etliche Stunden ruhig. Den 16ten die Nacht war es wieder schlimmer, ließ nicht viel Urin, der Huste kam zwar nicht zu offt, wann er aber sich hören liesse, war er desto hefftiger, heute ließ ich folgende Potiunculam geben:

℞. ▽. fragor.
ceraſ. nigr.
fl. til.
pœon. a. ℥iiß.
Syr. fl. pœon.
pap. rh. a. ʒiiß. *M.* D.

Diuresin zu befördern ließ ich die Gegend der Nieren mit dem Ol. ſcorp. schmieren; Es wurde auch eine Probe gemacht und das Kind von der Milch abgehalten, es war aber auch ohne Effect.

Den 17. bekam es von selbsten 3mal Durchfall, womit viel grünlichter Schleim fortgieng und auch einige Besserung hervor schien, doch war der Huste nicht gelinder.

Den 19den bekam es zu Mittag einen paroxyſmum epilepticum, so zwar bald übergängig war, aber keine Besserung brachte: Gab von dar an etlichmal Pulv. epil. nigr. c. Specif. cephal.

Den 20. Julii konte man freylich sehen, daß es tödtlich kranck sey, inzwischen aber war es doch ziemlich ruhig, gegen Morgen aber bekam es Hitz und Zittern in Armen, welches Zittern sich gegen Mittag vermehrete und auch an das Köpffgen kam, so daß man die Epilepsie nicht mehr verbergen konte: Man spürete zwar Linderung der Hitze, das Kind aber konte zu keinem Schlaff disponiret werden. Nachmittags ließ ich noch ein Clystier appliciren, es wurden aber kaum 2. Löffel voll beygebracht, da erstlich viel Winde, und dann auch etwas Stuhlgang fortgieng, darauf noch ein wenig Ruhe folgte: Vom Husten war heute remarquable, daß er seine bestimmte Zeit hielte, alle 5. Viertel-Stunden erschiene und daran keine Minuten zu früh oder zu späth ermangeln liesse, welches an Betrachtung einer Sack-Uhr so richtig bemercket wurde.

Abends um 10. Uhr kam das Zittern wieder und machte den Halß,

so wol von aussen, als innen so lahm, daß man nichts mehr hinunter bringen kunte. Um 11. Uhr kam Zucken in die Beine und hergegen wurden die Arme ruhig: Um 12. Uhr ward alles ruhig und meldete sich Hitze, um 1. Uhr blieb es in Husten aussen und verschied sanfft, ohne fernere Convulsiones. Bey dem Tussi convulsiva hatte es allezeit eine Expectoration eines ziemlichen Stück Schleims, ward aber vom Gesicht braun und blau. Die Weiber-Curen, deren ich schon gedacht, bestunden in äusserlicher Waschung mit Schlag-Wasser an Fuß-Sohlen, Händen, Stirn und Schläffen, Beschwerung der Brust mit Hecht- und Hüner-Fett und andern Kleinigkeiten; wiewol, wann ich die Wahrheit bekennen soll, ich solchen nichts vom Verderben zuschreiben kan, sondern muß viel mehr, wie ich schon mehrmahls gedacht, aus Erfahrung sagen, daß Kinder, welche das Zähnhecken noch nicht überstanden haben, am Tussi convulsiva mit zuschlagendem Fieber ordinair Gefahr haben: Sonderlich aber ist Epilepsia zu der Zeit, wann eine Kranckheit ad declinationem kommen soll, fast allezeit ein gewisser Vorbot zum Tode.

Epilepsia post statum morbi superveniens est mali ominis.

2.) Den 4ten Julii bekam ich ein Kind von drey Viertel-Jahren an Brechen und Durchfall: Verordnete Tinct. rhab. zu 14. Tropffen; es war aber so gefährlich, daß ich den 5ten, weil es äusserlich gantz kalt war, verlohren gab; und da doch sonsten keine Artzeneyen bey zu bringen waren, ließ ich mit vorgedachter Tinctur continuiren. Den 6ten weil es noch immer in so gefährlichem Stande war, verordnete ich etliche Pulver und eine Potiunculam mit dem Elect. diascordii vermischt, es war aber des eckeln Einnehmens halber vergeblich verschrieben, inzwischen aber ließ ich ein gelindes Clystier appliciren und fand bey dem Kind eine ruhige Nacht darauf.

Weil dann diese Application guten Effect gehabt, ließ ich den 7den noch eins vom Decocto hordei excorticati appliciren und Tinct. rhab. fortgeben.

Den 8ten gestand die Mutter, daß sie bißher dem Kinde zum öfftern warm Bier und auch die Brüste geboten, hieße also an statt des Biers und der Milch nur Kofent geben und verordnete:

Rec. Tinct. papav. rh. ℥ij.
corall. ℥j. *M.*
D. S. Mixtur zu 15. Tropffen.

Darauf hörete Brechen und Durchfall auf und das Kind ward aufgeräumet biß den 10ten Abends; da sichs wieder unruhig bezeugte, ließ ich noch

noch ein Clystier appliciren und beschloß die Cur mit continuirenden Gebrauch der Tincturæ rhabarb.

3.) Ein ander Kind, von einem Jahr, hatte unter anderweitiger Cur schon 8. Tage zugebracht, da ihm Brechen, Husten und Durchfall nicht konten gestillet werden, ich verschriebe den 17den Julii:

Rec. Tinct. rhab. ℨij.

D. S. 15. Tropffen allemahl aufs Brechen zu geben.

Rec. Tinct. propr. M. ℨiß.
Esſ. ther. ℨß. *M.*

D. S. Mixtur zu 12. Tropffen Vormittags und Abends.

Rec. Corn. C. uſt.
Rad. ſcorzon ana ℨij.
Terr. ſigil ℨj. M.

D. S. Species ins Getränck zu hängen.

Diese Verordnung war nächst GOtt so glücklich, daß sie den ersten Tag die Besserung brachte.

4.) Ein Knäblein von 5. Jahren hatte überzogenen Wurm-Saamen gessen und auch viel Würme darauf excerniret, damit nun nichts zurück bleiben möchte verordnete ich den 16den Julii:

Rec. Plac. purg. gr. iv.
☿. dulc. gr. i. M.

D. S. Purgier-Plätzgen auf 1 mahl.

Die Operation war etwas starck, daß das Kind Nachmittags blaß aussahe und Mattigkeit hatte, verschrieb

Rec Tinct. propr. *M.* ℨij.
Esſ. myrrh ℨß. *M.*

D. S. Mixtur zu 15. Tropffen, mit guten Erfolg.

IV. Morbi Mixti.

1.) Ein Zimmermann von 50. Jahren hatte den 30ten Junii nach verrichteter Arbeit auf Müdigkeit hefigt Bier getruncken, davon hatte er die gantze Nacht empfindliche Coliq-Schmertzen, die sich am meisten um die Gegend der Blasen äusserten, und war dabey verstopfft. Verschriebe den 1ten Julii früh:

Rec. Pulv. polychr. n. ℨj. Div. in iii. p. æ.

D. S. Auf 3mahl.

Rec.

Rec. Tinct. rhab. ℨij.

D. S. Zu 30. Tropffen mit denen Pulvern alle 2. Stunden alternatim zu nehmen.

Rec. Vngt. dialth. ℥ß.
Ol. scorp. ℨj. *M.*

D. S. Aeusserlich zum Schmieren.

Nachdem hierauf der Leib und Urin sich öffnete, bekam er Ruh und Besserung. Wo diese Mittel im Paroxysmo nicht hinlänglich seyn, lasse ich sonsten noch Clystiere appliciren und habe so dann gewissere Hülffe, als von denen besten carminantibus, welche andere in der Coliq zu brauchen pflegen.

2.) Ein Soldat, temperamenti sanguinei, klagte den 3ten Julii brennende Geschwüre am Zahn-Fleisch und am Gaumen, daran keine eyterigte Materie zu finden, er hatte solche nur etwa 2. Tage gehabt, verschriebe:

℞. Mel. rosar. ℥j.
Esl. myrrh.
traumat. Wed. ana ℨß. M.

D. S. Mund-Safft die wunden Flecken zum öfftern mit aus zu waschen.

℞. Esf. purg. gr. xii.

D. S. Purgier-Essents auf 1 mahl.

Darauf ward er bald besser, war also der affectus eine Excretio catarrhosa gewesen, welche bey diesem hitzigen Temperament etwas mehrere Schmertzen und Brennen, als bey andern verursachet.

3.) Allhier werde einen tödtlichen Schlag-Fluß eines vornehmen Mannes referiren, weil er aber etliche Monat zuvor bey mir gebraucht, so will so wol dessen Brieffe, als andere Umstände vorher melden. Der Patient war ein Mann von 70. Jahren, temperamenti sanguinei, von guter Diæt, hatte den Früh-Sommer an einem Brust- und Magen-Fieber so darnieder gelegen, daß man ihm verlohren gegeben. Den 26ten Maji schrieb er folgenden Brieff.

P. T.

„Ich habe zeither meiner Maladie den Herrn Rath M. consuliret, „weilen er aber mit Ihro Durchl. verreisset, hat er versprochen, mit Ew. „Wohl-Edl. zuvor Abrede zu nehmen, daher ihnen meinen jetzigen Zustand „melden wollen: Es hat GottLob der Husten ziemlich nachgelassen, jedoch, „habe bey dem Auswerffen einen übeln Geschmack und noch nicht den geringsten

„ringsten Appetit, sondern muß mich mit Gewalt zum Essen zwingen; ich „habe Zeither zu Anfang der Mahlzeit ein Schnittgen Brod mit Butter be„strichen gessen, wovon ich noch den besten Geschmack habe, hingegen ist mir „alles Fleisch zuwider. Auch spühre ich einen Fluß im rechten Ohr und „grosses Braussen, jedoch habe starcke Lüfftung in dem rechten Nasen-Loch „und gehet viel Unflath heraus; ingleichen einen Fluß unterm lincken Arm, „welchen ich zwar mit warmen Tüchern zu vertreiben hoffe. Ew. Wohl„Edl. werden so gütig seyn und einige dienliche Medicamenta überschicken, „wiewohln ich mit innerlicher Artzeney gern möchte verschonet bleiben, mas„sen schon vieles eingenommen, es wäre dann, daß es etwas vor dem schwa„chen Magen wäre, doch habe zeithero nichts gefunden, das besser angeschla„gen, als der Magen-Spiritus, davon mir ein doppelt Glaß ausgebeten ha„ben will; wie auch das Pflaster rc. verharre.

Ew. Wohl-Edl. Meines hochgeehrtesten Herrn Dris.

A. den 26ten May 1722. Dienstwilligster H.

Auf diese Relation verschriebe die Tincturam propriet. Mynf. zu 24. Tropffen Morgens und Abends und ließ in der Apothecken den Aromatischen Spiritum und Pflaster mit bey geben, anbey aber gab ich ihme Nachricht von einem dienlichen Magen-Pulver: Dann weil er innerliche Artzeneyen aversirete, so wolte ich ihn durch die erstere Verordnung mit der Vielheit nicht so gleich verdrüßlich machen, sondern zuvor dessen Verlangen erwarten: Wie denn den 28ten May gedachtes Pulver durch einen Expressen begehret wurde. Die Præscription aber bestund in folgenden;

℞. Pulv. polychr. n. ʒij.
elæof. cinnam.
citr. ana ʒj.
arcan. dupl. ℈ij. M.

D. S. Magen-stärckendes Pulver eine Messer-Spitzen voll auf 1 mahl mit Wein zu nehmen.

Den 10ten Junii verordnete ins Ohr Ol. amygd. amar. ʒj. mit Baumwolle ein zu stopffen.

Den 26ten Junii erhielt im folgenden Brieff:

P. T.

„Demselben habe hierdurch vermelden wollen, wie mich, Gott Lob, wie„der ziemlich wohl befinde, nur daß der Appetit zum Essen sich noch nicht

„ finden will, wiewohlen ich doch ziemlich speiße: Auch will sich das Brauß-
„ sen, welches zwar schon auf 30. Jahr gehabt, vor dem rechten Ohr noch nicht
„ verliehren, wiewohl es ziemlich starck ausgangen, spühre aber, daß das Ge-
„ hör vor dem Ohr gantz weg ist, und wann ich starck rede, so schießt mir es
„ durch den gantzen halben Kopff, sonst habe keine Incommodité davon, und
„ werde noch beständig über den 2ten biß 3ten Tag von dem überschickten
„ Pulver 1. Messer-Spitze voll im Wein einnehmen, welches mir sehr wohl
„ anschlägt und alle Morgen den Leib öffnet, sonst verlange keine Artzeney
„ mehr und wann ich wieder zu völliger Gesundheit kommen bin, so werde
„ dann auch meine Dancksagung abstatten:

Den 1ten Julii kam folgender Brieff:

P. T.

„ Demselben gebe hierdurch zu vernehmen, wie sehr grosse Incommodité
„ von dem Fluß im rechten Ohr habe, daß auch bin benöthiget worden den
„ Hauptmann W. (so ein berühmter Barbier) welcher in der Nähe und bey
„ der Herrschafft zu B. ist, hierher kommen zu lassen, bey welcher Gelegenheit
„ denn ihme die von Ew. Wohl-Edl. überschickte Medicamenta gezeiget,
„ der solche wohl approbiret, anbey aber beykommende Species zum Fuß-
„ Bad angerathen, ehe aber solche brauche, habe mich dero Raths erholen
„ wollen und was von solchen zu halten, ich verbleibe &c.

Diese Species waren herbæ emollientes & cephalicæ darunter das stärckste die Summitates pini seyn konten, da nun dergleichen Fuß-Bade revulsorie agiren, so konte solches nicht abrathen, und wie ich nachgehends vernahm, hat er sich auch nicht übel darauf befunden: Er war nunmehro so weit, daß er den 6ten Julii etliche Stunden über Land fuhr und an einem vornehmen Ort bey einer Mahlzeit in etwas excedirete, darauf fand er sich aber gleich nicht wohl und giebt daher Befehl etwas geschwind nach Hauß zu fahren, den 7den findet er sich matt und tumm und meynet er habe den Magen wieder verdorben, giebt dahero Ordre, daß den 8ten Julii mit solcher mir zuvor eröffneten Nachricht mich jemand hohlen solte, ich nahm nach solch erhaltener Relation zu mir:

℞. Pulv. Ipec. ℈j.
℞. Balf. vit. Hoffm. ʒj.
℞. Tinct. propr. *M.* ʒiij.
corall. ʒj. *M.*

Da ich aber Nachmittags um 3. Uhr bey ihm ankam, fand ich ihn gantz ohne Sinnen und Verstand und vernahm, daß er schon von 7. Uhr also darnie-

der

der gelegen. Bey genauerer Untersuchung sahe ich, daß Hemiplegia die lincke Seite überall getroffen und über dieses noch Lethargus vorhandē war. Medicamenta waren wegen verschlossenen Mundes nicht bey zu bringen, ließ also in Eyl ein Clystier ex speciebus cephalicis mit Wein kochen und appliciren, so aber keine Würckung thate; inzwischen schickte ich einen Curier in die nächste Stadt um eine Untze Empl. vesicatorii zu holen, welches ich in 4. verschiedenen Pflastern an Arm und Beine legen ließe: Da diese den 9ten Julii früh gegen 3. Uhr an zu ziehen fiengen, gab der Herr Patient Indicia einiges Verstandes von sich, die Sprach aber wolte in etliche Stunden noch nicht folgen; doch merckte man, daß er Thée zu trincken verlangen truge; so bald er ein Schälgen, wiewohl mit Mühe zu sich genommmen, sahe man mehrere Muntrigkeit an Ihm und in solchem Zustand gab ich so dann auch etliche Doses von obiger Mixtur mit dem Balsamo vitæ Hoffmanni vermischt und erhielte so viel, daß er gegen 6. Uhr bey gutem Verstand mir den Anfang dieses letztern Zufalls erzählen konte: Die lincke Seiten aber blieb lahm und den Urin muste er involuntarie lassen gehen. Ob man nun gleich von dieser Besserung sich grosse Hoffnung zur Reconvalescenz machte, so währete es doch nicht lang, denn kaum 2. Stunden nach meiner Abreisse stellet sich Lethargus wieder ein und hält an, biß er den 10ten Julii Abends verschieden. Inzwischen war die etliche Stunden anhaltende Leichterung an einem gewissen Orte so profitabel, als es konte gewünschet werden, weil in solcher Zeit ein verfertigtes Testament bekräfftiget werden konte.

Man könte mir hier objiciren, als wann ich in unterlassenen Aderlässen bey diesem Patienten etwas negligiret; wer aber die vorher gegangene lange Kranckheit und den eine zeitlang gantz verlohrnen Appetit consideriret, der wird gar wohl schliessen, daß hier keine solche Plethora vorhanden gewesen, die eine Haupt-Ursach dieses Schlag-Flusses seyn können; vielmehr konte man aus vorher verspürten Fluß im Ohre judiciren, daß eine Congestio oder extravasatio materiæ seroso-catarrhosæ im Haupte vorhanden sey: In welchem Fall das Aderlassen gantz umsonst gewesen, zu dem lag der Patient so starck darnieder, daß man die gröste Mühe hätte anwenden müssen einen beqvemen Ort des Aderlassens zu finden.

Will ich nun die Ursache dieser Hemiplegiæ untersuchen, so dürffte ich sonder Zweiffel dieselbige am leichtesten a.) in dem im Ohre bißher verspürten Flusse, b.) im hohen Alter, c.) in Unordnung der sonst gar ordentlich gewohnten Diæt und d.) in dem geschwinden Fahren finden. Dann den

1. Julii war die meiste Klage über den Fluß, da nun um solche Zeit der Barbier consuliret worden, so wird er ohne Zweiffel ein und andere Consilia gegeben haben, die den Schmertzen zwar gelindert, aber zugleich die Excretion der materiæ excrementitiæ gehindert haben: Wie dann beym Gebrauch des Fuß-Bads das geringste Repellens, ans Ohr appliciret, sufficient seyn können, das auslauffende Ohr zu verstopffen: Nun hätte die Natur sich endlich wohl wieder helffen und entweder den Fluß in alten Gang bringen, oder im Leibe so zertheilen können, daß er mit andern Excrementis seinen Ausgang gefunden hätte, wann nicht wegen hohen Alters die gehörigen Kräffte darzu gemangelt und über dieses etliche, zu einem Rausch, unter beständigen Gemüths-Affecten, getrunckene Gläser Wein und das darauf erfolgte Rumpeln und Erschüttern im Fahren, die Congestionem zu sehr nach dem Haupte gelocket hätte. Wären genugsame Kräffte beym Patienten vorhanden gewesen, so würde er so gleich Todes verblichen seyn; so aber brauchte die Natur noch die Ordnung, wie bey denenjenigen, die nach gehabten Wein-Rausche nicht gleich, sondern erst den andern oder dritten Tag zu bluten pflegen. Die congestio humorum um den Fluß zu befördern wurde mit dem Rausche zwar angefangen, es gieng aber alles bedächtig, biß den dritten Tag die Crisis geschehen solte, da waren die gewohnten Wege verstopfft und an statt daß die Excretio nach der äussern Cavité des Ohrs zu hätte geschehen sollen, wurde solche einwärts gekehret, das Gehirn zu sehr mit seröser Feuchtigkeit angefüllet, und die organa sensûs & motus comprimiret: Durch die Vesicatoria wurde zwar der übrige Trieb der Natur in etwas zurück gehalten und eine Quantité Geblüt und Feuchtigkeit in die Glieder gelocket, davon der Patient einige Leichterung bekam, weil aber der nunmehro confusen Natur in excretione materiæ catarrhosæ damit kein Genügen geleistet werden konte, zumal da auch schon einige extravasatio in cerebro geschehen, welches man an der gar zu starcken Lähmigkeit abnehmen konte, so versuchte sie gegen den 6ten Tag die andere Crisin und erfüllete das Gehirn also, daß auf keinerley Art mehr zu helffen war.

Unter denen Hülffs-Mitteln finden sich in diesem Casu 2. darüber man einiger massen raisonniren könte. 1) Clyster acrior: hätte ich eine wohlbestellte Apothecke nahe gehabt, so würde ich solches ex herbis cephalicis aut purgantibus & salibus vermischt, nach Anleitung Herrn Junckers in Consp. Medic. p. 654. verschrieben haben, weil ich aber mich auf dem Lande, oder vielmehr im Wald befande, so muste ich darzu nehmen, was vorhanden war, ich ließ demnach frische Roßmarien nebst Dost- und Chamil-

len-

len-Blumen mit Wein kochen und zur Schmeltzung Butter und Saltz darzu nehmen, solches wurde mit Mühe beygebracht, that aber, weder irritando, revellendo, noch aperiendo nicht den geringsten Effect; man wurde bey dessen Application vielmehr gewahr, daß sphincter vesicæ relaxiret, weil der Urin beständig flosse, und hergegen sphincter ani spasmodice constringiret war, weil in dem Paroxysmo weder Excrementa noch Clystier fortgangen.

Wann hier der Liquor clysteris, nemlich der Wein, untersuchet wird, so dürffte ich von Greg. Nymanno in Tractat. de Apoplexia fast Wiederspruch finden, als welcher p. 211. sagt: Die Liquores, darinnen die Species zu Clystiren pflegen gekocht zu werden, sind: Wasser, Meth, Urin von einen Knaben &c. starcker Wein aber, oder Malvasier, welche andere nehmen verwirfft Massaria, weil sie ins Haupt steigen. Betrachtet man aber diese Aussage recht, so wird daraus zu schiessen seyn, daß Wein-Clystire gebräuchl. und weil ich hier nicht Spanischen Wein oder Malvasier, sondern nur Rhein-Wein genommen, so gehet diese Exceptio dieß Clystier nicht an. Frag ich Riverium, als einen guten Practicum, so wird er p. 167. sagen, daß er in solchem Fall Clystiere ex ▽ benedict. Rulandi, oder aus dem Vino emetico zu verschreiben pflege, damit der stimulus nur starck genug seyn möchte. Ettmüller Tom. II. p. 835. nimmt auch Laugen, Lixivium, welches schärffer, als der Wein ist darzu und Tom. III. p. m. 659. approbiret er das Decoctum croci metallorum mit Wein: l. c. p. 815. erzählet er zwar eine Historiam ex Borello, daß eine Frau die niemals Wein getruncken, eine Abstemia, durch ein mit Wein gekocht Clystier truncken gemacht worden, solch exemplum rarissimum aber ist nicht auf alle casus zu appliciren. Uber dieses ist das Absehen nicht primario, wann man clysteres acriores appliciret, daß man bloß den Leib damit öffnen, sondern daß man irritiren und die Humores a capite revulsorie abziehen wolle, und in solchen Fall kan Wein gar wohl einen Liquorem Clysterem ingredientem abgeben:

2.) Das andere Mittel waren die Vesicatoria, deren Betrachtung aber werde biß in künfftigen Monat verspahren.

4.) Allhier hab ich nach verfertigtem Jahrgang einen Casum, morbum gallicum betreffend, gewisser Ursach halber, weg genommen, damit aber die Stelle wieder ersetzt werde, will ich einen andern von 1515. von gleicher Materie mit einrücken.

Ein Kerl von grosser und wohlgewachsener statur, sanguinischen temperaments, ohngefehr 30. Jahr, hat eine Zeit lang in Italien, als Soldat,

Dienste gethan und sich daselbst seinem eigenen Geständniß nach zum öfftern mit Wein überfüllet, und auch öffters bey grosser Hitze das kalte Bad besucht: Daß er aber auch dazumal Venus debauches gemacht, hat der Ausgang bekräfftiget, ob er gleich davon kein so öffentlich Bekäntniß thun wolte. Vor etlich Jahren hat er Rothlauff an Beinen und anno 1714. noch febrim intermittentem ausgestanden. Anno 1715. den 3ten Febr. klagte er, daß er eine Zeitlang einen wandelnden Schwulst vom Halß biß an die Brust und zwar nur des Nachts gespüret, des Morgens habe er darauf Schleim im Halse und ungemeinen Durst zu Kofent, dessen er zum öfftern über eine Kanne trincken müste: Das Bier hergegen wolle ihm nicht mehr schmecken, spüre auch dann und wann Schwulst an denen Beinen. In gründlicher Untersuchung derer Umstände bekannte er, daß er 3mahl unter der Zunge zur Ader gelassen hätte: War also meine Meynung, weil eine Plethora cachectica vorhanden, so versuche die Natur dieselbige theils an dem Orte, wo ehemals das Aderlassen geschehen, theils wo sonst durch Rothlauff eine materia peregrina ausgetrieben worden, zu mindern und aus zu werffen, daher entstehe im Halse Schleim und äusserlich so wol am Halß als an Beinen Schwulst. Verordnete also V. Snem revulsoriam an Füssen, verschriebe darauf Ess. purgantem zu gr. xiii. und folgende Mixtur:

℞. Ess. abs. comp ℥ß.
lignor.
succin. ana ʒj.
Tinct. ♂tis ♀sat. ℈ij. M.

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen Morgens und Abends.

Den 6. Febr. verschrieb ich noch ein Decoctum Lignorum in Form eines Thée zu brauchen, darauf er sich so wohl befand, daß ich zwischen hier und den 17ten May nichts ferners zu verordnen nöthig erachtete.

Den 17. May verordnete ich mehr zur Frühlings-Cur, als wegen übriger Beschwerung nochmals ein Decoctum Theiforme und hieß den 24ten auf folgende Pillen purgiren:

℞. Extr. panch. Croll. ℈j.
Resin. jal. gr. v. M. f. c. Elix. propr. Pil. num. x.

D. S. Purgier-Pillen auf 1. mal zu nehmen.

Gegen den 14ten Junii klagte er über Drücken um die Gegend der Leber, da er nun beym Aderlassen ein gar wässerig Geblüt gehabt und bey nächtlichem Durst den Kofent etwas überflüßig in den Leib schüttete, so vermuthe-

te

te ich ein vitium hepatis und verordnete pro scopo aperiendi folgende Medicamenta:

℞. Ess. hypochondr. Hass. ℥ß.
Tinct. ♀. ʒiß. *M.*

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen des Morgens und Abends.

℞. Pulv. matr. perl. ʒj.
crem. ♀.
cinnam. ana ʒß.
☿. ♂l. cach. ℈j. *M.* Div. in vij. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags eins zu geben.

Uber dieses verschriebe ich den 16ten Junii:

℞. Rad. vinzetox.
polypod.
cichor. ana ʒiij.
Herb. trifol. fibrin.
marrub. alb.
nasturt. ▽t. ana Mj.
Summit. absynth.
cent. min. ana *M*ß.
Fol. senn. s. st. ℥j.
Rhab. el.
Rad. helleb. nigr. ana ʒij.
Cort. ☉. ʒiij.
Myrrh.
G. ♓. ana ʒj.
Crem. ♀. ℥ß. M. D. S. Species zum Kräuter-Wein.

Den 25ten Junii hatte er Hitz oder gelinde Inflammation im Halse, weßhalber Lapid. prunel. in Mund zu nehmen verordnete.

Den 30ten ließ ich ihn nochmals auf Ess. purg. gr. xiij. purgiren. Die Klagen blieben aber immer einerley.

Den 12ten August. muste er nochmals am Fusse zur Ader lassen, und nach Verfluß etlicher Tage auf Pillen purgiren, verordnete nach diesem wieder einen Thée und Pulver, und da er nach gehabter Leichterung den 3. Septembr. über kurtzen Athem klagen liesse, verschrieb ich:

℞. Elix. pect. Rolf. ℥ß.
Ess. G. ♓. ʒj.
Ol. anis. gt. vj. M. D. S. Zu 40. Tropffen.

Darauf

Darauf brach den 18. Septembr. aus, was bißher in ihm verborgen gewesen, dann er bekam einen bubonem venereum in inguine dextro, welcher in kurtzer Zeit zur Materie und zur Oeffnung und auch unter continuirten Gebrauch derer Blut-reinigenden Artzeneyen zur Heilung kam. Am Leibe blieb er sonst rein und die übrigen bißher erdulteten Beschwerungen nahmen in diesem Abscessu ihren Ausgang.

Im Novembr. fieng er wieder an über Schwulst oder Aufblöhung am Halse zu klagen und muste den 10. Nov. in der Nacht ein enormes Nasen-Bluten ausstehen, welches, weil es mit Ohnmacht wolte begleitet werden, durch inn- und äusserliche Medicamenta zu stillen mich bemühete und endlich, da alles fruchtloß adhibiret, durch V. Snem in pede compescirte. Diese Blutstürtzung hatte ihm die Kräffte so zernichtet, daß er biß zu Anfang des Decembr. im Hause bleiben muste. Den 5. Decembr. in der Nacht bekam er ohnvermuthet einen sehr starcken paroxysmum epilepticum, daß er nicht allein durch Beissen die Zunge verletzte, sondern auch dieselbige, als vom Schlag gerühret, in 2. Tagen nicht brauchen konte: Ingleichen blieb auch der Verstand eine Zeitlang corrumpiret; Ich ließ es nach diesem Paroxysmo an confortantibus, antepilepticis und andern nöthigen Medicamenten nicht fehlen und schien auch, als ob einige Besserung folgen wolte: Allein er fieng den 13ten Decembr. mit grosser Furie, als ein vollkommener Maniacus an zu rasen, so daß 5. starcke Kerl ihn kaum halten konten, biß wir endlich das Mittel ergriffen, ihn mit Ruthen-Streichen im Bett zu behalten. Darbey stellte sich Epilepsia wieder ein und kam per paroxysmos fast alle 4. Stunden, biß er endlich den 19. Decembr. abgemattet verschiede.

Darbey war noch remarquable, daß er

1) Vor kurtzem die Religion changiret und in der Raserey recht Gotteslästerlich davon gesprochen;
2) Daß er allezeit ein roher Atheistischer Mensch gewesen;
3) Daß man ihm den 18ten Abends noch aus dem Schubsack genommen ein so genannt Agnus Dei in einer meßingenen Schachtel, etliche gedruckte Zettul in Böhmischer Sprache und andere Characteres und nachdem dieses weg gewesen, er gleich ruhig worden.

Da nun unterschiedliche perverse Judicia von dieser Raserey und erfolgtem Tod eines so starcken Menschens formiret wurden, so ward mir Befehl ertheilet, daß ich durch eine Sectionem Anatomicam denselben visitiren und nach der eigendlichen Ursache des Todes forschen möchte. Nahm dannenhero den 19ten Decembr. noch Vormittags die Section des Cörpers folgender Gestalt vor:

I. Vi-

I. Visitirte den gantzen äussern Leib, daran waren nicht die geringsten Merckmahle oder Narbe einer ehemals gehabten Blessure zu sehen; welches dann Muthmassung machte, daß er durch bey sich Tragung derer Characterum sich fest gemacht.

In utroque inguine fanden sich Vestigia oder Narben vormals gehabter und ausgeschworner bubonum venereorum, daraus ich schliessen konte, daß das malum venereum in diesem Jahre bey ihm nicht neu gewesen, sondern von längerer Zeit verborgen gelegen. Ferner wurden wir am Hinter-Theil derer dicken Beine unterschiedlicher theils offener, theils noch in der Haut steckender Frantzösischer Pocken gewahr, deren Presence der Verstorbene biß in seinen Tod verheelet gehabt.

Da ich nun aus diesen Umständen des morbi Gallici versichert war, so eröffnete denen Umstehenden meine Meynung, daß wir schwerlich in der Section etwas fremdes, damit man die Ursach des Todes deutlich zeigen könte, finden würden: Weil die Convulsiones, Epilepsia und endlich der Tod ohne Zweiffel von dem spirituösen veneno venereo nervos vellicante möchten entstanden seyn. Und ob ich gleich, in Ansehung der garstigen Kranckheit mit gutem Rechte von der Section hätte abstrahiren können, so ließ ich doch ferner secando exploriren, und zwar

II. Am Haupte: Weil mir bekannt, daß er niemals Kopff-Wunden oder Schläge gehabt und die Section auch nicht in gerichtliche Verantwortung sich erstreckte, so ließ ich, wie sonst gebräuchlich, keine Haare abscheeren, sondern nur durch Creutz-Schnitte die Haut vom Cranio ablösen, hernach durch behutsame Sägen-Schnitte das Cranium in die Runde abnehmen; darbey fand ich, daß Meninges und Cranium etwas genau mit einander verbunden wäre, daß man es mit Mühe, iedoch noch ohne besondere Dilaceration ablösen konte. Dieser Deckel war aus- und inwendig vollkomen gesund.

Am Gehirn und dessen Tunicis war kein Fehler, kein Merckmahl einer gehabten Inflammation, wie etwa in phreniticis zu seyn pfleget. Ich forschte darauf, was in denen innerlichen partibus cerebri möchte zu finden seyn, bekam aber auch keine præternaturelle Constitution zu Gesicht, ausser daß in denen ventriculis cerebri lateralibus, in iedem etwas weniges von einer materia mucilaginosa gefunden wurde, so aber teste Bartholino in Anatomia Reformata p. m. 482. bey gesunden Menschen, als ein Excrementum bald viel, bald weniger pfleget gefunden zu werden. Paria Nervorum, Cerebellum und Spinalis Medulla waren in guter Ordnung und nichts verkehrtes daran zu finden: Ließ demnach das Cranium wieder

 auf-

auffsetzen und den Kopff verwahren, ehe eine andere Operation vorgenommen wurde.

III. Im Unterleibe zeigte sich:

1. Das Diaphragma ohne Macul.

2. Die Leber war gesund, ausser die Haut in parte convexa hatte ein gelblicht Fleck.

3. Die Miltz war das eintzige Viscus, welches nicht natürlich aussahe, dann an statt, daß es länglicht seyn solte, war es dick, kurtz und rund, und wann ein weisses Fleck, so groß als 1. fl. Stück, welches etwa Stroh-Halmens dick und an Consistenz, wie ein fester, dichter Speck aussahe, in parte convexa dasselbe nicht etwas breit gedrückt hätte, so wär es recht rund, als eine Kegel-Kugel gewesen: Am Gewicht war es fünff Viertel Pfund schwer und im übrigen natürlicher Consistenz. Ich hielte davor, der Verstorbene habe vor diesem durch einen Schlag oder Fall eine Contusion daselbst gehabt, welche nach der Heilung dieses harte speckigte Fleck hinterlassen.

4 Renes, Vasa spermatica und Intestina waren gesund, intestinum colon etwas kleiner, als ordinair, äusserlich hieng eine Wasser-Blase in Grösse einer Welschen Nuß daran, dergleichen zuweilen bey Wassersüchtigen gefunden werden.

IV. In der Brust fand ich die Lunge gesund, das Hertz gesund und ohne Mangel, aber sehr groß, am Gewicht ℔j. schwer, enthielte auch nichts, als ein wenig coagulirtes Geblüt, und Pericardium hatte biß 4. Löffel voll gelblicht Wasser.

Nach mehrern Umständen zu sehen, fand ich nicht rathsam, oder nöthig zu seyn.

In allen diesen Observationibus Anatomicis fand ich kein eintziges Merckmal, daraus ich die Ursache des Todes hätte suchen oder schliessen können. Wann ich aber vitam anteactam und luis venereæ vestigia und præsentiam betrachte, so muß ich judiciren, daß die Ursache des Todes all zu subtil sey, also daß sie einem Anatomico nicht könne ins Gesicht fallen. Und solche hat allhier in einer subtilen acredine luis venereæ genus nervosum vellicante bestanden, davon Epilepsia, Convulsiones und der Tod erfolget. Delirium furiosum schreibe einem, von einem bösen Leben all zu empfindlich aufgewachten bösen Gewissen zu.

Oder ich will nach denen Principiis Stahlianis allhier philosophiren, und sagen: Der Verstorbene hat das venenum luis venereæ lange Zeit im Geblüt verborgen getragen: Die Natur hat sich etliche mal bemühet, solches

solches zu eliminiren, dahero hat er am Leibe Mattigkeit verspüret; weil sie aber, die Natur nemlich, allezeit mit einer Plethora graviret gewesen, so hat sie solches schädlichen Giffts sich nicht so expedite entledigen können, biß nach der hefftigen hæmorrhagia narium die Plethora ziemlich vermindert worden; da dann die Natur angefangen 1) an Beinen aus zu treiben; weil er aber ein starckes genus nervosum gehabt, so hat die Natur all zu starcke motus excretorios angefangen, welche endlich in Deliria, Epilepsiam und Convulsiones degeneriret. Ein exemplum analogum kan man in Fleck-Fiebern wahrnehmen, da zuweilen bey starcken blutreichen Leuten beym Ausbruch derer Flecken aller Verstand verschwindet, furieuse Deliria und so wol Epilepsiam, als Convulsiones bekommen und die meisten in solcher Action der Natur succumbiren und sterben.

Dieses alles habe dazumal, als einen Sections-Bericht mit angehängtem Judicio von mir gestellet: Nunmehro aber will ich noch eine kleine Nachlese halten und noch eins und das andere mit Erfahrung und Raisonnements deutlicher machen.

Das gröste Momentum in diesem Casu ist a) daß erwiesen werde, wie Epilepsia von dem miasmate venereo latitante entstehen könne: Davon kan ein exemplum practicum in des Rosini Lentilii Miscell. Part. II. p. 602 & seqq. gelesen werden; daselbst wird ein Hospital-Pfleger, so mit einer Epilepsia, Verlust des Verstandes, Blindheit und andern Symptomatibus beschweret ist, eine geraume Zeit vergeblich auf andere Kranckheiten curiret, biß endlich Lentilius aus der eintzigen kurtzen Relation des Patientens seiner Frauen; daß er vorm Anfang seiner Beschwerungen auf der Reise in einem besudelten Bette gelegen, den Schluß machet, daß ein malum venereum verborgen seyn müsse: Greifft demnach die Kranckheit mit gehörigen Mitteln, nemlich mit der Salivations-Cur an und restituiret den Patienten vollkommen.

Eine dieser des Lentilii Historie gleichlautende hat Riverius in Observ. p. m. 580. in folgenden: Monf. Bollon ein Soldat bekommt einen Schuß an den Arm, welcher verursachet, daß er oben etl. Finger breit von der Achsel muß abgelöset werden. Nach vollbrachter Heilung bekommt er sonderliche Convulsiones am Haupt und Maxillis: Die Medici vermeynen, es müsse der abgekürtzte Knoche noch rauh seyn und etwa einen Nervum irritiren, lassen derohalben die Wunde öffnen, den Knochen glatt machen und wieder zu heilen. Der affectus convulsivus aber bleibt gleichwol. Der Patient fragt darauf einen andern Chirurgum um Rath, derselbige

forschet, ob er vor oder zu der Zeit, da er die Wunde bekommen, mit der Lue venerea wäre behafft gewesen? Der Patient bekennet eine Gonorrhœam, die aber doch geheilt gewesen; darauf appliciret der Chirurgus die Salivations-Cur und hebt den Affectum binnen 4. Tagen damit.

Ist nun Epilepsia ein mal vorhanden, so hat sich ein Patient allezeit auf den Ausgang, welchen Wald-Schmidt in Operibus Tom. I. p. 447. prognosticiret, zu versehen, nemlich: daß darauf folge entweder der Tod selbsten, oder daß sie in andere Kranckheiten degenerire, nemlich in melancholiam continuam, paralysin aut *Maniam*. Welche letztere bey meinem Patienten sich ereignet und den Tod befördert. Und daß Mania und Convulsiones mit einander sehr verknüpfft oder vereiniget seyn, bezeuget auch Valentini in Prax. p. m. 538.

b) Uber dieses hat man auch Reflexion auf das ehemals unter der Zunge geschehene Aderlassen zu machen; als welches den unbändigen Durst, das Aufschwellen am Halß und an der Brust und die übermäßige hæmorrhagiam narium nach sich ziehen, ja wol gar die vornehmste Ursach des Todes seyn können. Denn dadurch ist die Natur zu einer bösen Gewohnheit verleitet worden, die congestiones sanguinis all zu vehement nach dem Haupte zu schicken.

Daß aber solch Aderlassen unter der Zungen ins künfftige schädlich seyn könne, bezeugen die Herrn Breßlauer in 5ten Versuch p. 1463. mit den Worten: „Die Bräune ist nicht so gemein, als der Pöbel, ja Chi-„rurgi vorgeben und durch die unzeitige und verwegene sectionem ra-„ninarum den Patienten in bedenckliche Suiten der folgenden Zeit zu stür-„tzen gewohnt seyn.

Im 8ten Versuch p. 539. wird das Bräune-Schlagen i. e. Aderlassen unter der Zungen, eine höchst-verdamliche Baur-Mode genannt.

Nicht allein aber diese Herrn Observatores, sondern auch andere haben von solchen Aderlassen böse Folgerungen bemercket, wie dann sonderlich Bartholinus in Act. Haffniens. Vol. I. pag. 171. einen Stummen aufführet und von ihm referiret, daß er ihm die Sprach zwar einiger massen, aber nicht vollkommen hätte restituiren können, aus Ursach, weil der Patient, ehe er zu ihm dem ordentlichen Medico kommen, zuvor einen Medicasterculum gebraucht, der vielleicht seine Experienz bey denen alten Weibern erlernet und ihm **die Ader unter der Zunge** schlagen lassen: Welche Art Aderlassen grosse Vorsichtigkeit erfordert; inmassen sie zuweilen mehr Schaden, als Nutzen zu bringen pfleget, welches auch die-

sem

sem Patienten begegnet, sintemal er nach Verfluß eines Viertel-Jahrs um das solstitium æstivum plötzlich am Schlage gestorben. Vielleicht wird es ins künfftige Gelegenheit geben, durch mehrere exempla practica die Schädlichkeit des Aderlassens unter der Zunge zu erweisen.

c.) In der Anatomie oder Section des Cörpers hab ich bemerckt, daß das Cranium und Meninges überall zusammen gehängt: Solche Cohæsio ist sonst nach denen Anmerckungen berühmter Anatomicorum um die Gegend derer Suturarum gemein, an der planitie ossium bregmatis frontis & occipitis solte sie billig nicht gefunden werden und wird in Ansehung des Trepanirens sonderlich Reflexion darauf gemacht und die operatio in suturis eben dieser Cohæsion halber am meisten unterlassen und hergegen an andern Orten desto sicherer gerathen: Wie solches aus des Ridley Tractat. Anatomia Cerebri genannt in Appendic. Ephemer. Dec. III. Ann. x. p. 84. zu sehen. Bey meinem Patienten aber hiengen die Meninges überal am Cranio, würde also die Trepanatio, wann sie die Noth erfordert hätte, beschwerlich gefallen seyn. Ein exemplum aber von einer tummen oder albern Kinder-Mörderin, da Meninges weder an Suturis noch sonsten angehänget und folglich das Cranium gantz ohne Müh hat können abgenommen werden, lässet sich in Ephemer. N. C. Dec. III. An. 7. & 8. Obs. 160. p. 279. lesen.

Im Unter-Leib hab ich das Miltz von wiedernatürlicher Figur und Grösse und am Gewicht 5. Viertel-Pf. bemercket: Weil man aber von der widernatürlichen Beschaffenheit nicht judiciren kan, bevor einem die natürliche nicht bekannt ist, so meldet Stalpart van der Wiel, Cent. I. Obs. 49. p. m. 211. daß die natürliche und gewöhnliche Länge des Miltzes sey 6. Finger breit oder 6. Zoll lang: Die Breite 3. Finger oder Zoll und die Dicke 1. Zoll. Woraus dann zu schliessen, daß das Gewicht nicht gar ein halb Pf. ausmachen muß.

Daß aber bey andern noch grössere Miltzen gefunden worden, bezeuget eben gedachter Stalpart. l. c. und zwar ex Ephemer. Dec. II. An. I. Obs. 2. eine solche 6. Pf. schwer, ex Diemerbrockio eine von 5. Pf. ex Columbo eine von 20. Pf. Lancisius de mortibus subitis pag. 144. hat bey einem 18jährigen Jüngling eine Miltz von fünfftehalb Pf. gefunden. Die Herren Breßlauer in Hist. morb. de Anno 1699. p. 127. wann die Probe gemacht, daß das Miltz Wasser, wie ein Schwamm in sich gesogen, wundern sich nicht, daß dessen Gewicht zuweilen zu 17. Pf. schwer

bemercket worden, das schwereste aber ist wohl, welches Franckenau in Satyris p. 107. ex Bartholino zu 32. Pf. beschreibet.

Vercelloni in Ephemer. N. C. Cent. vii. Obs. ix. p. 24. öffnet eine an phrenitide ex utero verstorbene Hure und findet das Miltz so groß, daß es sich biß ad ossa pubis erstrecket. In Scholio ad Obs. 52. Cent. V. Ephemer. werden auch noch unterschiedliche Autores angeführet, welche das Miltz von ausserordentlicher Grösse bemercket, unter andern: Lanzoni, Grew. Spiegelius, Maurit. Hoffmannus, Wepferus, Horstius, Blasius, Helwich, Bonet. Manget.

Miltz von runder figur finden sich daselbst von Joh. Rhod. Lanzonio Petr. Quenst. &c. Daß es aber auch gar kleine Miltzen gebe, bekräfftiget gleichfalls vorgedachter Stalpart l. c. p. 208. da er bey einer Wassersüchtigen dieselbe nur Bohnen groß gefunden und in Ephemer. N. C. Dec. I. Ann. VIII. p. 58. findet Riolanus bey einem Melancholico das Miltz kaum 2. Loth schwer.

Was aber das bey meinem Patienten verhartete weisse Fleck am Miltz anbelanget, damit dürffte überein kommen, was Stalpart von einer äusserlichen knorpelichten Haut, die fast Fingers dick gewesen, Cent. I. pag. 214. bemercket.

5.) Ein alter Priester auf dem Lande ließ den 22ten Julii klagen, daß er gar zu sehr mit einer grob-bläßigten und fliessenden Krätze nun schon etliche Monate incommodiret wäre, diesem verschrieb ich:

℞. Ess. fumar.
L. sass. ana ℥iij.
Tinct. ♂. ♀sat. ℥j. M.

D. S. Blutreinigende Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

℞. Extr. panch. Croll. ℈j.
☿. dulc.
Resin. scam. ana ℈ß. *M.*
c. Ess. Lign. f. Pil. pond. gr. j. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 2mahl zu nehmen.

℞. Rad. bardan. ℥v. *M.*
vincetox.
L. sass. ana ℥j. M.

D. S. Species auf 2. biß 3mahl mit Wasser abzufinden und alle Morgen etliche Schälgen voll warm, des Abends aber kalt zu trincken.

Beym

Beym Gebrauch dieser Artzeneyen wurde er rein, ich konte aber gleichwol nicht rühmen, daß damit alles aus dem Grund gehoben sey; dann den 7den Septembr. verfiel er in eine gefährliche Diarrhœam dysentericam oder sanguinolentam, welche ich noch vor einen laborem naturæ criticum, dadurch das Residuum von der Krätze fortgeschaffet werden solte, erkannte, verordnete also:

℞. Pulv. rhab. el. ℈ij.
D. S. Abführend Pulver auf 2mahl des Morgens zu nehmen.
℞. Pulv. magnes. alb.
corall. rubr. ana ʒj.
⊕. puriss. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends zu nehmen.

Und damit war nächst GOtt auch dieser Anfall gehoben.

6.) Ein starcker Sanguineus, welcher schon öfftere Stein-Schmertzen erlitten, verlangte den 12ten Julii deshalber meine Verordnung und zwar weil er Abends vorher ein Milch-Clystier ohne Operation gebraucht. Linderung derer Schmertzen hat er zwar in etwas empfunden, weil er aber noch nicht so weit befreyet war, daß er hätte ausgehen können, über dieses es schiene, als ob der dolor wieder empfindlicher werden wolte, so verschriebe den 12ten:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
♀. ⊕l.
epil. nigr. ana ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver auf 5 mahl.

℞. Tinct. rhab. ʒij.
♀. ʒj. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen mit denen Pulvern alternatim zu nehmen.
℞. Vngt. dialth. ℥*ß.*
Ol. Scorp. ʒj. *M.*
D. S. Aeusserliche Salbe zum Schmieren:

Weil diesen Tag über noch keine Oeffnung folgen wolte, so nahm er auf den Abend eine Dosin gewohnte Franckfurter Pillen ein, die dann gute Wür-

Würckung thaten, den Leib öffneten und die Schmertzen ziemlicher massen linderten; den 13ten ließ ich vor gedachte Artzeneyen fortbrauchen.

Den 14den war er im leidlichem Stande und konte wieder herum gehen, obgleich noch kein Stein im Urin vermercket worden, solchen nun successive aus zu führen ließ ich noch etliche Tage die Essent. parreir. brav. zu 30. Tropffen nehmen.

Ich hab in meinem erstern Jahr-Gang des Gebrauchs der *Essentiæ Parreiræ bravæ* zu unterschiedenen mahlen gedacht: Da es nun ein noch nicht gar lang gebräuchlich Medicament und noch vielen unbekannt ist; so wird mir nicht vor übel ausgeleget werden, wann ich allhier etwas von dessen Herkunfft mit einfliessen lasse:

Der berühmte Herr Dr. Michael. Friedrich Lochner Com. Palat. Cæs. Nobil. Medicus Norimbergensis und Ephemeridum N. C. Director hat an. 1712. ein Schediasma de Parreira brava novo Americano calculi remedio heraus gegeben und solches der Iten und IIten Centuriæ derer Ephemeridum N. Cur. in Appendice p. 241. einverleibet. Daraus ich folgendes kürtzlich Extracts-Weiße bemercke.

Im Procemio bekennet der Herr Autor, daß ihm vor weniger Zeit, da er einen Engelländischen Obristen am Stein curiret und dieses specificum rühmen hören, auch der Nahme, geschweige das Medicament unbekannt gewesen; er habe viele Botanicos umsonst durchblättert: Und bey dem eintzigen Pomet den Namen und Figur gefunden, die Beschreibung aber hätte ihm nicht gnugsames Vergnügen gegeben: Endlich hätte er in einer in Niederländischer Sprach gedruckten Reisse-Beschreibung von einem Kraut- und Wurtzel Caapeba genannt, gelesen und verlangte Nachricht erhalten.

Der Ort, wo diese Wurtzel wachse und gesammlet werde, sagt er p. 252. sey America und sonderlich die reiche Landschafft Braßilien, daselbst werde sie Caapeba genennet: Die Portugiesen aber hätten ihr einen aus ihrer und der Italiänischen Sprache vermischten Namen gegeben, nemlich Parreira brava; und hieße so viel, als Vitis Sylvestris, weil dieß Gewächß auf Art des Weinstocks sich an Baum und Mauren flechte. Sonsten rechnet sie der Herr D. Lochner p. 261. ad species Convolvuli oder Clematitis p. 269. hat er die Figur vom Kraut in Kupffer.

Not.

Not. Weil die Wurtzel am meisten im Gebrauch ist, so wåre wol gut gewesen, wann der Herr Autor solche zugleich mit beystechen lassen; da aber dieselbe bey diesem sonst wohl und gelehrt ausgearbeitetem Scripto fehlet, so gebe allhier die Nachricht, daß solche in des Lemery Material-Lexico unter folgender Beschreibung zu finden sey: Pareira brava, botua ist eine Wurtzel, die der Wurtzel „ von der Thymælea durchaus åhnlich siehet, ausser daß sie viel hårter und „ viel schwårtzlicher ist. Sie ist vor weniger Zeit aus Mexico, woselbst sie „ wåchset, zu uns gebracht worden. Sie treibet lange åstige Stengel oder „ Rancken, als wie der Weinstock, die kriechen auf der Erden herum und han- „ gen sich an die Mauren und Båume. Die Wurtzel zu Pulver gestossen, und „ mit blancken Wein eingenommen, eröffnet trefflich und dienet sehr gut „ wider den Stein.

forsan vinum album.

„ Pareira brava ist ein Titel, den die Portugiesen dieser Wurtzel zugeleget haben, und „ bedeutet auf Frantzösisch so viel als vigne sauvage oder bâtarde, ein wilder „ unåchter Weinstock, dieweil das Gewåchs, so sie treibet, dem wilden Wein- „ stock åhnlich siehet.

„ Botua ist ein Indianisch Wort, welches dem Vermuthen nach von butua einem „ andern Worte in dieser Sprache herkommen mag, und einen Stock bedeu- „ tet, weil diese Wurtzel wie ein Stock aussiehet.

„ Die Figur beym Lemery sieht so ziemlich aus, allein es gehöret eine Explication „ darzu: Dann es wird dadurch eine in 2. Theile zerbrochene Wurtzel, wie „ sie gemeiniglich bey denen Materialisten gefunden wird, vorgestellet: Die- „ jenige, die mir zu Gesicht kommen, könte ich auf folgende Art beschreiben, „ daß sie nemlich sey eine lange, runde, leicht und poröse Wurtzel, von Coleur „ åusserl. danckel-braun und innerlich etwas hell-braun. Die dickesten seyn „ wie ein Manns-Arm, welche wol in 4. und mehr Ehlen lang dünn aus- „ lauffen und hin und wieder Fingers-dicke Neben-Wurtzeln von sich lassen: „ Die Fibræ der Wurtzel liegen, wie die an einer gedreheten Hasel-Wiede, und „ wann sie zerbrochen wird, so treten die Fibræ in Dicke der Stroh-Halmen „ auch also von einander, als wann man ein dickes Holtz von einem „ Weinstock zerbrochen håtte.

Ich wende mich nun wieder zu Lochneri Tractat p. 271. Die Portugiesen haben sie zu erst in Gebrauch gebracht, von dar an hat sie der nach Portugal geschickte Ambassadeur, Monſ. Amelot, nach Paris gebracht. Nach diesem hat sie der berühmte Tournefort, Thevardius und Helvetius als ein specificum contra calculum in denen Parisischen Apothecken lassen bekannt werden und von dar ist sie durch Monſ. Pille in Holland kommen.

Das Examen ist p. 272. folgendes: Der Geschmack ist dulcamarus, süß und bitter durch einander, welcher von der besten Vermischung derer Salium gerühmet wird: Der Geruch aber ist gering, ausgenommen, daß sie nur in wenigem dem Süß-Holtze gleich riechet.

Was aber das Examen Chymicum anbelange, gestehet Hr. Autor p. 275. daß man daraus gar wenig Zuverlåßiges nehmen könne; man wür-

de ihm auch nicht zumuthen, daß er Mühe und Kosten vergeblich dran wende, versichere aber, daß ein Apothecker bey ihm eine Probe gemacht und von einer ℥ß. rasuræ hujus radicis durch Destillation in einer Retorte erhalten eines spiritus aciduli ℈v. olei empyreumatici fœtidi ʒj. und capitis mortui nigerrimi ʒij.

Not. Wer die Ungewißheit der Chymie nicht sonst erkennen kan, der kan sie aus diesem Experiment schliessen, weil die Producta ℈ii. schwerer seyn, als das Ingrediens.

Ob nun gleich allerhand durch die Chymie heraus gebracht werden könte, so wäre doch wohl zu observiren, daß weder Saltz, Oel, Spiritus noch Extractum die Würckung habe, wie die Wurtzel selbst, und zeige also gleichsam mit Fingern den Weg, daß die Radix Parreira mit ihrer gantzen Substanz ihre Kräffte ausübe. Wann man aber die Experienz mit der Chymie erklären wolle, so könne man doch den Schluß machen, daß sie operire als ein Diureticum, zugleich aber auch als ein Lenitivum. Welches dann das sicherste Mittel in Stein-Beschwerungen sey. Und so gewiß, als china chinæ in febribus, Ipecacuanha in dysenteria und Alumen in hæmoptysi, so gewiß sey auch diese ein specificum in calculi doloribus.

De usu, præparatis & dosi Parreiræ bravæ extrahire ich à p. 284. folgendes.

Der Gebrauch in Brasilien und Portugal ist folgender: Man nimmt Rad. Parreir. brav. ℥j. ⊖. ✕. ʒj. kocht solche in 1. Maaß Wasser, wenn es etl. mal gesotten, setzt man es zu kalt werden zurück, davon trinckt der Patient alle 4. Stunden ein Wein-Glas voll.

Sie wird auch in Substanz als ein Pulver gebraucht.

Sie wird auch etl. Tage in Wein oder Bier geweicht und als ein ordinairer Tranck getruncken.

Theils brauchen solche als einen Thée mit fol. acmellæ oder mit denen speciebus decocti nephritici Foresti: Noch bessere Würckung aber hätte man davon zu hoffen, wann sie mit dem Lino catharctico also gebraucht würde, ingleichen mit dem Succo betulæ.

Als ein Pulver wird ʒj. mit gr. xv. ⊖ ✕. vermischt und Scrupelweise alle 4. Stunden gegeben, oder noch besser mit dem ⊖le catharct. Angl. vermischt. It. mit dem ♀ ⊕to, Millepedibus und Cinnab. nativa.

Vom Spiritu dieser Wurtzel hat man gemerckt, daß er mehr Schweiß, als Urin befördere.

Helvetius componiret einen Balsam davon, welchen man auf der Reise commod brauchen könte, und rühmet solchen nicht allein in Stein, sondern auch in der Wassersucht.

Ess.

Ess. Parreir. brav. ♀ sata volatilis ist p. 290. folgender Composition:
℞. Rad. Parreir. br. ℥ß.
🜄. ♀. Ole Ali impraegnat. ℥iv. M. stent in Digestione.
Ess. composita ist folgende:
℞. Rasur. rad. Pareir. br. ℥ß.
G. L. Quaj. ʒß.
Tinct. ♀. compos. ℥iv. M. f. Ess. filtrat. adde
Ol. L. sass. gt. viij. M.
Essentia Parreir. brav. nitrata.
℞. Rasur. rad. parreir. brav. ℥ß.
🜄. ⦶. dulc. castorisat. ℥iv. M. stent in digestione.

Not. Wir haben allhier die Essentiam simplicem mit dem Spir. vin. tartarisato praepariret, so von guten Kräfften ist, weil die Wurtzel so locker ist, daß die Resina gar commod damit kan extrahiret werden.

Aus dem Residuo einer Essenz mit dem 🜄. austriaco praeparirt, macht der Hr. Autor durch Abkochung mit Wasser auch noch ein Extractum, welches man hernach in Pillen oder Träncken brauchen kan.

Die Dosis der Wurtzel ist à ʒß. ad ʒj. es wäre aber besser in defectu als excessu Fehler begehen.

Zum Beschluß dieser Tractation führet gedachter Herr Lochner noch 8. Casus auf, darinnen er die Würckung der Radicis Pareirae bravae erweiset, ehe er aber auf deren Recension kommt, hat er p. 291. noch eine nachdenckliche cautelam practicam, welche ich in meiner Praxi zum öfftern bewährt gefunden; wird also der G. Leser nicht übel deuten, wann solche vertirt allhier mit einrücke:

„Was der Ruhm oder das Haupt derer Teutschen Practicorum, ich „meyne der sel. Ettmüller, von dem Mißbrauch derer Diureticorum bemer„cket, solches ist auch beym Gebrauch unserer Parreirae bravae zu erinnern: „Wo man nemlich eine Zeitlang Medicamenta umsonst gebraucht, da soll „man pausiren und der Natur gleichsam eine Feyre zulassen, damit nicht „durch den unnöthigen überflüßigen Gebrauch zu viel Cruditäten nach de„nen Nieren getrieben werden: Welches er mit der Observation des E„piphanii Ferdinandi erläutert. „Ich muß meiner Feder den Willen „lassen und zum Beschluß noch darzu setzen die Worte des scharffsinnigen „Antonidae de Sapient. Med. §. 25. Einem Krancken ist manchmal nichts „erspießlichers, als eine zeitige Enthaltung oder Abstinenz; ich rede ietzo „nicht von Speisen, sondern von Artzeneyen: Dieses mögen diejenigen zu

„ Ohren nehmen, welche meynen, es sey ihrer Ehre entgegen, wann sie eine „ Besuchung, ohne Recept zu verschreiben, solten lassen vorbey gehen. Es „ geschicht gar offt, daß Zeit und Ruhe die schweresten Kranckheiten heilet „ und die stärckſten Bewegungen lindert: In Speisen ist die Veränderung „ annehmlich, an Artzeneyen aber die Kleinigkeit oder Wenigkeit Und „ gleichwie in Ethicis ein unbeständiger Umschweiffender vor einen Narren „ gehalten wird; also ist bey den Medicis derjenige, der überflüßige Recept „ und Artzeneyen verschreibet ein schädlicher und gefährlicher Doctor. „

Endlich kommen auch in diesem Schediasmate noch 2. Encomia, die den Hrn. D. Stahlen betreffen und wohl ausgesonnen seyn, vor, welche mit bey zu bringen kein Bedencken trage, weil junge Practici dadurch zu dessen Nachfolge ermahnet werden. p. 287. wird er genennet: Excellentissimus Stahlius, judiciosissimus cautelarum practicarum promus condus. Und p. 294. Felicissimus ad praxin medicam Daduchus. Daduchus aber heisset ein Fackelträger und will der Hr. Autor so viel damit, daß er allen Practicis ein besonderes Licht in ihrem Verstande angezündet habe.

Ehe der Herr Lochner an die Casus kommt, gestehet er aufrichtig, daß er nicht allemal den ungezweiffelten Effect an der Parreira brava gefunden, welchen Helvetius davon rühmet, sondern sie habe zuweilen so, wie auch andere die besten Artzeneyen fehl geschlagen.

Der 1. Casus ist: Eine Wöchnerin habe zu Ende des Kind-Bettes angefangen alles von sich zu brechen mit Hitze, trockenem Mund, Rumpeln im Leibe, so daß er gemeynet, es würde der Tod nahe seyn. Nach gegebenem Clystier und erfolgter Oeffnung, habe sie Ruhe empfunden, nachgehends aber doch vermerckt, daß im Rücken etwas beständig blieben, welches sich beym Gebrauch etlich guter Medicamenten wieder so vermehret, daß hernach auch die Clystiere nicht mehr Linderung bracht hätten: Derer Stein-Schmertzen wäre er gewiß gewesen, derohalber hätte er Pulv. rad. parreiræ bravæ mit dem mercurii cinnabari (ich verstehe allhier cinnabar. factitiam) geben, die erste Dosis hätte Linderung gebracht, und die 3te alles gehoben, so daß in etl. Tagen ein Stein wie ein Tauben-Ey mit etwas gelieffertem Blut ohne sonderliche Schmertzen den Ausgang gefunden.

Der 2te Casus Ein Junggesell klagt den Rücken mit Zurückziehen eines Testiculi, er braucht gelinde Diuretica mit der rad. pareir. brav. vermischt, darauf der Stein in die Blase tritt; weil er aber sich daselbst vorsetzet, den Urin hemmet und durch keine Mittel mehr zu bewegen ist, braucht

er endlich das Infusum Parreiræ bravæ, welches durchdringet und den Stein mit allem Zugehör fort treibet.

Der 3te Casus: Ein anderer, welcher eine Zeitlang allerhand Lithontriptica umsonst gebraucht, nimmt etliche Doses von belobtem Medicament ein und erhält darauf eine starcke Excretion von Schleim und Sand und endlich folgen gar Würme in Gestalt derer Keller-Würme mit sammt ihren schleim- und schmierigten Neste, wodurch also bekräfftiget wird, daß diese Wurtzel auch ein Mittel wider die Würme sey.

Der 4te.) Bey einem andern Jüngling, welcher nebst denen Stein-Beschwerungen öffters Priapismum und pruritum venereum erlitten, braucht er einen Thée ex speciebus decocti nephritici Foresti mit der Rad. Parreir. brav. Herb. acmellæ, Sem. Nymph. &c. darinnen von der Ess. Pareir. brav. ⊕trata genommen worden und erhält darauf eine grosse Menge Sand und kleine Stücken Steine.

Der 5te) Ein 50jähriger hat geschwollene Füsse, welcher Schwulst durch einen Medicaster zurück getrieben und die Wassersucht verursachet wird, so daß Scrotum und Genitalia voll Wasser und alle Hoffnung verloren gewesen, diesem hat er einen Wein verordnet, ex scylla marina, millepedibus & radice vincetoxici, darauf er sich wohl befunden, durch unordentlichen Diæt aber sey er wieder verdorben und gefährlich worden; weil dann gar nichts mehr anschlagen oder helffen wollen, habe er ihn die Ess. Parreiræ bravæ & ♎. ♀. volatil. gegeben, davon schreibt er:

Hæc tulit præsentem numinis instar opem. Er habe eine Zeitlang damit angehalten, zu weilen purgiret und letzlich das Pulver gebraucht und also den Patienten restituiret.

Not. Die gute Würckung dieser Ess. hab ich im vorigen Jahr-Gang in der Wassersucht bey einem 50. jährigen Manne bekräfftiget p. 127.

Der 6te) Ein Mädgen wird von einer alten Frau durch Ol. Sabinæ verdorben, durch das Infusum Parreiræ bravæ aber benebst den Saccharo c. Balsamo Copaibe impraegnato wieder hergestellet.

Der 7de.) Eine vollkommen cachectische Frau wird durch eine Dosin Pulv. rad. Parreir. bravæ mit vielen Schleim durch den Urin restituiret.

Der 8te) Eine andere welche Cachexia & fluore albo laboriret, wird durch die Ess. Parreir. bravæ ♀satam und Pillen ex Extracto myrrhæ balsamico & Extr. Cort. Winter. zu guter Gesundheit gebracht.

Aber wieder auf meine Patienten zu kommen so referire.

7.) Ein hagerer Mann, temperamenti cholerici, hat schon etlichemahl mit Husten und Brust-Stechen einen Anfang zur Schwind-

sucht gehabt, auch vor 2. Jahren febrim intermittentem ausgestanden und sich darauf etwas besser befunden, in diesem Monat bekam er einen tumorem in inguine, als ob es einen Bubonem geben wolte, da man doch re vera keine Suspicion von ihm haben konte. Endlich zertheilte sich dieser Schwulst wieder und gleich darauf stellte sich mit Schaur und Hitze ein Rothlauff ein, welches den gantzen untern Schenckel überzoge und nach Verfluß 2. oder 3. Tage in der Knie-Kehle nächst der grossen Fleckse, einen harten Knoten ansetzte, meine innerliche Verordnung bestund nur in wenig Pulvern und einer Potion. Der Barbier aber muste äusserliche emplastra und cataplasmata emollientia auflegen in der Meynung, daß dieser Knote gantz gewiß in einem abscessum gehen würde. Er vermehrte sich auch mit brauner Röthe von 31ten Julii biß zum 7den Aug. an welchem Tage ich zu Beförderung der Materie das Empl. Oxycroc mit Empl. melil. & diach. c. g. auflegen liese: Den 9ten aber bey der Besuchung war er ohne Schmertzen, obgleich der Knote noch dick und hart bliebe.

Den 12ten August war er noch in altem Stande, von solcher Zeit an aber nahm der Schwulst ab und zertheilte sich, ohne daß etwas anderes drauf erfolget wär.

Diesen Casum erzähle ich nicht deshalber, als ob ich das Papier damit an zu füllen willens wäre: Nein, sondern ich betheure, daß alle Apparence zu einem Geschwür vorhanden gewesen und zeige damit, daß wann die Natur nicht wolle, alle Müh und Fleiß durch Medicamenta etwas zu wege zu bringen, vergebens sey.

Ich kan mich noch von meiner Jugend her erinnern, daß ich einen dergleichen schmertzhafften Knoten bey 7. Wochen lang in der rechten Seite gehabt, welcher sich von denen Weichen secundum ductum ureteris, biß ad os pubis gesenckt und daselbst alle Zeichen vorhandener Materie, auch so gar die Scheelung der Haut und eine so genannte Blume von sich sehen lassen, der aber so dann in wenig Tagen verschwnnden, daß man nicht gewust, wo die Materie hin kommen, zum Merckmahl aber dessen kan ich noch biß dato einer Spannen lang einen schmalen harten Strich in der Seite fühlen, als ob ein Tendo daselbst gespännet läge.

V. Casus Fortuiti.

1.) Ein Kinder-Mädgen fiel den 5. Julii mit ihrem im Mantel tragenden Kinde einer Treppe entgegen, das Kind schrie viel und brach sich zum öfftern: In äusserlicher Betrachtung

tung konte ich keine Læsion gewahr werden, vermuthete aber gleichwohl aus den Brechen, daß es am Kopff müste Schaden gelitten haben und verordnete:

Rec. ▽. fl. til.
poen.
ceras. nigr. ana ℥ij.
Pulv. spec. cephal. ℈j.
Syr. fl. tunic. ʒiij. M.

D. S. Stärckend Träncklein stündlich einen Löffel voll zu geben.

Er hatte sich den Abend zwar noch vielmahl gebrochen, so daß ich Tinct. rhab. noch zu verordnen vor dienlich fande.

Den 6ten aber war es um ein ziemliches besser, und im visitiren fand ich anders nichts, als hinter dem lincken Ohr ein roth erhaben Fleck, ließ also die Potiunculam nebst der Tinctur rhabarb. fort brauchen.

Den 7den hatte es Schmertzen im Rücken und um die Schultern, man sahe aber von aussen nichts, ließ es also nur im Rück-Grad mit dem Vnguento dialth. und nervino bestreichen nnd die Medicamenta fortbrauchen.

Den 8ten und 9ten war es besser und blieb auch wohl, aus dem allen vermuthete ich, daß das Kind so wohl auf dem Kopff, als auf die Schultern müsse hart aufgefallen seyn; dann wo das Haupt in etwas geschüttert; die Hirn-Schale entweder eingebogen oder das Gehirn in etwas concutiret ist, da sucht die Natur durch die Bewegung des Brechens den Schaden zu corrigiren und die etwa einwärts gedruckte Hirnschale wieder auswärts zu treiben. Bey so kleinen Kindern aber, wo die Kräfften des Verstandes noch nicht zu viel gebraucht werden, hab ich die Natur mehrentheils so veget gefunden, daß sie auch die gefährlichsten Beschädigungen in kurtzer Zeit zu wunderbarer Heilung gebracht.



OB-

OBSERVATIONES CLINICÆ

Vom Julio 1722.

I. Morbi Grassantes.



M Febre intermittente hatte ich zwar noch etliche Patienten zu curiren, weil aber die Kranckheit ordinair und ohne besondere Zufälle, so finde nicht nöthig, die vielfältig experte Cur allhier nochmahls an zu bringen.

Also war auch ausser diesem kein ander Fieber oder Kranckheit, die pro grassante betrachtet werden könte, gemein, ausgenommen Morbilli, deren aber in der Tractation von denen Blattern gedacht habe: und noch eine eintzige junge Frau, temperamenti sanguinei, legte sich den 20ten an Peripnevmonia mit blutig- und gelb-bräunlichem Auswurff, den 23ten August verschrieb ich:

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Esſ. bez. n. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. pect. res. W. ℈ij. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Das ordinaire Geträncke ließ ich überschlagenen Kofent seyn, des Essens aber muste sie sich gäntzlich enthalten.

Den 26ten war die Kranckheit noch hefftig und der Auswurff auch noch einerley, verordnete:

Rec. Pulv. pect. res. W.
sacch. lact.
magnes. alb. ana ℈ij. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver wie vorige zu brauchen.

Die Patientin war versichert recht kranck, welches der braune und zuweilen blutige Auswurff, davon der erstere bey vielen ein signum lethalitatis zu seyn pfleget, zeigte: Inzwischen waren diese wenige Medicamenta, so theils resolvendo, theils transspirationem promovendo operirten, gar genung die Entzündung zu zertheilen und die Kranckheit zu heben. Süßlichte Träncke von gebrandten Wassern geben sonst grosse Linderung: Bey dieser Patientin aber, weil sie Aversion vor süssem Geschmack hatte, kont ich sie nicht anwenden.

Pe-

Peripnevmonia oder Pleuritis ist sonst eine Winter-Kranckheit und also zu andern Zeiten etwas seltsam, doch haben die Herren Breßlauer im 12ten Versuch ihrer Annalium p. 631. & seqq. solche auch im Frühling und circa solstitium æstivale bemercket; wie dann zu andern Zeiten ich solche im Majo und Junio zuweilen bey etlichen wahrgenommen, im Augusto aber ist es etwas ungemeines: Wann aber ein Patient zu Flüssen oder Roth-lauff geneigt ist und auf Hitz und Müdigkeit einen kalten Trunck thut, der kan um diese Zeit eben so wol, als im Winter darein verfallen.

In denen Miscellaneis N. C. Decur. III. An. 7. p. 157. wird von einem jungen Edelmann erzählet, daß derselbige im Sommer mit Reiten und Fechten sich zum öfftern erhitzt, zuweilen aus Curiosité unterirrdische Krüffte und Bergwercke bestiegen, und bey hitzigem Wetter viel kalt Getrancke in sich geschüttet, davon habe er kurtzen Athem und endlich vom Fahren durch steinigte Oerter eine tödtliche Brust-Kranckheit bekommen, bey der Oeffnung habe sich anderst nichts, als eine starcke Entzündung der Lunge in einer Seiten gefunden, die übrigen Viscera wären alle wol beschaffen und gesund gewesen.

II. Morbi Mulierum.

1.) Eine Schwester von denenjenigen, deren im Jahr-Gang 1721. Mense Januar. p 2. num. 3. gedacht, von 9. Jahren, wurde den 6ten Augusti des Abends nach dem Essen von eben dem affectu spasmodico pectoris convulsivo, wie vor anderthalb Jahr die ältern Schwestern befallen, und zwar so, daß sie von dem anhaltenden Spasmo wider Willen zum Schreyen genöthiget wurde: Der Schmertz war nicht so starck, daß er sie zum Weinen hätte bewegen können, daher sie dann auch bey Remission des Krampffs bekannte, daß es kein Weinen wäre, wann sie einen solchen Laut von sich geben müste, sondern sie wär in dem Paroxysmo nur nicht mächtig, diese dem Weinen gleich lautende Stimme zurück zu halten: Meine Cur, weil ich die Ursach der Kranckheit noch nicht so vollkommen ergründen konte, bestund vorjetzo nur in aperienda alvo & mitigatione spasmi: Verschrieb also:

℞. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. 24. Tropffen so gleich und Morgen frühe zu geben.
℞. ▽ fl. til.
ceras. nigr. a. ℥iv.

Pulv. spec. cephal. ℈j.
Syr. fl. pœon. ℥ß. *M.*

D. S. Lindernder Tranck Löffel-weise zu geben.

Die Tinct. rhab. that, ohne Zweiffel mit Hülffe der Natur, in einer Viertel-Stunde in Oeffnung des Leibes Würckung und brachte auch so gleich Besserung. Von der Potiuncula aber bemerckte ich, daß die Patientin selbige nicht kalt nehmen durffte, weil augenblicklich der Spasmus sich darauf exasperirte.

Den 7ten Aug. bey der Besuchung war die Patientin in allem wohl; da ich nun nach der Ursach forschte, wurde mir endeckt, daß sie vor diesem mit einem Fluß in Augen zum öfftern beschweret gewesen, solchen aber binnen Jahres-Zeit nicht verspüret hätte. Dahero nahm ich mir vor, durch eine placentulam purgantem, von gr. v. resin. jalap. Unreinigkeiten auszuführen, allein weil der Paroxysmus aussen geblieben, so wurde dieses Evacuans negligiret. Den 13ten war wieder nach dem Mittags-Essen ein solcher Spasmus vorhanden, welcher aber, weil gleich Oeffnung kam, bald remittirete, verschriebe:

℞. Tinct. rhab.
♂t. Ludov. a. ʒij. M.

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen Morgens und Abends.

Darauf blieb es gut biß zum 2. Sept. inzwischen war das Purgiren noch immer nicht geschehen, verschriebe aber in paroxysmo folgendes:

℞. Tinct. rhab. ʒij. D.
℞. Pulv. polychr. n. ℈ij.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Von daran biß zum 19. Octobr. war sie wohl, auf den Abend aber wurde sie wieder auf gewohnte Weise angegriffen, verordnete:

℞. Pulv. C. alc.
spec. cephal.
epil. nigr.
⊕. puriss. a. ℈j. M. pro v. Dos.
℞. ▽. fl. til.
pœon.
lil. convall. a. ℥ij.
Syr. fl. pœon. ʒiij. M.

Und hatte den 20ten wieder Besserung: Den 21ten oder 22ten muste sie purgiren, und blieb hernach in diesem Jahre davon befreyet. 2.) Ei-

mehr siehe 3. tom. p. 158.

2.) Eine hagere kleine Frau von 30. Jahren, so nun 14. Tage im Kind-Bette gewesen, bekam den 11ten Augusti des Abends eine empfindliche Cardialgiam hystericam. Verschriebe:

Rec. Tinct rhab.

♂t. Ludov. a. ℥ij. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl. Die Besserung stelte sich bald ein.

Es kommt nicht allemal auf vielerley Artzeneyen an, einen Affectum zu dämpffen. Einfache Medicamenta, wann sie evacuando die Causam morbi heben, können am sichersten helffen. Tinct. rhab. giebt allhier der Natur Anleitung Gall und Schleim auszuschaffen und Tinct. ♂t. kan den tonum ventriculi & intestinorum stärcken und die angefangene Evacuation noch mehr befördern. Diese beyde Tincturen seyn Medicamenta, welche gar billig unter die von Herrn Dr. Stahlen und dessen Nachfolgern desiderirte euporista und polychresta gezählet werden können.

3.) Eine sonst starcke Frau, temperamenti sanguinei, hat, nachdem sie zuvor 3. Kinder ziemlich glücklich gebohren, nunmehro binnen 2. Jahren 3mal Molam mit starcker hæmorrhagia uteri excerniret: Vorjetzo war sie ordentlich schwanger, hatte aber zur ersten Helffte nur 16. Wochen und zur andern auch so viel, da sie den 15ten Augusti früh, ohne gegebene Ursach dolores partus mit vielem Geblüt und Ohnmacht spürete: Sie sahe gefährlich aus und schien, als ob sie unter den Händen sterben wolte, weil ich nun nicht Zeit fand durch confortantia der hæmorrhagiæ Einhalt zu thun, so verschrieb ich pro scopo pellendi:

℞. Pulv. succin. ppt.
borrac. Venet.
elæos. cinnam. a. ℈j. *M.* pro 2. Dos.
℞. ▽. puleg. ℥ij. pro vehiculo.
℞. ▽. cinnam. cydon. ℥j.

D. S. zuweilen einen halben Löffel voll zu geben.

Nach dem ersten Pulver stillte sich die Hæmorrhagia und die Wehen continuirten gelinde: Und da ihr nach Verfluß einer Stunde das andere gegeben wurde und die Wehen sich dadurch vermehrten, gebahr sie Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter: Darauf kam zwar wieder Ohnmacht mit continuirenden Nachwehen und Fortgang etlich coagu-

lirter Stücken Geblüts, weil aber der Uterus nunmehro leer war, so hatte man doch Hoffnung zu baldiger Besserung. Verschrieb also:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
borr. Venet.
spec. cephal.
⊕. puriss. ana ℈j. *M.* Div. in vi. p. æ,

D. S. Pulver alle 3. oder 4. Stunden eins zu geben mit Kofent.

Nach dem andern Pulver erholete sie sich, wurde munter, die Nach-Wehen ließen nach und Lochia kamen in Ordnung, hatte auch nicht nöthig ferner etwas zu verordnen.

Bey dieser Frau hab ich bemercket, daß die vor dem letztern Schwanger-seyn erdulteten hæmorrhagiæ uteri und excretio oder vielmehr conceptio molarum bloß von einer Plethora entstanden, welche gleichsam den Saamen suffociret und die prima lineamenta so obruiret, daß keine förmliche Frucht daher wachsen können: In Betrachtung solcher Vollblütigkeit rieth ich, daß sie eine copiöse Aderlasse möchte geschehen lassen, darauf hat sie gleich concipiret und ist, ohne Zweiffel aus besonderer Vorsichtigkeit der Natur, geschehen, daß sie Zwillinge empfangen, damit der übrig gezeugte Chylus consumiret werden könte; und diese, nemlich die Plethora, war auch die Ursach, weshalber die Früchte im Leibe sich so bald regeten und das Kennzeichen der Helffte des Schwanger-Gehens an Tag legten: und die aus der Plethora stammende übrige Nahrung war hernach auch dasjenige, was die Kinder zur Geburth so bald zeitig machte. Eine im 7den Mond geschehene sufficiente Aderlasse, wär bey dieser Frau dienlich gewesen, so würde die Geburt vielleicht ohne Zufall oder Vehements erfolget seyn, weil sie aber vigoreus zu seyn sich einbildete, so unterblieb solche; daher folgte die starcke hæmorrhagia uteri, und zwar daraus, weil die Wehen, die eine Secundinam loß getrieben hatten, da hergegen die andere noch fest anhieng: Wann aber nach genommenen Pulver die Hæmorrhagia sich gestillet, hat solches auf folgende Art geschehen können: Durch das pellens haben die fibræ uteri eine Krafft sich zusammen zu ziehen bekommen, dadurch haben sich entweder die orificia arteriarum vel venarum verschlossen, oder es hat sich eins derer Zwillinge in der Wendung so logiret, daß es mit dem Rücken oder Steiße den Ausfluß eine Zeit lang zu halten und verstopffen können, biß die Geburt vollendet und der Uterus von sich selbsten zusammen gezogen. Daß aber dergleichen Hæmorrhagiæ ante partum gefährlich

und gar tödtlich seyn können, lässet sich aus 2. Exempeln meines erstern Jahr-Gangs p. 119. sehen.

In denen ersten Jahren meiner hiesigen Praxis, nemlich an. 1709. hatte ich in diesem Passu einen besonderen Casum, welchen allhier mit ein zu rücken erlaubet seyn wird. Gedachten 14ten Octobr. zu Mittag um 1. Uhr ward ich zu einer Frau von 29. Jahren, in Kindes-Nöthen liegende, geruffen; bey meiner Ankunfft lebte sie zwar noch, weil aber alle Zeichen eines geschwin- Todes vorhanden waren, so kont ich nicht Zeit gewinnen Artzeneyen zu verordnen, wie dann in Beyseyn ihres Beicht-Vaters der Tod augenblicklich erfolgte. Ich erforschte von denen Umstehenden die Ursach und bißherigen Zustand der Verstorbenen und erhielte folgende Nachricht: Es sey diese Frau nur 1. Jahr verheyrathet und habe vorher im ledigen Stande allezeit Mangel an ihrer Monat-Zeit gehabt, welche unordentlich und stockigt sich erzeiget, daher sey sie von Farb blaß gewesen, als ob sie chlorosi laborirte; in währendē Schwanger-Gehen aber habe sie sich gleichwohl noch ziemlich wohl befunden. Die Geburts-Arbeit sey heute früh gegen Tag angangen, auch so weit avanciret, daß die Frucht, die biß daher sich frisch gereget, vollkommen inne gestanden; nur sey von einer halben Stunde her wegen allzuhäuffig fliessenden Geblüts, kein Nachdruck in denen Wehen gewesen und in dem Moment, da man die Frau vom Stuhl ins Bett gebracht, sey die Frucht zurück getreten.

Weil ich nun aus diesen Umständen schliessen konte, daß die Frucht noch am Leben seyn müste, solches auch durch Betastung des Leibes, theils selbsten, theils durch die Amme und andere Weiber erforschte und eine langsame Wendung der Frucht gar deutlich fühlete; so entdeckte ich meine Gedancken dem vorhandenem Herrn Geistlichen, als einem sonst gelehrten Manne; daß nemlich bey so gestalten Sachen nöthig sey, durch eine zeitige Section die Frucht von der verstorbenen Mutter zu nehmen, um zu versuchen, ob selbige noch am Leben sey und erhalten werden möchte. Wohl gedachter Herr Geistlicher konte meine Raisons begreiffen und replicirte, daß es nicht unrecht sey, solte auch gleich die Frucht nicht am Leben bleiben, so könte man ihr doch vielleicht das Bad der heil. Tauffe noch mittheilen. Wann ich aber dazumahl noch jung und andere ältere Medicos neben mir hatte, so ließ ich solches durch der Frauen Anverwandte, einem derselben, zu dem ich gutes Vertrauen hatte, zu wissen thun; welcher aber diese Operation recusirte, vorwendende, es könte die Frau in Ohnmacht liegen, und wann man

ja öffnen würde, so würde man eine todte Frucht hervor bringen. Unterblieb also die Sectio.

Da ich nun mit diesem nicht gleicher Meynung war und mich befürchtete, daß nicht ein und ander widriges Judicium davon ecclatiren möchte, so nahm ich dazumahl mir Zeit diese meine Vorschläge durch argumenta und exempla zu defendiren und die Nothwendigkeit der Section in folgenden zu erweisen, welche Arbeit ich biß daher unter meinen Anmerckungen ohnberührt habe liegen lassen und nunmehro zum Vorschein bringe.

Ettmüller Tom. I. p. 116. sagt: Fœtus non vita matris vivit, sed propriam degit vitam: Ergo kan Fœtus noch eine Zeitlang leben, ob gleich die Mutter todt ist, wann nur der Leib derselben noch warm gefunden wird:

Daß Schwanger-Verstorbene im Tode noch gebähren können oder gebohren haben, davon können beym Garmann. de Miraculis Mortuorum p. m. 262. Lib. I. Tit. IX. §. 5. & 6. aus vielen Exemplis folgende gelesen werden:

„Cornel. Consentinus Progymn. 5. p. 212. melde, daß man in denen Gräbern noch Kinder zwischen der Mütter Beinen liegende gefunden hätte. Salmuth. Cent. 2. Obs. Med. 1. p. 60. sage, daß eine Schwangere, welche von einem Geistlichen umgebracht worden, noch Zwillinge gebohren hätte. Bartholinus Cent. 2. Hist. 90. Eine Frau wäre von Soldaten aufgehängt worden, 4. Stunden todt gewesen und hätte noch lebendige Zwillinge gebohren. Dolæus habe angemercket, daß man 12. Stunden nach der Mutter Tod die Regung der Frucht noch gespüret. Harveus bey einer Mutter, die des Abends verstorben, habe man des Morgens ein Kind zwischen den Beinen liegend gefunden: Eine habe 13. Stunden nach dem Tod: Eine andere 18. Stunden: Wieder eine andere 36 Stunden; und noch eine andere gehängte den andern Tag gebohren rc.

„Die Poëten erzählen, daß Æsculapius von seiner Mutter auf dem Scheider-Hauffen gebohren und vom Mercurio aus denen Flammen gerissen worden, welches zwar vor eine Fabel gehalten würde. Ein in der Wahrheit gegründetes Exempel aber sey folgendes: Der berühmte Held, Georgius Epirota ist im Sarge, da man seine Mutter zu Grabe getragen, gebohren worden, hat mit seinem Schreyen die Träger stille zu stehen genöthiget und sich also seinem Vaterlande als ein besonderes Schau-Spiel dargestellet; welche Historiam Valerius Maximus erzähle. Mehrere Exempla können bey Cornar. Joh. Matthæo, Gregor. Nymman. Hil-

„dano,

„dano, Rolfinck und Bartholino gefunden werden, welcher letzterer bezeu„get, daß ein Kind 2. Tage und 2. Nächte im Bauche der verstorbenen „Mutter stille gelegen und noch lebendig gebohren worden in Act. Hafn. „Vol. II. Obs. 35. Eben dieser Autor l. c. bezeuget mit einem bekannten Aberglauben, da denen in der Geburt verstorbenen Schwangern Nadel, Scheer und Faden, oder instrumenta obstetricum, mit in den Sarg gegeben werden, daß dergleichen Geburten nach dem Tode der Mutter nichts neues seyn.

Hagedorn Cent. 3. Hist. 13. fängt die Historie mit vorgedachten des Ettmülleri Worten an und sagt, daß solche durch folgendes Exempel könten bekräfftiget werden: Eine Kauffmanns-Frau von Görlitz stirbt vor etlichen Jahren theils in schwerer Geburt, theils von der Hefftigkeit einer andern Kranckheit: Etliche Stunden nach dem Tode versucht die Frucht den Ausgang, kommt auch lebendig zur Welt und wird anno 1683. d. 12. Jan. getaufft. Dieser Observator führet daselbst des Bartholini und auch noch andere gleichlautende Exempla an.

Können nun Schwanger-Verstorbene nach Verfluß etl. Stunden, ja Tage, noch lebendige Kinder gebähren, warum solte nicht zu hoffen seyn, daß eine Frau, welche nicht lange in der Geburts-Arbeit gelegen und bey der sich nach dem Tode die Frucht noch mercklich gereget, durch eine zeitige Section noch ein lebendiges Kind von sich geben könte?

Stalpart van der Wiel Observ. Cent. II. p. m. 335. referiret eine Historie, daß in der Belagerung Bergen ob Soom eine im letztern Monat schwangere Soldaten-Frau, da sie Wasser schöpffen wollen, durch einen Stück-Schuß aus der Festung, so von einander geschossen worden, daß das Kind, in seinen Involucris noch verschlossen, von ihr separiret im Wasser gelegen, welches ein vorbeygehender Soldat, weil es sich gereget, gesehen und mit dem Spiesse zu sich gezogen, solches gleich an den Befehlshaber Corduam berichtet, der es von seinen Banden befreyen lassen und der damaligen Regentin derer Niederlande, Isabella Clara Eugenia überschickt, die den Knaben, als ein Wunder-Kind tauffen, den Namen Albertum Ambrosium geben und wohl auferziehen lassen.

Von dem Partu Cæsareo Julii Cæsariis, Scipionis Africani, Manlii ex Plinio, it. Sanctii Regis Navarræ ex Roderico à Castro will ich nicht weitläufftig seyn. Kan aber Cornelius Gemma sich rühmen, daß er 6. mal lebendige Früchte von todten Müttern geschnitten? it. Horatius Augenius, daß er von einer verschmachteten Mutter, welche in 20. Tagen propter

exul-

exulcerationem ventriculi keine Speise oder Tranck geniesen können, einen lebendigen Sohn, durch die Section bekommen, warum will man hier so leichtgläubig seyn, daß die Frucht nicht mehr leben könne und die Arbeit vor vergeblich halten?

Will man sich excusiren, daß man keine Bewegung mehr wahrnehmen können, so ist aus Dr. Pfizeri Tractat von Natur und Gebrechen der Weiber p. m. 690. zu sehen, daß dergleichen Kinder zuweilen gantz ohne Bewegung liegen, als ob sie todt wären, und wird das Leben derselben nach der Exsection aus dem pulsu arteriæ funiculi umbilicalis erstlich erkannt Hat man sonsten curiositatis gratia und zuweilen nur einem Chirurgo zu Gefallen, eine in partu difficili verstorbene Frau, bey der der Tod der Frucht gewiß gewesen, öffnen können; warum macht man dann allhier in casu dubio difficultates? Ich liesse die contraire Meynung gelten, wann die Frau 1. 2. oder mehr Tage in partu difficili zugebracht hätte, daraus man schliessen könte, daß Fœtus debilitiret wäre: Von 6. stündiger Arbeit aber kan man bessere Hoffnung zum Leben einer solchen Frucht haben.

Posito, es wäre fœtus mortuus gefunden worden, so wäre doch die Operation nicht contra dignitatem Medici gewesen und inzwischen könte man sich befriedigen, daß man gethan habe, was die Kunst erfordere.

Severa Legislatorum voluntas findet sich hiervon in Digest. Lib. XI. Tit. 8. l. 2. de mortuo inferendo & sepulchro ædificando: daselbst wird geboten, daß man eine schwanger-verstorbene Frau nicht eher begraben soll, man habe sie dann geöffnet und die Frucht von ihr genommen; und derjenige, der die Oeffnung unterlasse, sey des Todes schuldig, weil eine lebendige Frucht in der Todten sterben müste. Daß dergleichen Sectiones bey denen alten schon bekannt gewesen, bezeuget ein Virgilianischer Verß ex Libr. Æneid. x.

Inde Lycam ferit exsectum, jam matre peremta

Wie solches nebst etlichen alten und neuen Exempeln eine Slevogtische Disputation de partu Cæsareo p. 4. bezeuget. Eben diesen des Virgilii Verß nebst der Meynung, daß die Operatio nicht neu sey, führet Zachias in Quæst. Med. Legal. Lib. ix. Tit. 2. de foetu exsecto p. m. 755. an und braucht noch besonders nachdenckliche Worte: Dahero, sagt er, ist diese Operation niemahls vor unnützlich oder vergeblich gehalten worden, sondern es sind durch dieselbe viele Kinder, die sonst mit denen Müttern gestorben wären, errettet und beym Leben erhalten worden. Ja was das gröste, so sind dergleichen nicht nur von dem zeitlichen, sondern vom ewigen Tod befreyet worden:

(Not. Dieses ist eine Meynung welche dem Autori aus Papistischen Glauben beygefallen/ als bey welchen das Tauffen in Mutterleibe, da man ex. gr. einen hervorragenden Kopff/Arm oder Bein taufft/ bekannt ist) bey andern Religions-Verwandten aber so stricte nicht angenommen wird. Doch ist etwas grosses wann man einem Kinde das Bad der heiligen Tauffe mittheilen kan).

Und hat man denenjenigen hier gar nicht Gehör zu geben, welche widersprechen und meynen daß es unmöglich sey, daß eine Frucht nach dem Tod der Mutter eine Minute leben könne. Dann solche Meynung ist falsch und streitet mit der Erfahrung, kan auch mit vielen Autoribus widerleget werden.

Von dieser Materie finde ich in des Herrn D. Teichmeyeri Institut. Medicinæ legalis p. 14. & seqq. ein gantz Caput, dessen Titul folgender ist: Cap. III. De necessaria fœtus ex utero matris, in Partu mortuæ, exsectione. Darinnen zeigt der Herr Autor 1.) durch exempla fortuita und allegata, daß eine lebendige Geburt von einer todten Mutter folgen könne. 2.) Führt er ex Corpore Juris etliche Leges an, daß man eine Schwangere verstorbene von Rechts wegen nicht eher begraben solte, man habe sie dann zuvor geöffnet und aus einer Wildvogelischen Disputation de Jure Embryonum: Daß diejenige, die da negligirten eine Frucht aus einer todten Mutter zu schneiden, eben so straffbar wären, als diejenige, die auf eine andere Art einer Frucht Schaden zufügten. p. 16. Qv. 2. decidiret er die Frage: Ob dergleichen Sectio allezeit nöthig und ein guter Effect davon zu hoffen sey? beantwortet solche mit ja und führt Raisons und Autoritates an: Auf den Einwurff, daß man des Todes der Schwangern nicht gewiß seyn könne, macht er die 3te Frage, ob man gewisse Kennzeichen habe, die da bekräfftigen, daß eine Schwangere würcklich todt sey? darauf giebt er die Antwort, daß es freylich Exempla gäbe, da dergleichen todt vermeynte Weiber sich wieder erholet hätten, auch dem Vesalio es begegnet, daß eine solche den 3ten Tag, da er sie anatomiren wollen, sich wieder ermuntert hätte, dergleichen ereigne sich aber nicht bey allen Schwangern: Und gesetzt, daß eine solche Frau wieder zum Leben käme, so könnte man den Schnitt doch so anstellen, wie beym Käyser-Schnitt gebräuchlich, daraus keine Lebens-Gefahr entstünde. In Beantwortung der 4ten Qvæstion zeigt er den Nutzen dieser Section, nemlich die Erhaltung eines Kindes in genere und eines solchen, an dessen Erbschafft viel gelegen, in specie In der 5ten beweiset er, daß man auch 7. Mondige aus zu schneiden sich bemühen solte. Und in der 6ten zeigt er etliche Umstände, welche ein Medicus oder Chirurgus darbey zu beobachten, oder alte Mißbräuche, die er zu unterlassen habe. Die Deutlichkeit dieses angeführ-

d. 3ten. tag

tenCapitels wird dem Gen. Leser, wann er es selbsten lesen wird, noch viel curieuses eröffnen.

Ein gantz neu Exempel mit unterschiedlichen andern allegirten findet sich in denen Annalibus derer Herren Breßlauer im xixten Versuch p.302. mit dem nachdencklichen Schluß: „Hieraus erhellet also, daß nicht allein der„gleichen Observationes ihre Richtigkeit haben, sondern daß es auch aller„dings eine höchst-nöthige Sache sey, die Cörper schwangerer Personen, in„sonderheit wann sie in den letztern Monaten verstorben sind, so bald als im„mer möglich, zu öffnen um entweder das Kind gäntzlich beym Leben zu er„halten, oder zum wenigsten so lange zu conserviren, daß es der heil. Tauf„fe theilhafftig werden könne.

4.) Eine Frau etliche 30 Jahr, temperamenti phlegmatici, hatte den 30. Julii den 3ten Tag ihres Kind-Bettes noch Nach-Wehen, verschriebe:

Rec. Ess. pimpin.
carm. Wed. ana. ℥j.
croc. ℥ß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. Stunden.

Darauf ward sie wohl

Den 22ten August. gegen Abend bekam sie Schmertzen in einer Seite, welche sich von dar in einen Arm und mit einem Schaur und darauf folgender Hitz in eine Brust zogen, die davon hart und roth wurde. Verschrieb:

Rec. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min.
spec. cephal. ana ℈ß. M. Div. in ii. p. æ,

D. S. Pulver Abends und Morgens.

Den 23ten gegen Morgen hat sie geschwitzt und die gestrigen Anfälle verlohren. Weil sie nun schon mehrmahl, als eine Wöchnerin in meiner Cur gewesen und sich gegen die 4te Woche auf das purgiren wohl befunden, so erinnerte sie mich dessen, da dann den 25ten August. verordnete:

Rec. Pulv. spec. diajal. ℈j.
resin jal. gr. i. M.

Die Operation des Pulver war gut und der Effect so, wie ihn die Patientin wünschte.

5.) Eine Frau von etliche 20. Jahren, hatte schon 4. todte Kinder zur Welt gebracht: Die erstern 2. waren ihrer Rechnung nach nicht zeitig, sondern 5. und 6. Mondig und man beschuldigte sie, daß sie durch übermäßigem

Zorn

Zorn Ursach an solchen Abortibus gewesen; beym 3ten nahm sie sich vor allen Zorn zu meiden und nach Medicinischen Consilio sich zu verhalten, weil ich nun eine Vollblütigkeit an ihr vermerckte und das Temperamentum sanguineo-cholericum vorhanden war, so rieth ich, daß sie in währenden Schwanger-Gehen etliche mahl Aderlassen möchte, darauf sie sich dann auch nicht unrecht fand und trug die Frucht lebendig, biß in den 8ten Mond: Ein unvermuthetes Schröcken aber verursachte wieder, daß sie etliche Wochen vor der Zeit ein todtes Kind zur Welt brachte. Mit dem 4ten hielte sie sich in allem denen Verordnungen gemäß, muste aber am End ihres Schwanger-Gehens etwas fatales erfahren; nemlich daß eine entweder muthige oder erzörnte Kuh sie über etliche Häusser verfolgte, biß sie mit anderer Leute Hülffe in ein Hauß sich retiriren konte, von der Stund an aber war die Regung der Frucht verschwunden und den 5ten oder 6ten Tag folgte solche todt: Dieses Jahr den 24ten Augusti konte sie den 9ten Mond und also daß Ende ihres Schwanger-Gehens zählen, hatte auch alle Vorsichtigkeit, das Kind lebendig zur Welt zu bringen vorgekehret: Von 2. Tagen her aber verlohr sich die Regung ohne Ursach und heute bekam sie Schaur, Brechen und Drangen oder Tenesum, als Merckmahle, daß die Frucht gewiß todt sey: Ich verordnete zwar pulveres coralliorum, aber ohne Effect: Dann den 7den Tag erfolgte die Geburt, wie sonsten auch. Und dieses konte parturitio foetus mortui habitualis genennet werden. Die 4. ersten Geburten haben zwar ihre Ursachen gehabt, dadurch aber hat die Natur eine Gewohnheit bekommen, daß sie zu letzt dergleichen Verderben ohne erhebliche Ursache angerichtet: Auf gleiche Art ist mir in einem gewissen Dorffe eine Frau bekannt, welche 2mahl nach einander todte Kinder mit zerbrochenen Hirn-Schädeln gebohren, das erste vielleicht ex imaginatione oder aus Versehen, das andere aber bloß ex consuetudine naturæ.

Dieser Casus giebt Anleitung etwas de signis fœtus mortui zu gedencken, welche zuweilen einem jungen Practico zu wissen höchst nöthig seyn. Nenter in Prax. Tom. poster. p. 872. führt deren 12. an, sie scheinen aber alle aus des Roderici a Castro Buch de Morbis Mulierum p. m. 437. entlehnet zu seyn, dahero will ich dieselben aus der Quelle nehmen und allhier recensiren.

Man erkennet, daß eine Frucht in Mutter-Leibe todt sey, wann man 1) die Hand auf der Frauen Leib hält und keine Regung fühlet, 2) wann die Frau im Liegen mercket, daß die Frucht, als etwas schweres, wie Bley, im Wenden auf die Seite fällt, 3) wann die Brüste schlapff und welck

werden, 4) wann der Nabel und Lenden weh thun, 5) wann es unten aus presset und sowol Tenesmum als Stranguriam erwecket, 6) wann die Genitalia sich kalt anfühlen lassen, 7) wann stinckigte, wäßrige und röthlichte Materie aus dem Utero fliesset, 8) wann bey der Frau das Gesicht sich sehr verändert, die Augen tief und die Augenlieder dick werden, blaue Ringel und übele Farbe im Gesichte bekommt, 9) wann sie matt, träg und verdrossen wird, 10) wann sie Dunckelheit der Augen klagt, 11) wann sie starck eckelt, 12) wann die Ohren, Lefftzen und Nasen kalt und blaß werden, 13) wann das Gesicht zuweilen roth und aufgedunsen wird, 14) wann Ohnmacht, Convulsiones, Schaur sich melden, 15) wann Durst, schwere Träume und Zähnklappern empfunden wird, 16) wann der Athem übelriechend wird, so ist es eine Anzeige, daß die Frucht im Leib schon anfange zu faulen 17) und wo ein starcker Lethargus oder Schlaff-Sucht einer Frauen begegnet, da ist es höchst gefährlich. Diese Zeichen führet Nenter fast alle an und ausser diesen hat er nichts, als den eintzigen Schwindel und Kopff-Schmertzen, so er von sich mit beygeben kan. Aus des Baglivi Anmerckung führet er an, daß Tenesmus vor ein signum certissimum und infallibile gehalten würde, welches auch von Cœlio Aureliano bekräfftiget sey. Das 10te Signum: nemlich wann secundina eher, als fœtus gebohren würde, hat er eben auch von Roderico p. 438. erborget. Daß aber fœtus mortuus vorhanden seyn und alle diese Signa fehlen, oder abwesend seyn können, bezeugen die Herren Breßlauer im 8ten Versuch p. 728. & seq. mit einer sonderlichen Historie, da eine Frucht in Mutter Leibe 14. Tage todt gewesen und die Mutter sich wohl befunden.

Valentini in Novell. Med. leg. p. m. 858. nimmt von des Velschii Relation es vor ein gewisses Zeichen einer todten Frucht, wann die Excrementa fœtus eher, als die Geburt folgen: Der Casus aber in meinem ersten Jahrgang p. 117. bezeuget, daß diese Regul nicht infallibel sey.

6.) Eine junge Frau auf dem Lande, temperamenti sanguinei, von muntern Gemüth, an einen Mann von schwächlicher Constitution verheyrathet, klagte den 13ten Julii Cardialgiam hystericam. Verschriebe:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xii.
Resin. jal. gr. iii. M. c. Tinct. rh. f. Pil. num. xii. consp. Sem. lyc.
D. S. Laxier-Pillen auf 1 mahl.

Not. Sie war gar leicht zu purgiren.

℞.

℞. Tinct. rhab.
♂t. Ludov. a. ʒij. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.
℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
matr perl.
epil. nigr. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Darauf ward sie etwas besser: Da nun der terminus mensium herbey kam, blieben solche aussen, daher vermeynte sie, es würde solches etwas gutes und eine Schwangerschafft zu bedeuten haben, blieb auch den 21. Augusti, da sie über Ubelseyn, Brechen und Magen-Krampff klagte, noch immer in solcher Hoffnung: Die beschwerlichen Anfälle, die ihr den Kopff nicht auf zu richten permittirten, zu lindern, verordnete ich;

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
D. S. Tinctur zu 30. Tropffen aufs Brechen zu geben.
℞. Tinct. propr. M.
Ess. cort. ⊙. a. ʒiiß.
Tinct. corall. ʒiß. *M.*
D. S. Stärckende Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. Stunden.

Den 24ten machte der anbrechende fluxus mensium die Hoffnung zu nichte, und da den 25ten starckes Schneiden oder Reissen im Leibe darzu kam, muste ich folgendes verordnen:

℞. Ol. fl chamom.
carm. vulg. a. ℥ß. *M.* D. S. Aeusserl. Oel zum Schmieren.
℞. Ess. carm. Wed. ʒij.
D. S. Linderende Essenz zu 30. Tropffen alle 3. Stunden.

Diese Verordnung brachte keine Linderung, die Schmertzen continuirten und die vorigen Beschwerungen, nemlich Brechen und Ubelseyn verliessen sie auch nicht.

Den 26ten August. hatten sich die Menses in eine Hæmorrhagiam uteri verwandelt und das Schneiden im Leibe stellete nun zuweilen eine ordentliche Kindes-Weh vor: Weil ich aber daraus vermuthete, daß mehr eine Mola, als rechte Frucht vorhanden sey, so ließ ich alle bißher gebrauchte Medicamenta reponiren, und verschrieb;

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
borr. Venet.
Pulv. spec. cephal. a. ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 4. Stunden eins zu nehmen.

Auf das erstere kamen stärckere Wehen und coagulirte Stücken Geblüts und gegen Abend gieng eine Mola fort, welche 8. Zoll lang und 2. Zoll dick war; auf der einen Seite sahe es aus, wie eine secundina, nemlich hautig und glatt, auf der andern Seite aber war es locker und enthielte Stücken Fett, so wie krützlichte Butter anzusehen, an der einen Spitze war die Coleur, wie coagulirt Geblüt, die Consistenz aber härter. Gleich nach dessen Fortgang ist sie munter und ruhig und die hæmorrhagia uteri gelinder worden: Weshalber dann weiter nichts, als eine Dosin Tincturæ corall. nehmen liesse.

Den 27. fand sie sich in allem leichter und wäre capable gewesen ausser dem Bette zu seyn: Weil ich aber bey ihr aufs künfftige reflectirte, hieß ich sie ruhig bleiben und recommendirte das Verhalten, wie bey einer ordinairen Wöchnerin es gebräuchlich sey. Lochia waren, wie sie seyn solten. Ließ also Morgens und Nachmittags Tinct. corall. mit Ess. carmin. vermischt und des Abends ein Pulver nehmen.

Den 29. spürte man etwas Hitze an sie, Lochia aber waren noch vorhanden, verschriebe:

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
-ϴ- Ⓣ. dulc. ʒß. *M.*

D. S. Kühlende Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mal.

Den 30ten kam noch etwas hautiges von ihr, nach dessen Fortgang höreten Lochia auf, und damit war auch diese Scena beschlossen.

Den 19ten Novembr. 14. Tage nach verstrichenen Termin derer Mensium liesse sie am Arm zur Ader, in Hoffnung, daß man dadurch eine falsche Conceptionem præcaviren wolle, worauf ich dann in diesem Jahr nichts weiters mit ihr zu thun hatte:

Im übrigen find ich bey diesem Casu noch einen und den andern Umstand, welcher Betrachtung meritiret: Dann diese Frau kam aus einem geschränckten Stande, darinnen sie die Regeln der Diæt nicht leicht überschreiten konte, in die Freyheit, derer sie sich gebrauchte und allerhand Naschwerck zwischen einer ohne dem delicaten mit gutem Wein geschmeltzten Mahlzeit zu sich nahm: dadurch zeugte sie eine extraordinaire Plethoram und würde gewiß vielen kräncklichen Zufällen sich unterworffen haben, wann nicht dero gütige Natur vor sie gesorget und theils übriges Geblüt noch an das Wachsen, wie auch an Fleisch und Fett geleget hätte: indessen zeugte sie da-

dadurch ein Corpus und Temperament, welches feurig und ihres Mannes Constitution gantz entgegen war. Semen mariti konte, nach allen Umständen betrachtet, nicht anders, als schwächlich seyn und solches wurde sodann von dem aus einem Uberfluß herstammenden semine mulieris gleichsam suffociret und folglich corrumpiret.

7.) Ein Mädgen von 18. Jahren hatte schon gegen ein Jahr obstructionem mensium mit geschwollenen Beinen, so daß nunmehro res desperata vorhanden zu seyn schiene: Es war ihr aber durch die Restitution einer gewissen Patientin von gleicher Art ein besonderes Vertrauen zu meiner Cur gemacht worden, weßhalber ich ihr den 24. August. verschreiben mußte:

℞. Tinct. ♂t. Ludov. ℥iij.
♀. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen Morgens und Abends.

Aeusserlich war ihr Herb. anagallidis fl. rubr. auf den Schwulst zu binden gerathen worden, welches ich, wann es nicht kalt aufgeleget würde, zuliesse.

Den 5ten Septembr. referirte die Mutter, daß sich ihre Tochter auf die Mixtur wohl befunden, der Schwulst sey weg, die Coleur komme wieder und der Appetit zum Essen, welcher gar verschwunden gewesen, habe sich auch wieder eingestellet, verschriebe also nochmals:

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.
Eff. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Abends.

℞. Tinct. ♂t. Ludov. ℥ij.
♀. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Dieser Casus bezeuget, daß das Vertrauen zuweilen mehrere Krafft, als die Artzeneyen habe: Valentini, wann er den Machiavellum Medicum mit Animadversionibus erläutert und unter andern auf Propositionem Vtam kommt: Ægrorum fiduciam omni studio nobis conciliare debemus, so sagt er p. 17. Confidentia & fiducia ægrorum erga Medicum plus quam tertia curationis pars est. **Das Vertrauen des Krancken gegen den Artzt ist mehr als der dritte Theil der Cur. Dann derjenige curiret die meisten, auf welchen viele das Vertrauen setzen.** Er führet daselbst ein Exempel an, da ein gewisser, ohne Zweiffel junger Medicus, mit denen besten Artzeneyen seinen Schwieger-Vater nicht curiren können, so bald aber der alte Dr. Geilfus darzu kommen und dem Patienten nur tröstlich zugesprochen, sey Besserung erfolget, ob er gleich keiner andern

Verord-

Verordnung, als des ersten Medici sich bedienet. Daraus wäre zu schliessen, cum duo faciant idem, non sit idem; Das Vertrauen des Krancken sey gleichsam das Leben, oder die Seele der Artzeneyen. Avicenna 6. naturalium sage daher nicht ohne Ursache; Das Vertrauen, welches der Krancke zum Artzt habe, sey der Kunst oder der Medicin, dem Consilio und allen Medicinischen Instrumenten oder Artzeneyen weit vor zu ziehen. Wie aber ein solch Vertrauen zu erlangen sey, hätte er in der Medicina Nov-antiqua p. 164. gewiesen (woselbst er 6. Reguln anführet) nemlich man solte dem Patienten ein Hertz einreden: Wo es ohne Schaden seyn könne, demselben zu Gefallen seyn und ihn nicht mit Artzeneyen allzusehr überhäuffen. Rodericus in Medic. Polit. sage: Ein Medicus solle zuweilen gleichlautende glücklich curirte Casus erzählen, nicht zwar aus einer Ruhmredigkeit, sondern damit er nur das Vertrauen der Patienten dadurch gewinne: Dieses hatte ich bey meiner Patientin nicht nöthig, weil sie das Vertrauen schon aus einer solchen Cur von selbsten gegen mich gefaßt hatte. Was aber Valentini von dem 3. mal veränderten Gesicht des Medici an gedachtem Orte anführet, solches kont ich auch zum Theil auf diese Cur appliciren.

8.) Ein Mädgen von 16. Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei, deren ich schon im ersten Jahr-Gange p. 35. num. 3. gedacht, hatte bißher noch keine Menses gehabt, ohngeachtet sie zu ziemlichem Wachsthum kommen. Den 25. Augusti klagte sie Ubelseyn und Brechen und zwar so hefftig, als eine schwangere Frau haben mag, verschriebe:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xii.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Ess. succ. f. Pil.

D. S. Purgier-Pillen auf 1. mal.

℞. Tinct. propr. M. ℥iiß.
Tt. Ludov. ℥iß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 5. Sept. war noch keine Besserung, sondern viel mehr Schlimmerung vorhanden, indem sie über obige Zufälle noch besondere spasmodische Bewegungen am Haupte und Schultern und Verdunckelung der Augen klagte; vor einem halben Jahre hat sie zuweilen einen dicken Backen bekommen. Da nun alles von der motione mensium herrührete, so verordnete ich zwar keine andere Artzeneyen, hiesse aber, um die Wallung des Geblüts abwärts zu locken, des Abends warme Fuß-Bade machen Den 7. Sept. schlug ich eine Aderlasse an Füssen vor, welche aber noch zur Zeit nicht vorgenommen wurde, und weil den 8ten das Brechen gar zu hefftig war,

verord-

verordnete ich Tinct. rhab. etliche mal zu nehmen, darauf einige Leichterung folgte, inzwischen war der Kopff theils durch das Brechen erschüttert, theils durch die congestionem sanguinis so obruiret, daß die pupilla oculi in beyden Augen so erweitert sich præsentirte, wie sonsten in der Nyctalopia sie zu seyn pfleget, und die Patientin zuweilen niemand erkennen konte: In diesem Fall nun schlug ich ad majorem revulsionem, den 11ten Septembr. applicationem vesicatoriorum an die Waden vor: sie wurden aber aus Furcht der Schmertzen auch nicht eher, als den 16ten aufgelegt, und indem sie zogen, ließ ich auf die Augen ein Säcklein ex herba menth. rorismarin. & euphrasiæ in warmen Wein geweicht legen: darvon wurde das Gesicht restituiret, Brechen und Ubelseyn verlohr sich und die Patientin applicirte sich nachgehends auch zum Aderlassen und gelangte dadurch nach Verfluß etlicher Monate, ohne Gebrauch vieler Artzeneyen, in den Jungfer-Stand.

Mir ist vor etlichen Jahren noch ein Weibes-Bild bekannt gewesen, welche von zurückgebliebener Monat-Zeit gantz blind worden und auch also im 30ten Jahr ihres Alters gestorben.

Pechlinus in Observ. Cent. I. Obs. 42. hat einen Casum, welcher dem von mir ietzt angeführten in vielen gleich lautet, nemlich: Ein Mädgen von 17. Jahren hätte etliche Monate bald im Voll- bald im Neuen Monde solche Bewegungen ausgestanden, als ob die Menses folgen wolten, es wär aber nichts an den Tag kommen: Im Gegentheil hätte sich in solchen Bewegungen die Scena derer Symptomatum verkehret und unerträgliche Kopff-Schmertzen, die zwar nicht, wie sonsten es gemein sey, mit motibus convulsivis, sondern Wechsels-Weise mit Verlust des Gesichts, begleitet gewesen, sich eingestellet und das Aussehen gefährlich gemacht. Er wäre deßhalber consuliret worden: Da er nun gesehen, daß alles von dem im Haupte stockendem oder dahin wallendem Geblüt herrühre, habe er die Aderlasse am Fusse gerathen, dadurch wäre nicht allein das Gesicht restituiret, sondern auch das Geblüt ad uterum gelocket und die Menses in Gang gebracht worden: Er giebt der Observation den Titul: Cæcitas menstrua à sanguine in caput regurgitante.

9.) Vor ein fremd Frauenzimmer wurde auf folgende Nachricht ein Consilium verlanget.

„Virgo XXII. præterpropter annorum, temperamenti sanguineo-„cholerici, beklagt sich bey einigen Jahren her über Atrophiam totius cor-„poris cum Tussi sicca periodica, Kopff-Schmertzen, sonderlich im Vor-„der-Theil des Hauptes, fliegenden Hitze und starcken Nachtschweiß, we-

„ wenigen Schlaff und schlechten Appetit zum Essen, pulsus est celer & de-
„ bilis, fluxus mensium hat seine Richtigkeit und pecciret weder quan-
„ titate noch qualitate, obstructiones alvi seynd nicht sonderlich, weil sie
„ wenigstens um den andern Tag selbigen exoneriret, verlanget über diesen
„ Casum ein Consilium Medicum und was eigendlich ihre Kranckheit
„ sey, auch ob und wie derselben ab zu helffen.

Meine Antwort hierauf bestunde in folgenden:

Wann ein Frauenzimmer von 22. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, etl. Jahre atrophiam cum tussi periodica, Kopff-Schmertzen, fliegende Hitze, Nacht-Schweisse und verlohrnen Appetit zum Essen klaget, in Mensibus aber richtig ist und sonst noch in der Höhe seyn kan und zu wissen verlanget, was eigentlich die Kranckheit sey und wie derselbigen begegnet werden könne; als habe meine Gedancken darüber in folgenden entdecken sollen.

1. Man solte wegen hagerer Leibes-Constitution und vorhandenen trockenen Husten billig judiciren, daß etwas Schwindsüchtiges vorhanden sey; allein weil die Hagrichkeit natürlicher Weise dem Temperament gemein ist und der Husten zu gewissen Zeiten sich meldet, so ist zu vermuthen, daß solcher Huste von eben der Ursache entstehe, davon die Nacht-Schweisse, fliegende Hitze und Kopff-Schmertzen entspringen, nemlich, von einem übrigen und wallendem Geblüte, welches darzu mit einer saltzigen Schärffe angefüllet seyn kan. Es könte freylich mit der Zeit ein Mangel der Lunge und endlich eine Schwindsucht folgen, zumal wenn durch ablösende und allzusüsse Artzeneyen der Natur Gelegenheit an die Hand gegeben würde, die mehresten Wallungen in die Brust zu machen.

2. Der verlohrne Appetit kan ein Zeichen eines übrigen Geblüts seyn, weil die Natur durch neuen Nahrungs-Safft die schon schädliche Plethoram nicht noch mehr vermehren will. Zu wünschen aber wäre, daß, was die Ursach der Kranckheit anbelanget, mehrere Umstände, sonderlich aber auch auf was Art tussis periodice sich zeige, wie offt er wechsele und ob er das negotium mensium respicire, entdecket worden; so könte das Consilium vielleicht etwas gründlicher abgefasset werden: So aber nehm ich ein übriges und unordentlich wallendes Geblüt und die darinnen vorhandene saltzigte Schärffe zum Fundament der Cur und halte davor, daß dienlich sey:

a) Um die Zeit, wann Tag und Nacht gleich ist, daß man eine Aderlaß an Füssen zu 8. biß 10. Untzen geschehen lasse.

b.) Vor und nach dem Aderlassen solche Medicamenta brauche, die

die

die Wallungen des Geblüts besänfftigen und die saltzige Materie corrigiren.

c) In der Diæt aber müssen vermieden werden alle scharff-gewürtzte, saltzigte und hitzige Speisen und Getränck und von Gemüths-Bewegungen sonderlich der Zorn: Hergegen könte ein dünn Bier, Thée und Coffé mit Milch, oder an statt des ordentlichen Geträncks ein abgesotten Wasser von Hirschhorn, Scorzoner-Wurtzel und Citronen-Schaalen nicht undienlich seyn.

Die Medicamenta können seyn:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
corall. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens mit überschlagenem Thée.

℞. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact. ana ʒij.
corall. rubr. ℈iiß.
specif. cephal. M. ʒß. M. Div. in xvi. Dos.

D. S. Temperirende Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Extr. liquirit. ℈ij.
MP. de succ. Crat.
de cynogl. ana ℈j. M. c. Tinct. propr. M. f. Pil. pond. gr. j. Consperg. Pulv. liquirit.

D. S. Lindernde Pillen wider die Schärffe des Hustens des Abends 2. oder 3. zu nehmen.

Das Nacht-Schwitzen darff durch äusserliches Räuchern oder kühles Entblössen nicht verhindert werden. Im übrigen wünsche Göttlichen Seegen und Gedeyen zu dieser Verordnung und verharre ferner zu dienen

E. den 25. Augusti 1722. Dr. St.

10.) Eine junge kürtzlich verheyrathete Frau klagte den 26. Augusti auf vorhergegangenem Schaur so hefftige Kopff-Schmertzen, daß sie ohne zuschlagende Ohnmacht sich nicht aufrichten durffte. Bey Untersuchung der Ursache erzählete sie, daß sie schon vielfältig von dieser Beschwerung wäre niedergeworffen worden und solches rühre von einem in jüngern Jahren auf den Kopff geschehenen harten Fall her, dadurch sie das Haupt nicht allein sehr erschüttert und verwundet, sondern sich auch starck verblutet, daß sie vor todt gelegen. Sie hätte zwar vor 8. Tagen zur Præservation Ader am Fusse gelassen, könne aber gleichwol des Anfalls nicht überhoben seyn. Dieser Zufall war nun eine particularis congestio versus caput, worunter die Natur entweder eine excretionem hæmorrhagicam oder catarrhosam

intentirete, konte also nichts anders, als Temperantia und Antispasmodica verordnen, nemlich:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
spec. cephal. M.
bez. min. Wed. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Alle 4. oder 5. Stunden eins einzunehmen.

℞. ▽ fl. til.
ceras. nigr. ana ℥iv. M.

D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen.

Den 27. nachdem die Natur nach genommenen Pulvern einen ziemlichen Schweiß erwecket, welcher die Nacht continuiret, so war die Patientin darauf wieder wohl. Was die Kopff-Verwundungen, ob sie gleich vor langen Jahren geschehen, vor Suiten nach sich ziehen, davon kan mein erster Jahr-Gang p. 211. Zeugniß geben.

11.) Ein Mädgen von 20. Jahren, temperamenti phlegmatici erzürnet sich den 24ten August. hefftig und klagt darauf ein Magen-Drücken mit unterlauffenden Frost und Hitze, muß auch meistens zu Bette liegen. Den 26ten gegen Abend kommt eine Regung eines Stick-Flusses mit Ohnmacht, weshalber ich verordnen muste.

Rec. Tinct. rhab ʒß.

D. S. Auf 1 mahl.

Rec. Pulv. pect. res. W.
magnes. alb. ana ℈ij. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Vormittags und Abends.

Rec. ▽. fl. acac.
scabios.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ʒvi. M.

D. S. Oeffters etliche Löffel voll zu geben.

Den 27ten war sie wohl, daß sie wieder in der Höhe seyn konte.

Den 30ten wurde berichtet, daß sie bißher Durchfall gehabt und auch noch damit beschweret sey:

Rec. Tinct. rhab. ʒij.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Rec. Ess. carm. W. ʒiß.
Ther. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Durch

Durch den Zorn war ohne Zweiffel, weil der Magen mit Speissen angefüllet gewesen, alle Wallung des Geblüts einwärts getrieben und die Digestio unordentlich gemacht worden und in solcher Confusion blieb die Natur, biß die vom Zorn entstandene Bewegungen sich in etwas linderten, alsdann versuchte sie mit einigem Nachdruck das im Magen liegende fort zu schaffen, davon kam die Engbrüstigkeit und Ohnmacht: Nun muste zu Ausschaffung des widrigen ein Vehiculum vorhanden seyn, derohalber verdoppelte die Natur die excretionem liquoris ventriculi und verursachte dadurch den Durchfall.

12.) Ein ander Frauenzimmer klagte den 28ten August. auf gehabtes Schrecken Magen-Weh, dieser verschrieb ich:

Rec. Tinct. rhab. ℥ij.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen in 2. Stunden 2mahl zu nehmen.

Rec. Tinct. propr. M. ℥iij.
♂. Ludov. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 29ten war sie wohl. Weil diese Patientin bey Zeiten sich Medicinischen Raths-Bediente, so konte die Natur auch bald wieder in Ordnung gebracht werden.

13.) Ein Mädgen von 15. Jahren, temperamenti cholerici, klagte den 27ten August. Magen-Weh, Brust- und Kopff-Schmertzen mit Müdigkeit, welche symptomata zusammen pro moliminibus Mensium pasiren konten. Verschriebe:

Rec. Tinct. propr. M. ℥iij.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. pect. ref. W.
magnes. alb. ana ℈ij.
borr. Venet. ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf dem Abend.

Den 2. Septembr. wurde referiret, daß sie beym Gebrauch dieser Medicamenten etlichmahl Nasen-Bluten bekommen, darauf sich Brust und Kopff-Weh verlohren, sie spühre aber noch Mattigkeit in denen Gliedern, vermercke zuweilen hectische Hitze und würde gegen Morgen von Schwitzen incommodiret. Dieses alles sahe ich noch vor excretiones criticas an, hieß also, daß sie dem Schwitzen noch etliche mahl stille halten und solches wohl abwarten möchte, indessen könne sie früh Tinct. rhab. und

Nachmittags von der erstern Mixtur nehmen und nach Verfluß etlicher Tage eine Dosin von folgenden Pillen und künfftig alle 9. oder 10. Tage dieselbige fortbrauchen:

Rec. MP. de succin. Crat.
Extr. panch. Croll. ana ℈j.
fumar.
Resin. jal. ana ℈ß. M.
c. Tinct. propr. M. f. Pil. pond. gr. j.
D. S. 15. auf 1 mahl zu nehmen.

Hierauf kam sie wieder in ordentlichen Stand, obgleich die Menses noch nicht zum Ausgang sich schickten.

III. Morbi Infantum.



1.) DRey neugebohrne Kinder klagten in diesem Monate Tormina, welches sie durch beständiges Schreyen, unruhigen Schlaff, Zucken mit denen Beinen und grünlichem Stuhl-Gang zu erkennen gaben. Dem ersten verordnete ich den 2. August.

Rec. Tinct. rhab. ʒj.
D. S. Zu 10. Tropffen des Morgens.
Rec. Pulv. polychr. n. ʒß.
epil. nigr.
spec. diajal. ana ℈ß. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

Benebst einen gelinden Hauß-oder Milch-Clystier. Davon kam Besserung.

Beym anderm hatte ich den 15ten schon etliche Tage Tincturam rhabarb. vergeblich gebraucht, vermeynte also durch folgende Pulvern Linderung zu machen:

Rec. Pulv. polychr. n. gr. xi.
spec. cephal.
epil. nigr. ana. ℈ß.
Ther. coel. gr. j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Ruhe-Pülverlein auf den Abend.

Der Effect davon aber accordirte nicht auf die Intention, vermuthete also, daß noch etwas zu evacuiren zurück seyn möchte und verordnete:

℞. Pulv. spec. diajal. gr. v.

Da-

Davon purgirte das Kind nur 3. mal, die Excrementa aber waren so scharff, daß es, so weit es davon berühret worden, wund ward, die Ruhe folgte so gleich nach der Operation, welche durch den täglich einmal continuirten Gebrauch der Tincturæ rhabarb. hernach erhalten wurde.

Bey dem dritten Kinde fieng ich den 30. Augusti die Cur gleich mit einem pulvere purgante, nemlich spec. diajal. M. gr. vj. an, und ließ die, dem andern verordnete Pulver, cum theriac. cœl. des Abends mit gutem Erfolg geben.

2.) Ein Kind von drey Viertel Jahren bekam den 3. Augusti einen gefährlich aussehenden Stickfluß, davon es schon blau im Gesicht und kalt an Händen und Füssen war, verschriebe:

℞. Tinct. rhabarb. ʒj. Zu 15. Tropffen des Tags 3. mal.
℞. ▽ fl. til.
ceras. nigr. ana ℥ij.
asthmat. ʒj.
Syr. pap. rh. ʒij. M.

D. S. Lufft-Träncklein alle Stunden 1. Löffel voll zu geben.

Und liesse, nachdem die Tinct. rhab. zum andernmal gegeben worden, einen clysterem emollientem appliciren, welcher aber vorietzo wegen vieler Winde nicht beygebracht werden können, hiesse also den 4ten August. mit denen Medicamenten continuiren und gegen Abend noch ein Clystier bey zu bringen versuchen, darauf kam Oeffnung und Besserung. Die all zu lang anhaltende Beklemmung der Brust aber hatte die gantze massam sanguinis alteriret, daß den 6ten noch febrilische Hitze davon vorhanden war: Ließ also zu Erhaltung der Oeffnung des Leibes und innerlicher Excretion die Tinct. rhabarb. des Morgens fortbrauchen und Nachmittags und Abends von dieser Mixtur 15. Tropffen geben.

℞. Tinct. pap. rh. ʒij.
corall. ℈j. *M.* D. S.

3.) Ein Kind von 1. Jahr hatte eine Zeit her Krätze und nässende Flüsse an sich gehabt, welche ab initio hujus mensis zurück geschlagen und ein Fieber verursachet hatten: Es waren schon etlich Tage Pulver von starcker Dosi und eckelhaffter Consistenz mit der grösten Aversion ohne Linderung gegeben worden: Weil aber die Kinder mit mehrer Annehmlichkeit tractiret seyn wollen, als erwachsene Personen, so ließ ich die Pulver an die Seite setzen und verordnete meine gemeine Kinder-Artzeney, nemlich, die Tinct. rhabarb. nebst einer Potiuncula, darauf hatte es zwar noch eine böse Nacht,

die

die Natur aber kam zur Resolution, trieb Flüß und Krätze wieder aus und brachte den 3ten Tag die verlangte Besserung.

4.) Drey Kinder hatte ich in diesem Monat mit Brechen und drauf folgender Hitz und Mattigkeit, bey welchen Tinctura rhabarb. nach dem Brechen und die Tinctura refrigerans oder eine Potiuncula augenscheinliche Hülffe brachten.

5.) Ein Kind von 5 Viertel-Jahren, welches mit Zähn-Machen umgieng, hatte den 26. Augusti viel sauer Kraut gessen, davon bekam es eine unruhige Nacht mit Hitze, weil es aber den 27ten früh wieder zieml. wohl war und ohne dem die Artzeneyen mit der grösten Aversion ein nahm, so ließ ich es vorjetzo ohne Verordnung und bathe nur bey denen Eltern aus, daß sie demselben nicht viel zu Essen geben möchten. Den 1. Septembr. zeigte sich wieder vom neuen Hitze mit Verstopffung des Leibes, verordnete also:

℞. Tinct. rhab. ℥ii.

D. S. Zu 15. Tropffen Vormittags 2 mahl.

Rec. Tinct. pap. rh. ℥iij.

D. S. Tinctur mit Kofent zu vermischen.

Den 4ten: Die Hitz hat bißher gelinde continuiret: Oeffnung des Leibes ist vorhanden gewesen: Heute aber ließ es von sich mercken, daß es ohne Schmertzen den Halß nicht regen oder den Kopff wenden konte, welches dann ein Spasmus, der vom Zähnen herrührete, seyn konte; Solchen nun zu mitigiren, ließ ich äusserl. ein Säcklein von fl. chamom. vulg. mit Campher aufbinden und hatte noch selbigen Tag die Besserung; Endlich, da gar keine schmackhaffte Artzeneyen bey zu bringen waren, ließ ich eine Dosin von dem pulvere laxante Hallensium mit erfolgter guter Würckung und beständiger Besserung ohnvermerckt in Suppen geben. Welches Pulver gantz ohne Geschmack und Geruch ist.

6.) Ein Kind von anderthalb Jahren, welches zu Rachitide geneigt, bekam mehrentheils beym Essen ein Keichen, als ob der Othem aussen bleiben wolte. Beym Gebrauch der Tinct. rhab. blieb dieser Affect aussen: Zu mehrerer Vorsichtigkeit aber verordnete ich den 7ten Tag darauf Pulv. spec. diajal. gr. viii. zu purgiren.

7.) Ein Mädgen von 6. Jahren hat zuweilen einen auslauffenden Fluß in Ohren gehabt, welcher eine Zeit her nicht verspüret worden.

Den 28. Augusti klagte sie Kopff-Schmertzen, Hitz und Brechen, so ich vor Vorboten zu solcher excretione catharrosa ansahe und verordnete:

℞.

℞. Tinct. papav. rh. ʒiij.
corall. ʒß. *M.*
D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Tags 3mal.
℞. ▽. fl. acac.
til.
ceras. nigr. a. ℥ij.
Syr. pap. rh. ℥iij. *M.*
D. S. Linderender Tranck Löffel-weise zu geben.

Darauf war sie den 29ten wieder ruhig und ohne Hitz und der Ausbruch des Flusses folgte in etlichen Tagen.

IV. Morbi Mixti.

1.) Ein Mann bey 60. Jahren, temperamenti cholerici, dessen meiste Arbeit im Reiten bestunde, war schon viele Jahr denen Stein-Beschwerungen unterworffen gewesen, doch hatte er sich beym Gebrauch dienlicher Mittel noch allezeit heraus gerissen. Den 5ten Augusti giengen dergleichen Beschwerungen wieder an und waren vergesellschafftet mit Magen-Weh, Brechen, Colic, Blöhungen und Verstopffung, welche schon 3. Tag angehalten, verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ʒij.
♀. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.
epil. nigr. ʒß. *M.* Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
℞. Ungt. dialth. ℥ß.
Ol scorp. ʒij. *M.*
D. S. Weichende Salbe den Leib damit zu schmieren.

Darneben hiesse ein erweichend Clystier appliciren: Den 6ten war weder Oeffnung, noch Linderung vorhanden, ließ also noch ein Clystier geben und den 7den das 3te, welches nur etwas Wind abführte und daher auch geringe Linderung brachte: Die Mixtur ließ ich fort brauchen und veränderte die Pulver:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
♀. ⊖lat. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver wie vorige zu brauchen.

Den 8ten war es mit der Verstopffung und allen andern Beschwe-

rungen noch in altem Stande; verschrieb also das 4te Clystier und zwar mit Zusatz mehrer Fettigkeit, darauf wieder Winde, aber keine Oeffnung, doch einige Leichterung kam; inzwischen hatten die Blöhungen den Bauch ziemlich aufgetrieben

Den 9. Augusti ließ ich eine Dosin Laxier-Pillen nehmen und vermeynte dadurch Oeffnung zu machen, aber auch vergebens: Dahero ließ ich den 10ten wieder ein Clystier mit Zusatz der Fol. senn. beybringen, that aber nicht die geringste Würckung.

Den 11ten gab ich ein solch Pulver, welches ich noch nie ohne erfolgende Oeffnung verschrieben, nemlich:

℞. Fol. senn.
Sacch. Canar.
Crem. ♀. a. ℈j. *M.* p. ij. Dos.

Ließ darneben den Leib mit folgender Salbe schmieren.

℞. Ungt. dialth.
Ol. carmin. vulg. a. ℥ß. *M.*

Muste aber erfahren, daß den 12ten die Verstopffung noch anhalte und weil die Salbe die Haut des Bauchs locker gemacht, der Leib von Winden noch mehr angefüllet und ausgedehnet worden, ich ließ darauf ein Infusum fol. senn. nehmen und erlaubte auch eine Dosin Claßische Pillen, darzu er sonderlich Vertrauen hatte, zu brauchen, aber alles umsonst, der Leib war nunmehro fast durchsichtig und gab einen Trommel-Laut von sich, wann man ihn mit einem Finger berührte.

Den 17den verordnete ich Tinct. rhab. ℥ß. alle 3. Stunden 30. Tropffen zu nehmen, darauf kamen den 18ten zwar einige Excrementa, die Winde aber blieben ohnberühret. Den 20ten stellete sich facies Hippocratica ein, der Patient blieb aber doch bey Verstand und Sprache; den 22. früh um 5. Uhr verfiel ihm die Sprache und starb kurtz darauf.

Der Urin war Zeit währender Kranckheit so beschaffen, daß nur 2. oder 3. Löffelvoll auf einmahl und solche des Tags nicht gar offt von ihm giengen: Steine aber wurden vorjetzo nicht excerniret, da doch sonsten, bey nur wenigen sich ereignenden Schmertzen, welche fortgangen.

Uberlege ich diesen Casum ætiologice, so finde ich vor wahrscheinlich, daß die Natur anfänglich die Intention gehabt einen Nieren-Stein zu befördern, ohne Zweiffel aber wegen übriger Grösse, damit nicht reussiren können, dahero ist ihr Trieb extravagirend worden und hat die Därme theils relaxiret, theils spasmodice contrahiret; solcher Spasmus hat nun verhindert,

daß

daß die Winde, die doch auch ex errore naturæ in übriger Masse vom Geblüt separiret oder generiret worden, keinen Ausgang gefunden und dadurch sind zuletzt die Därme so ausgedehnet worden, daß sie allen motum elasticum & contractorium verlohren: Und die derohalben desperat gewordene Natur hat so dann sich von keinem purgante stimuliren lassen, biß endlich alles spirituosum vom Geblüt separiret und der Patient so entkräfftet sterben müssen: Der Canal der Därme war bey diesem Manne so verschlossen, daß er nicht die geringsten Excrementa fortgehen liesse; doch solte man meynen, weil die Flatus etwas subtiler seyn, so hätten dieselbige eher als die Excrementa ihren Ausgang finden können: Allein, man überlege die Erfahrung, welche ich droben im Junio p. 265. an dem secirten Kinde angeführet, da die Därme mehr als ein Jahr mit Winden angefüllet gewesen, die Excrementa täglich durch passiret, und die Flatus dannoch darinnen verschlossen blieben, so wird man sich die Möglichkeit dieser Verschliessung mit sammt denen Excrementis auch hier ein bilden können.

Fragt man, wie es bey solch einer Menge Flatuum hätte seyn können, daß so viel Clystiere sich ohngehindert hätten appliciren lassen? so wird hiermit versichert, daß es nicht ohne Müh und Hinderniß geschehen und vieles davon regurgitiret; betrachtet man aber, daß das Intestinum rectum von ziemlicher Capacité und die Winde nicht in demselbigen, sondern in denen andern dünnen Därmen ihren Sitz gehabt, so kan man sich schon einbilden, daß etwas vom Clystier hat behalten werden können. Dann ein anders ist es, wann die Winde öffentlich der Application wiederstreben und leichter durch die Röhre in die Blase, als der Liquor aus der Blase in den Leib gehen; solche öffentl. entgegen gehende Winde verhindern die Application, nicht aber so leicht die verschlossene.

Ich hab allhier etwas de generatione flatuum, daß solche vom Geblüt separiret würden und etwas spirituöses seyn, gedacht, welche Meynung ich bey denen andern Herren Stahlianern nicht finde, werde also nöthig haben, dieselbe einiger massen zu erweisen und deutlich zu machen. Ich leugne nicht, daß Flatus von Speisen und Getrancke oder auch von Schleim, die alle in Magen und Därmen fermentiren, ihren Ursprnng haben: Allein, es ist doch dieses auch gewiß, daß viel subtil-läfftiges Wesen, davon hernach die Kräffte des Menschen in vielen dependiren, vermittelst der Respiration ins Geblüt komme, eine Zeitlang darinnen bleibe und hernach wieder davon separiret werde: Wer die Separation dessen deutlich sehen will, der betrachte die Transpirationem insensibilem in gradu primo; udorem in

gradu secundo und sudorem colliquativum in gradu tertio; die 2. ersten gradus sind ordinair und kan die Natur dasjenige, was von halitibus fortgehet, leicht durch die Respiration, wie auch durch das spirituosum, so in Speiß und Tranck stecket, wieder ersetzen: Im dritten Grad aber, da man das lüfftige Wesen in Form eines Dunstes mit Augen sehen kan, wird der Patient mehrentheils gar krafftloß werden, weil durch solch übriges Schwitzen nicht allein viel Feuchtigkeit, sondern auch viel Æther, so von einigen spiritus vitales oder animales genennet wird, mit fortgehet. Diese evacuationem ætheris kan man äusserlich sich leichtlich imprimiren: Nun aber mache man von der Transpiration die Application auf die Excretiones internas; muß man nicht gestehen, daß von verhinderter Transpiration leichtlich Colic, Bauchweh, Durchfall und folglich Blöhungen entstehen? und was die Natur durch die Transpiration sonst evacuiret hätte, daß solches in denen Därmen seinen Ausgang finde? man betrachte die Menge derer Flatuum bey denen Hypochondriacis und sehe, ob man sie mit Fug alle von Speise und Tranck, oder von dem vorhandenen Schleim her deriviren kan? man sehe den Unterscheid an, daß blöhende Speisen bey gesunden wol zuschlagen und Kräffte geben, bey Hypochondriacis aber den Leib anfüllen und matt machen: Man wird so dann gestehen, daß ein mit flatibus gequählter Mensch eben so leicht von Kräfften komme, als ein ander, der solche durch sudores colliquativos verliehret. Folglich kan man schliessen, daß Flatus, als eine materia subtilis aërea in denen Därmen sowol vom Geblüt separiret werden, als wie Halitus und Sudores in der Haut: Will man sichs von dieser Gleichheit nicht einbilden, so betrachte man die Historien, da Flatus im Utero sich gesammlet und denselbigen so aufgetrieben, daß man Weiber deshalber vor schwanger gehalten, solche flatus haben von aussen durch das Orificium uteri nicht eindringen können, sonsten hätten sie auch daselbst wieder ihren Ausgang gefunden: Nein, sie haben keinen andern Ursprung gehabt, als daß sie successive vom Geblüt separiret und durch eine beständige Evacuation daselbst gesammlet und generiret worden. Miscell. N. C. de anno 1699. erzählen einen Casum, da eine Frau 2. Jahr und 3. Monate dergleichen flatus in utero verschlossen getragen, die ihr den Leib so aufgetrieben, daß man gemeynet, er würde auf blatzen, endlich da sie jemand zur Erde geworffen, wären solche mit einem Knall loß gebrochen. In denen neuen Ephimeridibus Cent. VII. Obs. 20. kan eine Schwangere wegen verschlossener Mutter nicht gebähren, und da sie nach dem Tod geöffnet wird, brechen die Flatus mit einem fürchterlichen Knall, der einem Pistol-

Schuß

Schuß gleich geschätzt wird, aus dem Utero hervor. Der sel. Hr. D. Wedel in Actis Hafniensibus Vol. II. p. 135. bemercket bey einem Gothaischen Manne in der Colic das flatus per penem ihren Ausgang gesuchet. Riverius p. m. 519. lässet ein geschwollen Knie öffnen und bekommt an statt gehoffter Materie anders nichts, als Flatus, bezeuget auch ein gleiches ex Zacuto Lusitano. Anderer vielen Exempel zu geschweigen. Dieses alles aber bezeuget, daß Flatus gleichsam mit einem natürlichen Trieb an solchen Orten von der massa humorum separiret worden seyn.

2.) Ein Mann von 75. Jahren, welcher vor diesem im Kriege viel Strappazen gehabt, auch einen Schuß durch beyde Kien-Backen bekommen, ist zwar sein Lebetage von Kranckheiten nicht viel angefochten worden, ausser daß er viel Jahre mit bösen Schenckeln incommodiret gewesen, welche, da sie vor 2. Jahren durch Künstelungen geheilet, einen Schwulst hinterlassen haben. Dieser Schwulst hat sich im Julio auch verlohren. Vorm Jahre ist ihm, da er auf dem Felde gewesen, ein Schwindel ankommen, daß er sich eine Zeitlang unter einen Baum setzen müssen, biß ihm wieder besser worden. Von der Zeit an, da der Schwulst an Beinen verschwunden, hat er keinen rechten Appetit zum Essen gehabt und hergegen Mattigkeit an sich verspüret, doch hat er auf dem Felde herum zu gehen und nach Gewohnheit Motion zu machen deshalber nicht unterlassen, ob gleich bißher das veränderliche und verdrießliche Wetter ihn billig in der Stube zu bleiben hätte nöthigen sollen.

Den 9. Augusti, da er auf den Sonntag aus der Kirche kommt, legt er sich in seiner Kammer aufs Bett; sein Diener will ihn zum Essen ruffen, findet aber, daß er starcken Frost hat und die Hände schwartz-braun aussehen, darauf folget Hitze, die aber noch etliche Stunden mit dem Frost wechselt, der Patient klagt grosse Hertzens-Angst und verliert endlich die Sprache, daß man die anhaltende Angst nur von seinen öfftern Seufftzern wahrnehmen müssen. In der Nacht um 11. biß 12. Uhr kam ich bey ihm an, und vermerckte, daß der Verstand verrückt und der lincke Arm lahm war, daraus ich dann Hemiplegiam, die zwar nicht uno impetu, sondern successive angekommen war, schliessen mußte. Ich hatte, weil ich aus dem eingeschickten Bericht nur ein hefftiges Fieber muthmassen kunte, keine andere Artzeneyen, als einen kühlenden Tranck und etliche Pulver bey mir, welche, weil sie dem Affect nicht entgegen waren, ich eines Weils applicirte; da mir aber in genauerer Erkündigung der Zustand derer Schenckel eröffnet wurde, so

machte ich in der Cur darauf die meiste Reflexion und ließ noch in der Nacht eine Portion vom Empl. Vesicatorio nebst folgender Mixtur holen:

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
Ess. succin.
Bals. vit. Hoffm. ana ℥j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. Stunden.

Die Vesicatoria applicirte ich an die Waden und an die dicken Beine.

Den 10den Vormittags blieb es in einerley Zustande, doch begunnte er, auf zu ruffen, den Arm zu regen und auch etliche Worte wieder von sich hören zu lassen. Nachmittags kamen etliche gute Stunden, darinnen er mit Verstande sprechen kunte; der Abend aber brachte solche Schlimmerung, daß er den Urin und excrementa alvi involuntarie von sich liesse, muste auch zum öfftern vom Schlucken Stösse ausstehen.

Den 11ten recolligirte er sich gegen Morgen und kam zu gutem Verstande, der Pulsus, der bißher inæqualis und intermittens gewesen, ward wieder ordinair und regulair. Von Vesicatoriis merckte ich, daß sie lange liegen musten, ehe sie nur geringe Blasen zogen, doch konte ich die bißherige Leichterung als einen Effect derselben annehmen. Nebst obiger Mixtur verschrieb ich heute noch eine stärckende Potion.

Den 12. und 13den blieb er in leidlich- und erträglichem Stande, hatte aber die Nacht zwischen diesen beyden Tagen keinen Schlaff; und ob er wol ziemlich verständig sprache, so konte man doch mercken, daß zuweilen ein Delirium mit unterlieff, auch wolte Hitze und Mattigkeit nicht gäntzlich von ihm weichen, die Vesicatoria waren schon trocken und ohne Eyter; dahero, weil ich gewissen Commissarien Bericht geben muste, so war mein Judicium oder Conclusum, daß ich ihn noch nicht ausser Gefahr stellen könte und dürffte der 6te oder 7de Tag sein Lebens-Ende zeigen. Dazumal merckte ich, daß, wann er den lincken Arm negligent brauchte, er ihn bewegen kunte, wenn man ihn aber bate, daß er probiren möchte, ob er ihn nach Belieben brauchen könte, so wolte die Bewegung pro voluntate nicht folgen. Was das Sehen anbelanget, hat man diesen Tag auch vermerckt, daß es nicht gewesen, wie es seyn sollen, dann da sein Diener einen Tisch in die Kammer setzt, hat er vermeynet, es stünde derselbe abhängigt.

Den 14den bekam ich Brieffe, daß er sich verschlimmere und neue Phantasie von sich mercken liesse, ich verschriebe zwar wieder dienliche Artzeneyen, bekam aber die Nachricht, daß er solche nicht gebraucht, sondern den 15den früh gestorben sey. Dieser Patient war durch die Vesicatoria so

resti-

restituiret, daß er wieder durchs Zimmer gehen konte; der Erfolg aber zeigte, daß dergleichen Flüsse, bey so hohem Alter, mit Respect gegen alle Besserung, dennoch tödtlich wären.

Den 13den vermerckte ich, daß mit einem ungewohnten Husten etliche harte Stücken bräunlicher Schleim, so auf der Erden liegend, kaum zertreten werden konte, ausgeworffen würden, welches ich bey mehr dergleichen Patienten allezeit mit tödtlichem Erfolg gesehen und allhier als ein signum prognosticon anführe.

Will man hier die Causam dieses Morbi apoplectici untersuchen, so wird sie sich am leichtesten in den geheilten bösen Schenckeln und von dar an zurück geschlagenen Flüssen finden lassen.

Herr Juncker in Consp. Med. p. m. 652. wann er die subjecta apoplexiæ betrachtet referiret darunter diejenige, quibus excretiones serosæ vel cohibitæ, vel sponte cessarunt, ex. gr. fonticuli, ulcera manantia, coryza, tussis humida, pedum sudores.

Timæus à Gulden-Klee in Cas. p. m. 60. hat von zur Unzeit geheilten auslauffenden Schenckeln eine Blindheit angemerckt, wie nun cœcitas ab obstructione nervi optici eine paralysis particularis ist, also kan auch paralysis totalis, oder apoplexia von eben solcher Ursach entstehen.

Ephemer. N. C. Cent. v. Observ. 57. haben einen gleichen Casum, da übers Jahr nach einem solch geheilten Geschwür am Schenckel ein tödtlicher Schlag-Fluß gefolget sey, welches sie im Scholio noch mit mehrern bekräfftigen. Und Lentil. in Misc. P. I. p. iii. erzählet von einer Jungfer, die nach einem solch vertriebenen Geschwür Convulsiones bekommen. Wann ich diese positionem, daß ulcera crurum antiqua sanata gefährliche Zufälle nach sich ziehen, mit Exemplis bekräfftigen wolte, so könte ich ein gantz Volumen Observationnm davon zusammen schreiben. Ich will aber davon nicht weitläufftig seyn, sondern nur bey dieser Gelegenheit noch dasjenige, was de Paralysi & Apoplexia in dem Collegio Stahliano enthalten mit anbringen.

In dem Membro de motuum vitiis ist §. 36. Was bißher abgehandelt worden, betrifft die Motus, so fern sie excediren oder unordentlich seyn. „Nunmehro ist noch übrig, daß auch von deren *Defectu* oder Abolitione gehandelt werde.

„§. 37. Paralysis ist ein solcher Defectus sensus & motus, da der „Mensch das Glied nach seinem Willen nicht bewegen kan, ob es gleich „durch anderer Hülffe auf alle Seiten gelencket werden kan.

§. 38.

„ §. 38. Es ist etwas seltzames, wann dieser Affect langsam oder suc-
„cessive entstehet; mehrentheils komt er geschwind und gantz ohnvermuthet „und verursachet zum ersten mal eine merckliche Schwäche des Gliedes, komt „er zum andern mahl wieder, so wird es ärger; selten geschiehet es zum drit-„tenmahl, daß nicht zuvor schon alle Sensus und Motus hinweg seyn solten.

„ §. 39. Zuweilen betrifft paralysis membra particularia; zuweilen „einen gantzen tractum membrorum: Nach ersterer Art werden getroffen „die Zunge, Hände, Arme, sphincter ani vel vesicæ, Beine. Nach ande-„rer Art aber betrifft es eine gantze Seite, oder nur Arm und Bein zugleich, „manchmahl eins so starck als das andere, manchmahl aber eins mehr und „stärcker als das andere.

„ §. 40. Derjenige stärckere Gradus, welcher nicht allein Arm und „Beine, sondern auch eine gantze Seite betrifft und insgemein Paraplexia „oder Hemiplegia genennet wird, jemehr er allen Motum benimmt, je ge-„wisser ist er in kurtzer Zeit tödtlich: Zumahl weil die Respiration dadurch „hefftig verletzet und die halbe Brust unbeweglich gemacht wird. Es schei-„net in diesem Gradu, als wann die gantze Seite wegen ermangelnden To-„ni sugilliret oder mit Blut unterlauffen wäre: Dann weil das Geblüt ge-„meiniglich bey solchen Patienten dick ist, so dringet es zwar in die geschwäch-„te Theile ein, kan aber wegen ermangelnden Toni nicht weiter kommen, „bleibt also stehen und verursachet binnen 4. biß 6. Tagen, wann anderst die „Patienten so lang leben den Brand (Sphacelum.)

Not. Eine solch evidente Begebenheit hatte ich vor 5. biß 6. Jahren bey einer sanguinischen Frau: Dieselbige erholete sich an der Hemiplegia so weit, daß es das Ansehen hatte, als ob sie in kurtzen gesund seyn würde, den 6ten Tag aber bekam sie Seiten-Stechen mit blutigem Auswurff und am Beine spürete sie hefftig Brennen, worauf ein roth-brauner Strich entstunde, welcher zusehens vom Knöchel am inwendigen Bein aufwärts stiege, etwas Schwulst und mehrere signa Gangrænæ brachte, und der Tod den andern Tag drauf folgte. Und solches hielte ich davor, daß es von dem in einer Vena stockendem Geblüt herkommen. Wie dann auch der schwartz-braune blutige Auswurff von nichts anders, als einer vom Brand inficirten Lunge her zu leiten war.

„ §. 41. Anderst verhält sichs aber, wo Paralysis etwas langweilig ent-„stehet und noch einigen tonum fibrarum übrig lässet: Da kan das Ge-„blüt doch durch kommen, ob es gleich den partem und dessen poros in etwas „distendiret; inzwischen können solche partes keine Erkältung vertragen „sondern erfordern, daß sie beständig warm gehalten werden.

„ §. 42. Paralysis entstehet dem Alter nach gemeiniglich bey bejahrten „Leuten selten bey Kindern, es sey dann, daß solche durch hefftige Convulsio-

„ nes,

„nes, schwere Fälle oder Verrenckung der Glieder erwecket worden. Wann „bey Kindern ein Glied aus dem Gelencke gedrehet ist und nicht so gleich ver„mercket wird, so siehet man, daß ordinair eine Schwindung daran entste„he. Bey erwachsenen und mittel Alter ist es ein gar seltsamer affectus „und pfleget nur bey hefftig reissenden Gicht-oder von den hefftigsten Co„lic-Schmertzen zu kommen, in welchem Fall der Morbus *Paresis* genennet „wird.

„§. 43. Paralysis linguæ ist gemeiniglich ein Affectus, welcher mit ei„ner besondern Schwäche des Cerebri oder Cerebelli verknüpfft ist: „Davon folget auch der Mangel des Gedächtnisses und der Phantasie, die „Patienten werden vergessen, tumm, schläffrig und reden ungeräumt oder „deliriren.

„§. 44. Alle Paralysis ist ein hartnäckigter Affect, aber solches desto „hefftiger, ie hefftiger der Angriff ist.

„§. 45. Die Paralysis, welche alten Leuten zustösset, ob sie gleich das „erste mal gelinde scheinet, so pfleget sie doch gewißlich wieder zukommen „und solches entweder mit einem hefftigen Anfall oder zum wenigsten mit „Vermehrung der vorigen Zufälle: Bringt den Tod entweder mit einer „starcken Hemiplegia innerhalb 3 biß 4. Tagen oder als eine Apoplexia „auf einmal und in wenig Stunden.

„§. 46. Alle Paralysis ist ein hartnäckigter Affect, sonderlich aber „fortior; und ie länger sie vorhanden gewesen, ie hartnäckigter sie her„nachmals ist, zumal bey alten Leuten.

„§. 47. Was die Cur dieses Affects anbelanget, so gilt allhier das „alte Sprichwort: Perpetuum est, quod fieri debet, sed non quod fieri „contingit. Es sind nemlich allhier zum wenigsten generale und gewisse „Indicationes und auch Medicamenta genug, ja gantze Hauffen vorhan„den: Der Effect davon aber ist beschwerlich zu erhalten und mehr fehl„schlagend, als zutreffend. Vor allen ist bey bejahrten Leuten und einge„wurtzelter Beschwerung wenig Hoffnung.

„§. 48. Gleich Anfangs muß man überlegen, ob das Alter, die Be„schaffenheit des Leibes und Geblüts das Aderlassen vertragen könne: Oder „ob bey bejahrten Leuten eine Gewohnheit vorhanden, oder allerhand vor„her gegangene Beschwerungen bezeugen, daß das Geblüt zuweilen molimi„na translatoria i. e. Congestiones gemacht habe: In welchem Fall das „Ader lassen gar wohl geschehen kan. Zuweilen aber hat es wenig Nu„tzen und scheinet verkehrten Effect zu bringen, von welcher Sache Balloni-

„nius meritiret gelesen zu werden. Ist aber Aderlassen nöthig, so muß „nicht wenig, sondern eine gnugsame quantité, so viel nemlich der Patient „entbehren kan, weg gelassen werden.

„§. 49. Wo man aber præservative curiren will, wenn man nemlich „indicia paralyseos mercket oder den Patienten es schon einmahl betroffen „hat, da kan eine zu rechter Zeit und am rechten Ort geschehene Aderlasse und „Verringerung des Geblüts gar guten Effect nach sich ziehen.

„§. 50. Was die Medicamenta anbelanget, so sind überall bey denen „Scriptoribus im Uberfluß bekannt die so genannten *Nervina*, die sich „theils mit ihrer penetranten aromatischen Lieblichkeit selbsten recommen„diren, theils wegen eines besondern Effects (effectus specifici) recom„mendiret werden. Dieses ist aber bekannt, daß solche Medicamenta sel„ten etwas zuverläßiges verrichten, wann die andern vorher gemeldeten Um„stände ermangeln; darunter will nun fast nach überall einstimmiger Mey„nung das *Castoreum* vor allen den Rang nehmen, in der That aber beweiset es „vor andern nichts besonders und am wenigsten, wann es innerlich gebraucht „wird.

„§. 51. Scharffe aromatica finden innerlich nicht so wol statt, als „äusserlich: Als Oleum terebinthinæ, pini, juniperi, succin. petrol. ser„pylli. caryoph. cardamom. cinnam; welches letztere als ein Nervinum gar „besonders berühmt ist und unvergleichliche Krafft in Sphacelo beweiset. „Innerlich aber seyn dergleichen Mittel nicht sicher, es sey dann bey gar „phlegmatischen temperamenten; und aber auch bey diesen müssen sie mit „Behutsamkeit gebraucht werden.

„§. 52. Die heutigen Medici setzen ein grosses Vertrauen auf die Salia „volatilia urinosa, was sie aber in dergleichen Fällen gethan haben, ist mir „noch nicht bekannt, und wo sie gebraucht worden, haben sie nichts gethan. Ja „in Flüssen, in rhevmaticis & podagricis affectibus machen sie mehr taub „und führen die Empfindung ein, welche insgemein das **Einschläffern** der „Glieder genennet wird, oder als wann man auf Beltz trete: So daß man „hernach in Zweiffel verfället, was man mit dergleichen eingeschläfferten „Gliedern anfangen soll.

„§. 53. Ich wolte fast die Kühnheit nehmen und dem acido spiritui „formicarum oder andern oleosis empyreumaticis ein mehreres zu trauen.

„§. 54. Was mehr und gantz besonderes in diesen affectibus recom„mendiret zu werden meritiret, dürffte meines Erachtens in gar wenigen be„stehen. Der Gebrauch der Lumbricorum terrestrium ist mehr durch

eine

„eine gute Nachfolge derer speculirenden Vorfahren, als aus zu verläßiger „Experience bekannt worden. Wer in denen Medicamenten, die von „Füchsen, Störchen, als Oel, Fett, Schmaltz, Marck, einen guten Effect ge„funden hat, der muß gut Glück darbey zum Gefehrten gehabt haben. Et„was mehrere Kräffte aber haben die noch lebende Thiere, wann sie, zu„mal Hunde, lebendig aufgeschnitten und dem Glied so warm appliciret „werden: es muß aber deren Application und Gebrauch zum öfftern wie„derholet werden; der Effect davon aber ist doch langweilig, und zum öff„tern vergeblich. **Schnecken-Fett** oder Oel ist eine Sache, die nicht zu „verachten ist, man kan aber solches nicht genugsam haben und derohalben „ist auch dessen Gebrauch etwas rar. Das Liquamen, Fett, oder infun„dirte Oel von den **schwartzen May-Käfern** soll noch durch mehrere Ex„perience bekräfftiget werden. Und was Herba sideritis, Beruff-Kraut im „Baden thue, wird auch noch einer vorsichtigen Erfahrung anvertrauet.

„§. 55. Man will in dergleichen Beschwerungen der Essentiæ dulci „des Wäysen-Hausses in Halle vieles zu schreiben und auch durch Brieffe „bekräfftigen. Diesem wär noch nach zu dencken, zumal wann sie der Na„tur in ihren Bemühungen, den Tonum an dem lædirten Glied zu restituiren „und in Richtigkeit zu bringen, zu Hülffe kommen solte, und wär billig zu „wünschen, daß sie in solch hefftigem Affectu allezeit ihre Würckung thäte.

„§. 56. *Apoplexia* der Schlag ist der schwereste Affect, und so fern er „ein wenig sich starck anlässet, fast allemahl tödtlich, wann aber ein Medicus „zu curiren dazu beruffen wird, so muß er doch thun, was die Nothdurfft dar„bey erfordert, weil es zuweilen geschehen, daß im leichten Gradu und wo „vielleicht die Sache nicht so gefährlich gewesen, als man gemeynet, Patien„ten restituirt worden seyn.

„§. 57. Der Unterscheid zwischen einem Schlag-Fluß, dem Stick„Fluß (catarrho suffocativo) und dem puren asthmate convulsivo, wie „solches etwas öffters vorzukommen pfleget, ist noch ziemlich leicht zu erken„nen. Daß aber die causa occasionalis dieses Affects zuweilen im Ma„gen verborgen liege, ist um desto weniger zu zweiffeln, ie mehr die Erfah„rung bezeuget, daß vitia ventriculi ins gemein Schwindel, tumme und „schwere Kopff-Schmertzen und andere Pathemata, die denenjenigen ge„mein seyn, so vom Schlag betroffen werden, nach sich ziehen. Im übrigen „aber begegnet der Schlag-Fluß nicht ohne Unterscheid allen, sondern nur „am meisten denen alten bejahrten und solchen Leuten, welche feuchter Con„stitution und von schlapffen Fleische seyn. Selten betrifft er Leute von

„mittelmäßigem Alter, es sey dann Apoplexia sanguinea oder bey all zu „phlegmatischem Leibe. Das junge Alter aber weiß fast niemals etwas „davon.

„§ 58. Apoplexia sangvinea ist der gefährlichste. Dann er entstehet sel„ten anderst, als von einer würcklichen Extravasation und Ausgüsse des „Geblüts zwischen der Hirnschale und dem Gehirn. Und weil man dann „dieses nicht vorher wissen kan, ehe die Sache überhand genommen, so kan „man auch keine Cur appliciren und folglich ist er gemeiniglich tödtlich. Es „beschliesset aber Apoplexia sangvinea gemeiniglich mit Convulsionibus, „die sich mehrentheils um das Haupt ereignen, das Ende; und nach dem „Tod laufft ordinair der Kopff auf, die Augen pausen und das Geblüt „dringt zu Maul und Nasen heraus.

„§ 59. In solch zweiffelhafft und geschwindem Fall pflegen auch die „Medici mit zweiffelhafften und geschwinden Curen der Kranckheit zu be„gegnen. Die Alten machen sich grosse Hoffnung von Clystiren, nicht so „wol, daß solche eine in Därmen sitzende Materiam ausführen solten, son„dern daß dadurch vielmehr die Natur, ihre actiones vitales zu verrichten, „solte erweckt und stimuliret werden. Die Neuern, die Aeltern aber „auch nicht ausgeschlossen, versuchen solches durch Vomitoria zu verrichten: „Es ist aber dieses darbey zu bedencken, daß man Vomitoria wegen ver„derbten Schlingens nicht wohl beybringen könne, da hergegen die Clystire „mit mehrer Commodité appliciret werden.

„§ 60. Ins besondere aber wird vom Langio in Miscellan. als ein „Vomitorium gerühmet, das Sal vitrioli und mit Exempeln eines glückli„chen Erfolgs bekräfftiget. Man kan darwieder nichts erinnern, wann „nur das Vermögen da ist, ein solch Vomitiv bey zu bringen. Wir geben „auch Beyfall, daß solch Sal mehr in einem effectu alterativo, als simpli„citer evacuatorio seine Würckung thue.

„§ 61. Schlag-Balsam werden hier vergeblich gebraucht; mehrern „Nutzen aber haben die spirituosa oleosa, besonders die succinata, nicht „aber daß man solche an die Schläffe und Werbel schmiere, sondern wann „man etliche Tropffen davon in den Mund lauffen lässet.

„§ 62. Andere äusserliche Mittel, als Glutpfannen, heisse Bügel-Ei„sen auf den Kopff gehalten, oder applicirte Vesicatoria (welche zuweilen „nicht die geringste Blasen ziehen) werden hier ordinair fruchtloß angewen„det. Die Hypothesis von Verstopffung der Nerven hat zu dergleichen „Curen Gelegenheit gegeben: Und solche Hypothesis ist daher entstanden,

„weil

„ weil zuweilen bey Verstorbenen in denen Ventriculis cerebri ein extravasirtes Wasser gefunden worden, welches Wasser aber eben so wol von „ nicht genungsamen Zurückfluß des Geblüts durch die Venas e cerebro, „ als wie der salivalische Schaum des Mundes, herrühret, nicht aber von „ Verstopffung der Nerven. Daher haben diejenige, welche versucht die „ Venas jugulares zu öffnen, öffters glücklicher curiret, als wann sie sonst „ allerhand Mittel und Methodos probiret hätten.

„§ 63. Wo man sich dergleichen Schlag-Flüsse befürchtet oder vermuthet, da ist der Methodus præservativa am besten, daß man bey Zeiten „ Geblüt lasse, sich vor äusserlicher Alteration hüte und hergegen stärckende „ Mittel brauche. Dann ist der Affect einmal da, so läßt er sich nicht, oder „ wenigstens nicht vollkommen heben: Man thue auch was man wolle, so „ wird man hernach nicht verhüten können, daß solcher nicht solte wieder kommen und hernach gewiß den Tod bringen: Und je älter und krafftloser der „ Mensch ist, je gewisser ist alle Hoffnung zum Aufkommen verlohren.

Ein schöner Practischer Discours von der Apoplexia nach dem Methodo Stahliana findet sich bey denen Herren Breßlauern in der Historia Morb. de anno 1702. p. 7. welcher gelesen zu werden meritiret.

3.) Ein Mann von 40. Jahren, welcher biß auf etliche Jahr her die Lunge viel gebraucht, nunmehro aber, weil er sich vielleicht nicht allzuwol befunden, dieselbe eine Zeitlang geschonet, machte in diesem Monat eine starcke Debauche anfangs in hitzigem Stadt-Bier, die er den 12ten gegen Morgen mit einem Trunck Wein und nach solchem mit einem Glaß Lufft-Wasser beschlosse und sich darauf zu Bett legte. Den 13ten August. früh überfällt ihn ein Stickfluß oder eine solche Engbrüstigkeit, daß er kaum Athem holen kan, in solchem Stande verschriebe ich:

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin. ʒj.
croc. ʒß. M.

D. S. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen alle 3 oder 4. Stunden.

℞. ▽ scabios.
ceras. nigr. a. ℥iv.
asthmat. Rud.
Syr pap. rh. a. ℥ß. M.

D. S. Lufft-Tranck Löffel-weise zu geben.

Diese Medicamenta thaten gleich gute Würckung, so daß er den

14ten wieder wohl war. Den 18ten Sept. aber klagt er wieder über dergleichen Anfall und zwar nachdem er ein Glaß Wein getruncken.

℞. Tinct. propr. *M.* ℥iij.
Eſſ. ſuccin. ℨj. *M.*
D. S. Fluß-Mixtur.

℞. MP. de ſucc. Crat.
Extr. panch Croll. a gr. xv.
Reſin jal. ℈ß. *M.* c. Elix. pect. f. Pil. p. ii. Doſ. S. Auf 2 mahl.

Recommendirte darneben V. Snem in pede mit ziemlich gutem Erfolg: Doch war das Malum dadurch nicht ſo gehoben, daß er des Weins wieder nach Gefallen ſich hätte bedienen können: Er brauchte nach dieſem allerhand empiriſche Anſchläg und Curen, wurde aber weder ſchlimmer noch beſſer davon. Dürffte dannenhero, weil die Lunge nicht gar ohne Mangel ſeyn mag, mit der Zeit ein Aſthmaticus werden, es ſey dann, daß er durch ordentliche Diæt und Vermeidung des Wein-Trinckens, die Natur anderſt gewöhnete; dann noch zur Zeit beſtehet dieſer Anfall bloß in einer congeſtione ſanguinis verſus pectus und hernach in einer conſtrictione pectoris ſpasmodica: Und meldet ſich nicht gar offt, ſondern nur wann er eine Debauche gemacht: Wird er aber im Excediren fortfahren, ſo können endlich Humores in der expandirten Lunge ſtockend bleiben und hernach Entzündung oder ein beſtändig Aſthma verurſachen.

4.) Ein Mann bey 60. Jahren hatte 1718. & 1719. etlichemal ſtarcken Anfall vom vomitu cruento und darauf geſchwollene Beine und Engbrüſtigkeit, daß man vermeynte, es würde am Ende mit ihm ſeyn, nachdem aber dem vomitui cruento durch pulveres ex corall. c. ☉ro mixtis Einhalt gethan wurde, erholete ſich der Patient nach und nach wieder, behielt einen wandelnden Schwulſt an Beinen und auch etwas Engbrüſtigkeit, war aber munter darbey und konte wieder unter die Leute gehen.

Den 14ten Auguſti dieſes Jahrs muſt ich ihn beſuchen und fand ihn tödtlich liegend: Die Relation lautete: er hätte etliche Tage Huſten und Sticken allzuſtarck gehabt, heute aber ſey der Huſten auſſen geblieben, an ſtatt deſſen nun war ein Ronchus und Lethargus vorhanden, ich verſchrieb:

℞. ▽ fl. acac.
ceraſ. nigr. a. ℥iv.
hyſſop.
aſthmat. Rud.
Syr. pap. rh. a. ℥ß. M.

So

So bald er etliche Löffel genommen, recolligirte er sich, und kam wieder in ordentlichem Stand, daß die seinigen vollkomene Hoffnung zum Wiederaufkommen hatten, es währte aber kaum 24. Stunden, dann den 15. Morgens um 8 Uhr kam Frost, Keichen, Röcheln, Lethargus, kalt und blaue Hände, welche Symptomata ohne Remission anhielten, biß er gegen Mittag verschiede. Auf solche Art ist mehrentheils das Ende derer, die mit Engbrüstigkeit und dicken Beinen einher gehen und hab ich selten gesehen, daß einer sich recolligiret, wann er erst über Lethargum zu klagen angefangen.

5.) Ein starcker Mann bey 70. Jahren klagte den 15. Aug. alle Symptomata febris pectoralis. verschrieb:

℞. Tinct propr. M. ℥iij.
Ess. bez. n ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n.
pect. ref. W. a. ʒiß. *M.* Div. in ix. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 20ten wurde der Urin überschickt, welcher sehr trüb und braun war, und darbey berichtet, daß es zwar nicht schlimmer, aber auch noch nicht besser sey: Verschrieb also nochmals vorige Mixtur mit Zusatz der Ess. succini die angefangene Crisin durch den Urin mehr zu befördern, nebst folgenden Pulver:

℞. Pulv. magnes. alb.
pect. ref. W. ana ʒj.
spec. cephal.
arcan. dupl. ana ℈j. M. Div. in viij. p. æ.

D. S. Pulver wie vorige zu nehmen.

℞. ▽ fl. acac.
ceras. nigr.
rub. Id. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ʒvj. M. D. S. Lindernder Tranck.

Den 24ten kamen Brieffe nebst dem Urin, welche zeigten, daß mit guter erfolgter Besserung das Brust-Fieber sich in eine Gelbsucht verwandelt hätte, verschrieb:

℞. Tinct. ♂. Ludov.
♀. ana ʒiß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Die noch vorhandene Mixturen wurden nunmehro des Abends gegeben.

Den

Den 1. Septembr. hatte er sich in vielem gebessert, zum Beschluß der Cur verordnete ich noch:

℞. Tinct. propr. M. ℥ß.
 ♂t. Ludov. ʒij. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

℞. Rad. cichor.
 glyzyrrh. ana ℥ß.
Herb. tussil.
 beton.
 veron.
Fl. prim. ver. ana Mj.
 salv.
 bellid. rubr.
 alb. ana p. ij.
Anis. stellat. ʒj. M.

D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

Ein solch Brust-Fieber, welches sich in die Gelbsucht verwandelt, hab ich schon droben im Januario p. 8. aufgeführet. In Junckeri Conspect. Medic. p. 442. und 447. find ich 2. Prognostica, die sich hieher schicken: 1) Wann Icterus in einem febri acuta den vierdten oder vor den 4ten Tag mit einer Vehemenz darzu kommt, so zeigt es grosse Lebens-Gefahr. 2) Die in eine Gelbsucht ausschlagende crisis in febribus biliosis, hat eben nichts gefährliches zu bedeuten, dann dergleichen Gelbsucht vergeht leicht wieder.

Daß das erste Prognosticon als ein Aphorismus Hippocratis nicht allemal seine Richtigkeit habe, bezeuget Gregor. Horstius Lib. I. Obs. 20. mit einem exemplo febris continuæ, nun kan febris pectoralis peripnevmonica gar wol unter die febres acutas gerechnet werden, und also erweisen meine beyde Casus, zumal dieser letztere eines sehr alten Mannes, daß dergleichen Aphorismi nicht allezeit von unwidersprechlicher Wahrheit seyn. Eine mehrere Erläuterung derer in diesem Passu vorhandenen Aphorismorum Hippocratis thut Decker in Exerc. Pract. p. 270. & seq. wann er sagt, daß viele Aderlassen, purgiren und andere Mittel in Ictero nach Anleitung derer Alten brauchten, man müsse aber den Unterscheid machen unter der Gelbsucht an sich und unter der, die als eine Crisis einer andern Kranckheit betrachtet werden müste, wann in dieser letztern solche bey den Alten gebräuchliche Mittel adhibiret würden, so würden die Patienten wassersüchtig oder in andere langweilige Kranckheiten gestürtzt und also könte die Prognosis

gnosis des Hippocratis wahr werden: Wolte man meine 2. Casus etwas genau ansehen, so wird sich finden, daß ich bey dem ersten Patienten in der Verordnung gar nicht und bey dem letztern nicht eher, als am Ende in der Cur die Gelbsucht regardiret habe; die Natur hatte hier eine evacuationem criticam und solche muß man ohngestöhret lassen. Die sonst gewöhnliche Purgantia würden bey beyden diesen Patienten nichts Gutes nach sich gezogen haben, mit Behutsamkeit und Gedult aber überwindet man zuweilen die gefährlichsten Symptomata.

5.) Ein Pferde-Knecht hatte den 17. August. sich einen Rausch im Bier getruncken, davon bekam er gegen Abend so starcke Colic-Schmertzen, welche in Ohnmacht und Krampff ausschlagen wolten, wurde also zu ihm geruffen, ehe ich aber hinkam, hatten ihm seine Compagnions schon einen halben Löffel voll Brühe von ausgedrücktem Pferde-Küttel gegeben, darauf er Leichterung spührte: Dieses Evporiston gehöret in des sel. Dr. Paulini Dreck-Apothecke, daselbst p. 97. noch unterschiedliche dergleichen Colic-Curen theils von Pferde- theils von anderm Mist erzählet werden. Es ist aber auch ein Mittel, welches nur vor Pferde-Knechte gehöret. Da des getreuen Eckharts (im entlauffenen Chymico p. 949.) sein Pferd-Knecht in Ohnmacht lag, ward er von wohlriechendem Schlag-Wasser immer schlimmer, ein ums Maul geriebener Pferde-Kräpffel und ein wenig Eßig restituirten ihn augenblicklich. Andere Leute können solche Curen nicht vertragen, ob sie gleich zuweilen das Vertrauen darzu haben, zuweilen auch dieselbe unvermerckt brauchen müssen. Mir sind in diesem Fall etliche Edelleute bekannt, die es ihren Knechten nachthun wollen, haben aber zum Theil sich hefftig darauf gebrochen und die Schmertzen vergrössert. Es wollen auch besondere Professionen ihre besondere Curen haben. Schröderus in Pharmacia p. m. 824. recommendiret zwar dieses Medicament auch in der Colic, in Mutter-Beschwerung, in todter Frucht und Nachgeburt auszutreiben; welcher Medicus aber des Hrn. Rivini Disputation de Cynosura Medicamentorum mit Aufmercksamkeit gelesen hat, der wird nicht leichtlich, es sey dann, daß gar nichts anders zu haben sey, zu solchen Dreck-Mitteln greiffen.

6.) Ein Passagier, welcher des Reissens eben nicht sonderlich gewohnt, fängt in Hanover seine Reise mit Courrier-Reiten an, bey der ersten Station thut er einen Trunck Bouttel-Bier, oder solch Bier, welches auf Bouteillen gefüllet und zur Fermentation geneigt ist, darauf bekommt er Colic und in inguine dextro einen harten Knoten an Grösse einer Welschen Nuß;

Nun hatte er zwar in Cassel sich gute Medicamenta geben und auch etliche Clystiere appliciren lassen, aber ohne Effect; Er kam den 25ten August. mit der Post hier an, war aber sehr ängstlich, muste sich brechen und wurde öffters vom Schlucken incommodiret; ich verschrieb:

℞. Tinct. rhab. ℥iij.

☿. ℥j. M. D. S. Zu 30. Tropffen.

Das Brechen, welches in meiner Gegenwart auf diese Tropffen folgte, war schwartz-grau oder recht heßlicher Coleur; woraus also zu schliessen, daß das Miserere vorhanden und noch stärcker folgen würde; ich stellete ihm hierauf die Gefahr vor und riethe, der Ruhe zu geniessen und nöthige Clystiere so lange zu brauchen, biß Oeffnung käme; sintemal die incarceratio intestinorum in inguine durch anders nichts gehoben werden könte: Er machte aber seine Reise so pressant, daß er nicht eher stille liegen dürffte, biß ihn der Tod liegen hiesse: Wann er sich gebrochen hatte, war er erleichtert, nach dem er aber ein Glaß Ungarischen Wein zur Stärckung zu sich nahm, hatte er unerträgliche Angst darauf und die Natur arbeitete so lange, biß wieder alles weggebrochen war: Hätte er nun seine Reise interrumpiret und sich bey einem guten Freunde, den er hier antraff, der Ruhe bedienet, so hätte man dessen sonst guter Natur noch zu Hülffe kommen können, so aber gieng er nach 2. biß 3. Stunden wieder fort und ließ 4. Meilen von hier sich in einem Gast-Hofe abheben, schickte nach einem Geistlichen und starb in wenig Stunden daselbst.

Die Herniam inguinalem hatte er nicht so wol von dem gährenden Bouteillen-Bier, als viel mehr von dem ungewohnten Courrier-Reiten, doch halff eine Ursach der andern und wäre daher zuträglich gewesen, wann er gleich gutem Rath Folge geleistet und sich nicht so wol die Colic, als vielmehr das gefährliche Miserere eingebildet hätte: Daß aber dergleichen Patienten, ob sie gleich höchst gefährlich aussehen, durch Fleiß und gute Wartung noch curiret werden können, bezeugen etliche Casus meines Jahr-Gangs von 1721. sonderlich von p. 256.

Diese höchst gefährliche Beschwerung wird Passio iliaca oder Miserere mei genennet und ist nach Hrn. Junckeri Definition in Consp. Medic. p. 573. eine species acutissima colicæ, variis & diris symptomatibus stipata: In der Differentia führet er 3. Species auf, welche aus denen unterschiedlichen Ursachen herrühren, nemlich:

1. Passio iliaca convolutionis, wann sich die Därme verschlencket haben, welche species Volvulus oder Convolvulus genennet wird.

2. Passio

2. Passio iliaca herniosa, in welcher die Därme mit Koth oder Winden angefüllet in einen Bruch so eingedrungen, daß sie beschwerlich wieder zurück gebracht werden können. Diese Speciem hatte dieser gegenwärtige Patient und auch diejenige, deren im Jahr-Gang 1721. p. 130. und 256. & seq. gedacht habe.

3. Passio iliaca obstructionis, wo nur eine hartnäckigte Verstopfung des Leibes die Grund-Ursache ist, davon werde in diesem Monat noch einen Casum aufführen.

Von der ersten Gattung dieses Mali hatte ich anno 1720. einen Casum in folgendem: Ein Junggesell von 16. Jahren, so keiner andern als sitzender Arbeit gewohnt, halff den 20ten Januarii Hauß-Geräthe fortschaffen, weil dessen Eltern das Quartier changirten. Den 21ten klagt er Bauch-Wehe, ich verschrieb innerlich meinen pulverem polychrestum und äusserlich ein erweichend und zertheilend Oel. Den 22ten war er noch ohne Linderung. Den 23ten schiene er zwar etwas besser zu seyn, an statt aber da bißher die Schmertzen im gantzen Leibe verspüret worden, bemerckte er, daß um die Gegend, wo der rechte Urether in die Blase gehet, dieselben empfindlicher wären, äusserlich aber konte man weder Schwulst noch Inflammation sehen, so daß ich auf die Gedancken kam, ob nicht Stein-Beschwerungen mit unter seyn möchten, verordnete also eine Mixtur ex Tinct. rhab. & Tinct. ♀. er ward aber Nachmittags wieder schlimmer und fieng an sich zu brechen. Den 24ten brach er einen Wurm weg, aber ohne Linderung; weil nun attendiret wurde, daß in etlichen Tagen keine Oeffnung vorhanden gewesen, so ließ ich anfangen Milch-Clystiere zu geben, aber auch ohne Besserung; den 25. kamen mit dem Brechen übel-riechende Excrementa und also die Gewißheit des vorhandenen Miserere mei, ich ließ mit Clystiergeben continuiren, davon auch das Brechen endlich zurück gehalten wurde, inzwischen war den 26ten der Leib schmertzhafft und aufgeschwollen und kam in weniger Zeit zu mercklichem Wachsthum.

Denselbigen Abend verschrieb ich das 6te Clystier, ehe es aber fertig wurde, bekam er Oeffnung mit vielen Excrementis.

Den 27ten war der Leib wieder verschlossen, sehr aufgelauffen und thonigt, facies hippocratica vorhanden und Hände und Füsse kalt, aus welchen Kennzeichen ich dann das Prognosticon machte, daß ein Intestinum müsse geborsten und die Excrementa mit Winden in den hohlen Leib geschüttet seyn, sonsten würde das Brechen nicht still worden seyn.

Die Nacht zwischen dem 27. und 28ten starb er.

Die causa occasionalis war hier nach Junckeri Position die gestatio onerum graviorum und die causa interna eine convolutio intestini cum succedente inflammatione, gangræna & ruptura: Dann da durch die Fäulung die Convolutio wieder von einander gefahren, so folgte zwar Stuhlgang, zugleich aber bekam der Darm ein Loch, welches die eigentliche Ursache des Todes war, sonsten würde auf den Loßbruch derer Excrementen den 26ten Besserung gefolget seyn. Ich hatte allhier nicht Gelegenheit, den Verstorbenen zu öffnen, sonsten würde der locus convolutionis und inflammationis nicht verborgen geblieben seyn: Ich will aber meine Meynung mit einem andern exemplo practico, nemlich ex Riverii Observationibus p. 522. in folgendem bekräfftigen. Ein Rath in Montpellier bekommt den 29. Januarii 1644. nach ausgestandener Kälte Colic, ein Apothecker appliciret ein Clystier und führt damit viel Unrath aus, inzwischen aber werden die Colic-Schmertzen nicht gelinder und die Clystier, welche nach diesem gegeben werden, bleiben zum Theil, oder führen doch keine Excrementa mehr aus, man besänfftiget des andern Tages zwar auch die Schmertzen, der Patient aber fängt nach und nach an sich zu brechen, biß den 7den Tag die Excrementa folgen; man kehret alle erdenckliche Mittel vor, kan aber keine Oeffnung zuwege bringen, biß auf den Abend des 7den Tages per intervalla vieler Unrath weg gehet und damit das Brechen sich stillet; der Leib bleibt zwar 5. Tage lang flüßig, Fieber und Mattigkeit aber halten an und stirbet der Patient den 13den Tag mit grosser Aengstlichkeit. Bey der Oeffnung findet sichs, daß das intestinum ileon an 3. Orten sich verschlüngert und geschienen, als ob es gantz zusammen gewachsen sey; auch wäre dieselbe Verschlüngerung in derselben gantzen Gegend benebst dem Mesenterio brandtig, die übrigen Därme aber von solcher Weitung gewesen, daß man einen Arm durchstecken können: Oberhalb des spacelirten Ortes wäre das Intestinum zerborsten und die dadurch in die Cavité des Bauchs geschüttete Excrementa hätten wieder ein Loch in das intestinum rectum gemacht und daselbst den Ausgang gefunden.

Bey meinem Patienten dürffte die Convolutio nicht so groß und hergegen so beschaffen gewesen seyn, daß, nach der in loco gangrænato geschehenen Disruption, sie sich wieder verlohren und die Därme læsione excepta, wieder in alten Stand gesetzt worden.

Von **Verschlingung der Därme** weiß der gemeine Mann zu sagen, weil aber derselbe und von demselben junge Practici ex præconcepta opinione sich die Sache gantz anders einbilden, als sie ist: Nemlich es verknüpff-

knüpfften sich die Därme in Gestalt einer Schlinge: So finde allhier noch nöthig einige Erleuterung zu geben: Convolutio intestinorum ist demnach, wann ein Darm den andern verschlinget, in sich schlucket, oder wann ein Darm in dem andern kriechet: Wer diese Beschreibung nicht concipiren kan, der lese in Ephemerid. N. C. Cent. vi. p. 378. den Casum mit beygegebenem Kupffer-Stiche, da es bey einer Jungfer auf eine halbe Ehlen lang also verschluckt gefunden worden, oder er betrachte des Hochberühmten und in Praxi ungemein erfahrnen Herrn Rivini Description in der Disputation de volvulo p. m. 447. in seqventibus: „Præterea nonnun-„quam fieri solet, ut ob mutuum intestinorum ingressum intercipia-„tur contentorum fluxus: Nempe dum quædam Ilei pars p. n. coar-„ctatur, altera vero â flatibus inclusis expanditur: Unde facili nego-„tio pars gracilior in ampliorem se se insinuat, ejusque cavum occu-„pando, chyli distributionem fæcumque progressum sufflaminat. Ein ander Exemplum practicum haben Ephemer. Cent. III. p. 1. Da das intestinum Ileon sich 2. mahl verschlungen. De unius intestini in alterum descensu hat auch Ettmüller Tom. II. p. m. 97. etliche Anmerckungen ex Sylvio, Peyero, Schenckio, Renaldo Columbo, Blasio, Plempio, Henr. ab Heer. &c.

7.) Den 30ten August. klagte eine alte Frau, daß sie nun schon ein halb Jahr her zu Verstopffung geneigt gewesen und zu weilen in 8. und mehr Tagen keinen Stuhl-Gang gehabt; nunmehro aber wolle die Verstopffung sich gar nicht wieder öffnen und benähme ihr die Kräfften, daß sie das Bett hüten müsse, es triebe ihr den Leib auf und würde öffters mit Schlucken incommodiret, welche Stösse ihr Schmertzen und Bangigkeit verursachten. Ich verordnete innerliche und äusserliche lenientia und unterließ auch nicht Clystiere zu verordnen, es war aber alles vergebens, der Leib wurde thoniat und die Patientin starb mit zuschlagenden Ohnmachten den 5. Sept.

Auf gleiche Art starb in vorigem Monat ein 80. jähriger Mann, welcher auch bey einem halben Jahr her kaum 20. mahl zusammen zu Stuhl gehen können, bey dem thaten werder purgantia noch laxantia auch die Clystiere keine Würckung, zur gewissen Anzeige, daß die Natur alle Kräffte und Empfindung verlohren habe.

V. Casus inopinati.



DEn 1. Septembr. beklagte sich ein Berg-Verwalter, daß er bey Schmeltzung des Kupffers einen mercklich gifftigen Dampff zu sich gezogen, davon hätte er gleich trockenen und so jählingen Husten

bekommen, daß er ihn nicht halten könte und deshalber offt im Reden interrumpiret würde, darbey spüre er Engbrüstigkeit, Schwindel und Mattigkeit in denen Gliedern, sahe auch gantz blaß vom Gesicht. Meine Verordnung war folgende:

Rec. Tinct. propr. M ℥ß.
Esſ. bez. n. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. magneſ. alb.
sacch. lact. ana ʒj.
spec. cephal. ℈j. *M.* Div. in vij. p. æ.

D. S. Pulver auf dem Abend eins zu nehmen.

Rec. Herb. veron. Mij.
beton.
Fl. prim. ver.
bellid. ana Mj.
L. saſſ. ℥ß. M.

D. S. Species zum Thée mit halb Milch zu brauchen.

Die Causa nociva oder Materia nocens war bey diesen Patienten das acidum sulphureum veneris, welches so gleich die arteriam asperam verwundet oder wenigstens sich eins theils daselbst fest gesetzt und zum Theil auch mediante Respiratione mit dem Geblüt sich vermischet. Denn Schwindel, Mattigkeit und blasse Farbe konte man nicht als blose symptomata arteriæ asperæ leviter læsæ betrachten.

In der Cur muste ich dahin sehen, daß die acredo theils durch den Milch-Thée und Pulvern umwickelt, besänfftiget und obtundiret, theils durch die Mixtur mit Gelindigkeit succeſſive eliminiret würde. Wie dann auch der Effect mit der Intention accordirte und diese eintzige Verordnung den Patienten glücklich restituirete.

Wer über dergleichen Begebenheit etwas behutsames nach Stahlianischem Methodo lesen will, kan solches in Herrn Dr. Alberti Praxi extemporanea p. 1024. Caſ. xii. de Noxa é vaporibus inimicis finden.

Sonsten wann man so gleich darzu kommt, wann ein Mensch durch dergleichen Metallischen Dampff verletzt worden, so ist dienlich, daß man fleißig warme Milch trincken lasse: Und so fern etwa Speisen im Magen seyn, läßt sich auch wohl ein gelind Vomitorium ex Ipecac. brauchen; wo aber schon etliche Tage oder Wochen vorbey seyn, da kan ein Vomitorium keine Würckung mehr thun.

OB-

OBSERVATIONES CLINICÆ

Vom September 1722.

I. Morbi Grassantes.



Diesem Titul werde in diesem Monat kein Genügen thun können, sintemal kein eintziger Morbus, so pro grassante gehalten werden konte, bey mir zu bemercken war: Damit aber der Titul gleich wol nicht gar leer erscheine, will ich etliche Fieber-Patienten specificiren.

1.) Ein etl. 60jähriger Mann, lag den 5ten Septembr. schon bey 8. Wochen an Febre tertiana und hatte schon allerhand Curen versucht; Nachdem er aber sahe, daß er viel mehr schlimmer, als besser wurde, ließ er durch einen Anverwandten mir seinen Zustand eröffnen und um Verordnung bitten. Verschrieb also:

℞. Pulv. polychr. n. ℈j.
☿. ⊖ lat. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Fieber-Pulver Vormittags und Abends eins zu nehmen.

℞. Pulv. purg. gr. xxii.

D. S. Purgier-Pulver nach gäntzlich geendigtem Paroxysmo ein zu nehmen.

℞. Elect. antifebril. ℥ii*ß*.

D. S. Ausser dem Paroxysmo alle 3. Stunden eine Messer-Spitzen voll.

Ehe diese Medicamenta durch ordentlichen Gebrauch consumiret waren, hatte sich das Fieber mit allen Beschwerungen verlohren; und was der Patient die Zeit über in Essen und Trincken versäumet hatte, brachte er durch vermehrten Appetit in kurtzer Zeit wieder ein, doch mochte er der Sache auch zu viel gethan haben, dann da er den 26. Sept. ein paar junge Tauben zu Mittag verzehret hatte, bekam er Nachmittags ein Recidiv. Verschrieb derowegen den vorigen pulverem purgantem den 27sten zu nehmen, und an statt der Fieber-Latwerge, ließ ich Ess. chin. chin. des Tags 3mal nehmen und hatte den Effect wie auf vorige Artzeneyen.

Daß Recidive von jungen Tauben entstehen, hab ich schon im ersten Jahrgang p. 103. gedacht, und mit diesem Exempel wird dieselbige Erfahrung bekräfftiget. Wann Jonston in Synt. Med. p. m. 55. vom Gesund- oder Ungesund- seyn der Tauben spricht, so sagt er, daß die Autores darüber

gar

gar discrepant wären. Galenus estimire sie denen Hünern und Feld-Hünern gleich: Die Araber aber musterten sie aus der Zahl der gesunden Speisen aus; und p. 56. die Hauß-Tauben sind ungesunder, als die Feld-Tauben, dann sie zeugen ein warm und dick Geblüt, daher Fieber entstehen. Mœbius in Epitom. Instit. p. m. 499. sagt: Daß alles Tauben-Fleisch ein Alimentum excrementosum gäbe. Und auf solche Art ist die Ungesundheit derselben auch mit Autoribus erwiesen.

2.) Eine Frau von etl. 30. Jahren lag den 3ten Septembr. an demjenigen Fieber, welches in meinem vorigen Jahrgang p. 20. unter dem Nahmen des Rothlauff-Fiebers gedacht, verschriebe:

℞. Ess. bez. n. ℥ij.

D. S. Essenz zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n.
bez. min. W. a. ℈ij. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu nehmen.

Viel Artzeneyen hat diese Kranckheit nicht nöthig, weil sie nichts anders, als eine Crisis ist; wann nur die Natur in ihrem Triebe durch äusserl. Repellentia oder Refrigerantia nicht gehindert und innerlich durch Volatilia und hitzig Geträncl nicht stimuliret wird, so wird sie das ihrige glücklich verrichten und den Patienten bald restituiren.

3.) Eine Frau von 28. Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei, ließ den 13ten klagen, daß sie vor 2. Tagen, ein Kind auf dem Arm und einen Korb an der Hand tragende, bey warmen Wetter über 6. Stund Weges gangen; darauf habe sie Brechen und Reissen in allen Gliedern. Ich versahe mich keines andern Zufalls, als eines solchen der von so extraordinairer Müdigkeit und Bewegung her zu kommen pfleget, nemlich Krampff-artiger Flüsse, die durch ein ruhiges Verhalten am leichtesten überwunden werden können und verschriebe pro compescendo spasmo:

℞. Pulv. polychr. n. ℥j.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Linderende Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Ess. bez. n. ℥j.
⚗ ⊕ dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 16ten ließ sie sagen, daß sie grosse Hitz und Verstopffung hätte, verordnete also des Morgens 2mal Tinct. rhab. zu nehmen, um die Verstopffung zu öffnen; weil aber, obgleich einige Oeffnung kam, die Kranck-

heit

heit dannoch anhielte, so besuchte ich sie den 18ten und fand alle Symptomata febris malignæ, verschrieb also nur eine Potiunculam ex ▽ fl. acac. ceras. nigr. scorzon. c. Syr. ✱ tos. citr. & pap. rh.

Den 19ten war sie noch in einem, weshalber ich den Tranck fort zu brauchen recommendirete und folgende Pulver verordnete;

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
bez. min. W.
⊕. puriss.
spec. cephal. a. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Vormittags und Abends eins zu geben.

Den 20ten war purpura pellucida vorhanden, und das Gehör verlohr sich; die Medicamenta wurden fortgebraucht.

Den 21ten schiene sie etwas besser zu seyn, wolte also die Artzeneyen nicht verändern, sondern hieß, daß die Pulver und Tranck nochmahls gemacht und fortgebraucht werden möchten: Diese anscheinende Besserung hatte aber nicht lange Bestand, dann den 23ten fand ich sie viel kräncker als bißher; das Gehör war mehr verfallen, ihre Gedancken waren im Delirio und wegen Lähmigkeit der Zunge konte sie kein deutlich Wort mehr sprechen. Ich verschrieb zu mehrer Kühlung und Stärckung

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
corall.
⊕. d. a. ʒß. *M.*

zu 30. Tropffen und ließ darneben Pulver und Potion fort geben;

Allein sie blieb den 24ten in einem und war den 25ten noch schlimmer: Purpura alba und pellucida war nun mehr so copiös vorhanden, daß nichts neues mehr heraus kommen konte und den 26ten starb sie bey anhaltender Hitz und Phantasie.

Bey diesem Casu bemercke, daß die Frau durch das ungewohnte Gehen und incommode Tragen sich allzu sehr erhitzet und alle Glieder übermäßig angegriffen, dadurch dann nicht allein die in denen Interstitiis fibrarum undulirende Humores in Wallung gebracht, sondern so gar die subtile Schleimigkeit, die nunmehro schon ein zartes Fleisch heissen solte, abgerieben und mit dem umlauffenden Geblüt wieder vermischet worden; alle Tendines, Nerven, Fibræ carneæ & membranaceæ seyn durch das zu lang anhaltende Gehen so extendiret und gerieben worden, daß sie hernach theils einen Spasmum, theils gar eine Inflammation erdulten müssen, davon dann anfangs die empfindliche Schmertzen entstanden. Die Frau

war sonst leicht zum Schwitzen geneigt und in dieser Bewegung wird sie fast alle Feuchtigkeit dadurch von sich gejaget und der Natur einen Habitum gemacht haben, diese Excretionem periphericam allzu hartnäckigt zu treiben, davon dann innerlich Verstopffung und äusserlich Friesel kommen.

Nun hätte zwar ein ruhiges Verhalten und gute Wartung vieles zur Wieder-Erlangung der Gesundheit contribuiren können, allein es fehlete auch dieses: Sie war etliche Tage mit 2. unerzogenen Kindern ohne andere Hülffe und darzu in einer solchen Stube, deren Unflath allein geschickt war ein Febrim malignam zu erwecken; das dissipirte aëreum sanguinis hätte durch eine gesunde und reine Lufft wieder ersetzt werden sollen: So muste sie im Gegentheil mediante Respiratione Stanck und Unflath in sich ziehen und dadurch die Putredinem humorum vermehren.

Man solte zwar meynen, als wann ich hier Ursache, wie man sagt, vom Zaun brechen und der Motion allzu viel zuschreiben wolte, da doch andere, so wol Weiber als Männer stärckerer Bewegung und Arbeit sich unterwerffen und dannoch gesund darbey bleiben müssen: Allein man muß in diesem Fall den Unterscheid der Gewohnheit ansehen. Eine gewohnte Motion entkräfftet nicht, sondern ist der Gesundheit vielmehr zuträglich: Diese Frau aber war gar keines Gehens oder Tragens gewohnt und Zeit ihres Lebens wenig vor die Stadt, geschweige über Land kommen, daher waren die Nachwehen ihr allzu empfindlich.

4.) Der Mann, dessen droben im Febr. p. 53. gedacht, legte sich den 26. Sept. wieder an eben dem Fluß-Fieber, doch in gelindern Grad, verschriebe:

℞. Eff. bez. n.
Tinct. propr. M. a. ℥j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Pulv. bez. min. W.
pect. res. W.
sacch. lact. a. ℈ij. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Darauf kam gelind Schwitzen und baldige Besserung.

II. Morbi Mulierum.

1.) Eine Soldaten-Frau klagte in der 6ten Woche ihres Kind-Bettes Schmertzen in denen Weichen der lincken Seite, welche pro congestione humorum zu halten; Verschrieb:

℞

℞. Pulv. polychr. n. ʒj. Div. in iii. p. æ.
D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.
℞. Ungt. dialth. ℥ß.
Ol. lil. alb. ʒij. M.
D. S. Aeusserliche Salbe zu schmieren.

Davon hatte sie den andern Tag Linderung.

2.) Ein Mädgen von 16. Jahrrn, sonsten temperamenti sanguineo-phlegmatici, welche über anderthalb Jahr schon blaß ausgesehen und Molimina, als ob Menses kommen wolten, an sich verspüret, noch niemahls aber den Effect davon gesehen, klagte den 2. Septembr. mehr, als noch keinmahl dergleichen Bewegungen, sonderlich aber hatte sie vor etlichen Tagen ein ungewohntes Reissen im Leibe und darauf eine Excretionem materiæ albicantis mucosæ per uterum. Und da sie Nachricht hatte, daß etliche ihres Gleichens sich auf den Gebrauch des Saur-Brunnens wohl gefunden, so bekam sie auch Verlangen denselben zu trincken. Ich verordnete:

℞. Tinct. propr. *M.* ℥ij.
Ess. succin.
croc. a. ʒß. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.
borrac. Venet. ʒß. *M.* Div. in vi. p. æ.
D. S. Oeffnende Pulver des Abends eins zu nehmen.

Was das Brunnen-Trincken anbelanget, konte ich ihr nicht entgegen seyn, zumahl da sie in dem Stande war, solchen mit einen Glaß Rhein-Wein vermischt, theils bey Tisch, theils ausser der Mahlzeit zu trincken; Cur-mäßig aber und in übriger Quantité denselben zu brauchen, wolte ich nicht anrathen.

Den 9ten Sept. fand ich sie bey besserer Coleur und munterm Gemüthe und war also versichert, daß der Brunnen ihr nicht entgegen sey: Daher ich dann auch deren Verlangen solchen zu continuiren nicht mißbilligen konte, nur wolte ich auch durch mit unter genommene Medicamenta tonica & leniter pellentia versuchen, ob nicht der Ausbruch derer Mensium in solcher Besserung befördert werden könte, verschrieb demnach nochmahls:

℞. Tinct. propr. *M.* ʒiij.
♂t. Ludov. ℥j. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
borr. Venet.
elæos. cinnam. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D S. Pulver auf den Abend.

Die vorbeschriebene Besserung hielte hierauf zwar an: Menses aber wolten nicht folgen; daher gabe den Rath, daß sie nunmehro eine Zeitlang in Gedult stehen und erwarten, was künfftiger Frühling vor Aenderung bringen möchte.

3.) Die Frau, deren ich droben im Junio p. 255. gedacht, kam den 9. Septembr. früh um 4. Uhr mit leichter Arbeit ins Kind-Bett; mit der Nach-Geburt aber hielt es etwas hart; sie muste mit Hand-Anlegen geholet werden, und da sie zum Vorschein kam, konte man Merckmahle daran finden, daß noch etwas davon zurück geblieben seyn müsse, weil sie gantz mürbe und zerkerbt aussahe. Weil dann über dieses sie auch noch mit Nachwehen incommodiret war, so verschriebe:

℞. Pulv. magnes. alb.
spec. cephal.
borr. Venet.
☉. puriss.
matr. perl. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. Stunden eins zu geben mit schwartzen Kirsch-Wasser.

Nachmittag um 1. Uhr überfiel sie ein alter Krampff-Fluß, daran sie vor 6. und mehr Jahren zuweilen gefährlich gelegen: Solcher bestund in Ohnmacht, Lähmigkeit der Zunge und Sommern oder Grübeln im Arme, welches letztere Symptoma vom lincken zum rechten Arm und von dar an in kurtzer Zeit sich ins lincke Bein zoge. Von diesem Fluß bemercke, daß sie vor diesem allerhand Weiber-Bemühungen, nemlich Reiben mit Tüchern, Anstreichen, einen Spiritum auf oder unter die Zunge zu nehmen rc. mit sich vornehmen lassen, dadurch aber verursachet, daß der Fluß allezeit zu 3. biß 4. Stunden getobet und in etlichen Tagen nicht von ihr gewichen, da ich nun 1717. die Cautel gebrauchte, sie ohne alle äusserliche Adminicula ruhig liegen hiesse, und unter solchem Verhalten in einer Viertel Stunde einen Paroxysmum, in Zeit von 2. Stunden aber die gantze Krampff-artige Beschwerung überwande; so würde vorietzo dieser meiner Verordnung auch Folge geleistet und hatte die Patientin bey so ruhigem Verhalten nicht mehr als einen eintzigen Paroxysmum, der über eine Viertel Stunde nicht daurete, aus zu stehen. Lochia flossen inzwischen ordinair, und ob gleich zuweilen

len noch Nachwehen mit unterlieffen, so kam nach überstandenem Krampff-Fluß doch auch dann und wann ein ruhiger Schlaff. Die Ursach der nachmittägigen Exacerbation mochte ohne Zweiffel daher rühren, weil sie Vormittags warme Brühe zu trincken sich persuadiren lassen und zu Mittage auch 2. mal Bier gekostet hatte: Weil ich dann vom Bier-Trincken mehrere Schlimmerung fürchtete, so verordnete 3. Theil abgesotten Wasser und 1. Theil Wein mit eingesteckter Brod-Rinte an statt des ordinairen Trancks zu trincken: anbey aber ließ ich auch folgende Artzeneyen nehmen:

℞. ▽. ceras. nigr. ℥vj.
melisс. ℥ij.
Syr. fl. tunic. ʒiij.
Pulv. spec. cephal. ℈j. M.

D. S. Stärckender Tranck Löffel-weise zu geben.

Not. Diese Potiunculam verordnete ich zu der Zeit, da der Fluß gefährlich schien, weil er aber bald austobete, so wurde nicht alles verbraucht.

℞. Ol. fl. cham.
cheir.
lil alb. ana ℥ß. M.

D. S. Aeusserlich Oel den Leib zu schmieren.

℞. Ess. succin ʒiß.
croc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 10. Sept. muste noch ein Stück Haut, welches Reliquien von der Secundina waren, von ihr gezogen werden, im übrigen fand sie sich ordinair, ließ derohalben die Mixtur und Pulver ohnverändert brauchen.

Den 11ten die Nacht hatte sie wieder etliche mal Nachwehen und darauf gieng noch ein ziemlich Stück häutiges Wesen fort; gegen Morgen verwandelten sich die bißherigen Schmertzen in ein malum ischiadicum oder Hüfft-Weh, verschrieb:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
spec. cephal.
epil. nigr.
borrac. Venet.
⊕ puriss. ana ℈j. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver früh und Nachmittags eins zu nehmen.

Und weil sie noch etwas wenige innerliche Hitze klagte, verordnete ich folgenden Tranck:

℞. ▽. fl. acac.
ſcorzon.
ceraſ. nigr. ana ℥iv.
Syr. ✠roſ. citr.
Tinct. pap. rh. ana ʒij. M.
D. S. Kühlender Tranck zuweilen ein halb Thée-Schälgen voll zu nehmen.

Den 12ten, weil ſie verfloſſene Nacht alle wohl geweſen und auſſer der gewohnten Verſtopffung des Leibes über nichts contraires klagte, ſo ließ ich des Morgens Tinct. rhabarb. und Nachmittags ein Pulver nehmen.

Den 13ten zeigte ſie frieſelichten Ausſchlag, da ſie aber kein ander Symptoma klagte und des Frieſels auch gewohnt war, ſo hatte ich nicht Urſach, durch beſondere Medicamenta denſelben zu regardiren; wie ſie dann auch den 14den in gutem Stande blieb, ohngeachtet noch immer Reliquien von der Nach-Geburt mit der excretione lochiorum ihren Ausgang fanden. Den 15den, weil ſie bißher noch keine Oeffnung gehabt und innerlichen Laxantibus ich nichts Gutes zutrauete, ſo hieß ich auf den Abend ein Hauß-Clyſtier mit Milch nehmen, darauf folgte Stuhlgang und den 16den ein ruhiger Tag, wie dann auch das Hüfft-Wehe ſich bißher gantz verlohren hatte. Dieſe Beſſerung continuirte biß den 23ten Sept. da ſie ſich aus dem Bette gemacht, ward ſie wieder von ihrem alten Fluß oder reiſſenden Schmertzen in einem Beine angegriffen, welchen zu evacuiren ich Veſicatoria an die Waden zu brauchen riethe, ſie verſpahrete aber die Application biß zum 26ten und muſte inzwiſchen die Schmertzen in einem Tenore ausſtehen. Nach der Operation des Veſicatorii war ſie den 27ten um vieles beſſer und klagte den 29ten keine andere Schmertzen, als wann ſie auffuſſete: Indem ſie nun zuweilen herum wandelte, ſpürte ſie den fluxum lochiorum wieder, welcher etliche Tage ſtill geweſen. Nunmehro war die dritte Woche zu Ende, daher verlangte ſie nach alter Gewohnheit zu purgiren.

Rec. Pulv. ſpec. diajal. *M.* ℈j.
caſtor. gr. ij. *M.* D. S. Purgier-Pulver auf 1. mal.

Rec. Tinct. rhab.
♂t. Ludov. ana ʒij. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen täglich 1. oder 2. mahl zu brauchen.

Rec. ▽. anhaltin ♎. lumbr. 🜄ſtr. ana ℥j.
Ol. ſapon. Venet. ℈j. M.
D. S. Aeuſſerlichen Spiritus den Fuß damit zu ſtreichen.

Ich vermeynte mit dieſem Spiritu es alle wohl zu machen und den um

den

den Knöchel des Fusses sich findenden schmertzhafften Schwulst zu zertheilen: Das Medicament an sich selbst war auch gehorsam und machte an dem Orte Linderung, hergegen wurde den 1. Octob. über einen andern Schwulst am dicken Bein oben am Leibe geklaget, und also war der Fluß nicht zertheilet, sondern zurück getrieben; weil nun selbigen Tag erstlich das Purgier-Pulver genommen wurde, so wolte ich den Effect zuvor erwarten, ehe ich etwas anders verordnete. Nach dem sie nun referirte, daß sie biß 8. Sedes gehabt, in währender Operation die Lochia hell Geblüt von sich gegeben und die Schmertzen des Beins auch ziemlich sich vermindert hätten, der Schwulst aber inwendig am dicken Bein dannoch ziemlich hart sey, so verordnete den 2. Octobr.

℞. Empl. diapalm. ℥j.
Camph. gr. xv. M.

D. S. Zertheilend Pflaster.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
borr. Venet. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Den 4ten Octobr. wurde gerühmt, daß das Pflaster in Zertheilung Schwulst und Schmertzen vollkommene Würcknng gethan hätte: Und damit beschloß ich vor dieses mahl die Cur: Kaum aber waren 14. Tage verflossen, als ich den 18den Octobr. bey sich ereignenden Durfall wieder Verordnung zu thun ersucht wurde, solchen sicher zu stillen verschrieb ich Pulv. rhab el. zu ℈ij auf 2 mahl zu nehmen: In Meynung nachgehends anhaltende Medicamenta zu brauchen, allein sie war mit diesem zufrieden, weil der Durchfall ohne fernere Incommodité nach sich zu lassen, davon still wurde.

Not. Das schmertzhaffte Bein hat diese Patientin nun in 4. Kind-Betten allezeit um die Zeit, wann sie sich im Gehen moviren wollen, bekommen und etliche Wochen behalten, welches pro metastasi des zu Anfang in der Zunge und Arm verspürten Flusses zu halten, unter allen äusserlichen Mitteln hab ich den Milch-Dampff am besten und sichersten gefunden, welches auch vor dieses mal nicht weg gelassen wurde. Aeusserliche Räucherungen und spirituose Waschungen haben entweder die Schmertzen vermehret oder den Schwulst repprimiret.

4.) Die Frau, deren als einer Wöchnerin im ersten Jahr-Gang p. 119. gedacht, klagt den 9ten Septembr. wieder signa einer neuen Schwängerung und solche von 9. Wochen her, sie war darbey cachectisch, hatte einen dicken Leib und fande sich daher verdrossen und übel, weil ihr zumahl der Eckel vor Speissen grosse Incommodité machte. Hier war mit Medicamenten

ten nicht viel auszurichten: Dann die Cachexiam durch evacuantia anzugreiffen, war propter Ingravidationem nicht rathsam: Und gleichwohl konte ich die Frau auch nicht ohne Trost lassen, verordnete also folgende Medicamenta:

℞. Tinct. propr. M. ℥iij.
  ✠t. Ludov. ℥ij. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
  arcan. dupl.
  elæos. mac. ana ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Hierauf kam besserer Appetit und mehrere Muntrigkeit, womit sie dann auch zufrieden war und die Entbindung mit Gedult erwartete.

5.) Eine junge Frau, temperamenti cholerici, kam den 12ten Sept. zum andernmahl nieder und wurde von Nachwehen incommodiret, verschrieb:

Rec. Ess. carm. W. ʒj.
  succin.
  croc. ana ʒß. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen.

Rec. Pulv. polychr. n. ℈j.
  epil. nigr.
  borr. Venet. ana ℈ß. M. Div. in ii p. æ.

D. S. Pulver mit der Mixtur alle 4. Stunden alternatim zu brauchen.

6.) Eine zwar geringen Standes, aber des Bier Trinckens gewohnte Wöchnerin war den 13den Septembr. 8. Tage im Kind-Bette und hatte die Zeit über grossen Durst gehabt, so daß sie täglich 4. biß 5. Kannen Stadt-Bier getruncken. Weil man sich nun einbildete, daß das Bier-Trincken Nahrung und Kräfften gäbe, ob sie gleich darneben nichts zu essen verlangte, so war man um medicinischen Rath unbekümmert und wurde nur der Amme die Direction überlassen, diese verordnet den 8ten Tag zu schwitzen und solches in einer wohl eingeheitzten Stube und nach dem Schwitzen solte die Wöchnerin ein halb Nösel Wein und so viel schwartz Kirsch-Wasser zur Recreation trincken. Darauf aber kam zu Mittag bey noch anhaltender Stuben-Hitze, Schaur, Angst, Ohnmacht und Friesel daß man sich augenblicklich des Todes versahe. In solchem gefährlichen Zustande verordnete ich folgende Medicamenta:

Rec,

Rec. Pulv. magnesſ. alb. ℈ij.
matr. perl.
borr. Venet.
ſpec. cephal.
⊕. purisſ. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Alle 4 Stunden eins zu geben.
Rec. ▽. fl. acac. ℥viij.
ceraſ. nigr. ℥iv.
Syr. ✝toſ. citr. pap. rh. ana. ʒiij. M.
D. S. Kühl-Tranck.

Anstatt des Biers muste sie Kofent trincken, welches zwar schwer eingieng, weil dergleichen Leut es sich vor eine Schande rechnen, wann sie ihren Wöchnerinnen nicht Bier satt geben sollen. Inzwischen schlug diese kühlende Verordnung so wohl zu, daß ich keiner medicinischen mehr von nöthen hatte. Dieser Caſus kan dasjenige bekräfftigen, was ich im ersten Jahr-Gang p. 3. angeführet habe.

7.) Eine Frau etliche 30. Jahr, temperamenti ſanguineo-phlegmatici findet sich vergangen Früh-Jahr schwanger und bekommt febrim intermittentem, in solchem Fall wird ihr, ohne Regard auf den Paroxyſmum zu machen und auch, wie ich vermuthe, zu unrechter Zeit verrichtet, zur Ader gelassen: Das Fieber wird darauf confus und hartnäckigt und tobt so lange, biß ein abortus fœtus mortui folget. Im Kind-Bette verläßt sie zwar das Fieber hergegen bekommt sie ein Zahn-Geschwür cum tumore parotidum ejusdem lateris, wodurch Maxilla cariös wird und etliche Stücken davon so wol innerlich, als äusserlich mit der Materie fort gehen; den 21ten Septembr. hatte sie schon ein Viertel-Jahr damit zu gebracht, da ich sie das erste mahl besuchen muste und solche Zeit über noch keine Menſes gehabt: Weil nun dergleichen Geschwüre gemeiniglich von der regurgitatione Menſium schlimmer werden, so sahe in der Verordnung dahin, daß solche mit der Zeit möchten geöffnet werden und verschriebe:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒij.
borr. Venet. ℈j. M. Div. in vii. p. æ.
D. S. Pulver über den andern Abend eins zu nehmen.
Rec. Herb. veron. beton. melisſ. ana Mj.
Fl. ſcabioſ. L. ſaſſ. ℥ß. M.
D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

Diese Verordnung konte den Zweck noch nicht erreichen, weil so gleich ein neu Geschwür am Backen sich ansetzte und den 3ten Octobr. zur Oeffnung kam, da dann nach Abgang vieles Eyters wieder etliche Stücken von der Maxilla inferiore fort giengen. Und diese scenam spielete die Natur dieß gantze Jahr noch, endlich brachte ich durch Aderlassen am Fuß und obige Medicamenta die Menses wieder im Fluß, dadurch ließ auch die Natur ab neue Geschwüre zu machen; man erweiterte die alten Oeffnungen und machte dem Ulceri ein gutes Ansehen zur Heilung, dieselbige aber folgte nicht eher, biß die Patientin sich wieder schwanger befande; alsdann es ohne äusserliche oder innerliche Beyhülffe von sich selbsten zugieng.

8.) Den 27ten Septembr. kam wieder eine, deren ich im ersten Jahr-Gang p. 203. als einer Wöchnerin gedacht, zum andern mahl ins Kind-Bett. Weil sie nun im Gebähren glücklich war, so wurde nicht so gleich nach medicinischer Verordnung gefragt, sondern man gab ihr nach alter Gewohnheit eine gute warme Brüh und ein Glaß rothen Wein zu trincken. Davon wurden aber so gleich die Lochia stockend und die Nachwehen empfindlicher, als die rechten Wehen gewesen waren. Damit nun en regard der Diæt nicht ferner Gelegenheit zu Zufällen gegeben würde, ließ ich den ordinairen Tranck aus 3. Theil Wasser und 1. Theil Wein, wie sie ihn vorm Jahr getruncken, zur Hand nehmen und verordnete:

Rec. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
matr. perl.
spec. cephal.
borr. Venet.
☉. puriss. ana ℈j. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. oder 5. Stunden eins zu geben.

℞. ▽. ceras nigr.
fl. til. ana ℥v.
meliss. ℥ij. *M.*

D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen und zuweilen etliche Löffel voll zu trincken.

℞. Ol. ⁂ chamomil.
cheir. ana ℥ß.
carmin. vulg. ʒij. M.

D. S. Aeusserlich Oel zum schmieren.

Den 28. waren zwar noch Nachwehen vorhanden, aber viel gelinder als

als gestern und Lochia zeigten ihre gehörige Ordnung, derohalber ließ ich nunmehro die Pulver nicht so offt mehr, sondern täglich nur 2. doses geben, mit dem Schmieren aber 2. biß 3mahl continuiren.

Den 30ten wurde über Schmertzen der Brüste und Häuffung der Milch geklagt, nun konte die Patientin kein Pflaster vertragen, schluge derohalber vor, daß man einen von Milch und Reiß gekochten Brey, als ein Cataplasma auflegen könte; sie aversirte aber die Schmiererey und sagte hergegen, wie ihr bekannt sey, daß eine Adeliche Dame, die 25. Kinder geboren, in warmen Brandtewein das beste Mittel gefunden, wolle also solches mit meinem Vorwissen probiren: Ich konte nichts darwider einwenden, als daß sie nur die Cautel observiren und den Geruch davon meiden möchte, als welcher das Haupt leicht turbiren könte: Mit solcher Vorsichtigkeit ward der Brandtewein in warmen Tüchelchen aufgeschlagen und weiche Küßgen drüber gebunden und kan versichern, daß ich den 1. Octobr. bessere Linderung, als von meinem mehrmahls gerühmten Pflaster gefunden, sintemahl in wenig Stunden die völlige Zertheilung erfolget und die Schmertzen verjaget worden.

Den 3ten Octobr. war die Klag über Hüfft-Wehe, welches sie auch im vorigen Kind-Bette gehabt, darbey meldeten sich Schaur und Obstructio Lochiorum. Verschriebe:

℞. Pulv. polychr. n. ℥j.
sepil nigr.
spec. cephal.
borr. Venet. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu nehmen.

Vom Gebrauch dieser Pulver bekam sie Kneipen im Leib und 2mahl Durchfall, war aber den 4ten Octobr. wohl darauf, so daß sie ohne Schmertzen wieder ausser dem Bett seyn konte. Von dar an biß zum 23ten Octobr. wurde nichts mehr geklagt und auch keine Medicin mehr gebraucht. Nun hatte Sie das Vertrauen, daß ein Medicamentum purgans ihr als eine Mutter Reinigung dienlich seyn möchte, sie war aber im Purgieren gar sensibel und konte auch keine gewöhnliche formulam weder in Pulvern, Pillen, noch sonst was nehmen; massen ich ihr vorm Jahre schon die Purgier-Plätzgens als etwas ungewönliches verordnen müssen. In Betrachtung dessen nun widerrieth ich ihr das ordentliche Purgieren und verordnete hergegen folgende Mixtur:

Rec. Tinct. rhab.
℥t. helleb. a. ℥ij. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Darauf hatte sie täglich etlichmahl Oeffnung und fande sich wohl.

Not. In puncto des Purgirens hat dieses Frauenzimmer, da sie noch in ledigen Stande war, mich einstens betrogen und verleitet, daß ich ihr Scrupul. sem. Eff. Jalap. verschrieben, worauf sie 3. Tage lang eine Hypercatharsin ausstehen muste; weil ihr aber die Excretio so profitabel vorkam, gab sie mir nicht eher als den 3ten Tag Nachricht davon und ließ endlich gezwungen zu, daß ich etwas zu stillen verordnen muste. Bekannte auch zugleich, daß mehrere Medici mit ihr auf solche Art betrogen worden. Und so muß man Naturen aus der Erfahrung lernen kennen.

9.) Eine arme Frau, etlich 30. Jahr, bekam den 28. Sept. im 7den Monat ihres Schwanger-Gehens eine so starcke Hæmorrhagiam narium, daß sie binnen 2. Tagen sich zu todt blutete, ich verordnete zwar:

Rec. Pulv. corall. rubr. ℈ij.
⊕. puriss. ℈j. *M.* Div. in iii. p. æ.

D. S. Pulver alle 3. Stunden eins zu geben mit Brunnen.

Es kam aber keine Linderung darauf.

Dergleichen Leute lassen es im Nasen-Bluten auf die Extremité ankommen, ehe sie bey einem Medico sich Raths erholen. Dann man hat darwider so viel Hauß-Mittel, die nichts kosten, daß, wann eins nach dem andern gebraucht wird, leichtlich 1. oder 2. Tage verstreichen können: Inzwischen werden solche Mittel mehrentheils præpostere oder zu frühzeitig adhibiret, das Bluten entweder mit böser Folge supprimiret, oder die Natur im Triebe damit obstinat gemacht, daß sie hernach alles Geblüt und mit demselben das Leben zum Leib hinaus treibet. Solcherley schädliche Mittel nun seyn: Kalt Wasser ins Genick geschlagen: Eßig entweder warm oder dessen Dampff in die Nase gezogen, oder mit Tüchlein auf den Werbel gelegt, Blut-Stein ꝛc. Wann die Natur sich selbst gelassen und das Bluten ohngestöhrt bleibet, so wird selten ein so tödtlicher Ausgang drauf folgen: Verkehrte Mittel aber sind in solchen Fällen mehrentheils die Ursach des Todes.

Ich muß bekennen, daß mir in meiner Praxi zwar viele Historien von Nasen-Bluten schwangerer Weiber zu Handen kommen, habe aber noch kein tödtlich Exempel, als dieses gesehen, und ist also billig unter die Casus rariores zu rechnen. Einen noch etwas glücklicher ausgelauffenen Casum will ich in folgenden erzählen.

Eine

Eine Frau von 19. Jahren, temperamenti sanguinei, (deren Vater schon in mittelmäßigem Alter ein Hæmorrhoidarius und zwar so starck gewesen, daß zuweilen 6. biß 8. ℔. Blut auf ein mahl von ihm gangen) war von Jugend auf ex dispositione hæreditaria zur Plethora und folglich zum Nasen-Bluten geneigt. Anno 1714. war sie das erstemahl schwanger, konte aber kaum etliche Monat rechnen, da sie von dem gewohnten Nasen-Bluten etwas offt Beschwerung leiden muste: Die Eltern und Anverwandten, welche dieses Bluten zur Zeit des Schwanger-Gehens vor etwas gefährliches ansahen, waren bemühet es zu stillen, brauchten derohalber Blutstein und allerhand andere äusserliche kühlend und adstringirende Mittel, brachten es auch endlich so weit, daß die Hæmorrhagia etliche Wochen aussen blieb, hergegen aber wurde die Patientin gegen den 4ten Mond im Sept. mit einem Friesel-Fieber befallen und bettlägericht gemacht; dieses solte nun wieder mit Hauß-Mitteln curirt und mit Erdrauten-Wasser nach alter Observanz heraus getrieben werden: Nachdem aber gegen den 7den Tag dieser neuen Kranckheit das Nasen-Bluten stärcker als jemahls sich einstellte, da wolten die Hauß-Mittel nicht mehr gültig seyn: Muste derohalber die Patientin in ordentliche Cur nehmen. Nun brauchte ich zwar, was mir wissend war und was sicher seyn konte; allein das Nasen-Bluten must ich als eine Hæmorrhagiam criticam biß zum 17den Tag per intervalla mit ansehen; denselbigen Tag schien es, als wolte die Natur alles Geblüt mit Gewalt zum Leib hinaus jagen. Nachmittags fieng sie auf der rechten Seiten an zu bluten, und nachdem in Zeit von einer Stunde zu 2. Pf. fortgeflossen, regte sich ein Krampff und Grübeln auf derselbigen Seiten in Händ und Füssen, so endlich gar in Convulsiones ausbrach und über eine Viertel-Stunde anhielt, darauf aber hörete das Bluten auf dieser Seiten auf. Eben diesen Abend noch fieng sich solch gewaltsames Bluten auf der lincken Seiten mit gleicher Ordnung, Zufällen und Endigung an, und damit war diese Friesel-Kranckheit beschlossen. Binnen solcher Zeit von 10. Tagen hat man bemercket, daß mehr als 12. Pf. Bluts durch die Nase vergossen worden; die Patientin war zwar matt davon, ehe aber 14. Tage verstrichen, hatte sie Kräffte und Coleur durch Essen und Trincken wieder erlanget und kaum war der Monat zu Ende, als sie schon wieder Vorboten zum Nasen-Bluten verspürete; damit es aber nicht auf vorige Art gefährlich aussehen möchte, verordnete ich Præservationis gratia am Arm zur Ader zu lassen, welches dann dieses mahl

und auch den folgenden Monat, nemlich im Octobr. und Novembr. mit gutem Success verrichtet und dem Nasen-Bluten damit Einhalt gethan wurde: Da ich aber im Decembr. das dritte mahl und vom Anfang des Schwanger-seyns im 7den Monde die Aderlasse wieder bestimmt hatte, geschah es, daß sie den Abend vor bestelltem Aderlassen ein unvermuthetes Schrecken alterirte: Darauf kamen sogleich in der Nacht Geburts-Wehen und mit denenselbigen unzeitige Zwillinge, die nach wenig Stunden verstarben.

Das Kind-Bett war mit Fiebern, Frießel und andern Zufällen beschwerlich und zum theil gefährlich und ein starcker Durchfall nach dem 7den Tage brachte sie von allen Kräfften, doch erholete sie sich, daß sie in der 5ten Woche ihren Kirch-Gang verrichten konte: Weil nun wegen allzu öffentlicher Plethoræ und gar zu starcken Bluten zu fürchten, daß diese Frau des Abortirens gewohnen und also keine Kinder lebendig zur Welt bringen möchte; so gab ich den Rath, daß sie, wañ sie sich wieder geseegneten Leibes befinden würde, bey Zeiten das nöthige Aderlassen zur Hand nehmen möchte, wann es gleich zu 4. biß 5. mal in einem Schwanger-Gehen geschehen solte: Diesem Anschlag wurde Folge geleistet und das erste mal in der 13den, das andere mal in der 26ten und das dritte mal in der 31ten Woche, iedesmal am Arm und endlich gegen die 39ste Woche das 4te mal am Fusse zur Ader gelassen. Wann ausser diesem sich Wallungen des Geblüts spüren liessen, brauchte ich folgendes Pulver:

℞. Pulv. corall. rubr. ʒj.
⦶ puriss.
spec. cephal. Mich. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

Lindernde Pulver des Abends eins zu nehmen mit Linden-Blüth-Wasser.

Darauf fand sie gute Ruhe und blieb ohne Nasenbluten, kam auch endlich zu rechter Zeit mit einem gesunden Sohn ins Kind-Bette. Sie blieb zwar nach damaliger Zeit Aussehen in denen 6. Wochen nicht gar ohne Anstoß; die Zufälle aber waren doch so, daß sie durch Temperantia und andere gelinde Mittel sich nach Wunsche lindern liessen und ein Laxans, nach der 3ten Woche gegeben, brachte beständige Besserung. Man hat auch nachgehends gemerckt, daß diese Patientin nicht so offt mehr mit Nasen-Bluten beschweret gewesen, hat auch noch einen Sohn ohne Incommodité gebohren.

Ein besonderer Umstand war bey dieser Patientin ihrem ersten Schwanger-

ger-Gehen noch remarquable, nemlich: Sie klagte fast 9. Wochen vor der Niederkunfft über Auslauffen der Milch aus denen Brüsten. Davon meldet Hr. D. Wedel in Amœn. Mat. Med p. 417. daß es ein Zeichen einer schwachen Frucht sey. Dr. Albinus in Dissert. de Abortu 1697. wann er de signis abortus handelt, stellt es pro signo primario vor und führet ex Hippocrate Sect. V. Aphor. 52. zum Beweiß-Grund an: Mulieri in utero gerenti, si multum lactis ex mammis fluxerit, infirmum fœtum significat. Und Riedlinus in Millenario Obs. Cent. I. Obs. 81. hat einen Casum, daß eine Frau mit etlichen Kindern das Auslauffen der Milch verspüret, sie habe darauf zwar fette Kinder zur Welt gebracht, wären aber allezeit, ehe sie ein Jahr alt worden, an Atrophia gestorben, daß letztere aber, bey dessen Schwanger-Gehen sie kein Auslauffen vermercket, sey am Leben geblieben. Und eben meine Patientin hat mit diesen andern Kindern dergleichen auch nicht mehr empfunden.

Wie gehet es aber zu, daß das Auslauffen der Milch bey Schwangern ein Zeichen einer schwachen Frucht seyn kan? Resp. Die Natur kan mit denen excretionibus humorum nach Belieben wechseln und braucht offt ein Colatorium vor das andere: ex. gr. wann sie bey starckem Durchfall viel Feuchtigkeit durch die Därme separiret, so gehet hergegen wenig Urin und noch weniger Schweiß aus dem Leibe. Bey vielem Schwitzen giebt es mehrentheils anhaltende Verstopffung des Leibes und wird wenig Urin fort gelassen, hergegen merckt man zum öfftern im Schwitzen den natürlichen Geruch des Urins. Gregor. Horst. Lib. 2. Obs. p. m. 74. erzählet von einer Nonne, daß nicht allein Menses, sondern auch der pure, wahrhaffte Urin durch den Mund excerniret worden und hergegen am rechten natürlichen Ort eine Verstopffung gewesen. Also kan es auch mit der Milch gehen, daß sie zu gewissen Zeiten anderswo, als an dem Orte, wo es ordinair seyn soll, ihre Excretionem findet. Nuckius in Sialographia p. 50. und Dolæus und Waldschmidt in Epistol. p. m. 57. haben einen Casum, da nach dem Entwöhnen die Milch in der Brust eines Weibes sich in einer Nacht verlohren und hergegen im Munde mit dem Speichel fortgangen und solches etl. Monat. Unser Hr Dr. Paulini in Observ. Cent. I. Obs. 27. meldet, daß ein Mädgen von 19. Jahren ohngefähr starcke Brüste bekommen und Milch daraus drücken können: Die habe auf Anrathen einer alten Frau das empl. spermat. cet. Myns. darauf gelegt: Den 5ten Tag seyn Menses, so in allen am Geruch und Geschmack der Milch gleich gewesen, angebrochen. Einer andern Frau, welche ihr Kind einer Amme überlieffert, begegnet eben

das,

das, daß die zurückgebliebene Milch per uterum ihren Ausgang suchet; anderer Exempel zu geschweigen.

Mœbius in Instit. Med. p. m 539 zeiget, daß Uterus mit denen Brüsten einen grossen Consensum habe. Und alle diese Historien beweisen, daß es möglich sey, daß auch im Utero eine Milch vom Geblüt so gut, als in denen Brüsten abgesondert werden könne.

Betrachtet man nun die Würckungen und Wege der Natur etwas genauer, so wird man finden, daß es eine Ordnung der Natur sey, daß sie zu der Zeit, wann eine Frau schwanger worden, ordentlicher Weise nicht in denen Brüsten, sondern im Utero einen succum nutritium oder Milch vom Geblüt separire und die Frucht damit nähre. Beweiß-Gründe dessen seyn unter andern a) weil einer säugenden Frau, die de novo schwanger worden, so gleich die Milch selbst, oder doch die beste Krafft derselben vergehet; daher die Kinder, welche an solchen schwangern Müttern oder Ammen trincken, gemeiniglich abnehmen, oder sonst kräncklich werden. b) Weil die rechte Milch in denen Brüsten nicht eher zu finden und eintritt, biß uterus à fœtu liberiret ist. Dann was vor der Geburt in denen Brüsten gefunden wird, das ist ordentlicher Weise keine Milch, sondern ein serum aquosum und wird man tempore ingravidationis zwar mammas turgidas, aber gar selten Milch darinnen finden.

So wechseln dann natürlicher Weise Uterus und Mammæ in separatione lactis, also, daß uterus tempore ingravidationis, mammæ vero post puerperium, tempore lactationis, die Milch per glandulas vom Geblüt secerniren. Dieses ist ein lex naturæ und so muß es seyn, wann es ein gesunder Stand genennet werden soll. So fern aber die Natur data vel accepta occasione von ihrer Ordnung abgehet und ex errore die Milch zu frühzeitig in denen Brüsten separiret und excerniret, so wird solche Milch der Frucht als eine nöthige Nahrung entzogen und also muß die Frucht schwach, krafftloß und kräncklich werden.

Oder wann ich das Auslauffen der Milch bloß als ein signum imbecillioris fœtus betrachte, so kan ich auf folgende Art raisonniren: Wann die Frucht ex terrore vel ægritudine matris vel ex alia causa kräncklich ist und deshalber keine Nahrung oder Milch annehmen kan, so regurgitiret solche und sucht ihren Ausgang in denen Brüsten, und solches wäre dann bloß als ein Signum und nicht als ein Error Naturæ an zu sehen.

10.) Eine sanguinische Frau etl. 30. Jahr klagte den 30ten Sept. symptomata mali hypochondriaci, damit sie mehrmal beschweret gewesen, verschriebe:

℞.

℞. Tinct. ♂t. Ludov. ℥ß.
D. S. Oeffnende Stahl-Tinctur zu 40. Tropffen des Morgens.
℞. Pulv. polychr. n. ʒiij. Div. in ix. p. æ.
D. S. Pulver des Abends.
℞. MP. ♀.
Extr. panch. Croll. ana ʒß.
Resin. scamm. ℈j. M. c. Tinct. ♂t. Lud. f. Pil. pond. gr. j. consperg. Sem. lycop.
D. S. Reinigende Pillen alle Woche einmal 20. zu nehmen.

Sie hatte hierauf Besserung, nach Verfluß 3. Wochen noch einmal Menses und so dann fand sie sich mit gutem Erfolg schwanger.

11.) Eine 30jährige Frau bekam den Tag nach der Geburt Zorn, darauf sahen Lochia blaß und Fleisch-farbe und die Nachwehen kamen stärcker wieder, als sie Tages vorher gewesen waren:

Rec. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
spec. cephal.
borr. Venet.
⊕. puriss. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu nehmen.
Rec. Ol. fl. chamom.
cheir.
carmin. vulg. ana ℥ß. M.
D. S. Aeusserlich Oel den Leib zu schmieren.

Die Besserung folgte bald.

III. Morbi Infantum.

1.) Ein Mädgen von 5. Jahren hatte den 3. Sept. cachectische schwartz-blasse Farbe und klagte zuweilen Schwulst und Drücken um den Magen: Ich hielt es pro obstructione hepatis, oder pro congestione sanguinis ad hepar & viscera abdominis und verordnete folgende Medicamenta mit guter Besserung:

Rec. Tinct. propr. M. ʒij.
♂t. Lud. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 20. Tropffen Morgens und Nachmittags.
Rec. Pulv. polychr. n. ℈j. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

2.) Ein Kind von 8. Wochen war über den gantzen Leib grindig mit Nässe und Jucken, welche Beschwerung man den Ansprung oder crustam lacteam nennet, verschrieb:

Rec. Tinct. rhabarb. ℥iß.

D. S. Tinctur zu 10. biß 12. Tropffen früh und Nachmittags.

℞. Pulv. pol. n. ℈j.
spec. diajal. M.
epil. nigr. ana ℈ß. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Diese Præscription wurde noch einmal verfertiget und das Kind war darauf rein.

3.) Ein Kind von 18. Wochen hatte den 7den Sept. diarrhœam sanguinolentam, man merckte aber sonst weder Schneiden im Leibgen noch Hitze, daher hielte davor, daß es vom Zahn-Trieb seyn möchte, und verordnete:

℞. Tinct. rhabarb. ℥ij.

D. S. Tinctur zu 15. Tropffen Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. magnes. alb. ℥ß.
spec. cephal.
epil. nigr. ana ℈ß. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu geben.

Die Besserung folgte bald darauf.

Dergleichen diarrhœæ sanguinolentæ sind bey Kindern nicht ungemein, zumal zu der Zeit, da sie mit Zahnen umgehen; weil nun so wol simple als blutige Durchfälle von der Natur in einer guten Absicht, nemlich zu Verminderung der Plethoræ erwecket werden, so halte darvor, daß solcherley blutige excretiones ad hæmorrhoides gerechnet werden können.

4.) Mein eigen Söhnlein von anderthalb Jahren hatte den 25ten Sept. eine solche diarrhœam sanguinolentam, weil aber Hitze und Drangen mit vorhanden war, so hielte es vor eine dysenteriam leviorem, welche allhier zwar eben nicht grassirend war, aber dannoch der Jahrs-Zeit nach gar wohl seyn konte. Das eintzige Medicament, so den ersten Tag Linderung der Hitze und Schmertzen brachte und den 3ten Tag den Affectum hobe, war die Tinct. rhabarb. zu 15. Tropffen des Tages 3. mal.

5.) Ein Mädgen von 3. Jahren hatte den 9. Sept. tussim convulsivam schon über 3. Wochen, weil dann gar weniges von Artzeneyen beygebracht werden konte, so ließ ich nur etliche Tage Tincturam rhabarb. geben, darauf nahm die Natur vor eine Crisin durch Nasen-Bluten zu machen,

und

und erweckte zugleich ein gelindes Fieber, verordnete also den 17den Sept. Tinct. pap. rh. c. Tinct. corall. vermischt, bey deren Gebrauch sich das Kind besserte.

6.) Ein Kind von fünff Viertel Jahren hatte den 11. Sept. schon 6. Wochen Durchfall gehabt, davon es am Fleische schlapff und welck wurde, nun kam solcher Durchfall zwar vom Zahnen und hatte die Natur anfangs eine gute Intention darunter, allein weil er zu lange anhielt, so muste man ihn endlich pro symptomate naturæ errantis ansehen: Verschrieb also denselben zu stillen:

℞. Tinct. rhab. ℥ij.

D. S. Tinctur zu 15. Tropffen täglich 2. mal.

℞. Pulv. C. C. ust. ℥ij.
bez. min. W.
terr. sigil. ana ʒß.
rad. scorzon. ʒiij. M.

D. S. Species auf 2. mal in einem Knöpfflein ins Geträncke zu hängen.

7.) Ein Kind, welches den 9ten Septembr. gebohren, hatte den 12ten wegen Grimmen im Därmgen und daher erfolgter Unruhe schon nöthig, daß ich Artzeneyen verordnen muste, welche in folgenden Pulvern bestunden:

Rec. Pulv. polychr. n. ℈j.
spec. cephal.
spec. diajal. ana ℈ß. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Abführende Pulver Morgens und Abends eins zu geben.

Darauf ward es ruhig und hatte biß zum 19ten purpuram; dazumal merckte man Nachmittags, daß es unvermuthet blau um den Mund und sonst überal blaß und kalt wurde, in welcher Veränderung purpura mehrentheils verschwande. Verschrieb:

℞. Pulv. spec. cephal.
epil. nigr. ana gr. xii. Div. in iij. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. Stunden eins zu geben.

Darauf ward es auch wieder wohl. Den 26ten Septembr. spürte man wieder einen neuen Zufall, nemlich beym Urin lassen schrie es allezeit; da man sich nun erkundigte, wovon es kommen möchte, ward man gewahr, daß penis und præputium geschwollen und wund war, und solches war ein Fluß, den schon 2. dieser Leute Kinder an dem Ort gehabt hatten. Verschriebe:

℞. Pulv. polychr. n. ℈ij. pro v. dol.

Rec. Vngt. litharg. ℥ij.
D. S. Aeusserlich zum Schmieren.

Dieses Vnguentum habe ich bey dem Brüderlein dieses Knäbleins vielmahl von guter Würckung gefunden und verordnete es auch jetzo nicht ohne Effect.

8.) Ein Kind von anderthalb Jahr, welches eine Zeit lang an einer schwangern Mutter gesogen, hatte den 13ten Septembr. Atrophiam; da nun bey so bewandten Umständen viel Unrath in primis viis zu seyn und vasa meseraica zu verstopffen pflegete, so verordnet vom pulvere purgante gr. vij. und

Rec. Tinct. rhab.
Ɛt. Ludov. ana ʒiß. M.
D. S. Mixtur zu 15. Tropffen Morgens und Abends.

Davon gewünschte Besserung folget.

9.) Ein Knäblein von 2. Jahren ließ den Urin zum öfftern Tropffenweise mit Schreyen und solches hatte den 24ten schon etliche Wochen gewähret daraus dann Stranguria erkannt werden konte. Meine Verordnung bestunde in der Tinctur. ♀. ʒij. zu 12. biß 15. Tropffen des Tags 3mal und

Rec. Ol. scorp. ℥ß.
D. S. Aeusserlich Oel den Rücken und Schooß oder die Gegend der Harn-Gänge damit zu schmieren.

Worauf bald Besserung folgete.

Dr. Schröer de Morbis Infantum hat p. 367. ein gantz Caput von diesem affectu und schlägt allerhand Mittel vor, die mehresten aber sind eckeln Kindern nicht wohl bey zu bringen, sonsten wären sie nicht zu verwerffen; p. 359. rühmet er die vom Ettmüllero entlehnte Stein-Salbe

ex Vngt. dialth. ℥ß.
Ol. scorp. ʒij.
petr. ℈ß. M. Welche an statt des simpeln Scorpion-Oels gar wohl gebraucht werden könte.

Lentil. in Miscell. hat Part. 1. p. 205. dergleichen Salben auf 2ley Art verändert, welche auch imitiret werden möchten: Wie er dann auch die Tinct. ♀. daselbst in einer potiuncula vermischt adhibiret. Wann ich aber eines Medicaments Würckung versichert bin, nehm ich solches in einem affectu simplici gern allein und folgt so dann Würckung darauf, sie sey gut oder böß, so kan ich desto eher versichert seyn, daß sie von diesem spe-

ciel-

ciellen Medicament herrühre und kan nach dessen Ausschlag desto gewisser mich auf anderweitige nöthige Verordnung gründen.

10.) Zwey Kinder von 1. und 2. Jahren hatte ich in diesem Monat zu versorgen, welche Geschwür oder abscessus, daß eine auf dem Rücken das andere an der Brust zu nächst des Arms bekamen; denen verordnete ich innerlich übrige Hitze zu lindern:

Rec. Tinct. pap. rh. ℥iij.
 ♁. ⊖. dulc. ʒß. M. D.
Rec. ▽. fl. acac.
 ceras. nigr. ana. ℥iv.
 Syr. pap. rh. ℥ß. M.
D. S. Linderndes Träncklein.

Und aeusserlich ließ ich sie mit Honig-Teig erweichen und zur Zeitigung bringen. Nach der zu recher Zeit geschehenen Oeffnung ließ ich mit empl. diapalm. verbinden, davon in wenig Tagen gute Heilung folgte.

11.) Den 29ten Septembr. bekam ich noch ein Kind von 3. Jahren an der dysenterie oder rothen Ruhr zu curiren, weil aber die Kranckheit von keinem Contagio dependirete und folglich keine besondere Malignité hinter sich hatte, so ließ sie sich auch leicht heben: Massen die eintzige Tinct. rhab. sufficient war binnen 3. Tagen solche zu stillen.

12.) Ein Knäblein von 5. Jahren hat eine Zeit lang, wegen Entzündung und aufgeschossener Blattern, die Augen müssen verbunden halten, da die Eltern den 29ten Septembr. zusahen, wurden sie eines weissen Flecks, so sie vor ein Fell erkannten, gewahr: Bey genauerer Erkundigung aber fand ich daß es eine noch frische Narbe von einer aufgeborstenem Blatter in tunica cornea war, verordnete also, die Flüsse vom Haupt weg zu ziehen, ein pulverem purgantem und äusserlich folgendes Augen-Wasser mit Tüchlein warm über zu binden:

Rec. ▽. rosar.
 euphrag. ana ℥j.
 Tut. ppt. ʒj.
 Camph. ℈ß. M. D.

Worauf guter Effect folgte.

13.) Endlich kam mir in diesem Monat noch ein Casus, welcher in des Waltheri Torturam Infantum gehöret, zu handen: Dann da eine alte Frau vermeynet, daß eines Soldaten Kind von einem Jahr den Nabel ausgerückt hätte, nimmt sie solches auf den Schooß, und ziehet ihm die Arme

Creutz-weiſe ſo lang, biß ſie den einen gar aus dem Gelencke gedrehet; das beſte war, daß man es in Zeiten gewahr worden und durch Barbier-Arbeit denſelben wieder einrücken laſſen und das Kind ſonſt mit nöthigen Mitteln verpflegen konte, anderſt würde das Andencken dieſer Marter all zu empfindlich und betrübt in viele Jahr geblieben ſeyn.

IV. Morbi Mixti.

I.) Ein junger Bauer-Kerl von 22. Jahren, hatte ſchon bey 2. Jahr Ulcera Gallica am Halß und an der Bruſt nebſt einem böſen Halß innerlich an ſich gehabt und bey vielen Barbierern und Pfuſchern ſchon allerhand Curen vergeblich ausgeſtanden. Der Halß war ſchon ziemlich zerlöchert und am Schienbein hatte ſich ein Tumor tophaceus angeſetzt. Ich hatte verwichenen Sommer etwas zur Probe verordnet aber ohne Linderung, ſchlug derohalben Salivationem mercurialem vor und verordnete den 2. Sept. zur Præparation folgende Medicamenta:

℞. Pulv. purg. ℈j.
☿ dulc. gr. iv. *M.*

D. S. Purgier-Pulver auf 1 mal.

℞. Rad. bardan. ℥iv,
L. ſaſſ. ℥j. *M.*

D. S. Species mit 2. Kannen Waſſer ab zu ſieden und täglich 1. Nöſel zu trincken.

Salivationis Sialis regimen.

Den 4ten verordnete das Unguentum ſalivatorium mit folgendem Regimine: Er müſſe in der Stuben bleiben, dieſelbige aber weder zu warm, noch zu kalt halten: Das Eſſen ſolte in dünnen Suppen von Koſent, Brunnen oder Fleiſchbrüh und das Trincken in überſchlagenem Koſent beſtehen. Mit der Salbe ſolte er Morgens und Abends die Gelencke an Händen und Füßen über Kohlen ſchmieren, ſelbige wohl einreiben und bey dieſem Regimine den Speichel-Fluß mit Gedult erwarten. Ich entdeckte ihm darbey, daß er ziemliche Schmertzen im Munde aus zu ſtehen haben würde, weil ſie aber ohne Gefahr und die Cur doch gewiß ſey, ſo würden ſie auch überſtanden werden können. Deſſen ohngeacht ſchrieb er den 13 Sept. folgenden Brief, welchen, weil er doch als ein Bauer darinnen ſein Anliegen ſo ziemlich an Tag bringet, ob er gleich nicht nach der Kunſt geſchrieben, allhier mit einlauffen laſſe.

Hoch-

Hoch-Edler Herr Doctor
Inſonders Hochgeehrteſter Herr.

Auf des Herrn Doctors verordnete Medicamenta nemlich die Salbe zu ſchmieren, und zwar um die Gelencke an Händen und Füſſen, habe nun heut iſt der 6te Tag gebraucht, wie nun des Herrn Doctors Abſehen war, nach dieſen verfloſſenen Tag (wie ich verſtanden) einen Speichel dadurch zu wege zu bringen, ſo hat es zwar noch ſein Bewenden damit, ich befinde aber ſo einen dicken Schleim, welcher mir auf der Zunge und Gaumen, wie auch im Halſe weit hinunter klebt, darunter mir der Halß verdirbt, muß alſo immer mit einen Pinſel daran ſeyn und ſolches abſtreichen, ſo ſetzt es ſchon auf der andern Seite weiß Pitzgen an, an den Zäpffgen ſo daß ich groſſen Kummer und Sorge drüber habe, und der Halß mir ſehr wehe thut, wenn ich einen Biſſen Brod ſchlinge. Wann dann der Herr Doctor vor rathſam hielte, meinen einfältigen Verſtand nach, was zu verordnen, den Halß darmit zu gurgeln oder inwendiges zu ſchmieren, daß es nicht überhand nehme, ſo hat es die Mundfäul ſo ſehr eingenommen, denn das Zahnfleiſch iſt gantz fauliſch und thut mir ſo weh, daß ichs nicht anrühren darff, daß es mir ſehr übel aus dem Halſe riecht, bitte den Herrn Doctor um Verordnung in dieſer Sache. Bey jetzigen Zuſtand möchte gern wiſſen, was der Herr Doctor von Toback hielten, dem ich mich bey dieſer Kranckheit angewehnet, ſo daß mir von vielen Leuten gerathen, vor den Scorbut nützlich wäre, daß ich auch ſtarcken Glauben dran habe, bey mir iſt dieſes die Abſicht, daß er den Speichel befördere, und austrockne. Weiln auch mit den Eſſen gantz confus, der Herr Doctor, hat mir den Hafergrütz verlaubet, habe auch baarmal geſſen, ich habe aber obſervirt, daß ſie gantz ſehr ſchleimen, habe alſo keinen Appetit mehr darzu, die dünnen Suppen mit was für Schmeltzen ich ſie eſſen ſoll, ob die Butter am nützlichſten darzu, ob ſie braun gebraten, oder nur zerſchmoltzen drein zu thun, bitte den Herrn Doctor um obiges Verordnung zu thun. Wenn ſich der Herr Doctor der Mühe geben und andere Amts-Geſchäffte zulaſſen, wolten Sie ſolches auf ein geringes Papiergen hierüber mir Relation ertheilen, weil mirs in dieſen Stücke allemal ſo gangen, daß wann ich auf die Gaſſen kommen bin, ſolches wieder vergeſſen, was mir der Herr Doctor vorgeſagt. Letzlich thue noch eine Bitte, Sie wollen doch meine böſe inficirte Kranckheit in guten Obſervanz nehmen, es ſoll des Herrn Doctors Müh und Fleiß, nebſt gröſten Danck bezahlet werden und ſolt ich mich warlich drüber leibeigen verkauffen, ſo daß doch mein

Vater

Vater auch schon zu bezahlen hat, im übrigen bleiben wir verpflichtet des Herrn Doctors

so wohl schuldigste als

gehorsamste Knechte

A. S.

Diesen Brieff beantwortete mit einer Assignation zur Gedult und verbote den Taback noch eine Zeitlang. Ultimo Sept. zeigte sich der Patient, wiese, daß er rein und geheilet sey, und bedanckte sich vor die Cur mit Worten, die That aber blieb aussen. Indessen kan man doch aus dieser Historie sehen, daß die Salivations-Cur im Nothfall auch in Abwesenheit des Medici verrichtet werden könne, wann nur die Patienten sich gebührlich darnach halten. Ich muß bekennen, daß ich anfänglich diese Cur mir selbst gefährlich fürgestellt, zumal wann ich so discrepante Meynungen unterschiedlicher Autorum gelesen: Nachdeme mir aber etliche Casus zu handen kommen, da Personen ausser dem Morbo Gallico unversehens darein verfallen und ohne besondere Reliquien des Mercurii davon kommen, so bin ich nach und nach durch die Erfahrung bestärcket etwas kühner dabey worden.

Einen solchen Casum will ich Curiositatis gratia allhier mit beygeben.

Zwey Schwestern von 18. und 20. Jahren, davon die jüngste ad temperamentum cholericum, die ältere aber ad phlegmaticum inclinirte, waren beyde mit Krätze beladen, sonderlich klagte die älteste über Schmertzen eines hohlen Zahns. Ein junger Medicus, so ihr nächster Anverwandter war, versuchte durch Blut-reinigende Artzeneyen und eine äusserliche Salbe sie von der beschwerlichen Krätze zu befreyen; sie hatten etliche Tage sich geschmiert, so wurde die jüngste ohne besondere Incommodité ziemlich rein, die ältere aber klagte Schwulst am Zahnfleisch und einen dicken Backen mit Auswurff vieles Speichels. Der gute Freund verordnet wieder Gargarismata emollientia und läßt solche durch einen Barbier vermittelst einer Sprütze öffters appliciren und da endlich mit dem Speichel gar Blut folget, so halten beyde der Medicus und Barbier die Beschwerung vor einen starcken Fluß; der Medicus absentirte sich und ließ den Barbier alleine. Anno 1712. den 4. Febr. wurde ich zu Hülffe geruffen: Mir ward aber weder von Krätze noch von geschehenem Schmieren Nachricht gegeben, sondern ich solte secundum præconceptam opinionem auf einen Fluß curiren. Weil aber der bey der Salivations-Cur gewöhnliche Geruch mir gleich bekannt vorkam, die noch schuppichte Hände eine vorhanden gewesene Krätze verriethen und die Patientin schon bey 2. biß 3. Kannen Speichel von sich ge-

gelassen hatte: so ward ich veranlasset nach zu fragen, ob sie sich der Krätz halber mit etwas geschmieret? die Frage wurde mit Ja beantwortet: Weil aber das Recept verleget worden, so wuste Patientin nicht, was es vor eine Salbe gewesen sey. Ich regerirte, daß es eine solche Schmierung, da Queckfilber drunter kommen, müsse gewesen seyn. Darauf sagte die Magd: Ja, es wär also und sie hätte bey der Præparation fast wahrgenommen, als ob deßen wider des Apotheckers Willen zuviel heraus gelauffen wär. Aus dieser Relation war ich nun gewiß, daß ich keinen Fluß, sondern eine würckliche salivationem mercurialem vor mir hatte: In Ansehung des Geblüts aber fragt ich nach der Constitutione Mensium und erhielte die Versicherung, daß solche sich vor etlichen Tagen hätten einfinden sollen, wären aber aussen geblieben: Und damit kont ich auch dem Barbier remonstriren, daß solche durch die angegangene Salivation verführet, regurgitiret und ex errore naturæ ihren Ausgang im Munde gefunden; wie dann bißhero der Barbier mit einem darzu aptirten Pinselgen gantzen Fingers lang gelieferte Stücken Bluts aus dem einen Backen hervorgebracht hatte.

Da ich nun diesen Zufall, nicht als eine ordinaire, zur Reinigung eines gäntzlich inficirten Geblüts mit Vorsatz erweckte Salivations-Cur, sondern nur als ein ex errore naturæ entstandenes Symptoma, zu betrachten hatte; so fand ich auch nicht rathsam, dem Speichel-Fluß, der schon über 7. Tage angehalten, länger nach zu sehen oder freyen Lauff zu lassen: Ließ also gleich die Gargarismata emollientia in subadstringentia verwandeln, verordnete gelinde bezoardica, laxantia und revulsionis gratia täglich 1. oder 2. mahl ein warm Fuß-Bad zu brauchen und brachte es nächst GOtt so weit, daß die Patientin den 12ten Febr. von der Salivation und deren accidentien gäntzlich befreyet herum gehen konte. Damit aber war noch nicht alles gehoben: Dann zu Anfang des Martii, da das tempus fluxus menstrui heran nahete, fieng die Patientin wieder an über Zahn-Schmertzen zu klagen und der Speichel-Fluß folgte auf dem Fuß nach, würde auch sonder Zweiffel der vorige Zustand wieder worden seyn, wann nicht bey Zeiten um Rath gefraget worden wäre. Bey solchen Umständen verordnete ich fleißig Fuß-Bade zu brauchen und ließ etliche Pulvern ex matr. perl. succin. & borrac. Venet. nehmen, worauf Zahn-Schmertzen und Salivatio sich minderten und hergegen die Menses sich öffneten, auch nachgehends durch die zur rechter Zeit, nemlich etliche Tage ante Terminum gebrauchte Fuß-Bad in Ordnung erhalten wurden.

In währender Cur kam das Recept wieder zum Vorschein und war.
℞. Vngt. pomat.
Mercur. viv. ana ℥ß. M.

Nun war zwar die Quantité des ☿ij. nicht überflüßig, weil aber des Vngvents zu wenig und der Situs also nicht zu weit extendiret war, so konte dessen Würckung doch etwas empfindlich seyn; Zumahl da er bey dieser Patientin ein Temperamentum phlegmaticum, welches von Natur gar leicht zur Salivation zu bringen, antraff. Die Schwester hergegen, vom temperamento cholerico, wurde nicht davon afficiret, dann dieses Temperament kan man ordinair vorm 7den oder 9ten Tag nicht zu dieser Excretion bringen.

Eine gleiche Salivationem fortuitam mit Aufschwellung des Gaumens und Zahn-Fleisches von dem auf die Erde unvorsichtiger Weise oder wol gar in die Schuh verschütteten Mercurio, haben die Herren Berliner in Act. Medic. volum II. p. 98. an 3. Personen zugleich bemercket, welche anfänglich auch vor einen affectum catarrhalem gehalten und mit gelinden laxantibus, diaphoreticis, sonderlich aber der Pimpinella alba als ein Fluß oder Fluß-Fieber curiret worden, biß man endlich hinter die wahre Ursache kommen.

Dazumal, da ich diese Patientin curiret hatte, machte ich folgende Glossen oder Cautelas darüber, welche allhier noch bey zu bringen der G. Leser nicht ungütig deuten wird.

a.) Ein Medicus muß bey Besuchungen derer Patienten alles genau beobachten und nicht so wol auf Relation, oder Statum præsentem, sondern vielmehr auf causas antecedentes und occasionales sehen: Auch in Besuchung nicht träge seyn, dann dieser Zustand würde ex relatione allein, ohne gründliche Nachfrage, schwerlich recht erkannt worden seyn.

b.) Man kan hieraus sehen, wie Mercurius vivus in subjecto disposito & data occasione so leicht eine Salivation erwecken kan.

c.) Hergegen erscheinet auch daraus, daß Mercurius, also auch andere Medicamenta heroica nicht allezeit in jedem subjecto mit gleichen Kräfften operiren; dann die Schwester dieser Patientin an eben solcher Krätze kränckelnd hatte keine Incommodité davon.

d) Wie die Natur in Excretionibus auch bey der geringsten Gelegenheit auf Irr-Wege gerathen und die Menses per vias insolitas befördern könne, davon des Herrn D. Stahlens Disputation de Mensium viis insolitis ein mehrers Zeugniß geben kan.

Not. Daß es aber nichts neues sey, daß Menses den Ausgang in denen Speichel-Drüssen suchen bezeiget eine Observatio in Ephemer. N. C. Dec. III. An. 7. & 8. obs. 87. da einem Bauers Mensch von 15ten biß ins 48te Jahr Monatlich 4. biß 5. Tage, auf vorher gegangene Kopff-Schmertzen ein blutiger Speichel zum Munde heraus geflossen: Bey der, nachdem der Fluxus aufgehöret, die Kopff-Schmertzen sich vermehret und endlich eine Blindheit verursachet. Ich hab einsten eine Magd im Dienste gehabt, von welcher die Meinigen zuweilen bemercket, daß ihr zu Nacht ein blutiger Schleim aus dem Munde geflossen und das Haupt-Küssen sehr beflecket und solches auch nur zu gewissen Zeiten; und diese inclinirte auch zur Blindheit.

e.) Wie leicht die Natur auch derer Irr-Wege gewohnen könne: Dann wär im andern Monat nicht in promotione Mensium præcaviret worden, so würde Salivatio und Mensium regurgitatio gewißlich Monatlich erfolget und ein affectus periodicus worden seyn.

f.) Wie leicht es einem Medico sey zu Hebung derer Kranckheiten Indicationes zu finden, wann er die ordentlichen Wege und aber auch die aberrationes naturæ kennen lernet; offt kan die Cur mit einem Mittel, so keinen Dreyer werth ist, verrichtet werden, wie hier durch Fuß-Bade geschehen, da ein anderer, dem diese Wege nicht bekannt seyn, alle Apothecker-Büchsen vergeblich ausleeret.

g.) Hätten die Fuß-Bade nicht die Würckung gehabt die Congestionem vom Haupte nach dem Utero zu locken, so wäre das Aderlassen an Füssen nach Verfluß des ersten Monats noch übrig gewesen der Natur auf ihrem Irrwege eine Diversion zu machen.

h.) Junge Practici haben bey diesem Casu zu lernen, daß sie in Verschreibung der Recepte gnugsame Instruction und Erfahrung haben müssen, ehe sie sich unterstehen dürffen, ausser ihrer Bibliothec etwas zu verordnen. Dann das Unguentum ad scabiem war allhier respectu mercurii zu starck; man pflegt sonst pro scopo salivatorio ad iv. biß v. partes unguenti kaum einen partem mercurii zu verordnen, und hier war Unguentum und Mercurius in gleicher Dosi verschrieben. Die Ursache dieses Erroris war, weil der Medicus nicht zu Hause bey seiner Bibliothec oder Manual und auch mehr der Privat-Dispensation, als des Recept-Schreibens gewohnt war.

i.) Wer bey einem Weibsbilde salivationem mercurialem brauchen will, soll sonderlich auf die Beschaffenheit derer Mensium sehen, damit dieselbige in währender Cur keine Gefahr verursachen: Wo man also dergleichen evacuationem salivæ nöthig findet, ist es am besten, daß sie post finem

fluxus menstrui angefangen werde; denn auf solche Art kan die Cur zu Ende seyn, ehe wieder **ein neuer** *Termin* herbey kommt.

2.) Eine etlich 50. jährige Frau, temperamenti sanguinei, hatte schon von 2. biß 3. Jahren her ein schweres Gehör gehabt, welches im Augusto sich wieder natürlich eingefunden und sie in ordentlichen Stand gestellet. Den 2. Sept. klagte sie über Schmertzen in der lincken Seite in denen Weichen und ließ viel Ructus über sich gehen: Sie war schon mehr mit Stein-Beschwerungen beladen gewesen, weshalber dann auf diese am meisten Reflexion zu machen Ursach hatte, verordnete also:

℞. Tinct. ♀. ʒij. D. S. Tinctur zu 30. Tropffen.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver mit denen Tropffen alle 3. biß 4. Stunden Wechsel-weise zu nehmen.

℞. Vnguent. dialth ℥ß.
Ol. carm. vulg. ʒij. M. D. S. Aeusserl. Salbe zum Schmieren.

Den 3. Sept. die Nacht hätte sie zwar einige Ruhe genossen, gegen Morgen aber meldeten sich die Ructus wieder und wurden darzu mit Brechen accompagniret; ich ließ zwar die in solchen Beschwerungen offt gut befundende Artzeneyen fortbrauchen, sahe aber den 4ten, daß mehr Schlimmerung als Besserung erschienen, weil über diese Zufälle noch eine Verstopffung des Urins sich eingefunden, verschrieb:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

℞. 🜄. veron.
petrosel. ana ℥iv. M. D. S. Wasser zum Einnehmen.

Aber auch hierauf kam keine Linderung, dahero ich den 5ten Sept. Clysterem emollientem mit ol. lin. fett geschmeltzt beybringen und selbigen Tag und Nacht es 2. mal reiteriren liesse, darauf dann den 6ten ein urina sabulosa und etwas wenig Linderung folgte. Den 7den Sept. wolt es nicht weiter rücken, ließ also Clystiere continuiren und verschriebe:

℞. Ess. pareir. brav. ℥ij.
Tinct. ♀. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 7. Stunden.

Sie hatte aber nach Gebrauch dieser Mixtur noch mehr Schmertzen und die Ructus verwandelten sich in einen Schlucken: Endlich kam in der

Nacht

Nacht Durchfall mit Fortlassung vielen Urins und den 8ten früh eine gute Ruhe; trug also kein Bedencken, die Mixtur fortbrauchen zu lassen.

Den 10. Sept. war wieder Schlimmerung vorhanden: sie veränderte die Gestalt im Gesicht und ein besonderes empfindliches Drangen, Tenesmus, verhinderte, daß man kein Clystier mehr beybringen konte, verschr.

℞. Pulv. polychr. n. ℈ij.
spec. cephal.
arcan. dupl. ana ℈j. M. pro iv. dos. alle 5. Stunden eins zu geben.

Darauf folgte den 11ten Sept. wieder ein sandiger Urin mit einiger Leichterung.

Den 12ten waren die Schmertzen wieder grösser, ingleichen Verstopffung des Urins zugegen, ich verschrieb nochmal Tinct. ♀. aber ohne Oeffnung. Nachmittags verordnete ich Herb. arnic. Mj. auf etliche mal als einen Thée zu brauchen und Ol. scorp. ℥ß. äusserlich zum Schmieren. Die Verstopffung aber hielt gleichwol an.

Den 13. hieß ich, daß sie Servietten in warme Milch getaucht auflegen möchte, welche nach einer halben Stunde dem Urin den Weg eröffneten und folglich auch Besserung brachten. Dieser Leichterung hatte sie sich nur 2. Tage zu getrösten, sintemal den 16den Sept. wider die alten Klaglieder gesungen wurden. Weil nun in solcher Zeit kein Stein fortgangen, und mir hergegen das leichte Gehör Gedancken auf einen sich hin und her ziehenden Fluß beybrachte, so verordnete um eine materiam seroso-excrementitiam von denen Nieren und Blasen ab zu locken ein Vesicatorium an die Wade zu legen, und erhielte davon mehr Effect, als von allen bißher mit Behutsamkeit angewendeten Artzeneyen; massen so gleich die Patientin aller Schmertzen befreyet wurde und den Urin wieder in guter Ordnung lassen konte: Mir war freylich, ehe ich die Indication dieses Hülffs-Mittels mir vernünfftig vorstellen konte, die alte Observanz, daß Cantharides denen Nieren und Blasen schädlich wären, entgegen; weil ich sie aber gleichwol auch so offt als ein medicamentum revulsorium gut gefunden, sehr offt gebraucht und niemals eine Klage von meinen Patienten gehöret, die solche Experients, als etwas, das sich öffters zutrüge, bekräfftiget hätte; so ließ ich die öfftere gute Würckung, der von mir noch nicht bemerckten und also seltsamen bösen, vorgehen. Stalpart van der Wiel Cent. I. p. 353. referiret eine solche Observation, da von einem Vesicatorio auf die Hüffte geleget ein ardor urinæ erfolget sey: Bekennet aber selbsten, daß es etwas seltsames und ihm sonst

nicht begegnet wäre. Sennertus in Prax. Lib. 3. p. 375. wolle auch nichts davon wissen, ohngeachtet er mehr als 600. mal dieselbigen gebraucht. Doch erweiset gedachter Autor aus des Schenckii und Hildani Observationibus, daß von denen in der Tasche getragenen oder auch äusserlich applicirten Spanischen Fliegen Harnstränge entstanden, meynet aber auch, daß mehr die Menge derselben beschuldiget werden könte, als wann solche in geringer Dosi appliciret würden.

Des Hildani seine Observatio, die bey denen Widersprechern oder furchtsamen Practicis viel gilt, verhält sich folgender Gestalt: Ein Edelmann hatte einen kalten Schwulst am Knie gehabt, und hätte sich damit der Cur eines ungeschickten Baders vertrauet, welcher ein Cataplasma von Sauerteig und Spanischen Fliegen übergeleget, dadurch grosse Entzündung und unter vielen andern bösen Zufällen auch einen ardorem urinæ sanguinolentæ erwecket, und solches sey 2. mal nach einander geschehen. Hildanus macht darauf in Observ. Part. I. p. 218. seine admonitionem, daß durch diesen Casum des Mathioli Aussage, wie nemlich Cantharides den Nieren und Blasen schädlich wären, bekräfftiget würde: Daher sich junge Practici in Præscription derselben in acht zu nehmen hätten, damit sie nicht in dosi excedireten, sintemal die Spanischen Fliegen im Gewicht gar leicht und deren wol 50. auf 1. Quintlein giengen: Wann er nun ein Vesicatorium nöthig hätte, so nähm er ℥iß. Fermenti acris und Cantharid. num. vj. und mit solchem könte er sicher gehen. Er will zwar die Experienz der Schädlichkeit nicht negiren, ist aber durchgehens der Meynung, daß der Schade von der übermäßigen Quantité herrühre; bezeuget auch mit denen Exempeln seines eigenen Sohns und Tochter, daß, da im Delirio bey dem ersten Inguen, Penis und Scrotum von einem Vesicatorio wären beschädiget worden, und die Tochter zu bösen Augen solche vielfältig gebraucht, dannoch bey keinem keine Dysuria vermercket worden.

Höferus in Hercule Medico p. m. 215. führet anfangs des Sennerti 600. malige Erfahrung ohne Schaden, nachgehends aber 2. seiner eigenen Exempel im Gegentheil an, darunter beschreibet er den einen Casum: Daß ein vornehmer Mann einen Fluß unterm Kinn gehabt, welchen er durch ein Vesicatorium ins Genick gelegt, hätte divertiren wollen, davon aber so gleich eine Dysuria oder Stranguria entstanden. Wann ich aber des Höferi und meinen gegenwärtigen Casum gegen einander vergleiche, so kan ich den Schluß machen: Daß wie bey meiner Patientin die Urin- und Blasen-Mängel von dem von sich selbst vom Haupte auf die Blase gewichenen Fluß entstan-

entstanden; also habe auch der durch das Vesicatorium bey des Höferi seinen Patienten rege gemachte Fluß, die Schmertzen ohne Beyhülffe der Cantharidum verursachen können, die man hernach fälschlich dem Medicament beygemessen.

3.) Ein Handwercks-Mañ von 25. Jahren, temperamenti phlegmatico-melancholici, fiel den 2. Sept. gegen Abend unvermuthet zu Boden und war gantz steiff, als ob ein Krampff den Leib eingenomen hätte, war darbey in Ohnmacht, daß er weder reden noch hören konte, nachdem er aber auf ein Bett zur Ruhe gebracht und nach meiner Verordnung ohne Anstreichen gantz still gelassen wurde, recolligirte er sich, ehe die verschriebene Artzeneyen verfertiget werden konten, und klagte, da er wieder zu sich selbst kam, über Schmertzen auf der Brust, doch ohne Husten. Meine Verordnung bestand in folgenden:

℞. Tinct. propr. *M.* ℨij.
Ess. succin. ℨj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. oder 5. Stunden.

℞. ▽. fl. til.
ceras. nigr.
rosar. a. ℥iij.
Pulv. spec. cephal. ℈j.
Syr. fl. tunic. ℥ß. *M.*

D. S. Stärckend Träncklein alle Stunden etliche Löffel voll zu geben.

Den 3. Sept. war die Klage noch über Mattigkeit, und weil er keinen fernern Anstoß von Ohnmacht oder sonst einigen Schmertzen gehabt hatte, so ließ ich es bey dieser Verordnung bewenden.

Dieser Patient war in den Jahren, da die Natur die meiste Wallungen nach der Brust zu machen pfleget; lebte nur 1. Jahr im Ehestand und mochte vielleicht eine Zeit her nicht ohne Zorn und Kummer gewesen seyn; Uber dieses war er durch continuirliche Arbeit auf Nahrung bedacht, machte sich dannenhero weder Motion noch Vergnügung, dadurch hat es leicht geschehen können, daß das mehreste vom Geblüt in der Brust und circa hypochondria stockend worden, welche stagnationem die Natur hernach mit Gewalt zu zertheilen sich vorgenommen und daher das Hertz, Lunge, zugleich aber auch das Gehirn allzusehr angefüllet, daß daraus eine Verschwindung aller Sinnen entstehen müssen; endlich, aber weil der Leib zur Ruh gebracht und die Füsse mit Backsteinen erwärmet worden, der Krampff und Tonus membrorum nachgelassen und das Geblüt wieder auswärts gangen; so ist das Haupt zuerst befreyet und die Vernunfft restituiret worden; Die Brust

aber

aber, worauf die Natur mit dieser extraordinairen Bewegung am meisten reflectiret, ist noch einiger massen angefüllet geblieben, wovon der Patient Schmertzen empfunden, zumal da auch leicht zu glauben, daß das Hertz und die grösten Adern im Paroxysmo von dem Anlauff des Geblüts ziemlich werden extendiret gewesen seyn. Alle fleischigte Theile waren spasmodice angegriffen und die Natur hatte, wegen einer dem Leibe bevorstehenden Gefahr, alle Kräffte auf einmahl angespannet, daher fühlte der Patient des folgenden Tags noch solche Mattigkeit, als ob er zu Verhütung eines vorhandenen Unglücks eine grosse Arbeit mit Zittern und Zagen und Anspannung übriger Stärcke verrichtet hätte.

4.) Ein Soldat etl. 40. Jahr, klagte den 4. Sept. schon bey 4. Wochen Schmertzen an der rechten Hand im Gelenck, als ob es Gicht-Flüsse wären: Ich hatte schon ein und andere Schmierung zwar vergeblich gebraucht, jedoch keine Schlimmerung damit verursachet: Endlich appliciret ein Bader nächst dem schmertzhafften Gelenck einen Schröpff-Kopff mit Geblüt lassen, darauf der affluxus humorum so vermehret wurde, daß der Patient die Hand gar nicht mehr brauchen konte, verschrieb also Revulsionis gratia einen pulverem purgantem und pro leniendis spasmis dolorificis folgende Pulver:

℞. Pulv. pol. n. ʒiß.
♀. ⊖ lat. ʒß. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver früh und Abends eins zu nehmen.

℞. Empl. miracul. ℥ß.

D. S. Linderend Pflaster.

Darauf kam völlige Besserung und ich habe nach der Zeit gefunden, daß dieses Pflaster in dergleichen Gicht-Flüssen, bey andern Patienten unvergleichliche Würckung gethan.

5.) Ein Mann von 30. Jahren klagte den 4ten Sept. auf gehabtem Zorn, Drücken und Reissen im Leibe, diesem verordnete zu Oeffnung der Galle:

℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.
rhabarb. el. ʒß. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Morgens und Abends eins zu nehmen mit Brunnen.

6.) Ein Bauer-Mädgen von 18. Jahren hatte in der Erndte auf Hitz und Müdigkeit jähling getruncken und darauf schwindelichte Kopff-Schmertzen, nebst Müdigkeit in denen Gliedern. Verschriebe:

℞. Pulv. polychr. ʒij. D. pro vi. dosibus.

℞. Pulv. purg. ℈j. D.

Der

Der Effect des jählingen Truncks auf die Hitze war, daß die Wallungen des Geblüts dadurch unordentlich gemacht und die actiones viscerum gestöhret worden; die Medicamenta evacuantia aber lockten die Congestiones wieder vom Haupte und beförderten die in primis viis bißher gehemmte Excretiones.

7.) Eine etl. 50jährige Frau bekam auf gehabten Zorn den 5. Sept. Stein-Beschwerungen mit Brechen, Rücken-Schmertzen und Stranguria.

℞. Tinct. rhab. ℥ij. D.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj. Div. in iii. p. æ. D.

℞. Ungt. dialth. ℥ß.
Ol. scorp. ʒj. *M.*

D. S. Aeusserl. Salbe zum Schmieren.

Die Besserung folgte noch selbigen Tag.

8.) Ein sanguinischer Mann von 46. Jahren klagte den 5ten Reissen im Leibe ohne Durchfall, ich hieß etliche mahl Tinct. rhab. nehmen mit völliger Linderung und kan versichern, daß ihm diese Tinctur zum öfftern in dergleichen leichten Colic, wie auch im Durchfall augenblickliche Hülffe geleistet.

7.) Ein Laquay von 27. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, welcher vor einigen Jahren vielmals Hæmoptysin mit auswerffenden Husten gehabt, klagte den 7den Sept. Engbrüstigkeit und Drücken auf der Brust und also Vorboten zur Hæmoptysi.

℞. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact. a. ʒj.
⊕ puriss. ℈j. *M.* Div. in vii. p. æ.

D. S. Pulver Morgens und Abends eins zu nehmen.

℞. Pulv. herb. tussilag. ʒij.
scord. ʒj.
glyzyrrh. ppt. ℥ß. M.

D. S. Brust-Pulver des Tags 3. biß 4. mal davon zu nehmen.

Ich recommendirte zugleich das Aderlassen am Fuß, und fand, daß die Verordnung wohl zugeschlagen.

8.) Ein Jäger, temperamenti cholerico-sanguinei, 28. Jahre, welcher vor diesem ein Wald-Horn geblasen, die Lunge dadurch angegriffen und daher auch schon einmal in meiner Cur an Pleuritide gelegen, hat nach der Zeit zum öfftern Nasenbluten gehabt und zumal, wann er Ader gelassen, hat er solches mehr gespühret; und mehrentheils seyn ihm die Adern den ersten oder andern Tag noch wieder aufgesprungen, woraus also ein extraordi-

nair wallendes Geblüte zu schliessen. Ein Jahr her hat er das Wald-Horn abandonniret, worauf er sich um die Brust auch nicht übel befunden, allein nachdem ihm auch das gewöhnliche Nasenbluten eine Zeither aussen geblieben, so meldet sich den 11ten Sept. eine andere excretio sanguinis, nemlich eine gelinde Hæmoptysis mit Husten, verschr.

℞. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact. ana ℈ij.
spec. cephal. Mich.
⊕. puriss. ana ℈j. M. Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver alle 5. Stunnen eins zu nehmen.
℞. ▽. fl. acac. ℥vj.
til.
ceras. nigr. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M. D. S. Lindernder Tranck.

Ich hätte allhier billig eine Aderlasse verordnen sollen, allein weil ich vorgedachte Relation vor mir hatte und befürchten muste, daß das wallende Geblüt, welches sonsten nach dem Aderlassen durch die hæmorrhagiam narium seinen Ausgang gefunden, anietzo in der Lunge die Evacuation suchen möchte, so unterließ ich vorietzo solche und suchte die Natur eines Weils durch Medicamenta zu besänfftigen; hatte auch den 12ten eine gute Besserung darauf.

Den 13den hatte sich von der Hæmoptysi nichts weiters spüren lassen, verordnete dannenhero zu fernerer Tilgung derer Wallungen und zur Consolidation der Lunge

℞. Rad. alth.
scorzon. ana ℥ß.
Herb. veron.
tussilag.
Fl. primul. ver. ana Mj.
borrag.
bugloss.
rosar. rubr. ana Mß. M.
D. S. Species als einen Thée zu brauchen.
℞. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact.
pect. res. W. ana ℈ij.
⊕. puriss. ℈j. M. Div. in vij. p. æ.
D. S. Pulver Morgens und Abends eins zu nehmen.

Weil

Weil nun das Æquinoctium nicht weit mehr war, so verordnete ich beym Gebrauch dieser Medicamenten eine Aderlasse am Fusse und solche in genugsamer Quantité, worauf er weder Nasenbluten, noch Hæmoptysin, noch Auffspringen der Ader klagte und sich alle wohl befand.

9) Ein hagerer Mann 52. Jahr, temperamenti cholerico-melancholici, macht sich den 11. Sept. im Garten eine ungewohnte Mühe, indem er sich zum öfftern bücket, davon bekömmt er gleich empfindliche Schmertzen im Rücken, welche sich den 12ten besser abwärts nach dem Creutz und Hüfften zogen und daselbst ein ordentlich malum Ischiadicum, damit er sonst mehr beschweret gewesen, vorstelleten, ich verschriebe:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Rec. Ol. scorp. ℥ß. D. S. Aeusserlich Oel zu schmieren.

Und früh Morgens ließ ich von der schon vorhandenen Mixtur ex Tinct. rhab. & Tinct ♀. c. ol. anis vermischt nehmen.

Den 13den hatten die Schmertzen einiger massen vertobet, doch war noch nicht alles vorbey; weil nun diß Temperament denen Hæmorrhoidibus sonst allzusehr zugethan ist, so forschte nach deren Beschaffenheit, zumal da der Patient schon viel solcher Kranckheiten, die man nicht unbillig von einer motione hæmorrhoidum herleiten konte, überstanden hatte; und erhielte im Discours, daß er zwar nicht sanguinem sincerum, wohl aber zum öfftern excretiones muci und also hæmorrhoides albas mucosas vermerckt hätte: Ich remonstrirte hierauf, daß eben dergleichen spasmodische Schmertzen ordinairement Vorboten derer Hæmorrhoidum zu seyn pflegten und würde der Patient sonder Zweiffel mehrmalen den Effect deutlich sehen, wann er nur genauer darauf regardiren wolte: Diese Raison verursachte, daß er des folgenden Tages, nemlich den 14den die Excrementa observirte, und fand nicht allein einen klitschrichten Mucum, sondern auch wircklich blutigen Schleim und zwar bey guter Besserung, glaubte also, daß er ein Hæmorrhoidarius sey, ob er solches bißher gleich nicht gewust, noch sich eingebildet hätte. Ich bin der Meynung, daß viele Leute sich in die Classe derer Hæmorrhoidariorum rechnen könten, wann sie nur zu der Zeit, da sie einige Schmertzen im Creutz oder beym Stuhlgang merckten, ihre Excrementa examiniren wolten.

Weil ich in der Materie de hæmorrhoidibus begriffen bin, so wird erlaubet seyn eine kurtze Avanture, die einem guten Freund begegnet und mir

folgenden Inhalts zugeschickt worden, mit bey zu bringen. Vor etwa 2. Jahren geschahe es, daß ich ohnumgänglich über etliche im Wege liegende dicke Bau-Hölzer passiren muste, da nun dieselbige vom Regen und altem daran hangenden Staube mehr glatt waren, als ich mir einbildete, glitte ich mit beyden Beinen zugleich aus und setzte die Gegend des ossis coccygis so empfindlich auf, daß ich kaum auf das Auffsteigen vor Schmertzen gedencken konte; Ich kam zwar bald wieder in den Stand, daß ich am Gehen nicht gehindert war, die Schmertzen aber im Creutz und Hüfften wolten in der dritten Woche noch nicht gäntzlich weichen, endlich spürte ich früh Morgens beym Ausgehen eine Nöthigung zum Stuhlgang, konte aber vor continuirender Expedition darzu nicht kommen: In solcher Passion trug sichs zu, daß ich etwas von der Erde auf zu heben mich bücken muste, damit gieng die Büchse wider meinen Willen loß: Nun war ich in den Gedancken, ich würde einen übelriechenden Schatz finden, allein es bestund das Excrement in nichts anders, als einer guten Hand voll glitschrichten Schleims, so an Consistenz dem Froschleich gleichte und mit etwas Blut vermischet war und participirte am Geruch im geringsten nicht von excrementis alvi: Mit dieser Excretion hörten die bißherigen Schmertzen auf; nach Verfluß eines Viertel Jahres meldete sich dergleichen Excretio nochmals, nach diesem aber nicht wieder; wäre nun mein Temperament von Natur zur excretione hæmorrhoidum geneigt gewesen, so hätte diese læsio violenta mir dieselbe mit der grösten Beschwerung zubringen können, da ich aber niemals zu Nasenbluten und folglich auch zu dieser excretione sanguinis sinceri nicht incliniret habe, so kan die Natur auch nicht so leicht Gelegenheit nehmen, solche zu befördern. So weit die Relation des guten Freundes. Anno 1712. hatte ich in puncto hæmorrhoidum folgende Begebenheit auf dem Lande:

Ein Mann, temperamenti mixti, doch so, daß melancholicum mercklich prædominirte, von 28. Jahren, hatte in vorigem Jahre eine ziemliche Zeit an febre erratica zugebracht, sich aber endlich wieder erholet. Im Augusto lag er nun schon 8. Wochen und hatte sich durch alle Classen der Fieber-Curen durchführen lassen, man hatte ihm unter andern folgende Composition verordnet:

Rec. Pulv. spec. diajal. ʒß.
☿. emet. gr. ij M.

Damit aber doch das vermeynte Fieber nicht heben können. Bey der Besuchung erzählte er, daß er an einem Ort in der rechten Seite, um die Gegend der Leber, allezeit Schmertzen und nach verrichtetem Stuhlgang

Bren-

Brennen und Drangen verspüre, sein Urin wäre changent, zuweilen wie Wasser, zuweilen natürlich, zuweilen aber auch fieberhafft, dasjenige woraus man ein Febrim intermittentem erkannte, bestand bloß in einem gelinden Schaur und etwas Mattigkeit, inzwischen machte die Furcht vor einem Schwindsüchtigen Fieber, welches ein auswärtiger Medicus ihme prognosticiret hatte, den Patienten mehr kranck und matt, als die anwesende Symptomata selbsten: Nach genauerer Untersuchung machte ich den Schluß, daß weder Febris intermittens, noch Hectica vorhanden, sondern, daß alle Beschwerungen von Bewegungen der güldenen Ader herrühreten: Nun würde dieselbige zwar, wegen der noch nicht darzu geschickten Jahre, wol nicht zur würcklichen Excretion gelangen: Inzwischen müste man bedacht seyn, der Natur mit einer Aderlaß am Fuß, als einer Excretione vicaria ein Gnügen zu leisten und hernach die Molimina zu besänfftigen. Der Anschlag wurde wol angehöret, an statt aber, daß er zum Effect gebracht werden solte, ward er einem in der Nähe wohnenden Medico, der meinem Methodo mehrmals entgegen gewesen, eröffnet, der ihn dann gäntzlich verworffen und den Patienten auf anderweitige Cur vertröstet: Nun war der Trost wol gut, der Erfolg aber desto schlechter, dann in weniger Zeit gab der Medicus den Patienten, ob er ihn gleich in etlichen Wochen nicht gesehen hatte, verlohren; derohalben dessen Angehörige ihn persuadirten einen andern um Rath zu fragen: Dieser neue, da er meine Anschläge des Aderlassens halber angehöret, fällt meiner Meynung bey: Hat das Glück, daß ihm gefolget wird und restituiret den Patienten in wenig Wochen, mit einem solchen Nachruhm, als ob nichts an ihm auszusetzen wäre.

Ich hätte bey diesem Casu Gelegenheit in vielen scoptisch zu seyn, allein mein Propos bey solcher Arbeit ist nicht, daß ich zänckisch, sondern angehenden Practicis nützlich seyn will. Bemercke also nur hierbey a.) daß Practici gar nöthig haben ihre Patienten, wo es seyn kan, fleißig zu besuchen und nach allen Umständen zu fragen, weil sie dadurch hinter die wahre Ursach einer Kranckheit am leichtesten und folglich auch zu glücklicher Cur gelangen können. Dann derjenige, welcher sich bloß auf Relationes verlassen will, wird in seiner Diagnosi nur confus gemacht: Er fragt zuweilen nach einem zur Erkäntniß der Kranckheit nöthigen Umstand, welchen der Referente, weil er keine Wissenschafft davon hat und doch nicht ohne Antwort seyn will, mit ja oder nein ihme gantz verkehrt vorstellet, und damit ist der Medicus und Patient betrogen; frag ich aber den Patienten selbst, so wird er ja zu seinen größten Schaden nicht anderst berichten, als er empfindet. Dahero

wollen auch einige Casuisten das Curiren über Land, wo man den Patienten nicht selbst sehen oder besuchen kan, vor ungewissenhafft oder gefährlich erklären.

b.) Daß die Molimina hæmorrhoidum und die gemeiniglich mit unterlauffende Obstructiones hypochondriacæ denen Kranckheiten ein wunderliches Aussehen anhängen können, darein sich öffters die klügsten Medici nicht zu richten wissen; Und wo man nicht mit Behutsamkeit und Gedult die Sache tractiret und dergleichen von Natur furchtsamen Patienten Trost zuspricht, so wird man nicht viel ausrichten: Und hat derjenige, der vom Anfang einen solchen Patienten unter die Hände bekömmt, a l'ordinair den Verdruß, daß er, wegen Langweiligkeit der Kranckheit, Vertrauen und Credit verlieret, da hergegen ein anderer, der zuletzt darzu kömmt, gar offt das Glück hat, ohne besondere Geschicklichkeit die Kranckheit zu heben.

10.) Vom 22ten biß 25ten muste ich vor 5. Patienten und zwar Männer von 35. biß 45. Jahren am Durchfall verordnen, so daß es schiene, als ob er plötzlich zu grassiren anfangen wolte; weil es aber darbey bliebe, so habe deren Cur, mehr unter dem Titul de Morbis mixtis, als de grassantibus recensiren wollen.

a.) Der erste, welcher ein Literatus war, hatte viel Grimmen darbey, diesem verordnete ich Tinct. rhab. zu 40. Tropffen alle 4. Stunden und äusserl. das Ol. carmin. vulgar. dadurch war er binnen 24. Stunden der Beschwerung entlediget.

b.) Ein gemeiner Mann hatte schon 14. Tage daran gelegen und übergab sich zum öfftern, selbigen ließ ich Tinct. rhab. 2. biß 3 mahl nach geschehenen Brechen nehmen und verordnete folgende Pulver mit erfolgter guten Besserung:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
bez. min. Wed. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

c.) Ein starcker Mann hatte am Tage so ziemliche Ruh davor, des Nachts aber muste er mehr als 10mahl Alvum deponiren, dargegen verschrieb ich:

℞. Pulv. rhab. el. ℈ij. Div. in ii. p. æ.

Pulver Nachmittags und früh Morgens.

℞. Ess. carm. W. ʒij.
Ther. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 5. Stunden nach denen Pulvern zu nehmen.

Da-

Damit war die Kranckheit auch gehoben.

d.) Der 4te Patient, ein Soldat, hatte entweder das symptoma primarium, nemlich Reissen im Leibe zu klagen negligiret, oder der Referente solches bey mir zu melden vergessen; dann weil ich aus dem Bericht des Feldscheerers den 20ten Sept. ein Fieber judicirte und Essent bezoard. nebst dem Pulv. bez. min. Wedel. verordnete, so wurde den 22ten wieder Nachricht gegeben, daß es sich noch nicht gebessert hätte, sondern daß das Reissen im Leibe noch immer anhielte und der Durchfall continuirte, diesemnach verschriebe Tinct. rhab. ℥iß. auf 3. mal ein zu nehmen; darauf ließ den 24ten der Patient sagen, daß ihm die Tinctur wohl bekommen wäre und um nochmalige Verordnung bitten, verschrieb also deren noch eine halbe Untze und ließ solche mit guter Besserung alleine brauchen.

Hieraus kan man sehen, daß die Cur dieser Patienten eintzig auf die Rhabarber ankommen: Dann die gelinden Bezoardica waren bey dem letztern der Kranckheit nicht entgegen, weil aber das medicamentum specificum darbey fehlete, so wurden sie ohne Linderung gebraucht.

e.) Der 5te Patient mit einer diarrhœa nocturna wurde wieder 3te sub. lit. c. mit eben solchen Medicamenten den 24. Septembr. glücklich restituiret.

Diese Casus seyn zwar kurtz und ohne sonderliche Umstände. Ein junger Practicus aber kan daraus doch so viel lernen, daß die Medicamenta rhabarbarina vor allen in solcherley Durchfällen die beste Würckung thun. Schlägt man compendia practica oder andere Bücher auf, deren viele Medici sich statt eines Manuals bedienen, so findet man daselbst anderst nichts, als hitzige und stopffende Medicamenta und giebt ja einer, aus genugsamer Erfahrung überzeuget, die Cautel, daß man sich vor so frühzeitiger Stopffung hüten soll, so wird er hergegen mit der Warnung, daß purgantia und laxantia behutsam gebraucht werden müsten, einen Anfänger in der Medicin auch stutzigt und furchtsam machen. Fragt man unsere Herrn Stahlianer, so geben sie zwar den gar richtigen Methodum, daß in diarrhœa simplici die Materia peccans 1.) Durch digestiva resolventia, colliquantia &c. müsse præpariret 2.) Durch lenia laxantia evacuiret werden und schlagen darbey vor die Pil. Becheri, Stahlii &c. endlich aber auch die Rhabarber, doch haben die Pillen den Vorzug. Man überlege aber a.) daß aus diesem Methodo ein junger Practicus sich gar leicht einbilden kan, daß er zur Præparation der Materie wenigstens etliche Tage Zeit haben müsse und daher die Cur retardire. b.) Daß unter dem Vulgo die

Per-

Persuasion sey, wie nemlich alle Pillen purgiren müsten und daher leichtlich eine Aversion oder ex impressione eine Hypercatharsis entstehen könne. Auf solche Art wird ein junger Medicus verzagt gemacht, daß er solcherley Durchfälle gar zu behutsam oder vielmehr furchtsam angreifft. Dergleichen kurtze Exempla practica aber können einem sichere Medicamenta und compendiöse Curen zeigen und die übrige Furcht vertreiben. Wann ich Riverium, als einen Practicum des vorigen Seculi, nachschlage, so find ich zwar viele und weitläufftige Compositiones, die einem Anfänger in Praxi auch confus machen, p. 299. aber sagt er nachdencklich, daß die Cur der Diarrhœæ mit der euacuatione materiæ peccantis müsse angefangen werden: Und solches müsse durch ein Medicament geschehen, welches in währenden purgiren auch zugleich adstringire. Schlägt derohalber folgendes Recept vor:

℞. Rhabarb. elect. ʒj.
Myrobal. citrin. ʒß.
Santal citrin. ℈ß. Infund. in ▽. plantag. in Express. dissolv.
Pulv. rhabarb. ʒß.
Syr. rosat. ℥j. f. Potio.

Dieses Medicament wär aber 1.) mühsam zu machen 2.) ratione des Syrups zu gährend 3.) ratione der Quantité der Rhabarber zu starck und auch vor arme Leute zu pretiös. Und da doch dem Ansehen nach das meiste auf die Rhabarber ankommt, so nimmt man dieselbige lieber simpel in einem Pulver oder bey delicaten Mäulern in Form der Tinctur. Man hat auch nicht nöthig, daß man sie in gar zu starcker Dosi gebe; die Erfahrung hat mich zum öfftern gelehrt, daß ℈j. bey den grösten Leuten mir so gute und bessere Würckung gethan, als wann ein ander ʒj. verordnet: Wo also die Wenigkeit sufficient ist, da kan man des Uberflusses entbehren.

V. Casus Fortuiti.

1.) Ein Kerl von 20. Jahren, von guter Statur und Kräfften, war mit dem bösen Grind beladen, weshalber ihn dann niemand in Dienst oder Arbeit aufnehmen wolte; Man vermeynte, wann er curiret wäre, daß er einen guten Soldaten abgeben könte, wurde dannenhero meiner Vorsorge anvertrauet; den 7. Septembr. verordnete ich als eine Præparation zu der gründlichen Cur folgende Blutreinigende Artzeneyen;

℞.

℞. Extr. panch. Croll. gr. xv.
Resin. scammon.
☿. dulc. ana gr. v. M. c. Tinct. rhab. f. Pil. pr. 1. dos.
℞. Ess. fumar. ℥ß.
lignor ℨij.
Tinct. ♂. ♀. ℨj. M. D. S. Blut-reinigende Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Nach Gebrauch dieser Artzeneyen wolte ich ihn einer gewissen Frau, die eine äusserliche Bech-Haube zu machen und dadurch solchen Grind von Grund aus zu heben geschickt war, übergeben; ehe aber die Zeit herbey kam, war der Kerl von hier weg, aus was Ursach, war mir unbekannt.

Tinea, der **böse Grind**, der **Erb-Grind**, heist zwar sonst eine Kinder-Kranckheit, sie ist aber so beschaffen, daß sie in den kindlichen Jahren anfangen und biß ins Alter dauren kan und wird man selten Exempel finden, da sie von sich selbsten heil worden ist.

Sie bestehet gemeiniglich darinnen, daß etwas erwachsene Kinder einen trockenen dicken weissen oder vielmehr graulichen oder Aschen-farben Grind auf den Köpffen haben, von welchem, wann er eine Zeitlang stehet, die Haare ausfallen: Und ist durch Mützen, Hüte oder nahen Umgang leicht ansteckend.

So gemein und verhaßt aber nun diese Kranckheit ist, so wenig Nachricht findet man davon bey denen Scribenten. Achores und Tinea werden mehrentheils confundirt oder vor einerley Affect gehalten. Dem äusserlichen Ansehen nach scheinen sie auch wenig zu differiren: Die Cur aber dieses odiösen Morbi ist nicht so leicht, als man sichs einbildet: Dann so schwer, als morbus gallicus durch ordinaire Mittel ohne Salivation sich heben lässet, so wenig ist auch diese Kranckheit ohne Gebrauch der **Bech-Haube** oder **Hartz-Kappe** aus dem Fundament zu curiren.

Vor 4. biß 5. Jahren habe ich, nach vorher gebrauchter innerlicher Cur, einen erwachsenen Menschen, der nachgehends einen langen Preußischen Soldaten abgab, von vorgedachter Frau binnen 14. Tagen glücklich heilen lassen. Die Cur aber bestehet darinnen: Daß erstlich die Haare abgeschnitten, hernach mit einer erweichenden Lauge der Grind loß geweicht wird, alsdann werden von Bech, Hartz, Mehl und Bier dicke Pflaster gestrichen und damit die grindichten Oerter, oder auch wohl nach Erforderung der gantze Kopff belegt; wann solche 2. oder mehr Tage gelegen und die Haare wohl drein gepackt seyn, werden sie abgenommen und damit werden

die von denen böß-artigen Geschwüren verdorbene Haare von Grund aus ausgezogen. Nach diesem wird der Kopff wieder mit Salben und einer besonders heilenden Lauge noch etliche mal geschmiert und gewaschen und sodann die Cur beschlossen. Auf solche Art hab ich Kinder von 7. 8. und 10. Jahren lassen rein machen. Speciellement aber wird die Cur von dieser Frauen secretiret und findet sich in der gantzen Stadt niemand, der es ihr gleich thut.

Löwe de Morbis Infantum p. m. 389. gedencket auch einer solchen Cur und sagt; daß die Chirurgi nach abgenommenen Grind die angegangene Haare mit einem Haar-Zänglein ausrupfften. Der gemeine Mann aber bediene sich derer Bech-Kappen von Schiff-Bech gemacht, welche etliche Tage liegen blieben und hernach alle Haare zugleich mit weg nähmen.

Dr. Wedel in Amœn. Mat. Med. p. 89. macht eine solche Haube aus 1. Theil Oel und 4. oder 5. Theil Bech, darzu etwas Terpentin genommen werden könte: Und referiret, daß, wann solche Pflaster gute Würckung thun solten, die Haare abgeschoren werden müssen: Ich halte aber davor, daß es besser sey, wann man sie mit einer Scheer abschneide, als gar abscheere, dann bey glatt Abgeschornen müste die Bech-Haube 14. Tage biß 3. Wochen liegen, ehe sie die intendirte Würckung, nemlich das Haar-Ausziehen verrichten könte.

Sonsten habe ich anno 1718. im Januario einer alten Wart-Frau, die lange im Kriege mit herum geschlichen und bey einem guten Regiments-Feldscheerer eins und das andere gelernet hatte, vorietzo aber die Pflege der Waysen-Kinder verwaltete, folgende Salbe verordnen müssen:

℞. Pulv. gran. coccul. ʒij.
⊖li crud.
Unguent. pedicul. ana ℥j.
Ol. ♀. per del. ʒß.
Butyr. liquat. ℔j. M.

Damit beschmierte sie die bösen Grind-Köpffe und hielt sie eine Zeitlang ziemlich rein, diejenigen aber, die mit dem Erb-Grind beladen waren, wurden das Jahr darauf gleichwol wieder, wie zuvor, damit befallen und war also an dieser Cur nichts beständiges.

Zu mercken ist noch, daß die Haare, welche durch dieser Art Grind verdorben, ins künfftige nicht wieder wachsen; die andern aber, ob sie gleich mit sammt der Wurtzel ausgezogen worden, finden sich nach und nach wieder ein. Und solches ist à posteriori ein gewisses Kennzeichen, ob dieser Grind ordinair oder böß-artig gewesen sey.

Die

Die beste Nachricht von dieser Cur finde ich noch in Purmans Chirurgia Curiosa p. 89. daselbsten Laugen, Salben und 3. Bech-Hauben nebst einem exemplo practico communiciret werden.

2.) Ein Sanguineus von 35. Jahren, eines guten Tisches gewohnt und also ein Plethoricus, ließ den 8. Sept. am Fusse zur Ader, den 9ten machte er sich etwas viel Bewegung und bekam auf den Abend einen Anstoß von einem Fieber mit Frost und Hitze.

℞. Pulv. magnes. alb. bez. min W.
spec. cephal. ⊕. puriss. a. ℈ß. M. pr. ij. dos.

Den 10den schien er etwas besser zu seyn, den 11ten aber klagt er innerlich über Schmertzen im Halse, hieß also die Pulver nochmals reiteriren.

Den 15den war er ziemlich wohl, verordnete nunmehro pro depuratione sanguinis folgende Purgier-Pillen:

℞. Extr. panch. Crol. gr. xvj.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Elix. propr. f. Pil. num. xii.

Dr. Paulini in Obs. Cent. III. obs. 96. p. 395. hat einen Casum, da ein Sanguineus ordinairement zu Herbst und Frühlings-Zeit den andern oder dritten Tag nach dem Aderlassen in ein Tertian-Fieber verfallen: Er will die Ursache im concursu sulphuris & salis sanguinis suchen und solches mit Willisio in Libr. de febribus p. 166. Ich wolte aber viel mehr sagen, daß dieser Patient bey der Plethora bißher etwas unreines, oder ein serum excrementitium gesammlet, welches die Natur nunmehro, da sie durch die Aderlasse erleichtert worden, versuchet von sich zu schaffen: Wäre er diesen und den andern Tag in gelinder Motion geblieben, so würde das excrementum placide und ohne Fieber ohnvermerckt seyn ausgeworffen worden. Weil er aber durch übrige Motion der Natur Anleitung zu übrigen vitalischen Bewegungen gegeben, so muste er hernach auch solche Bewegungen empfinden, und da er mehr mit bösen Hälsen beschweret gewesen, so wurde an dem Orte auch das meiste excerniret: Da ich nun der Natur ihre gute Würckung hierunter sahe, so wolte ich sie auch nicht viel stöhren, weshalber weiter nichts, als täglich 1. Pulver, so die motus vitales mehr besänfftigen, als befördern solte, nehmen liesse. Und da den 7den Tag nach dem Aderlassen alles wieder in Ruhe und keine böse Suite mehr zu besorgen war, so gab ich zu fernerer Ausfuhr der noch vorhandenen groben Reliquien das Purgans mit gutem Nutzen.

Bey des Hrn. Dr. Paulini seinem Patienten hat die Natur vielleicht anfangs eben solche Reinigung des Geblüts intendiret, nach und nach aber ist es zu einer Gewohnheit worden. Hhh 2 OB-

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Octobr. 1722.
I. Morbi Graſſantes.



As ich in dieſem Articulo bemercke, kan ich nicht wohl vor epidemiſche Seuchen ausgeben, ſondern in Ermangelung derſelben ſolte ich vielmehr den Titul ändern und an ſtatt der Morborum Graſſantium, eine Claſſem Febrium ſetzen; um beſſerer Ordnung willen aber mag der Titul noch vorietzo bleiben, biß ich etwa, ſo GOtt will, einen andern Jahrgang anfange, und wegen der, das gantze Jahr durch fehlender Graſſirung, genöthiget werde, ſolchen anders ein zu richten. In dieſem Monat ſtehen nur diejenigen Kranckheiten, die man Fieber nennen kan, ob ſie gleich nicht vor graſſirend, vielweniger vor anſteckend ausgegeben werden können.

1.) Ein Färber-Geſell war das mehreſte Theil des Sommers auf der Reiſe geweſen und hatte in Schleſien ſonderlich viel Fiſche geſſen, von dar an kam er hier an und eröffnete einem gute Freunde, daß er nun ſchon etliche mal einen Fieber-Paroxyſmum, ſo allem Anſehen nach das Quartan-Fieber ſey, ausgeſtanden, welcher dann um Verordnung bitten ließ. Den 1. Octobr. war der Fieber-Tag, den 2ten verſchriebe:

℞. Pulv. purg. gr. xxij. D.
℞. Pulv. polychr. n. ℥j.
⊖. abſ.
rad. ar. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 3. Octobr. früh nahm er das Purgans ein, gieng damit biß Nachmittags, eh Operation folgen wolte, die aber hernach noch ſtarck genug ſich zeigte. Den 4ten blieb das Fieber um gewöhnliche Zeit auſſen, und weil er ſich einbildete, daß mit dem Purgante alles gehoben ſey, ſo wolte er ſo gleich die verlohrne Kräffte wieder durch Bier-Trincken erſetzen; muſte aber erfahren, daß die Nacht darauf das Fieber vom neuen erwacht und ihn deſto hefftiger gepeiniget: Verordnete alſo den 5ten Octobr. das elect. antifebrile und hieß ſolches nebſt Obſervanz einer guten Diæt etliche Tage brauchen, darauf blieb das Fieber wieder auſſen, daß der Patient

nach

nach Verfluß von etwa 16. Tagen sich ferner auf die Reise begeben konte. Ob er nun ohne Recidiv geblieben, kan ich vorietzo nicht versichern. Das ist gewiß, daß ein neu Quartan-Fieber eben so leicht, als ein Tertian-Fieber durch meinen ordinairen Methodum kan gestillet werden: Die Erfahrung aber bezeuget, daß dergleichen Patienten bey dem geringsten Fehler denen Recidiven unterworffen seyn, ich kan aber solches nicht der Cur, sondern dem Genio des Fiebers zuschreiben. Bleiben nun die Patienten gedultig und lassen durch die Cur 2. biß 3. mal das Fieber sich stillen; so verliehren sie mit der Zeit solches ohne Incommodité: Werden sie aber ungedultig und suchen andere Hülffe; so verfallen sie mehrentheils von einer empirischen Cur in die andere, biß das Fieber endlich hartnäckigt wird und hernach nicht eher, als mit Hülffe der Jahrs-Zeit gehoben werden kan.

2.) Den 20ten Octobr. hatte ein Mädgen von 16. Jahren das Tertian-Fieber; den Anfang hatte solches von Birn-Most-Trincken, womit sie sich überfüllet zu haben vermeynte. Meine Medicamente bestanden in einem Pulvere purgante und einer Mixtur ex Ess. absynth. compos. & Ess. chin. chin. wodurch es gehoben war.

Es sind nun 12. Jahr, da ein alter Mann um diese Zeit des Jahrs 2. Meilen von hier auf einem Jahrmarckt sich fatigiret, hefftig erzörnet, und darauf auch Birn-Most getruncken hatte, derselbe blieb bey seiner Heimkunfft liegen und zwar so starck, daß er sich nicht aufrichten konte. Purgantia oder nur Laxantia durffte zu geben mich nicht unterstehen, weil dessen Natur so empfindlich war, daß er auch nicht 15. Tropffen Tincturæ bezoardicæ ohne merckliche Schlimmerung zu sich nehmen konte: Er verfiel endlich in einen Soporem und Verstopffung, daß er 14. Tage vor todt lag und die beygebrachten Clystiere weder fühlete noch regardirte; gleichwie dann deren auch etliche ohne Würckung wieder von ihm kamen. Endlich da er nach der 10den Woche sich in etwas recolligirte und alsdann erst die rechte Ursache der Kranckheit, nemlich, daß er auf Zorn einen Krug Birn-Most getruncken, entdeckte, verschrieb ich ihm ein gelindes Purgans und sahe, daß er sich von Stund an immer mehr und mehr erholete und darauf zu völliger Gesundheit gelangte.

3.) Eine alte Frau ließ den 5ten Octobr. durch ihre Anverwandtin eröffnen, wie sie eine Zeither Müdigkeit und Schmertzen in denen Gliedern empfunden und auf Michaelis, den 29. Septembr. mit Schaur und Mattigkeit gar liegen blieben, sie hätte zwar von einem gewissen Barbier am Fuß Ader gelassen, wolle aber nicht besser werden, sondern fieng nunmehr an zu

phantasiren und thät gar ängstlich; aus welchen Umständen nichts anders als febrim malignam schliessen konte: Verordnete von Medicamenten folgende Mixtur und Pulvern:

℞. Eſſ bez. n. ℥ij.
♎. ☽. dulc. ℥ß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Pulv. bez. min. W.
magneſ. alb, ana ℈ij.
☽. puriſſ. ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends eins zu geben.

Den 7. Octobr lag sie im Bette zwar stille, sahe aber gefährlich aus und konte auf Befragen kaum 2. Worte antworten; weil ich nun noch keine Crisin merckte, so ließ ich die Medicamenta fortbrauchen und versahe mich nicht, daß sie noch 2. Tage so zubringen würde.

Den 14den erhielte die Nachricht, daß sie sich in etwas gebessert, aber einen bösen Hals mit Husten hätte, wodurch nunmehro die Kranckheit einen Ausgang suchte. Verschriebe:

℞. ▽. fl. acac. ℥vj.
ceraſ. nigr.
ſcorzon. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Lindernder Tranck Löffel-weise zu geben.

Diesen Tranck ließ sie etliche mal machen und fand sich immer besser drauf. Den 26ten aber ließ sie klagen, daß sie noch kalt Schwitzen und zuweilen Hitze spüre, im Nachfragen fand ich die Ursach im Bier-Trincken, damit sie sich bey anscheinender Besserung zu laben vermeynet, verschriebe:

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
♎. ☽. dulc. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends. Und hieß das Bier an die Seite setzen, worauf sie sich gleich besser fand.

Nach dem sie aber den 3ten Nov. wieder über Bangigkeit und Verstopffung des Leibes klagte, verordnete ich Tinct. rhab. ʒiß. auf 2. mal zu nehmen und beschloß die Cur mit folgender Mixtur:

℞. Eſſ. bez. n.
abſ. comp. ana ʒj.
♎. ☽. d. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Bey

Bey dieser Patientin war von einem im Grund unerfahrnen Barbier im Aderlassen ein grosser Fehler begangen und würde, wann viel an ihr gelegen gewesen, solchen sonder Zweiffel mit dem Tode haben büssen müssen: Da aber ihr Tod keine Hertzens-Wunden gerissen, sondern vielmehr ein Hoff-Tod hätte genennet werden können, so spielete Göttl. Verhängniß, daß sie ihren unsachtsamen und vielleicht wüst und unchristl. erzogenen Kindern mehr zur Züchtigung, als zur Vergnügung wieder aufkam. Bey der Besuchung bin ich einst einer recht ärgerlichen Unachtsamkeit gewahr worden; dann da sie gantz ohne Verstand lag und weder Decken noch Tücher auf sich liegen liesse, ward sie von den Ihrigen gantz ohne Auffsicht gelassen: Wäre sie nun in der Stuben allein geblieben, so wäre es noch zu verantworten gewesen, ob sie sich gleich entblösset und ungebärdig gestellet hätte: so aber hatte man 2. Jungens von 4. und 5. Jahren bey ihr gelassen, die die Chamitische Sünde an ihrer Groß-Mutter nur gar zu ärgerlich begiengen. Dieses Spectaculs hab ich mich zum öfftern mit rechter Hertzens-Betrübniß erinnert und daraus geschlossen, wie doch bey manchen Leuten ein so gar wüstes Leben und schlechtes Christenthum gefunden werde und dahero auch kein Wunder sey, wann GOTT in solchen Häusern mit Erbarmens-würdigem Unseegen einkehre. Ich kan mich entsinnen, daß vor etlichen Jahren eben dergleichen unachtsame Wartung diese Frau an ihrer an einem hitzigen Fieber kranck liegenden Tochter begangen, und nunmehro hieß es: Womit man sündiget, damit wird man gestrafft.

4.) Ein Mann, von 25. Jahren, wohnte vom letztern Octobr. an 4. biß 5. Tage Hochzeiten und Kind-Tauffen bey und hatte durch Schwärmen und Tantzen sich zum öfftern erhitzt und schwitzend gemacht, darauf aber getruncken und sich wieder erkältet und also die gantze œconomiam corporis in Unordnung gebracht. Darauf klagt er Schaur, Husten, Kopff-Schmertzen und alle Glieder, als ob er febrim malignam bekommen wolte; Ein Barbier läßt ihm am Arme zur Ader und räthet auf Bezoar-Tinctur zu schwitzen, weil er aber darauf mehr kräncker, als leichter wird, so verlangte er von mir den 6ten Octobr. Verordnung, die in folgendem bestunde:

℞. ▽ fl. acac.
cerass. nigr.
scorzon. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℨvj. M.
℞. Ess. bez. n.
Tinct. propr. M. ana ℨij. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tages 3. mal.

Den

Den 9. Octobr. war er zwar etwas besser, daß er auch etliche Stunden lang seiner Arbeit obliegen konte, klagte aber noch über Mattigkeit, da dann vorige Mixtur nochmals nebst dem pulv. pectoral. resolv. Wedel. verschriebe.

Den 14den war die Klage, daß er noch starck schwitzte und keinen Appetit zum Essen habe, sonst wäre er in Ansehung der Kräffte weder besser noch schlimmer. Um nun dem übrigen Schwitzen revellendo Einhalt zu thun, das wallende Geblüt zu besänfftigen und denen Fibris ihren Tonum zu restituiren verordnete ich:

℞. Pulv. purg. gr. xxij.

D. S. Purgier-Pulver auf 1. mal.

℞. Pulv. corall rubr. ℥j.

☽. puriss. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 16den gab er die Nachricht, daß er aufs Purgiren sich wohl befunden, der Appetit wäre besser und das Schwitzen hätte in so weit nachgelassen, daß er die Nacht über davor Ruhe gehabt, gegen Morgen von 6. Uhren an aber müsse er demselben noch etliche Stunden stille halten, ließ also die Mixtur und Pulver fortbrauchen. Den 19den war das Schwitzen zwar noch nicht gäntzlich vorbey, der Patient aber in vielen besser, brachte aber eine neue Klage an, nemlich daß er noch zu keinem ruhigen Schlaff gelangen könte, verschrieb:

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.

Ess. bez. n. ʒj.

anod. ʒß. *M.*

D. S. *M*ixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Ich bin sonst kein Freund von Opiatis, vorietzo aber vermeynte ich, weil morbus in declinatione wäre, es könte nichts übeles, sondern gewünschte Ruhe darauf folgen, wäre auch in den Gedancken blieben, weil biß zum 6ten Novembr. keine fernere Nachricht von dem Patienten erhielte: Allein er ließ denselben Tag berichten, daß das Nacht-Schwitzen auf die letztere Mixtur sich wieder eingefunden und biß dahin noch nicht gelinder werden wolte. In Ansehung dessen verordnete ich die den 14den Octobr. verschriebene Medicamenta nochmals und hatte verlangten Effect darauf.

Bey diesem Casu bemercke, daß das durch Tantzen und Schwärmen erregte und durch äusserliche Erkältung wieder reprimirte Schwitzen leichtlich Kranckheiten und Lebens-Gefahr nach sich ziehen könne: Mir ist vor etl. Jahren

Jahren ein allarder Cholericus bekannt gewesen, welcher im Sommer auf einem Dorffe durch Tantzen beym Breyhan-Trincken sich erhitzt, in der Nacht biß zur Kühlung ins grüne Graß gelegt, darauf in die Schwindsucht verfallen und in Viertel-Jahres Zeit gestorben. Die Motion des Tantzens an sich selbst ist nicht schädlich, ob gleich ziemlich Schwitzen davon folget; auch kan ein refrigirender Trunck darbey nicht verwerfflich seyn, doch muß bey diesem die Cautel in acht genommen werden, daß man nicht zu viel auf einmal und nicht extraordinair kalt trincke. So fern aber das durch Motion erregte Schwitzen all zu jählings durch äusserliche Kälte reprimiret wird, so wird die Natur in ihrer Würckung gewaltig gestöhret und versucht darauf die in der Haut verhinderte Excretionem entweder innerlich in der Lunge oder sonst einem Viscere zu prosequiren; oder fängt vermittelst eines motus febrilis an der äusserlichen Kälte und Repression sich zu widersetzen und das Schwitzen aus einer irrigen Hartnäckigkeit allzu starck zu treiben, welches bey meinem angeführten Patienten geschehen. Will man eine deutliche Erfahrung haben, daß verhindertes Schwitzen einwärts schlage und innerlich einen Ausgang suche, so nehme man nur die Probe und lasse ein schwitzendes Haupt kalt werden und bemercke, ob nicht auf der Stelle eine verstopffte Nase und ein Anfang zu Schnuppen wird vorhanden seyn; oder man lasse einen frischen Wind auf eine schwitzende Brust streichen und sehe zu, ob nicht in dem Moment ein trockener Huste sich einfinde.

In Curirung des übrigen Schwitzens habe ich mich besonders des Purgantis bedienet und zwar mit der Raison: Daß ich durch die innerliche Evacuation der Natur in der äusserlichen, nunmehro nicht mehr critischen, eine Diversion machen und den motum excretorium verkehren wolle: Ich finde beym Riverio in Observ. Cent. III. Obs. 80. und beym Deckero in Exercit. Pract. p. 317. zwar autoritatem practicam, daß beym erstern das Purgans jalapinum, nemlich Rad. jal. und Crem. ♀. a. in specie gute Würckung gebracht, allein dero Raisonnements kan ich bey meinem Patienten nicht appliciren.

Riverius sagt: Ein armer Mann hätte solche Nacht-Schweisse gehabt, welche monatlich 2. mal kommen und allezeit 4. biß 5. Tage angehalten: Daraus habe er geschlossen, daß eine colluvies serosa sich sammle i. e. überflüßig werde und von der Natur hernach auf solche Art durch Schwitzen ausgetrieben werde. Derowegen habe er etliche Monate nach einander solch Serum auspurgieret und dadurch Hülffe verschaffet. Von Speise und Tranck wird dieser arme Mann wol schwerlich den Uberfluß des Seri

gesammlet haben, es sey dann, daß ex errore die Natur die evacuationem internam unterlassen und an deren Statt die äusserliche exerciret habe und in solchem Fall hat das Purgans mehr ein medicamentum revulsorium, als evacuatorium abgegeben: Dann wann der Patient einen Uberfluß vom Geblüt durch Speise und Tranck gezeuget hätte, so würde er hernach an statt des übrigen Schwitzens einen Durchfall bekommen haben, da aber solches nicht geschehen, so ist zu schliessen, daß Zeitwährendem Schwitzen nur die innerlichen colatoria seri verstopfft gewesen. Wie ich aber vermuthe, so hat Riverius sein Raisonnement eben daher genommen, wo Decker das Seinige entlehnet, nemlich ex Hippocratis Aphorism. 41. Sect. vi. Dann da Decker l. c. Indicationes Purgantium deutlich und in einer Ordnung vortragen will, setzt er: Leute, denen man Purgationes verschreiben kan, sind 1) Juvenes 2) *Noctu sudantes*, oder die des Nachts schwitzen, ob sie gleich nicht viel essen: Solches bekräfftiget der ehrliche Alte, nemlich Hippocrates Aphor. 41. Sect. vj. „Wann Nacht-Schwitzen ohne öffentliche „Ursache, da einer nicht überflüßig Essen zu sich nimmt, sich ereignet: so zeigt „es an, daß man purgiren oder evacuiren müsse; dann dergleichen Cor„pora sind zu sehr angefüllet, und was voll ist, das muß man leer machen.

Das andere Medicament, welches ich zu Stillung des übrigen Nacht-Schwitzens verordnet, war das Pulvis ex corall. & ⦶ ro. Corallia geben denen Fibris eine Strictur, stärcken oder restituiren den Tonum und Nitrum besänfftiget die übrige Hitz und Wallung des Geblüts. Riverius in Observ. communicatis p. m. 557. hat in Ansehung meines letztern Absehens einen Casum, da er solche Schweisse nach einem Fieber durch einen refrigirenden Julep ex ▽. cichor. & buglossæ c. syr. de pomis gestillet und macht daselbst den Schluß: Dergleichen Schweisse wären nicht allezeit ein signum humorum luxuriantium, sondern zuweilen caliditatis, oder daß Hitze im Geblüte vorhanden sey. Dann Gesunde von hitzigem Temperament pflegen öffters des Nachts zu schwitzen: ja was noch mehr, so betrachte man, daß diese Patientin ohne einige natürliche oder künstlich erweckte Evacuation gesund worden. So weit Riverius. Von Coralliis kan ich mich aus meinen Universitäts-Jahren erinnern, daß ein Studiosus, temperamenti melancholico-sanguinei, nach einem febre continua in der 4ten Woche noch vor Schwitzen hätte zerfliessen mögen und zwar in der Cur eines sonst Vorsichtigen, aber auch noch neuen Medici; diesem gab ich ex praxi empirica und bloß in der Einbildung, daß ich ihn stärcken wolte, etliche doses pulveris coralliorum rubrorum mit augenblicklicher Besse-

rung.

rung. Dieses wust ich ex autoritate & traditione, daß Corallen unter die medicamenta confortantia gerechnet würden, der modus operandi aber war mir dazumal noch unbekannt.

5.) Ein sonst starckes Mensch, temperamenti sanguinei, etl. 30. Jahr, war den 6ten und 7den Octobr. eine Braut, in welchem Stande sie sich durch Tantzen und andere ungewohnte Unordnung ziemlich fatigiret hatte, ohngeachtet sie gleich den ersten Tag an Schaur und Hitz einen Anfang desjenigen Rothlauff-Fiebers, dessen im vorigen Jahrgang gedacht, an sich vermercket: So bald aber die Hochzeit geendiget, blieb sie steiff darnieder liegen; das Gesicht erhobe sich in Schwulst und Röthe mit aufschiessenden Wasser-Blasen, daß man ihre Gestalt nicht mehr kannte, und die daher rührende Phantasie ließ nicht zu, daß sie den 10. Octobr. mir ihren Zustand hätte erzählen können, verschriebe:

℞. ▽ fl. acac. ℥vj.
ceraſ. nigr.
ſcorzon. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.

D. S. Lindernder Tranck zum öfftern Löffel-weise zu geben.

℞. Pulv. magneſ. alb. ℈ij.
bez. min. W.
⊕. puriſſ.
ſpec. ceph. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu geben.

Den 13den war sie wieder in solcher Besserung, daß sie in der Höhe und ausser dem Bette seyn konte, nur hatte der Schwulst und Rothlauff das Ober-Maul und Nase noch so besetzt, daß sie durch die Nase nicht zu respiriren vermochte. Folgende Mixtur aber förderte die declinationem morbi:

℞. Eſſ. bez. n. ℥ß.
ſuccin. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3. mal.

6.) Eine andere Frau, die auch auf dieser Hochzeit gewesen und vielleicht der schon krancken Braut zu nahe kommen war, lag den 17den Oct. an eben dieser Kranckheit, man sahe aber nicht solche Hefftigkeit und schien der Morbus schon ad declinationem zu seyn, daher dann folgende Medicamenta gute Würckung thaten:

℞. Ess. bez. n. ʒij.
succin. ʒß. *M.*
D. S. *M*ixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Pulv. bez. min W. ʒj.
♁. puriss. gr. xv.
cinnab. nat. gr. v. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Meine bißherige Anmerckungen in dieser Kranckheit gehen noch immer dahin, daß mehr Weiber, als Männer damit befallen werden. Und wann ich zurück dencke, find ich, daß auch das Alter von 30. biß etl. 40. Jahren am meisten derselben unterworffen sey.

7.) Ein Knabe von 13. Jahren, welcher jährlich von Jugend an Achores oder einen bösen Kopff gehabt, solte vorietzo das erstemal zum heil. Abendmahl gehen, daher sorgte die Mutter, wie sie den bösen Kopff zuvor heilen möchte; womit sie solches ins Werck gerichtet, wolte nicht an Tag kommen; dieses aber folgte, daß den 15. Octobr. da er kaum 8. oder 10. Tage rein gewesen, Schmertzen und Flüsse sich am gantzen Leibe herum zogen, sonderlich im Rücken und Gliedern empfindlich waren und kurtzen Athem verursachten; vermeynte also mit Beförderung derer Achorum einige Besserung zu bringen und verschrieb den 15den Octobr.

℞. Tinct. propr. M.
Ess. bez. n. ana ʒiß.
succin. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Tags 3. mal.

Den 16den war er in gelindem Schwitzen, spührte aber weder Besserung noch Schlimmerung.

Den 18den wurde referirt, daß er die Nacht grosse Angst und Hitze gehabt; nun konte ich mir zwar die Continuation eines Fiebers einbilden, weil mir aber bekannt, daß die Eltern dieses Knabens viel auf Bier-Trincken hielten, fragte ich nach der gestrigen Diæt und erhielte die Antwort, daß ihm das Bier gar zu wohl geschmäckt und er fast ein Maaß gegen Abend ausgetruncken hätte, und damit war auch die Ursache der übrigen Hitze und Angst eröffnet, recommendirte also ein besseres Verhalten, und verordnete:

Rec. ▽. fl. acac. ℥iv.
ceras. nigr.
rub. Id. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ℥ß. M. D. S. Kühlender Tranck

Den

Den 19den war er wieder besser, die Kühlung nun noch mehr zu bewerckstelligen, verschriebe:

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
corall. ʒß.
♁. ⊕. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Tags 3. mal.

Den 20ten wurde erstlich die Nachricht gegeben, daß der Patient bißher nebst denen andern Zufällen auch Durchfall gehabt hätte: welchen ich zwar vor eine Abführung derjenigen Materie, die sonsten durch Achores fortgangen, hielte und in meinen Gedancken ohngestöhret lassen wolte, denen Eltern aber ein Genügen zu thun, ließ ich zu, daß sie gebrandt Hirschhorn ins Geträncke legen möchten und nebst diesem gelinden medicamento tonico befahl ich, Potion und Mixtur fortzubrauchen.

Den 23ten Octobr. war der 9te Tag der Kranckheit, fand sich purpura pellucida ein oder war schon den Tag zuvor vorhanden gewesen. Der Durchfall blieb in einem Tenore und heute wurde über empfindliche Schmertzen in beyden Knien geklagt. Nunmehro intendirte ich dem Durchfall mehr zu begegnen, und verordnete:

Rec. Rad. scorzon
C. C. ust. ana ʒij.
Terr. sigil. ʒj. M.

D. S. Pulver in einem Knöpfflein ins Geträncke zu hängen.

℞. Ess. bez. n. ʒij.
♁. ⊕. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Den 27ten hatten die Schmertzen aus denen Knien sich unten aus nach denen Knöcheln gezogen und daselbst mit röthlichem Schwulst auf Art einer Gicht oder Podagra fest gesetzt: Purpura stand nunmehro mit grossen wässerigen Blasen am höchsten, der Patient klagte noch zuweilen Bangigkeit, und weil auf das bißhero gebrauchte gelinde Adstringens keine Aenderung des Durchfalls kommen wollen, so versuchte solchen mit der Tinctur. rhabarb. zu tractiren und ließ täglich 2. mal 24. Tropffen nehmen und sahe, daß den 31ten nicht allein der Durchfall still, sondern Schmertzen und Schwulst an Füssen verlohren war und sonst überall gute Besserung sich eingestellet hatte, es wurde aber noch über kurtzen Athem geklagt, weshalber einen Thée von Schlüssel-Blumen etliche Tage zu brauchen recommendirte. Von dar an continuirte die Besserung ohne fernere Verordnung, so daß

er den 15 den Novembr. wieder ausser dem Bette wandeln konte, würde ohne Zweiffel auch gar ausgangen seyn, wann es die nach dieser harten Kranckheit copiös ausgeschlagene Krätze zugelassen hätte.

Dieses waren also Suiten, welche auf zurück getriebene Achores sich zu ereignen pflegen. Das 14de Jahr ist sonst der annus clymactericus, darinnen sich dergleichen, dem kindlichen Alter gemeine Exulcerationes, von selbsten zu verlieren pflegen und würde also bey diesem Knaben der böse Kopff, wann die Eltern noch ein Jahr Gedult gehabt hätten, mit besserer Commodité sich haben heilen lassen, wäre aber die Natur nicht besonders gut und vorsichtig gewesen durch zertheilte Excretiones das Böse auszuschaffen, so würde der Tod gewiß das Ende von der Cur gewesen seyn. An Fehlern in der Diæt war kein Mangel; dann wo die Leute sich nicht anders bereden lassen, als daß Essen und Trincken einem Patienten Krafft und Stärcke geben soll, da wird eine Kranckheit mehr verdorben und confus gemacht, als mit Ordnung curiret.

Ein von solch geheilten bösen Kopff entstandenes gefährliches Fieber bey einem Kinde von 6. Jahren, bemercket Riedlinus in Millen. Obs. p. m. 612.

Stalpart van der Wiel. Cent. II. p. m. 119. gedencket ex Borello eines Mägdleins von 12. Jahren, welches eine Zeitlang über hefftige Kopff-Schmertzen geklagt und endlich daran verstorben sey; da man dasselbige geöffnet, habe man im Gehirn über 2. Pf. klares Wasser gefunden; die Ursach dessen sey gewesen, weil das Mädgen alle Monat vorher von Mönchen mit kühlen und zurück-treibenden Salben an einem bösen Kopff sey geheilet worden.

Die Herren Berliner in Act. Med. Volum. VII. p. 7. führen einen 16jährigen Knaben auf, welchen ein so böser Fluß-Kopff mit ungesaltzener Butter getrocknet worden, derselbe hat anfänglich eben solchen Schwulst und Schmertzen in Knien und Schien-Beinen, wie mein Patient, verspüret, der Ausgang aber ist nicht so glücklich, wie bey meinem gewesen, massen bey selbigem der Schwulst in tief biß auf die Knochen einfressende Geschwüre sich verwandelt; nach langer Zeit von den Beinen nach dem Haupt regurgitiret und daselbst die Hirn-Schale angefressen, das Gehör verdorben und endlich eine tödtliche Wassersucht nach sich gezogen.

Ein von 10. Jahren durch Thermas Landecenses geheiltes Mädgen bekommt erbärmliche Rücken-Schmertzen, und endlich einen grossen Abscessum um die Gegend der Nieren vid. Ephemer. N. C. Decur. III. An. 7. Obs. 84.

8.) Ei-

8.) Eine Manns-Person von 40. Jahren, welche, wegen Mangel gnugsamen Verstandes, sich eine wüste Lebens-Art angewöhnet, und darbey Bier satt getruncken, daher dann auch bey Zeiten Hæmorrhoides, sich bey ihr eingefunden, dieser Mensch blieb medio hujus Mensis mit Husten, Durchfall, Hitz und Mattigkeit liegen und seine Verwandten berichteten, daß er eine Zeitlang nichts von der Gülden-Ader von sich mercken lassen; ich verordnete zwar den 22ten Octobr. eine annehmliche Mixtur, er war aber zu keinem Einnehmen zu bereden, den 26ten merckte ich symptomata peripnevmoniæ, weil er beym Husten auf die Brust zeigte und braunliche Expectoration hatte, konte aber weiter nichts mit ihm anfangen, als daß ich seinen nahen Freunden das bald herannahende Ende, welches denselbigen Tag noch folgte, vorher sagte: Sonsten hat man selten was kränckliches an diesem Menschen wahrgenommen, ob er gleich Bier, Taback und Brandtewein alles durch einander im Uberfluß genossen und darbey von extraordinairer Boßheit und Zorn gewesen.

9.) Ein 70. jähriger Mann, temperamenti cholerici, legte sich den 26ten Octobr. mit Frost, Hitz, Husten und Schmertzen um die Brust und folglich an einem Brust-Fieber, daran er vor anderthalb Jahren auch gefährlich und dem Tode nah gewesen verschrieb:

Rec. ▽. fl. acac. ℥vi.
scabios.
ceras. nigr. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. M.
D. S. Linderender Tranck.

Den 27ten war er munterer und in vielen besser, ließ also den Tranck fort trincken und zu mehrerer Zertheilung um die Brust verordnete:

Rec. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact.
pect. res. W. ana ʒj. M. Div. in ix. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends eins zu nehmen.

Beym Gebrauch dieser Artzeneyen recolligirte sich der Patient und kam, ohngeacht seines hohen Alters, bald davon:

II. Morbi Mulierum.

1.) Eine Wöchnerin von 20 Jahren hatte etliche Tage Lochia pallida oder eine blasse Reinigung vermercket, den 6ten Octobr. so ohngefähr der 8te Tag ihrer Niederkunfft war,

war, hatte sie sich ziemlich erzörnet und da sie zu Mittag über Tisch ans Essen wolte, ward sie durch einen empfindlichen Rücken-Schmertz, der zugleich den Athem hemmte, davon abgehalten. Verschriebe:

Rec. Pulv. polychr. n. ℥j.
borr. Venet.
⊕. puriss.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu geben mit Kofent.

Diese Schmertzen bestunden bloß in einem durch Zorn erregten Spasmo in etlichen Musculis des Rück-Grads, wormit auch das denenselbigen nah liegende diaphragma angegriffen wurde, daher konten auch die verschriebene pulveres antispasmodici gute Würckung thun, massen die Besserung in wenig Stunden folgete.

2.) Eine Frau von 24. Jahren, die nach Verfluß von 7. Wochen das erste mahl ins Kind-Bett kommen wolte, war durch 2. ihr nah angehende Todes-Fälle sehr betrübt und erschreckt worden und machte über dieses, wegen einer ihr geschehenen Prophezeyung, als ob sie in dem ersten Kind-Bette sterben würde, sich noch mehr Kummer; klagte dannenhero den 12.ten Octobr. Mattigkeit der Frucht; an sich selbsten aber Hitz, Unruh, Rücken-Schmertzen und daß sie wenig Schlaff hätte: Alle diese Beschwerungen dependirten von wallendem und überflüßigem Geblüt, welches durch Aderlassen am leichtesten hätte besänfftiget werden können, weil aber theils die Patientin nicht gar sehr darzu inclinirte, theils auch, wegen zu kurtz vor der Hand seyenden Geburt, am Arm ich es nicht zuträglich, am Fuß aber noch zu zeitig fande, so versuchte die Ebullitiones eins weils durch Gebrauch dieser Mixtur zu dämpffen:

℞. Tinct. rosar. ʒiij.
corall. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl mit Kofent zu nehmen.

Den 13den und 14ten war sie wohl, weshalber die Mixtur zu continuiren riethe.

Den 17den klagte sie, daß sie etliche Tage Durchfall gehabt, fände sich aber eben nicht matt darvon; diese Evacuation betrachtete ich zwar als etwas nützliches, dadurch nemlich die Natur die Plethoram zu mindern suche, weil aber dergleichen Personen sich eine Sache allezeit gefährlicher vorstellen, als sie würcklich ist, so konte ich sie nicht ohne Verordnung lassen, verschrieb also:

℞.

℞. Tinct. rhab. ℥ij.
D. S. 30. Tropffen Vormittags 2mahl.
℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. Ther. ℥j. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 22ten referirte sie, daß sie dieses letztere Recept nicht machen lassen, weil sich der Durchfall von selbsten gestillet hätte.

Zu Ende des Novembers war sie willig nach meinem Anrathen vor der Niederkunfft Ader am Fuß zu lassen, ehe aber der bestimmte Tag herbey kam, schossen ihr am rechten Fuß etliche schmertzhaffte braune Blattern auf, mit deren Heilung sie eine Zeitlang zu thun hatte, und da ich daraus einen gnungsamen unterwärts gehenden Trieb, welcher zu einer glücklichen Geburt das meiste contribuiret und durch das Aderlassen am Füssen intendiret wird, wahrnehmen konte, so riethe vor diesesmahl das Aderlassen zu verspahren.

Die Niederkunfft und Beschaffenheit des Kind-Bettes werde im Dec. melden.

Bey diesem Casu bemercke ich vor andern die Diarrhœam, welche einen jungen Practicum, wann er zumal die Aphorismos Hippocratis zu lesen sich hat angelegen seyn lassen, leichtlich erschrecken kan. Ich will demnach etlicher weniger Autorum Meynung davon colligiren und mein videtur darüber mit beygeben B. Ettmüllerus Tom. II. p. m. 107. führet an ex Hippocr. Aphor. 34. Sect. 5. Wann eine Schwangere starcken Durchfall bekommt, so hat sie Gefahr, daß sie nicht abortire, weil die Lebens-Geister geschwächt, die Frucht matt wird und als eine schwere Last in der Mutter lieget. Der Uterus oder die Mutter wird schlapff, verlieret den Tonum und ist nicht mehr sufficient die Frucht zu halten. Wird sie nun erreget, so zieht sie sich zusammen, macht Schmertzen oder Wehen und läßt die Frucht von sich und also ist Abortus oder eine unzeitige Geburt vorhanden: Allein Ettmüller sagt: Dieser Aphorismus müsse limitiret werden und rede daher Scholzius Cons. 340. nicht unrecht: „Wann du siehest, „daß bey einer Schwangern der Durchfall nicht so gleich zu stillen ist, so bemühe dich nicht zu sehr deshalber: Dann sie können dergleichen Evacuationes zuweilen ohne besondern Schaden biß zur Niederkunfft leiden; wie „ich solches bey meines Brudern Frau erfahren habe:

Not. Dieses Allegatum find ich in Cratonis à Krafftheim Consil. libr. 3. Consil. 32. p. m. 153. und zwar mit der Subscription Joh. Nefius Med. welches Consilium

anfangs gäntzlich dahin gehet, daß eine solche Diarrhœa gestopfft werden müste.)

Von Ettmullero aber werden l. c. noch des Plateri und Ballonii Experienz de diarrhœa gravidarum allegiret. In einer Erfurthischen Disputation de Diarrhœa anno 1693. p. 10. wird aus Celsi Erfahrung angeführet, daß der Durchfall bey Schwangern in denen letztern Monaten nicht schädlich, sondern vielmehr nützlich sey, indem er eine leichte Geburt mache.

Dieses seyn nun Practische Anmerckungen, welche pro & contra lauten; und soll ein Medicus daraus schliessen, was sich ad Casum præsentem schicket, so muß er mehr als empirische Experimenta wissen und mit einem gesunden Judicio begabet seyn. Mein angeführter Casus zeiget, daß alle die den 12. Octobr. geklagte Symptomata Zeichen einer Plethoræ seyn, denen man durch eine Aderlaß hätte begegnen können; weil aber ein und ander Contraindicans vorhanden, welches das Aderlassen dilatirte, so suchte die Natur selbst ein Mittel das übrige Geblüt zu mindern und solches muste der Durchfall seyn. Ettmuller Tom. III. p. m. 141. wann er einen Casum de Diarrhœa serosa einer Schwangern resolviret, setzt unter andern auch massam sanguineam pro subjecto und sagt: Es sey gewiß, daß nicht alles, was excerniret würde, zuvor in Därmen stille gelegen, sondern der meinste Theil derer Liquaminum excernendorum würde aus dem Geblüt in die Därme geleitet und zwar aus einem corrupten Geblüt. Bey meiner Patientin war in einer guten Küche und bey unverrücktem Appetit eine Plethora gar gewiß gesammlet, durch die Betrübniß aber ziemlich alteriret und corrumpiret worden; solte nun dem Leibe der Mutter so wol als der Frucht vorgestanden seyn, so muste die Natur den Actum zur Verminderung und Reinigung des Geblüts mit etlichen empfindlichen Bewegungen anfangen, die Massam sanguinis durch einander arbeiten, biß sie endlich nach gestillter Wallung diese Excretionem colliquatoriam mit guter Gemachsamkeit ausführen konte. Und da die Patientin bey diesem Zustand sich nicht zu kräncklich, sondern vielmehr munter und aufgeräumt fand, so muste ich den Durchfall desto mehr vor eine gute Würckung der Natur ansehen und denselben ohngestöhret lassen. Meine Verordnung darwider bestand α) in der Tinct. rhab. dadurch intendirte ich der Natur noch mehr zu Hülffe zu kommen und ihr in evacuando die Arbeit leichter zu machen β) in einer mehr stärckend- als anhaltenden Mixtur, welche, wann nicht nach Intention der Natur alles evacuiret gewesen wäre, gleichwol keinen Schaden würde verursachet haben.

Nun

Nun gehet es bey solcherley Durchfällen freylich nicht allezeit so ordentlich und glücklich, sondern es nimmt die Natur entweder ex propria a sueta perversa indole oder ex humorum praviore constitutione oder ex errore medentis Gelegenheit in dieser Excretion Vehements zu brauchen und das Kind mit samt dem Bade, wie man Sprüchworts-weise sagt, aus zu werffen. Da hat ein Practicus Behutsamkeit anzuwenden nöthig; so sehr als aber die Alten die Cohibitionem diarrhœæ per adstringentia & opiata recommendiret haben und viele Medici sie heutiges Tags noch dadurch zu curiren versuchen, so wenig wird ein Practicus damit ausrichten, wann er nicht zuvor durch gelinde Rhabarbarina oder andere Abstergentia das Superfluum evacuiret und der Natur ihren Willen ein Genügen gethan hat. Dahero sagt Ettmüllerus Tom. III. p. 144. nicht unrecht: In nostra ægra diarrhœa est coacta (dann sie hatte Weinbeer gessen und Zorn und Schrecken drauf gehabt) ab errore scil. externo, adeoque maxime curanda, & quia est gravida, mature: sed

1) præmissis debitis blande laxantibus.
2) non adstringentibus, sed appropriatis & opiatis (bey denen letztern aber bin ich in Praxi noch difficil.)
3) non actu, sed potius successive, quia tutius.

Diese des Ettmüllers Regulas kan man in solchen Fällen gar wohl anwenden, ob man gleich nicht überall dessen Formulas verschreibet. Ich bediene mich an statt des Laxantis der Tincturæ oder Pulv. rhabarb. und statt der Appropriatorum, derer Pulverum ex Coralliis, Cryst all. montan. & ♁ diaphoret. oder einer Mixtur ex Tinct. propr. M. Ess. Carm. Wed. & Ess. Theriac. doch lassen die letztern sich nicht allezeit so sicher als die Pulver brauchen.

Herr Dr. Fischer Consil. Electoral. & Professor Med. Senior in Alma Cerana in Responsis de anno 1710. hat in einer solchen Diarrhœa gravidæ einen Nodulum, welchen, wann ich die Tinct. rhab. nicht in Vorrath hätte, zu brauchen, vor andern beliebte, nehmlich:

℞. Rhabarb. Or. ʒiß.
Sem. anis. ʒß.
⊖.♀ ℈j. M.

Contus. Irrorentur Liqu. Terr. fol. ♀. ʒß D. in nodulo ex linteo rariore S. Knöpfflein ins Bier zu hängen, nach einer Stunden wohl aus zu drucken und nach Befinden 2. biß 3. Tage damit anzuhalten.

Nächst diesem gefällt mir auch dessen äusserl. Magen-Pflaster ex Gran. mastich. ℥ß. in 🜄. rectif. zerlassen, addito Kkk 2 Bal-

Balsam. Peruv. ℈j.
Ol. still. absynth.
chamom. ana ℈ß.
expr. N. M. ʒß. *M.*

Welches bey Gelegenheit an zu wenden ich nicht entgegen seyn würde; ich habe aber, GOtt Lob, noch allezeit mit vorgedachten wenigen Medicamenten durchkommen können.

Ich will allhier noch einen Blick zurück in den Monat Aprill thun, allwo ich de Morbis Mulierum num. 5. den Anfang des Schwanger-seyns dieser Patientin aufgeführet und darbey bemerckt, wie sie sich aufs Purgiren wol befunden: Gebe aber dadurch vernünfftigen Practicis zu überlegen, ob nicht eben das Purgans noch Ursach sey, daß vor diesesmahl die Natur diese Excretionem in forma diarrhœæ ad diminutionem plethoræ ergriffen.

3.) Die Frau deren 1721. p. 179. da sie als schwanger noch das erste Kind gestillet, in diesem Jahrgang aber im Aprill de Morb. Mul. num. 9. als einer Wöchnerin gedacht, fand sich in diesem Monat wieder 4. Wochen über die Helffte schwanger und klagte den 13. Octobr. Drücken um den Magen und die rechten Hypochondria, so daß sie nicht völlig Athem holen konte, sie war ohne Hitz und vollblütig, dahero verordnete den folgenden Tag das Aderlassen am Arm und vorjetzo folgende Artzeneyen um die Stagnationem sanguinis zu zertheilen:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
epil. nigr. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver des Abends.

℞. Ess. bez. n. ʒij.
carm. W. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Den 14. war das Aderlassen geschehen, aber in gar geringer Quantité und kaum zu 4. Untzen, weil das Geblüt nicht expedit fliessen wollen. Die Kranckheit aber, die gestern noch verborgen war, zeigte sich nach dem Aderlassen etwas deutlicher und wiese die Coleur der Haut, der Augen und das gelbe Serum des extravasirten Geblüts genugsam, daß Icterus, oder Gelbsucht vorhanden sey. Diesemnach ließ ich die gestern verschriebene Mixtur, nicht zwar als was schädliches, sondern weil ich nur was bessers brauchen wolte, an die Seite setzen und verschrieb:

℞. Tinct. ♂t. ♀s. Ludov. ʒß.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags

Die

Die Pulver ließ ich fort brauchen.

℞. Ol. scorp. ℥ß.

D. S. Aeusserlich Oel die rechte Seite damit zu schmieren.

Und hiesse darbey ferner auf die sich ereignende Umstände regardiren.

Den 15. berichtete sie, daß sie die Nacht in der Seite mehrere Ruhe oder Linderung der Schmertzen gehabt: Sie spüre weissen Durchfall und hätte per intervalla angefangen aus der Nase zu bluten und der Urin, als das gewisseste Kennzeichen der Gelbsucht war schwartz-braun, befahl also die Tinctur, als ein expertes Medicament allein fort zu brauchen.

Den 16 und 17. continuirte die Besserung und den 18. war der Appetit zum Essen auch mehr als bißher vorhanden, änderte also die Medicamenta folgender massen:

Rec. Tinct. propr. M. ʒiij.
♂t. Ludov. ʒij. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
spec. cephal.
epil. nigr. a. ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Den 19. war der Urin, ob er gleich noch rothgelb aussahe, dannoch durchsichtig, diaphana, und zeigte heut erstlich die Besserung, die man von aussen schon etliche Tage an der Patientin wahrgenommen hatte. Sie meynte, daß die Mixtur mehr angriffe als die vorige, verspührte aber nach Verfluß einer Stunde mehrere Ruh, wolle sie also lieber, als die erstere fortbrauchen. Bey dieser Besuchung ward ich auch eines Hauß-Mittels gewahr, welches wegen des darunter steckenden Aberglaubens allhier zu melden nicht entstehe, solches war ein Ducat darüber die Patientin ihr ordentlich Geträanck schüttete und zwar war unter andern das Signum eines Rabens darauf gepräget: Die Patientin hatte den Glauben, daß das Arabische Gold die Krafft, die Gelbsucht zu vertreiben hätte, dieses aber war ein zu Raba in Ungarn und nicht in Arabien gemüntzter Ducat: Auf was schwachen Füssen nun dieser Arabische Gold-Glauben stehe, laß ich einem jeden zu überlegen. Wie weit sich die Krafft des Goldes in den menschlichen Leib erstrecke, läßt sich aus einem Discours der Herren Breßlauer im Vten Versuch p. 1420. sehen: Die Alten haben anfänglich theils zum Zierrath, theils aber ein Medicament kostbar zu machen, den Gebrauch des Goldes in der Medicin eingeführet, und von Paracelsi Zeiten an hat man auch ge-

 glaubet,

glaubet, daß einige und zwar hertzstärckende Krafft darinnen verborgen sey; im Grund aber ist nichts daran. Aber wieder auf meinen Casum zu kommen, so referire, daß sich die Patientin nach oder beym Gebrauch der letzten Artzeneyen gar wohl befunden und von der Gelbsucht befreyet worden, auch zu rechter Zeit glücklich ins Kind-Bett kommen.

Dieser Casus giebt Anleitung zu betrachten: ob *Icterus* bey Schwangern nicht gefährlicher, als bey andern Personen sey? Diese Frage könte mit einer Observation des Riverii Cent. 2. Obs. 9. beantwortet und gezeiget werden, daß es allerdings bey solchen Leuten mehr, als bey andern zu bedeuten habe, dann diejenige Patientin, deren Riverius l. c. gedencket, hat in wenig Tagen abortiret: wiewol er die meiste Ursach auf die unterlassene nöthige Aderlasse schiebet. Riedlinus in Millenar. Obs. Cent. 6. Obs. 21. aber führet einen glücklichern Casum an, da er eine Schwangere bloß mit der Essentia oder Tinctura ♂t. Ludovici restituiret hat: Und dieses war eben das Medicament, welches in meiner Cur die beste Würckung thun muste. Wann demnach die Gelbsucht bey Schwangern gefährlich ist, oder einen Abortum drohet, so halte davor, daß es auf die Hefftigkeit der Kranckheit oder auf andere Neben-Umstände ankomme; dann Icterus an und vor sich selbst ist weder schwer zu curiren, noch sonst gefährlich, es sey dann, daß sie an einen Menschen komme, dessen corrupte Viscera, ohne dieses Accidens, den Tod verursachet hätten.

4.) Eine junge Frau, von 18. Jahren, war in diesem Monat am Ende ihres ersten Schwangergehens und klagte den 16den Octobr. nach dem sie Stadt-Bier getruncken hatte, über Reissen im Leibe und Schneiden beym uriniren. Hiesse innerlich als ein Absorbens Pulv. oc. ♋. nehmen und concedirete, daß ihr ein Milch-Clystier appliciret würde, worauf sie bald Besserung empfande. Den 19den liesse sie so wol die Plethoram zu mindern, als derivando die Geburt zu erleichtern am Fusse zur Ader und kam den 23ten glücklich mit einer Tochter ins Kind-Bette. Den 24ten war sie ein wenig ausser dem Bette und spürete so gleich obstructionem lochiorum, oder wann etwas kam, daß es blaß aussahe, muste derohalber folgende Medicamenta verordnen:

℞. Pulv. magnes. alb. ℈ij.
borr. Venet.
⊕. puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 6. oder 7. Stunden eins zu geben.

℞.

℞. ▽ ceras. nigr. ℥iv.
melis. ℥j. M.
D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen.

Zum ordinairen Getrancke recommendirte 3. Theil Wasser und 1. Theil Wein mit eingestopfftem Brod. Lochia kamen darauf bald wieder in Ordnung.

Den 26ten ward berichtet, als ob eine ruptura perinæi vorhanden sey, da dann folgende Salbe verschrieb:

℞. Vnguent. alb. camph. ʒij.
Bals. Peruv. ℈j. M.

Es fand sich aber nachgehends, daß es nicht eine Ruptura, sondern etwas auf der Seite wund geriebenes gewesen und bald zur Heilung kommen.

Den 29. klagte sie Ubelseyn und bey der Besuchung wurde mir auf ihrem Hals und Rücken ein copiöser rother Friesel gezeigt; sie sahe sonst nicht kräncklich aus und hatte die Nacht wohl geschlaffen, derohalber sucht ich die Ursach dieses Ausschlags in einer warmen Feder-Decke: hieß also selbige weg thun und hergegen eine dünne genähete Decke über sich nehmen, und verordnete folgende Pulver:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
arc. dupl.
borr. Venet. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 6. Stunden eins mit schwartz Kirsch-Wasser zu nehmen.

Den 30ten war der Friesel verschwunden und die Patientin fand sich wohl, war also gewiß, daß die Feder-Wärme den Ausschlag befördert und die Matrazze bessere Dienste als die Artzeneyen gethan hatte.

Letzlich, nemlich den 1. Nov. beklagte sie sich noch, daß sie vom Soorbrennen Incommodité hätte und vermeynte, daß es von dem Wasser und Wein kommen möchte, weil ich nun nichts gefährliches mehr vor mir sahe, so ließ ich zu, daß sie an statt dessen ein dünnes Hauß-Bier träncke, und damit war auch diese Beschwerung gehoben und das Kind-Bett im übrigen glücklich ausgehalten.

5.) Eine arme Frau, die schon öffters an passione hysterica gelegen und durch widerwärtiges Verhalten sich selbst ungesund gemacht, lag den 16den Octobr. an einem spasmo œsophagi so darnieder, daß man den Tod bey ihr vermuthete, indessen hatte sie doch nach ihrer eigenen Caprice, ehe sie mich holen liesse, in einer Stunde 2 mal Ader gelassen, erstlich am Arm und nach Verfluß einer Stunde am Fusse, verschrieb also nur eine Fluß-Mixtur:

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. oder 5. Stunden.

Den 17. hatte sie das H. Abendmahl empfangen, Medicamenten aber recusirte sie zu nehmen, sich entschuldigend, daß sie nicht schlingen könne, derohalber fernere Verordnung biß den 19. unterliesse, denselbigen Tag aber verschriebe:

℞. Tinct. rhab.
♂t. helleb. ana ʒij.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen.

Am Ende der Kranckheit ward ich erstlich durch anderer Leute Relation der Ursach gewahr, welche ein extraordinairer Zorn gewesen, weil man ihr onera publica, wie andern ihres gleichens, mit zu tragen angekündiget hatte und damit sie davon befreyet bleiben möchte, stellte sie die Kranckheit um vieles gefährlicher vor, als sie in der That war, und ihr Beicht-Vater muste so dann attestiren, in was gefährlichen Zustande sie sey. Und nachdem sie erlangt hatte, was sie suchte, verschwand succesive der Spasmus hystericus wieder.

6.) Eine Frau von etwa 30. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, welche ein Kind etwa über ein halb Jahr stillete, hatte den 24. Octobr. über Kraut-Einmachen sich ungewohnt bemühet, darauf klagte sie gegen Abend Brennen auf der Brust, jählinge Heischerkeit und warff Geblüt aus; da nun vor weniger Zeit ihre Schwester an Hæmoptysi verstorben, so war sie um desto mehr in Furcht und in der That war der Anfall, weil sie zu Bette liegen muste und zugleich Mattigkeit klagte, eben nicht vor leicht an zu sehen: Verschriebe:

℞. Pulv. corall. rubr. ʒiß.
⊕ puriss. ʒß. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver mit 30. Tropffen Tinct. corall. alle 3 oder 4. Stunden alternatim zu nehmen.

℞. ▽. ceras. nigr.
fl. acac. ana ℥iv. *M.*

D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen.

Den 25. die Nacht war ziemlich ruhig bey ihr gewesen, die Heischerkeit aber hielt noch an, riethe also nebst continuirten Gebrauch der Artzeneyen zuweilen ein warm Fuß-Bad zu machen.

Den 26. konte sie noch nicht laut sprechen, ich hatte bißher schon etlichmahl

mahl vom Entwöhnen des Kinds und von nöthigen Aderlassen gesprochen, es wolte beydes aber noch nicht angenommen werden, biß sie auf ein gestern gehabtes extraordinaires Erschröcken darzu disponiret wurde und es heute geschehen ließe, worauf sie sich bald restituiret fande.

Diese Frau war sehr hager und hatte zum Kinder-Stillen gar kleine Brüste, je älter nun das Kind wurde, je mehr verlangte es Nahrung, welche wegen Kleinigkeit der Brüste mit Force herbey gezogen werden muste; dadurch wurde die Congestio humorum nach der innern Brust vermehret: und da über dieses die ungewohnte Motion, die in Bewegung der Arme bestand, darzu kam, so ward die Congestio desto stärcker und folglich konte in einem corpore ex hæreditate prædisposito leichtlich eine Hæmoptysis entstehen. Solte nun die Lunge vor mehren Anfällen præserviret und einer Schwindsucht vorgebauet werden, so konte es freylich durch das Entwöhnen und das am Füssen verrichtete Aderlassen am Besten geschehen. Dadurch ward die Congestio von der Brust abgehalten und der Natur Gelegenheit gegeben das übrige des Geblüts hernach bey Zeiten durch die Menses fort zu schaffen.

7.) Ein Mädgen von 20. Jahren, temperamenti sanguinei, eines sonst stillen Verhaltens, so ein halb-Jahr her in einem ehrlichen Hauße in Diensten gewesen, ließ den 26. Octobr. durch ihre Mutter mir eröffnen, daß sie nunmehro schon etliche Wochen auf vorher gegangenes Reissen im Leibe einen brennenden Schwulst am heimlichen Orte habe, sie hätte solchen zuweilen mit Brunnen gewaschen, aber allezeit Schlimmerung drauf verspüret. Wäre der Umgang dieses Mägdleins verdächtig gewesen, so hätte ich was anders daraus vermuthet, so aber muste ichs vor einen Fluß ansehen und verordnete:

℞. Pulv. polychr. n. ℈ij. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver auf dem Abend eins zu nehmen:

℞. Tinct. ♀. ʒij.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Vngt. litharg. ℥j.

D. S. Zum Schmieren.

Den 14ten Novembr. brachte die Mutter wieder Nachricht, daß sich die Patientin auf die Medicamenta ziemlich besser befunden, weil aber nicht alles noch geheilet sey, so verlange sie fernere Verordnung. Ließe also denen Pulvern noch beymischen vom Arcano duplicato ℈ij. Tinct. und Vngt. behielte, wie in ersterer Præscription und setzte als ein neu Medicament mit bey.

℞. Herb. veron. Mij.
beton. Mj. *M.*

D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

8.) Von einem vornehmen Mädgen wurde geklagt, daß sie vor 6. biß 8. Wochen das erste mahl Menses gehabt, die aber nach solchem wieder aussen geblieben, sie sey daher matt und verdrossen und da man üble Suiten befürchte, möchte ich dienliche Artzeneyen verordnen. Verschriebe den 27. Octobr.

℞. MP. de succ. Crat. gr. xvj.
Resin. jal. gr. iv. *M.*
c. Elix. propr. f. pil. num. xx. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 1 mahl.

Hieße nach deren Gebrauch über den andern Abend Fuß-Bad machen, worauf sich das verlohrne in der 12ten Woche wieder einstellte und hernach in Ordnung bliebe. Diese Observatio ist eben nicht gar rar, sintemahl es vielen Mädgen auf solche Art begegnet, weil aber die meisten der Ordnung still-schweichend erwarten und die wenigsten beym Medico um Rath fragen, so bleibt es vielen Medicis verborgen, ist also nöthig, daß man jungen Practicis davon Instruction gebe. Gleichwie aber diese Obstructio Mensium so beschaffen, daß sie nach Verfluß von 1. oder 2. Monaten von selbsten sich öffnet, als hat man auch nicht nöthig viele Artzeneyen, zumahl pellentia zu verordnen, weil aber vornehme Leute sich nicht allezeit mit der Gedult abspeisen lassen, so habe dießfalß im Gebrauch, die Tinct. ♂ri. Ludov. entweder allein oder mit der Tinct. propr. *M.* vermischt zu 24. Tropffen täglich 1. oder 2 mahl zu geben.

III. Morbi Infantum.

1.) Ein Mägdlein von 3. Jahren, dessen Vater tempore conceptionis schon ungesund gewesen und noch etliche Monat vor ihrer Geburt an der Wassersucht gestorben, zeigte den 3ten Octobr. ein offen Geschwür zwischen der Nase und Backen etwa Fingers breit unterm grossen Augen-Winckel, mit der Nachricht, daß er von Jugend an allerhand auslauffende Flüsse an sich gehabt und dieses vielleicht auch ein solcher Fluß wär: Der Barbier hätte schon das seinige gethan, das Kind stellte sich aber so ungedultig, daß er nicht wie gehörig beykommen könte; wie dann auch bey meiner Besuchung, vor continuirlichen Schreyen, der

Schade nicht gründlich betrachtet werden konte. Weil aber die Ursach denen Flüssen oder exculcerationibns serosis zu geschrieben wurde, so verordnete ich eine placentulam purgantem c. ☿. dulc. Tinct. rhab. pro scopo laxandi und Vesicatoria pro scopo revellendi und überließ es im übrigen dem Barbier, doch so, daß, weil das Kind meine Besuchungen nicht leiden wolte, er mir dann und wann Nachricht vom Erfolg der Cur geben möchte; sein Bericht war aber allezeit, daß er mit dem ungedultigen Kinde nichts ausrichten könte, er hatte schon eine geraume Zeit daran curiret und behielt es noch so lange, biß es ein Jahr war: Von dar an übergaben es die Eltern einer Scharff-Richtern in Meynung, weil sie als eine Frau curirte, sie würde dem Kinde freundlicher erscheinen; bey dieser aber ward binnen 18. Wochen der Schade nicht allein ärger, daß er ein Loch in den Gaumen durchfraß, sondern es schlugen noch hin und wieder am Kinn, Backen und hintern Ohren braune und langweilig zur Exulceration kommende Knoten aus. Von der Scharff-Richtern ward das Kind im Früh-Jahr 1723. aufs Land zu einem Feld-Scheerer gebracht; daselbst kamen auch dergleichen Geschwür an Arm- und Beinen zum Vorschein und war zu Ende gedachten Jahrs, ob es gleich in solcher Zeit ziemlich Gedult und stille halten gelernet hatte, noch nicht geheilet.

Dieses seyn Ulcera, welche insgemein Ulcera mali moris und ægré sanabilia heissen. Davon so wohl bey alten als neuern Autoribus de differentia ulcerum zwar einige Nachricht in genere, aber nicht viel specielles gefunden wird. Wie aber der sonst berühmte Purmann in seiner Medicina curiosa überal andern Chirurgis etwas zu vor thut, als hat er auch im Ersten Theil p. m. 153. das XXIte Capitel, welches insonderheit von diesen Geschwüren handeln, mit der Rubric:

Böse, widerspänstige und übelheilende Geschwäre des Halses. Seine Nachricht davon ist folgende: „Es ist bekannt, was die Ge-„schwär am äussersten Theile des Halses vor einen grossen Unterscheid und „wiederspänstige übel heilende Arth an sich haben vor andern Apostemen „und was vor grosse Mühe dieselben den Wund-Aertzten machen; heilet es „gleich an einer Stätte zu, bricht es doch an einem andern Orte wieder „auf, sonderlich gegen den Ohren, am Kinn-Backen und unten gegen dem „sterno, Brust-Beine, zu. In summa, es ist ein böß-artiges, widerwär-„tiges, und übelheilendes Geschwär, welches wohl meritiret, daß man es „in dieser Chirurgie recht an- und ausführe und mit Bedacht Grund-rich-„tig davon rede.

„ Diese Geschwäre kan man mit gutem Recht ein Ulcus dysepulo-
„ ticum, oder Ulcus fluxione vexatum nennen, weil die herbey fliessende
„ schädliche Feuchtigkeiten den Anfang darzu geben, wie bey Beschreibung
„ der Ursachen recht gemeldet werden soll. Daher kommt es auch, daß sie so
„ leicht keine Heilung annehmen wollen, denn der Materie ist zu viel, und das
„ Fleisch an dem Orte ist lucker und voller Drüsen, da sie sich aufhalten, ver-
„ stecken, Cavitäten machen und ein Loch und Geschwär nach dem andern
„ aufbrechen kan. Dieß erkennet man nicht allein aus vorher erzählten, son-
„ dern auch aus der Menge des Eyters und dessen Farbe, welches nach Grösse
„ und Proportion des Geschwäres viel häuffiger sich findet, als es seyn solte,
„ auf welches alles ein Chirurgus genaue Achtung geben muß. „ So weit gehet die Historia Morbi: Darzu gehöret noch die Observatio Riedlini millen. p. 28. da eine Frau ihme bekennet, wie sie vorm 20ten Jahre keine Menses gehabt, vor der Zeit aber wär sie lang mit auslauffenden Geschwären des untern Kinn-Backens gequählet gewesen, welche nicht allein schmertzhafft sondern auch unheilbar sich erzeiget: Etliche derer Chirurgorum hätten ihr prophezeyet, sie würde solche nicht eher loß werden, biß sie einmahl den Fluxum menstruum bekommen würde, und solches sey auch zugetroffen; die Geschwäre wären geheilet und sie hätte biß dato keine fernere Verdrüßlichkeit davon gehabt, als daß ihr das Gesicht noch mit Narben verstellet wäre.

Diese Art Geschwäre sind dem Vulgo mehr als denen Gelehrten bekannt: Sie werden hier zu Land die Tuff- oder Puff-Dinger auch die bösen Dinger genannt, zur Anzeige, daß es etwas recht böß-artiges sey, am meisten greiffen sie, nach des Riedlini Observation, junge Weibes-Leute an, die solche ad statum usque Mensium tragen müssen und hernach Lebens-lang am untern Kinn-Backen und um den Halß die Narben zeigen können; doch sind auch Knaben nicht davon befreyet, deren mir etliche bekannt seyn, die so lang, biß sie zum Junggesellen Alter gelanget, sich damit schleppen müssen. Diese Geschwäre nehmen ihren Anfang im 3ten oder 4ten Jahr erstlich mit einem Knoten, der an Coleur anfangs roth, dann braun-roth ist, als ob es einen Schwaren geben wolte, die Schmertzen aber sind nicht so groß und mit der Maturation gehet es langweilig, so daß zuweilen 4. biß 5. Wochen hin gehen, ehe die Oeffnung folget; wie nun die Maturation langweilig ist, so gehet es mit der Heilung noch langsamer her, und ob gleich endlich das vorhandene Geschwär durch gute Balsama und Pflaster trocken gemacht

und

und geschlossen wird, so folgt doch gleich bald in währender Heilung des erstern oder nach etlichen Wochen gleich ein ander Knote.

Das Subjectum dieser Geschwäre sind meistentheils Glandulæ, derer sich viel unter dem Kinn oder nechst denen Maxillis und am Halse finden. Zuweilen aber werden auch die Glandulæ der Brust davon angegriffen, daselbst es hernach fistulirte Schäden setzet.

Die Ursache will ich nicht mit Purmannen in einer besondern Fermentation suchen, als welche, wann sie aus mechanischen Vermischungen dependirte, entweder von sich selbst bald aufhören oder durch Gegen-Medicamenta sich ändern lassen, oder den Patienten bald zum Tod befördern müste. Sondern ich erkenne hier einen hartnäckigten Trieb der Natur und einen Auswurff einer widrigen Materie, deren Consistens bey allen Patienten nicht einerley ist; dann weil bey allen Patienten nicht einerley Coleur oder Geruch der Materie ist, so kan auch die Vermischung derselben nicht auf einerley Art seyn. Zumahl, da es auch gewiß, daß bey ankommenden Wandelungs-Jahren, die Natur diesen Ausfluß selbsten stopffet, die Materiam excrementitiam aber an einem andern Ort ohne Schaden und Geschwür auswirfft.

Mir sind auch Exempla bekannt, da solche Knoten und Geschwär als ein Vitium hæreditarium haben können betrachtet werden: Da ich vor etlichen Jahren in einem gewissen Hause unter 4. Brüdern den jüngsten damit beschweret sahe, erzehlte dessen Vater, daß unter seinen Brüdern, deren auch 4. gewesen, der jüngste eben diese Knoten eine Zeitlang tragen müssen.

Bey diesem jetzt gedachten Knäblein, welches im Verbinden gar eigensinnig und keinen Barbier unterworffen seyn wolte, hab ich äusserlich den Balsamum Peruvianum nebst dem Empl. diapalm c. stictic. Croll. vermischt von guter Würckung gefunden. Es sind nun in 3. Jahren etliche dieser Knoten bey ihm durch diese Medicamenta geheilet, kommen aber allezeit wieder andere hervor: Inzwischen hat der Patient vergangenen Frühling die grassirenden Blattern glücklich darbey ausgestanden.

Wo die Patienten Artzeneyen nehmen können, da seyn die innerliche Laxantia, leniter purgantia mit ☿ dulci vermischt, Decocta lignorum und Pulveres absorbentes nicht zu verwerffen.

2.) Ein Knäblein von 3. Viertel-Jahren, welches im Sept. die Masern ausser meiner Cur überstanden, behielte Husten und Hitze, so daß die Eltern den 30. Sept. vermeynten, durch ein Purgans dieses nebst noch 2. andern Kin-

dern folgends zu reinigen; ich war ihrem Suchen bey denen erstern in Verordnung derer specierum diajal. nicht entgegen; weil ich aber bey diesem dem kleinsten einen Zahn-Trieb und andere Suiten vermuthete, so hieß ich nur pro scopo laxandi Tinct. rhab. brauchen.

Den 3. Octobr. war die Nachricht, daß die beyden erstern aufs Laxiren sich wohl befunden, bey dem kleinsten aber halte Hitze und Husten an, verschrieb also nebst der Tinct. rhab. noch eine Potiunculam:

℞. ▽ fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒiij. M.

D. S. Alle Stunden einen Löffel voll zu geben.

Den 4ten hatte es die Nacht etliche mal Epilepsiam gehabt und man merckte, daß es öffters nach dem Munde griffe, zur gewissen Anzeige, daß ein Zahn-Trieb vorhanden sey, verschrieb:

℞. Pulv. spec. cephal.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu geben.

Darneben wurde der Tranck fort gebraucht. Den 5ten war es die Nacht zwar ruhiger gewesen, gegen Morgen aber hatte es wieder einen gelinden paroxysmum epilepticum erlitten und da am Tage es von der Epilepsie befreyet blieb, kam gegen Abend der Huste, der bisher leidlich gewesen, desto stärcker wieder. Verordnete folgende Medicamenta:

℞. ▽ fl. til.
ceras. nigr.
borrag. ana ℥ij.
Syr. fl. pœon. ʒiij. M.

℞. Pulv. magnes. alb. ℈j.
sacch. lact.
spec. cephal. ana ℈ß M.
Div. in iv. p. æ. D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Den 6ten war ein Zahn durchgebrochen, Convulsiones blieben aussen, der Huste aber war noch nicht gelinder, ich ließ die Medicamenta nebst der Tinct. rhab. fortbrauchen und weil das Kind etliche Tage verstopfft gewesen, so gab den Rath ein Suppositorium zu appliciren.

Den 7den war es ausser dem Husten in ziemlicher Besserung, verschriebe nebst der Potion:

Rec. Tinct. papav. rh. ʒij.
corall. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 12. biß 14. Tropffen.

Darauf blieb es den 8ten und 9ten in einerley Stand, ausser daß den

9ten

9ten mehrere Unruh und Hitze verspüret wurde. Ich versuchte demnach mit Zusatz Elect. diascord. ℈ß. die Potiunculam zu ändern, und durch diese Mixtur denen Humoribus eine Revulsionem theils per alvum theils per diuresin zu machen.

℞. Tinct. rhab. ʒij.
☿. ℈j. M. D. S. Mixtur zu 12. Tropffen.

Es blieb aber den 10. 11. und 12ten ohne Veränderung.

Den 13den war der Huste noch wie vom Anfang, des Nachts hatte es Hitze, schwitzte noch dann und wann, man merckte auch zuweilen noch eine flüßige Nase, die sonst in Kinder-Kranckheiten vor ein gutes Zeichen gehalten wird, allein, weil diese Accidentia vom Zahn-Triebe dependirten und alle Feuchtigkeit nach dem Haupt zugetrieben wurde, so konnte die Nase flüssig bleiben und auch von solchen scharffen Feuchtigkeiten der Huste unterhalten werden, ob es gleich mit dem Kinde sonst nicht beym Besten aussahe; hat also diese Regul von der flüßigen Nase in Zahn-Fiebern ihre Exception, dito verschrieb:

℞. ▽ ceras. nigr.
fl. til.
cord. Sennert. frig. ana ℥ij.
Syr. fl. pap. rh. ʒiij. M. D. S. Stärckend Träncklein.

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij. D. S. 20. Tropffen täglich 3. mal.

Den 14den bey der Besuchung wurde referiret, daß es gestern Nachmittags, nachdem es mercklich geschwitzt, recht wohl gewesen. Die Nacht habe es zwar nach der bißherigen Gewohnheit wieder Hitze gehabt, doch schiene es den Morgen in vielem besser als sonsten, der Huste aber ward nicht viel gelinder.

Den 15den in der Nacht von 12. biß 5. Uhr war die Hitze stärcker als sonst und gegen Morgen kam das Kind wieder in gestrige Besserung. Ich versuchte durch vermehrte Dosin der Tinct. rhab. diesem Fieber Abbruch zu thun und fande den 16den auch gute Würckung davon, weil aber der Husten immer einerley bliebe und die Eltern nunmehro durch allzusüsse und ablösende Sachen, sonderlich durch Ruben-Safft, Wallrath, Syr. viol denselben zu lindern bedacht waren, so spürte ich den 17den mehrere Hitze und Hinfälligkeit.

Den 18. war wieder ein Zahn loß gebrochen und das Kind etwas erleichtert, ließ also von Artzeneyen nichts mehr als eine Potiunculam fortbrauchen. Den 19den hatte es die Nacht gute Ruhe und Schlaff gehabt, so daß man auf

auf gute Besserung hoffte: Beym Erwachen aber war es ängstlich und ließ einen spasmum oculorum von sich mercken, bey dessen Gegenwart ich nicht zum besten trösten konte. Den 20ten blieb es in einem Stande. Den 21. sahe man die Obern-Zähne zum Ausbruch parat stehen, die Kranckheit aber wurde mehr stärcker als gelinder, der Huste war laboriös, und den 22ten sahe man Steiffigkeit im Genick und Krampff in denen Händen, ich verschriebe zwar nochmals:

℞. Pulv. facch. lact. ℈j.	℞. ▽ fl. til.
spec. cephal.	ceras. nigr. ana ℥iiß.
epil. nigr. a. ℈ß. *M*.	cord. Senn. fr. ℥j.
Div. in iv. p. æ.	Syr. fl. pœon. viol. a. ʒiß. *M*.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.	D. S. Löffel-weise zu geben.

Den 23ten aber war es noch schlimmer, der Hals war steiff und rückwärts gebogen, Convulsiones zuckten die Augen und der Krampff drehete den lincken Arm; die Hitze war zwar nicht so groß mehr an zu fühlen, inzwischen war doch über alles dieses noch purpura pellucida um die Brust, welche schon etliche Tage alt zu seyn schiene, vorhanden. In solchem Zustande verschriebe denen Eltern mehr zum Trost, als im Vertrauen zur Besserung:

Rec. Vnguent. nervin. ʒij.
Bals. Peruv.
Pingv. Castor. ana ℈j. M.

D. S. Aeusserlich Sälblein den Halß und Rück-Grad damit zu schmieren.

℞. Tinct. corall. ʒß.

D. S. 10. Tropffen des Tags 3mahl,

Von beyden diesen Medicamenten hab ich zuweilen in so desperaten Fällen noch einige Besserung auch wohl gar eine Reconvalescenz gefunden: Hier aber war keine Linderung zu hoffen. Ich unterließ auch nicht pro scopo revellendi Clystiere zu verordnen, darauf auch einige Ruhe, aber keine völlige Besserung verspüret wurde, biß das Kind endlich den 25ten Octoctobr. unter anhaltenden Krampff starb.

Ich geb hierbey dem hochgen. Leser die Versicherung, daß ich in diesem meinen Jahr-Gängen nicht einen Casum, welcher tödtlich abgelauffen, übergehe, um nur Gelegenheit zu geben, denen Ursachen des Todes etwas genauer nach zu dencken. Dieses Kind war von Eltern gebohren, die beyde voller Blatter-Gruben und denen schon etliche Kinder an Blattern gestorben waren; hatte also die dispositionem hæreditariam, daß Blattern

und

und folglich auch die Masern der Famille gefährlich seyn. In denen Masern hatten die Eltern zwar nicht von einem Medico, wohl aber aus der Apothecken gewohnte Bezoardica als Hauß-Mittel gebraucht, und da zugleich der Zahn-Trieb von 4. und mehr Zähnen allzu bald noch in das Röth-Fieber folgte, so nahm die Natur Gelegenheit das Residuum von denen Masern, so in einer Acredine excrementitia bestehet, und sonst durch Diarrhœam oder Transpirationem seinen Ausgang findet, durch den Husten auszuwerffen, damit ward die Lunge hitzig oder entzündet und das Fieber unterhalten. Endlich führte die Natur ihren Zahn-Trieb so obstinat und durchdringend, daß sie solchen gar in Convulsiones verwandelte und durch anhaltenden Krampff alle Feuchtigkeiten mit denen noch schädlichen Recrementis von Masern nach dem Haupt und Brust zutrieb und theils durch Entzündung, theils durch Oppletionem den Tod verursachte. Von denen andern Fehlern, da das Kind zur Unzeit all zu süsse Expectorantia bekommen, will ich nicht viel sagen; dann der Motus naturæ erroneus war so starck, daß er weder gute noch contraire Medicamenta respicirte.

Auch ist bey diesem Casu zu regardiren, daß Purpura pellucida, wann sie complicirten Kranckheiten zuschlage oder zu langsam komme, von keiner guten Folge sey; welches bey mehrern Patienten observiret zu haben mich erinnere.

3.) Ein Mädgen von 4. biß 5. Jahren, dem vor kurtzen der böse Kopff trocken und heil worden, hatte den 27. Octobr. Husten und Hitze mit rothen Backen und also Febrim pectoralem: Und dieses war der 3te Tag: Verschriebe:

℞. Tinct. pap. rh. ℥ij.
corall. ʒß. *M.*

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Tags 3mahl

℞. ▽. fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. *M.*

D. S. Linderender Tranck.

Den 28. die Nacht war sie sehr kranck gewesen mit Engbrüstigkeit, weil sie aber bey der Besuchung wieder etwas Besserung zeigte, so ließ ich die beyden Medicamenta fortbrauchen, darauf war sie den 29. blaß von Coleur und matt, so daß es schien, als ob die Kranckheit decliniren wolte, den 30. aber fand ich sie wieder kräncker und sonderlich schmertzhafft um die Brust, verschrieb also Pulv. pect. res. Wed. gr. xv. pro 1. Dosi nebst dem Trancke zu geben.

Den 31. 7mo morbi wär sie leidlich, ließ also die Pulver fortbrauchen, nemlich des Tags 2mahl.

Den 1. Nov. fand ich hellen Friesel, welcher schon gestern vorhanden gewesen zu seyn schiene und weil sie mehr munterer als krancker wurde, so konte ich denen Eltern guten Trost geben, verschrieb:

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
corall. ʒß. *M.* Zu 20. Tropffen.
℞. Pulv. pect. res. W. ℈j. pro v. Dos.

Den 2ten 3ten und 4ten continuirete die Besserung; das Kind schiene aber den 4ten und 5ten matter zu seyn, als bißhero. Den 6ten ward referirt, daß sie gelinden Durchfall nun 2. Tage her gehabt hätte. Verschrieb:

℞. Tinct. rhab. ʒj.
D. S. Zu 20. Tropffen des Morgens.

℞. Tinct. pr. Myns. ʒij.
Ess. bez. n. ana ʒj. *M.*
D. S. Mixtur zu 15. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 8ten war noch keine fernere Besserung vorhanden, und weil mir das Zurückbleiben des bösen Kopffs noch verdächtig vorkam, so wolte ich bemühet seyn, entweder dessen Ausbruch selbsten oder eine Excretionem vicariam nach der Haut zu locken und ließ ein Vesicatorium an eine Wade appliciren und verordnete innerlich wieder eine Potiunculam.

Den 9ten hatte das Vesicatorium gute Würckung gethan; inzwischen aber, da die Eltern mit Oeffnung der Blasen geschäfftig seyn, werden sie eines ziemlichen Abscessus oben am dicken Beine ausserwärts am Hinter-Backen gewahr, welcher den 11ten geöffnet werden konte, von dar an hernach die Kranckheit zusehens abnahm.

Dieser Grind-Kopff oder Achores war vor sich ohne äusserliche Schmierung trocken worden und zoge gleichwol so gefährliches Fieber und eine Metastasin apostematoden nach sich; was würde nun die Natur angefangen haben, wann sie durch äusserliche Schmierungen turbiret worden wäre?

4.) Einem Kinde von 1. Jahr hatten die Eltern den 30ten Octobr. Wurm-Saamen gegeben, darauf hat es auf den Abend und die Nacht durch Hitze gehabt und war sehr matt und kranck gewesen, verschriebe den 31ten früh Tinct. rhab. zu 15. Tropffen 2. biß 3mahl.

℞. ▽. fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒij. *M.*
D. S. Kühlend Träncklein.

Den

Den 1. Novembr. gieng zwar ein matter Wurm fort, das Kind aber blieb noch sehr kranck.

℞. Tinct. pap. rh. ℥ij.
corall. ʒß. *M.*

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Tags 3mahl.

Tinct. rhabarb. ließ ich nunmehro des Morgens geben.

Weil nun den 2ten Novembr. das Kind noch nicht besser und zuweilen weiß und blaulicht um den Mund war, so prognosticirte ich Purpuram pellucidam, welche den 4ten in eintzeln Bläßgen mit ziemlicher Leichterung folgte und das Kind von dar an beym Gebrauch gedachter Medicamenten den 8ten restituirte.

Mit diesem Casu ist die Observation meines ersten Jahrgangs p. 8. daß nemlich auf Wurm-Saamen Fieber zu folgen pflegen, bekräfftiget. Daß nun Purpura pellucida und zwar lethalis drauf zu erscheinen pflege, bezeugt mit einem andern Exempel vorgedachter Jahrgang p. 31. und p. 275. wird ein Casus referiret, da Kneipen im Leibe drauf entstanden. In gegenwärtigem Jahrgang ist droben p. 54. und 225. schon etwas angeführet, welches zusammen nach zu lesen nicht undienlich seyn wird.

5.) Ein Knabe von 5. Jahren hatte den 25. Octobr. eine so starcke Krätze, daß Scrotum und Penis ihm vor Schwulst an Auffsteigen und Gehen verhinderlich waren, verschriebe einen Pulverem purgantem ex Spec. diajal. gr. xii. & ☿ dulc. gr. ii. *M.* auf 1 mahl und ließ äusserlich das Unguentum lithargyr. zum Schmieren ad genitalia brauchen. Den 31. brachte die Mutter Nachricht, daß er sich, was Krätze und Schwulst anlange, wohl befunden hätte, indessen aber wolte er anfangen zu husten; Ich trauete dem Ungto litharg. nicht all zu viel, weil mir ein Casus bekannt, daß ein Beutlers-Gesell nach dessen Gebrauch an einer Peripnevmonia oder vielmehr an einem Asthmate humoroso binnen 4. Tagen, nach zurück geschlagener Krätze, gestorben: Verordnete also Pulv. pect. resf. W. gr. xv. pro 1. Dosi täglich 2mahl zu geben. Dieses Pulver, weil es fl. ♀is enthält, konte allhier ein appropriirtes Mittel seyn, und dasjenige, was sich von Krätz-Materie nach der Brust gezogen, wieder auswärts treiben oder die Brust doch sonst befreyen; wie es dann auch nicht ohne erfolgte Besserung adhibiret wurde.

IV. Morbi Mixti.

1.) Eine 80. jährige, aber noch corpulente Sanguinische Frau hatte den 1. Octobr. schon etliche Tag an einem starcken Rothlauff des lincken Arms, von der Hand an biß ad musculum deltoiden, darnieder gelegen: Der Schwulst daran war so groß, als ob der gantze Arm in einen Abscessum sich verwandeln und so feurig, als ob Gangræna darzu schlagen wolte, anbey hatte sie Fieber und Engbrüstigkeit und war bey so grosser Gefahr zu keiner andern forma medicamentorum, als zu Tropffen zu bereden: Verschriebe:

Rec. Tinct. propr. *M.*
Ess. succin.
bez. n. ana ℥j. *M.*

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen des Tags 3mahl mit Kofent zu nehmen.

Den 3ten sahe es noch gefährlich mit ihr aus und hatte weder Rothlauff, Schwulst noch Fieber sich geändert, im Nachfragen aber ward mir Bericht gegeben, daß sie ihrem Eigen-Sinn nach nichts als Wein und Bier tràncke, & hinc illæ lacrymæ: Ich untersagte ihr demnach solches ernstlich mit Vorstellung der gewissen Todes-Gefahr und verschrieb:

℞. Tinct. pap. rh. ℥ß.
-. ☉. dulc. ʒß. *M.*

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen des Tags 3mahl.

Diese Verwandelung der Diæt war so zuträglich, daß den 4ten gute Besserung folgte und die Patientin den 6ten über kein besonder Symptoma mehr, als nur noch über Durst klagte; Das Rothlauff verschwand successive und kam zu keiner Suppuration und der Durst blieb bey continuirten Gebrauch der letztern Mixtur auch aussen.

Hieraus kan man sehen, was für Schaden das hitzige Geträncf bey hitzigen Temperamenten thun könne, obgleich das hohe Alter vorhanden, bey welchem man glauben solte, daß es davon einige Stärckung geniesen könte; und in Warheit war dieses mein Absehen, da ich den 1ten Octobr. noch eine etwas hitzige Mixtur verordnete: Weil sonst bejahrte Leute mehrere stimulantia, als junge vertragen können.

Ein gefährlich Rothlauff, welches nicht allein exulcerirt, sondern gar in gangrænam degeneriret, hatte ich vor ohngefähr 8 Jahren an einem alten Metzger, temperamenti cholerici, zu curiren; derselbe bekommt das Rothlauff ordinairer Weise mit Frost und Hitze an die Wade und will,

durch

durch vielleicht zu feucht applicirt gehabten Hollunder, sich selbsten curiren: Weil er aber gegen den 4ten Tag mit neuem Schaur und Bangigkeit all zu empfindliche Schmertzen fühlte, muste ich ihn besuchen und vernahm aus dessen Erzählung, daß die Röthe des Beins sich in wenig Stunden sehr ins braune verwandelt und nunmehro rothe Strahlen nach dem Leibe zu am dicken Bein hinauf schicke: Der Patient hatte bey der Aengstlichkeit zitternden Puls und kalte Schweiße, daraus ich einen vorhandenen Brand und also Lebens-Gefahr ominirte: Ich ließ bey dieser erstern Besuchung so gleich einen Chirurgum holen, mit der Nachricht, daß er sich auf einem zum Brand dienlichen Umschlag versehen möchte, welcher da er ankam, solchen gleich warm applicirte und alle halbe oder gantze Stunden neu aufschluge, effectuirte auch so viel, daß die nach dem Leib zu gehende Strahlen noch selbige Nacht verschwanden, die Wade aber, die gegen Morgen auf der innern Seite ein schwartz Fleck zeigte, aufbrach und anfangs stinckende, nachgehends aber gute Materie von sich gabe: Weil aber die Fäulung vom Brand schon weit um sich gegriffen hatte, so geschahe es, daß fast alle Interstitia Musculorum der Wade Materie gefast hatten, die hernach durchfraße und die Wunde so weit machte, daß man füglich mit einer Hand von einer Seite der Waden biß zur andern hätte durchfahren können. Dann wann die Reinigung des Geschwärs bey der Verbindung allezeit mit Finger dicker an einen Stylum gedreheten Carpie geschehen muste und der Chirurgus ohne sonderliche Empfindung des Patientens auf einer Seite ein- und auf der andern Seite wieder ausfahren konte (Verstehe qvehr durch die Wade) so hätten auch leicht 4. Finger durchgehen können; inzwischen kam der Patient wieder auf und kan biß dato noch als ein etliche 70. jähriger Mann ohne die geringste Lähmigkeit mit einem 40. jährigen in die Wette gehen. Meine Medicamenta interna, welche ich dazumahl brauchte, bestunde anfänglich in einer Potiuncula ex aquis diapnoicis und gelinden Pulvern und letzlich in der Esſ. ſcord. c. M. S. rectif. des Chirurgi seine waren eben nicht viel kostbarer; dann der zum öfftern approbirte Umschlag hatte Ingredientia fluida, ▽. fl. ſambuc. fol. qverc. ſcabioſ. veronic. etwas Eßig und Calc. vivam. Das Digestiv war Syr. papav. rhoead. c. Balſ. Peruv. und das beste Emplastrum zur Heilung das Empl. de minio.

2.) Ein Mann von etliche 30. Jahren, hatte vor 14. Tagen auf Hitz und Müdigkeit saur Bier getruncken und klagte von dar an Schmertzen und Drücken um den Magen, Schaur, Hitz und verdorbenen Appetit, diesem verschriebe den 1. Octobr.

Rec. Pulv. purg. gr. xxiv. D. S. Purgier-Pulver auf 1 mahl.
Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
arcan. dupl. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Die Besserung folgte bald darauf.

Dergleichen Casus seyn in Praxi nicht ungemein, wie dann im vorigen Monat p. 316 von einem Baur-Mädgen mit zugegebener ætiologie etwas referiret. Diese Causa morborum, nemlich das Trincken auf Hitz und Müdigkeit ist im Sommer beym Bauers-Volck nur all zu bekannt und wer bey solchen Leuten curiren muß, der wird im Septembr. und Octobr. wann anderst die Erndte hitzig gewesen, mehr als ein Exempel produciren können: So gemein aber, als so wohl die Ursache, als auch die daraus entspringende vielerley Beschwerungen seyn, so wenig findet man in denen Libris practicis Nachricht davon: Ich bleibe bey gegenwärtigem Casu bey der ætiologie, die ich droben gegeben, daß, nemlich durch den auf Müdigkeit eingeschütteten kalten und sauren Trunck, die Wallungen des Geblüts unordentlich gemacht und die actiones viscerum gestöhret worden: Obgleich die Klagen dieses und der vorigen Patientin nicht einerley gewesen. Die febrilischen Schaur, welche dieser Patient an sich spürte, waren motus naturæ, die die excretionem ventriculi & intestinorum respicirten, da nun das Purgans und die digerirende Pulvern der Natur zu Hülffe kamen, so war die Kranckheit desto eher gehoben und die Actio des Magens restituiret.

Auf einen jählingen und starcken kalten Trunck in Hitz und Müdigkeit kan dem Menschlichen Leibe vieles Verderben zuwachsen; dann es wird dadurch der in Action begriffene Tonus fibrarum in einem Moment gestöhret und verkehret: Das Geblüt, welches in währendem Gehen auswärts in die Glieder seine Wallung oder Congestionem gehabt, wird durch die kalte Empfindung im Magen all zu præcipitant zurück gelocket; wie nun alle subitæ mutationes schädlich seyn, also ist wohl diese die schädlichste mit: Ist ein Patient zu Hæmorrhagiis geneigt; der kan auf solche Art dieselbe gar leicht in die Lunge oder Magen locken, zumal, wann die Lunge vor sich vorher schon nicht gar gesund ist, oder er kan um solche Gegend, wie auch sonderlich um die Leber und venam portæ stagnationes, die hernach successive viel Unheil nach sich ziehen, verursachen: Diese Erinnerungen dienen zur Præcaution, daß man, wann man in Arbeit, Gehen oder Reiten sich erhitzt und fatigiret hat, nicht zu viel kalt Geträncke in sich schütte, sondern den Durst in Gelassenheit mit wenig Löffeln voll, und dieselbe desto öffters genommen, nach und nach stille.

3.) Ei-

3.) Eine Frau bey 50. Jahren, temperamenti sanguineo-melancholici, hat etliche Wochen etwas wundes oder einen gelinden Fluß in der Nasen gehabt. Den 5ten Octobr. erzählete sie, daß sie vor wenig Tagen beym Waschen über Gewohnheit sich bemühet, den nassen Dunst zu viel zu sich gezogen und darauf ein ordentlich Rothlauff ins Gesicht von der Nase nach dem lincken Backen zu bekommen hätte, welches Jücken und Brennen, sonderlich wann sie sich bückte, verursachte, es schien so gar, als ob es Blasen geben und Febris erysipelacea daher entstehen wolt, um solches nun zu zertheilen verschriebe:

℞. Ess. bez. n. ʒij.
succin. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. bez. min. Wed. ℈ij.
⊕. puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abeud eins zu nehmen.

Aeusserlich hiesse des Nachts ein Küßlein von Flor. chamom. sambuc. a. und etwas Campher auflegen.

Den 13den Octobr. war das Rothlauff wieder verschwunden, in der Nasen aber doch etwas hartes noch sitzen blieben, verschriebe:

℞. Ess. purg. gr. xi. D. S. Purgier-Essenz auf 1. mal.
℞. Ess. bez. n. ℥ß.
succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

4.) Ein junger Mann, von dessen auch sehr jungen Frau ich droben im Majo de Morbis Mulierum num. 9. gedacht, klagte den 7. Octobr. daß er alle Tage gegen Abend Colic-Schmertzen und Brechen ausstehen müste, ich verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ʒj. auf 2. mal gleich aufs Brechen zu nehmen.
℞. Ess. carm. Wed. ʒij.
Ther. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends zu nehmen.

Daß dergleichen Colic-Schmertzen von all zu öfftern exercitio veneris bey jungen Leuten entstehen können, hab ich schon droben im April. p. 216. erinnert, und daß allhier dergleichen Excessus bey diesem etwa 18. jährigen Mängen passiret, läßt sich aus dessen und seines Weibgens Jahren schliessen, und noch mehr daher erkennen, wann er einer vertrauten Kuplerin gebeichtet,

tet, daß er die Arbeit so offt reiteriret, biß er die gülden Ader dadurch erweckt; ich glaube aber vielmehr eine excretionem sanguinis loco seminis.

5.) Ein 70. jährig Fräulein auf dem Lande ließ den 9ten Octobr. berichten, daß sie Husten und Seiten-Stechen hätte: in Meynung nun, als ob sie an einer Brust-Kranckheit läge, verordnete ich:

Rec. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. succin. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. pect. res. Wed.
sacch. lact.
magnes. alb. ana ℈ij. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 14den ließ sie sagen, daß noch keine Aenderung vorhanden, der Schmertz wäre mehr in denen Weichen der Seiten, als um die Brust und hätte Drangen des Urins, nebst 5. tägiger Verstopffung des Stuhlgangs: aus welchen Umständen ich Stein-Beschwerung erkennen muste, hatte also, wegen nicht genugsamer Nachricht, das erste mal in diagnosi geirret, verschriebe:

Rec. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ʒj. *M.* D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. Stunden.

Rec. Vnguent. dialth. ℥vj.
Ol. scorp. ʒiij. M.

D. S. Aeusserliche Salbe die Seiten im Unterleibe zu schmieren.

Und so fern hierauf keine Oeffnung oder Linderung folgen möchte, recommendirte ich die Application eines erweichenden Clystiers, welches ich den 15den auf dero Verlangen folgender Gestalt verschriebe:

Rec. Decoct. emoll. ℔j.
Ol. lin.
chamom. a. ℥ß. M. D. cum pertinentibus pro Clystere.

Darauf folgte gewünschte Besserung.

6.) Ein etl. 40. jährig-cholerisches Mädgen, welches von Jugend auf in Wäschen und Bügeln sich fatigiret und sonsten ordinair über Kopff-Schmertzen geklagt, befand sich vorietzo von einem schmertzhafften Fluß im Arm und um die Brust incommodiret, welchen ich pro spasmo musculorum pectoris & brachii hielte und verschriebe den 13. Octobr. ad promovendam transpirationem:

Rec.

Rec. Ess. bez. n. ℨij.
succin. ℨj. M.

D. S. Zertheilende Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Die Linderung von dieser Præscription war eben nicht besonders, doch waren die Schmertzen auch nicht zu hefftig, weil sie um fernere Verordnung zu bitten, es bis den 9. Decembr. anstehen lassen konte, da dann diesen Spiritum äusserlich zu brauchen verordnete:

Rec. ▽ Anhaltin.
♁ lumbr. terrestr. ana ℥j.
Ol. sapon. Venet. ℈j. *M.*

Es schien aber, als ob die Schmertzen hierauf mehr empfindlicher als geringer werden wolten: Ich habe nach diesem noch unterschiedliches umsonst verordnet, biß sie endlich sich resolvirte den Gebrauch des Bügel-Eisens abzuschaffen und den Arm in Ruhe zu lassen, alsdann blieben die Schmertzen erträglich und verlohren sich nach und nach.

7) Ich will allhier einen Casum vom Junio anfangen und in diesem Monat beschliessen, weil die Beschwerung langweilig und endlich tödtlich gewesen.

Ein Fuhrmann von etl. 40. Jahren, sonsten robuster Natur und sanguinischen Temperaments, zeigte den 21. Junii dieses Jahres etliche ausgefahrne grosse Krätz-Flecken an denen Armen, welche Jucken und Brennen verursachten, und wann sie wund gerieben waren, eine Nässe von sich gaben, verschriebe:

Rec. Rad. bardan. ℥iv.
vincetox.
L. sass.
sanct. a. ℥j. M. D. S. Species als einen Tranck zu brauchen.

Rec. Extr. panch. Crol. gr. xv.
Resin. jal.
Merc. dulc. a. gr. v. M. c. Elix. propr. f. Pil. num. xv. Consperg. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 1. mal.

Den 8ten Julii war er am Leibe noch mehr ausgefahren und also die völlige Scabies humida oder fliessende Krätze vorhanden, verschriebe also zu Ausführung der übrigen Feuchtigkeit die Pillen nochmals und ließ die Tinct. ♂. ♀ sat. Morgens und Abends nehmen.

Den 14den fand er sich obenher leichter, hergegen zog sich Schwulst

und Krätze nach denen Beinen, hielt aber deshalber nicht nöthig mit Artzeneyen zu wechseln, sondern ließ die Tinctur fortbrauchen.

Den 25ten war er noch in einem Stande, verordnete also folgendes Pulver:

Rec. Pulv. oc. ♋.
conch. præp. ana ℥j.
Merc. dulc. gr. xij. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

Und äusserlich hiesse Rad. levistic. mit Campher in Brandtewein weichen und damit so wol die noch juckende Arme, als ausgefahrnen Beine warm waschen. Es kam aber auch darauf weder Besserung noch Schlimmerung, er versuchte auch auf mein Anrathen diese Raute mit einer sonst experten Salbe, nemlich mit Pulver von Ofen-Ruß und Milch-Raam, zu schmieren, hatte aber auch nicht länger, als etwa 2. biß 3. Tage Trocknung davon: Derohalber weil er mit seinem Geschirr Ladung nach dem Rhein hatte, resolvirte er sich im Augusto mit zu gehen und drunten ein Bad oder Brunnen zu brauchen.

Den 16. Octobr. erzählte er, daß ihm das Embser Bad und der Schwalbacher Brunnen, welchen er aber täglich zu 3. biß 4. Kannen auf Anrathen eines dasigen Medici trincken müssen, wohl zugeschlagen, und er in allem heil worden, nunmehro aber, da er nur etliche Tage zu Hausse sich der Ruhe bedienet, fange er an zu schwellen und bekomme auslauffende Beine, welches Auslauffen mehr von einem wassersüchtigen Geschwulst, als von der Krätze dependirte, ich verschrieb Tinct. ♀. ℥ß. zu 30. Tropffen des Tages 3. mal und hatte den Effect davon, daß der Urin copiös evacuiret wurde und mithin der Schwulst auch abnahm.

Den 18den aber klagte er tumorem scroti mit Wundigkeit und Entzündung, muste also äusserlich das Unguent. lithargyr. verordnen, verschrieb auch zugleich eine Ess. purg. ℈ß. und zu mehrer Abführung des Wassers hieß ich Rad. vincetox mit Wein kochen und zuweilen etliche Löffel voll nehmen; die Krafft dieser Wurtzel war ihm aber so zuwider, daß er sie nicht ohne Brechen nehmen konte, muste also dieselbe reponiren heissen: Ob nun gleich die Essentia purgans ziemlich Wasser abführte, so spürte doch der Patient keine Linderung davon: Derohalben suchte er andere Verordnung, konte aber auch dadurch nicht erhalten werden und ward zu Ende des Novembris begraben.

Sonsten wird die Nach-Würckung derer Bäder und Brunnen vor

besser

besser, als die Operation in währendem Gebrauch derselben, gehalten, bey diesen Patienten aber war sie von schlechtem Erfolg und konte auch wol nicht anders seyn, weil das Wasser nur allzu copiös ingurgitiret worden, so konte leichtlich eine tödtliche Wassersucht daraus entstehen.

8.) Ein etl. 70. jähriger corpulenter Mann nahm den 15. Octobr. nur xvj. gr. Pillen ein, nemlich:

℞. Extr. panch. Crol.
MP. de succ. Crat. ana gr. vj.
Resin. jal. gr. iv. M. f. Pil.

Und hatte eine solche Hypercatharsin darauf, die den 16den noch anhielte, klagte auch zugleich über Schmertzen in hypochondriis. Diese Diarrhœam hielte ich mehr vor eine excretionem criticam, als vor eine veritable Hypercatharsin, wolte sie also mit Theriacalibus nicht hemmen, sondern verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.
♂t. Ludov. ʒij. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 3. Stunden.

Darauf fand er sich bald besser und hatte den 17den nur noch gelinde Empfindung davon.

9.) Ein Mann von etl. 30. Jahren war in der Jugend biß gegen 30. Jahr zu vielem Nasenbluten geneigt, fand sich auch allezeit ziemlich erleichtert darauf, da nun solches etliche Jahre her aussen geblieben, so hat er viel Blöhungen und Rumpeln im Leibe verspüret und bey der leichtesten Gelegenheit Durchfall bekommen, so daß er endlich auch excretiones hæmorrhoidales an sich wahrgenommen: Er hatte sich eine Zeit her das Stadt-Bier in copia zu trincken angewöhnet und davon eine ziemliche Plethoram gesammlet, so daß er vorm Jahre deshalber eine Aderlasse am Fusse zu thun beschlosse: der Barbier aber widerräth ihm solches und läßt hergegen am Arm. Nun mochte vielleicht die Natur eben im Begriff gewesen seyn die Hæmorrhoides zu befördern und war durch diese Aderlasse darinnen gestöhret worden; dahero fieng der Patient so gleich darauf an über den Leib zu klagen und endlich einen solchen Schwulst zubekommen, daß er nicht mehr capabel war auszugehen: Der Schwulst war zwar nicht wässerig (wie dann auch das temperamentum sanguineum sonst nicht leicht darzu inclinirет) sondern so anzufühlen, als ob der Leib mit verharteten Drüssen angefüllet wäre. Wann er ausgieng, war er gleich extraordinair müde und muste, weil ihm alles schwartz vor den Augen wurde, befürchten, daß er jäh-

lings todt bleiben möchte: Den 23 Octobr. klagte er, daß er nun bey 8. biß 14. Tage her öffters Colic und ein Jucken in Intestino recto empfunden, welches er selber, wiewol aus meinen ehemaligen Raisonnements, vor motiones hæmorrhoidum erkannte: Da nun bey dem bißher getragenen Schwulst kein Fleisch verschwunden und eine deutliche Plethora zu sehen war, rieth ich, daß er mit nächstem am Fuß zur Ader lassen möchte, welches den 24ten in ziemlicher Quantité geschahe und schwartz Blut weggelassen würde. Den 25ten referirte er, daß er überall sonderlich um die Brust und Schultern Bewegungen spüre, welche pro moliminibus hæmorrhoidum erkannte und verordnete deswegen einen Thée ex millefol. des Morgens zu trincken und dann und wann eine Dosin gelinder Pillen zu nehmen.

Den 28. rühmte er den Effect des Aderlassens und daß er davon Hoffnung bald zu vollkommenener Gesundheit zu gelangen, sich gemacht hätte: Ein unvermutheter Zorn aber wäre Ursach, daß er nunmehro Drücken um die Brust und Husten leiden müsse. Verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ʒj.
Ol. anis. ℈ß. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 2. Novembr. war er noch in einem gleichen Stande, den 8. Novembr. aber hatte er von dieser Alteration sich recolligiret und sahe um ein ziemliches besser aus, doch kam er nicht eher wieder zur Gesundheit biß 1723. gegen Frühling, da bey angehender Besserung ein starckes Kupffer im Gesicht hervor brach und den Sommer über sich mehrete. Er genosse nunmehro wieder solche Gesundheit, daß er ausgehen und seinen Verrichtungen obliegen konte, muste sich aber im Essen und Trincken sonderlich in acht nehmen, weil eine unverdauliche oder nur in etwas überflüßige Mahlzeit ihm allezeit Drücken am Magen verursachte: Indessen meldeten sich nunmehro auch zuweilen die Hæmorrhoides wieder.

10.) Ein Cholericus von etl. 30. biß 40. Jahren, sonst ein arbeitsamer und des Lauffens gewohnter Mann, war den 28. Octobr. bey einem Handwercks-Schmause und muste dem Trincken nicht allein wider Gewohnheit in etwas zu viel thun, sondern ward auch zuweilen zu Zorn gereitzt, daher gerieth er, da er ein ziemlich groß Glaß auszuleeren genöthiget wurde in ein Delirium. Seine Compagnions sahen es zwar für eine Trunckenheit an und brachten ihn deshalber nach Hause; die Frau

selbsten

selbsten vermeynte auch, er würde den Rausch schon ausschlaffen und brachte ihn endlich zur Ruh und Schlaff; da er den 29ten früh erwachte und sich angekleidet hatte, gieng er seiner Profession gemäß aus, als ob er über Feld gehen wolte; allein da er ins freye Feld gelangte und ihm jemand seiner Bekannten begegnete, sahe man, daß sein Thun nicht wäre, wie es seyn solte: Er war in Verwirrung und wuste weder, wo er hin wolte, noch wie er die Stadt, vielweniger sein Hauß wieder finden solte. Das Delirium bestand in einer totalen Vergessenheit aller Dinge, sonderlich derer Nahmen, auch seines eigenen Weibes. Weil nun die Ursache dieser Beschwerung, nemlich das durch Trunckenheit erregte und nach dem Haupte zu am meisten wallende Geblüt, bekannt und offenbar war, so ließ ich meinen Methodum medendi bestehen 1) in revulsione congestionis durch eine sufficiente Aderlaß am Fuß 2) in contemperatione effervescentiæ sanguinis, darzu folgende Pulver verordnete:

Rec. Pulv. polychr. n. ℥j.
 ⏀. puriss.
 epil. nigr. a. ℥ß. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. Stunden eins zu geben mit Linden-Blüt-Wasser.

Den 30. Octobr. konte er die Leute wieder nennen und diese Besserung hatte sich gestern noch angefangen, doch war noch nicht alles überstanden und das Delirium noch in einem oder dem andern gar mercklich an ihm wahr zu nehmen, verordnete also um die Viscera in etwas rege zu machen, auch die excretionem bilis zu befördern:

Rec. Tinct. rhab.
 ♂t. helleb. W. ana ℥ij. M.

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen alle 4. Stunden.

Den 31. continuirte die Besserung: Damit nun die erregte Galle ausgeführet und die Humores zu mehrer Revulsion geleitet werden möchten, verschrieb ich folgende Pillen:

Rec. MP. de succ. Crat.
 Extr. helleb nigr. ana ℈ß.
 Resin. jal. gr. iv. M. c. Tinct. ♂t. helleb. f. Pil. pro 1. Dos.

Diese Pillen machten den 1. Novembr. nur 5. Sedes, verursachten aber viel Kneipen und Bangigkeit, doch war der Effect gut davon; dann den 2. Novembr. traff ich ihn wieder bey völligem Verstande an, wie dann auch die Besserung beym Gebrauch der letztern Mixtur continuirte. In währender Cur wurde mir von einem guten Freunde hinterbracht, daß dieses

Mannes Vater zu Melancholie geneigt gewesen, daher konte dieser Zufall auch als ein Affectus hæreditarius betrachtet werden.

Was ein Rausch oder Trunckenheit in Fiebern gutes oder böses würcken könne, solches hab ich droben im Junio erinnert: Vorjetzo will ich noch etwas wenige Historien, die zu Erläuterung dieses Casus dienen, anführen. Stalpart van der Wiel Cent. I. Obs. I. bemercket ex Ephemer. N. C. von einem vornehmen Officier, daß derselbe einstens bey einem starcken Wein-Rausch das Gehirn, dessen Vasa und Membranas so dilatiret, daß er nicht eher ruhen können, biß die sutura coronalis Daumens breit von einander getreten; er hätte aber nachgehends den Vortheil davon gehabt, daß er allezeit ohne einen Rausch wieder zu bekommen, sicher trincken dürffen.

Ramazzini de Morb. Opificum p. m. 219. führet ex Boneto an, daß man bey denen, die trunckener Weise verstorben, im Haupte das Gehirn mit vielen milchichten Wasser oder Sero angefüllet gefunden. Welche 2. Historien dann satsam erweisen, daß von der Trunckenheit gewaltsame Congestiones nach dem Haupte gehen, oder daß durch solche Congestiones vielmehr die Trunckenheit und andere gefährliche Haupt-Beschwerungen verursachet werden. Derer aus Trunckenheit entstandener Schlag-Flüsse, Epilepsiæ, Maniæ will ich jetzo geschweigen, die bey fleißigen Observatoribus hin und wieder angetroffen werden. Den Verlust des Gedächtniß aber, so daher entstehen kan, anlangend wird noch einen Locum zu allegiren erlaubet seyn: Eine Crausische Disputation de Memoria ejusque remediorum natura, usu & abusu an. 1696. p. 19. lautet wie folget: Potus largus & frequens, hincque orta *Ebrietas*, ut toti corpori, ita in specie cerebro & spiritibus multa fert incommoda, hinc recte *Plinius nat. hist. l. 4. c. 22.* ait, omnium fere rerum oblivionem, mortemque memoriæ ex nimio potu oriri. Ea tamen, quæ ex potu cerevisiæ provenit ebrietas, gravior plerumque censetur, quam quæ ex vino; ideo, quod vapores ex illa multo crassiores ad caput eleventur, & difficilius quoque discutiantur. Das ist; die durch vieles und offters Trincken erlangte Trunckenheit, wie sie dem gantzen Leibe schädlich ist, so beschweret sie in specie um desto mehr das Gehirn und die Lebens-Geister; daher sagt Plinius im 4ten Buch 22. Cap. der Histor. natural. gar recht: Daß aus vielem Trincken die Vergessenheit aller Dinge und der Tod des Gedächtnisses entstehe. Und eben diejenige Trunckenheit die durch Bier-Trincken erwecket wird, wird vor einem Wein-Rausch um so viel desto beschwerlicher æstimiret, weil die davon ins Haupt aufsteigende Dünste von

allzu-

allzugrober und dicker Consistenz seyn und nicht so leichtlich sich zertheilen lassen.

11.) Ein lediger Mensch von 28 Jahren, temperamenti cholerici, des Wein-Trinckens gewohnt, hatte in der Messe vor baar Geld eine Gonorrhœam mit einem gelinden Chancre erhandelt, ob er nun so gleich dieselbe zur Unzeit stopffen lassen, wolte er eigentlich nicht bekennen, wenigstens war ein solch Accidens, das sonsten davon zu kommen pfleget, nemlich bubones in utroque inguine, vorhanden, iedoch waren dieselbigen, dem Bericht des Barbierers nach, nicht an dem Orte, wo sie sonsten ordinair zu erscheinen pflegen, sondern etwas tieffer neben der radice penis, weshalber ich sie dann viel mehr pro tumore vasorum in processu peritonæi contentorum hielte. Ausser diesem zeugte der Patient auch ein ausgefahren Fleck unterm Kinn und also den nächsten Weg ad morbum gallicum. Verschriebe den 31. Octobr.

℞. Tinct. ♀.
Ess. succin. ana ʒij. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Rec. Rad. bardan. ℥iv.
ononid.
sarsæparil.
L. sass. ana ℥j.
Herb. veron.
scabios. ana Mij. *M.*

D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

Die Sache muste incognito tractiret werden, so daß mir auch die Person selbsten nicht bekannt gemacht wurde. Derohalber erhielte ich nicht eher wieder Nachricht, biß den 28 Decembr. da der Barbier berichtete, daß Bubones, Chancre und das Fleck unter dem Kinn geheilet, hergegen aber Gonorrhœa sich wieder eingestellet hätte, und daraus ward ich in meinen Gedancken, daß solche zur Unzeit gestopfft worden, desto mehr bekräfftiget; ließ also dem Patienten sagen, daß er nunmehro beym Gebrauch folgender Artzeneyen noch etliche Wochen Gedult haben und nur in guter Diæt bleiben möchte, weil diese Beschwerung nicht uno ictu, sondern successive müsse gehoben werden. Verschriebe wieder:

Rec. Rad. bardan.
sarsæparil. ana ℥j.
Herb. melisſ. mij.
salv.
Fl. scabios.
rosar. rubr. ana mß.
Summit. millefol. mj.
L. sasſ. ℥ß M.
D. S. Species als einen Thée zu brauchen.
Rec. Esſ pimpinel. ℨij. succin.
Tinct. ♀. ana ʒj. M.
D. S. Mixtur. zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Mit diesem subadstringirenden Thée und Mixtura tonico-diuretica war die Heimlichkeit völlig gehoben und der Patient in guten Stand gestellet. Doch ist auch nicht zu vergessen, daß er auf Pilulas ex Extract. panch. Croll. Resin. jal. und Mercur. dulc. purgiret hat. Wie dann den 18den Januarii 1723. da er noch etwas Sickern der Gonorrhœæ und wenige Schmertzen klagen ließ, folgendes Recept zum Beschluß der Cur verordnete:

℞. Extr. panch. Croll. gr. xii.
Resin. jal.
☿ dulc. ana gr. v. M.
c. Esſ. succin. f. pil. num. x.
℞. Esſ. pimpin. ʒij.
succin.
Tinct. ♀. ana ℨj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.
℞. Pulv. corall. rubr.
matr. perl.
osſ. sep.
succin. ppt. ana ℨß. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver auf Abend.

V. Casus Fortuiti.



Ein junger Mensch von 15. Jahren, dessen meiste Arbeit im Schreiben bestunde, muste den 4ten Octobr. mit Holtz-Tragen sich ungewohnter Weise fatigiren, klagte also den 5ten nicht allein alle Glie-

Glieder, sondern auch sonderlich den Bauch und hatte um die Gegend des Nabels einen schmertzhafften Schwulst, diesem verschrieb ich:

℞. Ol. scorp. ℥ß.
Camph. ℈j. M.

D. S. Aeusserlich Oehl zum schmieren.

Rec. Ess. bez. n. ʒij.
succin. ʒj. M.

D. S. Zertheilende Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

Gab darneben den Rath, daß er sich zu gelinden Schwitzen halten möchte, wodurch er in wenig Tagen restituiret war.

2.) Weiln im gegenwärtigen Monat von diesem Jahr mir nichts anders zu handen kommt, so will ich einen Casum, der mir An. 1720. begegnet und unter die raren gar billig zu rechnen ist, allhier mit anführen.

Den 15ten Octobr. 1720. ward ich ersucht vor ein Mädgen, von 7. Jahren, die mit Hitz und Verwirrung vom vorigen Abend kranck läge, zu verordnen. Im Nachfragen kont ich hinter keine andere Ursach gelangen, als daß die Beschwerungen von einem zurück geschlagenen Fluß, den das Kind im Genick gehabt, herkommen müsten; verschrieb also:

Rec. Pulv. magnes. alb. ʒß.
Ipec. cephal.
epil. nigr. ana gr. xv. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends eins zu geben.

Rec. ▽. fl. acac.
ceras. nigr.
cord. Senn. fr. ana ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒj. M.

D. S. Kühlend Träncklein Löffel weise zu geben.

Nachmittags brachte die Mutter selbst die Nachricht, daß das Kind allerhand närrische Stellungen mache und könne fast kein Getränck mehr hinunter bringen, weil es schien, als ob ihm der Halß zugezogen würde; bey dieser Relation fiel mir bey gelesen zu haben, daß dergleichen Gesticulationes und Strangulatio colli von denen Nachtschatten-Beeren, die Baccæ solani furiosi genennet werden, her zu kommen pflegten; da nun eben die Zeit oder der Monat ihrer Zeitigung vorhanden, so fragt ich nach, ob das Mädgen etwa dergleichen möchte genossen haben, dann die Mutter als eine Wittbe wohnte an einem von der Stadt entlegenem Orte, daß ich desto mehr Suspicion drauf machen konte, ob etwa die Kinder selbsten die

schönen Früchte gefunden hätten. Die Antwort war: Daß sie so eigentlich nicht Achtung darauf gegeben, sie erinnere sich aber, wie gestern eine gewisse Frau ihren Kindern insgesammt etliche Büsche schwartze Beere, die wie die schwartzen Kirschen ausgesehen, gegeben hätte: Darauf hätten die 2. ältern Brechen und Durchfall bekommen; sie hätte aber nicht vermeynet, daß dieser hefftige Zufall bey der jüngsten Tochter von solchen Beeren kommen könte. Weil ich nun in der Sache ziemliche Gewißheit hatte, so verschrieb ich das in solchem affectu gerühmte Specificum, nemlich:

℞. ✠t. bez. simpl. ℥ß.

D. S. Bezoar-Eßig auf 3mahl zu geben.

Auf den Abend noch erhielt ich die Nachricht, daß nach eingenommener Artzeney das Kind gleich ruhig worden und etliche Stunden geschlaffen, beym Erwachen aber wieder deliriret hätte: Ich befahl demnach den Eßig nochmahls zu brauchen.

Den 16den früh aber kam die Relation, daß, ehe die Magd damit ankommen, daß Kind wieder eingeschlaffen, die gantze Nacht in Ruhe geblieben und gegen Morgen mit gutem Verstand erwacht sey. Klage noch über Bauch-Wehe, als welcher gestern benebst dem Gesicht sehr aufgetrieben gewesen. Verschrieb also diese schädliche Speiße, die nun zwar nicht mehr im Magen, wohl aber noch in denen Därmen war, durch den kürtzsten Weg hinaus zu führen, folgendes Pulver:

℞. Pulv. Spec. diajal. Mynſ. gr. xii.

D. S. Purgier-Pulver auf 1mahl.

Weil aber auch die Vis narcotico-furiosa ins Geblüte gedrungen, so verschriebe:

℞. Esſ. bez. n. ʒiij.

D. S. Essents zu 24. Tropffen des Tags 3mahl.

Hierdurch versuchte ich nach geschehenen Purgiren, die Reliquien durch Schwitzen oder per insensibilem transpirationem auszutreiben.

Denen andern 2. Kindern, davon das eine gestern in der Schule noch das accidens bekommen, daß es eine Zeit lang blind gesessen oder vor Dunckelheit der Augen niemand erkennen können, verschriebe ich gleichfals zu purgiren; worauf sie insgesammt ohne Rückbleibsel nächst GOtt restituiret wurden.

Weil aber nun von dieser seltsamen Avanture hin und wieder gesprochen und die Frau nebst ihrer Tochter, welche denen Kindern die Beere zum Essen gebracht, von der Mutter zur Rede gesetzt wurde, so wolten

die

dieselben nach verrichteter Cur sich mit Schelten und Schmähen verantworten und deshalber ward ich ersucht ein Attestat, so zugleich eine Klage seyn konte, von mir zu stellen.

Diese Begebenheit gehöret unter die Casus rariores, die einem Practico nicht alle Tag, ja ich will sagen, manchem auf Lebens-lang nicht begegnen. Wird also der Hochgen. Leser erlauben davon, so wohl in die Botanic, als Observationes practicas eine kleine Digresſion zu thun.

Das Kraut oder vielmehr die Frucht, davon dieser Zufall kommen, heisset Bacca solani furiosi oder Wald-Nacht-schatten-Beere.

Die deutlichste Figur davon finde ich beym Tabernæ montano p. 977. wie dann auch die Beschreibung so ziemlich mit der Warheit conform ist, nemlich: „Der Wald-Nacht-Schatten, so eine Staude ist, einem „Bäumlein sich vergleichend, hat eine weiße Wurtzel, so Fingers-dick, „knöpfigt und lang, so sich hin und her im Grund verkreucht und im Winter der Kälte halber unversehret bleibet. Im Aprillen stößt sie jährlich „ihre Stengel, so etwan 3. Ehlen hoch mit runden neben Aestlein „und sind die Stengel zum Theil Kästen-braun: Die Blätter sind breit, „und unzerkerfft, grün-schwartz. Die Blumen, so im Mäyen und Brach-„Monat erscheinen, sind lang, wie Schellen formiret, braun und bleich. „Wann die Blumen abfallen, wachsen runde grüne Beeren, wie Kirschen, „eine jede auf einem besondern Stiel, hinden zu in einem ausgeschnittenen „oder gestirnten Deckel halb begriffen, so gegen August-Monat zeitig „und schwartz werden, inwendig gantz voller braunen Saffts und Körnlein, „wie in denen Erd-Beeren: Am Geschmack süß und ungeschmack.

Diese Description will ich aus des Lemery Material-Lexico suppliren und deutlicher machen. Dieser Herr Autor beschreibet den Stengel 4. Schuh oder 2. Ehlen hoch: Davon bemercke, daß beyde Autores recht haben, und die Höhe auf den Locum natalem, oder ob das Erdreich fett oder hager sey, ankomme: Dann in fettem Grunde wachsen sie 3. Ehlen hoch, insgemein aber sind sie nur 4. Schuh und zu weilen auch niedriger; hier zu Lande finden wir diese Staude im Wald und zwar in neuen Schlägen oder an solchen Orten, wo kürtzlich das stehende Holz abgetrieben und nur noch eintzelne Bäume stehen blieben. Die Blumen kommen nach Lemery Aussage und der Warheit gemäß zwischen dem Stengel und Blättern heraus und sehen dunckel-Purpur-Farben: Sie haben die Gestalt einer Glocke, so gemeiniglich 5. mahl zerkerbt ist und auf einem Kelch sitzt, der wie eine ausgezackte kleine Schüssel aussiehet. Wann die Blume vergangen ist, so

 wächst

wächst an ihrer Stelle eine schier runde Frucht, die so groß ist, als eine dicke Wein-Beere, schwartz und gleisend rc. so weit Lemery. Ich kan sie mit keiner Frucht besser, als mit einer grossen schwartzen Kirsche, vergleichen, nur daß die Beeren nicht bloß an einem langen Stiel hangen, sondern an einem kurtzen Stiel mit einem 5. eckigten Stern-förmigen Kelch umgeben seyn.

Die Zeitigung dieser Beeren fällt nach vieler Meynung und Erfahrung in den Monat Augustum, welche, wann sie in diesem Casu untersuchet würde, mir einige Objectionen machen könte: Allein es gehöret gar billig zu der Botanica, daß man aus gnugsamer Erfahrung bemercke, wie zwar die Zeitigung im Augusto sich anfange, im Octobr. oder auch wol gar im Nov. aber sich erstlich endige. Die Beeren kommen ungleich hervor, so daß, wann etliche schon zeitig sind, die andere noch in der Blüthe zu sehen seyn, und daher folgt auch ihre Zeitigung nicht auf einmal, und ob sie gleich vollkommene Reiffung haben, so sind sie so succulent, daß sie einen gantzen Monat safftig stehen, ehe sie anfangen welck oder trocken zu werden. Uber dieses kommt es mit deren Reiff-werden auch viel auf einen hitzigen oder kühlen Sommer an; bey hitzigem Wetter erscheinen schon welche im Julio zeitig, bey kühlen Sommer aber wird man kaum im Septembr. die erstern sehen.

Was den Nahmen anbelanget, wird die Staude genennet Solanum lethale offic. Solanum furiosum, somniferum, maniacum, Strychnum maniacum, die alle von der schädlichen Würckung dependiren. It. Solanum majus. Melano-cerasus, solanum sylvaticum. Der gemeinste und bekannteste Nahme aber dürffte seyn Bella dona oder Bella donna; soll nach Lemery Meynung im Italiänischen so viel heissen, als ein schön Frauenzimmer, weil sich dessen vor diesem das Frauenzimmer, die Haut schön zu machen, soll bedienet haben, daher es dann auch beym Dale Cosmeticum Hofmanni heisset. Die Teutsche Nahmen sind: **Wald-Nachtschatten, Groß-Nachtschatten, Dollkraut, Einbeer, Teuffels-Beer.**

Von Krafft und Würckung dieses Stauden-Gewächses und dessen Frucht werden alle Botanici schreiben, daß sie schädlich und tödtlich sey: Ich will aber solches mit Observationibus practicis, so viel Zeit und Papier zulassen will, darthun und folglich diesen neuen angeführten Casum bekräfftigen. Simon Pauli in Quadr. Botan. p. 488. wann er vorher von der Schädlichkeit des ordinairen Nacht-Schattens gesprochen, meldet folgendes: „Vom „Solano lethali, welches sonst Bella donna genennet wird, will ich hier nichts „mehr gedencken, als nur diejenigen Eltern, die ihr Belieben an der Gärtnerey „haben, erinnern, daß sie diß Gewächs an einen besondern abgelegenen Ort

„pflan-

„pflantzen mögen: Weil dessen Frucht, die in Schönheit u. Annehmlichkeit de-
„nen reiffen Kirschen gleichet, gar leicht die Kinder an sich locket und zum Essen
„persuadiret, davon aber dieselbige entweder sterben oder närrisch werden,
„dann es ist eine sehr schädliche Frucht. vid. Lobel. Adv. p.103. Woselbsten
„betrübte Casus von Engel- und Brabantischen Kindern, die dadurch den
„Tode geliefert worden, erzählet werden. Und daß dergleichen sich auch an
„andern Orten zugetragen habe, bemercket Bodæus à Stapelen, Comm.
„in Hist. Plantar. Theophrast. Lib. 6. cap. 2. p. 536. Also erinnere ich
„mich, daß vor etlichen Jahren hier in Coppenhagen der Königl. Gärtner
„David sein Söhnlein nach Geniessung dieser Beeren hat müssen begra-
„ben lassen. Nach gleichem Schicksal wäre es anno 1662. im Augusto
„zu Nycöping in Falstrand 4. armer Leute Kindern von 5. biß 7. Jahren
„ergangen, welchen, da sie mit einander im Spiel begriffen, ein leichtfertiger
„Kerl eine gantze Schüssel voll solch gepflöckter Beeren, wie sie daselbst am
„Ufer von selbsten wachsen, zum Nachmittags-Brod vorgesetzt, wann sie
„nicht, aus besonderer Göttlicher Gnad und Obhut, durch mein zeitiges
„Anrathen, dem Tod entrissen worden. Das jüngste davon aber, Johann
„Martini Töchterlein, von 4. Jahren, Maria mit Nahmen, muste sterben,
„ehe das Gegen-Gifft oder die Artzeneyen in der Apothecken bereitet konn-
„ten herbey gebracht werden: Die Alexipharmaca aber, die die übrigen
„beym Leben erhielten, waren denenjenigen gleich, deren unter der Historie
„des Hyoscyami gedacht habe: Solche aber sind p. 347. folgende:

℞. ▽. cherefol.
C. B. ana ℥j.
Antidot. Mathiol. ʒij.
Diascord. Fracast. ʒß
⊖. C. C. volat. gr. vij.
syr. de scord. q. s. M. D.

Nebst einem Magen-Pflaster und Schmiergen.

P. 349. sagt gedachter Herr Autor: Ob gleich des Hyoscyami bey
„denen Botanicis nicht im besten gedacht wird, so sind doch Cicuta und Sola-
„num somniferum weit schädlicher; daher können neue Medici denen, die
„die Wurtzel vom Hyoscyamo unversehens gegessen haben, mit frischerm
„Gemüth einen Trost zum Aufkommen zusprechen, als denen die die Beere
„vom Solano somnifero oder Cicutam genossen haben.

Die Miscel. N. C. Decur. III. An.7. & 8. Obs. 161. p.m. 279. haben
eine Anmerckung Dr. Dillenii de Strychni manici veterum vel Solani so-

mniferi recentiorum baccis, earundemque esu noxio. Der Autor referiret, daß, da er ein Schüler von 15. Jahren anno 1659. in dem Gymnasio zu Darmstadt gewesen, es sich zugetragen, daß ein Fuhrmann dieser Beeren an statt der Attich-Beeren mit aus dem Walde gebracht, seine Frau ein Mus oder Rob davon kochen lassen und dasselbe so frisch mit seinen 6. Kindern versucht oder gekostet hätte: dieselbige aber wären auf der Stelle theils in tieffen Schlaff verfallen, theils hätten angefangen zu rasen, daß sie alle Kleider von sich geworffen und im blosen Hemde am hellen Tage auf die Gassen gelauffen, hätten gesprungen, getantzt, gelacht und allerhand närrisch Zeug geschwätzt und gethan: Sie wären aber alle, ausgenommen das kleinste Söhngen, welchem keine Artzeneyen beyzubringen gewesen, durch Vorsorge des Dr. Straussens, damaligen Leib-Medici in Darmstadt, davon kommen. Von Schädlichkeit dieser Beeren können gelesen werden Cardanus L. 6. de rer. var. C. 20. Hier. Mercurial. l. 1. de Venen. C. 13. Sennert. L. 6. Pract. Med. P. 7. c. 9. Joh. Rud. Cam. Syllog. memorab. C. III. P. 54. Andr. Libav. ap. Greg. Horst. Tom. II. Oper. L. x. Obs. 4. Epist. penult. ad Sigism. Schnizzer Archiatr. Bamberg. Joh. Schenck. in Observ. Lib. VII. p. m. 978. hat 12. Historien, welche alle lesens-würdig, von Schädlichkeit dieses Krauts und Beeren aufgezeichnet.

Not. Des Horstii Nachricht ist folgende: Es ist bey uns ohnlängst die Krafft der Wald-Nachtschatten-Beere, welche die Bauren Teuffels-Beere nennen, bekannt worden. Ein Schreiber kaufft den succum inspissatum davon in Meynung, daß es Hollunder-Safft sey, und da er einen Löffel voll davon verschluckt, spüret er eine sehr grosse Mattigkeit. Die Augen werden dunckel, als ob er durch einen Nebel sähe. Die Vernunfft wird wanckend, daß er auch mit dem besten Vorsatz das Delirium nicht verbergen kan. Die Hände, ja der gantze Leib fangen an zu zittern; um die Zähen an Füssen vermerckt er Krampff-Ziehungen und fürchtet wegen vorhandener Convulsionum, daß es gar in eine Epilepsie ausschlagen möchte. Von aussen hat man gesehen, daß die Augen vor den Kopff getrieben worden. Im Leibe, im Oesophago und Gehirn spürt er Trockenheit: der Urin geht Tropffen-weise und doch mehr, als das Geträncke verursachen können. Der Leib wird ausgetrocknet und der Kopff allzusehr angegriffen; doch kam er davon, nachdem er Theriac mit Rauten-Safft genommen; Ein Trunck Malvasir hätte darauf nicht schädlich seyn können. Dieses war aus des Labavii Brief an Sigism. Schnitzer vom 28. Januar. 1612. B. Ettmüllerus Tom. I. p. 546. sagt, daß Gesnerus den ausgepreßten und mit Zucker

zu einem Syrup gekochten Safft als ein herrlich Mittel, in doſi eines kleinen Löffel voll, rühme um den Schlaff zu befördern, Flüſſe und Schmertzen zu ſtillen und die Ruhr zu curiren. Wie ſicher es aber ſey, kan man aus dieſen beyden Hiſtorien ſehen.

Aber wieder auf die Allegata der Miſcellaneorum zu kommen, ſo führen ſie ferner an Joh. Schenck. L. 7. Obſ. Med. IX. woſelbſt eben dieſe Hiſtorie mit noch einem kleinen Zuſatz von Dr. Strauſſio recenſiret wird. It. Simon. Pauli Quadrip. Botan. Claſſ. III. Lobel. in Adverſ. p. 103. Schorer in Medicin peregrin. p. 140. welcher Tho. Pancov. in herbar. portatil. ex Recogn. Zornian. edit. allegiret. In ſpecie aber und ex profeſſo hat über dieſe Sache einen Commentarium geſchrieben der ſehr gelehrte Herr Joh. Matth. Faber Medic. Doct. & Proto-Phyſicus Heilbronnenſis de *Strychnomania* anno 1677. zu Augſpurg gedruckt. Und allhier zu Gieſen hat ſich anno 1691. eine gleichgültige Tragœdia darinn ereignet, indem dieſe Beere im Auguſto an ſtatt der Heidelbeeren gegeſſen worden, davon Herr Dr. Valentini vor den Hrn. L. Mardorff. eine inaugural Diſputation geſchrieben unter dem Titul: De Maniacis nuperis Gieſſenis à ſolano furioſo. Von welchen ſo wol in meiner als anderer Medicorum Cur, durch Göttliche Hülffe, die meiſten davon kommen, doch hat bey einem oder dem andern der Tod auch mehr Gewalt als die Medicin gehabt, ſo weit des Dr. Dillenii Obſervation.

Dasjenige, was die Herren Breßlauer im Vten und VIten Verſuch ihrer Sammlungen p. 1467. und 1970. angemercket, iſt folgendes: „Beſonders aber thun das (nemlich daß ſie eine Strangulationem faucium „machen) die Baccæ ſolani furioſi, oder herbæ Bella donna, als die „nebſt ihren andern ſchädlichen und Wahnſinnigkeit-machenden Effecti„bus, eine hefftige Strangulationem colli & faucium verurſachen, wo„von unter andern die traurigen Exempla, ſo ſich Anno 1667. zu Neu„ſtadt im Würtemberger Lande mit nicht wenigen Perſonen ereignet, „die dergleichen Beeren, ſo ein Fuhrmann aus dem nächſten Walde vor „Heidelbeeren zu ſeiner Delicateſſe mit gebracht, gegeſſen hatten, ein deut„liches Zeugniß ablegen können, in des Herrn Fabri daſigen Medici „Strychnomania p. 4. ſeqv. edit. Aug. Vind. 1677. 4to wider welches „Vegetabile kein beſſeres Antidotum zu finden, als der Eßig: Daher „auch Johann. Bapt. Porta Mag. nat. l. 14. c. 13. eine vermeintlich-ſpaß„haffte Methode beſchreibt, die Tiſch-Einläuffer zu vexiren, da man „ihnen nemlich einen Trunck Weins, worein ein Drachma von dieſer

„Radice

„Radice 12. Stunden lang macerirt worden vor dem Essen geben soll, „wovon sie alsdenn über dem Essen eine solche Strangulationem colli „empfinden, daß sie keinen Bissen essen, ja fast kein Trincken hinab zu „schlingen, folglich ihre Begierden so wenig, als dort Tantalus seinen „Durst und Hunger im Wasser und unter dem Apffel-Baume, zu sätti„gen, wohl aber denen Umsitzenden nicht geringes Gelächter zu machen, „vermögen. Aus welchem Zustande sie aber ein Schlung Eßig gar bald „bringen kan: Welcherley Experimenta auch, nach dem Zeugniß ge„dachten Fabric. l. p. 7. ist Calceolarius, ein gelehrter Apothecker zu Ve„rona, mit dergleichen Leuten gar offt zu machen gewohnt gewesen. Doch „dieserley Spaß ist mit keiner Sicherheit zu imitiren, als woraus eher „Schaden als Vergnügung entstehen kan: In talibus enim erinnert „Sennertus Pract. l. 2. Part. I. c. 24. Qv. 3. p. m. 286. b. jocus locum „ita tuto non habet. Im VIten Versuch p. 1970. & seq. lauten deren „Relata:

„Es findet sich auf diesem Berge, ein Kraut mit grossen schwartzen „Beeren, so hoch wächst, gleich wie ein Bäumlein: Die Frucht ist fast „denen Kirschen an Grösse gleich: Das Kraut nennet man Doll-Kraut: „Dann wann ein Mensch oder Vieh die Frucht davon geniessen, so wer„den sie wahnsinnig oder toll, sterben auch wohl gar davon.

„Es ist das Strychnum maniacum oder Solanum furiosum bey den „Italiänern Bella Donna genandt, so auch Casp. Schwenkfeld unter die „Stirpes Silesiæ rechnet, Catal. Stirp. & Fossil. Siles. l. 1. p. 198. mit Ver„melden, daß einst Kinder diese Beeren an statt der Kirschen gessen, hier„durch aber dergestalt von Sinnen, Verstand und Bewegung kommen, „daß sie als Todte da gelegen und endlich aber noch mit Wein und „Theriac wieder erwecket worden. Das merckwürdigste Exempel hier„von führet der Herr Joh. Matth Faber in seiner Strychnomania August. „Vindel. 1677. 4to auf: Da nemlich ein gewisser Fuhrmann zu Neu„stadt an der Cocher an. 1667. d. 30. August. als er aus dem Hart„häuser-Wald Holtz holete, auf dem Weg am rothen See viel solche schö„ne reiffe schwartze Beeren antraff, und selbige mit grossem Appetit statt „der Heidelbeeren in sich fraß, auch eine gute Parthie mit nach Hause „nahm, wovon ihm, als er in die Stadt kam, die Kinder mit seinem Un„willen (weil er diese Delicatesse vor sich mit genommen) hinweg nah„men und assen: Nach anderthalb Stunden empfund er Schwindel und „Schwerigkeit im Kopffe, welche zu vertreiben, er ein paar Becher Wein

aus-

„austranck, hierbey aber befand er eine solche Engigkeit im Halse, daß
„er auch das Brod kaum hinunter schlingen konte: Er eilte nach Hause und
„legte sich zu Bette, da er dann grosse Engigkeit um die Brust empfand:
„In Meynung er würde seine gewöhnliche Rose wieder bekommen, nahm
„er Hollunder-Safft ein, doch ohne Nutzen und fieng in 2. Stunden
„nach dieser Näscherey an zu deliriren: Da inzwischen ein Knabe, so
„auch hievon gegessen, schleunig hinweg starb und ein Mägdlein die
„schweresten Zufälle bekam. Hierauf fieng man an von diesen Beeren
„zu reden, doch ohne zu wissen, von was Art dieselbe gewesen: Der Fuhr-
„mann ward daher vor die Obrigkeit gefordert und hierüber zur Rede ge-
„stellet; hieselbst aber redete er lauter toll Zeug von Wagen, von Pfer-
„den, von Fuhrknechten und andern ungehörigen Dingen, daß ein jeder
„vor ihm erstaunen muste: Er hielt die Augen starr, doch immer gegen
„die Seite, konte aber nichts sehen und war gantz blind: Und da man
„bey Vorzeigung die Beeren erkannte, so ward ihm Theriac ex aqua ce-
„ras. nigr. auch ein Haustus von Baum-Oel und Rettig-Safft zum
„Brechen gegeben, doch ohne Nutzen, und continuirten die Deliria be-
„ständig: Er ließ den Urin starck und forderte daher offt das Nacht-Ge-
„schirr, das er zuweilen bald wieder austranck: Er kam dann und wann
„etwas zu sich selbst, doch kam der Paroxysmus bald wieder: Der Pulß
„war ziemlich gut und natürlich, doch etwas hart und langsam. Man
„gab ihm Laxantia, aber auch ohne sonderlichen Nutzen. Er warff das
„weise Zeug von sich, zerriß es und steckte die Hände offt ins Maul, mit
„dem Vorgeben, daß er das beste Brod ässe: Doch wenn man ihm Brod
„reichte, so sahe er es nicht und behielt es auch nicht in Händen, lachte
„inzwischen offt überlaut, endlich fieng er an hefftig zu rasen, konte nicht
„mehr im Bette gehalten werden, wolte immer in die Höhe steigen, hielt
„die Augen starr in die Höhe und sahe doch nichts, der Pulß war durus,
„frequens, altus, und bekam er starcke äusserliche Hitze, mit mercklichem
„Durst, worauf man ihm Lavendel-Eßig mit Wasser reichte, so er auch
„begierig austranck, worauf er sich bald besser befand, die Deliria ver-
„lohr, einschlieff und nach dem Schlaff wieder zu sich selbst kam, da er
„dann über Schwerigkeit der Glieder und Dunckelheit der Augen klagte,
„auch hungerte und aß, doch das trockene Brod nicht hinunter schlingen
„konte; er besann sich hierbey auf alles, so ihm, wie im Truncke begegnet
„zu seyn schiene: Es fand sich hierbey ein öffterer starcker Schweiß und
„kam er endlich nach und nach wieder zu rechte, doch so, daß er noch ge-

Ppp „raume

„raume Zeit über Dunckelheit der Augen, Urin-Brennen, Schwerigkeit „der Glieder, Inappetenz, Engigkeit um die Brust, Schwerigkeit im „Schlingen und des Stuhlgangs klagte, wie dann auch die Scybala gantz „weiß, wie Kalck waren, auch, wann er Wein tranck, empfand er An- „gustiam ventriculi und Dolores hypochondriorum. Mittler Zeit be- „kamen noch 9. biß 10. Kinder, die von diesen Beeren, auch zuweilen „nur 2. oder 3. derselben gegessen, schwere Symptomata, doch eins mehr, „als das andere, auch noch ein paar erwachsene Personen; so gar, daß „auch eines und das andere dieser Kinder mit dem Leben bezahlen muste. „Fast durchgängig empfanden die Patienten Engigkeit um die Brust und „Zusammen-ziehen des Halses, Dunckelheit oder andere Beschwerlichkei- „ten der Augen, Düstrigkeit des Haupts, Schläffrigkeit, Deliria, zu- „weilen auch öffters uriniren und andere schwere Symptomata; ja dem „Bader schoß von Zerquetschung einer eintzigen Beere eine Blase auf der „Zunge auf; wie dieserley Casus nebst noch mehrern aus andern Autoribus „in gedachter Schrifft der Länge nach erzählet werden: Wobey man dann „grösten theils seine Zuflucht im Wein und Theriac gesucht, ohne sonderli- „che Reflexion auf den Eßig zu machen, der doch bey dem Fuhrmann am „besten gethan zu haben scheinet, auch der gelehrte Apothecker zu Verona Cal- „ceolarius, die Einläuffer und Tellerlecker mit diesem Solano zu vexiren „pflegte, daß sie keine Speise hinunter schlingen konten, die er alsbald wieder „mit einem Trunck Eßig zu rechte brachte.„ So weit die Herren Breßlauer.

Uber diese Historien hat auch Valentini in Praxi med. infallib. p. 536. einen Casum mit der Resolution in formam disputationis conscriptum, daß an. 1691. im Augusto in der Diœces Königsberg ein Bauer-Mädgen auf dem Diensberg dergleichen Beeren gelesen und sie in der Stadt vor Hei- delbeere verkaufft, davon Kinder und Erwachsene in Deliria, Convulsiones und Epilepsiam verfallen auch etliche Kinder so bald gestorben: Welche Disputation wegen verschiedenen Anmerckungen meritiret gelesen zu wer- den. Zu verwundern aber ist es, daß dieser sonst gar curieuse Mann des be- währten Antidoti, nemlich des Eßigs daselbst nicht gedencket: da er doch vie- le andere Medicamenta und Compositiones communiciret.

Ettmüller Tom. I. p. 546. rühmet nebst dem Eßig noch den Citronen- Safft, als ein Antidotum dieser schädlichen Frucht.

Dieser Casus mit angehängten Observationibus gehöret zu des D. Alber- ti Praxin und zwar p. 1110. in den 26ten Casum de vegetabilium perni- ciosorum incauta commestione: Woselbsten Solanum speciellement mit genennet wird.

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Novembr. 1722.
I. Morbi Grassantes.

Grassirende Kranckheiten waren dieses Jahr durchgehends nicht überflüßig, daher ich auch mit gutem Fug diesen Titul ändern könte; doch scheinet Febris peripnevmonica, pleuritica oder pectoralis in diesem Monat vor andern einen Vorzug zu haben, davon ich folgende Casus, die zum Theil eben nicht glücklich ausgelauffen, zu recensiren habe.

1.) Eine Frau bey 70. Jahren, welche öffters mit schmertzhafften Haut- oder Haupt-Drüssen am Halse beladen gewesen, und deshalber sich auch eine besondere Tracht vom Kopff-Geschmuck angewöhnen müssen, referirte den ersten Novembr. daß sie vor 8. Tagen sich sehr erschreckt und darauf Frost, Hitz und Stechen um die Brust mit Husten bekommen, welche 3. letztere Symptomata noch anhielten und hergegen die sonst empfindliche Haupt-Drüssen verschwunden waren. Sie konte zwar ihr Anliegen noch ziemlich deutlich entdecken, weil aber schon ein Rasseln oder starckes Röcheln in der Brust, als ein bey diesem Alter gefährliches Kenn-Zeichen, vorhanden war, so eröffnete ich denen Angehörigen die in der Näh seyende Lebens-Gefahr und verschrieb:

℞. Pulv. pect. res. W. ʒij.
Div. in vj. p. æ.
D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu geben.

℞. ▽. fl. acac.
C. B. ana ℥v.
cord. Senn. fr. ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒvj. *M.*
D. S. Lindernder Tranck.

Den 2. Novembr. früh sahe die Patientin zwar besser aus, so, daß sie ihren Zustand mit lächelndem Munde erzählte, weil aber das Röcheln nicht gäntzlich aufgehöret hatte, so trauete ich dieser Besserung nicht, recommendirte zwar den Gebrauch verschriebener Artzeneyen, indessen aber befahl ich sie der Auffsicht der ihrigen eben so gut, als den gestrigen Abend an, welche dann auch diese Vermahnung nicht in den Wind schlugen und den 3ten früh um 5. Uhr ihr sanfftes Ende besassen.

Haupt-Drüssen oder glandulæ colli tumefactæ, ob sie gleich nicht alle-

zeit zum Geschwär kommen, sind doch als colatoria einer materiæ catarrhoso-serosæ zu betrachten, welche entweder ihr serum excrementitium durch Schweiß, oder insensibilem transpirationem, oder auch wohl durch innerliche verborgene ductus in den Mund und Halß excerniren, sind derohalber nicht zu negligiren, dieweil sie, wann sie in ihrem Excerniren verhindert werden, eben so wol, als andere öffentliche zurück getriebene Flüsse, Schaden bringen können. Nun verwahrte sich diese Frau vor äusserlicher Lufft zwar so viel, als möglich war, vor unvermuthetem Schrecken aber konte sie sich nicht beschützen; und eben dieses reprimirte die am Halß bißher evacuirte materiam catharrhosam und verursachte, daß die Natur in Form einer Entzündung dieselbige per metastasin in der Lungen auswerffen wolte, welches Viscus wegen des hohen Alters und ermangelnden Toni einen allzu grossen infarctum erlitte und der aus der Entzündung herrührenden Corruption nicht widerstehen konte.

2.) Ein wohlgewachsener Soldat, der sonsten dem Studiren etwas obgelegen, temperamenti sanguinei, von etwa 24. Jahren blieb den 3ten Novembr. Abends mit Frost, Hitze, Seiten-Stechen und Husten liegen. Den 4ten verschrieb ich folgende Medicin:

℞. Tinct. propr. *M.* ʒij.
Ess. succin. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. pect. res. W.
bez. min. W. ana ℈ij. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 6ten bey der Besuchung fand ich ihn zwar ziemlich kranck mit starcker Hitz und blutigen Auswurff, konte aber noch von keiner sonderlichen Gefahr sagen, verschriebe:

℞. Pulv. pect. res. W.
bez. min. W. ana ʒj. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen:

Die Mixtur hergegen ließ ich an die Seite setzen.

℞. ▽. fl. acac. ℥vj.
ceras. nigr.
C. B. ana ℥iij.
Syr. pap. rh. ʒvj. *M.*

D. S. Brust-Tranck.

Den 7den fand ich ihn des Morgens sehr kranck und nunmehro in

Gefahr,

Gefahr, die Ursach aber war, weil er die Nacht über bey kaltem Wetter, unter einem offenen Ziegel-Tach ausser der Stuben gelegen und also so wohl die Lunge zu sehr erkältet, als auch die nöthige Transpiration verhindert; ich ließ demnach die gestrigen Pulvern fortbrauchen und die Potion wieder frisch machen. Es ward heute zwar gesorget, daß er in der Stuben in ein Bette zu liegen kam, das Verderben aber war nunmehro schon geschehen.

Den 8. die Nacht hat er ziemlich phantasiret und auf der Brust geröchelt anch zuweilen braun-blutige Materie ausgeworffen: Er schwitzt ums Haupt, am Leib aber bleibt er trocken: Zu Mittag fieng er an aus der Nase zu bluten zu vj. biß vij. Untzen, ward auch etwas leichter drauf: Der Halß und Rücken waren voll Flecken (Petechien) und auf den Abend um 11. Uhr starb er unter zuschlagenden Convulsionibus.

Die Kranckheit dieses Patientens war eigentlich Peripnevmonia maligna oder Inflammatio pulmonum cum febre petechiali conjuncta: Der Mensch war bißher allerhand Gemüths-Affecten unterworffen gewesen und weil er nicht lang allhier sich aufgehalten, so war er so wol Lufft und Getränck, als vielleicht sonderlich des Lagers und negligenter Bedeckung nicht all zu wohl gewohnt: Uber dieses konten, allen Umständen nach, affectus venerei, wo nicht gar verbotene exercitia in excessu mit unterlauffen; in allen war die subita mutatio vitæ generis und die vielen unter einander lauffenden Affecten die Ursach der corruptionis sanguinis, weshalber die Natur einen motum depuratorium erwecken muste. Wie nun der Patient voller Gemüths-Bewegungen steckte, so verfuhr dessen Natur deshalber in Ausarbeitung der Kranckheit auch nicht ordentlich, sondern præcipitant. Der blutige oder vielmehr eyterigte mit Blut vermischte Auswurff erschien zwar zu rechter Zeit, nemlich zwischen den 3ten und 4ten Tag und würde auch vielleicht gute Linderung gebracht haben, wann nicht der Patient den 4ten Tag, da die Natur die beste Crisin hätte machen sollen, den all zu starcken Fehler begangen und sich in die kalte Lufft geleget hätte. Man bedencke, was vor Schmertzen einen äusserlichen Schwären oder andern offenen Schaden zuschlagen, wann der Patient die kalte Lufft darzu lässet: Wie vielmehr muß die delicate Lunge bey vorhandener Entzündung Empfindung davon haben. Davon vermehrete sich dann die Inflammation und degenerirte in kurtzer Zeit in eine tödtliche Gangrænam.

Wäre der Patient in gelinder Wärme blieben, so würde die Entzündung so sehr nicht überhand genommen haben und die Natur würde die Flecken, die sonsten nach dem 7den Tage zu erscheinen pflegen, auch nicht zu præcipitant, sondern allgemachsam getrieben haben, worzu sie durch die in der Kälte verhinderte Transpiration verleitet wurde, als welche sie hernach mit Force wieder her zu stellen bedacht war. Etwas Gutes wäre von der hæmorrhagia narium zu hoffen gewesen, wann nicht durch den eintzigen Fehler die Lunge schon zu grossen und unersetzlichen Schaden gelitten hätte. Dann das Bluten stellte sich, wiewol es auch etwas zu frühzeitig kam, in gnugsamer Quantité ein, und würde, wann es noch 1. oder 2. mal also hätte erscheinen können, den Patienten ziemlich soulagiret haben: Allein es heist bey so jungen starcken Leuten: Non licet bis peccare. Ein Fehler ist allgenung den Tod zu befördern.

Vor ohngefähr 8. Jahren hab ich in eben dieser Kranckheit an einem mir nahe verwandten Weibe eine etwas glücklicher auslauffende Crisin auf den 6ten Tag durch Nasenbluten und darbey sonderlich die Accuratesse der Natur zu bewundern Gelegenheit gehabt. Die Patientin lag beym ersten Angriff so niedergeschlagen, so schmertzhafft, so hitzig und mit blutigem und bräunlichem Auswurff, daß ich alle Hoffnung zum Aufkommen fahren liesse. Den 6ten Tag Vormittags fieng sie an aus der Nasen zu bluten ohngefähr 7. biß 8. Untzen dunckel-braun Geblüt mit guter Erleichterung des Haupts; wie das Bluten ohne Ursach anfieng, also hörete es auch ohne Ursach, oder ohne Stöhrung wieder auf, angesehen ich mit Vorsatz der Natur ihre Würckung in dieser Crisi regardiren und sie gantz ohngehindert wolte walten lassen. Nach Verfluß von 7. Stunden kam das Nasenbluten wieder in vor gemeldter Quantité und vor diesesmal war die Coleur etwas heller und die Patientin ward um ein merckliches erleichtert: Nach andern 7. Stunden floß dieselbige Quantité nochmals und nunmehro in recht hell-rother Farbe und dünner Consistenz und damit war die Hefftigkeit der Kranckheit unterbrochen, der Kopff erleichtert, die Brust gelindert, der braune Auswurff in ordinairen mucum verändert und der Husten daurete bey gelindem Schwitzen nur noch wenig Tage.

3.) Ein Cholericus, von Profession ein Becker, 30. Jahr, ward den 9ten Novembr. gegen Abend mit Frost, Hitz und Seitenstechen befallen; und dieses war binnen 3. biß 4. Jahren das 4te mal, da er diese Kranckheit, nemlich peripnevmoniam ausstehen muste. Er hat so gleich die erste Nacht ziemlich zu schwitzen angefangen. Den 10den verordnete ich:

℞.

℞. Pulv. pect. res. W.
bez. min. Wed. ana ℈ij. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

℞. ▽ C. B.
fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥vj. M. D. S. Lindernder Tranck.

Und weil er allezeit aufs Aderlassen sich wohl befunden und solches den Sommer oder Herbst versäumet hatte, so hieß ich so gleich die Median-Ader am Arm öffnen und biß 10. Untzen Blut weg lassen.

Den 11ten war weder Besserung noch Schlimmerung vorhanden, und den 12ten vermehrte sich die Hitze, verschrieb:

℞. Pulv. pect. res. W.
magnes. alb.
sacch. lact.
bez. min. Wed. ana ʒß. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Ess. bez. n. ʒj.
Tinct. propr. *M.* ʒij. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Trogffen des Morgens.

Den 13den war die Kranckheit erträglich und hatte nunmehro das Stechen vertobet, der Auswurff war ordinair. Den 14den hat er eine unruhige Nacht und des Morgens hellen Urin gehabt, doch blieb Auswurff und Schwitzen ohngestöhret. Den 15. welches der 7de Tag der Kranckheit, kont er eine bessere Nacht rühmen, auch war der Urin des Morgens gebrochen und hieng im Glas ein scorbutisch Sediment an, welches vor eine Marque anzunehmen, daß eine crisis laudabilis geschehen sey, und die Natur vieles durch den Urin befördern wolle. Das ordinaire Geträncke ist bißher Brunnen gewesen, weil auch der Appetit zum Kofent vergangen war. Da nun die letztern Pulvern consumiret, so verschrieb:

℞. Pulv. pect. res. W.
magnes. alb. ana ℈ij.
bez. min. W.
⊕. puriss. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Wie vorige zu brauchen.

Den 16den war die Besserung unter gelindem Schwitzen und mittelmäßigem Auswurff beständig. Von dar an biß zum 20ten machte er sich

wieder

wieder auf die Beine, nur ließ er denselbigen Tag eröffnen, daß er Drücken und Empfindung noch um die Brust habe, weshalber ich noch folgende Mixtur mit gutem Nutzen verschriebe:

℞. Tinct. propr. *M.* ʒij.
Ess. croc.
succin. ana ʒj. *M.*

D. S. Brust-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

4.) Eine 40jährige Frau wurde den 13ten Novembr. auf vorher verrichtete schwere Arbeit mit Frost, Hitze, Seiten-Stechen und Reissen in allen Gliedern angegriffen; sie nimmt proprio ausu biß 3. Untzen bittern Brandtewein zum Schwitzen ein, bekommt aber, an statt erwarteten Schweißes, empfindliche Hertzens-Angst, daher lässet sie auch aus eigener Willkühr den 14ten am Arm zur Ader, aber auch ohne Linderung; den 15ten ward ich um Verordnung gebeten:

℞. Pulv. magnes. alb.
pect. res. W. a. ℈ij.
bez. min. W. ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. propr. M. ʒiß.
Ess. bez. n.
succin. a. ʒß. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞. Ungt. dialth. ℥ß.

D. S. Aeusserl. Salbe die schmertzhaffte Brust damit zu schmieren.

Den 17ten war noch keine Linderung, weder am Stechen auf der Brust, noch an der Angst, ließ also die Pulver und Mixtur fortbrauchen.

Den 20ten war noch keine Besserung zu sehen, sondern die Angst continuirte besonders empfindlich, verschriebe:

℞. ▽. fl. acac. ℥iv.
ceras. nigr.
rub. Id. a. ℥ij.
Syr. pap. rh. ʒij. *M.*

Den 22ten, welches der 11te Tag der Kranckheit war, sahe man noch immer keine Besserung und warff die Patientin sich von einer Seiten zur andern, so daß, wann auch schon die Natur eine Crisin durch Schwitzen hätte machen wollen, der Schweiß wegen continuirl. Bewegung nicht zum Ausbruch kommen können; Ich verschrieb zwar noch eine Potion und auch eine

eine kühlende Mixtur, allein die Kranckheit nahm überhand und die Patientin starb den 13ten Tag: Binnen solcher Zeit hat sie viel gelb-braunen und bitter-schmeckenden Schleim, der im übrigen mehr einem Rotz als eyterichter Materie gleich sahe, ausgeworffen und hat allezeit einen hellen Urin gehabt. Die Bittrigkeit des durch den Husten weggeworffenen Schleims schrieb ich mehrentheils dem anfangs genossenen Wermuth-Brandtewein zu, wiewol auch etwas von Galle mit unter seyn konte. Und eben von diesem Brandtewein, als einer hitzigen im Uberfluß genommenen Artzeney, kan man gar wohl die beständige Angst und auch die Ursach des Todes herleiten. Man erwäge, wie es einem Medico würde gesprochen werden, wann er einem gefährlichen Patienten eine spirituöse Mixtur zu 100 oder 200. Tropffen auf 1 mahl verordnen wolte: Und in diesen 4. Untzen Brandtewein haben wenigstens 900. Tropffen Spiritus vini rectificati gesteckt. Auf solch excessives Verderben konte nun weder Aderlassen noch kühlend Geträanck den Schaden ersetzen; zumahl da mir dieser Fehler nicht eher, als den 5ten Tag der Kranckheit entdecket wurde.

5.) Eine 60. jährige Wittbe legte sich den 6ten an dieser Kranckheit, vor welche ich den 8ten folgende Verordnung thate:

℞. Pulv. pect. ref. W. ʒiß.
bez. min. W. ʒß *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Tinct. propr. M.
Eff. bez. n. a. ℥j. *M.*

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Morgens.

Den 10. war sie noch in leidlichem Stande, das Seiten-Stechen war gelinder, sie klagte aber hergegen über Rücken-Schmertzen, welche ich vor einen Spasmum erkannte, inzwischen aber nichts specielles darzu verordnete weil Hitz und Schmertzen mehrentheils in dieser Kranckheit mit einander weichen. Blieb also bey voriger Verordnung:

Den 12. fand ich die Kranckheit noch ohne Resolution, ausser daß der Huste ordinair und der Auswurff eben nicht so gar schwer zu holen war: Im übrigen klagte sie noch über Durst und Hitze.

℞. Tinct. propr. M. ʒiß.
Eff. bez n. ʒß. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Rec. Tinct. pap. rh. ℥ß.
D. S. Kühlende Tinctur ins Geträncke.

Pulver und Potiunculas wolte sie nicht nehmen. Beym Gebrauch dieser Artzeneyen kam den 7den Tag noch gelindes Schwitzen und Aenderung der Kranckheit und die Frau, ob sie gleich alt war, recolligirte sich.

Diese Kranckheit, welche das Jahr über vor andern gleichsam einen Vorzug gehabt, giebt Gelegenheit etwas von dem darzu nöthigen oder nicht nöthigen Aderlassen zu gedencken. Ist aber eine Materie in der Medicin, die pro & contra ventiliret wird und also auf ungewissen Gründen stehet, so ist es diese vom Aderlassen in Peripnevmonia oder Pleuritide. Zachias in Quæst. Med. legal. L. IV. Tit. I. Qu. I. p. 485. sagt: Wann ein Medicus in Pleuritide, in einem starcken Fieber oder sonst in einer dergleichen Kranckheit das Aderlassen unterliesse, so könte er eines würcklichen oder vorsetzlichen Doli oder Betrugs beschuldiget werden. Und diesem Autori folgen die meisten Italiäner. Riverius als ein Frantzoß in Praxi p. 250. bleibt nicht bey einer Aderlasse, sondern befiehlet ex præcepto Hippocratis alle Tag und nach Erforderung in einem Tag 2. biß 3mahl zu lassen; wann das Geblüt roh, braun und blau sey, soll man die Aderlaß so lang repetiren, biß es roth oder gelblich folge: Wann es aber anfangs roth erscheine, solle man so vielmahl lassen, biß es braun oder schwartz komme, und dergleichen Aderlassen könten auch den 10ten oder 11ten Tag noch geschehen.

Der berühmte Ettmüller aber, als ein Teutscher Practicus hält Tom. III. p. m. 279. das Aderlassen in pleuritide vor schädlich, es sey dann bey gar grosser Vollblütigkeit und Tom. II. p. 568. concediret er es zwar in pleuritide, in peripnevmonia aber sagt er: Daß Aderlassen weder revulsorie, aversorie noch derivatorie Statt finde. Und ob gleich in pleuritide benigna es heisse; wann Aderlassen nichts helffe, so schade es doch nicht; so sey doch solches in pleuritide maligna nicht anzuwenden, sondern allezeit schädlich: daher referire Bartholetus, daß er in seiner langen Praxi angemercket, wie fast alle diejenige, denen in pleuritide maligna zur Ader gelassen worden, gestorben; hergegen wären diejenigen, die ohne Aderlassen curiret worden, der Gefahr entrissen.

Unsere neuern Herren Stahlianer seyn mit dem Aderlassen in pleuritide eben nicht gar zu frey, verwerffen es aber auch nicht gäntzlich, wie dann

Hr.

Hr. D. Juncker in Consp. Med. p. m. 298. unterschiedliche Cautelas anführet und in der andern folgenden Schluß machet: „Also halten wir davor, „daß man das Aderlassen nicht wohl anwenden könne, es sey dann eine gar „zu merckliche Vollblütigkeit vorhanden, oder die Brust allzusehr erfüllet.

Ich bin in meiner Praxi dem Aderlassen in dergleichen Fiebern nicht gäntzlich zuwider, solches kan der kürtzlich angeführte 3te Casus bezeugen und mein erster Jahrgang p. 42. giebt ein Exempel, daß ich so gar in febre maligna petechiali mit complicirten Seiten-Stechen eine Ader zu lassen genöthiget worden. Wo ich aber das Lassen anrathe, da müssen folgende Umstände vorhanden seyn: a) Der Patient muß ein starcker Plethoricus oder öffentlich vollblütig seyn. b) Zum Aderlassen gewohnt seyn und die Zeit des Lassens vor sich oder übergangen haben. c) Die Schmertzen müssen penetrant gespüret werden und der Verdacht der Malignité nicht zugegen seyn. d) Der Patient muß zu öfftern Nasenbluten geneigt und noch nicht über den 3ten Tag kranck liegen.

Baglivus in Praxi p. m. 98. sagt: Wann im Seiten-Stechen der Auswurff, so vorher nicht da war, sich einfindet und der ausgeworffene Unflath gelb-röthlicht ist, solst du niemals Ader lassen: Seine Raison ist, weil der Auswurff sich gleich wieder stopffen würde; dieses ist zu verstehen, wann die Crisis des blutigen Auswurffs nach dem 4ten Tage erscheinet, solchen critischen Auswurff aber hat man zu distinguiren von demjenigen, welcher so gleich beym Angriff der Kranckheit in der ersten Stunde sich einfindet und mehrentheils ein Zeichen der Vollblütigkeit ist; in solchem Fall hab ich das Aderlassen mit gar gutem Nutzen verrichten lassen.

6.) Eine 50. jährige Frau, temperamenti cholerici, von furchtsamen und wunderlichen Humeur, legte sich den 13. Novembr. an diesem Brust-Fieber; es waren aber so wol Schmertzen, Husten, als andere Symptomata in allem erträglicher, als bey andern Patienten, verschriebe:

℞. Pulv. magnes. alb.
    pect. res. W. ana ℈ij. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver des Abends.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
    Ess. bez. n.
        succin. ana ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Den 17. bißher hatte sie sich ziemlich gebessert, die Kranckheit aber

hatte ihren Ausgang durch vieles Nacht-Schwitzen, darzu die Patientin geneigt war, gefunden; nun hatte ich die Hoffnung, sie würde in dieser Crisi folgends vertoben, riethe also den continuirten Gebrauch der Mixtur: Allein da den 18den ein rother Friesel hervor brach, setzte solcher die Patientin in nicht geringe Furcht, biß sie durch meinen Trost sich in etwas aufmunterte und am folgenden Tranck erquickte:

℞. ▽ fl. acac.
cerass. nigr.
rub. Id. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.

Davon war sie den 19den um ein merckliches besser. Welche Besserung auch den 20ten continuirte, da ich zu mehrer Linderung folgende Mixtur verordnete:

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.
♎ ⏀. dulc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 23ten war die Klage noch über das viele Schwitzen, sonsten sie in vielem besser wäre.

Den 26. must ich sie früh besuchen und die Klage über sonderl. gehabte Bangigkeit und Hitze anhören, welche ich von dem nunmehro durchs excessive Schwitzen trocken gewordene Geblüt her zu kommen vermuthete und ließ die Verordnung seyn:

℞. Tinct. pap. rh. ʒiij.
corall. ʒß.
♎ ⏀. dulc. ℈j. M.

D. S. Kühlende Mixtur täglich 3. mal zu nehmen.

Nebst einer Potiuncula, wie ich sie den 18den dieses verschrieben. Darauf sie sich den 27den besser fande. Den 28ten aber wieder mehrere Aengstlichkeit und Hitze nebst Verstopffung des Leibes klagte; verschrieb also vorige Mixtur und des Morgens 2. mal von der Tinct. rhabarb. zu nehmen. Die Verstopffung dependirte auch von dem vielen Schwitzen, weil dadurch nicht allein die Feuchtigkeit denen excrementis alvi, sondern auch denen Därmen der Trieb benommen und ad peripheriam geleitet war. Und weil diese Verstopffung den 30ten noch anhielt und Suppositoria schon vergeblich adhibiret worden, so ließ ich ein Clysterem emollientem appliciren: Sie war aber so weich und empfindlich, daß sie über dessen Operation in Ohnmacht verfiel, welches ihr vor etl. Tagen auch von einer Biesam Kugel

gel begegnet war; unterdessen kam doch gute Würckung drauf, weil nicht allein das Schwitzen sich minderte, sondern auch die Kräffte besser empor kamen.

Den 5ten Decembr. war wieder eine Klage vorhanden, nemlich, daß sie seint dem gebrauchten Clystier keine Oeffnung und hergegen wieder 2. Nächte Schwitzen gehabt hätte: Hier muste ich nun, weil sie sich zumal an Kräfften in etwas erholet hatte, bedacht seyn, die übrigen Wallungen zu lindern und die excretionem internam durch Laxiren zu befördern, verschrieb also folgende Mixtur:

℞. Tinct. rosar. ℥iij.
corall. ʒj.
Sp. ⊙ dulc. ʒß. M.

D. S. Kühlende Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

℞. Fol. senn s. st. ℥ij.

D. S. Mit Zwetschen-Brühe einzuweichen und den 6ten früh zum Laxiren zu nehmen.

Diese geringe Dosis machte 5. oder 6. Sedes und brachte eine gute Besserung, welche auch ohne Zweifel würde beständig geblieben seyn, wann anders die Patientin ihrem darauf folgenden extraordinaire guten Appetit nicht zu viel nachgehangen und mit Essen sich nicht überfüllet hätte; da sie aber hierinnen nach eigenem Bekänntniß excediret hatte, muste sie den 19. ein Recidiv in Frost und Hitze mit Mattigkeit erdulten, sie vermeynte es zwar zu übergehen, die Furcht fürm Sterben aber nöthigte sie, den 21ten wieder Verordnung auszubitten, welche vor diesesmal in folgenden Pulvern bestunde:

℞. Pulv. magnes. alb. ʒj.
bez. min. VVed.
arcan. dupl.
spec. cephal. ana ℈j M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends ein zu nehmen mit Kofent.

Den 23. war das Schwitzen wieder starck vorhanden und an Kräfften die Patientin nicht viel munterer, verschr.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. bez. n. ʒj.
Sp. ⊙. dulc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. corall. rubr. ℈ij.
☉ puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Ehe aber die Nacht herbey kam, überfiel sie wieder ein Schaur und eine kalte Empfindung durch den lincken Arm, war ihr so furchterlich, daß sie sich eines Schlag-Flusses versahe; muste also folgende Potiunculam noch verordnen:

℞. ▽. rub. Id. ℥viij. syr. ✚tos. citr.
scorzon. ℥iv. pap. rh. ana ʒiij. M.

D. S. Stärckender Tranck.

Den 24ten war sie wieder aufgeräumt, zumahl da das Schwitzen die Nacht nicht so hefftig als bißher sich gezeiget.

Den 26ten war noch immer Besserung vorhanden und nunmehro klagte sie zu weilen ein Kneipen im Leibe; daraus ich schliessen konte, daß die Natur wieder an die innerlichen excretiones gedencken wolte.

Den 29ten konte sie wieder ausser dem Bette seyn, da aber dannoch das Nacht-Schwitzen nicht gäntzlich verschwinden wolte, so verordnete:

Rec. MP. de succin. Crat. gr. xiii.
Resin. jal. gr. iii. M.
c. Tinct propr. M. f. pil. num. xv. consperg. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 1 mahl.

Rec. Tinct. propr. M. ʒiij.
-ʌ- ☉. dulc. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen Morgens und Abends.

Die Pillen thaten wieder mehrere Würckung, als die geringe Dosis sonsten zu thun pflegt. Es kam aber auch beständige Besserung darauf.

Dieses war eine Frau von sensibler Natur, furchtsamen Gemüth und sehr zu Flüssen geneigt, die sie nun schon viel Jahre hinter denen Ohren eine Nässe und Grind, wie kleine Kinder, gezeiget, nachdem nun solche vor dieß mahl ausgetrocknet waren, so kam aus deren Regurgitation ein Fieber und würde sonder zweiffel ein gefährlich Brust-Fieber worden seyn, wann nicht die Natur bey zeiten die crisin periphericam durch das nächtliche Schwitzen und Scorbut-Friesel angefangen hätte: Weil ich nun deren vorsichtige Intention vermerckte, so ließ ich sie auch eine Zeitlang ohngestöhret gewähren, biß der Uberfluß mir auch gefährlich und eine Hectica daraus zu fürchten schiene, alsdann war es Zeit durch gelinde Clystiere und Laxan-

tia

tia den Trieb der Natur zu divertiren und die excretiones internas wieder her zu stellen. Inzwischen muste ich überal die Zärtlichkeit des Leibes regardiren und doch auch die gar zu leicht sich ereignende Ohnmachten übersichtig tractiren.

Ich kônte hier mehrere Casus so wohl von Brust als andern Fiebern aufführen, es würde aber, weil nichts besonders darbey passiret, nur eine verdrüßliche Weitläufftigkeit werden, will dannenhero diesen Articulum nur noch mit einem Casu febris erysipelaceæ beschliessen.

Ein Literatus à 30. Jahr, temperamenti mixti, klagte den 2. Novembr. daß er 8. Tage vorher vielen Thée getruncken und darauf Linsen und saure Heringe gegessen hätte; von der Zeit an wär ihm nicht wohl gewesen, sondern Mattigkeit, Schaur, Hitz und Kopff-Schmertzen hätten ihn wenig verlassen. Aus dieser Relation vermuthete ich ein Magen-Fieber und verschrieb:

Rec. Tinct. rhab. ℥ij.
D. S. Zu 50. Tropffen des Morgens:
Rec. Esſ. bez. n.
abſ. compoſ. Wed. ana ℥ij.
♎ ⊖. dulc. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 4ten, bey der andern Besuchung aber erblickte ich aus dem rothen Schwulst an der Stirn, daß die Kranckheit nicht so wohl ein Magen-Fieber, als vielmehr das schon mehrmahls beschriebene Rothlauff-Fieber sey Ließ dannenhero die vorigen Medicamenta eins weils an die Seite setzen und verordnete folgende Pulver und Potiunculam:

Rec. Pulv. magneſ. alb.
bez. min. W. ana ℈ij.
⊖ puriſſ.
ſpec. cephal ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.
Rec. ▽. fl. acac.
ceraſ. nigr.
ſcorzon. ana ℥iv.
Syr. ✠roſ. citr.
pap. rh. ana ℥iij. M. D.

Den 6ten hatte die Rose nunmehro das gantze Gesicht überzogen und

und sonderlich die Nasen occupiret, weil aber nichts extraordinaires darneben sich zeigte, so ließ ich die verordnete Artzeneyen fortbrauchen.

Den 9ten war der Schwulst an der Stirn gefallen, Hitz und Aengstlichkeit vergangen und klagte der Patient nur noch Tummigkeit im Haupte. Da nun dieses Accidens noch von der Congestione humorum versus caput herrührte, so recommendirte noch immer die Continuation der temperirenden Artzeneyen, biß er den 11ten versichern ließ, daß den 10den ein ziemlicher Durchfall bey ihm sich eingefunden hätte: Solchen Falls hieß ich, daß er früh von der Tinct. rhab. wieder nehmen und Nachmittags und Abends folgende Mixtur brauchen, mit der zu erst verschriebenen aber hernach den Actum beschliessen möchte.

Rec. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. carm. W. ʒj.
Ther. ℈ß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen.

II. Morbi Mulierum.

1.) Eine Primipara von 20. Jahren, temperamenti sanguinei, klagt nach dem Kind-Bette Schmertzen in denen Knien, ob sie nun in währender Geburts-Arbeit von denen Hülffe leistenden Weibern zu fest gehalten und ihr die Schmertzen dadurch verursachet worden, oder ob sonsten ein Rhevmatismus vorhanden, konte ich so eigentlich nicht erkennen, ich verordnete:

℞. ▽. anhaltin.
♎ lumbr. terrestr.
🜍 camph. ana ℥ß. M.
D. S. Aeusserlicher Spiritus.

Diesem muste sie noch etliche Untzen mit Venedischer Seiffe infundirten Brandtewein zumischen und die Knie täglich 3mahl warm damit waschen, davon sie bald Besserung empfande.

2.) Eine Frau von 30. Jahren hatte den 3ten Novembr. Wein-Beer gessen, darauf bekam sie eine Cardialgiam hystericam oder eine solche Mutter-Beschwerung, die in grosser Bangigkeit bestunde: Sie hatte den Tag über sich des Fleißes einer alten Frauen bedienet und auf Recommendation derselben ein ziemlich Glaß ▽ hysteric. Horstii ausgeleeret, auch Räuche-

run-

rungen und allerhand andere Mittel vergeblich gebraucht und dadurch die Passiones noch ärger gemacht, ich verschrieb in der Nacht:

℞. Tinct. rhab. ℨij.

D. S. Tinctur zu 40. Tropffen.

Die erste Dosin hat sie gleich von sich gebrochen, da ich aber die andere, so bald der Magen leer war, drauf nehmen ließ, bekam sie Ruh und schlieff länger als eine Stunde: Nun hätte ich noch folgende Pulver verschrieben:

Rec. Pulv. pol. n. ℨj.

epil. nigr. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver mit der Tinctur alle 3. Stunden Wechsel-weise zu geben.

Welche verordneter massen fort gebraucht wurden, die vorher gegebene Weiber-Mittel aber mochten so viel verdorben haben, daß diese sonst offt experimentirte Medicamenta noch zu keinem zuverläßigen Effect gelangen konten.

Den 4ten waren Colic-Schmertzen und Cardialgia wieder vorhanden, verordnete also äusserlich:

Rec. Ol. fl. chamom. ℥ß.

carm. vulg. ℨij. M.

D. S. Den Leib warm zu schmieren.

Ließ die Tinct. rhabarb. fortbrauchen und wegen vorhandener Verstopffung, eine Biesam-Kugel appliciren, weil aber keine Oeffnung darauf vermercket wurde, so verschrieb ich gegen Abend folgendes Clystier:

℞. Decoct. emoll. ℔j.

Ol. fl. chamom. ℥j.

⊖. puriss. ℨj. M. D. c. pertin. pro Clystere.

Darauf legten sich die Schmertzen und war den 5ten früh die Klage nur noch über Rücken-Schmertzen, welche ich vor Nachwehen, so in dem Plexu magno nervorum intestinalium empfunden würden, hielte, zu deren Besänfftigung ich folgende Pulver nehmen liesse:

Rec. Pulv. polychr. n. ℨj.

⊖ puriss. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

3.) Eine corpulente sanguinische Frau von 50 Jahren, die zuweilen mit Stick-Flüssen beladen gewesen und deshalber sich vor vielen Jahren schon ein Fontanel an dem Arm legen lassen, klagte vor 5. Jahren, daß dasselbe sich verrückt hätte und nicht sonderlich mehr Materie geben wolte, könte auch in der That nicht sagen, daß sie viel Linderung davon gehabt hätte: Nachdem ich nun die Sache überlegt, rieth ich ihr, daß sie das Fontanel

am Arm möchte eingehen und sich ein anders an das Bein setzen lassen: Sie folgte meinem Angeben und hat die Zeit über, in Ansehen des Stickens, gar gute Linderung und wegen des am Arm geheilten Fontanels nicht die geringste Beschwerung empfunden. Den 5. Novembr. eröffnete sie, daß nunmehro der Fluxus menstruus über 6. Wochen aussen geblieben und hergegen hätte das Fontanel extraordinair viel Geblüt von sich gegeben; weil sie nun in den Jahren, da die Menses respectu ætatis aussen bleiben solten und sie sonsten keine andere Zufälle oder Verdrießlichkeiten klagte, so hieß ich, daß sie dieser Excretioni vicariæ, die zumal von sich selbsten wieder aufhörete, gedultig möchte nachsehen und sie, wann sie wieder sich ereignen solte, ohngestöhret lassen; welchem Rath sie folgte und bemerckte nachgehends, daß Menses sich zwar wieder gefunden, aber bey weitem nicht so starck, als sie sonst gewohnt gewesen: Inzwischen verspühret sie im Fontanel zwar dann und wann einen Auslauff des Geblüts, aber auch nicht so copiös, als das erstemahl. Sie lebt darauf in Respect dieser Veränderung, die andern Weibern sonst viel Incommodité machet, recht gesund und bekennet, daß die Changirung des Fontanels bey ihr gute Würckung gethan.

4.) Eine Dienst-Magd hatte sich vergangenem Sommer Tempore mensium über die unvermuthete Epilepsie eines Kindes sehr erschreckt und war darzu noch in eben der Viertel-Stunde in einem groben Regen sehr naß worden, davon blieben Menses aussen und die Patientin sahe grün und gelbe vom Gesicht, und klagte über Müdigkeit und Hertzens-Angst. Sie hatte auf unbefugtes Anrathen schon Ader gelassen und purgiret aber ohne Linderung; den 6. Novembr. bat sie bey mir um Verschreibung, welche in folgender Mixtur bestund:

℞. Ess. bez. n. ℥iij.
succin. ℥j.
croc. ℥ß. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 9ten war die Mattigkeit noch grösser, sie bekannte, daß sie eben nicht gar lang die Menses zwar wieder gemerckt, die Coleur aber wäre gar blaß gewesen, und eben dazumahl hätte ihr jemand etwas zu brechen gegeben. Ich verschriebe zwar noch folgende Pillen:

Rec. MP. de succin. Crat.
♀. a. gr. viij.
Resin. jal. gr. iv. M. c. Elix. propr. f. Pil. num. xx. D.

Allein weil die Mittel nicht da waren die Cur zu prosequiren, so muste

das

das Mensch aus dem Dienste gehen: Kam zwar im Sommer 1723. wieder hieher, hatte aber unterdessen die übele Farbe noch nicht verlohren, ob gleich die Monat-Zeit sich einiger massen wieder gefunden. Hieraus kan man sehen, was Schrecken und wiederwärtige Curen vor Unheil auch bey denen gesundesten und zur Arbeit gewohnten Weibs-Leuten vor Suiten machen können.

5.) Eine sanguinische aber mit scorbutischem Geblüt beladene Frau, welche nunmehr fast 8. Jahr schmertzhaffte Knoten in Grösse der Hasel-Nüsse an denen Beinen getragen, die auf keine Art zu vertreiben gewesen, war den 12ten Novembr. zum 8ten Monat schwanger und entdeckte, daß eine Zeit her die Schmertzen der Beine sich bey ihr verlohren, hergegen habe sie nunmehro Husten und Stechen in der lincken Seiten, bat also um Verordnung:

Rec. Pulv. magnes. alb.
sacch. lact.
pect. res. W. an. ℥j.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in x. p. æ.

D. S. Lindernde Pulver Abends und Morgens eins zu nehmen.

Andere nöthige Revellentia konte ich wegen des Schwangerseyns vor dießmal nicht verordnen. Sie fand sich zwar eine Zeitlang wohl: Den 7. Decembr. aber wurde ich früh um 5. Uhr geruffen, um sie an einem überfallenen Stückfluß zu besuchen; sie war so obruiret, daß sie kein Wort sprechen konte, nachdem ihr aber die Beine wohl erwärmt waren, recolligirte sie sich und nahm hernach von folgenden Artzeneyen:

℞. ▽ fl. til.
ceras. nigr. ana ℥iij.
asthmat. Rudolf.
Syr. pap. rh. ana ℥iij. M.

D. S. Lufft-Tranck Löffel-weise zu geben.

℞. Pulv. pect. res. W.
sacch. lact. ana ℈ij.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 3. Stunden eins zu geben.

Gegen 9. Uhr verordnete ich eine Aderlaß am Fusse, welche noch mehrere Linderung und in wenig Wochen darauf eine glückliche Geburt brachte. Sie stillete das Kind ein Viertel Jahr und hatte die Zeit über Ruhe an denen Beinen, da aber dasselbige plötzlich auch an einem Stickfluß verstarbe, so

meldeten sich die schmertzhaffte Scorbut-Knoten wieder und blieben nachgehends beständig.

Dieser Casus bezeuget, daß Baglivus und andere nicht unrecht haben, wann sie einen mercklichen Consensum inter pectus & crura statuiren. Ob aber diese Begebenheit bloß ex contiguitate nervorum entstanden, dadurch ins gemein der Consensus remonstriret werden will, will ich so eigentlich nicht behaupten. Ich halte vielmehr davor, daß man das Fundament in dem motu tonico oder noch besser in der dispositione naturæ finden kan: Dann die an denen Beinen entstandene schmertzhaffte Knoten sind ausser dem Schwanger-Gehen nichts anders, als Merckmahle des daselbst von der Natur ausgetriebenen Scorbuts gewesen; sind sie gleich nicht in eyterichte Geschwår ausgebrochen, so haben sie doch viel subtile Schårffe unvermerckt per insensibilem Transpirationem fortgeschafft. Da nun die Natur durch den actum impraegnationis und fœtus nutritionis von diesem Triebe abgelocket worden, so hat sie die materiam scorbuticam theils nach dem Utero, theils nach der Brůst ablegiret und in dem ersten solche der Frucht communiciret, in der Brůst aber in denen letztern Monaten durch den Husten zu evacuiren gesucht; Nach der Entbindung hat dieselbige ohne Zweiffel ihren Ausgang in der Milch gefunden; und weil nun dieses excrementum scorbuticum dem Kinde zu viel zugebracht und mitgetheilet worden, so hat man sich nicht zu verwundern, warum dasselbe an einem Stickfluß hernach so plötzlich gestorben. Und à posteriori kan man die Richtigkeit dieser Raisonnements daher erkennen, weil nach dem Tode des Kindes oder nach Verschwindung der Milch die Natur den alten Ort der Excretion wieder gesucht hat.

6.) Eine Frau von 23. Jahren ließ den 21ten Novembr. berichten, daß sie vor 10. Wochen ein todt Kind zur Welt gebohren und nach der Geburt fast keine Lochia verspůret, seint der Zeit håtte sie sich sehr übel befunden, indem ihr weder Essen noch Trincken geschmeckt, zum öfftern Ubelseyn, Schmertzen und Blöhungen im Leibe gehabt und an Kråfften sich nicht erholen können.

℞. Pulv. polychr. n. ʒiß.
 ♀. ⊕l. ʒß.
 borr. Venet. ℈j. M. Div. in vij. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

Rec.

Rec. Tinct. propr. M. ℥ß.
♂t. Ludov. ʒij. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.

Rec. Ol. fl. chamom.
cheir. ana ℥j.
carmin. vulg. ℥ß. M.

D. S. Aeusserlich Oel den Leib damit warm zu schmieren.

Wovon es komme, daß nach der Geburt eines todten Kindes keine Lochia fliessen, davon hab ich zu Anfang dieses Jahr-Gangs p. 17. Raison angeführet; Allhier ereignet sich die Frage: **Wo es herrühre, daß die Weiber nach der Geburt der todten Kinder so übel werden?** Diese Frage wäre kürtzlich damit zu beantworten; weil Menses und folglich auch Lochia so lange verstopfft blieben, so hat viele materia excrementitia im Geblüt sich gesammlet, welche der Natur beschwerlich fällt: Noch mehr ist Uberlegens werth, daß, wo fœtus in utero verstirbt, solches von einem übel disponirten Geblüt der Mutter dependire; ist nun die massa sanguinea so beschaffen, daß die Frucht in Mutterleibe davon kranck werden und sterben kan, so muß es nothwendig auch die Mutter selbsten empfinden, und daher pflegen dergleichen Weiber vor der Geburt schon grün-gelbe und sonsten übel auszusehen. Soll nun einer solchen Frau geholffen werden, so muß man in der Cur auf die Beförderung der monatl. Reinigung sehen und die Viscera durch gelinde Tonica zu stärcken suchen.

7.) Die junge Frau, deren droben im Augusto p. 355. gedacht, fieng in diesem Monat an schwanger zu seyn; ehe man aber der Sache gewiß werden konte, muste ich den 23. Novembr. anhören, daß sie den Tag zuvor sich etwas vehement erzörnet und darauf Krampff in Händen und Füssen bekommen; Ich konte nun ihrer Erzählung desto eher Beyfall geben, weil mir vom Augusto an ihre Constitution und sonderlich die ehemalige Læsion des Haupts bekannt war, verschrieb also:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒj.
⊕. puriss.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Zuvor aber ließ ich, um die erregte Galle abzuführen, 2. Doses Tinct. rhabarb nehmen.

Den 23ten war noch keine Besserung vorhanden und den 24ten spielten per intervalla convulsiones mit unter: Ich erkundigte mich mehrer Um-

stände und erhielte die Nachricht, daß der Leib nicht offen sey, verordnete also Biesam-Kugeln als Suppositoria beyzubringen, und weil sie die Pulver zu sehr aversirte, verschrieb ich:

Rec. Tinct. pap. rh. ℥iij.
♁. dulc. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 40. Tropffen alle 4. Stunden.
Rec. ▽. ceraſ. nigr.
fl. til. ana ℥iv. M.
D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen.

Nach Oeffnung des Leibes hat sie sich bald besser gefunden, so daß sie den 25. ziemlich wohl war. Von dar an blieb sie bey anhaltender obstructione mensium ohne sonderlichen Anfall biß den 8. Decembr. da sie beym Aufsteigen Ubelseyn, Schwindel und Schmertzen im Leibe, wie sonsten passio hysterica zu seyn pfleget, bekommen, muste also wider solche Verordnung thun, die nur in Tropffen bestunde.

Rec. Tinct. rhab.
♂t. hellebor. Wed. an. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Vormittags 2mahl.
Rec. Eſſ. carm. W. ʒiß.
Tinct. ♀. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 10. Decembr. klagte sie nur den Leib noch ein wenig, in übrigen hatte sie sich wohl gebessert, sonderlich aber lobte sie die erstere Mixtur aus der Tinct. rhab. & ♂t. helleb. bestehend, welche sie auch fort zu brauchen gesonnen sey, die andere aber hätte sie zurück gesetzt.

Wo eine Conceptio geschehen, da können leichtlich bey gegebener Gelegenheit empfindliche Zufälle kommen, zumahl wann die Constitutio Corporis darzu geneigt und etwa die Lufft oder Jahrs-Zeit etwas mit beyträgt. Wie dann in diesem Monat noch 2. Weiber, die von Anfang des Schwanger-Gehens mit Krampff und Convulsionibus beladen gewesen, aufführen könte, wann ich nicht die unnöthige Weitläufftigkeit vermeiden wolte. Indessen kan ich versichern, daß die gerühmte Mixtur bey beyden durch Oeffnung des Leibes gute Würckung gethan.

III. Mor-

III. Morbi Infantum.


Dieser Articulus wird in gegenwärtigem Monat kurtz fallen, massen ich ausser denen, so am Masern gelegen, kaum 6. andere Kinder zu Patienten gehabt habe. Darunter war merckwürdig:

1.) Ein munterer Knab von 9. biß 10. Jahren, der vor etlichen Wochen die Masern gehabt und den 9ten Novembr. sich ziemlich im Rasen fatigiret hatte; dieser bekam in der Nacht zwischen den 9ten nnd 10den Hitz, halbe Kopff-Schmertzen und Phantasie, so daß er den 10den Nachmittags gantz stumm ohne Sinnen und Vernunfft darnieder lage.

Meine Verordnung bestand bloß in einer kühlenden Potiuncula ex ▽. ceras. nigr. rub. Id. fl. til. mit dem Syr. ✝tos. citr. und papav. rh. vermischt, davon recolligirte er sich, daß er den 11ten wieder in der Höh seyn konte.

Dieser febrilische und gefährlich aussehende Anfall bestand bloß in einer nimia congestione sanguinis versus caput, welches anfänglich, ehe das Gehirn erfüllet worden, dem Knaben von der distensione fibrarum auf einer Seiten schmertzhafft worden, nachdem aber das Gehirn all zu sehr vom Geblüt obruiret gewesen; hat der affectus einen angehenden Schlag-Fluß nicht ungleich gesehen, biß endlich die Natur in ihrer vehementen Würckung nach gelassen und den circulum sanguinis wieder gleich eingetheilet und da inzwischen keine læsio oder extravasatio geschehen, die Natur auch nicht in Intention gehabt eine merckliche excretionem materiæ malignæ vor zu nehmen, so blieb es nach der Besänfftigung bey diesem eintzigen Paroxysmo,

2.) Ein Mädgeu von 12. Jahren klagte den 26ten Novembr. Wöchentlich 1. oder 2mahl Magen-Wehe, Kopff-Schmertzen und Brechen. Die Ursach kont ich so eigentlich nicht ergründen, ich vermuthete aber, daß das Kind bey vorhandener Plethora ein oder andermahl etwas unverdauliches gessen oder mit Trincken, worzu sonderlich die Mutter inclinirte, sich möchte überfüllet, dadurch den Magen verdorben und also der Natur Anleitung zu einer bösen Gewohnheit gegeben haben; richtete also meinen Vorsatz dahin, daß ich durch ein Purgans theils den Magen fegen, theils die Plethoram mindern, theils aber auch dadurch revellendo den motum peristalticum perversum restituiren und die Congestiones vom Haupte abwenden, durch eine Mixtur aber den tonum ventriculi stärcken und die Transpiration in Ordnung bringen möchte. Verschrieb demnach:

Rec. Pulv. purg. gr. xv.

D. S. Purgier-Pulver auf 1mahl.

Rec.

Rec. Tinct. propr. M.
Ess. bez. n. ana ℥iß.
succin. ℨß. M.

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen Morgens und Abends.

Diese Medicamenta waren nächst GOtt nicht ohne Effect verordnet, sintemahl die Beschwerung sogleich nach geschehenen purgiren aufhörte.

Da nun dieser Articulus quoad Praxin in diesem Monat etwas kurtz erscheinet, so wird erlaubet seyn, statt derer Casuum etliche paragraphos aus dem mehr belobten Collegio Stahliano, die zumahl de Morbis Infantum handeln, mit bey zu geben.

„Sect. VI.

„*De Infantum Cura.*

„§. 1. Viele, veränderliche und penetrante Artzeneyen seyn denen „Kindern nicht nützlich. Es komt bey ihnen vieles auf die Kräffte der „Natur an (robur activitatis vitalis) als welche bey solchem Alter noch „unverrückt seyn: Solchen Kräfften muß man zwar zu Hülffe kommen, „dieselbigen aber keines weges stimuliren; auch durch öfftern, angewöhn„ten Gebrauch der Medicamenten nicht turbiren oder in Unordnung brin„gen.

Not. Dieses ist eine sehr nöthige Regel, die ein Practicus nicht allein vor sich zu mercken, sondern auch sonderlich denen Heb-Ammen und Kinder-Wärterinnen beyzubringen hat, daß sie die Kinder nicht vom Anfang mit unnöthigen Artzeneyen obruiren, weil zum öfftern, zumahl durch Theriacalia und Elect. diascordii dieselbigen so verdorben werden, daß hernach ihre Natur nicht capabel wird, daß geringste vor sich auszuführen. Die Natur der Kinder ist, nach Aussage unsers Herrn Autoris, so fern sie nicht von gar wunderlichen oder kräncklichen Eltern gebohren seyn, vor sich kräfftig gnung, die Oeconomiam vitalem zu versorgen, wann sie nur ungestöhret bleibet, dann sie ist noch mit keinen Affecten bemackelt, sie braucht die Vires vitales nicht zu vertheilen und etwa vires animales, rationis oder Judicii draus zu machen. Wann nur die Wartung der Natur conform ist und ein neugebohren Kind nicht zu kalt oder zu warm geleget, nicht zu lang gewickelt und nicht in beissenden Unflath und Nässe liegen muß, dadurch ihme Schmertzen zu gezogen werden; so wird die Natur desselbigen das ihrige schon gebührend verrichten.

Ein Tractætgen, welches diesen §um erläutert oder zu statten kommt, ist dasjenige welches Joh. Mich. de Rozamer an. 1717. unter folgendem Titul ediret **Unterricht von sicherer Erhaltung der Kinder, welche in der Natur und ihrer Freyheit bestehet:** Wiewohl er unter dem Nahmen der Natur die Spiritus animales verstehet, so führet er die Sache selbst doch so aus, daß er mit gar

den-

deutlichen Raisonnements erweiset, wie viele Artzeneyen denen Kindern mehr schädlich als nützlich wären.

„ §. 2. Dahero bekommen hitzige und scharffe Artzeneyen (Medica-
„ menta acriora) denen Kindern nicht wohl; absorbentia können sie
„ mehr vertragen. Die Transpiration wird bey denenselben durch ruhi-
„ ges Verhalten besser als durch Medicamenta befördert. Die besten
„ Mittel bey Kindern seyn diejenige, welche die Zähigkeit des Seri und
„ die Acrimoniam acido-biliosam, die saure gallichte Schärffe der Milch
„ corrigiren, oder bey Zeiten wieder ausführen, und noch besser sind sol-
„ che Mittel, welche beydes Correctionem und Evacuationem zugleich
„ verrichten.

In solchem Fall kan das in meinen Jahr-Gängen offt angeführte Kinder-Pulver gar gute Dienste thun, nemlich:

℞. Pulv. polychr. n. ʒß.
spec. diajal. ℈ß. M. pro iv. l. vi. dos.

Oder:

℞. Pulv. crystal. mont ppt. ℈j.
spec. cephal.
spec. diajal a. ℈ß. M. Div. in v. p. æ.

„ §. 3. Bey neugebohrnen Kindern ist es dienlich, daß sie durch ein
„ gelindes Purgans evacuiret werden, da dann an etlichen Orten der Syr.
„ rhabarb. mit dem Meer-Zwiebel-Safft vermischt, oder der Syr. de spi-
„ na cervi dießfalls gebräuchlich ist. Vor allen Dingen muß das Me-
„ conium wohl abgeführet werden, dann von dessen Reliquiis bekom-
„ men die Kinder viele und gefährliche Zufälle.

„ §. 4. Denen Reliquiis Meconii, nemlich (der Saburra biliosa)
„ dem gallichten Unrath, welcher in währendem Schwanger-seyn in de-
„ nen Därmen der Kinder sich sammlet und hernach mit der Schärffe der
„ Milch Unruh und Gährung verursachet, kommt man am besten vor
„ durch Abstergentia, da dann etliche Gran von der Rad. ireor. nostrat.
„ Schwertel-Lilien-Wurtzel gnugsame Würckung thun. Das Aurum
„ fulminans, welches nicht allein Grimmen, sondern zuweilen gar Con-
„ vulsiones erwecket, treibet solches mit Vehements aus.

„ Aut. not. Daher werden dann die Kinder gantz, wie ohnmächtig und als ob
„ sie sterben wolten, biß der Ausbruch erfolget.

Ejusd. not. Diese Notam unsers Herrn D. Stahlens finde in dessen Observationibus clinicis p. 282. mit folgenden Worten bekräfftiget. Aurum fulminans greifft mit einer Dosi von grano semis biß ad granum unum die Kinder dermassen an, daß sie gantz hinfällig scheinen, wann es aber vorüber ist, so befinden sie sich sehr wohl darauf.

Nenter Tom. poster. prax. p. 931. de Meconio: Den Gebrauch des Auri fulminantis hat Ettmüller recommendiret, man muß es aber nicht so gar kleinen zarten Kindern geben, sondern solchen, die schon etliche Monat alt seyn: Es præcaviret gar sehr die Convulsiones.

Die Præparatio und andere Nachricht aber und der Gebrauch des Auri fulminantis findet sich beym Ettmüllero selbsten Tom. III. p. m. 748. & seq. in folgenden: Ich brauche das Aurum fulminans gar gern bey Kindern, so wol bey denen die noch saugen, als bey denen, die entwöhnet seyn; zumal wo man die Epilepsie befürchtet. Wann sie noch an der Milch seyn, steig ich in Dosi selten über 1. gran, als welche so dann leicht operiret und dessen Stärcke gleichwohl auch von der Milch unterbrochen wird; wenn sie aber starck und älter seyn, kan man auch wohl 2. gran füglich geben. Und p. 858. sagt er: Man hat hunderterley Præparationes, der beste Modus aber das Aurum fulminans zu machen ist, wann solches mit Aqua regis solviret und mit dem ~⊖x præcipitiret und dann nicht all zu viel edulcoriret wird. Es ist ein herrliches Medicament in Kinder-Kranckheiten. Noch grössere Recommendation giebt gedachter Herr Ettmüller Tom. III. p. 548. diesem Medicament. Und daß es ein herrlich Mittel und Medicamentum specificum in convulsionibus infantum sey, bezeuget mit einem besondern Discours Lentilius in Miscellan. P. I. p. 27.

Die Controvers aber, welche Anno 1706. im Novembr. dieses Medicaments halber zwischen dem Herrn D. Stahlen und Herrn D. Wolffen in Halle entstanden und von Valentino in Novell. Medic. Legal. p. 482. auf Seiten des D. Wolffens ventiliret wird, kommt mir etwas bedencklich vor, zumal wann ich in dem Casu finde, daß bey der Patientin so gleich nach dem eingenommenen Medicament, tödtliche Symptomata erfolget seyn; woraus zu schliessen, daß es die Natur in ihrer guten Würckung gewaltig müsse gestöhret und irrig gemacht haben, welche hernach, ob gleich Besserung erschienen, nicht wieder in Ordnung gebracht werden können. Ich habe zwar des Herrn D. Stahlens seine Beschuldigungen oder Verantwortung nicht gelesen, kan aber leichtlich schliessen, daß dieser angeführte Casus nicht der erste gewesen, welcher ihm die contraire und schädliche Würckung des Auri fulminantis gezeiget, dann von dem angeführten Collegio und folglich dieser Cautel ist mir bekannt, daß es schon etliche Jahr vor angeregter Controvers, in denen Händen eines guten Freundes und von mir Anno 1705. schon abgeschrieben gewesen.

Die Herren Breßlauer in der Historia morborum de anno 1702. p. 109. referiren einen Casum, da ein Kind auf den Gebrauch des Auri fulminantis eine tödtliche Lienteriam bekommen: Sie sind dem Medicament

zwar

zwar nicht zu wieder und excusiren auch den Medicum, daß die Natur selbsten diesen schleunigen Durchfall habe machen, oder das Verderben von der unächten Præparation, weil vielleicht bey dem Ducaten-Gold Kupffer gewesen, hätte herkommen können; führen auch einen Casum contrarium an, da bey einem Priester die Purgantia absque auro fulminante tormina gemacht, mit demselben aber vermischt, ohne Beschwerung operiret hätten. Allein ich traue der Sache deshalber doch nicht: Mir sind Exempla bekannt, da bey einem Patienten die ordinairen Doses der Purgantium gantz ohne Würckung bleiben und hergegen wann ich kaum den 3ten Theil davon gebe, den gewünschten Effect thun, und also ist aus diesem Exemplo des angeführten Priesters kein fermer Schluß zu machen.

Die neuern Herren Observatores in Breßlau im VIIten Versuch p. 64. und im XIten Versuch p. 335. erzählen etliche Historien von der gewaltsamen Würckung und daher entstandenen Beschädigungen des Auri fulminantis und wollen so gar behaupten, daß 1. Quintgen dieses Platz-Goldes mehr Gewalt habe als ein halb Pfund Schieß-Pulver: Ich würde zwar ausgelacht werden, wenn ich von dieser äusserlichen Würckung und Gewalt einen Schluß auf die innerlichen machen wolte; allein weil die äusserliche Gewalt von der besondern Vermischung dependiret und in der Præparation leichtlich Fehler begangen werden können, die das Medicament schädlich machen, so wolte ich doch vorsichtigen Practicis in Adhibirung dieses chymischen Medicaments von ihrer Behutsamkeit ab zu gehen nicht rathen.

Die Naturen der Menschen sind unterschieden. Bey einem bleibt zum Exempel eine Dosis von scrup. j. eines Purgantis sitzen und ohne Operation, beym andern purgiret sie mittelmäßig oder starck und beym dritten cum Hypercatharsi periculosa. Wie nun 20. gran als eine Mittel-Dosis eines Pulvers so differente Würckung nach sich ziehet, so daß ich, wann ich die Naturen besonders kenne, die Dosin zuweilen auf 10. gran verringern, bey einem andern hergegen auf 30. gran vermehren muß; so kan man den Schluß machen, wie leicht ein Medicamentum chymicum, da gr. j. mehr angreifft, als von einem andern Purgante 10. gran, bey sensibeln Naturen Schaden thun könne.

Wann das Aurum fulminans zum Austrieb des Meconii als ein Specificum gerühmet wird, so kan dessen Vis specifica wohl nirgend anderst, als in der Krafft zu purgiren gesucht werden. Man nehme nun an dessen Statt die Species diajalappæ und gebe sie zu rechter Zeit und in genugsamer Dosi, so wird man gleichen Effect und mit mehrer Gelindigkeit davon haben. Ich habe zum öfftern Motus epilepticos bloß mit der Tinct. rhab. gestillet, welche also eine gleichgültige Würckung, wie das Aurum fulminans gethan, deswegen aber mache ich kein Specificum antepilepticum daraus.

„ §. 5. Das Meconium zu alteriren seyn dienlich, theils die Absor-
„ bentia und darunter sonderlich Crystalli montanæ, theils Oleosa als
„ süß Mandel-Oel zu ℥j. biß ℥iß. eingegeben.

„ §. 6. Es ist auch nicht undienlich, wann Kinder mit geschwinden „ Brust-Flüssen oder Grimmen geplagt werden, daß man sie zuweilen gelind „ purgire und dadurch die materiam peccantem theils vermindere, theils „ gar austreibe; auch thun Clystiere gut, zumal wo empfindliche Blöhungen „ mit unterlauffen.

Das übrige von diesem Collegio soll künfftig folgen.

IV. Morbi Mixti.

1.) Ein vornehmer Minister von 70. Jahren, der in der Jugend viel Strappazen ausgestanden, in dem männlichen Alter aber vom Stein und Podagra vielfältige Schmertzen erlitten, darbey aber allezeit die gröste Gedult und unvergleichlichen Gehorsam in denen Ordnungen der Medicorum von sich sehen lassen, verfiel vor 2. Jahren in diesem Monat in ein gefährlich Brust-Fieber, darinnen er pulsum intermittentem, Röcheln auf der Brust und andere Zufälle, die sonst den Tod prognosticiren, an sich mercken liesse. Die Kräffte und Fleisch giengen dazumal so verlohren, daß er ein Viertel Jahr zubrachte, ehe er das Bett verlassen konte: Und ob er zwar nach der Zeit sich wieder so erholete, daß er aus- auch wol zuweilen über Land fahren konte, so leuchtete aus allen Umständen doch eine Schwindsucht hervor; dann vom Husten war er selten frey; vom Podagra und Stein-Beschwerungen durffte er zwar nicht so hefftige Schmertzen leiden, wie in vorigen Jahren, hergegen war der Appetit zum Essen destruiret, daß er sich wenig Vergnügen von einer delicaten Mahlzeit machen konte. Er ließ sich zwar Medicamenta verordnen und brauchte auch solche mit der besten Ordnung, alle seine Gedancken aber waren auf ein seeliges Sterben bedacht und ließ allezeit ein freudiges Vergnügen von sich blicken, wann ich ihm die Art seines Todes prognosticirte, und machte hergegen ernsthaffte und halb zornige Minen, wann ich von Hoffnung zur Reconvalescenz sprechen wolte. Kräffte und Fleisch verfielen so, daß er sich um das os coccygis im Sitzen nicht zu beschädigen, im Octobr. ein ausgestopfft und wohl aptirtes Polster-Küssen machen liesse und zu Ende besagten Monats begab er sich gar zu Bette. Den 2. Novembr. beklagte er sich, daß er, wann er zu Stuhle gehen müste, allezeit eine Bangigkeit empfinde, welches bey Schwindsüchtigen ein gewisses Merckmahl des herannahenden Endes zu seyn pfleget; von dar an ward er alle Tage matter, blieb aber bey gar gutem Verstande, ausser daß man aus dessen repetirten Befehlen eine Schwäch-

lichkeit des Gedächtnisses abmercken konte. Nun war das gantze Jahr über seine Bitte an mich, daß ich ihn im Sterben nicht verlassen möchte, nicht zwar deshalber, daß er Verlängerung des Lebens verlange, sondern weil mir die Zeit seines Abschieds, ob solcher langsam oder geschwind erfolgen würde, mehr als sonst iemanden bekannt seyn könte, daß ich sodann sorgen möchte, damit er unter Priesterlicher Einseegnung sein Lebens-Ende seelig zu beschliessen Gelegenheit hätte.

Den 18den Novembr. früh vor 1. Uhr ließ er mich ruffen und klagte in gar vernünfftigen Reden, daß er schon bey 3. Stunden mit Rasseln auf der Brust und continuirenden Husten, aber gantz ohne Auswurff zugebracht: Er vermuthe, daß das Ende nicht weit mehr sey, wolle dannenhero seinen Herrn Beicht-Vater holen lassen. Meine Antwort hierauf war, daß es freylich an dem sey, daß eine baldige Auflösung erfolgen würde, doch glaubte ich, daß er die Nacht gar wohl mit Verstand noch hinbringen würde: Indessen wolte ich doch nicht verhinderlich seyn, einen geistlichen Trost zu empfangen: Schluge aber zugleich ein dienlich Medicament vor, daran er wenigstens einiges Labsal finden könne und solches war diese Potiuncula:

℞. ▽. ceras. nigr.
rub. Id. ana ℥iv.
asthmat. Rud.
Syr. pap. rh. ana ʒiij. M.
D. S. Stärckender Brust-Tranck.

Er hatte nur den ersten Löffel genommen, so war Husten und Rasseln still und kam, nachdem ihm der Priester tröstlich zugesprochen, zuweilen ein halb Stündgen ruhiger Schlaff. Und ob er sich gleich sehr soulagirt davon fand, so blieb doch nebst dem Husten auch der nöthige Auswurff aussen, welche Begebenheit den baldigen Tod desto gewisser vorzeigte; Gegen Tag klagte er dann und wann eine Angst, als ob ihm das Zimmer zu warm wäre, die Hände waren in etwas geschwollen und wurden gegen 10. Uhr kalt: Diese Veränderung durffte ich ihm ohne Alteration eröffnen und anzeigen, daß die Erlösung vorhanden sey: Er danckte darauf GOtt mit gar vernehmlichen Worten, besprach sich nochmals eine halbe Stunde mit seinem Herrn Beicht-Vater und überkam ein halb Viertel Stündgen ruhigen Schlaff, beym Aufwachen war die Zunge schwer, daß man die Worte nicht so deutlich mehr hören konte, hiermit legte er die Hände zusammen, ließ den Seegen über sich sprechen und verschied nach dem Schlaff binnen 5. oder 6. Minuten ohne die geringste Convulsion und also mit vollkommenem Verstand.

Diesen Casum referire ich deshalber umständlich, daß man sehe, wie auch grosse bemittelte Leute, von denen man dencken solte, daß sie wegen Uberfluß der zeitlichen Güter nicht gerne stürben, wann sie so, wie dieser vornehme Mann, stets in Betrachtung Göttlichen Worts sich üben, zu so schönem Ende gelangen und dem Tode unerschrocken ja gar mit freudigem Gemüth entgegen gehen können.

Ingleichen erscheinet daraus, daß ein Medicus solchen Leuten, von so Christlichem Gemüth, unverzagt die Gefahr und das Ende des Lebens ankündigen und mit ihnen von dem sel. Sterben sprechen dürffe: Da hergegen bey andern Weichlingen er mit der Wahrheit hinterm Berge halten und die Discourse vom Sterben an die Herren Geistlichen gelangen lassen muß.

Ferner seyn in dieser Relarion etliche gewisse Todes-Zeichen bemercket, die zumal ein junger Practicus wohl zu observiren hat, solche seyn a) das Rasseln in der Brust oder ein Röcheln, als ob ein zäher Schleim in der Lufft-Röhre sich bewege b) Der aussenbleibende Huste oder Auswurff c) Die geschwollene Hände; Wann diese Kennzeichen vorhanden seyn, so hat man sich gewiß darauf zu verlassen, daß bey einem Schwindsüchtigen der Tod nicht weit mehr sey; sonderlich hab ich von dem letztern bemerckt, daß es nur 2. biß 3. Tage vorm Tode zu erscheinen pflege.

Endlich haben junge Practici hieraus noch zu lernen, daß der Fleiß in diagnosi & prognosi morborum eben so nöthig sey, als in praxi selbsten, sintemal zuweilen eine richtige Prognosis, zumal bey vornehmen Leuten so wol von den Patienten selbst als von dessen Angehörigen verlanget wird und bey speciellen Begebenheiten manchmal viel Nutzen oder Schaden davon abstammet.

2.) Ein Soldat von 40. Jahren, temperamenti cholerici, der schon öffters an Mandel-Geschwären kranck gelegen und nunmehro über 1. Jahr davon befreyet gewesen, klagte in diesem Monat, nemlich den 5. Novembr. eine gelinde Hæmoptysin: Ich vermeynte anfänglich, weil er nicht viel Geblüt auswarff, es möchte mehr ein Screatus cruentus zu nennen seyn und von denen ehemals geschwollenen Mandeln herrühren, allein er betheurete sehr, daß er solch Geblüte mit Husten auswerffe, verordnete also eine gnugsame Aderlaß an Füssen und ließ folgende Medicamenta brauchen.

℞. Pulv. glyzyrrh ppt. ℥iß.
corall. rubr. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver alle 4. oder 5. Stunden eins zu nehmen.
℞. Herb. veron.
scabios.
tussilag. ana mj.
Fl. prim. ver.
rosar. rubr. ana Mß. M.
D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

Den 8ten Novembr. referirte er, daß der Huste nicht besonders mehr vorhanden, indessen müsse er noch offt und gleichsam mit einem Hauch mit Blut vermischten Schleim auswerffen. Verschrieb:

℞. Pulv. magnes. alb.
corall. rubr. ana ℈ij.
☽. puriss. ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 6. Stunden eins zu nehmen.

Darauf hörete das Blut-Auswerffen auf.

3.) Ein andrer Soldat bekam den 5ten Novembr. unvermuthet so hefftige Kopff-Schmertzen, daß er auch so gleich in wenig Stunden anfieng zu deliriren, diesem verschriebe:

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
☽. puriss.
epil. nigr. ana ℈j. M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 4. Stunden eins mit Brunnen zu nehmen.

Darauf kam die Nacht Schlaff und Schwitzen und den 6ten früh die beständige Besserung: Die Ursach, causam occasionalem der Kranckheiten kan man bey solchen Leuten nicht allezeit ergründen, ohne Zweiffel aber hat etwa ein vorhergegangener Rausch oder Zorn oder beydes zugleich und etwa eine alte Kopff-Wunde Gelegenheit gegeben, daß die Natur die Wallung des Geblüts all zu starck nach dem Haupt determiniret und daselbst eine leichte Entzündung gemacht. Ich vermeyne aber, daß obgedachtes Pulver, so ex laxantibus, æstum temperantibus und antispasmodicis bestehet, gnugsame Würckung wird gethan haben.

4.) Ein Mann von 37. Jahren, temperamenti sanguinei, ist ex hæreditate zum Podagra geneigt, welches auch jetzo etliche Tage vorhanden gewesen und den 13den Novembr. etwas gelind oder übergängig sich angelassen, solches aber zog sich in das Genick und wolte daselbst Schmertzen verur-

verursachen: Diesem nun vorzukommen recommendirte ich eine V. Stionem revulsoriam am Fuß geschehen zu lassen; nach deren Administration sich ohne Gebrauch einiger Medicamenten die Schmertzen verlohren.

Bey diesem Patienten hab ich in Ansehung des Aderlassens im Podagra eine besondere Experients, nemlich da ich vor etlichen Jahren den ersten Tag bey anfahenden Schmertzen zu ihm geruffen wurde, rieth ich an dem noch afficirten Fuß eine gnugsame Aderlasse zu thun; die raisons, welche ich deshalber von mir gab, konte ich zugleich mit einer ihme schon bekannten Experients an einem andern Manne, von gleichem Temperament, beweissen, daher er auch willig und rühmete, daß er nach wenig Stunden Linderung gehabt und den andern Tag ohne Schmertzen gewesen: Diese Probe hat er seint der Zeit zum wenigsten 5. biß 6 mahl mit gutem Erfolg gemacht; vor jetzo aber, weil es nicht so empfindlich angeklopfft, hat er vermeynet, ohne Aderlassen davon zu kommen und solches so lange verspahret, biß die Schmertzen im Genick ihme mehrere Furcht, als die Occupation aller Glieder, eingejaget.

Bey einem andern corpulenten Mann, welcher das erste mahl 6. Wochen am Podagra lahm gesessen, hör ich biß diese Stunde noch die Aderlaß am Fuß so rühmen, indem er bezeuget, daß, wann er dem Angriff auch schon 2. biß 3. Tage unterworffen gewesen und die Aderlaß indifferent am guten oder schmertzhafften Fuß geschehen lassen, das Toben so gleich aufgehöret hätte; und nunmehro wär er eine geraume Zeit gar davon befreyet geblieben; hergegen hätte er alle Morgen einen gelinden auswerffenden Husten, dessen er, ehe er mit dem Podagra behafftet worden, wäre gewohnt gewesen, und weil er ohne Schmertzen und Incommodité wär, so litte er solchen gar gedultig.

Die Experients, daß das Aderlassen am Fuß im Podagra Hülffe leiste, ist gewiß, es sind aber darbey folgende Cautelen in acht zu nehmen:

a.) Muß es gleich im Anfang den ersten oder andern Tag
b.) In gnugsamer Quantité
c.) Am guten und nicht am schmertzhafften Fuß geschehen.

Im Anfang sind die Schmertzen nicht zu hefftig und die Entzündung noch in fieri. Der motus sanguinis fängt gelinde an und wächst täglich und die spasmi dolorifici, die im Podagra allezeit die imminutionem plethoræ respiciren, nehmen zu; und werden nach der Meynung des Herrn D. Stahlens, in der Disputation de podagræ nova Patholo-

gia,

gia, stärcker und vermehrter, als die Materia movenda vel excernenda erfordert: Wann man nun zu der Zeit, da der Motus am grösten und hefftigsten ist, Geblüt lassen will, so wird man in der Quantité, der Natur kein Gnügen thun können und die Congestiones nur noch mehr ad locum affectum locken: Ich habe solchen falls gesehen, daß eine corpulente sonst muntere Frau, da ihr in dem Vigeur der Schmertzen um den 10den oder 12ten Tag von einem jungen Practico in loco affecto zur Ader gelassen worden, so gleich wegen Hefftigkeit der Schmertzen in Phantasie gerathen und den andern Tag darauf gestorben.

Wann hergegen gleich vom Anfang, am guten Fuß und in genugsamer Quantité zu 10. biß 12. Untzen Blut evacuiret wird, so wird dadurch der Natur ihr Wille erfüllt, als welche die Schmertzen einer Evacuation halber erwecket und also läßt sie sogleich nach zu treiben, zumahl wann man nach dem Aderlassen durch Laxantia eine Excretionem hæmorrhoidum sincerarum oder mucosarum erwecken kan.

Einen gar vernünfftigen nach Stablianischem Methodo eingerichteten Discours über diese Materie, sonderlich, daß Hæmorrhoidum apertio durch Egeln oder sonsten Mittel die Gicht und Podagra zu mindern pflege, führen die Herren Breßlauer im 6ten Versuch ihrer Annalium p. 1071. welchen ich nach zu lesen recommendire. Und nachdem ich diesen Jahrgang geschlossen, find ich bey eben denen Herren Observatoribus im XIXten Versuch p. 135. eine Passage, welche meiner Meynung in allem favorisiret, auch noch mehr schon angeführte Cautelen des Aderlassens halber bekräfftiget, die hier bey zu bringen erlaubet seyn wird.

„Von denen Podagricis ist hierbey noch zu erinnern, daß schon „mancher hoc mense das Andräuen des Paroxysmi mit Ziehen und an„dern Moliminibus empfunden; dem man daher alsbald die Ader auf „dem Fusse geöffnet, ohne zu fürchten, daß deshalber der Paroxysmus „um desto eher hätte herzu gezogen werden sollen, welches eine gemeine „Furcht bey Podagricis und nicht selten bey Medicis ist, auch in der „That gar offt mit dem Erfolg überein trifft. Aber es ist hierbey auch „offt auf den Unterscheid der Aderlasse nothwendig zu sehen, angesehen „das gewöhnliche Ader-Oeffnen nicht allemal auf eine sufficiente Weg„lassung, sondern auf ein seichtes Weglecken des Geblüts ankommt, ja „manchmal ist gar die Ader nicht getroffen, sondern nur die Haut oder „das Fleisch etwas geritzt worden; da denn, weil doch das wenig aus„sickernde Geblüte das Fuß-Wasser etwas tingiret, der schlaue Ader-

„ lasser, um seinen Fehl-Stich nicht zu verrathen, den furchtsamen und „ und das Zubinden offt mit Schmertzen erwartenden Patienten beredet, es sey schon Blut genung weg gelassen; daher die Læsion lege „ artis zubindet und mit einer betrüglichen Gratulation den Patienten „ des Beutel-Ziehens erinnert. In beyden Fällen ist dergleichen Aderlassen mehr schädlich als nützlich, und muß alsdenn fast unausbleiblich geschehen, daß die eine kräfftige Ventilationem sanguinis so bedürffende, als erwartende Natur ihre ventilirende Commotiones um „ desto eher und nachdrücklicher vornimmt; die aber durch eine wahre „ und sufficiente, auch wiederholte Venæsection von letzterem gemeiniglich abgehalten wird. Es ist eine eitle und ungegründete Furcht über „ die Weglassung eines oder anderthalb Pfundes Blut, besonders bey „ corporibus evacuationem sanguinis directe requirentibus, & ad „ hanc natura dispositis, da doch die Hæmorrhagiæ spontaneæ frequentes, die Menses, die Vulnerationes u. d. g. den furchtsamen „ Artzt und Patienten aufs zuversichtlichste anweisen können. Und es „ bleibt gewiß darbey; wo die Natur die Uberlaß der Feuchtigkeiten zu „ imminuiren vor hat, da muß man sie, nach der Kunst, mit einer „ starcken Evacuatione vicaria der Arbeit überheben. Und nach solcher „ Beschaffenheit haben wir Zeit unserer Praxis offt, und besonders auch „ diesen Monat denen Podagricis kurtz vor, ja bey instehendem Paroxysmo Ader gelassen, aber auch nach Proportion des Cörpers, ein „ Pfund und mehr Geblüt weggezapfft, dann die Transpiration befördert und solcher Gestalt den Paroxysmum vollkommen und sicher „ intercipiret, daß auch selbiger den gantzen Frühling, ja Sommer über „ nicht wieder kommen, wenn auch gleich der Patient zuweilen durch „ Zorn, Wein-Trincken u. d. gl. hierzu kräfftige Gelegenheit zu geben „ geschienen; nur daß wir freylich hierunter den beständigen Regard auf „ den genugsamen Success der ordentlichen Evacuationum, besonders „ periphericæ, zu machen nichts vergessen. Worbey wir aber auch in „ keine Wege leugnen können, daß bey sehr gewohnten Podagricis, sonderlich „ alten Leuten, diese Observation zuweilen ihre billige Ausnahme leidet „ und erfordert; welches aber, daß es fast bey allen Observationibus „ medicis gewöhnlich, einem jeden Practico bekannt ist.

5.) Ein 60jähriger Fuhrmann Temperamenti sanguineo-cholerici, welcher eine geraume Zeit zuweilen Hæmorrhoides, zuweilen auch

auch Mictum cruentum und Stein-Beschwerung gehabt, kam den 17ten Novembr. von einer Reise nach Hause und klagte, daß er auf genossenen sauren Wein eine schmertzhaffte Verstopffung des Urins erdulten müste. Ich verschrieb den 18. Novembr.

℞. Pulv. pol. n. ℨiß.
♀. ⊖lat. ℨß. *M.* Div. in vi. p. æ.

D S. Pulver alle 4. Stunden eins zu nehmen.

℞. Hb. arnic. Mj.

D. S. Als einen Thée zu nehmen.

℞. Ungt. dialth. ℥ß.
Ol. scorp. ℈ij.
petr. alb. ʒß. *M.*

D. S. Aeusserliche Salbe.

Ich ließ, ehe ich noch verschrieb, den Barbier mit dem Catheter sondiren, da dann etwas coagulirt Geblüt, aber kein Urin zum Vorschein kam: War also meine Meynung durch das Infusum herbæ arnicæ das coagulirte zu zertheilen, durch das Unguentum die Wege locker zu machen und durch die Pulver Diuresin zu befördern: Effectuirte auch so viel damit, daß den 19ten in der Nacht eine gantze Hand voll coagulirt Geblüt fortgangen und der Urin auch seinen Ausgang gefunden. Weil aber wegen ausgestandener Schmertzen und innerlicher Hitze der Patient Durst geklagt, so wird ihm ohne mein Wissen ein Tranck von gedörreten Schlehnen gegeben, welcher mit seiner adstringirenden Krafft den Urin wieder verstopfft, so daß den 20ten der Patient grosse Schmertzen und Bangigkeit und ordentliche febrilische Paroxysmos in Schaur und Hitze klagte, welche ich vor Kenn-Zeichen innerlicher Entzündung annahm und verordnete:

℞. Pulv polychr. n ℨiß.
♀. ⊖l ℨß. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Rec. Tinct. rhab. ℨij.
♀. ℨj. *M.*

D. S. *M*ixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Ich ließ zwar wieder durch den Catheter visitiren und versuchen, ob Blut oder Urin evacuiret werden könte; es war aber

vergebens. Die Verstopffung continuirte und den 21ten fand sich eine Schlaff-Sucht ein. Verschrieb:

℞. v. veron. ℥vj.
petroselin.
fragor. ana ℥ij.
Syr. rub. Id. ℥ß. M.
D. S. Stärckender Tranck Löffel-weiß zu nehmen.

Und äusserlich ließ ich warme in Milch geweichte Kräuter-Säcklein auf die Blase legen, alles aber ohne Linderung. Den 22ten waren die Beine so geschwollen, wie bey einem Wasser-süchtigen, der schon etliche Monate gelegen, anzuzeigen, daß die Excretio urinæ daselbst ihren Ausgang suche; und dieses nicht allein, sondern er warf auch Blut mit Husten aus, zur Versicherung, daß die Hæmorrhoides regurgitiret und ex errore naturæ in ultimo conatu ihren Ausgang in der Lungen gefunden. Die Sprach wurde schwer und den 23ten war nebst vielen Blut-Auswerffen das tödtliche Kennzeichen, nemlich das Rasseln in der Lufft-Röhre, vorhanden und daher erfolgte auch selbigen Tag noch der Tod.

Dieser Mann war sonst in seiner Nahrung eyfrig und kein Trincker, glaube aber, daß er den Wein umsonst und einem andern zu gefallen wird getruncken und sich damit verdorben haben: Das Geblüt war dadurch in Wallung gebracht und weil er zum Mictu cruento geneigt, so versuchte die Natur durch diese Hæmorrhagiam die Plethoram zu mindern und zugleich das von dem Wein dependirende sal peregrinum durch den Urin fort zu schaffen; da aber die Säure und vielleicht auch die Extravasatio sanguinis zu starck in die Blasen drangen, so coagulirte sich des Geblüts zu viel auf einmahl, setzte sich vor dem Ausgang und stopffte zugleich den Urin; doch glaube ich sicherlich, daß die den 19den Novembr. angefangene Oeffnung gar wohl würde continuiret und den Patienten restituiret haben, wann nicht der starcke diætetische Fehler mit denen gedörreten Schlehnen pasiret wäre: Dadurch ist das restirende Geblüt von neuen coaguliret und auch der innerliche Trieb so verstärcket worden, daß sich Sphincter vesicæ spasmodice so contrahiret, daß nicht das geringste aus der Blase seinen Ausgang finden können. Und wañ bey schon gefährlichem Zustand die Natur durch äusserliche Fehler noch darzu confundiret wird, so kan man sie hernach selten wieder auf ihre ordentliche Wege bringen; Sie hatte bey diesem Manne ein-

einmahl die Excretionem hæmorrhagicam angefangen und da sie vielleicht durch das Infusum adstringens daran verhindert worden; so wolte sie doch ihre Intention prosequiren, und suchte in ultimo conatu noch einen gefährlichen locum excretionis, nemlich die Lunge: Diese wurde, weil das Geblüt voll Säur und Schärffe war, gleich entzündet und corrumpiret und also conjunctim der Tod theils durch Inflammationem, theils durch nimium infarctum so wol der Nieren, als der Lunge befördert.

Was die Metastasin Urinæ nach denen Beinen anbelanget, indem ein schleuniger Schwulst angewachsen, ist eben kein exemplum sine exemplo. Die neuern Ephemerides N. C. Cent. I. Obs. 84. p. 146. haben einen Casum, da ab obstructione Urinæ ein Schwulst über den gantzen Leib entstanden, endlich aber durch den Urin wieder seinen Ausgang gefunden. In Ephemer. N.C. Dec. III. Ann. ix. p. 217. et seq. wird ein solcher tödtlich abgelauffener Casus bemerckt.

6.) Ein junger Mensch von 16. biß 17. Jahren, kam aus Sachsen hieher und brachte eine recht starcke Krätze mit, die man dem Ansehen nach scabiem ferinam hätte nennen können, in Wahrheit aber war es scabies humida. Den 9ten Novembr. verschrieb ich das erste mahl:

℞. Ess. bez. n ℥ß.
Tinct. ♂. ♀s. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.
℞. Pulv. purg. ℈j.
☿. dulc. gr. ij. M.
D. S. Purgier-Pulver den 8ten dieses zu nehmen.
℞. Unguent. litharg. ℥j.
Ol. caryoph. gt. v. M.
D. S. Aeusserliche Salbe nach dem Purgiren die grösten Plätze damit zu schmieren.

Den 10den weil das Purgier-Pulver nicht so gar übrig operiret hatte, so verordnete ich etliche gran mehr und das Unguentum nochmahls. Den 23ten war noch keine Linderung, sondern noch mehrer Ausschlag vorhanden, konte deshalber nicht mehr aus dem Hause gehen.

℞. Tinct. ♂. ♀s. ʒiij.
D. S. Tinctur zu 25. Tropffen Morgens und Abends.

Rec. Rad. bardan. ℥ij.
vincetox ℥ß.
Herb. veron. mij.
L. sasſ.
Sarſæparil. ana ʒvj. M.

D. S. Species als einen Thée zu brauchen und dieselbe den Abend zuvor einzuweichen.

Den 29ten fand ich, daß diese Verordnung von guter Würckung gewesen, sintemahl das mehreste abgeheilet war, da nun noch Species zum Thée vorhanden und die Tinct. ℥ii consumiret, ließ ich solche nochmahls verfertigen und fort brauchen.

Den 13den Decembr. wolte das Malum recrudesciren.

Rec. Tinct. ♄. ☿ſ. ʒiij.

D. S. Wie vorige zu brauchen.

Rec. Vngt. litharg ℥j.
Balſ. Peruv. ʒj.
Ol. caryoph. gt. v. M.

D. S. Aeusserliche Salbe zu schmieren

Den 22ten war fast alles abgetrocknet, hergegen klagte er Schmertzen und Schwulst an beyden Armen; zu Abführung der noch rückständigen Materie verschriebe:

℞. Extr. panch. Croll. gr. xii.
☿. dulc.
Reſin. jal. ana gr. iv. M.
c. Elix. pr. f. pil. num. xx. conſperg. Sem. lycop.

D. S. Purgier-Pillen auf 1 mahl.

Den 30ten war die Nachricht, daß die Krätz nicht wieder käme, der Schwulst unter denen Armen aber wolte noch nicht gäntzlich weichen, verordnete also folgend zertheilend Pflaster:

℞. Empl. diapalm. ℥j.
Camph. ʒj. M.

Nachdem dieses Pflaster etliche Tage gebraucht worden, verschwand auch dieser Schwulst, welchen ich vor 2 Jahren von einem Schüler von gleichen Alter und in eben dieser Beschwerung in Abſceſſus, die unter beyden Armen geöffnet werden müssen, habe ausschlagen gesehen, erscheinet also, daß diesem Pflaster in Zertheilung der Schwülste vieles zu zu trauen sey.

7.) Rhev-

7.) Rheumatismi waren ziemlich gemein, dann vom 7den biß zum 14den hatte ich 5. erwachsene Patienten, welche Stechen um die Brust und Schultern klagten, fanden sich aber alle auf meine mehrmals verordnete Mixturam anticatarrhalem ex Tinct. propr. M. & Ess. succin. in kurtzer Zeit wohl.

Den 20ten klagte ein sonst grosser und starcker Mann von 40. Jahren einen solchen Fluß in der Hüffte, dessen Schmertzen vorwarts ad inguen sich erstreckten und ein malum ischiadicum vorstellten:

℞. Pulv. polychr. n. ℈iß.
♀. Ol. ℈ß. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 4. Stunden eins zu nehmen.

Den 21ten hatte er etwas Linderung, verordnete derohalber, daß die Pulver reiterirt und fortgebraucht würden. Weil aber den 23ten keine fernere Besserung hervor schien, so persuadirte ich den Patienten, daß er ein Vesicatorium an die Wade legen möchte und darauf kam merckliche Linderung; das Residuum nun folgends aus zu führen, verschrieb ich den 25ten ein pulverem purgantem ad gr. xxv. wormit dieser Rheumatismus ischiadicus gäntzlich gehoben war.

Rheumatismi bestehen ordinairement in einem spasmo musculorum und intendiren meistentheils eine Excretionem, entweder sanguinis, oder seri catarrhalis, daher sie auch Flüsse genennet werden. Finden sich nun die Schmertzen um die Brust und Schultern, so folget die Excretio entweder in Husten, Schnuppen oder Schwitzen und in solchem Fall kan die mixtura catarrhalis gute Dienste thun: Werden aber die Schmertzen in Hüfften oder dicken Beinen empfunden, so hat man sich auf Hæmorrhoides oder excretionem per renes zu versehen und in dergleichen Zustand wird die in letzterm Casu angeführte Cur die beste Hülffe leisten.

8.) Ein Mann von 51. Jahren, temperamenti cholerico-melancholici, zu Zorne geneigt, bey dem die Purgantia viele Sedes und leichtlich Grimmen machen, auch sonst zu Flüssen geneigt gewesen, die zuweilen als eine Catarrhagia ihren Ausgang in der Nase gefunden: Dieser ward den 22ten Nov. Abends mit Reissen im Leibe und Durchfall angegriffen, so daß er biß zum 23ten früh etliche 20. mal zu Stuhl gehen müssen, verschrieb:

℞. Pulv. rhab. el. gr. xv.

D. S. Pulver so gleich zu nehmen mit Bier.

℞. Ess. carm. W. ʒij.
Ther. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 3. oder 4. Stunden.

Nachmittags hatte Schneiden und Durchfall in etwas nachgelassen und ohngeachtet der Patient sonst empfindlicher Constitution war, so hatte doch diese starcke Diarrhœa ihm nicht gar viele Kräffte genommen, daher hielt ich davor, daß die Natur etwas Gutes dadurch intendirte und verordnete, daß, wann das Malum recrudesciren solte, er von folgender schon mehrmal gebrauchten Mixtur 50. Tropffen alle 3. Stunden nehmen möchte:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
♀. ʒj.
Ol. anis. ℈ß. M.

Den 24. Novembr. die Nacht hat er vielmal wieder lauffen müssen und weil er dann von gedachter Mixtur etliche mal genommen, so verschriebe folgendes Träncklein:

℞. ▽. ceras. nigr. ℥vj.
cort. ⊙. ℥ij.
cinnam. cydon. ℥ß.
Syr. fl. tunic. ʒiij.
Elect. diascord. ℈j. *M.*

D. S. Lindernd Träncklein alle Stunden 1. oder 2. Löffel voll zu nehmen.

Darauf kam Besserung, daß er von Morgen biß Mittags nur einen Sedem hatte.

Den 25. verflossene Nacht hat er wieder 6. mal copiöse Sedes gehabt, war aber noch immer bey Kräfften, hiesse den Morgen 2. mal Tinct. rhab. nehmen und hernach alle 3. oder 4. Stunden eins von diesen Pulvern brauchen:

℞. Pulv. cryſtall. mont.
corall. rubr. ana ℈ij.
Ol. cort. ⊙. gt. j. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver alle 3. biß 4. Stunden eins zu nehmen.

Den 26. gestern am Tage war er wohl gewesen, die Nacht aber vom Durchfall wieder incommodiret worden und da auch noch Tormina mit unterlieffen, verschriebe ich:

℞.

Rec. Ol. mastich. ℥j.
carmin. vulg. ʒiij.
still. mac.
caryophyl. ana gt. iv. *M.*

D. S. Aeusserlich Oel den Leib zu schmieren.
Rec. Elect. diascord. Fracast. ℈j.

D. S. Ruh-Latwerge auf den Abend zu nehmen.

Den 27. referirte der Patient, daß er den gestrigen gantzen Tag wohl gewesen, biß die Nacht um 1. Uhr, da er vom Durchfall wieder aufgeweckt worden, welcher von Coleur gantz grün gewesen. Recommendirte also am Tage 2. Pulver und Abends das Electuarium nochmals zu nehmen.

Den 27. ist die Nacht ruhig gewesen und hat gegen Morgen nur 1. mal Durchfall verspühret. Verordnete also gegen Abend noch 1. Pulver zu nehmen und am Tage und künfftig von folgender Mixtur:

℞. Tinct. propr. M. ʒiij.
corall. ʒj.
♁. dulc. ʒß. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Darauf folgte beständige Besserung und zwar auf solche Art, daß der Patient das Jahr darauf gar wenig Anstoß an der Gesundheit litte.

9.) Ein ander Mann von eben solchem Temperament, von 40. Jahren, bekam auch in derselbigen Nacht vorm 23. Nov. Colic und Durchfall, verschr.

℞. Pulv. rhabarb. ℈j. D. S. Früh auf 1. mal.
℞. Ess. carm. VV. ʒij.
Ther. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 3. oder 4. Stunden.

Den 24ten ob sichs gleich gestern gestillet, hatte Diarrhœa doch in der Nacht sich wieder eingefunden, verordnete also:

Rec. Tinct. rhab. ʒj. D. S. Auf 2. mal.
Rec. Elect. diascord. Fracast. ʒj.

D. S. Latwerge auf 3. mal des Abends zu nehmen.

Es verhielte sich dieser Patient in allem, wie der vorige, auch so gar hatte er die Nacht vor dem 27ten 1. mal grünen Durchfall, darauf auch die Besserung folgte. Er war gleichfalls eine Zeither mit ausfahrenden Flüssen an denen Händen geplagt gewesen, welche aber diesen Herbst heil worden, war von Naturel jäh-zornig. Aus allen diesen Umständen ist zu schliessen,

daß bey beyden Patienten die Natur eine ziemliche Partie Galle und mit derselben zugleich andern Unrath in forma diarrhoeæ criticæ hat wollen fortschaffen, welches am meisten aus denen letztern weg geworffenen grünlichen Excrementis erkennet werden können.

10.) Ein kleiner Mann, welcher mehr Sitzens als Gehens gewohnt, hatte vergangenen Sommer sich hitzig und müde gegangen und darauf einen kalten Trunck gethan, von welcher Zeit er fast alle 14. Tage mit einer schmertzhafften Colic geplagt gewesen, verlangte den 23. Novembr. Verordnung dargegen.

℞. Pulv. oc. ♋. ʒj.
⊕. puriss.
crem. ♀. ana ℈ij.
cinnab. nat. ℈j. M. Div. in viij p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend.

℞. Pulv. purg. gr. xxij.
D. S. Purgier-Pulver nach überstandenem Colic-Sturm zu nehmen.

Nach dem Gebrauch dieser wenigen Mittel kam kein Paroxysmus wieder. Ohne Zweiffel kan durch den jähling kalten Trunck der Tonus intestinorum an einem Orte geschwächt und daher eine Viscedo hangen geblieben seyn, welche durch die Pulveres vorietzo erweicht und durch das Purgans ausgeführet auch folglich der Tonus restituiret worden.

V. Casus Fortuiti.

1.) Ein Knabe von 12. Jahren hatte vor einiger Zeit durch Fallen die grosse Röhre am rechten Arm, Cubitum, zerbrochen und war nunmehro in der 4ten Woche ziemlich restituiret, da er aber vor etlichen Tagen von neuem einen Fall gethan und der Chirurgus durch Empl. ad rupturam & oxycroc. denen daher befürchtenden Zufällen vorkommen wollen, hat sich ein Rothlauff entsponnen, welches vom Arm biß ins Gesicht sich erstreckt und dasselbe mit Schwulst so aufgetrieben, daß der Knabe kaum sehen können. Den 1ten Nov. da ich den Patienten zu besuchen gebeten wurde, war gedachtes Rothlauff schon 2. Tage wieder in declinatione und sonst kein Symptoma vorhanden, hielte also nicht nöthig, innerlich etwas zu verordnen, sondern remonstrirte nur dem Chirurgo, daß er die hitzigen

Pflaster

Pflaster, als welche die sensible Haut dieses Knabens nicht vertragen könte, weglassen und hergegen bloß mit dem Empl. diapalmæ und einer Schiene von Pappen verbinden möchte.

2.) Zwey starcke Kerls waren der eine den 3ten, der andere den 23ten diverse Treppen herab gefallen und der erste davon klagte die eine Seite an denen Rippen, der andere aber forn die Brust. Dem ersten verschrieb ich:

℞. Pulv. corall. rubr.
bez. min. W. ana ℈ij. *M.* Div. in iv. p. æ.

D. S. Zertheilende Pulver Morgens und Abends.

℞. Ol. scorp ʒij.
petr. alb. ℈j. M.

D. S. Aeusserlich Oel zum Schmieren.

Dem andern verordnete ich folgendes:

℞. Pulv. corall. rubr. ʒj.
pect. res. W. ℈ij. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

℞. Vngt. dialth. ℥ß.

D. S. Aeusserl. Salbe zum Schmieren und mit warmen Wein darüber zu waschen.

3.) Ein junger sonst eben nicht ungesunder Soldat, temperamenti cholerici, zeigte den 23. Novembr. einen Gliedschwamm am lincken Knie, wuste aber keine Ursach desselben an zu geben.

Rec. 🜄 formicar.
fl. sambuc.
🜋. camphor. ana ℥j. *M.*

D. S. Aeusserl. Spiritus warm damit zu waschen.

Den 26. weil auf Gebrauch des Spiritus keine Linderung folgen wolte, so verschriebe pro depuratione humorum einen pulverem purgantem und folgendes Pflaster:

Rec. Empl. nigr. camphorat. ℥j.
diach. c. g. ℥ß. *M.* D. S. Zertheilend Pflaster.

Da auch dieses keine Würckung thate, verschrieb ich den 29. mein zwar gelindes aber offt experimentirtes Pflaster, nemlich:

Rec. Empl. diapalm. ℥j.
Camph. ʒß. *M.* D.

Den 3. Decembr. war der Bericht des Feldscheerers, daß das Pflaster gute Operation gethan und der Schwamm davon kleiner würde: Verordnete also diesen Tag und den 8. Decembr. doppelte Portiones und damit war der Affectus gehoben.

Purmann in der Chirurgia curiosa p. 613. und Heister in Chirurg. p. 306. klagen beyde, daß wenig Chirurgi von denen Glied-Schwämmen ausführlich geschrieben: In meiner Bibliotheck aber finde ich noch Nachricht bey Junckero in Consp. Chirurg. p. 226. und beym Dolæo in Encycl. Chirurg. p. 1261. & seq. Es sind aber auch diese Herren Autores so wol in definitione, ætiologia, als praxi noch nicht einig und sehe bey keinem solche Vorschläge, daraus ich meine Cur und angewendeten Methodum beweisen könte.

Ich halte aber darvor, daß ein Glied-Schwamm nichts anders sey, als eine Collectio einer Lymphæ nutritiæ oder einer solchen Feuchtigkeit, welche in denen Gelenck-Wunden Synovia oder Glied-Wasser genennet wird. Eine Causa occasionalis kan seyn ein äusserliches hartes Anstossen, oder ein specieller Trieb der Natur von innen, dadurch die Vasa lymphatica entweder gar zerrissen, oder den Succum, der sich ordinair zwischen die Gelencke setzet, all zu copiös evacuiren. Wo nun das Malum noch neu ist, da rathen obgedachte Practici durchgehends die Zertheilung und schlägt sonderlich Dolæus und Heister den 🜋ni oder die daraus bereitete Spiritus vor: Allein, weil solcher in meiner Cur, vielleicht weil er die Poros eben nicht öffnet, sondern vielmehr constringiret, nichts helffen wolte, so war meine Intention durch das Purgans revellendo den Affluxum ab zu locken und zugleich das Geblüte zu reinigen und durch das Empl. camphoratum leniter emolliens das Schwitzen in loco affecto zu befördern, evacuato vero liquore durch die Subadstringentia den Tonum cutis wieder zu corrobiren. Hätte die Continuation des Pflasters den Tumorem nicht gäntzlich solviret, so hätte des Purmanns von Heistero angeführte Bähung das Ende folgends beschliessen können, nemlich:

℞. Litharg. ℥vj.
Bol. armen ℥j.
Mastich.
Myrrh. a. ℥ß.
Acet. vin. ℥xij. *M.*

Wird 1. Viertel-Stunde zusammen gekocht und mit warmen Tüchern über geschlagen.

In-

Indessen kan ich mich erinnern, daß ich bey einer 70jährigen Frau einen anfahenden Glied-Schwamm durch den Spiritum formicarum, rorismarin. mit den ⌒ ⊖.✱. acuiret äusserl. in wenig Wochen dissipiret habe.

4.) Ein Soldat, Temperamenti phlegmatico-melancholici, bekam den 13. Novembr. gegen Abend in einer Bauren-Schlägerey folgende Wunden:

a.) Eine grosse Wunde auf der lincken Seiten am Haupt von der sutura sagittali an in der Mitte über das Os bregmatis nach dem Hintertheil des Ohrs zu, welche 3. Zoll lang und halben Zoll breit von einander stunde. Bey der Visitation (welche den 15ten Novembr. früh um 9. Uhr geschahe, alldieweil der Soldat nicht eher hieher gebracht worden) konte ich nicht auf das Cranium kommen. Hier war nun die Frage, ob diese Wunde gehauen oder geschlagen sey? resp. Ich erkannte solche vor geschlagen und zwar aus folgenden Gründen.

Weil α) viel Schwulst vorhanden, β) weil man mit dem Stylo nicht durch das Fleisch aufs Cranium kommen, γ) weil man im Hut, welchen der Blessirte nach empfangenen Schlägen aufgesetzt viel geliefert Blut aber keine Haare finden konte, als welche, wann die Wunde mit einem Ballasch verursachet worden, nothwendig zerhauen in dem extravasirten Geblüt würden zu sehen gewesen seyn, δ) wäre es in Betrachtung der Länge der Wunde und convexitatis capitis der Vernunfft oder denen Mechanischen Reguln gemäß, daß zugleich das Cranium hätte müssen zerhauen und wohl gar durch gehauen seyn, wann die Wunde durch ein scharffes Instrument geschehen wäre.

b.) Eine Wunde rechter Seits an der Stirn halb in Haaren, etwa 2. Finger breit von der sutura coronali, war der Aussage nach mit einem Stein geworffen, hatte nicht viel Schwulst und zeigte schon gute Materie; diese beyde Wunden hatten ziemlich starck geblutet.

c.) Noch eine kleine ohne Zweiffel auch geschlagene offene Wunde oben auf dem Haupte.

d.) Eine offene geworffene Wunde am lincken Schienbein war aber nicht groß.

e.) Eine offene Wunde in der lincken Hand, die von einem Fall auf einen Stein dependiren mochte.

f.) Suggillationes oder braun und blau geschlagene und gequetschte Oerter waren folgende;

 α.) Eine

α.) Eine Contusion am lincken Arm circa musculum deltoideum anderthalb Hand breit, welche der Feldscheerer mit dem Emplastro ad rupturam verbunden und berichtete, daß es heute um ein merckliches besser als gestern sey, massen beym ersten Verbinden das extravasirte Geblüt recht gequütscht hätte und der Arm dick geschwollen gewesen.

β) Eine Contusion Hand breit auf der lincken Achsel.

γ) Eine kleinere auf der rechten.

δ) Eine Contusion am rechten Fuß äusserlich hinter dem Knöchel.

Der verwundete klagte auch über die rechte Hüffte, konte aber weder Contusion, noch sonst ein Merckmahl eines empfangenen Schlages daselbst aufweisen und weil er die Schmertzen durchs gantze dicke Bein fühlte, so vermuthete er selbst, daß es per Consensum von der Verletzung um die Gegend des Knöchels, als welche ihm vor andern empfindlich wäre, herrühren möchte.

ε.) Die untern Augen-Lieder waren braun und blau und das rechte mehr als das lincke suggilliret, konte aber solches nicht von einen besondern Schlag sondern von denen starcken Kopff-Wunden her deriviren.

Bey der ersten Visitation klagte der Blessirte, daß er gestern, als den andern Tag der Verwundung schon Schaur gehabt, die sich auch in währenden Verbinden spüren liessen. Sonsten war er, was das Haupt anbelanget, ohne verdächtigen Zufall. Vom Schlaffen konte er zwar nicht viel sagen, er hatte aber auch noch keine Gelegeuheit darzu gehabt, massen er die erste Nacht mit Erzählen, die andern aber mit Fahren zugebracht.

In solchem Zustande ließ ich den Feldscheerer verbinden, die 3. Kopff-Wunden mit dem Balsamo Peruv. Carpie und Empl. de beton. und warme Cucuphas cephalicas mit Wein fleißig überschlagen. Zur Sugillation des Arms und anderer Orten das Empl. ad rupturam fort brauchen und verschrieb einem Wund-Fieber vor zu bauen innerlich:

℞. Pulv. magnes. alb.
bez. min. Wed. a. ℈ij.
spec. cephal.
⊕. puriss. ana ℈j. *M.* Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver alle 5. oder 6. Stunden eins zu geben.

℞. ▽ fl. acac. ℥vj.
til.
sambuc.

Ce-

cerasſ. nigr. ana ℥ij.
Syr. ✠tosſ. citr.
pap rh. ana ʒiij. M.

D. S. Tranck zum Einnehmẽ der Pulver u. alle Stund. 2. Löffel voll zu nehmen.

Das ordinaire Geträncke muste Kofent seyn und der Toback wurde gäntzlich untersagt.

Den 16den lieferte ich nebst vorgedachter Beschreibung der Wunden folgendes Judicium in die Fürstl. Commission:

Ob nun schon alle diese starcke Verwundungen noch zur Zeit kein verdächtiges Symptoma zeigen, daraus eine Tödtlichkeit prognosticiren könte, so sind sie doch, zumahl die 3. Haupt-Wunden, so beschaffen, daß man vor denen diebus criticis, welche sich in Kopff Wunden zuweiln auf etliche Wochen extendiren, den Patienten nicht ausser Gefahr stellen kan und solches soll eines weils biß zu fernern Progresſ der Cur Pflicht-mäßig attestiren.

E. den 16den Decembr. 1722. D. J. St.

Den 16den bey der Besuchung eröffnete er, daß er die Nacht zwar geschlaffen, aber unter continuirlichen Träumen; er spüre auf beyden Seiten an denen Musculis temporalibus Schmertzen, daß er den Mund nicht weit aufthun könne. Sonst war weder Hitz noch andere Kranckheit vorhanden; befahl also, daß mit Einnehmung der Pulvern und des Trancks continuiret werden möchte

Den 17den hatte er die Nacht wieder geschlaffen, klagte aber noch immer über schwere Träume, war sonst ziemlich munter, die gröste Wunde aber wolte noch keine Materie geben.

Den 18den continuirte die Besserung und die Wunde fieng an zu maturiren. Verschriebe nunmehr mit Weglassung des Trancks:

Rec. Esſ bez. n. ʒij.
succin. ʒj. M. D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. magnesſ. alb. ℈ij.
bez. min. W.
spec. cephal.
⊕. purisſ. ana ℈j. *M.* Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 20ten war er in ordentlichem Stande und die Wunden ließen sich zu guter Heilung an, seine eintzige Klage war, daß er so leicht kalt würde, oder ausser dem Bette sich nicht erwärmen könte, welches ich von dem all zu vielen Verbluten her zu rühren vermeynte. Indessen ließ ich die verschriebene Medicamenta fortbrauchen.

Den

Den 22ten Novembr. nachdem die Wunden nun über 3. Wochen zugeheilet gewesen, der Patient auch weder im Haupt, noch sonsten einige Verdrießlichkeit empfunden, meldeten sich in und neben den grossen Kopff-Wunden etliche Fleckgen, als Finnen, daraus kleine Splittergen vom Cranio (die vielleicht von der sutura sagittali abgesprungen) konten genommen werden; endlich fieng die gantze Peripherie der Wunde, so weit die Haare abgeschoren gewesen, an zu nässen, daß der Patient etliche Schnupff-Tücher täglich damit befeuchten konte: Im visitiren fand ich am Obern-Theil der Narbe, welcher die suturam berührte, ein weich Fleck, so beym Betasten dem Patienten empfindlich war: Ich ließ solches durch eine Lanzette öffnen und erhielte noch ein Stückgen vom Cranio, nach diesem ließ ich dem Locum affectum mit dem ♒ mastichis warm waschen; die Feuchtigkeit aber drang gleichwol durch, so lange biß ich durch ein Purgans und Vesicatorium an die Wade revellendo den Zufluß ablockte.

5.) Eine Frau von etliche 40. Jahren hatte Schnuppen gehabt, der sich ohne Ursach gestopfft, weil sie nun einigen Schwindel spüret, so nimmt sie den 19den Abends absque consilio medico Stahl-Pillen oder Pilul. Martiales ein, welche den 10den anfiengen zu operiren, aber auch zugleich ungewohntes Erbrechen machen, davon sich der Schwindel vermehret, die Augen werden dunckel und Objecta visus præsentiren sich doppelt, es lief mit unter Schaur, Hitz und gelindes Schwitzen und alle diese Zufälle machten die Umstehende furchtsam, daß nicht etwa ein Schlag-Fluß daraus folgen möchte; in solchem Fall ließ ich die Patientin nehmen:

Rec. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. succin. ʒj. M.
D. S. Zu 30. Tropffen.

Und bey ereignenden Durst ward ▽. ceras. nigr. & rub. Id. zum ordinairem Geträncк genommen, darauf bald Besserung folgte; indessen wurde auf den Abend noch eine Dosis pulv. apoplectici gegeben.

Bey diesem Casu wurde auf alle vorhandene Symptomata nicht so viel regardiret, als auf das eintzige, daß der Patientin alles, was sie ansahe, doppel oder zweyfach vorkam, welches von einem spasmo musculorum oculi her zu kommen schiene; weil man aber nicht mercken konte, daß die Augen spasmodice contorquiret wurden, so vermuthete, daß die rechte Ursach inwendig im Auge entweder im humore crystallino oder in denen tunicis oculi interioribus zu suchen sey. Ich kan mich noch 2. dergleichen Patienten erinnern, die ich, hinter die wahre Ursach zu kommen,

mit

mit Fleiß betrachtet habe, aber nicht das geringste Merckmahl von Zucken, Ziehen oder Scheel-seyn wahrnehmen können. Eins von diesen beyden war eine Frau, die sich kaum 2. Tage vor jetzt gedachter Patientin bey mir gemeldet und weiter keine Ursach des Affects, als etwa gehabten Zorn angeben konte und mit diesem Exemplo analogo ließe sich auch meine gegenwärtige Patientin trösten. Der andere war ein Literatus, der vor dießmahl der Schreiberey ergeben: Derselbe hatte vielfältige Kopff-Schmertzen ausgestanden und da solche vor 2. Jahren aussen blieben, muste er diese Incommodité etliche Wochen erdulten und zum öfftern, weil ihm alle Buchstaben doppelt erschienen, die Feder weglegen und müßig gehen. Biß endlich durch reiterirte Haupt-Pillen und Aderlassen der Zufluß vom Haupt abgelocket wurde.

Visus duplex

Borrichius in Act. Hafn. Vol. II. Obs. 80. p. 198. fängt eine gleichlautende Observationem mit diesem Worten an: Si in literatis virtus est, duplum videre, quod Poëtæ Græco olim creditum, certe in illiteratis vitium esse sequens Historia docebit: Die Historie selbst aber ist, daß eine Schwindsüchtige etliche Tage vor ihrem Tod alles doppelt gesehen und also dieses Doppelt-Sehen ein Prodromus mortis gewesen. Bey meinen Patienten ist zwar das Doppelt-Sehen nicht tödtlich ausgelauffen, wann aber alle Literati nach denen vor angeführten Poëtischen Worten auf solche Art, wie mein Patiens literatus, alle Dinge doppelt sehen solten, so würden sie solche virtutem nicht lange in der Ethic lassen. Es scheinet aber, als wann das Doppel-Sehen beym Poëten so viel, als mit den Augen des Gemüths oder Verstandes eine Sache wohl einsehen oder betrachten, heissen soll.

Einen Beweiß-Grund, daß nicht das gantze Auge, sondern nur ein oder anderer innerlicher Theil desselben vom spasmo afficiret worden, geben diejenigen Leute, welche gar mercklich scheel seyn; massen dieselbige die Objecta nur einfach erkennen, obgleich ihre Augen gar deutlich verkehret stehen und nach optischen Regeln mit einem da, und mit dem andern dort hinaus sehen müsten: Wann aber gleichwohl die Radii zweyer verkehrten Augen auf ein Punctum gehen, so muß nothwendig das Centrum collectionis, nemlich der Humor crystallinus in dem einen oder allen beyden Augen nicht im Mittel, sondern seitwärts stehen, und also die Radii per angulos gebrochen auf das Objectum zielen: Kan nun in schielenden Augen der Crystall sich verrücken, so kan er auch in ordentlich stehenden per modum spasmodicum zuweiln eine Zeitlang auf die Seite gedrehet werden.

OBSERVATIONES CLINICÆ
Vom Decembr. 1722.
I. Morbi Grassantes.

1.) Ein Tuchmacher von 48. Jahren, temperamenti cholerici, welcher viele Jahre mit Flüssen beladen gewesen, davon er zum öfftern rothe Augen gehabt und auch schon etliche Brust-Fiebern ausgestanden, legte sich den 2. Dec. mit Frost, Hitze, Stechen um die Brust und Husten.

Den 3ten verschriebe:

℞. Pulv. pect. res. W. ʒiß.
bez. min. W. ʒß. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver alle 6. Stunden eins zu geben.

Den 5ten war schon continuirliches Röcheln und Rasseln auf der Brust, jedoch mit Auswurff vorhanden: verschriebe:

℞. ▽. C. B.
fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.
D. S. Linderender Brust-Tranck.

Den 7den sahe er, in Ansehung des Rasselns, gar gefährlich aus, so daß ich das Aufkommen vor ohnmöglich hielte, zumahl weil er sonst ein kräncklicher Mann gewesen; indessen ließ ich ihn nicht ohne Artzeneyen, sondern verordnete noch einen Tranck: Wieder Vermuthen aber stillete sich darauf das Rasseln, der Patient fieng an zu schwitzen und recolligirte sich, daß er nach Verfluß etlicher Wochen wieder ausgehen konte.

Dieses Fieber oder Peripnevmonia ist eine von den fürchterlichsten Kranckheiten, daran die Patienten gegen den 7den oder 9ten Tag so tödtlich liegen können, daß man in allem verlohren geben muß, zumal wo das gefährliche Symptoma, das Rasseln, sich mit beyfindet: So gefährlich, als es aber zuweilen aussiehet, so ereignen sich doch viel Fälle, daß die schon todt vermeynten Leute wieder zu Leben und Gesundheit kommen.

Es lebet anjetzo noch ein 80. jähriger Mann, welcher vor 10. Jahren 3. Tage lang ratzelte, einen pulsum intermittentem hatte und wegen Dunckel-

ckelheit der Augen, die man insgemein gebrochen nennet, keinen Menschen mehr erkennen konte.

Eine 60. jährige Witt-Frau wurde dazumahl von ihrer Schwester vor würcklich todt gehalten; diese meynte nun, die Todten könten sich nicht verantworten und prætendirte aus der Erbschafft, mit einer sonderlichen Beschuldigung, solche Sachen, dafür sie sich hernach schämen muste und der wieder lebenden nicht über die Schwelle schreiten durffte.

2.) Ein Mann von etliche 40. Jahren, cholerico-sanguineus, hat eine Zeitlang über die Brust geklagt und derohalber ultimo Novembris auf Anrathen eines nach dem Methodo Stahliana curirenden Medici am Fuß zur Ader gelassen und einen Thée von Kräutern gebraucht. Den 5ten Decembr. Abends überfällt ihn Frost und Hitze mit Stechen unter der Schulter, darzu sich ein trockner und schmertzhaffter Huste gesellet. Den 6ten früh nimmt er proprio ausu eine ziemliche Dosin Tinct. bez. camphorat. zum Schwitzen ein, es folgt aber kein Schweiß, sondern die Haut bleibt trocken und brennend.

Rec. Pulv. pect. res. W. ʒj.
⦶ purisſ. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Rec. ▽. C. B.
fl. acac.
ceras. nigr. ana ℥iv.
Syr. fl. papav. rh. ʒvj. M.
D. S. Lindernder Tranck.

Rec. Tinct. propr. M. ʒij.
Esſ. succin. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Den 7den Decembr. früh bey der Besuchung, war die Kranckheit im Stechen, Husten und andern Beschwerungen vermehrter als gestern und der Urin, so dick-roth gewesen, war auch heller, welcher, weil noch keine Crisis geschehen, nicht viel gutes bedeutet. Wie solches Riverius p. 253. ex Hippocrate bemercket. Urinæ circa initia crassæ & post modum ante diem quartum tenues factæ, mortem portendunt. Verschrieb den gestrigen Tranck nochmahls und ließ Pulver und Mixtur fortbrauchen.

Auf den Abend fieng er an sich zu brechen, solches zu lindern ließ ich 30. Tropffen Tinct. rhab. nehmen, darauf es auch gleich aufhörete.

Den 8ten war er, was Hitz und Mattigkeit anbelanget, in erträglichem

Stande, das Stechen um die Brust aber wolte nicht gäntzlich nachlassen, verursachte auch, daß er nicht aufgericht sitzen konte; ließ also Pulver und Mixtur fortbrauchen.

Den 9. war etwas Schwitzen vorhanden, in Ansehung der Schmertzen aber gab sich noch keine Linderung an und giengen so gar dieselbe am Hals hinauf nach denen Ohren zu. Bey Untersuchung der Diæt ward ich gewahr, daß er bißher noch Bier getruncken hatte, untersagte also solches und riethe Kofent oder Brunnen zu trincken.

Den 10den war er noch in gestrigem Stande, welches, weil es der 6te Tag, nicht zu verwundern, als an welchem selten eine Besserung zu erscheinen pfleget; damit die Natur nun nicht übrig irritiret würde, hieß ich die Mixtur zurück setzen und die Pulver alleine nehmen.

Den 11ten blieb der Huste gar aussen, der Urin war cruda und fast wie gesund, visitirte derohalber den Patienten etwas genauer und fand, daß Purpura rubra oder der rothe Friesel am Halse im Ausbruch war, und die Natur also die Crisin des 7den Tages ad peripheriam gemacht, weshalber der Urin hell aussahe und die Expectoratio stockte, verschriebe:

Rec. Pulv. magn. alb.
pect. ref. W. ana ʒj.
☽. puriss. ℈j. M. pro vij. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.
Rec. Tinct. pap. rh. ʒiij.
corall. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Den 12ten waren copiöse und übelriechende Schweisse, wenig Schlaff und heller Urin vorhanden: Purpura kam nunmehro auch auf der Brust heraus, war aber eben nicht überflüßig. Er hatte gestern ein Stücklein frische Citronen gessen und dadurch den Husten und Auswurff in etwas wieder erreget. Ließ die gestern verschriebene Artzeneyen benebst der Potion fortbrauchen.

Den 13. Das Schwitzen continuirte noch so starck als bißher, der Patient aber zeigte mehrere Kräffte, hat die Nacht auch etwas Schlaff gehabt, der Urin zeigte mehrere Coleur, ward bald trübe und hieng sich im Glase an: Der Durst war auch nicht so starck mehr. Vor Mitternacht hatte er noch über Beklemmung der Brust geklagt, nach Mitternacht aber hatte der erfolgte Auswurff Linderung gebracht.

Den

Den 14den continuirte die Besserung, verschriebe:

Rec. Tinct. propr. M. ℥iij.
Ess. bez. n. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Nunmehr ließ ich Pulver und Potion an die Seite setzen, und weil den 15den die Besserung Bestand hatte, so beschloß ich mit dieser Mixtur.

Nachdem aber der Patient sich zu bald an die Lufft gemacht, bekam er den 28ten ein Recidiv mit Schaur, Hitz und Stechen um die Brust, verschriebe:

Rec. Pulv. pect. res. W. ℈j. D. S. Auf 3. mal.

Rec. Ungt. dialth. ℥iij.
Ol. scorp. ʒj.
Camph. ℈j. M.

D. S. Zertheilende Salbe zum Schmieren.

Darauf war er den 29ten wieder besser, klagte aber doch den 31. noch gelindes Stechen um die Schultern und Brust, weshalber folgende Mixtur zu brauchen befahle:

Rec. Tinct. propr. M. ʒii.
Ess. succin. ʒi. M. D. S. Mixtur zu 30. Tropffen.

Bey diesem Casu bemercke, daß die vor der Kranckheit geschehene Aderlaß am Fusse von guter Würckung gewesen, dann ob sie gleich die Entzündung der Lunge nicht hindern können, weil die Stasis vielleicht schon zu fest gewesen, so hat sie doch so viel effectuiret, daß die, durch das Bier-Trincken, und anfangs zum Schwitzen eingenommene hitzige Bezoar-Tinctur, begangene Fehler, der Patient nicht mit dem Leben büssen müssen.

Unter denen Symptomatibus meritiret einige Betrachtung a) das Brechen den 7. Decembr. auf den Abend. Ich habe es mehrmals vom Anfang der Kranckheit im ersten Paroxysmo bey Patienten gefunden und zwar anno 1719. im Martio bey 2. Weibern, davon die eine glücklich und bald durchkommen, die andere aber etwas hart darnieder gelegen, bey alle beyden kam ein Friesel hervor. Riverius in Observationibus p.m. 557. hat an statt einer Observation einen ad prognosin gehörigen Aphorismum folgenden Innhalts: Alle Pleuritici, welche gleich vom Anfang der Kranckheit sich brechen, kommen davon, wie ich solches bey unzähligen angemercket, dann Pleura wird durchs Brechen vom Uberfluß der Feuchtig-

keiten befreyet. Eben dieser Hr. Autor hat in praxi p. 250. eine andere Prognosin, nemlich: Ein gallicht und copiöses Brechen vom Anfang der Kranckheit bedeutet einen guten Ausgang: Dann wann die Natur von solchem gallichten Unrath befreyet ist, kan sie den Morbum desto leichter überwinden. Welche Prognosin auch Ettmüllerus Tom. II. p. m. 567. anführet mit dem Zusatz, daß dergleichen Vomitus, wann sie, da die Kranckheit schon etliche Tage gewachsen, darzu kämen, gefährlich wären. Ich halte davor, daß durch dergleichen Brechen oder vielmehr durch den motum conquassatorium die Natur intendire die Stagnationem und Inflammationem zu zertheilen.

b) Friesel und viel Schwitzen ist allhier, als eine crisis morbi zu betrachten und weil beydes beysammen gewesen, so ist der Trieb ad peripheriam corporis etwas starck gewesen, daher wurde die Lunge vom übrigen Qualster befreyet uud die Expectoratio nicht überflüßig; daß aber diese Crises und sonderlich das Schwitzen in Pleuritide oder Peripnevmonia von guter Art sey, bezeugen vor angeführte Autores an citirten Orten.

3.) Der Mann, dessen droben im Majo p. 227. mit einem bösen Hals gedacht, klagte den 3ten Decembr. daß es ihm anfangs auf denen Achseln gedrückt, als ob er einen schweren Mantel getragen hätte, darauf habe er den 2ten Schaur, Hitze, Rücken-Weh und Schmertzen in allen Gliedern empfunden, und da solche den 3ten Abends recrudescirten, verschrieb ich:

℞. Tinct. propr. M. ℥ij.
Ess. bez n. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 4ten war er noch nicht besser, Pulver konte er nicht nehmen, und weil doch die Hitze zu lindern nöthig war, so verschriebe folgende Mixtur:

Rec. Tinct. pap. rh ʒiij.
♁. dulc. ʒj. *M.*
D. S. Mixtur zu 40. Tropffen Nachmittags und Abends.

Die gestern verordnete *M*ixtur ließ ich nunmehr nur des Morgens nehmen und hiesse, daß er an statt des Biers Kofent trincken möchte. Den 5ten fand er sich besser, welche Besserung auch den 6ten und 7den anhielte.

Den

Den 8ten aber bemerckte ich, daß die Natur noch eine Crisin durch die Expectoration machen würde, dann der Huste wurde stärcker und der Patient fühlte zugleich etwas Stechen um die Brust, in allem aber war nichts gefährliches zu vermuthen, weil die Hitz und andere Symptomata ihn verlassen und er ohne sonderliche Mattigkeit in der Höh bleiben konte, verordnete:

℞. Tinct. propr. *M.* ʒiß.
Elix. pect. Wed. ʒß, M.

D. S. Mixtur mit der erstern zu vermischen und Abends und Morgens zu nehmen.

℞. Troch. becchic. nigr. ℥j.

D. S. Brust-Küchlein zuweilen 2. biß 3. in den Mund zu nehmen.

Den 9ten klagte er noch Tummheit, sonst war er in allem wohl.

Diese Kranckheit konte ein Fluß-Fieber heissen, es hatte zwar durchgehends den Anfang und die Symptomata eines hitzigen, böß-artigen Fiebers, weil aber die Natur vielleicht Mittel gefunden die Malignité an sichern Orten, nemlich durch die Transpiration, Urin und letztens durch den Husten so auszutreiben, daß sie in keinem Viscere sich angehängt und eine merckliche Inflammation verursachet, so gieng alles placide vorbey, indessen zeigte die letztere Klage, nemlich über düstern Kopff oder Tummheit, daß es nicht all zu richtig gewesen.

4.) Eine Dienst-Magd etl. 30. Jahr hatte den 31. Decembr. schon 7. Tage an einem Brust-Fieber, nemlich anfangs mit Schaur, Hitze, Brust-Weh und Husten, zugebracht, weil sie aber, wiewol über Macht, ihre Arbeit noch verrichtete, so schien es, als ob die Lunge nur leviter inflammiret wäre, verordnete also:

Rec. Ess. bez. n. ʒij.
Tinct. propr. M.
Ess. succin. a. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Tags 3mahl.

Hierauf beförderte die Natur etliche Schweiße und restituirte die Patientin in wenig Tagen.

5.) Eine Wittbe von etwa 30. Jahren lag den 11ten Decembr. schon über den 8ten Tag an Febre maligna petechiali mit einem schmertzhafften Furunculo oder Schwären auf der Hüffte, ich verschrieb zwar gelinde Pulver und Mixtur, sie starb aber den 10den Tag; auf was Art sie nun vom Anfang tractiret oder verwahrloset worden, kont ich nicht erfahren.

Wäre

Wäre dieses zu einer solchen Zeit geschehen, da man von der Pest in der Nähe gesprochen, so hätte eine grosse Furcht daher entstehen können; so aber kan man sehen, daß Exanthemata pestis auch ausser deren Grassation in hitzigen Fiebern hervor kommen können. In meinen vorigem Jahr-Gang p.42. findet sich ein junger Mensch, an dem in grassirendem Fleck-Fieber 4. Furunculi ausgefahren und die Kranckheit kurtz zu gutem Ende gebracht.

6.) An Febre erysipelacea hatte ich in diesem Monat 4. Patienten, darunter war:

a.) Den 8. Decembr. ein Mann, Temperamenti cholerico-melancholici von 40. Jahren, der hatte anfangs über das ausfahrende Rothlauff im Gesicht Campher-Spiritum geschlagen; ob er nun dadurch etwas reprimiret oder die Natur sonst confus gemacht, will ich so eigentlich nicht behaupten; dieses ist aber gewiß, daß ich ihn bey der Besuchung in einem gefährlichen Zustand antraff: Er hatte öfftern Durchfall und sehr kurtzen Athem mit innerlicher Hitze.

Rec. ▽. ceras. nigr.
fl. acac. a. ℥vi.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.

D. S. Linderender Tranck alle Stunden etliche Löffel voll zu geben.

Rec. Pulv. matr. perl.
C. C. ust. a. ℈ij.
spec. cephal. ℈j. M. Div. in v. p. æ.

D. S. Pulver alle 6. biß 7. Stunden eins zu geben.

Den 9ten früh war noch keine Aenderung zu sehen, verschrieb also um den Durchfall zu lindern.

Rec. Tinct. rhab. ʒiß.

D. S. Tinctur zu 30. Tropffen Vormittags 2mahl zu geben.

Rec. Ess. bez. n. ʒiß.
🜍. ⊖. dulc. ʒß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 10. gegen Morgen klagte er Bangigkeit und Schmertzen in der rechten Seite um die Gegend der Leber und darauf hatte er etliche mahl blutigen Durchfall. Ich könte in diesem Fall die complicirten Hæmorrhoides beschuldigen, allein weil ich droben im Junio p. 282. dergleichen Durchfall mit Grimmen im Leibe bey einem Knaben in eben diesem Fieber

der angemercket habe, so halte davor, daß er vielmehr von dem Genio Morbi, als von der göldenen Ader dependire. Verschrieb also:

℞. Pulv. cryſtall. mont.
matr. perl. ana ℈ij.
☉. puriſſ.
cinnabar. nat. ana ℈ß.
M. Div. in v. p. æ.
D. S. Pulver alle 5. Stunden eins zu geben.
Darauf folgte Besserung.

Die Herren Breßlauer werden erlauben, daß ich diesem Casu, denjenigen, welchen sie im XXten Versuch ihrer Annalium p. 146 im Augusto referiret, als ein P. Stum Extracts-weise anhänge: Ein Mann von 42. Jahren zu motibus hæmorrhoidalibus geneigt bekam auf Zorn mit Anfall von Frost und Hitze die so genannte **Blasen-Rose** i. e. Eryſipelas veſiculoſum. Den 6ten Tag trifft ihn der Medicus ex congeſtione hac anoterica ſomnolentum an. Auf gebrauchte Pulveres temperantes und Esſ. alexiph. Stahlii cum ♁ ☉. dulc. commixt. folgt Besserung, doch so, daß die Rose sich hinterwärts nach dem Genick und Rücken ziehet, zwischen denen Schultern eine grosse Blase machet, von dar biß auf die Waden kriechet und daselbst wieder eine grosse Blassen zeiget. Hæmorrhoides haben sich einmahl als cœcæ gezeiget und seyn bald wieder verschwunden. Nachdem das Rothlauff das Haupt verlassen, hat sich ein fluxus aurium gemeldet, so aber bald aufgehöret. So bald der Patient den Schweiß gestöhret, so bald hat sich Tuſſis ferina cum leviori hæmoptyſi mit Stechen an den Rippen und animi deliquiis eingefunden, welche Symptomata mit Herstellung des Schwitzens auch wiederum verschwunden. Nachdem fast alles vorbey und hæmorrhoides cœcæ sich gemeldet, solche aber der Patient mit Eyer-Oel geschmieret, sind sie zurück getreten und haben wieder Husten und hæmoptyſin verursachet, so aber durch applicationem hirudinum wieder hergestellet worden. Diese Species eryſipelatis, schreibet Herr Obſervator, scheinet eine Gleichheit zu haben, ratione cauſæ, mit der eryſipelate ab hæmorrhoidibus ſuppreſſis deren *Ridelinus* in Curationibus Medicis Centur. V. Obſ. 65. gedencket, aller maßen die zu verschiedenen malen sich gezeigte hæmorrhoides cœcæ gnugsam angedeutet, wie selbige motu ſuo irregulari hieran Ursache wären, ratione

obambulationis aber mit derselben, so in Ephemer. Germ. Dec. III. Ann IV. Obs. 82. angeführet wird, welche ebenfalß à dextra gena ad sinistram, hinc per frontem ad verticem totumque caput, deinde ad cervicem & scapulam, & pedetentim á dextro latere per dorsum ad nates, & sic porro non summo dolore per totum pedem dextrum ad talum usque ihren Zug absolviret hatte: Ist aber ratione vesicularum von beyden unterschieden, weil Vesiculæ vornemlich im Gesichte auffgestiegen, so bey erwähnten beyden Arten nicht gewesen. Ich lasse es dahin gestellet seyn, ob nicht das Waschen mit dem *Spiritu vini camphorato* cum Saccharo Saturni commixto, so er proprio instinctu (Chirurgus enim erat, & in multis, me licet contradicente, sibi sapiebat) um den ardorem zu vermindern, vorgenommen, die elevationem vesicularum in scapulis verhindert, so daß nur eine grosse im holen Creutz und an der Wade, allwo man vielleicht mit Waschen nicht hinkommen ist, sich setzen können. Es wird zwar der Spiritus vini camphoratus pro topico in erysipelate recommendiret und adhibiret; allein ob er allerdings hier statt gefunden, insonderheit cum Saccharo Saturni commixtus, auf welche Weise er zwar auch von Junckenio recommendiret wird, und nicht vielmehr partem tenuiorem discutiret, grossiorem aber zurück gelassen, und also Gelegenheit gegeben, sich an dem holen Creutz und in der Wade zu sammlen, und in eine grosse Blase sich zu erheben; ja ob nicht dadurch etwas repelliret worden, und so wol dahero, als auch von dem verhinderten Schweiß die oben angeführte Symptomata, als tussis ferina, hæmoptysis, nova febrilis commotio cum reiterata excretione erysipelacea entstanden, so wie es sehr wahrscheinlich fällt, unterlasse ich ferner und weitläufftiger zu erörtern.

Halte ich diesen Casum gegen den Meinigen, so find ich unterschiedliches, welches mit meinen concordiret, dann a.) seyn die Medicamenta des Medici denen meinigen sehr gleich b.) hat der Patient durch application des Campher-Spiritus gleichen Fehler begangen und dadurch die Kranckheit schlimmer oder hartnäckigter gemacht. Was aber c.) bey diesem die Natur durch den anhaltenden Trieb des Rothlauffs äusserlich excediret, solches ist bey meinem durch die diarrhœam sanguinolentam innerlich geschehen. Daß aber diese Species vom Rothlauff (so ich aber mehr pro febre exanthematica, als das darbey verspürte Fieber pro symptomate erysipelatis hatte) Medicamenta topica, ob sie auch noch

so

so gering scheinen, nicht vertragen könne, sondern leichtlich irrig oder obstinat gemacht werde, solches wird vielleicht ins künfftige zu remonstriren seyn.

b.) Ein Mädgen von 9. Jahren: Bey diesem fieng der Ausschlag des Roth-Lauffs an denen Ohren an und zoge sich vorwärts ins Gesicht, von dar an überlieff es die Schultern, Arme, Brust und Unterleib, wie sonsten Rosalia zu thun pflegen den 26ten Decembr. verordnete ich:

℞. ∇. ceras. nigr.
fl. acac.
scorzon. ana ℥iv.
Syr. ✠ tos. citr.
pap. rh. ana ʒiij. M.
D. S. Lindernder Tranck.

℞. Ess. bez. n. ʒiß.
♎ Φ. d. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 20. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Daß das Rothlauff aus dem Gesicht an andere Theile des Leibes fort rücke, ist in dieser Kranckheit eine Begebenheit, die mir noch nicht vorkommen, ohngeachtet ich mehr als hundert Patienten daran liegende gesehen habe, da aber bey diesem Mädgen das Alter noch so beschaffen, daß Rosalia statt finden können, so halte davor, daß solche sich mit diesem Morbo vermischt haben.

Rosalia werden zwar von Sennerto und dessen Herrn Lands-Leuten also beschrieben, wie das Scharlach-Fieber auszusehen pfleget, welche Historiam ich das vorige Jahr p. 168. ausgeführet: Meiner Erfahrung nach aber sind Rosalia eine Species erysipelatis serpentis, davon die Haut Purpur-roth aussiehet, etwas erhaben sich zeiget und nach und nach fort kriechet, mehrentheils von oben biß unten aus: Bey gar kleinen Kindern hab ichs gefährlich und meist tödtlich gefunden: Der Anfang dessen ist an der Brust gewesen; hat sich biß anderthalb Hand breit rings um die Brust ausgebreitet und ist mit vorhergehenden weissen Ringel fortgekrochen; so weit es unten ausgerucket, so weit hat es oben nachgelassen, biß es endlich an die Oeffnungen des Unterleibes gelanget; da hat man gemercket, daß es auch in den Leib eingedrungen und daselbst den Tod verursachet: Wann es aber von der Brust nach denen Armen gelauffen, so hat es einen glücklichern Ausgang gefunden. Doch ist es bey Kindern von 4. biß 5. Jahren, ob es gleich unten ausgangen, auch nicht so gefährlich gewesen, als bey denen, die sich noch an der Milch befunden.

c.) Zwey Weiber von 46. und 48. Jahren, temperamenti cholerici, lagen den 3ten und 5ten Decembr. doch nicht gar hefftig, darnieder und kamen beyde mit Præscription etlicher Pulver davon.

7.) Ein junger Mensch von etwa 24. Jahren, temperamenti cholerico-sanguinei ließ den 12. Decembr. folgende Symptomata berichten: Er hätte auf vorher gegangenen Schaur etliche Tage Reissen in denen Gliedern, Hitze, Kopff-Schmertzen und Rücken-Wehe gehabt und nunmehro sey ihm der Mund ausgefahren: Meine diagnosis morbi war, daß ein hitzig Fieber vorhanden sey und verschrieb:

℞. Pulv. bez. min. W.
magnes. alb. ana ℈ij.
⊕. puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
℞. Ess. bez. n. ʒij.
🜍 ⊕. dulc. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Die Diagnosis war weder dem Patienten noch denen Angehörigen anständig, zumal, da sie vermeynten, weil dessen Vater am Gicht gestorben, so könte er keine andere Kranckheit als den Gicht haben: Meine Verordnung wurde derohalber nicht mehr verlangt und hergegen an andern Orten vor den Gicht um Rath gefragt; unterdessen starb der Patient gegen den 12ten Tag und bezeugte mit seinem Tod, daß ich in Erkänntniß der Kranckheit nicht unrecht gehabt.

II. Morbi Mulierum.

1.) Eines gemeinen Mannes Frau, 24. Jahr, wolte das andere Kind gebähren, lag aber den 4. *D*ecembr. schon 3. Tage in Kindes-Nöthen: Die Heb-Amme ließ berichten, daß die Frucht ordentlicher Massen inne stünde, sie hätte heunte schon 3. Pulver und darzu gehörige Wasser aus der Apothecken holen lassen, es wolten aber keine Wehen folgen, verschriebe:

℞. Pulv. succ. alb.
borr. Venet.
elæos. cinnam. ana ℈j. M. *Div.* in ii. p. æ.
D. S. Pulver binnen 2. Stunden zu geben.

℞.

℞. ▽. puleg.
verben. ana ℥ij. M.

D. S. Vermischte Wasser zum Einnehmen.

Gegen Abend wurde referirt, daß noch immer keine Wehen vorhanden wären; befahl also, daß man die Frau etliche Stunden möchte schlaffen lassen, weil sie zumal darzu inclinirte, und wann sie erwachte, solte sie die Pulver nochmals nehmen. In diesem Schlaff recolligirten sich die Kräffte, die Wehen stellten sich nach genommenen Pulvern vom neuen ein und die Frau gebahr gegen Mitternacht noch ein Töchterlein.

Im ersten Kind-Bett mit einem Knäblein hat sie eine solche harte Geburt nicht ausgestanden. Bißher aber, so wol in als vor dem Schwanger-Gehen hat sie eine Art Krätze an sich gehabt, bey welcher die Natur sich angewöhnet, den mehresten Trieb in die Haut oder auswärts zu thun; ob nun diese Gewohnheit Ursach gewesen, daß der innere Trieb ad uterum ermangelt, überlasse ich solchen Judiciis, die der Natur ihre Würckung verstehen, wenigstens kan ich die Ursach nicht in dem situ fœtus perverso und auch nicht in der Engigkeit der Wege finden.

2.) Die Frau, deren droben p. 440. seq. gedacht, kam eben den 4ten *Decembr.* mit folgenden Umständen ins Kind-Bette: Vier Tage vorher merckt sie, daß etwas Wasser von ihr gehet, darauf stellen sich den 4ten *Dec.* noch in der Nacht die Wehen ein, gehen aber gar langweilig. Gegen Abend um 6. Uhr konte sie noch im Zimmer herum gehen, doch kamen die Wehen öffters, als bißher; die Heb-Amme aber gab den Bericht, daß die Oeffnung innerlich eben nicht gar groß noch sey, gab derohalber den Rath, daß sie noch eine Zeitlang die Wehen im Gehen oder Stehen ausarbeiten möchte: Um 8. Uhr ward sie auf den Stuhl gebracht und blieb biß 10. Uhr, ehe mit Springung des Wassers das Kind Natur-gemäß eintrat, da dann zugleich sich etwas Geblüt angab, so aber nach Verfluß einer Viertel-Stunde wieder still wurde: Weil nun beym Eintritt die Wehen zurück blieben, so verordnete ich Pulver und Wasser, wie in vorigem Casu, und erhielte, nächst GOTT, mit Verdoppelung der Kindes-Wehen, gegen 11. Uhr die Geburt einer gesunden Tochter.

Da ich nun bey der Geburt zugegen war, so muste ich so gleich ein Reglement, wie sich diese Primipara zu verhalten hätte, machen: Untersagte also diese erstere Nacht alle warme Brühen und ließ hergegen eine kalte Schale von 2. Theil Wasser und 1. Theil Wein mit frischen Citronen-Gelbe geben, welches von einer andern Frau, einer Wein-Länderin, appro-

 biret

biret wurde und der Wöchnerin sehr wohl bekam. Sie hatte zum Theil durch die Arbeit sich so erhitzt, zum Theil aber auch durch die letztere Medicamenta das Geblüt in Wallung gebracht; davon dann auch nach der Geburt der Durst dependiret: Hätte sie nun gleich Brühe genommen, so würde der Durst und die Hitze sich leichter vermehret als vermindert haben, und die Fettigkeit oder übrige Nahrung, so darinnen verborgen ist, würde der Natur nur zur Last worden seyn; so aber konte sie mit diesem leichten, mehr zehrend als nährendem Getränck sich erquicken und wieder in Ruhe kommen.

Den 5. Decembr. war sie wohl und Lochia oder die Reinigung in guter Ordnung; Schlaff hatte sie zwar nicht gehabt, aber aus keiner andern Ursach, als weil, wann sie einschlaffen wollen, ihr die Phantasie und Empfindung vorkommen, als wann sie noch auf dem Stuhl sässe: Weil sie nun Orthostadia war, so verordnete ich weiter nichts, als das dünne Getrancke fort zu trincken, und so fern Appetit vorhanden, ein wenig dünne Suppe zu geniessen. Ich glaube auch, dieses Kind-Bett würde gantz ohne Artzeneyen überstanden worden seyn, wann nicht causæ accidentales ein und andere Veränderungen verursachet hätten: Die erste solcher Ursachen war nun diesen Tag noch ein Erschrecken, dann weil das Kind denjenigen Lappen oder das Knöpfflein, so es an statt einer Brust-Wartze vor der Ankunfft der Säug-Amme brauchen muste, zu tieff eingezogen hatte und daher ersticken wolte, so konte solches ohne Alteration bey der Mutter nicht abgehen. Sie klagte darauf Sumssen oder Grübeln in denen Gliedern und befürchtete, daß die Reinigung stocken möchte, derohalber verordnete ich:

℞. Pulv. matr. perl.
spec. cephal. M.
⊕. puriss.
borrac. Venet. ana ℈ß. M. Div. in ii. p. æ.

D. S. Pulver auf 2. mal.

Den 6ten und 7den und folgende Tage blieb sie wohl, so daß ich auch die Besuchungen unnöthig hielte.

Den 10den kam die andere Ursach an den Tag, nemlich den 9ten war ihr, aus Vorsichtigkeit kluger Weiber, das Zim̃er zu warm gemacht worden; davon sie Aengstlichkeit empfunden und einen frieselichten Ausschlag zeigte, da sie nun bey temperirter Wärme sich wieder wohl fand, so redete ich ihr die

Furcht

Furcht vor dieser sonst verhaßten Kranckheit aus dem Sinn und hieß sie in Bedeckung negligent seyn, verordnete auch keine Artzeneyen. Von dar an blieb sie gut biß fast zu Ende des Monats, Essen und Trincken schmeckte wohl und hatte weiter über nichts zu klagen, als daß den 27ten sich einige Empfindung auf der Achsel meldete, und da sie den 28ten jemand vor die Stuben-Thür entgegen gehet, nachgehends auch etliche Stunden mit Vergnügen am Spiel-Tische in Action sitzet, und vielleicht die Beine zu kalt werden lässet, bekommt sie gegen Abend Hertz-Weh mit etwas Schaur, geschwinden Pulß, Grübeln und Wallen in denen Gliedern; welches alles von verhinderter Transpiration hergeleitet werden konte.

℞. Tinct. pap. rh. ℥iij.
corall. ʒj.
⌒ ⊕. dulc. ℈j. *M.*

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

℞. Pulv. magnes. alb.
arcan. dupl.
spec. cephal. an. ℈ß. *M.*

D. S Auf den Abend zu nehmen.

℞. ▽. fl. til.
rub. Id. ana ℥iv. *M.*

D. S. Wasser zum Einnehmen.

Ich hätte in diesem Verschreiben billig mehr auf Beförderung des Schwitzens sehen sollen, allein weil die Patientin von Natur darzu inclinirte, und auf solche Anfälle es mehrentheils von selbsten zu folgen pfleget, so wolte ich im voraus vielmehr auf die Temperirung desselben regardiren.

Ob nun gleich den 29ten sie sich wohl fand, inzwischen aber nicht geschwitzt hatte und über noch geringe Mattigkeit klagte, so verschrieb ich eine etwas anregende Mixtur, nemlich:

℞. Ess. bez. n.
succin. an. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Darauf hat sie gelindes Schwitzen empfunden: Den 31ten aber war noch einiges Drücken um den Magen vorhanden, welches mit der Zeit Gelegenheit zu öfftern Cardialgien würde gegeben haben, wann nicht das in Schleim und Galle bestehende Obstaculum ausgefeget worden wäre. Und solches geschahe durch Gebrauch der Tinct. rhab. zu 50. Tropffen

alle

alle Morgen, womit vor diesesmahl dieß Kind-Bett glücklich beschlossen wurde.

3.) Eine Frau von 22. Jahren, die zum erstenmahl schwanger gieng, klagte den 18. December. daß sie im ersten Monat einen schwartzen Urin von sich gegeben, nach diesem sich ordinair befunden, nunmehr aber da sie über die Helffte kommen, melde sich solcher wieder, sie zeigte den Urin zugleich, welcher ein starckes Sedimentum, so ich pro sanguine coagulato und folglich den Affectum pro mictu cruento oder Blut-Harnen erkannte. Die Frau referirte ferner, daß sie vor 2. Tagen Ader gelassen, spüre aber keine Aenderung, dann die Rücken-Schmertzen und öffteres Brennen in der Geburt continuireten wie zuvor. Meine Præscription bestand in wenig Pulvern, nemlich:

℞. Pulv. corall. rubr. ℥ij.
⊕ puriss. ℈i. *M.* Div. in vij. p.æ.

D. S. Pulver Morgens und Abends eins zu nehmen mit Brunnen.

Die Nachricht hiervon war, daß sie sich gleich besser befunden, nicht allein des schwartzen Urins, sondern auch der empfindlichen Beschwerungen loß worden. Ich schreibe aber diesen so bald erfolgten guten Effect nicht denen Pulvern alleine zu, als welche zwar die Wallungen des Geblüts in etwas mindern und die Schärffe des Urins mitigiren, keinesweges aber in so geringer Dosi vor sich den Affectum heben können: Sondern, das meiste der Besserung dependiret, wie ich darvor halte, von dem Aderlassen, als wodurch die Causa primaria, nemlich die Vollblütigkeit gehoben worden.

Amman in einer Disputation de Mictione cruenta anno 1672. hat zwar viele Observationes, die man nicht leichtlich also beysammen finden wird, ich finde aber kein Exempel darunter, daß es bey einer Schwangern gesehen worden: Und gehöret dieser mein Casus billig in den §. 27. allwo er von denen Ursachen handelt, so fern nemlich die Mictio cruenta von andern supprimirten Hæmorrhagiis herrühre. Dergleichen hätte Brasavolus und Stupanus angemercket post mensium defectum. Duretus hätte Mictum cruentum observiret, nachdem Lochia und Hæmorrhagia narium aussen geblieben. Beym Boneto in Medicina Septentr. finde man solchen nach dem Nasen-Bluten, beym Hildano, Reinesio, Nestero, Macasio von denen verstopfften Hæmorrhoidibus. Andere dergleichen Exempla lese man beym Bauschio, Schenckio, Dodonæo &c.

Bey meiner Patientin kan ich solchen von nichts deriviren, als von denen, wegen angefangener Schwängerung, aussen gebliebenen Mensibus, dieweil

weil sie von der Natur so gleich nicht alle ad nutritionem fœtus angewendet worden, nach denen Nieren regurgitiret und daselbst einen Ausgang gefunden: Ob nun zugleich etwa eine Dispositio hæreditaria zum Nieren-Stein vorhanden gewesen, konte ich so eigentlich nicht erforschen. Im ersten Monat war es zwar schon ein Fehler der Natur, daß sie das übrige Geblüt an einem so unsichern Ort austriebe, doch wäre es noch ohne Schaden abgangen, wann es darbey geblieben, da aber um die Helffte sie wieder auf diesen Irrweg gerieth, da war es nicht mehr Zeit ihr nach zu sehen. Der Erfolg, nemlich das kränckliche und den 6ten oder 7den Tag sterbende Kind zeigte, daß dergleichen Hæmorrhagiæ nichts gutes bedeuten oder effectuiren.

4.) Eine gemeine Frau von 40. Jahren hatte nach dem Kind-Bett in der 8ten Woche die Menses sehr starck, den Monat darauf blieben sie aussen und von dar an biß zum folgenden Termin klagte sie empfindliches Seiten-Stechen in denen Weichen, welches von einer Congestione sanguinis versus uterum her zu rühren vermeynte: Verordnete deshalber den 22. Decembr.

℞. Ungt. dialth. ℥ß.

D. S. Linderende Salbe zum Schmieren.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj. Div. in iii p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

Die Mittel, mehrere und kostbare Medicamenta zu verordnen, waren nicht verhanden, indessen brachten diese den Effect eben auf die Art, wie ihn jemand von pretieusen Arzeneyen sich einbildet.

5.) Ein hager Mädgen von 14. Jahren nondum menstruata, von einer schwindsüchtigen Mutter gebohren, hat eine Zeit her sehr abgenommen und sonderlich über kurtzen Athem geklagt.

Den 22. Decembr. wurde referirt, daß sie vor etlichen Tagen starck aus der Nasen geblutet und sich darauf ziemlich erleichtert befunden, nunmehro aber klage sie wieder mehrere Engbrüstigkeit. Verschriebe:

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. succin. ʒj. *M.*

D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Morgens.

℞. Pulv. polychr. n. ʒj.
arc. dupl. ℈j.
elæos. anis. ℈ij. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Allhier war die Zeit, da die Natur die Menses befördern solte, nachdem aber die Brust ex vitio hæreditario nicht allzu fest war, so giengen die meisten Wallungen dahin und oben aus: Nun war meine Intention durch die Mixturam tonicam die Natur zu stärcken und durch die Pulver die Wallungen zu besänfftigen und zugleich unten aus zu leiten, in welcher Absicht ich auch den öfftern Gebrauch der warmen Fuß-Bade anrieth und ohne fernere Verschreibung eine glückliche Cur verrichtete.

III. Morbi Infantum.

1.) Ein Kind von 5. biß 6. Wochen wurde mir den 10den Dec. gezeigt, welches vom Schreyen einen dicken Nabel bekommen, nun fürchteten die Eltern, es möchte in einen würcklichen Nabel-Bruch ausschlagen, begehrten derohalber guten Rath: Weil mir nun, so wol an meinen eigenen, als auch an viel andern Kindern bekannt, daß dieser Affectus durch äusserliche Mittel gar beschwerlich zu heben sey, und hergegen die Zeit, wann nemlich die Kinder zu einem Jahr und drüber kommen, solchen am besten hebe und so vertreibe, daß man auch kein Vestigium mehr davon finden kan, so ließ ich mein jetziges Anrathen in Recommendation der Gedult und guter Wartung bestehen; inzwischen unterließ ich auch nicht durch Laxantia, sonderlich Rhabarbarina, das Leibgen offen zu halten und die Ursach derer Blöhungen aus zu schaffen, dadurch ward das Kind ruhig und die Furcht vorm Nabel-Bruch verschwand eher, als ich mir es eingebildet hatte.

Hernia umbilicalis oder Nabel-Bruch ist zwar nicht ungemein, doch findet man selbigen selten bey Kindern so complet, daß er nicht mit der Zeit von selbsten wieder vergehen solte. Die Protuberantiam hab ich zuweilen Zoll lang und in der Mitte ein solch Loch observiret, welches gar wohl einen Finger admittiret, habe aber dennoch gesehen, daß es die Natur mit der Zeit so corrigiret, daß man kaum die Stelle des Nabels sehen können. Bey etlichen hab ich es als ein Vitium hæreditarium angemercket, welches unter Geschwistern gemein gewesen, in gewissen Monaten kommen und auch in gewissen Zeiten vergangen. Anfangs habe ich mich bemühet die besten Adminicula, wie etwa die Protuberantia zurück gehalten und das vorhandene Loch geheilet werden möchte, aus zu finnen: Festes Binden hab ich nicht commod und so wol vor sich, als wegen öfftern Urinirens schädlich gefunden,

den, habe derohalber mit Pflastern zusammen gepaptes Leder zu einer Kegel-förmigen Kugel geschnitten, mit demselbigen die Prominentiam zurück getrieben und mit einem frischen auf Leder gestrichenen Bruch-Pflaster, ohne Bindung befestiget, so daß manchmal ein Pflaster biß 3. Wochen ohnverrückt liegen blieben. Davon solte man nun die gewisse Zuversicht haben, daß binnen solcher Zeit oder zum Uberfluß, nach nochmahligen Verbinden, binnen 6. Wochen alles geheilet seyn müste; allein die Erfahrung hat mich gelehret, daß aller Vorsorge ohngeacht diese Oeffnung nicht eher, als mit der Zeit von sich selbsten sich schliesse: Und habe gesehen, daß diejenigen Kinder, die frey gelassen worden, eben so bald, als diejenige, die mit gröstem Fleiß verbunden worden, geheilet seyn.

2.) Ein Mädgen von 3. Jahren klagte den 10. Decembr. über heftige Schmertzen im Ohr, verschrieb:

℞. Ol. amygd. amar. ℥iß.
Camph. ℈j. *M.*

D. S. Aeusserlich Oel mit Baum-Wolle ein zu stopffen.

Darauf kam den 11ten blutig und wäßrige Materie aus dem Ohr und die Schmertzen verschwanden, mit diesem Fluß ist das Kind nachgehends mehr beschweret worden, hat aber allezeit durch eben dieses Oel Linderung bekommen.

3.) Ein ander Mädgen von 5. Jahren klagte den 29ten Schmertzen um die Ohren und Backen, welche Beschwerung insgemein Ohrenzwang genennet wird, darzu kamen noch febrilische Symptomata, verordnete:

℞. Ess. bez. n. ℥iß.
succin. ℥ß. *M.*

D. S. Zertheilende Mixtur zu 20. Tropffen Morgens und Nachmittags.

℞. ▽. fl. acac.
til.
ceras. nigr. an. ℥iij.
Syr. ✚ros. citr.
pap. rh. ana ℥ij. *M.*

D. S. Kühlend Träncklein zum öfftern Löffel-weise zu geben.

Den 30ten war sie in etwas besser, klagte, aber daß sie den Halß nicht wohl wenden könne. Den 31ten war sie mehr munter und ohne Hitz, hergegen merckte man an ihr einen bösen Halß: Weil, wann sie trincken wolte, das Geträncke zur Nasen heraus fuhr. Da mir nun bekannt, daß die bey Kindern irritirte bösen Hälse von Sprützen und Pinseln immer ärger werden, so ließ ich diesen bey sonst anscheinender guten Besserung ohngestöhrt und nur die Potion fort brauchen, und hatte die Besserung so continuirend, daß das Mädgen den andern Januarii sich wieder gar wohl befand.

4.) Ein Kind von 3. Jahren hatte vor den 18. Decembr. schon etliche Tag an einem Brust-Fieber gelegen, welches aber so viel eben nicht regardiret worden, biß heute ein copiöser und schwärtzlicher Durchfall mit Mattigkeit sich eingefunden, da dann verordnete:

℞. Tinct. rhab. ʒij.

D. S. Tinctur so gleich bey der Ankunfft und nachgehends Vormittags 2mahl 15. biß 20. Tropffen zu geben.

℞. Tinct. pap. rh. ʒij.
corall. ʒß.
♁. dulc. ℈j. M.

D. S. Mixtur zu 20. Tropffen Nachmittags und Abends.

Den 19den war das Kind munterer, obgleich der Durchfall nicht gäntzlich gestillet. Und den 20ten sahe man bey noch etwas wenigem Durchfall eine zuverläßige Besserung. Dieser Durchfall war als eine diarrhœa critica zu betrachten, obgleich die Natur ex errore etwas Geblüt, welches denen excrementis die Schwärtze communiciret, damit evacuirte; Daher sahe ich in der Cur auch nicht auf die Stopffung, sondern vielmehr auf die Reinigung derer Därme und auf Besänfftigung der Wallungen.

5.) Ein Knabe von 7. Jahren hatte den 27. Decembr. sich sehr erzörnet und darauf Brechen und Hitze bekommen, welches letzte Symptoma den 28ten früh noch anhielte, Ohnmacht und etwas epileptisches brachte: verschriebe:

℞. Tinct. rhab. ʒj.

D. S. Tinctur davon 24. Tropffen so gleich zu geben.

Und so fern keine Oeffnung folgen solte, bestellte ich Nachmittags ein erweichend Clystier applicireen zu lassen. Ferner:

℞.

℞. Tinct. pap. rh. ℥ij.
♎ ◎. dulc. ℈j. M.
D. S. Mixtur zu 24. Tropffen des Tags 3mahl.

Darneben ließ ich eine Potiunculam, wie im vorhergehenden Casu num. 3. verordnet, stündlich brauchen.

Den 29ten erhielt ich bey der Besuchung die Nachricht, daß er gestern zwar noch etliche Stunden zu gebracht, ehe er sich besinnen können, nachdem aber Oeffnung kommen, habe er sich recolligiret und derohalber des Clystiers nicht nöthig gehabt, die Hitz habe zwar die Nacht durch angehalten, die aber gegen Morgen bey fleißigem Gebrauch der Mixtur und Potion auch gelinder worden.

Den 30ten war er wohl, so daß der Tranck nicht reiteriret, die Mixtur aber denselbigen Tag noch fortgebraucht wurde.

Beym Schluß dieses Articuli will ich noch das Residuum de Morbis Infantum aus dem Collegio Stahliano anhängen.

„§. 7. Wo viel Säure in der Milch ist, welche in denen Mägen de„rer Kinder leichtlich coaguliret, da thun die absorbentia besonders gut, „und dadurch wird auch zugleich die nöthige Diuresis befördert: Dann „wann zu denen aus Muscheln præparirten absorbentibus einige Salia „kommen, so werden daraus die besten diuretica. Und wann derglei„chen absorbentia mit ♁diaphor. und etwas wenigem vom cinnabar. „nativa oder nach Beschaffenheit der Sache mit ♀re vermischet werden, „so giebt es eine kräfftige Artzeney, welche vielen Zufällen begegnet.

Autoris Nota: Es werden sonst allerhand Kinder Pulver recommendiret ex. „gr. Pulv. Ludovici ex ocul. 69. terr. sigil. & unic. fossil. Pulv. epil. March. „Specif. cephal. Michael. aber terr. sigil. und unic. fossil. bringen mehren„theils wegen adstriction contrairen effect bey Kindern. Und die all zu „starcke Dosis des cinnabaris nativæ in dem specifico cephalico schadet auch „mehr, als sie Nutzen bringet.

„§. 8. Die schlimste unter denen äusserlichen Beschwerungen der „Kinder pfleget Crusta lactea, der **Ansprung**, das Ausfahren im Gesicht „und auf dem Haupt zu seyn: Diese præserviret man am besten, wann „man die Köpffgens der Kinder vor Kälte bewahret und die Ammen in der „Diæt das übrige Saltz meiden, hergegen aber auch leicht verdauliche „Speissen essen lässet. Wann die Kinder nicht gar zu sehr aufgeschwäm„met und succulent seyn, oder die Ammen nicht schon eine saltzigte dyscra„siam in denen Humoribus haben, oder an Geschwären, Jucken und

„Krätze kräncklich seyn, so thut obige Præservation gar gut: Inzwischen „aber, wann Crusta lactea schon vorhanden ist, die Pustulæ offen seyn „und der Grind auf lieget, da ist unter andern das Ol. ovorum ein gutes „Mittel.

Aut. Nota. Wann die Kinder um die Brust voll seyn, sticken, solches kan ich bald durch ein Specificum heben: Nemlich durch ein Specificum antepilepticum: Läßt es nicht von der ersten Dosi nach, so wird es doch von der andern gut.

„§. 9. In Intertrigine, wann die Kinder wund seyn, unterm Kinn, „hinter den Ohren, zwischen den Beinen, da thut das a.) gebrandte Rocken„oder Weitzen-Mehl gut, oder Stärcke mit ein wenig Bleyweiß und Cam„pher vermischt. Dieses Mehl-Mittel ist besser als das Wurm-Mehl, „zumal, da man dieses nicht allezeit bey der Hand hat. Von Schwefel „und Crocis martialibus muß man sich hier enthalten, weil sie mehren„theils zu sehr zurück treiben, und sind auch, wo Intertrigo allein, ist nichts „nütze.

Not. Autor. a.) Dann wann das Mehl nicht gebrandt, ustuliret ist, klebt es und papt zusammen, wie Kleister, drum schaben sie es unten vom Brod ab, denn das ist es ustuli et und locker, oder machen ein eigen Brod, bestreuen es unten starck mit Mehl, und schicken es in den Back-Ofen, daß es ustulire.

Ejusd. not. Ich hab unter allen das Semen lycopodii am besten zum Sträuen gefunden, welches ein subtiles Mehl ist und im geringsten nicht kleistert. Von Bleyweiß und dessen zurück treibenden Krafft, sind mir offt tödtliche Zufälle begegnet. Mehrere Nachricht, so wohl von dieser Kinder-Kranckheit als ins besondere vom Nutzen und Schaden der äusserlichen Sträu-Mittel wird man in meinem ersten Jahr-Gang Part. I. p. 82. finden.

„§. 10. Convulsiones sind bey Kindern gemein, sie haben aber alle„zeit eine causam materialem oder occasionalem zum Grunde, darauf „man zu sehen hat. Bey gar kleinen Kindern kommen sie gemeiniglich „von zurück-geschlagenen Ansprung und Flüssen oder von hefftigen „Schmertzen in denen Därmen, da scharffer gallichter Durchfall „mit unter ist: Oder auch von hefftigen Gemüths-Bewegungen „derer Ammen. Bey etwas erwachsenen rühren sie her vom Zähn„Hecken.

„§. 11. Wann Convulsiones von einer Causa materiali depen„diren, so ist das beste Mittel, daß man solche causam materialem hebe: „Ja wo eine solche occasio materialis mit unter ist, da mag man auch die „besten Antepileptica brauchen, so wird es doch vergeblich seyn.

„§. 12.

„§. 12. Hergegen, wo causa materialis schon gehoben und die Con-„vulsiones gleichwol, aus angenommener Gewohnheit, wieder kommen, „da können Antepileptica oder motum placantia gut thun, auch können „solche mit denen Evacuantibus vermischt gegeben werden.

„§. 13. Diejenigen Convulsiones aber, welche von keiner gar zu öf-„fentlichen Causa materiali, oder nach deren Fortschaffung, entstehen und „mit der noch wenig vorhandenen Materia keine Proportion haben, oder „von purer Gemüths-Alteration oder von eingeführter Gewohnheit her-„rühren, dieselbige haben freylich nöthig, daß man ihnen kräfftige Artzeneyen „entgegen setze.

„§. 14. Solcher Mittel giebt es von Alters her in einem grossen Uber-„fluß, die Erfahrung aber bezeuget, daß man sich wenig darauf verlassen „könne.

„§. 15. Diejenige, welche darunter theils eine empirische, theils durch „medicinische Observationes bekräfftigte Gewißheit haben, sind das ossi-„culum semilunare orbitæ oculi carpionis, Frosch-Lebern, Leber und „Hertz vom Maulwurff, Raben-Gehirn, Regen-Würme, os cranii trian-„gulare, so wol von Menschen als von Schweinen, Hasel- und Eichen-„Mistel, Corallen, Hyacinth, Dens Hippopotami, Lapis manati und Ta-„lus leporis, oder Hasensprung.

„§. 16. Dieses ist merckwürdig, daß diejenige Mittel, welche in der „Epilepsia idiopathica, die von keiner öffentlichen materialischen Ursache „herrühret, helffen, in der andern Epilepsia oder Convulsionibus, so pro-„pter causam materialem entstehen, nicht die geringste Würckung thun. „Hergegen, daß diejenigen Medicamenten, welche die causam materialem „secerniren, und evacuiren in solchem Fall gewisse Hülffe leisten: Zum „Exempel, wann in febribus exanthematicis oder bey Würmen alles „richtig gehet, die Flecken heraus kommen und die Würme weg gehen, so „bleiben die Convulsiones entweder gar zurück oder werden doch von sich „selbst wieder aufhören.

„§. 17. Wann Kinder ohne besonders materialische Ursach erschre-„cken und zusammen fahren, da thut der Hyacinthus Orientalis gut.

„§. 18. Cinnabarina seyn in der Epilepsia selten von guter Wür-„ckung, wohl aber in Convulsionibus und krampffigten nach dem Kopff „zu gehenden Bewegungen, Congestionibus.

„§. 19. Viele Medicamenta denen Kindern einzustopffen ist nicht zu„träglich; dann grobe terrestrische Mittel sind ihnen beschwerlich, hitzige pe„netrante Artzeneyen schädlich und gewohnen auch derselben bald, so daß „hernach im Nothfall die besten keine Würckung thun.

„§. 20. Säugende Kinder können Absorbentia, Salina, Alcalina fixa, „als Tinct. antimonii ♁ſ. it. Volatilia calida zu etlich wenig Granen „besser vertragen, als abgewöhnte: Volatilia aber müssen in geringer Dosi „gegeben werden und zwar nicht zu der Zeit, da Convulsiones oder andere „exacerbationes motuum vorhanden sind, als welche dadurch allezeit ver„mehret werden.

„§. 21. Wann das **Zahnen** wohl von statten gehet, so ist das gemei„neste Accidens darbey, eine Diarrhœa. Wo es aber nicht wohl fort will, „da finden sich auch Fieber, Verstopffung und Convulsiones theils mit, „theils ohne Fieber ein.

„§. 22. Wann man nun durch Medicamenta allhier etwas Gutes „würcken will, so ist es am besten, daß man denen Excretionibus in genere „zu Hülffe komme, und dieselben erleichtere. Daher seyn Absorbentia und „leniter diaphoretica sehr dienlich, hergegen muß man sich von Salibus „volatilioribus enthalten. Das andere, was man darbey zu bedencken hat, „ist empirisch, nemlich, daß man den Ausbruch der Zähne befördere, darzu „wird nun gebraucht das Geblüt aus einem Hahnen-Kamm und Hasen„Gehirn: Wann ich aber die Wahrheit bekennen soll, so hab ich bißhero „wenig Zuverläßiges davon gesehen.

„§. 23. In allen hitzigen Zufällen, zumal, wann solche Hitze sich mehr „um den Kopff zeiget, ist das Anhängen des Camphers gut, nebst anderm „gelinden Tractament.

„§. 24. Die Convulsiones, welche Fiebern zuschlagen zu der Zeit, da „das Fieber in declinatione seyn soll und die Kinder grosse Mattigkeit dar„bey haben, solche Convulsiones sind mehrentheils tödtlich Syriasis, oder „wann das offenstehende Köpffgen bey zarten Kindern einfällt, eine Delle „bekommt, ist gleichfalls kein gutes, sondern tödtliches Zeichen. Und zu der „Zeit ist es nicht sicher, kräfftige und wohl-riechende Spiritus zu brauchen. „Wo aber Kinder noch bey guten Kräfften seyn, da thun solche Spiritus eher „gut, iedoch thun sie auch keine Wunder.

„§. 25. Vor allem muß man bey Kindern mit denen Narcoticis vor„sichtig verfahren, und wo selbige ja nöthig gefunden werden, da kan gr. j. „Theriac. alleine gar genug seyn und hat man stärckere nicht von nöthen:

Am

„ am allerwenigsten aber soll man in febrilischen Anfällen Opiata ohne Ale-
„ xipharmacis geben. Tincturam theriacalem und Extractum theria-
„ cale soll man diesem Alter nur in denen geringsten Dosibus geben.

„ §. 26. Bey Kindern hat man sonderlich auf die Crisin und dies cri-
„ ticos zu sehen, daß man die Natur darinnen nicht turbire.

IV. Morbi Mixti.

1.) Ein hagerer Mann, bey 36. Jahr, welcher iezuweilen über Flüsse geklagt, hat solche eine Zeit her im Haupte empfunden, allwo sie endlich im Ohr, durch Ausfluß einer serösen Materie, den Ausgang gefunden und an Schmertzen Linderung gebracht: Nachdem aber diese Excretio wieder in Stockung gerathen, hat der Mann über 8. Tage erbärmliche Schmertzen ausgestanden, weshalber den 27ten Nov. um Verordnung gebeten wurde:

℞. Pulv. bez. min. W.
magnes. alb.
⊕. puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Lindernde Pulver Vormittags und Abends eins zu nehmen.

Hierauf ist diesen Abend noch das Ohr wieder offen worden und die materia catarrhosa heraus gelauffen und gute Linderung gefolget. Damit nun künfftig die Congestio vom Haupte abgewendet und folglich diesen beschwerlichen und zum Theil gefährlichen Flüssen Einhalt geschehe, verordnete ich zugleich eine Ader am Fusse öffnen zu lassen, welches ohngefähr den 10den oder 11ten Decembr. geschehen und den 16den mir davon die Nachricht gegeben wurde, daß er nemlich sich wohl darauf befunden, klage aber dannoch über gelinde Kopff-Schmertzen, wie nicht weniger über Drücken um die Gegend des Magens, gab also noch folgende Præscription:

℞. MP. de succ. Crat. gr. xiv.
Resin. jal. gr. vj. M. c. Elix. pr. Pil. num. x. Consperg. Sem. lycop.
D. S. Purgierende Haupt-Pillen auf 1. mal.

℞. Tinct. propr. M. ʒij.
Ess. succin. ʒß. M.
D. S. Fluß-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.
Darauf verlohr sich alle Beschwerung.

2.) Der Mann, dessen droben im Martio p. 95. gedacht, ließ den 29. Novembr. sagen, daß er seint der letztern Kranckheit allewohl gewesen, nur griffe ihn nun etliche Tage die Colic, darzu er mehr geneigt gewesen, etwas empfindlich an, verlange also dienliche Verordnung:

Rec. Tinct. rhab. ʒij.
D. S. Tinctur zu 40. Tropffen alle 4. oder 5. Stunden.
Rec. Ol. fl. chamom.
Vngt. dialth. ana ℥ß. M.
D. S. Aeusserliche Salbe zum Schmieren.

Den 30ten: Hierauf hatte er gute Linderung, bey der Besuchung war mein Vorsatz durch einen pulverem purgantem die Därme folgends zu fegen und verschrieb dessen ℈j. den 1. Decembr. früh zu nehmen; weil aber heute Nachmittags die Schmertzen hefftig recrudescirten, so ließ ich solches noch eine Zeitlang zurück legen und verordnete hergegen ein erweichend Clystier, welches gegen Abend appliciret wurde.

Den 1. Decembr. hatte er nach gestrig überstandenem Paroxysmo eine ruhige Nacht gehabt: Heute aber fiengen die Schmertzen wieder vom neuen an zu toben, ließ also noch ein Clystier geben und nach demselbigen folgende Pulver nehmen:

Rec. Pulv. polychr. n. ʒß.
♀. ⊕l. ℈j. M. pro 2. Dosibus.

Und so fern gegen Abend Besserung folgete, befahl ich das vorhandene Purgier-Pulver zu brauchen.

Den 2ten bey der Besuchung wolte ich mich des Effects des Purgantis erkundigen, muste aber vernehmen, daß es aus Furcht für Schmertzen liegen geblieben, und nunmehro kam der Paroxysmus Vormittags um 10. Uhr, derohalben recommendirte ich das Purgans gegen Abend zu nehmen nochmals, oder an statt dessen ein Vesicatorium an die Wade zu legen.

Den 5ten referirte der Patient, daß er den 2ten Abends die Purgierung noch genommen und den 3ten und 4ten wohl gewesen, nachdem er aber gegen Abend einen Trunck Bier zu sich genommen, habe er wieder einen Anfall von der Colic erlitten, hieß also nochmals das Purgier-Pulver nehmen, allein es blieb liegen, biß

den

den 23ten die Klage vom neuen angebracht wurde, daß er bißher noch dann und wann Anfälle gehabt, die sich nun mercklich vergrössern wolten; in solchem Zustand ließ ich das Purgier-Pulver noch nehmen, welches aber, weil es vielleicht zu lang in der Wärme gelegen, keine Würckung thun wolte, daher noch stimuli loco folgendes verordnen muste:

Rec. Crem. ♀. ℈j.
Resin. jal. gr. ii. M. D. S. Auf 1. mal.

Darauf kamen noch etliche Sedes, aber keine Linderung der Colic, verschrieb also:

Rec. Ess. carm. Wed. ʒij.
Ther.
succin. ana ʒj. *M.*
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen alle 4. Stunden.

Anbey hiesse zugleich ein Vesicatorium an die Wade legen, weil das den 2ten dieses vorgeschlagene noch nicht appliciret worden.

Den 27. erzählte er, daß er den 25ten das Vesicatorium aufgeleget, empfinde aber noch keine Linderung, alldieweil die Schmertzen sich Sturmweise noch alle Tage meldeten. Wann die Winde im Leibe nur rumpelten, so hätte er Erleichterung, wann aber alles verschlossen, so müste er die gröste Schmertzen ausstehen: Er hätte täglich Oeffnung auch wol zuweilen Durchfall, müsse aber doch wegen Drangens dann und wann umsonst zu Stuhle gehen, spüre auch zuweilen Brennen beym Uriniren; aus welchen Umständen eine motionem hæmorrhoidum zu schliessen veranlasset wurde, verschrieb derowegen:

Rec. Pulv. rhab. el.
crem. ♀. ana ʒj. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Laxir-Pulver des Morgens eins zu nehmen.

Rec. Pulv. polychr. n. ℈ij.
arcan. dupl.
⦶. puriss.
epil. nigr. ana ℈j. M. *Div.* in v. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu nehmen.

℞. Summit. millefol.
Fl. melil.
chamom. vulg. ana mj.
Sem. carv. ʒij. M.
D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

Hierauf folgte Besserung, daß er wieder in der Höhe seyn konte; nachdem aber im Febr. 1723. sich wieder ein Anfall mochte ereignet haben, wolte er die Probe mit andern Artzeneyen machen, ward aber in kurtzer Zeit darauf zu Grabe gebracht.

3.) Ein Mann von etliche 40. Jahren, temperamenti mixti, klagte den 30ten Novembr. Frost und Hitze, den 31ten nimmt er eine Purgation ein, welche den 1. Decembr. noch starck operirte, daß er mit vielen Kneipen blutige Excrementa fort schickte und öfftere Schaur empfande, und auf solche Art lag er an einer gefährlichen Hypercatharsi. Er bekannte zwar nicht, wo er das Purgans bekommen, dem Vermuthen nach aber waren es Pillen gewesen, deren Basin die Grana Tilli, ein Medicamentum drasticoteron abgeben: Ich verordnete:

℞. Tinct. rhab ʒij.
D. S. Tinctur zu 40. Tropffen alle 3. Stunden.
℞. Ess. bez. n. ʒij.
Ther. ʒj. M.
D. S. Mixtur auf den Abend und folgenden Tags zu brauchen.
℞. Ol. fl. chamom ℥ß.
D. S. Aeusserlich Oel zum Schmieren.

Die Tinct. rhab. brachte solche Würckung, daß ich der andern Mixtur nicht nöthig gehabt, wann ich nicht das mit unterlauffende Fieber respiciret hätte.

4.) Ein Cholerico-Melancholicus à 52. Jahren klagt den 6ten früh beym Auffsteigen eine schmertzhaffte Empfindung auf der lincken Seite des Halses, die ihm das Umwenden hinderte und insgemein mit dem Nahmen eines Flusses betittelt wird.
℞. Ess. succin.
Tinct. ♀. ana ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

℞.

Rec. Pulv. polychr. n. ℈ij.
bez. min. W.
arcan. dupl. ana. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 7den war es noch in gestrigem Stande, verordnete also
Rec. ▽. anhalthin. ℥j. äusserlich zu waschen.
Darauf hatte er Nachmittags einige Linderung. Den 8ten früh aber kamen Schmertzen und Steiffigkeit wieder, hieß also mit dem äusserlichen Waschen und innerlich mit der Mixtur continuiren.

Den 9ten war die Nacht wieder ruhig gewesen, gegen Morgen aber die Schmertzen recrudesciret, da er nun mehrmahlen geschröpfft und solches eine Zeit her negligiret hatte, so verordnete, daß solches diesen Vormittag noch geschehen möchte. Darauf war er den 10den wohl.

Den 17den kam der Fluß wieder und zwar aus Ursach, weil er Tags vorher einen hefftigen Zorn gehabt; Verschrieb:

Rec. Pulv. polychr. n. ℈ij.
spec. cephal.
epil. nigr. ana ℈ij. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.
Des Morgens wurde Tinct. rhab. genommen.

Den 18den war er noch in unverändertem Stande, weil er nun ein Fontanel am Arme trug, welches nicht all zu expedit floß, so hieß ich, daß er solches durch ein Unguentum digestivum irritiren und in bessern Fluß bringen möchte. Darauf hatte er den 19den und folgende Tage merckliche Besserung, jedoch also, daß er den 24ten noch gleichsam ultimum conatum naturæ ad excretionem empfinden muste, sintemahl er Kneipen im Leib und darauf sehr starcken kalten Schweiß bekam: Ich vermuthete zwar, daß dieses eine Crisis sey, konte aber doch so gewiß darauf nicht bauen und den beängsteten Patienten ohne Verordnung lassen, verschrieb also:
Rec. Pulv. corall. rubr. ℈ij.
⊕. puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver alle 4. oder 5. Stunden eins zu nehmen.

Den 25ten, so fürchterlich als dieser Sturm dem verzagten Patienten vorkam, so guter Effect folgte darauf, indem er heute ohne Klage das

seinige verrichten konnte. Wär aber die Crisis nicht so complet gewesen, so halte davor, daß er den 30ten vollkommen wieder umgeworffen hätte; dann, da er sich vom neuen hefftig erzörnet, läßt er sich darauf ein Clystier geben und bey Tisch Zeit, kaum nach einer Viertel Stunde, isset er seine gewohnte Portion, bekommt aber Ohnmacht und wieder starckes Schwitzen, weßhalber den 31ten um die Galle aus zu führen eine gute Dosin Tinct. rhab. nehmen und den alten Fluß noch mehr abwärts zu ziehen ein Vesicatorium an die Wade legen ließe, als deren Operation er mehrmahls gewohnt war. Und hiermit war die Cur beschlossen.

5.) Ein Knab von 7. Jahren, welcher kürtzlich Icterum oder die Gelbsucht gehabt, klagte den 3ten Decembr. noch febrilische Symptomata, so ab infarctu viscerum und sonderlich von Verstopffung der Leber herrühren konten: Diesemnach sahe ich nicht so wohl auf das Fieber selbsten als viel mehr auf die Causam interne latentem, nemlich auf infarctum & obstructionem viscerum und verschriebe:

Rec. Tinct. rhab. ℥ij.
♂t. Lud. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 20. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. polychr. n. ℥j.
bez. min. W.
arcan. dupl. ana ℥ß. M. Div. in viii. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Auf diese Præscription folgte bald Besserung.

Dieser Knab hatte schon über 4. Wochen der Cur eines andern Medici ausgehalten, welcher ohne Zweiffel die in der Gelbsucht sonst gewöhnliche Medicamenta zu verordnen nicht wird unterlassen haben: Um desto mehr aber kan ich mich versichern, daß diese wenige, aber gar offt bewährte Artzeneyen und sonderlich die Mixtur von guten Kräfften seyn; wovon ich dann auch andern, zumahl angehenden Practicis die Hoffnung machen kan, daß sie bey deren Gebrauch in dieser Kranckheit nicht übel fahren werden, sintemahl ich selten über 14. Tage ohne effect damit curiret habe.

6.) Ein Mann von etliche 50. Jahren, temperamenti mixti, der in seiner Jugend auf der See viel ausgestanden, hat nach dem 40ten Jahre zum öfftern Stein-Beschwerungen erdulten müssen, darinnen ich ihm durch meine gewohnte Verordnungen jeder Zeit Linderung verschafft; in diesem

Jahr

Jahr aber hatte ich den 25ten Martii das letztere Recept vor ihn verordnet, von dar an er bey einem auswärtigen Practico Hülffe zu finden bedacht war. Den 12. Septembr. klagte er en passant in einem andern Hause, daß er eine schwere Zunge, als ob es ein Schlag-Fluß wäre, bekommen, hergegen wäre sein alter Fluß, den ich vor Stein-Beschwerung gehalten, vor jetzo still: Und im fernern Recognosciren bekante er, daß er würcklich einen Anfall von einer leichten Apoplexia gehabt hätte: Ob nun solche Regurgitatio humorum durch wiedrige Medicamenta erwecket, oder von sich selbst entstanden, kont ich so eigentlich nicht ergründen.

Den 29. Septembr. ließ er sagen, daß es schiene, als ob der Affect an die Zunge vom neuen kommen wolte und daher einen Schlag-Fluß zu fürchten hätte, da mir nun bekannt, daß er in Essen und Trincken sich etwas zu gut that und daher eine Plethoram zeugte, verordnete ich das gewohnte Aderlassen an Füssen geschehen zu lassen und meine bekannte Fluß-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends zu brauchen. Worauf ich ihn den 7. Oct. in ordentlichem Stande besuchte; um nun dem Affectui noch ferner vor zu kommen, verschrieb ich:

℞. MP. de succ. Crat. ℥ß.
Resin. jal. ℈ß. M. c. Ess. succin. f. Pil. num. 40.

D. S. Haupt-Pillen auf 2 mahl zu nehmen.

℞. Rad. sarsæparil.
glyzyrrh.
vincetox. ana ℥ß.
Hb. meliss.
beton.
Fl. prim. ver. a. Mj.
salv. Mß. M.

D. S. Species als einen Thée zu brauchen.

Von dar an biß zum 14ten Decembr. war er in ziemlicher Ordnung und klagte denselbigen Tag, als etwas neues, Durst und Bauch-Weh mit unter lauffenden Kopff-Schmertzen, verschrieb:

Rec. Tinct. propr. M. ℥iij.
Ess. succin. ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. polychr. n.
stomach. Qv. a. ℈j M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Weil

Weil nun in wenig Tagen die Kopff-Schmertzen zunahmen und ich befürchtete, daß der Schlag-Fluß von neuen sich melden möchte, so verordnete ich ein Vesicatorium an eine Wade zu legen, welches auch einige Linderung brachte. Den 18den aber fand ich ihn gleichwol schlimmer, indem die Kopff-Schmertzen wieder kommen, die Sprach fast gar verfallen und der Athem zu kurtz werden wolte, verschrieb also:

Rec. ▽. fl. til.
cerasf. nigr. a. ℥iv.
asthmat.
Syr. fl. tunic. a ℥ß. M.

D. S. Stärckender Tranck.

Rec. Ungt. nervin. ℥ß.

D. S. Aeusserliche Salbe die Brust damit zu schmieren.

Er blieb aber den 19den ohne Aenderung.

Den 20. waren die Haupt-Schmertzen verlohren, hergegen aber klagte er Hertzens-Angst und Husten ohne Auswurff: Das Bein, wo das Vesicatorium gelegen, war zwar ziemlich geschwollen, dessen ohngeacht aber gab es oben aus keine Linderung.

Rec. Pulv. pect. res. W ℈j.
spec. cephal. ℈j M. *Div.* in iv. p. æ.

D. S. Brust-Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

Rec. ▽ fl. til.
cerasf nigr. a. ℥v.
Syr. fl. tunic. ʒv.
Conf. alkerm. ℈j M.

D. S. Stärckender Tranck.

Den 21. war er nicht besser, sondern schlimmer und konte vor Angst nicht mehr liegen, der Verstand und Memorie wurde auch schwach und der Schwulst kam an beyde Beine, worzu gar viel contribuirte, weil er beständig sitzen und die Beine aus dem Bette hängen müssen.

Den 22. *D*ecembr. war der Huste gar verstopfft und alle Anfälle hefftiger, daß man den Tod nunmehro gewiß vor Augen sehen konte, verschrieb aber gleichwol noch:

℞. ▽ rub. Id.
fl. acac. a. ℥iv.
violar. ℥ij.
Syr. viol. ʒv. M.

D. S. Stärckender Tranck.

℞.

℞. Tinct. propr. *M.* ℨiß.
Balſ. vit. Hoffm. ℨß. M.

D. S. Stärckende Mixtur zu 24. Tropffen des Tags 3mahl.

Den 24. zeigte die Natur noch einige Würckung, als ob sie sich helffen wolte, indem sie viel dünnes Wasser zur Nasen heraus und auch ein Ausfahren auf der Stirn, wie Blattern, hervor trieb: Aber dergleichen Excretiones waren zu spät: Es folgte kein ander Effect, als daß die Kräffte immer mehr und mehr abnahmen und den 27sten der Tod gar langweilig oder mit schwerem Sterben folgte. Dieses ist noch zu mercken, daß er die gantze Zeit über, da er den Fluß an der Zunge verspüret, über keine Stein-Beschwerungen geklagt, woraus zu schliessen, daß die Natur von selbiger Excretion gantz abgangen und die Materiam excrementitiam nach dem Kopff und Brust, endlich aber, als desperat, nach denen Beinen getrieben.

8.) Die Frau, deren im April p. 184. gedacht, ließ mich den 11. *December.* schleunig ruffen: Beym Eintritt fand ich einen Paroxysmum spasmodico-convulsivum am meisten im rechten Arm mit Verlust fast aller Kräffte und Sinnen: Mir war zwar ihr alter Fluß bekannt; ich forschte aber gleichwol nach der Causa procatarctica und erhielte die Nachricht, daß sie bey 14. Tage einen Durchfall gehabt, dargegen sie heute früh das Pulver von Calmus eingenommen und solchen damit gestopfft hätte. Verschriebe:

Convulsiones a diarrhoea turbata.

℞. Pulv. polychr. n. ℨj.
epil. nigr. ℈j. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Alle 4. Stunden eins zu nehmen.

Rec. ▽ fl. til.
ceraſ. nigr. a. ℥iij.
epil. Lang. ℥ß. M.

D. S. Linderender Tranck alle Stunde 2. Löffel voll zu nehmen.

Gegen Abend wurde noch referiret, daß die Convulsiones nachgelassen und die Patientin nur noch in Mattigkeit läge, hieß also Pulver und Tranck fortbrauchen.

Den 12. klagte sie noch über Mattigkeit, verschrieb:

Rec. Tinct. propr. M.
Eſſ bez. n. a. ℨiß.
ſuccin. ℨj. M.

D. S. Fluß-Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Ein Pulver, welches noch vorhanden, ließ ich auf den Abend nehmen. Sie gieng darauf wieder herum.

Den 24. Decembr. kam ein Recidiv dieses Flusses und waren die Convulsiones hefftiger, als das vorige mahl. Verschrieb:

Rec. Tinct. propr. M. ʒij.
Eff. succin. ʒj. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Rec. Pulv. polychr. n. ℈ij.
bez. min. W.
spec. cephal. a. ℈j. M. *Div.* in iv. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Darauf ward sie wieder ruhig, weil mir nun beyfiel, daß den 11ten Decembr. die Natur in dem critisch-erwecktem Durchfall war gestöhret worden, so unternahm ich diese Excretion wieder zu befördern und die Reliqvien daselbsten durch einen Pulverem purgantem aus zu treiben, hatte auch solchen Effect darauf, daß sie das folgende gantze Jahr keinen Anfall wieder erlitte.

9. Ein Junggesell von 20. Jahren, Temperamenti sanguineo-phlegmatici, hatte eine Zeit her Zahn-Schmertzen gehabt, welche den 22ten *De*cembr. etwas starck toben, so daß er genöthiget wird bey Tag sich in ein Bette zu vergraben, darüber schläfft er ein, da er aber gegen Abend erwacht, spüret er zwar die Schmertzen nicht so hefftig mehr, hergegen weiß er sonst nicht, wie ihm zu Muthe ist, gehet dannenhero zu den seinigen in die Stube, darinnen er in Ohnmacht, mit zuschlagenden Krampff und Convulsionen, übern Hauffen fällt: Wie der junge Mann dessen droben im Septembr. p. 315. erwehnet. Bey der Besuchung hatte er sich in etwas recolligirt, da dann folgende *M*edicamenta zu verschreiben vor dienlich fande:

Rec. Tinct. propr. M. ʒij.
Eff. succin. ʒj. *M.*

D. S. Fluß-Mixtur zu 30. Tropffen.

℞. Pulv. matr. perl.
bez. min. W.
spec. cephal.
epil. nigr. a. ℈j. *M. Div.* in iv. p. æ.

D. S. Stärckende Pulver mit der Mixtur Wechsel-weise (oder alternatim) alle 3. Stunden zu nehmen.

Der Effect war gut, daß ich keiner andern Verordnung nöthig hatte.

V. Ca-

V. Casus Fortuiti.

1.)  Den 6. Decembr. ☉ Abends ward ein Mann von 40. Jahren, Temperamenti phlegmatico-melancholici, ins rechte Knie oberhalb am äussern Theil, wo die Tendines von denen Musculis extensoribus zusammen lauffen, gehauen, so daß einer gedachter Tendinum lædiret war, die Wunde zeigte sich kaum 1. guten Zoll lang und hätte, dem äusserlichen Ansehen nach, vor eine schlechte Wunde passiren können: Nachdem aber ein ungeschickter Barbier, ohne Zweiffel ziemlich betruncken, zugegen ist und nicht allein zuläßt, daß Eßig, um das Geblüt zu stillen, in die Wunde gegossen wird, sondern noch darzu dieselbe beym ersten Verband mit dem Unguento digestivo anfüllet, so geschahe es, daß so gleich starcke Schmertzen, Schwulst und Glied-Wasser sich einfanden: Den 8ten wurde ich beruffen diese Zufälle mit anzusehen, weil ich nun des grossen Fehlers gleich gewahr ward, so danckte ich denjenigen, der den ersten Verband gethan uud noch darzu das Knie mit Fettigkeiten ein zu schmieren willens war, ab und behielte einen andern darbey, ließ denselben äusserlich Wein und Hollunder-Blüt-Wasser wohl warm umschlagen und die Wunde mit trockener Carpie verbinden, innerlich aber verschrieb ich:

℞. Pulv bez. min. W.
magnes. alb. a. ℈ij.
♁. puriss. ʒß.
cinnabar. nat. ℈ß. M. Div. in vj. p. æ.

D. S. Pulver alle 7. Stunden eins zu nehmen.

Den 9ten hatten Schmertzen und Schwulst sich in etwas gelindert, Synovia aber floß noch; weil nun die Wunde nicht viel Bluts gegeben, so fand ich noch nicht vor rathsam äusserlich stopffende Sachen zu appliciren, sondern, da zumahl die Adern am Bein von Geblüt ziemlich paussesten, verordnete ich 2. Stunden nach dem Verbinden Revulsionis gratia eine Aderlaß am Arm zu ℥viij. biß ℥x. darauf er zwar eine Zeit lang ruhig wurde, den 10den die Nacht aber hatten Schmertzen und Glied-Wasser sich wieder starck eingefunden. Verschrieb:

℞. 🜄. fl. samb.
mastich.
🜍. camph. a. ℥ij. M.

D. S. Aeusserlich den Schwulst damit zu waschen.

Rec. Eſſ. ſuccin.
balſ. Peruv. ana ʒj. M.
D. S. Wund-Balſam mit Carpie ein zu ſtopffen.

Gab zugleich zu, daß der Feldſcheerer ein gelind trocknend und balſamiſch Pulver einſtreuete, und ließ innerlich vorgedachte Pulver fortnehmen.

Den 11ten hatte ſich der Ausfluß des Glied-Waſſers ziemlich vermindert, der Schwulſt am Knie war auch dünner, doch etwas härter als bißher; ließ alſo den Spiritum und Balſam fortbrauchen und äuſſerl. Empl. diapalm. mit Campher vermiſcht überlegen.

Den 12ten continuirte die Beſſerung, biß zu der Nachmittags Verbindung, bey welcher der Feldſcheerer unvorſichtig in der Wunde gegrübelt und damit die Schmertzen vom neuen erwecket, welche ſo lang anhielten, biß gegen Abend das bißher geſtockte Glied-Waſſer wieder hervor kam. Heute ließ ich die feuchten Umſchläge weg thun und trockene Kräuter-Küßlein mit Campher aufſchlagen, den den 10den dieſes verſchriebenen Spiritum aber fortbrauchen.

Den 13den war das Glied-Waſſer noch erträglich, verſchrieb:

℞. Eſſ. ſuccin.
balſ. Peruv. ana ʒj. *M.* *D.* S. Wund-Balſam.

℞. Fl. chamom.
ſambuc.
ſalv.
Herb. menth.
ſerpyl.
puleg. ana *M*j. *M.* D. S. Species zum Säcklein.

Den 14den waren Schmertzen und Glied-Waſſer noch nicht weniger und nunmehro quollen die verletzten Tendines aus der Wunde hervor, daß ſie wie eine helle weiſe Glandula anzuſehen waren, verſchrieb innerl.

Rec. Pulv. magneſ. alb.
bez. min. W. ana ℈ij.
♁. puriſſ.
cinnab. nat. ana ℈j. *M.* Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

℞. Eſſ. bez. n. ʒij.
Tinct. propr. M. ʒj. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Wann

Wann das Glied-Wasser wegen derer Pflaster keinen freyen Lauff hatte, so wurden die Schmertzen am dicken Bein empfindlicher, daher ließ ich den 15den beym Verbinden eine Oeffnung, daß es freyen Lauff haben konte. Dessen ohngeacht kamen die Schmertzen doch wieder und zwar hefftiger, als bisher, welche diesen Abend noch durch eine Dosin Pulv. epil. nigr. linderte und weil den 16den noch keine Besserung erscheinen wolte, so ließ ich einen alten erfahrnen Chirurgum darzu ruffen, derselbe applicirte auf die gequollene Flechsen einen Balsam mit dem Hand-Griffe, daß er Carpie darein tunckte, es überm Licht warm machte und damit das gequollene schwammichte Wesen nieder drückte und schlug ein Epithema ex ▽is destill. cum pulveribus balsamicis mit ⏜ flor. sambuci acuiret um das Knie.

Den 17den konte man besser zur Wunde kommen und nunmehro eine Cavité von aussen nach dem dicken Beine zu, längst denen Tendinibus sehen, daraus Glied-Wasser und Materie floß und wurden nunmehro Wiecken eingedrehet.

Den 18den hatte der Patient mehr Ruhe als bisher; den 19den aber waren dannoch wieder Schmertzen vorhanden, wiewol des Nachts er ziemlich schlaffen konte, von dar an nahm das Glied-Wasser ab. Ich kan nun nicht sagen, daß ausser dem letzt-gemeldeten Hand-Griffe dieser Chirurgus besondere Künste angewandt, er bildete sich aber gleichwol ein, als ob der Patient nun vollkommen restituiret sey, und beredete ihn, daß er den 22ten Decembr. sich auf die Beine machen und in der Stuben herum gehen solte. Der Spatzier-Gang aber bekam ihm sehr übel, dann ehe der Abend herbey kommen, waren die Schmertzen so hefftig, als iemals und darneben Frost und Hitze und also febris vulneraria vorhanden, verschrieb derohalben:

Rec. Pulv. magnes. alb. ℥j.
bez. min. W. ʒß.
arc. dupl. ℈j.
cinnab. nat. ℈ß. M. Div. in vi. p. æ.

D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Den 23ten vermehrten sich die Schmertzen und zu nächst der Knie-Scheibe unterwärts that sich ein mercklicher Schwulst hervor, als ob Materie drinnen wäre, daher versuchte auch vorgedachter Chirurgus denselben mit einer grossen Lancette zu öffnen, bekam aber an statt gehoffter eyterich-

ter Materie nur etliche Löffel voll Blut, machte derohalber eine Wiecke ein und vermeynte den folgenden Tag die Materie zu finden; bey dieser Verbindung regardirte ich, daß das Glied-Wasser noch nicht gäntzlich still sey und muste der Chirurgus bekennen, daß noch allezeit 1. bis 2. Löffel voll heraus gelassen werden könte.

Den 26ten waren Schmertzen und Schwulst am Knie noch immer vorhanden und die gemachte Incision war wider ohne Ausbruch einiger Marerie zugeheilet, das Glied-Wasser verlohr sich successive und die Wunde gieng vom Anfang des Neuen Jahrs zu. Mein Prognosticon beym ersten Verband war, daß der Patient unter einem halben Jahre, wegen Lähmigkeit und Schmertzen schwerlich würde vollkommene Dienste thun können, jedoch versicherte ihn, daß er mit der Zeit schon wieder gantz gerade werden würde, hätte nun der Chirurgus dieser Prognosi, die ich gar offt repetiret, Glauben zugestellet, so hätte er den Patienten mit tröstlichem Zuspruch befriedigen und die Ehre, daß er ihn völlig restituiret habe, davon tragen können; so aber ward er zuletzt zweiffelhafft und schwätzte dem Verwundeten offt vom Lahmbleiben, der dann so wol diesen alten, als den jungen abdanckte und sich endlich noch durch äusserl. Salben von einer Scharff-Richtern herstellen ließ.

Ich will noch nicht über diese Wunde oder deren Zufälle raisonniren, sondern etliche andere, die theils gefährlich, theils gar tödlich abgelauffen, mit beyfügen.

Anno 1715. den 7. Julii Abends wurde ein sonst starcker Mann, der betruncken etl. Nacht-Schwärmern Friede gebieten wolte, von solchen übermannet, zu Boden geworffen und von einem einbeinigten Invaliden mit seinem eigenen Pallasch gehauen, welchen ich den 8ten Vormittags um 10. Uhr visitiren und den Bericht folgender Gestalt aushändigen muste:

Auf hohen Special-Befehl habe ich den 8ten Julii 1715. den, Abends vorher vorm St. G. Thor allhier mit seinem eigenen Pallasch blessirten Fürstl. Granadier, Fr. C. beym Verbinden visitiret und die Wunden folgender Gestalt befunden:

1) Zwey Creutz-Hiebe über das lincke Knie jeden Fingers lang.

2)

2.) 2. Hiebe qver über das rechte Knie, auch jeden Fingers lang: Durch welche 4. Hiebe nicht allein beyde Knie-Scheiben (Patellæ) etliche mahl zerstückt, sondern auch die darüber und drunter liegende ligamenta tendinosa und etliche Rami venarum zerschnitten, so daß der Patient nach empfangenen Hieben gleich nicht mehr Gehen noch stehen können: Auch hefftig sich verblutet.

3.) Am rechten Bein unten 3. Finger breit oberhalb des äussern Knöchels eine schlechte Fleisch-Wunde, etwa Gelencks lang. Von diesen starcken Knie-Wunden wil ich nun lieber eines in der Medicin bewährten Autoris, als mein eigenes Judicium ertheilen, nemlich aus des Ammanni Medicina crit. p. m. 64. siquidem experientia clarum est, quod sæpius etiam minima vulnera supra genu, propter concursum tendinum ea in parte mors subsecuta fuerit und eben an dem Orte ex Caspar. Bauhini Theatr. Anatom. Muscul. Tib. Læso tendine supra genu mors communiter sequitur i. e. Man hat aus Erfahrung, daß auf eine schlechte Verwundung übern Knie.

(Not. Es wird hier zwar eigentlich der Ort oberhalb des Knies, beym Anfang des dicken Beines verstanden, wo selbst viele Flecksen zusammen lauffen; weil aber die Gefährlichkeit nur denen lædirten Flecksen zu geschrieben wird, so können auch andere Knie-Wunden der Flecksen halber diese Aussage auf sich appliciren lassen.)

wegen vieler daselbst liegenden Flecksen ein plötzlicher Todt erfolget sey. Hat nun solches öffters eine schlechte Wunde thun und den Tod befördern können, so läßt sich leichtlich schliessen, was von diesen 4. grossen Verwundungen an beyden Knien zu fürchten sey. Und solte ja eine extraordinair gute Natur den blessirten beym Leben erhalten, so ist doch gewiß, daß derselbe an beyden Beinen steif und lahm werden muß, auch wenig Enthalt zum Gehen haben wird. Solches habe vorjetzo eines weils, biß nach mehr sich einfindenden Zufällen und Umständen kürtzlich zur Nachricht entwerffen und verharren sollen.

E. den 8ten Julii 1715. L. I. S.

Der blessirte war ein daurhaffter starcker Mann und sahe den 8ten Julii noch munter aus, die Knie aber waren beyde schon ziemlich geschwollen und wurde auch Hitze verspüret.

Meine innerliche Verordnung bestand in folgenden:

Rec. Pulv. bez. min. W. ℥j.

⊕ purisſ. ℈. M. Div. in iv. p. æ.

D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Rec.

Rec. Ess. scord. ℥iij.
M. S. rect. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens und Nachmittags.
Rec. ▽. scord.
scorzon.
scabios ana ℥iij. M.
D. S. Zum Einnehmen.

Den 9ten war er die Nacht ohne Schlaff gewesen und meldete sich schon Zucken oder Convulsiones im Bein, derohalber verordnete eine Aderlaß am Arm, um dadurch den übrigen Zufluß nach denen Knien zurück zu halten:

Den 10den hatte er noch nicht geschlaffen, oder aber so bald er die Augen zu gethan, zusammen gefahren: Das Zucken, zumahl im rechten Bein, kam heut etwas offt und zuweilen eine innerliche Angst, die ihm einen Schweiß ins Gesicht austrieb, indessen hatte die Hitze in etwas nachgelassen: Die Medicamenta wurden fortgebraucht.

Den 11ten blieb es in einem Stande, jedoch verordnete ich die Pulver folgender massen.

Rec. Pulv. bez. min. W. ʒj.
spec. cephal. ℈j. *M.* Div. in iv. p. æ.
D. S. Pulver wie vorige zu brauchen.

Den 12ten war noch keine Veränderung da.

Den 13den schienen die Wunden zwar sich zur Heilung zu schicken, es war aber noch immer kein Schlaff vorhanden, verschrieb folgenden Tranck und Pulver:

℞. ▽. Scord.
C. *B.* ana ℥iv.
Pulv. bez. min. W. ʒß.
spec. cephal gr. xv.
M. S. rect. ℈j.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.
D. S. Beym Einnehmen wohl um zu rütteln.
℞. Pulv. bez. min. W. ʒj.
⊕. puriss.
spec. cephal. ana ℈j. M. *Div.* in v. p. æ.
D. S. Pulver auf den Abend eins zu geben.

Den

Den 15. konte er nun sagen, daß er 2. Nächte Schlaff gehabt, sonst aber war Zucken und Schmertzen noch einerley und die grosse Wunde des rechten Knees ließ viel Glied-Wasser gehen

Not. Dieses war eben der Ort, wo der vorige Patient seine Blessur hatte, und kam bey beyden, auch beym dritten in folgenden Casu es nur auf ein Fleckgen an, so kaum Gelencks lang war, woraus das Glied Wasser qvolle, das übrige an denen 4. starcken Wunden blieb trocken.

Den 15ten verschriebe:

Rec. Ess. scord. ℥iij.
traumat. Wed.
M. S. rectif. ana ℥j. M.

D. S. Mixtur zu 40. Tropffen Morgens und Nachmittags.

Inzwischen brauchte der Chirurgus äusserliche adstringirende Sprützungen, das Glied-Wasser, welches aus einer 4. Zoll langen Cavité des dicken Beins entsprung, zu stillen; Die Cavité aber kam daher, weil eine grosse zerhauene Flecksse oder Tendo sich so weit zurück gezogen hatte. Durch das adstringiren aber geschahe es den 16den, daß der Patient vom neuen mit Frost, Mattigkeit und Hitze oder einem Wund-Fieber befallen wurde, darzu ich folgende Medicamenta innerlich verordnete:

Rec. Pulv. bez. min. W. ℥j.
spec. cephal. ℈j. *M.* pro iv. dosibus.

Rec. ▽. scord.
scorzon.
C. B.
fl. samb. ana ℥ij.
Syr. rub. Id.
pap. rh. ana ℥ij. M.

R. ▽. apopl. ℥ß. *D.* S. Zu Anstreichen.

Darauf verlohr sich das Fieber, so daß er den 17den wieder in altem Stande war, blieb auch nachgehends in guter Besserung.

Den 24ten verordnete ich nochmahls

Rec. Ess. scord. ℥iij.
travmat. W.
M. S. rect. ana ℥j. M. D. S. Mixtur zu 30. Tropffen des Morgens.

Rec. Pulv. oc. 69. ℈ij.
♁. diaph. gr. xv.
cinnab. nat. gr. v. M. Div. in iii. p. æ.

D. S. Pulver auf den Abend.

Zu Ende der Cur must ist noch folgenden Bericht von mir stellen.

Nachdem wegen des verwundeten Granadiers meinen ersten Bericht zu der Zeit, da der gröste Schwulst vorhanden gewesen und wegen starcken Blutens man nicht viel Stöhrens in denen Wunden machen dörffen, entworffen, so hat derselbe nicht in allem accurat seyn können und sich nachgehends gefunden, daß die ans lincke Knie geschehene Creutz-Hiebe nicht die Tendines gäntzlich, wie ich dazumahl vermuthet, zerschnitten, sondern nur lædiret gehabt; die übrigen Umstände aber bleiben, wie sie angegeben. Wäre nun die extraordinair starcke Natur des verwundeten denen Artzeneyen und chirurgischen Fleiß nicht zu Hülffe kommen, so würde die Cur wol nicht so glücklich verrichtet worden seyn. Dann wann der Blessirte vor dem 9ten Tag nicht den geringsten, und nachgehends biß in die 5te Woche nur wenig Schlaff gehabt: Und wann in solcher Zeit öffters febrilische Hitze, Convulsiones oder Zucken in denen Beinen und copiöses Glied-Wasser sich gezeiget, so sind es Merckmahle genug, daß Lebens-Gefahr vorhanden gewesen. Da aber nächst Göttlicher Gnade durch gute innerliche und äusserliche Mittel, Aderlassen und andern chirurgischen Fleiß es so weit kommen, daß der Verwundete ausser Lebens-Gefahr ist, so habe doch noch dieses zu melden nicht entstehen sollen: Nemlich, es ist dieser sonst starcke Mann von denen hefftigen Schmertzen und viel entgangener Nahrung durch die Wunden so entkräfftet, als ob er an dem stärckesten Fieber darnieder gelegen hätte; und obschon dessen linckes Bein, welches völlig zugeheilet ist, nach Verfluß einiger Zeit seine operationes vitales und animales wiederum ordentlich wird verrichten können, so bleibt doch das rechte nach geheilten Wunden in solchem Stande, daß es nicht anders, als lahm genennet werden mag: Dann weil die in die qver zerstückte Knie-Scheibe und etliche grosse zerhauene Tendines nicht wieder haben zusammen gebracht werden können, so ist leicht zuschliessen, daß auch deren Verrichtung in Ausstreckung und Beugung des Beins aufhören müsse.

E. den 19den August. L. I. S. Med. Milit. Ord. E. Chirurg.

Zu verwundern war es, daß nach Verfluß eines Jahrs dieser Mann wieder so weit gerade worden, daß er über Land gehen und man es kaum an ihm mercken können, wiewol er am rechten Bein noch allezeit dem Mangel findet; daß er es nicht nach Willen auswärts setzen kan, und an dem Ort, wo das Glied-Wasser hervor geqvollen, hat er lange Zeit etwas fistulöses und eine aussickernde Nässe verspüret, ja dann und wann gar einen neuen Aufbruch erdulten müssen.

Ein

Ein dritter Casus einer tödtlichen Knie-Wunde begegnete mir an. 1710. den 26ten Jan. da ein Soldat mit einem kurtzen Bajonet, indem er nach einem andern hauen will, sich selbst ins rechte Knie, an eben dem Ort äusserlich, wo die vorige 2 Verwundete mit dem Glied-Wasser die gröste Incommodité gehabt, blesirt: Die Verwundung geschah in einem Bier-Hause, weil nun der Kerl starck blutet und nicht so gleich ein Feld-Scheerer vorhanden ist, so wird ihm von einem Reuter ein Pferde-Küttel, um das Blut zu stillen, aufgeschlagen, der Blesirte ein ziemlich Stück Wegs nach seinem Quartier geführt, da er dann das Knie nicht schonen können, über dieses in eine Ecke geleget, da man ohne Licht die Wunde nicht recht einsehen konte; der Feld-Scheerer that auch den ersten Verband auf den Abend, darzu ich folgendes verschreiben muste:

Rec. ♁ mastich. ℥j.
lumbr. terrestr.
🜍. camph. ana ℥ß. *M.*
D. S. Aeusserlicher Spiritus.
Rec. Empl. diachyl. simpl. ℥iij. D.
Rec. Empl. sperm. ranar. ℥j.
D. S. Pflaster zum hefften.

Den 27ten war schon Krampff und Zucken im Beine, da dann folgende Pulver verschrieb:
℞. Pulv. bez. min. W. ʒj.
⊖. purisſ. ℈ij.
spec. cephal. ʒj. M. Div. in vi. p. æ.
D. S. Pulver Vormittags und Abends.

Den 28ten kam schon vieles Glied-Wasser aus der Wunde, darzu ich auf Verlangen des Feld-Scheerers verordnete:

℞. Pulv. mastich.
thur.
sangu. dracon.
terr. sigil. rubr.
rad. aristol. rot.
myrrh.
cerusſ. ana ʒj. M.
D. S. Trocknend Pulver.

℞. Vngt. digestiv. ℥ij.
Bals. Peruv. ʒß. M.

Bey diesem Digestiv aber gab ich die Erinnerung, daß es nur an die Leffzen der Wunde gar subtil gestrichen werden mögte, weil, wann es mitten in die Wunde käme, es nur irritiren, mithin das Glied-Wasser noch mehr befördern würde.

Den 29ten klagte der Blessirte Durst und weil Schmertzen, Krampff und Glied-Wasser nicht nachlassen wolten, so muste er eine revellirende Aderlaß am Arm geschehen lassen, die Pulver verschriebe nochmals nebst einer Potion von gebrandten Wassern und diesen äusserl. Spiritum:

℞. ♎ lumbr. terrestr.
mastich.
lil. convall.
V. camph. ana ℥ß M.

Den 30ten hatte er in allem etwas Linderung.

Den 31ten aber war Krampff und Glied-Wasser wieder vorhanden und zwar war der Krampff am meisten in der Wade, verschrieb:

℞. Vngt. dialth. ʒvj.
Ol. lumbr. terrestr. ʒij.
still. lavendul.
petr. alb. ana ℈ß. M.

D. S. Aeusserl. Salbe die Knies-Kehl, Waden und andere tendinöse Oerter damit zu schmieren.

Den 1. Febr. gieng mit dem Glied-Wasser eine eyterigte mit Blut untermischte Materie fort und kam alles von der äussern Seite des dicken Beins aus einer Cavité (eben auf die Art und an dem Ort, wie bey den vorigen 2. Patienten) riethe also nochmals revulsionis gratia etwa 2. Untzen Blut aus einer Ader an der Hand zu lassen, und verschriebe:

℞. Pulv. bez. min. W.
magnes. alb.
matr. perl. ana ℈ij.
spec. ceph. ℈j. M.
Div. in vii. p. æ.

℞. Tinct. pap. rh. ℥ß.
♎ ⊕. dulc. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 40. Tropffen.

Aeusserlich:

℞. Empl. Opodeldoch. ℥iij. D.

℞. Ol. ☉ puriss.
Alumin. G. Galban.
Virid. ær. Camphor. ana ʒj. M.

D. S. Mit Eßig und Wein zum feuchten Umschlag.

Den 3. Febr. hatte man gute Hoffnung zur Besserung, indem der Krampff und Zucken wie auch das Glied-Wasser abgenommen hatten.

Den 5ten meldeten sich Beschwerungen, die nicht zu der Wunde gehörten, nemlich Schmertzen und Drücken auf der Brust und schweres Uriniren, darzu er sonst mehrmals geneigt gewesen, verschrieb:

℞. Tinct. rhab. ℥ß.
☿. ʒj
Ol. anis. ℈ß. M.

D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Aeusserlich zur Wunde verordnete wieder:

Rec. ♎. mastich. ℥iß.
lumbr. terrestr.
lil. convall.
🜄. camph. ana ℥ß. *M.* D S. Lindernde Spiritus

Den 6ten war er en regard der Brust und Stockung des Urins besser, weil ich nun sahe, daß das Glied-Wasser nicht aus der Junctur, sondern aus einer besondern länglichen Cavité aus dem dicken Beine hervor drang, so ließ ich ♎ mastich. c. Bals. Peruv. vermischt einspritzen, darauf linderte sichs, das Bein aber zeigte den 8. Febr. etwas Schwulst, doch ohne Schmertzen: Und weil Verstopffung des Leibes vorhanden, so ließ ich ein Suppositorium appliciren.

Den 9ten meldete sich wieder mehr Glied-Wasser, verschrieb also folgende *M*edicamenta:

℞. Rad. tormentil.
aristol. rot. ana ʒj.
Fol. plantag.
sanicul.
Summit. millefol. ana Mß.
Pulv. mastich.
sangu. dracon. ana ʒj. M. Coqu. c. s. q. 🜄 plantag.
℞. Colat. ℥iv. *D.* S. Zum Sprützen.

Rec. ♁. fl. sambuc.
juniper. ana ℥iß.
🜍. camph. ℥j. M.
D. S. Aeusserl. Spiritus das Knie warm damit zu waschen.

Den 10. war das Glied-Wasser gering, hergegen der Schwulst vermehrter und da er Abends vorher Frost geklagt, so ließ ich heute die Sprützung einstellen und verschrieb die Pulver nochmals, welche den 27. Januarii verordnet hatte.

Den 11ten, 12ten und 13ten war er in guter Besserung, doch muste auf Verlangen des Feldscheerers, weil sonst alles consumiret war, folgendes verschreiben:

Rec. Empl. diapalm. ℥iv.
Camph. ℈j. M. D. S. Lindernd Pflaster.
Rec. Empl. sperm. ran. ℥j. D. S. Zum Hefften.
Rec. Alum. ust. ʒj. D. S. Zum wilden Fleisch.
Nebst dem den 5ten Febr. verordnetem Spiritu.

Den 15den war wieder ein Zufall, der zur Wunde nicht gehörete, vorhanden, nemlich ein innerlicher böser Hals, daran er auch mehrmalen gekränckelt und bey vorhandener Gonorrhœa mir offt Suspicion des dereinsten ausbrechenden morbi Gallici gemacht, darzu verordnete ich vorietzo:

Rec. 🜄. scorzon.
ceras. nigr. ana ℥iv.
cordial. Senn. ℥j.
Syr. pap. rh. ℥ß. M.
D. S. Kühlender Tranck.

℞. Ess bez. n. ʒiij.
♁ ⊕. dulc. ʒß. M.
D. S. Mixtur zu 30. Tropffen Morgens und Abends.

Den 16den lautet mein Diarium: Die Wunde läst sich zur Heilung gar gut an, das Glied-Wasser ist nunmehro aussen geblieben, so daß dem Anse-

Ansehen nach die Wunde in 5. biß 6. Tagen geheilet seyn könte; der Krampff aber will stärcker werden, wie auch der Schwulst in der Knie-Kehle; und auf der äussern Seite des Knies ist ein harter Schwulst, wie sonsten bey einer Inflammation oder angehendem Abscessu zu seyn pfleget. Fürchte also, daß ein würcklicher Abscessus daselbst hervor brechen möchte, weil man aber dessen noch nicht gewiß seyn konte, verordnete ich folgende Bähung:

℞. Hb. meliss.
menth.
origan.
Fl. chamom.
melil. a. M*ß*.
sambuc. Mj. M. f. Sacculus mit warmen Wein über zu schlagen.

Den 17. war er noch in gleichem Stande.

Rec. ▽ calc. viv.
fl. samb. ana ℥iv.
🜄 camph. ℥j. *M.*

D. S. Zum Umschlag mit 2. Theil Wein zu vermischen.

Den 19den konte er vor Krampff das Bein nicht regen und die Wunde war nun fast zu geheilet.

Rec. Empl. melil. ℥j.
diachyl. anod.
nervin. Zw. a. ℥*ß*. *M.*
*M*alax c. Ol fl. cham.

D. S. Linderend Pflaster ums gantze Knie zu schlagen.

Den 21. war der Schwulst weich und weniger und der Krampff gelinder und den 22ten lobte er noch immer die gute Würckung dieses Pflasters. Den 23. bemerckte ich, daß der äussere Tendo zerschnitten und dessen Antagonista auf der innern Seite am meisten vom Krampff afficiret würde. Verordnete:

Rec. ♌ lumbr. terrestr.
lil. convall. ana ℥iß.
convulf Gailfusii ℥j.
Pulv. castor. ℈j. *M.*

D. S. Aeusserl. Spiritus.

Rec. Pulv. magnes. alb. ℈j.
⊕ puriss. ℈ij.
spec. cephal. ℈j. *M.* Div. in vj. p. æ. D. S. Pulver Nachmittags und Abends.

Und

Und ließ das letzt-verschriebene Pflaster fortbrauchen.

Den 27. Febr. war noch immer keine Besserung, sondern vielmehr wieder innerliche Hitze vorhanden, weshalber dann einen Tranck verordnete.

Den 2. Martii mehrte sich der Schwulst, daß man immer mehrere Gedancken auf verborgene Materie machen konte, ließ also zu deren Beförderung Empl. melil. c. diach. c. g. und den 7den folgendes Cataplasma überschlagen:

Rec. Rad. alth.
consolid. maj. ana ℥ij.
lil. alb. ℥j.
Fl. chamom. Mij.
Hb. malv.
melil. ana Miij.
Sem. lin.
fœn. gr. an. ℥iß. *M.*

D. S. Mit Milch gekocht.

Innerlich ließ ich meine Eff. bez. brauchen.

Den 9ten meldete der Feldscheerer, daß der Verwundete Consens verlanget hätte, sich vom Scharffrichter curiren zu lassen, welchen er auch bekommen, jedoch mit dem Bedinge, daß er hernach nicht begehren möchte, daß *M*edicus und Barbier ihn besuchen solte. Diese Avanture war mir mehr angenehm, als verdrießlich, dann weil dessen durch Sauffen und Venus-Debauchen verdorbene Natur denen Artzeneyen keinen Nachdruck gab, so konte ich keinen guten Ausgang hoffen, schrieb dahero in mein Diarium: Er wird doch wol sterben.

Biß zum 28. *M*artii hatte ich keine Nachricht von diesem Kerl, da endlich durch eine Wart-Frau die Relation einlief, daß die gantze Wade voller *M*aterie worden und das Geschwür diesen Tag in der Knie-Kehle aufgebrochen und viel garstig-stinckende *M*aterie heraus gelauffen wäre, der Patient aber sey sehr matt und verlange also eine Hertz-Stärckung, die ich zu verschreiben mich nicht weigern konte.

Den 5ten April war die Klage wieder über einen bösen Halß, darzu ich noch etliche mahl Säffte und kühlende Träncke verordnen muste, und endlich kam die Nachricht, daß er den 15ten gestorben sey.

Bey Betrachtung dieser Knie-Wunden konte ich auf unterschiedliche Sachen fallen und dieselbe ætiologisch durchnehmen; Sonderlich aber wäre

wäre die Beschaffenheit der Gelenck-Wunden, wie weit sie in die Medicinam forensem gehörten, zu erörtern; allein weil ich zum Ende eyle, so will ich vorjetzo nur das Glied-Wasser in Uberlegung ziehen und solches zwar nach der Tabell des Herrn D. Junckers in dem Conspectu Chirurgiæ â p. 412.

Synovia, das Glied-Wasser.

I. Definitio oder Beschreibung.

Synovia, wann man es pathologice oder als eine Kranckheit oder Zufall einer Wunde betrachtet, ist eine merckliche Excretio oder Ausfluß, durch das verwundete Theil oder Glied, einer lymphatischen, serösen Feuchtigkeit, von der Natur darzu bestimmt oder abgeordnet, daß sie etwas, welches in der Wunde irritiret, abwischen und austreiben soll. Wird zu Teutsch das Glied-Wasser genennet.

Not. Ettmüller Tom. III. p. m. 53. giebt die Definition: Daß es nichts anders sey, als ein Fluß des weisen Nutriments der nervösischen Theile, welches mit der Zeit sauer würde und am meisten in denen nervösischen Theilen gefunden würde.

Purman in der Chirurgia curiosa p. m. 535. sagt: „Absonderlich aber „lauffet aus der verwundeten Nerve und aus den verletzten Wasser-Ge-„fässen ein trübes Wasser, das sehr grosse Schmertzen machet, und die „Wund-Aertzte unrecht das Glied-Wasser nennen, oder wie sie falsch „meynen, es sey ein solches Gelenck- und Glied-Wasser, das aus der Jun-„ctur käme, und demselben zur Bewegung diente; daher auch nothwen-„dig, wann es lange währete, eine Lähmnüß erfolgen müste. Ist gantz „unrecht geredet, sage ich nochmahls, sondern es kommt dieses Wasser „grösten theils aus denen zerschnittenen Vasis lymphaticis, welche, weil „sie dünne sind, und hier wenig Fleisch vorhanden, auch so leicht nicht „einschrumpffen und die Heilung annehmen können, als die Adern, die „stärcker und dicker sind.„ Hieraus siehet man die differente Meynungen derer Autorum und noch mehrere hat der berühmte Rolfinck in einer besondern Disputation de Ichore Ulcerum seroso, Glied-Wasser anno 1642. zusammen gebracht, welcher der Meynung ist, daß es ein Ichor serosus excrementitius, crudus, incoctus, ex dyscrasia partium nervosarum & tendinosarum sey. Ich bleibe aber bey der Definition des Herrn Junckers und gebe selbiger in allem Beyfall. Negire aber auch darneben nicht, daß nach des Ettmülleri Meynung nicht

auch zugleich ein Humor nutritius nicht zwar der nervösischen Theile allein, sondern ein universalis, mit fort gehen solte.

II. Differentia.

1.) Synovia ist ein Wort, welches Paracelsus zuerst erdacht, und wird zuweilen physiologice, zuweilen pathologice genommen.

Not. Uber diese Benennung mocquiret sich sonderlich Rolfinck in berühmter Disputation und sagt, daß es ein wunderlich Wort sey, dessen Ursprung man nirgend woher deriviren könne. Hildanus nenne es Meliceriam: Andere aquam articularem oder glacialem: Der beste Name aber, der am ersten mit der Sache selbst accordirte, wäre wohl, daß es genennet würde Ichor serosus ulcerum.

2.) In sensu physiologico bemercket Paracelsus durch diesen Namen den Liquorem lymphatico-serosum, welcher vermittelst der Circulation des Geblüts beständig allen Theilen des menschlichen Leibes mit getheilet wird, in specie aber seinen Ein- und Durchfluß durch die partes exangues e. gr. Nerven, Fleckfen und Ligamenta hat, und also diesen Theilen so wol Nahrung, als Feuchtigkeit, daß sie gelenck bleiben können, darreichet.

3.) In Sensu pathologico-chirurgico, wie es eigentlich allhier muß betrachtet werden und davon wir gegenwärtig handeln, beschreibet ers, daß es sey ein Fluß, oder besser, ein Ausfluß solcher lymphatischen serösen Feuchtigkeit durch einen, einem Gelencke nah liegenden verwundeten Theil. Daher es auch den Namen des Glied-Wassers habe.

III. Signa, Kenn-Zeichen.

Des Glied-Wassers Ausfluß ereignet sich nur an solchen verwundeten Orten, wo Tendines und Ligamenta, und dieselbige entweder gantz zerrissen, oder nur zerzaußt und gequetscht seyn. Am meisten aber wo Tendines und Ligamenta zusammen lauffen: Selten um die Gegend des Elenbogens; öffters aber um die Hand und dessen Gelenck so wol inwendig, als auswendig, am Rücken, um die Knie: Ingleichen in denenjenigen Gelenck-Wunden, die da tief eingedrungen und so wol das Ligamentum, als die Pfanne verletzt haben.

2.) Es kommt aber dieser Glied-Wasser-Fluß nicht gleich den ersten Tag der Verwundung, sondern erstlich den 4ten oder 5ten Tag.

3.) Und entstehet auch niemahls ohne vorhergegangene hefftige Schmertzen, Ziehen, Härte und Schwulst des verletzten Glieds. Die Leffzen der Wunde ziehen sich zusammen, das Fleisch wächst, wird schwammigt und schwärtzlich-bleich oder blaulicht.

4.) Aus

4.) Aus alle denen Poris des schwammigten wilden Fleisches dringt hervor eine Feuchtigkeit, die anfangs dünn und wäßrig, nach und nach aber dick, zäh und schleimig, wie das Eyerweiß aussiehet. Ist der verwundete sensibel, so ereignen sich febrilische Bewegungen, die aber eben keine Ordnung halten.

5.) Wann bey denen Wunden die Zufälle hefftiger werden. Z. E. Inflammation, Wund-Fieber, hartnäckigte Kopff-Schmertzen, so folgt gemeiniglich das Glied-Wasser in grosser Quantité, so daß in kurtzer Zeit etliche Untzen fort gehen.

Not. Ich halte darvor, daß bey meinen ersten und andern Patienten in Tag und Nacht wohl 12. Untzen ausgeflossen seyn.

6.) Mit der Zeit folgt ein Abnehmen und Schwindung der Glieder, wo nicht überal, doch wenigstens an dem Verwundeten.

7.) Und je stärcker das Glied-Wasser fliesset, je mehr gehen die Kräffte verlohren.

IV. Causæ, Ursachen.

1.) Das Glied-Wasser wird gemeiniglich von einer Causa passiva her deriviret: Nemlich von verwundeten oder zerrissenen Vasis lymphaticis.

(Not. Dieses ist des Purmans Meynung.)

Und solches deutlich zu erweisen, stellen die Authores ein Gleichnis vor in denen angeschnittenen oder gehauenen Bircken, daraus der Safft fliesset.

2.) Daß aber solches durchgehends falsch sey, erhellet daraus, daß dieses Glied-Wasser nicht aus allen und jeden Wunden ohne Unterscheid, sondern nur aus denen, da Tendines und Nerven verletzt seyn, fliesset.

3.) Hernach läßt sichs auch daraus schliessen, weil es nicht gleich den ersten Tag der Verwundung sondern erst den 4ten oder 5ten Tag gesehen wird. Welches erstere doch nothwendig seyn müste, wann es ein Fluxus passivus wäre.

4.) Daher können wir anderst nicht, als daß wir diesen Fluxum vor eine Congestionem activam halten, die destiniret ist, dasjenige, was in der Wunde Empfindung machet, fort zu schaffen.

5.) Nemlich die Natur will mit dem Zufluß dieser Feuchtigkeit, welche lymphatico-serosa zu nennen, den mit Schmertzen afficirtem Orte zu Hülffe kommen und ist bemühet die Ursachen, die solche Schmertzen machen, nach Vermögen gleichsam abzuwischen oder aus zu schwämmen. Und dieses alles thut sie vermittelst des Motus tonici, den sie zu sehr anspannet, davon endlich auch die Schwindung oder Hagrigkeit dependiret.

6.) Causæ irritantes oder dasjenige, was Regung in denen Wunden machet und nicht hinein gehöret, dependiret von verkehrter Cur der Barbier. Daher hat Paracelsus, ob er gleich nach seinen fundamentis vom Fluß des Glied-Wassers so accurat nicht judiciren können, dessen Gegenwart und hartnäckigten Ausfluß mit gar gutem Recht mehr der Unerfahrenheit und verkehrten Methode der Chirurgorum zugeschrieben, als daß es aus der Nothwendigkeit der Wunde selbst herrühren solte. Wann nemlich mit ungeschickten oder unzulässigen fettigen, Fäulung verursachenden, scharffen, nassen, coagulirenden und dergleichen Mitteln, die der Wunde mehr schädlich als nützlich wären, Fehler begangen würden. Daher müsse hernach die Natur, gleichsam genöthiget, durch den Zufluß der Feuchtigkeiten, dem nothleidenden und schmertzhafft gemachten Glied zu Hülffe kommen:

Not. Ein mehreres davon folget drunten sub cautelis: Bey meinen ersten Patienten geschah die unnöthige irritation durch das zu baldige Geblüt-stillen mit Eßig und hernach durch die Verbindung mit dem digestiv.

Daß aber Eßig eine schädliche Blut-Stillung sey und in gemeinen Fleisch- noch mehr im Gelenck-Wunden, grosse Schmertzen nach sich ziehe, bezeuget Joh. Schenck in Observ. Lib. V. p. m. 801. aus des Paræi Erfahrung mit Raison und einem Exemplo practico.

Beym andern wurde das Geblüt gleichfalls zu bald gestillet mit Aufschlagung des stercoris equi, und ich habe noch allezeit die Gedancken gehabt, ob nicht gar etwas von Spreu oder andern von Hafer oder Heckerling dependirenden Unflath sich in die Wunde verborgen, weil man wegen Mangel des Lichts nicht gnugsam einsehen können, und so gleich den andern Tag die bösen Zufälle vorhanden gewesen, wiewol bey diesem die cacochymische constitutio humorum auch vieles, ja das meiste zum Verderben contribuiren können.

Beym dritten war die Wunde all zu groß und 2mahl in ein Loch gehauen, darbey es nicht ohne Splitter abgehen können, war also die Causa irritans in der Wunde selbst, wann sie nicht dem Blut-stillen oder sonst einer verkehrten Verbindung eines noch unerfahrnen Feld-Scheerers zu zu schreiben.

Hildanus in Observationibus Part. I p. 119. hat eine Anmerckung, daß anno 1598. ein robuster 40. jähriger Mann sich mit einer Axt ins rechte Knie, prope rotulam verwundet.

Not.

Not. Der Ort ist zwar so deutlich nicht beschrieben, allen Umständen nach aber scheinet es, als ob eben die Gegend, wie bey meinen 3. Patienten beschädiget gewesen, dann in der selbst-Verwundung, welche mehrentheils mit der rechten Hand geschichet, wird man allezeit eher das äussere als innere Theil des Knies treffen.

Die Wunde war eben nicht tief und auch nicht besonders schmertzhafft, daher war er bedacht, auf Anrathen eines guten Freundes, sich selbst mit einem gewissen Balsam zu heilen, stopffte dannenhero denselben täglich 2 mahl warm mit Carpie ein, daher zog sich die Wunde bald zusammen: Weil aber innerlich sich eine grosse Quantité Eyter versammlete, so währte es nicht lang, als der gröste Schmertze, Entzündung, Fieber und Ohnmacht entstande und den Patienten in Lebens-Gefahr setzte. Das gantze Knie war von Schwulst aufgetrieben und aus der Wunde ragte ein schwammigtes Fleisch in Grösse eines Hüner-Eyes hervor. Da man diesen Schwamm zu exploriren einen Stylum einsteckte, drang bey 2. Pfund helles Wasser, welches zu teutsch Glied-Wasser genennet wird, heraus: Und floß nicht allein diesen, sondern 3. Tage lang copiös, nach und nach aber verwandelte sichs in Eyterigte Materie. Die Cur wurde angefangen mit guter Diæt, Purgiren, Aderlassen am Arm und äusserlichen Umschlägen, dadurch allgemach Schmertzen, Inflammation, Ohnmacht, die nur all zu offt sich einfande, und das Fieber gedämpfft. Weil aber das gantze Gelencke, mit dem wässerig- und Eyterigten Humore durch aus erfüllet gewesen, so gab es hin und her am Knie und auch an der Wade Oeffnungen, welche die Natur theils selbsten, theils die Kunst zu machen destinirte. Endlich ist er mit der grösten Beschwerlichkeit noch geheilet worden, weil aber Tendines, Ligamenta und appendices juncturæ durch die Schärffe des Glied-Wassers angefressen und corrumpiret worden, so muste er die übrige Zeit seines Lebens hincken und lahm bleiben.

Hildanus ist versichert zu seiner Zeit einer der besten Chirurgorum gewesen und wird ohne Zweiffel in Curirung dieses Patientes keinen Fleiß gespahret haben, weil aber die Cur dannoch langweilig und lahm ausgelauffen, so ist zu schliessen, daß dergleichen Knie-Wunden nicht zu verachten, sondern von der schlimsten Sorte seyn; wie mir dann seit meines hier-seyn noch 2. tödtlich ausgelauffene Exempla a) eines jungen Bötigers, der sich selbst mit einem grossen Hand-Messer b) eines Bauers, so sich mit einer Sichel ans Knie verwundet, in andern Curen bekannt seyn.

Und Hildanus Part. I. Obs. p. 496. hat bey einem Officier eine solch tödtlich ausgelauffene Wunde der Knie-Scheibe, davon alles schwürig, der Patient cachectisch und bey der Section alle Ligamenta zerfressen gefunden worden.

7.) Schändlich ist es derowegen, wann unerfahrne Chirurgi so gleich ohne Ausnahm in frischen Wunden das Glied-Wasser, als ein unausbleiblich Symptoma sich einbilden, und daher die Wunde aus falschen Principiis vor gefährlich halten.

8.) Es contribuiret zwar viel und befördert dieses accidens, wann ein Tendo nicht gäntzlich, sondern nur halb, die qver oder schieb (oblique) zerschnitten ist.

Not. Welches bey meinem ersten und andern Patienten hat seyn können: Wär dannenhero nicht unrecht, wann ein Chirurgus, so er es beym ersten Verband merckte, den halb-lædirten Tendinem gar zerschnitte, so würde der Patient vieler Schmertzen entübriget seyn können.

Also kan auch die äusserliche Kälte, wann sie, da der Leib sonst warm und hitzig ist, zur Wunde gelassen wird, eine merckliche Empfindung machen und den Ausfluß des Glied-Wassers befördern.

10.) Letzlich kan auch als eine Ursach allhier betrachtet werden, die Cacochymia salino-acris i. e. die scorbutische Beschaffenheit des Geblüts des Verwundeten. Wie wol diese die geringste noch mit ist.

Not. Ich gebe diesem Herrn Autori in allem Beyfall und glaube mit ihm, daß gar offt das Glied-Wasser von der Unerfahrenheit der Barbier durch widrige Cur erwecket werde. It. Daß es nicht aus denen lædirten vasis lymphaticis auch nicht aus deren Tendinibus oder nervis selbsten entspringe, sondern, daß es aus einer guten Intention der Natur vom Geblüt separiret und deßhalber nach der Wunde geschicket werde, damit es die Causam irritantem oder dasjenige, was Schmertzen verursachet, abstergiren oder ausschwämmen soll. Diese 3. angeführte Casus aber bringen mich doch auch auf die Gedancken, daß ich glaube, daß bey der halben oder gantzen Læsion des auf der äussern Seite des Knies liegenden starcke tendinis, die Schmertzen vor andern sich hervor thun und unvermeidlich, und folglich auch das Glied-Wasser unausbleiblich sey Dann bey alle dreyen war dieser tendo verletzt und bey allen gab es an dem Ort, längst der Fleckse nach dem dicken Bein hinauf eine Cavite mehr als Fingers lang, daraus das Glied-Wasser, als zwischen denen Musculis hervor kam; bey dem andern Patienten aber, da das lincke Knie zugleich mit 2. starcken Creutz-weiß angebrachten Hieben, nebst etlich andern Flecksen verletzt war, hat man solch Glied-Wasser nicht vermerckt; und demjenigen Soldaten, dessen im Januario p. 46. gedacht, wurde die Knie-Wunde, die oberwehnten tendinem nicht berühret, gantz ohne Zufall, wie eine gemeine Fleisch-Wunde geheilet.

V. Prognosis.

1.) Wann das Glied-Wasser viel und lange gehet, ob gleich die Wunde geheilet wird, so bleibt doch an dem Glied eine besondere Schwächlichkeit, ja es folgt zum öfftern eine Schwindung oder sonst eine merckliche Empfindung. Dieß aber scheinet ein wenig zu viel und vor die Patienten zu fürchterlich gesprochen zu seyn, wann man vorgiebt, daß die Schwächlichkeit des Glieds auf Lebenslang bleiben müsse.

Not. Bey meinem ersten Patienten stellte ich die Prognosin auf ein halb Jahr und der andere brachte bis drey Viertel Jahr zu.

2.) Wo das Glied-Wasser fliesset, da pflegt in der Wunde zuweilen Brennen und eine saltzigte Corruptio zu entstehen. Dann wie das Glied-Wasser die Kochung des Eyters in der Wunde hindert, also ist es auch vor sich wegen Ermangelung des Geblüts zur Suppuration untüchtig, dahero verhindert es die Reinigung und Heilung der Wunde.

3.) Wann aber eine Extravasatio des Glied-Wassers in verschlossenen Wunden sich ereignet, so folgt daraus Schwulst, Fieber, Schmertzen und endlich ist gar ein Brandt zu fürchten. Dann wann es einmal vorhanden ist, so hat man keine Hoffnung weder zum Zertheilen noch zur Eyterung.

4.) Je mehr der Patient cacochymisch oder mit Unreinigkeit angefüllet ist, ie hartnäckigter verhält sich dieser Fluß. Dann die Natur wird gleich Gelegenheit nehmen, alles Böse durch diesen geöffneten Weg auszuwerffen. Und das ist es, was Paracelsus und andere Leibes-Flüsse nennen.

VI. Methodus medendi und Remedia.

1.) Der Methodus oder die Art und Weise zu curiren bestehet darinnen, daß der Schwulst und Zufluß (Congestio) der Feuchtigkeiten je eher je besser resolviret und zertheilet, der dünnen Materie der Durchbruch unterbrochen und die Krampff-artige Empfindung, die den Zufluß herbey locket, besänfftiget werde. Ist nun auf diese Art die Ursache gehoben, so wird auch der Effect nachlassen.

2.) Solches nun verrichten am gewissesten die medicamenta balsamica, nicht zwar die gemeinen bekannten Gummatosa oder fettichte und destillirte öligte Mittel, sondern die Essentia aus Agtstein, Myrrhen, Mumien, Gummi elemi, Balsamo Peruviano, Majoran, Lavendul und Johannis-Blumen bereitet: Dann diese zertheilen nach und nach die stockigte Materie, reinigen die Wunde und stärcken den Tonum der Glieder.

3.) Dergleichen balsamische, reinigende, zertheilend und stärckende Essenz wird immediate der Wunde appliciret und etwas vom Ol. oder Spiritus terebinthinæ zugemischt.

4.) Nach-

4.) Nachgehends aber, wann sonderlich die Suppuratio wohl folget, wird der Spiritus terebinthinæ nach und nach weg gelassen und die Essentia succini in desto grösserer Dosi darzu gethan. Dadurch erlangt man eine mehrere Tröcknung und nöthige Stärckung des verwundeten Glieds.

5.) Uber oder immediate auf die Wunde wird das Emplastrum Opodeldoch geleget.

Not. Welche Recommendation von dem VVurzio zu kommen scheinet, als welcher solches nebst seinem Unguento fusco sehr rühmet.

6.) Der Umfang der Wunde aber wird mit einem Emplastro nervino ex. gr. de betonica bedecket. Weil aber dieses leicht trocken wird, so malaxiret mans mit Gummi elemi in Wein oder Eßig zerlassen: Uber dieses seyn auch die Säcklein aus Nerven-Kräutern mit warmen Wein übergeschlagen, nicht undienlich.

7.) Diesem Defensiv-Pflaster kan auch etwas Campher beygemischt werden, und solches desto mehr, wann zugleich Musculi mit verletzt und entzündet seyn.

8.) In welchem Fall bald das Froschleich- bald das Betonien-Pflaster Wechsel-weise appliciret werden kan.

9.) Wo aber Schwulst und Entzündung nicht gefunden werden, da ist auch das Froschleich-Pflaster nichts nütze.

10.) Wo eine besondere Unreinigkeit des Geblüts gemercket wird, da kan solche durch Blut-Reinigungen corrigiret werden, wie es die peccantes humores erfordern, ex. gr. wo das Serum unrein, da werden Phlegmagoga und Anticatarrhalia gebraucht. Man muß auch Reflexion auf das Fieber machen, dann wann dieses vorhanden, da dienet die Essentia alexipharm. Stahlii, wo aber kein Fieber vermerckt wird, ist die Essentia succini besser.

11.) Bey vollblütigen Personen thut auch das Aderlassen gut.

12.) Krampff, der zuweilen in Convulsiones ausschlägt, wird mit Antispasmodicis und andern Absorbentibus tractiret.

VII. Cautelæ & observationes practicæ.

1.) Synovia, Glied-Wasser ist zwar ein harter oder schwerer Zufall derer Wunden; gleich wie er aber in Wahrheit von Schwulst und Schmertzen und dem dieserhalben erweckten Zufluß derer Feuchtigkeiten entstehet; also wann Schmertzen und Zufluß durch die vom weiten und auf denen Seiten applicirte mit Campher vermischte und in

der

der Wunde durch balsamische, etwas schärffliche oder temperirte Nerven- und andere stärckende Mittel besänfftiget werden, so bleibet das Glied-Wasser entweder aussen, oder wann es vorhanden ist, wird es doch glücklich gehoben.

2.) Weil aber die Heilung solcherley Wunden etwas langsam von statten gehet, so muß man auch in fleischichten Orten dieselbe durch obberührte Balsamica zu befördern suchen, damit nicht eine saltzigte Fäulung darzu schlage.

3. Adstringentia sind zu Stopffung des Glied-Wassers nichts nütze. Dann sie treiben die dünnesten Feuchtigkeiten zurück, daß hernach das dickste vom Geblüt stockend bleibet und beschwerliche zur Fäulung geneigte Entzündungen machet. Dieses Verderben hat ohne Zweiffel schon Hippocrates observiret, hat derohalber denen Chirurgis keine Hülffs-Mittel dasselbe zu stopffen vorschlagen wollen, sondern ihnen nur das generale Axioma hinterlassen: Daß dieses keine Mittel für Wunden wären, welche nur allein das Glied-Wasser stopfften oder stilleten.

4.) Mit diesem kömmt auch des Paracelsi seine Aussage überein: **Man müsse das Glied-Wasser nicht stillen, sondern biß auf sein Pondus verlauffen lassen.** Der eigentliche Verstand dieser Worte aber ist: Man soll das Glied-Wasser nicht durch Adstringentia stopffen, damit nicht heisser oder kalter Brandt darauf folge.

5.) Es sind auch die eigentlich also genannte Refrigerantia allhier nicht dienlich, dann es giebt weichen und wässerigen Schwulst davon, dadurch das Glied-Wasser dannoch seinen Ausgang findet und hernach unheilbare Geschwüre verursachet.

6.) Ferner sind bey diesem Zufall schädlich die Emollientia, fette Salben und was die Humores etwas starck erreget.

7.) Daß bey denen Alten das Glied-Wasser ein rarer Zufall gewesen, erhellet daraus, weil Celsus dessen nur übergängig gedencket: Die Ursach kan man denen zu selbiger Zeit gebräuchlichen gar temperirten Artzeneyen und der simpeln geringen Diæt zuschreiben.

8.) Das Pflaster von der Mumia, (welches aus dieser und Terpentin gemacht wird) besänfftiget den Krampff am besten und verhindert dadurch den fernern Ausfluß. Daraus wird nun sonderlich das von Paracelso in diesem Affectu so hochberühmte Pflaster bereitet, nemlich:

℞. Cerat. de mum. ℥iv.
Ol. spic. ʒj.
Testar. ostrear.
Oss. sep. ana ʒiij. M. f. l. a Empl.

9.) In tieff eingefressenen Geschwüren, wo die Ligamenta der Juncturen und die Tendines der Musculorum zugleich zerfressen seyn, da helffen auch die besten Balsamica nichts.

10.) Man lobt aber in dergleichen Zufällen die Aquam gryseam auf folgende Art bereitet:

℞. ☿ ii. vivi.
🜄 fort. ana ℥j. F. solutio.

Welche, wann sie an die Kälte gesetzt wird, wie Eyß gerinnet.

Folgendes Decoctum wird alsdann besonders gemacht:

℞. Rad. & herb. chelidon. maj.
Herb. aristol. long.
rut.
solan.
rosar. alb. ana Mj. Conc. Cont. Coqu. in s. q.
🜄. simpl. Colaturæ ℥iv. affiunde 🜄. ☿ lem.
so bekommt es eine graue Farbe.

Not. Die Herren Berliner in Act. Vol. III. p. 90. schreiben noch die Cautel, daß es müsse, wann das Decoctum noch warm sey, zusammen geschüttet und beym Gebrauch umgerüttelt werden, weil es sich præcipitirte oder ein Sedimentum gäbe, auch müsse es allezeit warm appliciret werden. Gedachte Herren Observatores rühmen dieses Wasser l. c. p. 86. seq. mit 2. besondern Experimenten und erweisen, daß es keine neue Erfindung, sondern schon in Tobias Schützens Chirurgischen Hand-Leiter p. 129. zu finden sey.

11.) Die gemeinen Præparationes dieses Wassers schaden mehr, als sie nutzen: Z. E. Purmann nimmt eine doppelte Portion des Scheide-Wassers, davon es aber gar zu scharff wird. It. Mynsicht recommendiret den Lapidem medicamentosum, welcher aber widrigen Effect thut. Also irren auch diejenigen, welche den Lapidem calaminarem und andere Dinge zumischen. Dann alle diese Mittel verhindern den guten Effect.

12.) Es werden zwar von denen Autoribus in diesem Zufall allerhand

hand Specifica gerühmet, aber man muß von allen bessere Experienz noch hoffen e. g. Usnea cranii humani, Sanguis menstruus und zwar das erste, Album græcum zu 1. oder 2. Quintgen täglich gebraucht, Ohren-Schmaltz.

Not. Dergleichen Specifica zu Stillung des Glied-Wassers hat VVoyt im Anhange von tödtlichen Wunden, viel zusammen gelesen. Ob sie aber alle sicher anzuwenden, überlasse ich anderer Experienz. Doch will ich solche im Compendio hier anhängen.

(1.) Nessel-Wurtzel in Wein gesotten und die Wunde damit ausgewaschen.

(2.) Gebrannt Quitten-Pulver eingestreuet.

(3.) Eicheln gepülvert eingestreuet

(4.) Die grüne Schale von Hollunder in die Wunde gelegt.

(5.) Frisch Brod mit 3. Tropffen Blut des Verwundeten vermischt und eingenommen stillt in einer Viertel Stunde.

(6.) Pulv. tormentill. it. Musci rosarum.

(7.) Spongiæ combustæ.

(8.) Catapl. ex stercore suillo, welches auch Ettmüller. Tom. III. p. 53. recommendiret.

(9.) Pulv. sem. lin. combusti externe.

(10.) Pulv. albi Græci mit Wein oder Bier eingenommen.

(11.) Putamina ovi, oder Eyer-Schalen, daraus junge Hühnlein kommen, in Eßig geweicht, hernach gedörret und zu Pulver gestossen und äusserlich gebraucht.

(12.) Schlaff-Kuntzen von Rosen-Stöcken pulverisirt und eingestreuet.

(13.) Das Creutz aus einer Welschen-Nuß-Schale pulverisirt äusserlich und innerlich gebraucht.

(14.) Welsche-Nuß-Kern mit Eßig zu einem Brey gequetscht und aufgeschlagen.

(15.) Eine Hand voll Wermuth-Knopffen mit Wein eingenommen.

(16.) Einen lebendigen Krebs mit 15. Rocken-Körnern zerstossen und aufgebunden. Ettmüller l. c. lobt das von Krebsen destillirte Wasser.

Woyt aber hängt noch folgende Cautel mit an, die eben nicht zu verachten:

Das Glied-Wasser soll nicht zu gehlingen verdämpfft oder gestillet werden. Denn so es nicht Lufft hat, läufft es zurücke und verbrennet und verlähmet die Glieder und verfault die Adern, es läufft auch im Leibe hin und wieder und machet den Krancken viel Schmertzen. Darum wenn es mit Gewalt kömmt, so still es nicht gehlingen, sondern legs erstlich nur darum auf die Pflaster, (nemlich, was man zum Stillen brauchen will, kan allhier das letztere Specificum verstanden werden) daß es dennoch durchlauffen möge und immer je ein wenig dicker, biß es gar verstehet, welches offt in 6. oder 7. Tagen geschicht, und wenn du ein Kühl-Pflaster drüber legest, so schneid ein Loch dadurch über die Wunde, daß der Dampff und die Hitze dadurch heraus möge.

Ettmüller hat noch über diese etliche folgende:

℞. Test. ostreor. ℥j.
Cicon. calcin. l. lap. calamin.
Oss sep.
Maxill. luc. pisc. calcin. ana ℥ij.
Spodii ppt.
Terr. sigil. l. alum. ana ℥iß. M. f. Pulv. Zum Einstreuen.

Er referiret auch, daß ein gewisser Chirurgus als ein besonderes Geheimniß brauche Usneam cranii humani mit der Lacca pictor. vermischt oder Pulver von Menschen-Knochen auf Carpie gestreuet in die Wunde gelegt.

Ich will diese Observationes von denen Knie-Wunden noch mit dieser Frage beschliessen: Wie es doch komme, daß die Patienten, denen die Tendines zerhauen gewesen, dennoch nicht lahm worden, welches aus denen Cartesianischen Principiis doch folgen müste? die Antwort darauf nehme aus des Stalparts Observationibus Centur. Poster. p. 451. Nonnulli autem membrum, cujus tendo separatus, iterumque consutus fuit, non spirituum sed antagonistæ ope moveri statuunt. Die Meynung ist diese: Die Cartesianer statuiren, wann ein zerschnittener Tendo gleich durch Heff-

ten

ten wieder zusammen gefügt, so könten doch die Spiritus animales nicht dadurch passiren und folglich müste die Action desselben aufhören: Allein weil die Erfahrung doch bezeuge, daß die auf solche Art verwundete Glieder gleichwol beweget werden könten, so käme solche Bewegung nicht so wol von dem wieder geheilten Tendine, als vielmehr von dessen Gegen-Tendine auf der andern Seite des Glieds, als welcher nunmehro zweyerley Arbeit verrichte, nemlich ziehen und ausdehnen.

Christo dem höchsten Artzt, welcher nicht allein Gnade und Seegen zu denen Curen sondern auch zu gegenwärtiger Arbeit verliehen, sage ich von Hertzen Lob und Danck und bitte imbrünstiglich, daß er alles zum Nutzen des nothleidenden Nächsten wolle gereichen lassen.

Zum Schluß dieses Jahr-Ganges communicire allhier noch etliche Compositiones einiger von mir verordneten Medicamenten:

1.) Die gar offt in Gebrauch gezogene Tinctura rhabarbari ist in unserer Apothecken eigentl. des Rolfincii Composition auf folgende Art præparirt:

℞. Rhabarb. Alexandr. ℥ß.

⊖. ♀. albiss. ʒij. incisis & mixtis affunde ∇æ cichor. ℥vj. & in instanti extrahe, maneant tamen in digestione per tempus, postea Tinctura filtrata servetur ad usum.

2.) Das Oleum carminativum vulgare, oder Grimm-Oel, ist ein gemischtes Oel von folgender Composition:

℞. Ol. coct. absynth.
aneth.
chamom.
rut. a. ℥iß.
dest. anis.
carv.
cumin. a. gt. x. *M.*

3.) Spi-

3.) Spiritus Convulſivus Geilfuſii.

℞. Fol. rorismarin. majoran. origani, ſalviæ, beton. ſabinæ, rutæ, ſcordii, cochlear. naſturtii aquat.

Summit. pin. reſinoſ. juniperi, chamæpyt. ana Mj.

Fl. ſpic. lavendul. lil. convall. hyperic. a. Miß.

Caſtor. ʒvj. Lumbr. terreſtr. ℥ij.

Cubeb. Cardamom. a. ʒiij. N. M. ʒiiß.

Maſtich. ʒij. Theriac. ℥j. cum Vino generoſo & 🜄 ana ℔iv. infund. diger. & deſtill.



An-

Anhang
oder
Historische und Practische Observationes von dem Liebensteiner Sauer-Brunnen.



DIe Herren Breßlauer im XXten Versuch ihrer Annalium geben eine Nachricht von dem Liebensteiner Sauer-Brunnen, welche der Hr. L. Heinrich Christian Winter Physicus zu Suhla im Hennebergischen mit Præsentation des kleinen Tractätgens, so der seel. Hr. D. Waldmann Landgräfl. Hessen-Casselischer Leib-Medicus und Physicus in Schmalkalden Anno 1718. heraus gegeben, ihnen communiciret: Da nun bey Durchlesung dieser Breßlauischen Relation ich mir zu Gemüth führe, wie nicht allein die Gegend und Beschaffenheit des Brunnens mir gar wohl bekannt, denselben von Jugend auf getruncken, sondern auch biß dato noch ihn zu besuchen, zu versuchen und genauere Umstände zu erforschen, Gelegenheit habe; als wird der Gen Leser nicht ungütig aufnehmen, wann ich diesen gegenwärtigem Jahr-Gang etwas weniges von obgedachten Brunnen anhänge.

Die Historie, Ursprung und Beschaffenheit dieses mineralischen Sauer-Brunnens kan man biß hieher noch nirgend lesen, als 1.) in einem alten teutschen Tractätgen von 16. Bogen, so Anno 1610. D. Andreas Libavius Director Gymnasii Coburgensis unter folgendem Titul heraus gegeben:

D. O. M. A. Tractatus Medicus Physicus und *Historia* des fürtrefflichen *Casimiriani*schen Sauer-Brunnen unter Liebenstein nicht fern von Schmalkalden gelegen. Welchen der Durchläuchtige Hochgebohrne Fürst und Herr Herr Johann Casimir Hertzog zu Sachsen rc. durch verordnete seiner Gnaden *Medicos*, *Physicos*, besichtigen, *probi*ren, und durch Bau- und Brunnen-Meister zu bequemen Brauch anzurichten anfangen lassen. Welches Tractätgen aber nunmehro gar rar erscheinet.

2.) Finde ich in unsers seel. Herrn D. Paulini gelehrten Buche de Theriaca cœlesti p. 60. eine Nachricht, daß eben gedachter Libavius

Anno

Anno 1610. auch Lateinische Theses in Form einer Disputation geschrieben, und mit dem Respondente Johanne Schneidero in Coburg darüber disputiret; welche Theses in vorgedachten des Hrn. D. Paulinens Buche Extracts-weise zu lesen, die Disputation selbsten aber bey wenigen mehr zu finden ist.

3.) Gedencket dieses Brunnens der in Schmalkalden anjetzo noch berühmte und hocherfahrne Medicus Hr. D. Johann Reinhard Fuchs in seiner Disputatione inaugurali de Anno 1688. p. 16. aber nur in kurtzen Terminis und berufft sich am meisten auf des Libavii Tractat.

4.) Ist das neueste in Druck vorhandene, das obberührte Tractätgen des Hrn. D. Waldmanns, so ein kurtzer Bericht von dem Liebensteinischen Sauer-Brunnen genennet wird.

5.) Uber dieses aber geben die bey Ihro Hochwohlgeb. *Excell.* des Hochfürstl. Sächsis. Meinungischen Herrn Geheimden Raths von Fischern, als jetzigen *Possessoris* des Schlosses und Guths Liebenstein, befindliche schrifftl. Urkunden von Untersuchung und Anbau des Brunnens Materie, die schon von obberührten Herren Autoribus specificirte Historie einiger massen zu erläutern.

Die erstere Untersuchung, davon Urkunden vorhanden, ist Anno 1610. im Junio geschehen; dann nachdem der damahlige Durchlauchtige Hertzog Joh. Casimir von Sachsen-Coburg jährlich den Kitzinger Sauer-Brunnen zu brauchen gewohnt gewesen, und nunmehro von diesem einige Nachricht erhalten, gab er seinem Leib-Medico von Hauß aus und Physico in Meinungen D. Heinrich Megebachen den 15. Junii 1610. Befehl, daß er in Beyseyn des Edlen Herrn Hermann von Stein Erb-Herrn zu Liebenstein die Quelle besehen und so fern sichs der Müh verlohne, zum Anbau und Verbesserung derselben Anstalt machen möchte. Dieser Medicus fand nun anfangs den Brunnen in einem Marast, über einen weidenen Stock hervor lauffend, etwas moderigten Geschmacks, von welchem weidenen Stocke die Bauren glaubten, daß der Brunnen seine Kräffte habe. Hatte derohalber vorgedachte D. Megebach ziemlichen Widerspruch, da er bemühet war denselben weg zu räumen; Hochfürstl. Befehl aber gieng doch vor und wurde ein übel-riechender schwartzer Marast bey 12. Schuh tief biß auf einen kiesigten Grund ausgeführet und etliche Quellen von reinen Sauer-Wasser entdecket.

In Abräumung dieses Marasts war notabel 1.) daß der weidene Stock von keiner Faulung angegriffen und vielleicht viel Jahr also gelegen.

2.) Daß

2.) Daß ein altes Faß, darein der Brunnen gefaßt gewesen zu seyn geschienen, in der Tieffe gefunden worden, woraus zu schliessen, daß er schon vor vielen Jahren müsse gangbar gewesen seyn. Wie dann auch die Benennung des Dorffs, welches Sauerbrunn heisset, genugsam Zeugniß giebt, daß der Brunnen nicht neu erfunden, sondern von undencklichen Jahren sey. Wann aber dazumahl zugleich referiret worden, daß ehedessen eine aus Eisen in Kupffer verwandelte Sichel heraus gezogen worden und Libavius daraus die Transmutationem metallorum beweisen will, solches halte vor eine Historie, die nach alten Fabeln riechet und mit der Wahrheit noch nicht verificiret ist. Dann a) ist es nur eine Sage und die Sichel dazumahl nicht mehr vorhanden gewesen: b.) Ob nun gleich eine kupfferne Sichel gefunden worden, ist die Frage, ob sie auch zuvor eisern gewesen? c) Finden sich dergleichen Merckmahle der Verwandelung beym Brunnen nicht mehr und d.) zeigen die neuesten Proben, daß gar kein Kupffer im Brunnen enthalten sey.

Nach ausgeführtem Maraste zeigte sich die Quelle von besserm Geschmack, wurde auch so gleich mit chymischen Proben untersucht und den 5. Julii 1610. der Bericht von D. Megebachen eingeliefert, und darinnen remonstriret, daß dieser Brunnen, an Kräfften und an Stärcke der Quelle, dem Kitzinger weit vor zu ziehen und der Constitution des Hertzogs mehr zuträglich seyn würde. Hierauf wurde theils an den Besitzer des Schlosses Liebensteins Hrn. Herman von Stein (welchen Libavius unrecht Herman von Liebenstein nennet) theils an den Amtmann Breithaupt auf Tenneberg Befehl zum Bauen gegeben und auch so gleich der Anfang darzu gemacht, massen den 25ten Augusti 1610. der Bau an den Brunnen-Meister Valten Beisser von Obernhaussen verdungen worden: Wann man aber die Urkunden ferner einsiehet, wie nemlich Anno 1614. der D. Rüger von Eisenach ausgewürcket, daß aus dem Amt Saltzungen 40. Fuder Steine und auf andern Seiten eben im selbigem Jahre aus den Churfürstl. Hennebergischen Gehöltzen 45. Stämme Eichen darzu gegeben worden, so scheinet es, als ob man im ersten Jahr den Brunneu nur kurtz gefaßt, nachgehends aber denselben mit Stuffen und Geländer oder Stacketen verwahret habe.

Anno 1617. im Septembr. ist der Brunnen durch D. Megebachen und den Amtmann zu Tenneberg nochmahls visitiret und gut befunden worden. Darauf ist im April 1618. Herman Roßbach als Auffseher mit Bestallung von 4. Mltr. Korn bestellet und ihm eine ordentliche Instruction,

daß er nemlich wöchentlich den Brunnen 1mahl ausschöpffen und reinigen, auf die Gebäude sehen, die von gnädiger Herrschafft abgeschickte Füller bald befördern, die Krüge wohl ausschwencken, die Kellen rein und die Abzucht wohl offen halten möchte, ausgehändiget worden.

Vom Anfang biß dahin haben Ihro Durchl. Hertzog Joh. Casimir, dero Hochfürstl. Gemahlin und gantze Hoff-Stadt jährlich des Brunnens sich bedienet: Im Julio 1619. aber haben sich auch der Fürst Ludwig von Anhalt daselbst eingefunden, weshalber so wol an das Amt Tenneberg, als an den D. Megebachen Fürstl. Befehl ergangen, daß hochgedachter Anhaltische Fürst aufs beste möchte bewirthet werden. Hiermit war nun die Renommée des Brunnens in wenig Jahren ziemlich empor gebracht, welche sonder Zweiffel mehr und mehr gestiegen seyn würde, wann nicht der dazumahl Land- und Leut-verderbliche 30. jährige Krieg sich angefangen und wie gantz Teutschland, also auch diesen Brunnen verwüstet hätte: Sintemahl die letztern Urkunden in vorgedachten Ihro Excellentz des Hrn. Geheimden Raths Archiv gar deutlich bezeugen, daß 1628. der Brunnen von streiffenden Soldaten besucht und überal die Strassen da herum unsicher gewesen, daß auch der Brunnen nicht einmahl über Land zu führen getrauet worden. Darzu schadete auch nicht wenig, daß noch vor Endigung des 30jährigen Kriegs auch Hertzog Johann Casimir Anno 1633. ohne Erben mit Tod abgieng.

Von solcher Zeit an hat der Ruhm dieses Brunnens gleichsam schlaffend gelegen; dessen Gebrauch aber ist darum nicht gäntzlich aufgehoben worden; massen die in der Nähe liegende Städte und Dorffschafften sich desselbigen den gantzen Sommer durch zum ordinairen Geträncke bedienen und wissen aus hergebrachter Gewohnheit die einfältigsten Bauern gar wohl, daß er bessern Geschmacks und auch gesünder als andere Brunnen sey. Wie dann sonderlich in Saltzungen die Saltz-Sieder, die in Steinbach, auch viele in der Rühl wohnende Hammer- und Messer-Schmiede und die in Schwein- oder Glücks-Brunn auf denen Schmeltz-Hütten vorm Feur arbeitende Berg-Leute die beste Delicatesse zu Löschung ihres Durst darinnen finden.

Daß aber dergleichen Fata unsern Brunnen nicht allein, sondern auch andere betroffen, solches bezeuget Bollmann im Tractat vom Pyrmonter Sauer-Brunnen, als dessen Renommée eine lange Zeit darnieder gelegen, so er p. 5. mit deutlichen Worten und p. 6. noch mit folgenden bezeuget: „Wie nun der gnädige GOTT den lieben Frieden wieder be-

„schee-

„ scheeret, hat er auch die verschlossene Krafft des Brunnens wieder auf-
„ gedeckt, und habe observiret, daß sonderlich in Anno 1651. und folgenden
„ Jahren der Brunn auch innerlich zum Trincken häuffig ist gebraucht wor-
„ den.

Von Anno 1675. ist durch Recommendation des seel. Hrn. D. Waldmanns von Schmalkalden der Gebrauch zur Cur wieder in mehrers Ansehen kommen, und von selbiger Zeit an haben die Besitzer des Guths Liebenstein auch Kosten nicht allein auf die Reparatur des Brunnens, sondern auch auf Anbauung commoder Häuser und andere Bequemlichkeiten angewandt.

Der Brunnen, so vor diesem ohnbedeckt gelegen und nur mit einem Zaun umgeben gewesen, ist in obgedachten Jahren von neuen aufgegraben, die beste Quelle von etlich andern separiret und in einem Oval-runden, mit Kupffer beschlagenen und mit eisern Gattern verwahrten Kübel, noch 3. oder 4. andere aber, welche mehr Ocher, als die eintzele anhängen, in einem quadraten höltzern Zuber gefaßt worden. Diese Behälter sind 4. Schuh tief und nehmen einen Platz im Diameter von 5. biß 6. Schuhen ein, von deren obern Fläche steigt man auf allen 4. Seiten 7. Stuffen biß auf die Fläche der Erden, so daß die Quelle wenigstens 10. biß 12. Schuh tief auf kiesigtem Grunde gefasset ist.

Uber den Brunnen ist ein 6. eckigt roth-gefärbtes Häußlein gebauet, so daß zwar die Lufft dasselbige durchstreichen kan, der Brunnen aber vor Regen und einscheinenden Sonnen-Strahlen verwahret, mithin in solchen Stand gesetzt ist, wie er zu Libavii Zeiten gewünschet worden.

Die Quelle ist zwar freylich nicht von der Stärcke oder Copiosité, wie etwa die Pyrmontische beschrieben wird, indessen ist sie doch stärcker, als die Kitzinger und so beschaffen, daß sie selten gäntzlich erschöpfft wird: Und werden die allhier sich einfindende Brunnen-Gäste ohne Hinderniß vor andern versorget.

Ich kan von meiner Kindheit an mich noch gar wohl erinnern, daß zuweilen gesprochen worden, als ob von der neuern geschehenen Reparatur die Qvelle einiges Verderben gelitten: Es ist aber solch Geschwätz aus bloser Einbildung des Vulgi entstanden: Und auf gleiche Art läßt sich noch heut zu Tage ein und andere ungegründete Blame, die von wiedrig gesinneten auf die Bahn gebracht wird, hören. Daß es aber auch nichts neues, kan man aus Libavii Tractat in folgenden lesen: „ Man will schon einen Zweiffel auch
„ in Casimirischen Brunn setzen, als ob er jetzt nicht mehr so starck, als da

„ er gleich verborgen gehalten ward. Er wil in Kundschafft kommen? „ Darum schickt der Teuffel, als ein Feind des guten, Leute, die ihm übel „ nachreden, da er doch nicht recht in die Experients gesetzt ist. Man las„ se den Neid und Mißgunst anstehen, und nehme GOttes Gabe mit Danck „ an, lasse auch dem Wasser seyn Recht und brauche es wol, es wird der „ Seegen nicht verriechen. Dessen allen ohngeacht bleibt der Brunnen doch bey seiner ohnveränderten Würckung, so daß so wol alte als neue, auch ausheimische Medici ihn vor einen der besten Sauer-Brunnen erkennen. Libavius im 2ten Theil seines Tractats von diesem Brunnen am lten Blat sagt: „ Der Edele von Libenstein schrieb an Ihro Fürstl. Gnaden, es „ hätte D. Hermann Wolff, Landgräfflicher Heßischer Leib-Medicus, ein „ erfahrner Chymicus Hermeticus, als er gefragt worden, was von dem „ Brunnen zu halten, weil er sein viel getruncken, zum Land-Graffen gesagt, „ es wär dieser Brunn zu etlichen Kranckheiten und Sachen der vornehmste „ und beste in teutschen Landen, und mangel ihm nichts, dann daß er nicht „ gebauet, beschrieben und gebraucht werde. Und noch heut zu Tag sind „ die Heßischen Herren Medici dem Brunnen nicht entgegen, massen noch „ im vorigem 1723. Jahr der gar berühmte, nunmehro aber seel. Land„ gräffliche Rath und Leib-Medicus Hr. D. Huth nach genommenen Pro„ ben, ihm ein besonderes Lob gegeben.

Zur Historie bemercke noch, daß vor jetzo dieser Brunn mit der besten Commodité und Auffsicht versehen sey; massen solche Gebäude vorhanden, darinnen Fürstliche Personen bewirthet werden können. Im Dorffe, ob es gleich aus wenig Häussern bestehet, finden sich doch 2. Metzger, die gnugsam Fleisch anzuschaffen vermögend seyn. Die umliegende Dörffer und Meyereyen geben Geflügel und andere Victualien und die benachbarten wohl angelegte Küch-Gärten besorgen das Zugemüße. Ist je eine Gegend mit delicaten und gesunden Fischen versehen, so ist es gewißlich diese: Dann die kleinsten Bächlein enthalten auf etliche Stunden Wegs groß und kleine Forellen, damit auch, weil alle Qvellen zumal nach Norden zu ein hartes Wasser geben, unterschiedliche Teiche besetzt seyn. Der bekannte See zu alten Breitungen giebt die schönsten Hechte, wie sie der Appetit verlangt, angesehen zuweilen 10. und mehr pfündige darinn gefangen werden. Und der etwa 1. oder andert halb Stunden vom Brunnen gelegene Werr-Grund zeuget die wohlgeschmacktesten Carpffen, anderer geringen Werr-Fische zu geschweigen. Gleicher Gestalt fehlt es auch nicht an Wildbret, als welches aus der Zill-

bach

bach oder aus dem nechsten Dorffe Schweina von Fürstl. Sächs. Eisenachischer it. aus Heßisch- und Meynunger Wild-Bahn um gar billigen Preiß zu erlangen.

In Betrachtung dessen nun können die Brunnen-Gäste, deren zuweilen eine ziemliche Anzahl zugegen ist, theils ihre eigene Menage commode unterhalten, theils aber, welches beqvemer, von einem hier wohnenden Tracteur sich bedienen lassen.

Und wie in denen erstern Jahren Fürstl. Herrschafften Sorge getragen, daß des Brunnen Reinigkeit möchte erhalten werden und deshalber einen besondern Aufseher besoldet, also ist vor jetzo noch diese Aufsicht dem nahe an dem Brunnen wohnenden Schul-Meister anvertrauet, welcher denen bey der Qvelle befindlichen Gästen ihre Gläser einschencket: Ausser diesen aber die von Abwesenden geschickte Krüge, auf Art der Dönningsteiner verpichet und besiegelt, daß also mit dem Brunnen kein Betrug vorgehen kan, für welche Arbeit, wie auch zu einer kleinen Beysteur in die Armen Büchse ihme von einem Kruge nur 4. gr. bezahlet werden.

Wer sich des Brunnens vor der Qvelle, allwo er weit penetranter als über Land verführt, bedienen will, dem wird es auch an allerhand Ergötzlichkeiten nicht fehlen; des in der besten Brunnen-Zeit daselbst vor etlich Jahren neu angelegten Jahr-Marckts zu geschweigen, so hat man zum Spatzieren-Gehen, ebene, erhabene und bergigte Oerter und unterhalten der dißmalige Herr Besitzer in einem angenehmen Grunde vor die Herrn Gäste einen commoden Ort zum Scheiben-Schiessen: Zum Billar und Kegel-Schieben findet sich auch beqveme Gelegenheit und was vertrauliche Compagnions unter sich selbst vor Divertissements vornehmen wollen, ist ihnen daselbst unverwehret.

Damit aber auch etwas von des Sauer-Brunnens Enthalt oder innern Materie und contentis bekannt werde, so will zwar von Libavio und andern à priori geschlossen werden, daß, weil um die Gegend viel Eisen- und Kupffer-Berg-Wercke, auch würckliche Saltz-Qvellen sich finden, der Brunnen nothwendig davon participiren müste. Allein der Schluß à priori hat nicht allemal seine Richtigkeit, wann er nicht mit experimentis chymicis à posteriori bekräfftiget ist. Dergleichen experimenta aber haben nur vor wenig Jahren Ihro Hoch-wohlgeb. Excellenz des Herrn Geheimden Raths von Fischern durch den in re pharmacevti-

ca & elaborationibus chymicis wohl erfahrnen Fürstl. Sächsischen Coburgischen Hoff-Apothecker Herrn N. Mootsch folgender Gestalt machen lassen.

1.) Hat er etliche farbige Letten, so um diese Gegend erscheinen, ausgeschlämmet und davon einen Eisen-haltigen Schleich erhalten: Die Probe aber, daß es Eisen sey, hat er mit dem Magnet gemacht.

2.) Um zu erfahren, ob auch Kupffer mit drunter sey? hat er auf gerösteten Letten Spiritum salis ammoniaci gegossen, welcher helle geblieben, der sich aber, so bald er etwas Kupffer darzu gethan, blau gefärbet.

3.) Hat er ferner den Letten auf Salpeter-Sieder-Art ausgelauget und ein Saltz erhalten, welches der Terræ foliatæ tartari am Geschmack gleich gewesen. Nun ist zwar auf diese Proben conjecturaliter, aber nicht gründlich und gewiß ein Schluß zu setzen; daher ist obgedachter Herr Hoff-Apothecker auch nicht darbey geblieben, sondern hat den Brunnen selbst in Betrachtung gezogen und bemercket, daß er von schöner Klarheit und Helligkeit, von Geruch säuerlich, vom Geschmack gelind adstringirend und lieblicher Schärffe sey: Wann er aber eine zeitlang gestanden, verliehre er etwas von seiner Klarheit und setze eine subtile roth-gelbe Erde zu Boden, die, wann sie geröstet würde, durch den Magnet beweget werden könte.

Da er 20. Maaß oder 40. Pf. des Brunnens gelind evaporiren lassen, hat er anfänglich eine liebliche Wein-Säure gerochen: Bald aber ist das Wasser trüb und leimigt worden, und da er 3. Tage ohne Aufhören mit der Evaporation continuiret, die 20. Maaß biß auf 1. Pf. concentriret, hat er schon einen ziemlich salinischen Geschmack davon empfunden und endlich durch fernere Separation der Terræ und Evaporation ein vorgedachtes Saltz erhalten.

Er besiehet darnach den Brunnen, wie er gefaßt ist und findet auf dem Wasser, so auf denen mit Ocher belegten Steinen stehet, eine vielfarbige dünne Haut, wie ein Regenbogen und die Steine, als ob sie mit Eisen-Rost überzogen wären. Die Ochra, damit der Canal des Auslauffs umgeben, zeige nach der Röstung durch die Probe des Magnets, daß sie Eisen-haltig sey, und daß viel martialisches in dem Brunnen enthalten, bewiese ferner:

a.) Weil

a.) Weil die ordinairen Wasser-Gefässe gleichsam mit einem Croco Martis überzogen zu seyn schienen. b.) Die Bade-Butten, als wann sie mit Eisen-Farbe gebeitzet worden. c.) Weil die feces alvinæ dererjenigen, die den Brunnen Cur-mässig brauchten, schwartz tingiret aussähen. d.) Eichene Rinden und Coccionell in das Wasser gethan eine blaue Coleur bekäme: Liesse man es aber eine Zeitlang darinnen stehen, so würde es schwärtzlich.

Die Gall-Aepffel machen es dunckel-braun.

Das Loh-gahr Leder färbe es schwartz.

Der Violen-Safft würde grün davon und wann etliche Tropffen Spiritus vitrioli darunter kämen, würde er roth, vom Spiritu salis ammoniaci aber wieder grün, und auf solche Art könne die Coleur öffters verändert werden.

Wann der Spiritus vitrioli mit dem Wasser allein vermischt würde, spüre man nicht die geringste Effervescenz, sondern schiene vielmehr heller zu werden.

Zur Probe, ob einiger Schwefel-Geist darinnen enthalten sey, hat er Acetum destillatum drein gegossen, der aber keine Alteration verursachet, welches beweise, daß es frey davon sey.

Zum Beweiß, daß es kein Küchen-Saltz bey sich führe, habe er es auf die Solution des Silbers gegossen, so aber nicht das geringste præcipitiret. Diese Probe ist in dieser Absicht geschehen, weil ohnweit dem Brunnen auf einer Wiese sich eine öffentliche Saltz-Quelle findet, davon man bißher geglaubet, daß sich etwas mit dem Brunnen vermischet habe.

Ferner hat er eine Portion bey gelindem Feuer per alembicum destillando übergetrieben und gefunden, daß etwas von ziemlich scharffen Geschmack und säuerlichem Geruch striatim übergangen.

Wie viel aber eine Kanne Wasser Saltz in sich halte, könte man so eigentlich nicht erfahren oder melden, angesehen in der Evaporation viel saltzigte Theilgen echappirten, welches man daraus schliessen könte, weil bey der obgedachtem Probe das Papier, so er über das Zucker-Glas, darinnen er

das

das letzte in einer Sand-Capelle evaporiren lassen, gedeckt, vom Sale gleichsam incrustiret gewesen. Von dem aber, was zurück geblieben, habe er erhalten 30. Gran Saltz, und 40. Gran Ochræ, wäre also der Brunnen am Saltz und andern Würckungen reicher, als man penetriren könte.

Dieses wären die von mehr gedachtem Herrn Hoff-Apothecker Mootsch gemachte Proben, solchen könnte noch beygefüget werden. 1) Daß man in dem gefaßten Brunnen viel brudelnde Blasen sähe. 2.) Daß der Brunnen von der Quelle geschöpfft, recht guten und penetranten Geschmacks sey, wann er aber eine Zeitlang gestanden, seine Schärffe verliehre. 3) Daß, wann er in Bouteillen wohl verwahrt an der Wärme stehe, er dieselbe viel leichter von einander treibe und cum fragore zerbreche, als ein anderer spirituöser Liquor. 4.) Wann er in blau-glassurten Pendörffer- oder Dönningsteiner-Krügen wohl verwahrt in kühlen Keller gehalten werde, daß er noch nach etlichen Wochen ja Monaten ziemlichen Geschmack und Kräfften zeige: In andern porösen Gefässen aber in wenig Stunden evaporire und abschiesse. Woraus also gewiß zu schliessen, daß er viel flüchtiges und spirituöses in sich halte und zwar mehr als andere Brunnen. Die Probe solcher Spirituosité haben hochgedachte Jhro Excellenz des Herrn Geh. Raths auf folgende Art mit Schaden erfahren: Dann als sie vor einiger Zeit auf eine bevorstehende Reisse ein Flaschen-Futter halb mit Wein, die andere Helffte aber mit Sauer-Brunnen füllen und beyderley Crystalline wohl verwahrte Bouteillen zuvor neben einander stellen lassen, sind nach Verfluß einer Viertel Stunde etliche derer mit Brunnen gefüllte Gläser mit einem mercklichen Laut zersprungen, die mit Wein aber ohnbeschädiget stehen blieben. Hergegen ist mir bekannt, daß ein wohlverwahrter Krug, ohne Vorsatz den gantzen Winter in einem kühlen Keller gestanden und gegen Frühling, da er ohnvermuthet gefunden worden, noch von gutem säuerlichen Geschmack gewesen. Daraus dann erhellet, daß das flüchtige Wesen des Brunnens durch die äusserliche Lufft und Wärme leichtlich dissipiret, durch die Kälte aber wohl behalten werden kan. Es ist aber auch daraus zu schliessen, daß der Brunnen von weit mehrern Kräfften sey, wann er vor der Quelle getruncken, als wann er erstlich etliche Meilen über Land geführt gebraucht werde.

Etwas remarquables ist es auch, daß ein wohlgeschmacktes Bier aus diesem Brunnen gebrauet wird, welches ohngeacht des vielen Kochens,

chens, dannoch etwas von der vi elastica oder Spirituösité behält und in verpichten Bouteillen nicht wohl fortgebracht werden kan, weil es bey angehender Bewegung dieselben leicht zertreibet.

In allen diesen erhellet, daß die besten Contenta des Liebsteiner Sauer-Brunnens seyn Ein *Vitriolum martis volatile* oder ein *Sal volatile vitrioli martis*. Davon nun will ich ein Argumentum des berühmten Herrn Profess. Lehmans von Leipzig, so er über den Radeberger Gesund-Brunnen gestellet und bey denen Herren Breßlauern im XXIten Versuch ihrer Annalium p. 201. gefunden wird, allhier mit anbringen. Welches Brunnen-Wasser die wahren wesentlichen Theile hat, nemlich das Eisen-*Vitriol* (dergleichen alle berühmte Bäder in der ganzen Welt bey sich führen) dasselbe ist gesund und heilsam.

Halte ich aber auch diese von Hrn. Hof-Apothecker gemachte, und sonsten ohngefähr erschienene Brunnen-Proben, gegen das Examen aquarum mineralium des Herrn D. Hoffmanns, welches in seinen Experimentis Chymicis p. 252. befindlich, so kan ich unserm Brunnen viel zuschreiben: Dann p. 255. sagt er: „Viel Brunnen haben auch ein Sal „vitriolicum in sich, welches selten fix, sondern mehrentheils subtil und „volatilisch ist. Solches aber kan man dem Wasser nicht so wol am „Geschmack als vielmehr daher abmercken, wann es über Gall-Aepffel „oder klein gestossene Granat-Schalen, oder zerlassene Granat-Blüthen „gegossen, eine dunckele Purpur- oder schwartze Farbe erwecket. Die „Feuchtigkeit aber dieses Spiritus vitrioli oder dieser mineralischen „Säure, die mit martialischen Theilgen oder Ochra verknüpfft ist, „ist eben das Sal vitrioli; welches auch viel daher abzunehmen, weil „die mineralische Wasser, welche die Gall-Aepffel und Excrementa „alvi schwärtzen, wann sie zu lang in einem offenen Gefäß an der „Wärme stehen, so gleich, so wol den vitriolischen Geschmack, als auch „die Krafft zu färben, verliehren: Und solches desto geschwinder, wann „sie zum Kochen oder Sieden gebracht werden.

„Es ist auch noch etwas übrig, welches man in denen mineralischen Wassern untersuchet, nemlich deren gar *subtiles spirituöses* Ele-„ment, welches von lüfftiger und elastischer Art und Eigenschafft zu

 „seyn

„ seyn scheinet: Solches ob es zugegen oder in Menge vorhanden sey, „ lässet sich aus dem aufsteigenden Dunst, den man gar wohl riechen kan; „ Item: wann einem beym Trincken das Wasser in modum eructatio- „ nis aufsteiget, Rölpse verursachet und den Kopff schwindelicht machet, „ schliessen. Und eben von dieser Flüchtigkeit kommt es, wann die „ Sauer-Wasser, so sie von einem Gefäß in das andere oder aus denen „ Krügen in Gläser gegossen werden, viel Bläßgen oder Perlen werffen, „ die sich dem Rande des Glases anhängen: „ i. e. wann der frisch-einge- schenckte Brunnen viel Perlen wirfft, wie ein guter Brandtewein, so ist es eine Anzeige, daß viel Spirituosité, viel flüchtiges Wesen darinnen sey, und solch Perlen-Werffen zeiget der Liebensteiner Brunnen gnug- sam.

„ Dergleichen Bläßgen oder Perlen entstehen mit mehrerm Ansehen „ und Geschwindigkeit, wenn man den Brunnen mit gleicher Quantité „ Rhein- oder Mosel-Wein oder einem andern Wein, der eine subtile „ Säure heget und zugleich mit etwas Zucker edulcoriret ist, vermischet. „ Solche Vermischung ist nicht allein artig anzusehen, sondern giebt auch „ einen deliciösen Geschmack.

„ Dieses spirituöse Principium in denen mineralischen Wassern ist „ die Ursache, warum die wohlverwahrte Gefässe und Gläser an der „ Wärme mit einem Knall zerspringen: Zur gewissen Anzeige, daß eine „ solche Krafft darinnen sey, die mehrern Raum haben wolle und von gar „ subtiler Art sey.

„ Solche Flüchtigkeit, die die mineralischen Wasser nobilitiret, lässet „ sich auch am besten in der Antlia pnevmatica erforschen, darinnen das „ Wasser aufwallet, als wann es siede oder gekocht würde.

„ Welche Wasser nun im Probiren diese Zeichen nicht von sich geben, „ die kan man auch nicht hoch æstimiren oder ihnen viel Kräffte anpreisen. „ Dann das ist gewiß, daß dieser mineralische flüchtige Geist denen Was- „ sern und Sauer-Brunnen die größte Krafft mittheilet und verursachet, „ daß sie nicht allein leicht und geschwind alle innerliche Adern und Gefässe „ durchdringen, sondern auch denen festen Theilen eine besondere Stärcke ge- „ ben. Damit alle innerliche Verstopffungen und Anfüllungen sich öffnen „ und nützliche Secretiones und Excretiones ohnverhindert geschehen kön- nen, i. e. das gantze Geblüt gereiniget werde.

„ Es

„Es sey aber ein Wasser so subtil, als es wolle, so führt es doch etwas
„Erdiges bey sich, und solche ist entweder kalckigt oder ocherhafft und thonigt oder steinigt. Kalck zeigt sich, wann sie mit einem Acido effervesciren, oder wann das Residuum gebrandt eine Schärffe bekommt ꝛc. Ocher
„aber, ob er gleich von Eisen oder Stahl seinen Enthalt hat, wird mit keiner
„Säure effervesciren, weil sie von thonigter Art ist: Mit solcher bolarischen
„und martialischen Erde sind nun viel Wasser ohne andere salinische oder
„spirituöse Ingredientia angefüllet: Und eben daher rühret ihre Krafft und
„Würckung, wann sie in langwierigen Kranckheiten so wol innerlich als
„äusserlich gute Dienste thun.

Was fehlet nun dem Liebsteiner Brunnen, wann er die beste Krafft das Geblüt zu reinigen, die Verstopffung zu öffnen, die kleinsten Gefässe zu durchdringen, allen Unflath durch die Excretoria auszuführen; ich meyne einen genugsamen flüchtigen Spiritum und aërisches Wesen besitzet? und darneben noch solche terrestrische Particulas, die den tonum corporis roboriren und gleichwol keine schädliche Verstopffung machen, in sich hält? Auf solche Art kan er ja in gar vielen Gebrechen als eine unvergleichliche Medicin gebraucht und angewendet werden.

An statt aber, daß ich dessen Tugend und Würckung in gewissen Capiteln beschreibe, will ich dessen Ruhm in einigen Exemplis practicis, die mir begegnet, kund machen.

Die beste Tugend oder Würckung aller gesunden Wasser ist, daß sie die Excretiones mercklich befördern, solche Excretiones aber dependiren nicht lediglich von dem Brunnen selbst, sondern von der durch den Brunnen zur Excretion animirten oder gestärckten Natur; daher ist auch nach der Disposition der Natur die Operation des Brunnens different, massen bey einem dadurch der Leib, bey einem andern die Blase und Nieren geöffnet, bey noch andern aber das Schwitzen befördert wird. Exempla können solches deutlich machen.

1.) An mir selbsten, der ich zu Durchfall nicht leicht inclinire, hab ich gefunden, daß der Brunnen bey kühlem Wetter den Urin, bey warmen Tagen aber oder unter continuirender Motion das Schwitzen sehr befördere und guten Appetit oder gar Hunger erwecke: Da nun diese Würckung mir von Jugend auf zur Gnüge bekannt, so trug ich 1722. im Julio auch kein Bedencken in febre intermittente mein bestes Labsal in diesem Brunnen zu suchen, und da die Natur die meisten excretiones criticas per sudorem

machte, fand ich, daß ich bey sufficienter Bewegung durch Gebrauch des Brunnens, dieselbe wohl erhalten und unterstützen konte, und folglich war der Effectus laudabilis.

In grossem Durst und Fieber-Hitze läßt sich dieser Brunnen besser, als ein ander Wasser trincken, dann da andere Wasser den Magen erkälten und drücken, so ist dieses flüchtig, dringet leichtlich durch und wird nicht die geringste schwere Empfindung hinterlassen. Und da es gewiß, daß diß Wasser Se- und Excretiones weit mehr, als ein ander Geträncke befördert, so ist es in declinatione febrium intermittentium, als eine Nach-Cur theils allein, theils aber mit Wein vermischt gar sicher und mit dem grösten Nutzen zu brauchen.

2.) Ein Mann von etl. 30. Jahren, temperamenti cholerici, war jährlich mit Scorbut also geplagt, daß viel fressende Geschwüre am Zahn-Fleisch, im Munde, an Händen und Füssen, ja fast am gantzen Leibe an ihm ausschlugen, und von keiner Medicin bißher einige Linderung bekommen konte. Diesem recommendirte ich vor 5. Jahren den Brunnen vor der Quelle zu trincken und zwar mit solch gutem Erfolg, daß aller Scorbut verschwande, etliche Jahre ihn gantz in Ruhe liesse, nachgehends aber, wann er sich meldete, nur gering erschiene und noch bis dato von nur wenigem Gebrauch des Brunnens in kurtzer Zeit wieder seinen Abschied nimmt. Woraus zu schliessen, daß er die Salia scorbutica diluire und durch gehörige Colatoria ausführe.

3.) Ein Frauenzimmer, welches durch Schrecken die Menses verlohren und darauf von Gicht und Glieder-Schmertzen ausgezehret, gantz bettlägerigt worden, hatte viel Medicamenta vergeblich gebraucht: Dieser rieth ich, daß sie den Brunnen nicht Cur-mäßig sondern nur modice, nemlich nüchtern etwa ein halb Pf. biß 1. Pf. oder 1. Nösel allein und zu Mittag so viel mit halb Rhein- oder Mosel-Wein vermischt bey der Mahlzeit trincken möchte. Der Geschmack war ihr annehmlich, der Appetit, der bißher verlohren gewesen, ward täglich besser und kaum hatte sie dieß Geträncke 5. biß 6. Tage gebraucht, so stellte sich das bey 3. Monat verlohrne mit völliger Gesundheit wieder ein. Etliche Monat darauf hatte sie durch ein extraordinair Schrecken tempore Mensium wider die Avanture, daß die Obstructio auf der Stelle folgte und auch beym andern Termin anhielte. Sie nahm auf mein Anrathen ohne andere Artzeneyen zu brauchen, den Brunnen mit Wein vermischt wieder zur Hand und erhielte den ersten Tag noch, was sie bißher gehoffet hatte.

4.) Eben

4.) Eben diese Probe hatte dieses Jahr noch ein anderer Medicus bey der ältern Schwester von denenjenigen, deren ich in meinem erstern Jahr-Gange auf dem ersten Blat gedacht, dann da sie eine geraume Zeit an Obstructione Mensium sich übel befunden und vor Mattigkeit fast nicht mehr fortkommen konte, rieth ihr gedachter in der Nähe wohnender Medicus, daß sie bey der schönen Saison zu Ende des May den Brunnen theils in ordentlicher Cur zu 3. Nösel biß 1. Kanne, theils aber bey Tische mit Wein vermischt zum ordinairen Geträncke trincken möchte; darauf kamen Farbe, Kräffte und Gesundheit wieder.

5.) Ein corpulenter junger Mann, der zum öfftern mit Colic und darauf folgender Gelbsucht beladen war und vielmals durch laxantia, aperientia und die Tinct. ♂t. Ludov. Linderung bekommen, wolte heurigen Sommer keine Besserung, ja so gar von 2. erweichenden Clystieren keine Oeffnung spüren: ich rieth demnach eine Aderlaß am Fuß und darauf den Gebrauch des Sauer-Brunnens: Er hatte kaum 2. Gläser getruncken, so war der Schmertze verschwunden, die Oeffnung hergestellet und die Excrementa alvi, die sonst weiß gewesen, erschienen tunckel-grau und die Besserung blieb von dar an beständig.

6.) Ein Literatus temperamenti sanguineo-melancholici mit vielen Hypochondrischen Blöhungen, Magen- und Kopff-Weh beschweret und hagerer Constitution, hat auf 2 mahligen oder 2. jährigen Gebrauch des Brunnens vor der Qvelle sich so wohl gefunden, daß man sich über sein gutes Aussehen und corpulente Constitution verwundern muß.

7.) Vor etlichen Jahren recolligirte sich ein valetudinarius von dessen Gebrauch, da man ihn wegen trocknen Hustens fast vor schwindsüchtig hielte, blieb auch bey 2. Jahr, nachdem er ihn beständig an statt des Dönningsteiner-Wassers getruncken hatte, im guten Stande; nachdem er aber vorm Jahr sich mit den fremden einmal erqvicken wolte, muste er erfahren, daß er den ersten Tag seinen so lange verborgenen Husten wieder erweckte, ward also genöthiget denselbigen an die Seite zu setzen und den Liebesteiner zur Hand zu nehmen; wiewol auch dieser Fehler in Erweckung des Hustens viel darinnen bestanden, weil er des Dönningsteiner-Wassers so gleich zu viel auf einmahl getruncken hatte.

8.) Wie der Brunnen einem Frauen-Zimmer, so von Würmen Incommodité und von Scorbut aufgetriebene, schmertzhaffte, sugillirte oder mit Geblüt unterlauffene Flecken gehabt, wohl zugeschlagen, kan aus meinem ersten Medicinischen Jahr-Gang p. 57. ersehen werden.

9.) Wann vor etlichen Jahren ein Priester, bey dem Sauer-Brunnen ankommende, sich aus den Wagen hat müssen heben und tragen lassen, vor Lähmigkeit keinen Fuß fortsetzen, nach Verfluß weniger Tage aber so wol bey inner- als äusserlichen Gebrauch des Brunnens spatzieren gehen und nach vollendeter Cur gantz gerade wieder nach Hause ziehen können, so ist solches ein Beweiß, daß der Brunnen in Contractur der Glieder und Krampff-artigen Flüssen unvergleichliche Kräfften habe.

Gewiß ist es zwar, daß nicht alle so glücklich nach Hause gehen, wann man aber die Ursachen untersuchet, so finden sich dieselbige mehr in der unordentlichen Diæt oder andern ungleichen Verhalten, als im Mangel derer Kräfften des Brunnens: Dann wann zum Exempel einer von der Mittags- biß zur Abend-Mahlzeit zu 4. biß 5. Stunden beym Spielen still sitzet und hernach beym Aufsteigen schmertzhafften Rücken oder Hüfften davon trägt, der muß die Schuld auf das lange Sitzen und Verhalten des Urins und nicht auf dem Brunnen legen.

Wann andere nach genossener Abend-Mahlzeit noch 4. biß 5. Maaß Wein trincken, gut berauscht zu Bette gehen und hernach des Morgens mit schwindlichten Kopff nnd zum Brechen geneigten Magen, beym Brunnen erscheinen, so ist die Ursach nicht in den Brunnen-kosten, sondern in denen ausgeleerten Bouteillens zu suchen.

Man hat aus Erfahrung, daß der Brunnen bey warmen Wetter zuweilen anfänglich einen Neßlichten oder Frießlichten Ausschlag an Händen und Füssen, oder auch sonsten am Leibe befördert, daher dann etliche auf die Gedancken gerathen, als ob er Gelegenheit zur Krätze gäbe: Da aber bey continuirenden Gebrauch dieser juckende Ausschlag sich wieder verliehret, so hat man sich darüber keine Furcht zu machen, sondern im Gegentheil zu glauben, daß ihn krätzigte Patienten nicht allein sicher, sondern hauptsächlich

sächlich zur Krätz, als eine appropriirte Artzeney brauchen können, wann sie nemlich denselbigen 12. biß 14. Tage Cur-mäßig trincken und nachgehends sich über den andern oder dritten Tag warm damit waschen oder gar baden.

Auf gleiche Art macht er vom Anfang der Cur bey einigen schwindlichte Kopff-Schmertzen, welche aber nach dem dritten oder 4ten Tag sich verliehren; welche Operation auch andere Brunnen thun, wird aber mehrentheils vor eine Marque einer guten darauf folgenden Würckung gehalten.

Fällt die Frage, ob auch Schwindsüchtige oder Lungensüchtige den Brunnen sicher brauchen können? Da stehe ich an mit Ja zu antworten: Dann ob ich gleich kurtz vorher angemercket, daß ein Schwündsichtig-scheinender den Husten dadurch mitigiret, so ist aus dem Schein auf die That kein Schluß zu machen: So fern ein Huste mit Abnehmung des Leibes von scorbutischem in der Lufft-Röhre irritirendem Saltze entstehet, so kan der Brunnen in Diluirung des Saltzes gute Dienste thun; so fern aber der Huste von einer schwürichten oder faulen Lunge dependiret, so ist der Brunnen nicht wohl zu rathen, massen die in irriger und gefährlicher Excretion begriffene Natur nur in bösen Vorhaben gestärcket und das Geschwür nur mehr verschlimmert wird: Auf gleiche Weise ist er auch in Brust-Fiebern schädlich oder in solchen, die mit einer Inflammation der Lunge oder eines andern Visceris vergesellschafftet seyn.

In wassersüchtigen Schwulst hat man gleichfalls behutsam mit dessen Gebrauch zu verfahren, dann findet die Natur bey Trinckung des Brunnens keine beqveme und sufficiente Evacuation des Wassers, so wird dasselbe sich zusehens mehren; mercket man aber, daß Urin und Stul-Gang wohl gehen, so kan man den Gebrauch sicher rathen und die Patienten werden von äusserlichen Baden eine merckliche Linderung spüren.

Es geschiehet zuweilen, daß in denen ersten Tagen der Cur die Natur sich zu keiner Excretion resolviren will, sondern das Wasser nur den Leib aufblöhet; In solchem Fall hab ich vor diesem vom Cremore tartari 1. oder

2.

2. Quintgen nehmen lassen: Da aber nunmehro das Englische Saltz von denen meisten beliebet wird, so laß ich solches zu 1. biß 2. Loth im Brunnen zerlassen früh nüchtern nehmen und finde mehrentheils prompte Oeffnung und gute Würckung davon; wie dann auch in währender Cur es etliche mal zu nehmen nicht undienlich seyn kan.

Wer des Brunnens sich mit Nutzen bedienen will, thut nicht unrecht, wann er etliche Wochen vorher Ader lässet und gelinde purgieret, massen dadurch dem Geblüte Raum gemacht und zu desto leichter Evacuation der Unreinigten disponiret wird: Nach vollendeter Cur aber finde ich das Purgieren nicht allezeit nöthig, weil die Strictur, so die Därme von der im Brunnen enthaltenen Ochra bekommen, dadurch wieder geschwächet wird.



Re-

Register.

A.

B.

L.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

V.

Ver-

Errata.

P. 11. l. 34. leg. ʒij. pro ℥ij. p. 19. lin. 19. leg. ℥iv. pro ʒiv. p. 23. lin. 15. ſo aber waren pro ſo waren. p. 34. lin. 3. nennende pro meinende. p. 50. lin. 12. ℥ß. pro ʒß. p. 68. lin. penult. aſthmat. Rudolph. ʒij. oder Syr. pap. rh. ana ʒij. p. 72. lin. 21. warum die pro wo eine. p. 75. lin. 30. Scharlach pro Scharbock. p. 87. lin. 28. auf brach pro aufbracht. p. 120. lin. 35. ʒij. pro ℥ij. lin. 37. daß pro baß.

